S
2B7
—10—

D. Anton Friderich Büſchings

neue

Erdbeſchreibung

Zehnter Theil

welcher

vom deutſchen Reich

den niederſächſiſchen Kreis enthält,

und ferner unterſchiedene zu den zehn Kreiſen nicht gehö-
rige unmittelbare Reichsländer, nebſt den drey Kreiſen der
unmittelbaren Reichsritterſchaft, einige ganerbſchaftliche
Gebiethe, und unmittelbare Reichsdörfer
beſchreibt.

Neueſte Ausgabe.

Schaffhauſen, bey Benedict Hurter, 1768.

Der niederſächſiſche Kreis.

Einleitung.

§. 1.

Man hat von dieſem Kreiſe noch keine gute allgemeine Landcharte, weil es an guten Charten von den meiſten einzelnen dazu gehörigen Ländern fehlet. Die Charten, welche vorhanden ſind, haben Sanſon, Jaillot, Mortier, Valk, de Wit, Viſſcher, Homann und Seutter geſtochen. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 113te Landcharte.

§. 2. Es gränzet dieſer Kreis gegen Norden an das zum Königreiche Dänemark gehörige Herzogthum Schleswig und an die Oſtſee, gegen Oſten an den oberſächſiſchen Kreis, gegen Süden an eben denſelben und an ein Stück des oberrheiniſchen Kreiſes, gegen Weſten an den weſtphäliſchen Kreis und an die Nordſee. Man kann ſeine Gröſſe ungefähr auf 1420 geographiſche Quadratmeilen ſchätzen.

§. 3. Die Stände deſſelben ſind: Magdeburg, Bremen, (welche beyde nach dem Directorio umwechſeln,) Celle, Grubenhagen, Calenberg, Wolfenbüttel, Halberſtadt, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Güſtro, Holſtein-Glückſtadt, Holſtein-Gottorf, Hildesheim, Sachſen-Lauenburg, Lübeck das Hochſtift; Schwerin, das Fürſtenthum; Ratzeburg, Blankenburg, Ranzau, Lübeck die Reichsſtadt, Goßlar, Mühlhauſen, Nordhauſen, Hamburg, Bremen die Reichsſtadt.

§. 4. Die kreisausſchreibenden Fürſten ſind die Herzoge zu Magdeburg und Bremen, ſie führen auch wechſelsweiſe von Kreistage zu Kreistage das Directorium, und der älteſte regierende Herzog zu Braunſchweig hat das Condirectorium. Die Kreistage ſind faſt alle entweder zu Braunſchweig oder zu Lübeck gehalten, ſeit 1682 aber iſt keiner angeſtellet worden.

§. 5. Alt

§. 5. Als 1681 durch einen Reichsſchluß die Kriegesverfaſſung des ganzen Reiches zu Friedenszeiten auf 40000 Mann geſeʒet wurde, kamen auf den niederſächſiſchen Kreis 1322 zu Pferde, und 2707 zu Fuß, folglich ein gleicher Anſchlag mit dem oberſächſiſchen, burgundiſchen, ſchwäbiſchen und weſtphäliſchen Kreiſen, welchen er auch 1707 bey der Eintheilung derer zu der Reichs-Operationscaſſe bewilligten 300000 Fl. gleich gemachet, und ihm die Summe von 31271 Fl. 58 Kr. 5 Pf. zugetheilet wurde. Es haben unterſchiedene Herzoge zu Braunſchweig in dieſem Kreiſe das Kreis-Oberſten- und Nachgeordneten-Amt verwaltet.

§. 6. In Anſehung der Religion iſt der Kreis der zweyte ganz evangeliſche. Im weſtphäliſchen Frieden iſt ausgemachet worden, daß er zum Kammergerichte jedesmal 4 Aſſeſſores präſentiren ſolle, ſodann wechſelsweiſe mit dem oberſächſiſchen Kreiſe noch 1; es iſt daher 1654 bey dieſem Kreiſe beſchloſſen worden, daß Magdeburg und Bremen jedes 1, das Haus Braunſchweig 1, Mecklenburg und Holſtein zuſammen 1, und wenn die 5te Stelle wechſelsweiſe an dieſen Kreis komme, Lübeck, Goßlar, Mühlhauſen und Nordhauſen 1 präſentiren ſolle; jeʒt aber ernennet der Kreis wirklich nur 2 Aſſeſſores, und die abwechſelnde Ernennung eines Aſſeſſors zwiſchen dieſem und dem oberſächſiſchen Kreiſe iſt nicht im Gange. Es hat auch das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg nach erlangter Churwürde verlanget, wenn die Anzahl der im weſtphäliſchen Frieden beliebten 50 Kammergerichts-Aſſeſſoren voll wäre, 2 derſelben zu präſentiren, ſo lange ſie aber auf die Hälfte heruntergeſeʒet iſt, einen, welches ihm auch zugeſtanden worden. Es präſentiret aber einen, welcher der evangeliſchen Kirche zugethan, und unter allen Kammergerichts-Aſſeſſoren der 9te iſt.

Das Herzogthum Magdeburg.

§. 1.

Die Landcharte von dieſem Herzogthume, welche J. P. von Gundling zu Berlin hat ſtechen laſſen, iſt ſehr unrichtig, Peter Schenks Charte iſt nicht zu gebrauchen, und die, welche der jüngere Homann nach der von einem Ingenieur verfertigten Zeichnung herausgegeben hat, und im Atlas von Deutſchland die 114te Charte iſt, hat einige Vorzüge, aber auch noch viele Fehler, es iſt auch nicht der ganze luckenwaldiſche Kreis darauf zu ſehen. In Walthers Singul. Magdeb. ſind gute Charten von einigen Gegenden dieſes Herzogthumes, unter welchen diejenige vorzüglich erheblich iſt, welche den Lauf des Oraſluſſes, ſamt dem Drömling, abbildet, weil ſie die wahren Gränzen zwiſchen der alten Mark, Magdeburg, Lüneburg und Wolfenbüttel anzeiget. In von Dreyhaupts Beſchreibung des Saalkreiſes iſt eine richtige Zeichnung von dem Pfännergehäge bey Halle, welche ein anſehnliches Stück der Gegend um Halle und des obern Theils vom Saalkreiſe vorſtellet.

§. 2. Das Herzogthum iſt von der Mark Brandenburg, von den Fürſtenthümern Lüneburg, Wolfenbüttel, Halberſtadt und Anhalt, von der Grafſchaft Mansfeld, und von dem Churfürſtenthume Sachſen umgeben. Der Saalkreis und der luckenwaldiſche Kreis ſind von den übrigen abgeſondert, und ganz von oberſächſiſchen Kreisländern umgeben.

§. 3. Es iſt mehrentheils ebenes Land. Der Theil des Holzkreiſes, welcher die Börde genannt wird, und der Saalkreis, haben den reichſten Kornbau und ſchöne Viehzucht; die übrigen Kreiſe und Gegenden ſind theils ſandig, theils moraſtig und mit Holze bewachſen. In einigen Gegenden, vornehmlich im Saalkreiſe, mangelt es am Holze: man brennt aber daſelbſt Stroh und Steinkohlen, welche im Lande ſelbſt in unterſchiedenen Gegenden vorhanden ſind, bekömmt auch auf den Flüſſen aus andern Ländern Holz.

Holz. Zu Heidensleben giebts ſehr guten Thon, aus welchem Geſchirre gemacht werden, die das ſtärkſte Feuer ſehr lange aushalten. Hin und wieder ſind Walker- und Farben-Erden zu finden. Die Salzquellen zu Halle, Großſalze, Altſalze und Staßfurt ſind ſo reich, daß ſie ganz Deutſchland mit Salze verſehen könnten; daher man die noch an andern Oertern des Herzogthums vorhanden geweſene Salzwerke hat eingehen laſſen. Es iſt auch zu Rothenburg ein Kupferbergwerk vorhanden, und das Kupfer enthält auch Silber. Die Elbe, welche einen guten Theil des Landes durchſtrömet, nimmt auf der Gränze der Grafſchaft Barby die durch 7 Schleuſen ſchiffbar gemachte Saale, nachdem ſie den Saalkreis und einen Theil des Holzkreiſes durchfloſſen hat, und auf der Gränze der Mark, die Havel auf, nachdem letztere gegen Morgen in einem langen Striche die Gränze zwiſchen dem Herzogthume Magdeburg und der Mark gemachet hat. Durch den ſehr nützlichen plauiſchen Kanal, welcher den jerichoiſchen Kreis durchſchneidet, und den ich oben bey der Mark beſchrieben habe, iſt eine nähere anderweitige Verbindung zwiſchen der Elbe und der Havel bewerkſtelliget worden. Sonſt entſpringt auch hieſelbſt im Holzkreiſe die Aller, und in die Elbe ergießt ſich die Ohre, welche in des Fürſtenthums Lüneburg Amte Kneſebeck entſpringt, und die Saale nimmt in dem von ihr benannten Kreiſe die Elſter, und im Fürſtenthume Anhalt bey Nienburg die durch einen Strich des Holzkreiſes gefloſſene Bode auf.

§. 4. Im ganzen Herzogthume, das mit demſelben verbundene Antheil an der Grafſchaft Mansfeld ungerechnet, ſind 1703 gezählet worden, 29 Städte, 6 Flecken, und 431 Dörfer. Von 1750 bis 1756, und alſo in 7 Jahren, ſind jährlich, ein Jahr ins andere gerechnet, 8786 Menſchen geſtorben, ſo, daß die Anzahl der Menſchen in dieſen Jahren ungefähr 330000 betragen haben mag. Die Landesſtände beſtehen aus den Prälaten, unter welchen das Domkapitel den erſten Stand ausmachet, der Rit-

terſchaft und den Städten. Sie theileten ſich ehedeſſen in den engern oder kleinen, und weitern oder groſſen Ausſchuß, und es wurden oftmals Ausſchußtage, und in wichtigen das ganze Land angehenden Fällen, auch Landtage gehalten: allein, nachdem das Land als ein weltliches Herzogthum an das Churhaus Brandenburg gekommen, iſt dieſe Landesverfaſſung nach und nach eingegangen; denn es ſind keine Landtage mehr gehalten worden, und die Landſtände haben die Direction der Landſchaftscaſſe nicht mehr.

§. 5. Im 16ten Jahrhunderte zur Zeit der Reformation nahm das Land nach und nach die gereinigte Lehre an, zu welcher ſich auch der Erzbiſchof Sigmund, ſo wie das Domkapitel, bekennete, da ſie denn durchgehends eingeführet wurde. Es ſind aber die Klöſter Ammensleben, Alten-Haldensleben, Mayendorf, Marienſtuhl vor Egeln, und S. Agneten in der Neuſtadt Magdeburg, bey der römiſch-katholiſchen Lehre bis auf dieſen Tag geblieben. Bis in die 2te Hälfte des 17ten Jahrhunderts ſind hier keine andere, als evangeliſch-lutheriſche Religionsverwandten geduldet worden, die eben genannten 5 katholiſchen Klöſter ausgenommen; nachdem aber das Land unter churbrandenburgiſche Herrſchaft gelanget iſt, ſind auch viele aus Frankreich und der Pfalz geflüchtete franzöſiſche und deutſche Reformirte aufgenommen worden, und unter K. Friderich Wilhelms Regierung iſt auch zu Magdeburg und Halle der privat katholiſche Gottesdienſt erlaubet worden. Die vorhandenen 314 evangeliſch-lutheriſchen Pfarrkirchen, und 353 Prediger, ſind unter 16 Inſpectionen und Inſpectores vertheilet, über welche ein Generalſuperintendent geſetzet iſt; doch iſt das Miniſterium der Altſtadt Magdeburg von den Inſpectionen ausgenommen, und ſteht unter der Aufſicht ſeines Seniors. Die deutſchen Reformirten haben überhaupt 7 Kirchen und 11 Prediger, und die franzöſiſchen machen 6 Gemeinen aus, und 5 derſelben haben 10 Prediger, die zu Calbe aber wird zugleich durch den daſigen deutſchen reformirten Prediger beſorget. Es haben

aber alle dieſe reformirten Prediger weder jura ſtolæ, noch ſonſt einige Accidenzien zu genieſſen. Zu Halle ſind Juden wohnhaft, welche daſelbſt eine Synagoge haben.

§. 6. Es ſind Tuch- Zeug- Strumpf- Leinwand- Wachstuch- Leder- Pergament- und andere Manufacturen und Fabriken vorhanden; es wird auch überaus viel Stärke gemachet, und nebſt ſeinem Mehle und allerhand Getreide in andere Länder ausgeführet.

§. 7. Das vormalige Erzſtift Magdeburg iſt aus einem Benedictiner Münchenkloſter entſtanden, welches K. Otto I zu Magdeburg im Jahre 937 geſtiftet, und 967 in ein Erzbisthum verwandelt hat, dem der Biſchof Hilward zu Halberſtadt von ſeinem Sprengel den zwiſchen der Elbe, Ohre und Bode belegenen Strich Landes, nebſt der Fridesrichsſtraſſe, und allen Pfarren zwiſchen dem mansfeldiſchen geſalzenen See, der Saale, Unſtrut, Helme und der Grube bey Walhauſen, abtrat. Dem neuen Erzbisthume wurden die Bisthümer Merſeburg, Naumburg, Meiſſen, (welches nachher eximiret worden,) Havelberg, Brandenburg, Cammin und Lebus untergeben. Es war auch ein Erzbiſchof zu Magdeburg Primas in Germania magna, und hatte unterſchiedene andere anſehnliche Privilegien, als, das erzbiſchöfliche Pallium zu tragen, unter den Cardinalbiſchöfen zu ſitzen, nach Art der römiſchen Kirche 12 Cardinales Presbyteros, 7 Diaconos und 24 Subdiaconos an ſeiner Kirche zu haben, und ſich das Kreuz vortragen laſſen zu dürfen. Der erſte Erzbiſchof hieß Adelbert. 1648 im weſtphäliſchen Frieden, wurde dem Churhauſe Brandenburg, wegen der an die Krone Schweden abgetretenen vorpommerſchen Lande, zur Schadloshaltung, unter andern auch die Anwartſchaft auf das Erzſtift Magdeburg ertheilet, um ſolches nach Abgang des damaligen Adminiſtrators, Herzog Auguſts zu Sachſen, als ein unmittelbares und ewig währendes Lehn und weltliches Herzogthum zu beſitzen. Er nahm daher 1650 in demſelben die Eventualhuldigung ein, und kam 1680 nach Herzog Auguſts Tode zum wirklichen Beſitze deſſelben.

§. 8. Das Wapen des Herzogthumes iſt ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild.

§. 9. Im Reichsfürſtenrathe hat der König von Preuſſen als Herzog zu Magdeburg, zwiſchen dem Churfürſten in Bayern, als Herzoge in Bayern, und dem Churfürſten zu Pfalz, als Pfalzgrafen zu Lautern, Siß und Stimme. Im niederſächſiſchen Kreiſe iſt der Herzog zu Magdeburg der erſte Kreisſtand, und einer der beyden ausſchreibenden Fürſten und Directoren, wie oben in der Einleitung zu dieſem Kreiſe §. 4. angezeiget worden. Der Reichsmatrikular-Anſchlag des Herzogthumes iſt 43 zu Pferde, 169 zu Fuß, oder monatlich 1300 Fl. Zu einem Kammerziele iſt es auf 343 Rthlr. 40 Kr. angeſeßet.

§. 10. Es hat das Herzogthum ſeine eigene **Landesregierung**, welche 1714 von Halle nach Magdeburg, der Hauptſtadt des Landes, verleget worden iſt, und aus 2 Senaten beſteht. Das Domkapitel hat heutiges Tages mit der Regierung des Landes nichts zu ſchaffen. Die **Krieges- und Domainenkammer**, welche 1723 anſtatt des ehemaligen Kriegscommiſſariats und der Oberſteuercaſſe verordnet worden, beſorget ſowohl alle Domainen- und Kammerſachen, als Acciſen, Steuern, und was zur Polizey gehöret; doch iſt jede Caſſe abgeſondert geblieben, und hat ihre beſondern Bedienten und Einnahmen. Ueber die Acciſen und Kämmereyen in den Städten haben gewiſſe Steuerräthe, als Commiſſarii locorum, die Direction und Aufſicht. Das **Conſiſtorium** beſteht aus den Mitgliedern der Landesregierung, dem Generalſuperintendenten, und einigen geiſt- und weltlichen Conſiſtorialräthen. Unter demſelben ſtehen bloß die evangeliſch-lutheriſchen Gemeinen, hingegen die deutſchen Reformirten ſtehen unter dem reformirten Oberkirchendirectorio, und die franzöſiſchen unter dem franzöſiſchen Oberconſiſtorio zu Berlin.

§. 11. Die **landesfürſtlichen Einkünfte** flieſſen theils in die Domainen-Renthen, theils in die Ober-Steuer-

und

und Kriegscaſſe. In die Domainen-Renthey kommen die Einkünfte von der königlichen Quart-Sole zu Halle, und andern königlichen Salzgütern (*), die Salzſteuern und Auflagen, die Ausbeuten und Zehenden von den Bergwerken, Gerichtsgefälle, Strafen, Schifffahrtspacht, Schleuſengelder, Waſſer- und Landzölle, Pachtgelder von den Aemtern, Forſt- und Maſtgefälle, und andere dergleichen Einnahmen; hingegen werden auch aus ſelbiger die königlichen Bedienten im Herzogthume beſoldet, der Bau bey den königlichen Gebäuden, Aemtern, Waſſergebäuden, und Wegebeſſerungen, nebſt andern Ausgaben, beſtritten, und der Ueberſchuß an die königliche Generaldomainencaſſe abgeliefert. In die Oberſteuer- und Kriegescaſſe aber flieſſen die Contributionen oder Steuern vom Lande, die Fourage- und Speiſegelder für die Cavallerie vom Lande, die Conſumtions-Acciſe, aus den Städten die Landſchafts-Acciſe, und andere Einnahmen, welches alles an die Generalkriegscaſſe abgeliefert, oder von derſelben denen im Lande ſtehenden Regimentern zu ihrer Verpflegung angewieſen wird. Zur Hebung der Steuern und anderer zur Oberſteuercaſſe gehörigen Gefälle ſind in jedem Kreiſe gewiſſe Kreis-Einnehmer beſtellet, an welche die Einnehmer aus den kleinen Städten und Dörfern ſolche monatlich abliefern müſſen, darüber ein jeder Landrath (deren jezt 7 ſind) in ſeinem Kreiſe die Direction und Aufſicht hat.

 Nach

(*) Die königlichen Salzwerke in dieſem Herzogthume liefern einen ſo ungemein groſſen Ueberfluß an Salze, daß die geſammten königlich-preußiſchen Länder damit verſehen werden können. Es iſt daher ein jeder Hauswirth in demſelben für ſich, ſeine Frau, Kinder, Geſinde und Vieh eine gewiſſe Menge Salzes zu kaufen und zu bezahlen verpflichtet. Es werden nämlich auf jede Perſon, die über 9 Jahre alt iſt, 4 Metzen für das Einſchlachten, auf jede tragende Kuh 2 Metzen, und auf 10 tragende Schafe auch 2 Metzen gerechnet, und der Scheffel auf dem platten Lande mit 16 Ggr., und in den acciſbaren Städten mit 18 Ggr. bezahlet. Die daraus entſtehende königliche Einkünfte ſind ſehr beträchtlich.

Nach einem mir zu Geſichte gekommenen Anſchlage ſollen die geſammten landesfürſtlichen Einkünfte aus dieſem Herzogthume jährlich über 800000 Rthlr. betragen.

§. 12. Das Herzogthum iſt in 4 Kreiſe abgetheilet, und zu jedem gehören Städte, königliche Aemter, Prälatengüter, Rittergüter, welche ſchriftſäßig ſind, oder unmittelbar unter der Regierung ſtehen, und über ihre Dörfer die Gerichtsbarkeit haben, und freye Güter, welche amtſäßig ſind, weder Dörfer noch Gerichtsbarkeit haben, und zum Theile ſteuerbar ſind. Alles dieſes erhellet aus der nun folgenden genauern Beſchreibung.

1. Der Holzkreis.

Er liegt zwiſchen der Bode, Saale und Elbe, der alten Mark, und den Fürſtenthümern Lüneburg, Wolfenbüttel, Halberſtadt und Anhalt, und begreift

I. Folgende unmittelbare Städte:

1. Die Altſtadt Magdeburg, in alten Urkunden Magathaburg oder Magadaburg, Meidburg, Meideburg, das iſt, Jungfernburg, liegt an der Elbe, iſt die Hauptſtadt des Herzogthumes, der Sitz der Landesregierung, des Conſiſtoriums, und der Krieges- und Domainenkammer, eine der vornehmſten Handelsſtädte in Deutſchland, und eine wichtige Feſtung. Zu den eigenen ſtarken Feſtungswerken der Stadt kommen noch die Citadelle auf einer Inſel in der Elbe, und die Sternſchanze vor dem ſudenburger Thore. Die Stadt iſt wohlgebauet; der ſogenannte breite Weg iſt inſonderheit ſehr anſehnlich, am beſten aber fällt der Domplatz ins Auge, weil er von ſchönen und anſehnlichen Gebäuden umgeben, auch eben und wohl gepflaſtert iſt. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören das königliche Haus, oder Schloß, welches ehedeſſen der Biſchofshof genannt worden iſt, und darinnen ſich die Krieges- und Domainenkammer verſammlet, das Zeughaus, das Commandantenhaus, und das Landſchaftshaus, in welchem die Regierung und das Conſiſtorium angeleget ſind. Die vornehmſte lutheriſche Kirche iſt die nach alter Art prächtige dem heil. Moritz gewidmete Domkirche, deren Bau 1211 angefangen worden, nachdem die erſte vom K. Otto erbauete Kirche 1207 abgebrannt war; ſie iſt aber erſt 1323 eingeweihet worden. Sie iſt 208 Ellen hoch und lang, 55 Ellen breit, von lauter Werkſtücken aufgeführet, und ent-

hält viele merkwürdige Dinge, als, die künſtlich aus Stein gehauenen klugen und thörichten Jungfrauen, den aus einem köſtlichen Porphyr gehauenen Taufſtein, den aus einem andern köſtlichen Steine verfertigten Altar im Chore, und viele andere, welche in einer beſondern 1708 in 4 hieſelbſt gedruckten Beſchreibung der Domkirche erzählet ſind. Das evangeliſche Domkapitel beſtehet aus einem Domprobſte, 16 Canonicis majoribus, und unterſchiedenen minoribus. Die Güter deſſelben werden in jedem Kreiſe angegeben werden. 1763 hat König Friderich II dem Domkapitel einen beſondern Orden geſchenket, welcher beſteht in einem goldenen weiß emaillirten goldgekrönten biſchöflichen Kreuz, in deſſen Mitte auf der einen Seite der königlich-preußiſche goldgekrönte ſchwarze Adler, und auf der andern Seite der heilige Moritz, als Patron des Erzſtifts, befindlich iſt. Dieſes Kreuz wird an einem orangefarbigen gewäſſerten, und auf beyden Seiten mit Silber eingefaſſeten Band, mit einer Schleife im Knopfloch des Rockes getragen, es iſt auch daſſelbige Kreuz auf den Rock mit Seide geſticket. Der Oberdomprediger hat eine geiſtliche Inſpection im Holzkreiſe. Die Domſchule hat 6 Lehrer. Es ſind auch in der Altſtadt 3 evangeliſche Collegiatſtifte, nämlich zu S. Sebaſtian, welchem die Dörfer Gutenswegen und Bißdorf im Holzkreiſe gehören, S. Gangolph, welches das Dorf Bottmersdorf im Holzkreiſe, und klein Lüps im jerichoiſchen Kreiſe beſitzt, und S. Nicolai, welches die Dörfer Hohen- und Mittel-Etlau im Saalkreiſe hat, ingleichem ein evangeliſches Kloſter zu unſer lieben Frauen, welches ehedeſſen mit Prämonſtratenſer Mönchen beſetzet geweſen iſt, eine Schule oder Pädagogium, und zu Salpke einen Hof hat. Die Lutheraner haben hier noch 6 Pfarrkirchen. Das Stadtgymnaſium iſt mit 10 Lehrern beſetzet. Der reformirten Gemeinen ſind 3, nämlich eine deutſche, eine franzöſiſche und eine walloniſche, die Reformirten haben auch eine lateiniſche Schule. Das evangeliſche Stadtminiſterium ſteht unter der Aufſicht ſeines Seniors, und unter dem von dem Magiſtrate abhangenden geiſtlichen Gerichte, von welchem an das Conſiſtorium appelliret wird. Es iſt hier ein königl. Armen- Kranken- und Waiſenhaus. Die Altſtadt hat von alten Zeiten her die Niederlags- und Stapelgerechtigkeit, welche ihr aber vor andern, inſonderheit von der Stadt Leipzig, ſtreitig gemacht wird. Es werden hier allerhand wollene Tücher und Zeuge, auch halb und ganz ſeidene Zeuge, baumwollene Zeuge, Leinwande, allerhand Strümpfe, Hüte und feine lederne Handſchuhe verfertiget; es wird auch ſchwarzer und gelber Taback geſponnen, Brief- und Schnupftaback bereitet, u. ſ. w. Ihre Lage an der Elbe und an der Landſtraſſe zwiſchen Ober- und

und Niederteutſchland iſt ihrem Handel ſehr förderlich. Magdeburg iſt ſchon zur Zeit Kaiſer Karls des Groſſen ein nicht unerheblicher Ort geweſen. Im 10ten Jahrhunderte war er Kaiſers Otto I Gemahlinn Edith Leibgeding. Dieſe verſah ihn mit Wällen und Mauern, wirkete auch bey ihrem Gemahl Jahrmärkte für ihn aus, und ſorgete ſehr für ſeine Anbauung und Aufnahme. In den folgenden Zeiten war die Stadt in einem blühenden Zuſtande, gehörete zu den Hanſeſtädten, und hatte einen berühmten Schöppenſtuhl. K. Karl V erklärete ſie wegen Verwerfung des Interims in die Acht, und trug die Vollziehung derſelben dem Churfürſten Moritz zu Sachſen auf, welcher ſie vom 16 Sept. 1550 an bis zum 9 Nov. 1551 belagerte, da er ſie mit Accord einnahm, worauf ſie mit dem Kaiſer wieder ausgeſöhnet, und der Acht entlaſſen wurde. 1629 wurde ſie von kaiſerlichen Truppen 28 Wochen lang eingeſperret. 1631 wurde ſie von den Kaiſerlichen abermals belagert, im Sturme erobert, geplündert, angezündet, und bis auf den Dom, unſer lieben Frauenklöſter und einige Häuſer in daſiger Gegend, und 139 geringen Häuſern am Fiſcher-Ufer nach, ganz eingeäſchert, wobey auch ſehr viele Einwohner umgekommen, deren Anzahl man gemeiniglich ungefähr auf 20000 ſchätzet, und nur etwa 400 Bürger übrig geblieben ſind. Im Anfange des Jahres 1632 zogen die Kaiſerlichen wieder ab, und die Stadt wurde von Schweden beſetzet, auch etwas wieder angebauet und in einige Ordnung gebracht. 1635 wurde ſie ſchon wieder von brandenburgiſchen und weimariſchen Kriegesleuten eingeſperret, und 1636 von Kaiſerlichen und Sachſen belagert, und mit Accord eingenommen, worauf die ſchwediſche Beſatzung abzog. Dem Magiſtrate gehöret das Dorf Güps im jerichoiſchen Kreiſe.

Von dem Burggrafthume Magdeburg iſt eine kurze Anmerkung nöthig: Daß ſchon vor der Zeit Kaiſers Otto I, ja ſchon zur Zeit Kaiſer Karls des Groſſen, hieſelbſt eine Burg geweſen, in welcher ein kaiſerlicher Graf gewohnet hat, iſt wohl gewiß; aber nicht, wer zuerſt den Titel eines Burggrafen geführet habe? ob ſolches gleich gemeiniglich vom Gero verſichert wird. Nach einiger Meynung hat K. Otto I den Grafen zum Advocaten oder Vogte der Magdeburgiſchen Kirche beſtellet; andere aber lehren, daß er dem hieſigen anfänglichen Kloſter und nachmaligen Erzſtifte die Freyheit ertheilet habe, ſich ſelbſt einen Advocaten zu erwählen, welcher nachher Burggraf genannt worden ſey, und die bürgerliche und

pein-

peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet habe. Die Ertzbiſchöfe haben ſolche Vogtey ſogar fürſtlichen und gräflichen Häuſern erblich zu Lehn gegeben: wie denn Erzbiſchof Conrad I, nach Abſterben des Burggrafen Heinrichs, Markgrafens zu Lauſitz, das Burggrafthum 1136 ſeinem Bruder Burchard, edlen Herrn zu Querfurt, erblich verliehen, bey deſſen Hauſe es bis 1269 geblieben iſt, da Ertzbiſchof Conrad II es von dem Grafen Burchard zu Mansfeld wieder an ſich gebracht, und es nebſt dem damit verknüpften Erbſchenken-Amte des Erzſtiftes an die Herzoge Johann und Albrecht zu Sachſen für 1200 Mark unter der Bedingung verkaufet hat, daß ſie ſolches von dem Erzſtifte zu Lehn haben ſollten. 1294 verkaufete Herzog Albrecht ſowohl das Burggrafthum, als das Schultheiſſen-Amt zu Magdeburg wieder an das Erzſtift; die Stadt Magdeburg ſchoß das Geld dazu her, mit der Bedingung, daß das Schultheiſſen-Amt bey der Stadt, und das Burggrafthum bey dem Stifte verbleiben, und nicht wieder verliehen werden ſolle. Nach der Zeit, man weiß aber nicht gewiß, wann? iſt das Burggrafthum ein kaiſerliches Lehn geworden, und als Markgraf Friderich der Streitbare zu Meiſſen 1422 vom Kaiſer mit dem Churfürſtenthume Sachſen beliehen wurde, ließ er ſich auch das Burggrafthum Magdeburg nebſt dem Gräfengedinge zu Magdeburg und Halle verleihen, welches nachmals zwiſchen dem Hauſe Sachſen und dem Erzſtifte Magdeburg groſſe und langwierige Streitigkeiten verurſachet hat, welche endlich 1579 durch den eißlebiſchen Tauſch-Receß zwiſchen Churfürſten Auguſt zu Sachſen und dem Erzſtifte Magdeburg geendiget worden. Es trat nämlich das Erzſtift an Churſachſen die Lehnsherrlichkeit und Landeshoheit über ein groſſes Stück der Grafſchaft Mansfeld ab; hingegen das Churhaus Sachſen begab ſich alles deſſen, was es als Burggraf zu Magdeburg in den Städten Magdeburg und Halle und in dem ganzen Erzſtifte aus kaiſerlicher Begnadigung gehabt, und vom Reiche zu Lehn getragen, als, der Banns-Befehlung, des Gräfengedinges, der Einweiſung oder Beſtätigung des Schultheiſſen und Schöppen zu Halle, der Beleihung mit den peinlichen Gerichten, und alles andern, und übergab ſolches an das Erzſtift: allein, den Titel und das Wapen vom Burggrafthume Magdeburg, nebſt den 4 auſſer dem Erzſtifte belegenen Aemtern Gommern, Ranis, Elbenau und Gottau, auf welche das Burggrafthum gegründet worden, behielt es ſich vor.

Anmerckung. Die Neuſtadt Magdeburg und die Sudenburg kommen unten bey dem Amte der Möllenvogtey vor.

2. Calbe, eine Stadt an der Saale, in welcher hier eine Schleuſe zur Beförderung der Schifffahrt iſt. Sie iſt der Sitz einer geiſtlichen Inſpection, und hat, auſſer der lutheriſchen Gemeine, auch eine deutſche und franzöſiſch-reformirte, welche beyde letztern durch einen Prediger verſehen werden. Sie iſt 1550, 1682 und 1713 abgebrannt, aber beſſer, als ſie vorher geweſen, wieder erbauet worden. Die Vorſtädte gehören unter das hieſige Amt.

3. Egeln, eine Stadt an der Bode, in welcher eine geiſtliche Inſpection iſt. Sie machete vor Alters mit ihrem Zugehöre eine Herrſchaft aus, welche anfänglich von dem Stifte Gernrode, von 1357 an aber von dem Churfürſten zu Sachſen zu Lehn gieng. Graf Burchard zu Mülingen und Herr zu Barby erhielt die geſammte Hand daran; als aber Conrad, der letzte Herr von Egeln, aus dem Geſchlechte derer von Hadmersleben, 1417 ohne Lehnserben ſtarb, brachte Erzbiſchof Günther die Herrſchaft von dem Grafen Burchard zu Mülingen durch ein Darlehn an ſein Erzſtift, welches auch hierauf im Beſitze derſelben geblieben iſt. 1524 brachte ſie das Domkapitel an ſich. 1648 wurde im weſtphäliſchen Frieden ausgemacht, daß ſie ſogleich nach geſchloſſenem Frieden dem Churfürſten zu Brandenburg völlig eingeräumet, und der Proceß, welchen die Grafen von Barby darüber angefangen hatten, aufgehoben werden ſollte. Churfürſt Friderich Wilhelm kam 1650 zum wirklichen Beſitze der Stadt und des Amtes, welche anfänglich mit dem Fürſtenthume Halberſtadt verbunden, nachmals aber mit den magdeburgiſchen Landen wieder vereiniget worden iſt.

4. Groß-Salze, eine kleine Stadt, in welcher 2 Salzbrunnen und 34 Kothen ſind. Es wohnen hier unterſchiedene adeliche Familien, aus denen der Stadtrath beſetzet wird, und welche das Salzwerk eigenthümlich beſitzen, ausgenommen, daß eine Kote zum Hauſe Schadeleben, und eine dem adelichen Magiſtrate gehöret. Die Pfännerſchaft hat mit der churfürſtlich-ſächſiſchen Kammer zu Dresden einen Vertrag, wegen Lieferung einer gewiſſen Menge Salzes in die Salzkaſſen, errichtet, daher ein churſächſiſcher Salzverwalter hieſelbſt gehalten wird, welcher das Salz in Tonnen eingeſchlagen und auf Wagen nach Froſe an die Elbe fahren läßt, woſelbſt es die dresdner Schiffe aufladen, und nach Dresden, Meiſſen, und andere churſächſiſche Oerter in die Salzkaſſen führen. Das eben genannte

Froſe iſt ein Städtchen an der Elbe, welches dem adelichen Rathe zu Groß-Salze gehöret, welcher auch das hieſige freye Gut

Schadeleben beſitzt. Dieſes Städtchen hat K. Heinrich II dem Erzſtifte 1012 geſchenket.

5. Wanzleben, eine kleine Stadt, welche Erzbiſchof Peter 1372 für 9000 Mark Silbers an das Erzſtift gebracht hat. Sie iſt 1550 und im 17ten Jahrhunderte einigemal abgebrannt.

6. Neu-Haldensleben, eine Stadt an der Ohre, in welcher eine geiſtliche Inſpection, und auſſer der lutheriſchen Gemeine auch eine franzöſiſche reformirte iſt. Vor Alters war ſie eine Feſtung, die Heinrich dem Löwen, Herzoge zu Bayern und Sachſen, zugehörete. Als derſelbige in die Acht erkläret war, griff Erzbiſchof Wichmann dieſe Feſtung 1179 (nicht, wie andere melden, 1181) an, eroberte und zerſtörete ſie. Die Stadt iſt nachmals wieder erbauet, und ans Erzſtift gezogen worden. 1630, 42 und 61 hat ſie durch Krieg und Brand viel erlitten, aber ſich wieder erholet.

II. Folgende königliche Aemter:

1. Das Amt der Möllenvogtey, in der Altſtadt Magdeburg. Unter deſſelben Gerichtsbarkeit ſtehen

1) Die Neuſtadt Magdeburg, welche zwar als eine Vorſtadt von der Altſtadt Magdeburg angeſehen wird, aber eine beſondere Landſtadt iſt. In derſelben iſt ein evangeliſches Collegiatſtift zu St. Peter und Paul mit einer Pfarrkirche, eine lateiniſche Schule, und ein katholiſches Jungfrauenkloſter Ciſtercienſer Ordens zu S. Agneten, in welchem eine Domina, ein Probſt und 15 Nonnen ſind. Die Stadt iſt nach der Abbrennung und Verwüſtung, welche ſie 1631 erfahren hat, fein wieder erbauet.

2) Die Sudenburg, welche auch als eine Vorſtadt von der Altſtadt Magdeburg angeſehen wird, aber ebenfalls eine beſondere Landſtadt iſt. Sie iſt nach der Verwüſtung, welche ſie 1631 erfahren hat, ganz neu wieder erbauet.

3) Einige Gegenden am Neumarkte zu Magdeburg.

4) Sohlen, ein Flecken, deſſen Salzbrunnen zugeſpündet worden ſind, und das ehemalige Salzwerk eingegangen iſt.

5) Die Dörfer Fermersleben und S. Michael, und im jerichoiſchen Kreiſe Biderit und Güſen.

2. Das Amt Calbe, welches ſeinen Sitz auf dem Schloſſe zu Calbe hat. Unter demſelbigen ſtehen

1) Die calbiſche Vorſtadt.

2) Unterwelſch, Fiſcher und Lorenzer, eine Vorſtadt vor Calbe.

3) Grö-

3) Gröperey und Retzerey, auch eine Vorſtadt vor Calbe.

4) Elmen oder Alt⸗Salze, ein Flecken dicht bey Groß⸗Salze, woſelbſt ſchon 1230 ein groſſes Salzwerk geweſen, welches in den folgenden Zeiten verwüſtet worden iſt. Es iſt aber der Salzbrunn wieder aufgeſuchet, und auch ein neuer gefunden worden, der unerſchöpflich iſt. Die Soole wird in hölzernen Röhren nach Schönebeck geleitet, und daſelbſt geſotten.

5) Sieben Dörfer.

6) Das Amt Calbe hat auch die Obergerichte über das folgende Brumby.

3. Das Amt Brumby beſteht aus dem einzigen Dorfe Brumby, in welchem 2 freye Güter, eines iſt als ein eröffnetes Lehn an das Amt gefallen, das andere gehöret denen von Steinecker.

4. Das Kloſter⸗Amt Gottes Gnade, der Stadt Calbe gegen über, welches aus einem im 30jährigen Kriege von den Schweden abgebrannten Kloſter Prämonſtratenſer Ordens entſtanden iſt. Die Kapelle des ehemaligen Kloſters iſt noch in gutem Stande. Zu dem Amte gehören die Dörfer Schwärz und Trabütz.

5. Das Amt Egeln, zu welchem gehören die alte Mark, ein Dorf vor der Stadt Egeln, Etgersleben, ein Dorf mit einem Vorwerke, und noch 6 Dörfer.

6. Das Kloſter⸗Amt Hillersleben, welches aus einem von den längſt ausgeſtorbenen Grafen von Hillersleben geſtifteten Kloſter entſtanden iſt. Es war daſſelbe anfänglich mit Nonnen beſetzet, nachmals wurde es eine Probſtey, und 1110 eine Benedictiner Manns⸗Abtey. Im ſchmalkaldiſchen Kriege wurde es ſehr verwüſtet. Abt Gebelin, welcher demſelben von 1562 bis 77 vorgeſtanden, fieng an, es wieder herzuſtellen, und bekannte ſich zu der evangeliſchen Kirche. 1687 wurde es in ein Landesfürſtliches Amt verwandelt. Churfürſt Friderich III ſchenkete 1695 die Einkünfte deſſelben dem Seminario Theologico zu Halle; K. Friderich Wilhelm aber brachte es 1720 durch Erlegung einer Summe von 30000 Rthlrn. wieder an ſich, und machte ein Kammer⸗Amt daraus, zu welchem die Dörfer Hillersleben und Neuenhof gehören. Jenes hat eine Pfarrkirche.

7. Das Amt Athensleben an der Bode, zu welchem die Vorwerke Löderburg und Rothenförde, und die Dörfer Löderburg und Borna gehören.

8. Das Amt Alt⸗Stasfurt, unter welchem ſtehen:

1) Stas⸗

8. Das Amt Alt-Stasfurt, unter welchem ſtehen:

1) Stasfurt, eine Stadt an der Bode, welche 2 Salzbrunnen und 32 Salzkoten hat, die den hieſigen adelichen Familien gehören, aus welchen auch der Stadtrath beſetzet wird, 2 Koten aber gehören zum Schloſſe oder Amte Stasfurt.

2) Alt-Stasfurt, ein Flecken.

9. Das Amt Wansleben, unter welchem ſtehen:

1) Süldorf, ein Flecken mit 4 freyen Gütern. Der hieſige Salzbrunn iſt zugedeckt und verbühnet, und die ehemaligen Koten ſind abgeriſſen worden.

2) Domersleben, ein Dorf, woſelbſt 7 freye Güter ſind, und noch 5 Dörfer.

10. Das Amt Dreyleben, von 5 Dörfern. Zu Berge iſt ein freyer Ritterhof mit 12 Dienſthäuſern, zu des deutſchen Ordens Commenthurey Lücklum im Herzogthume Braunſchweig gehörig, welche die niedern Gerichte hat.

11. Das Amt Wolmirſtädt, unter welches gehören:

1) Wolmirſtädt, ein Städtchen und Schloß an der Ohre, woſelbſt eine geiſtliche Inſpection, und ein lutheriſches Jungfrauenkloſter iſt, dem die Dörfer Sambswegen, Cröchern und Zielitz gehören. Erzbiſchof Bernhard hat dieſen Ort 1281 mit Hülfe Markgrafens Albrechts zu Brandenburg erobert. 1334 nahm Herzog Otto der Milde zu Braunſchweig das Schloß Wolmirſtädt ein: allein Erzbiſchof Otto nahm es ihm bald wieder ab. 1642 wurde der Ort von kaiſerl. Soldaten abgebrannt. Es iſt hier ein freyes Gut.

2) Colbitz, ein Dorf mit einem königlichen Jagdſchloſſe.

3) Meſeberg, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine geiſtliche Inſpection iſt.

4) Noch 9 Dörfer, unter welchen Barleben, woſelbſt 3 freye Güter ſind.

12. Das Amt Sommerſchenburg, welches vor Alters den Grafen von Sommerſchenburg zugehöret, welche 1056 die Pfalz Sachſen vom Kaiſer Heinrich IV erhalten haben, (ſ. oben Altſtet.) und 1180 mit dem Pfalzgrafen Albrecht ausgeſtorben ſind. Unter denen, welche ſich zu Erben ſeiner hinterlaſſenen Güter angaben, war auch Heinrich der Löwe, Herzog zu Bayern und Sachſen, welcher das Schloß Sommerſchenburg den Freyherren von Warberg verlieh. Allein Wichmann, Erzbiſchof zu Magdeburg, welcher von des Pfalzgrafen Albrechts Schweſter Adelheit, Aebtißinn zu Quedlinburg, einige Allodia der ausgeſtorbenen Pfalzgrafen erkaufete, bemächtigte ſich auch des Schloſſes Sommerſchenburg und einiger dazu gehörigen Güter, welche von der Zeit an bey dem Erzſtifte geblieben ſind, obgleich Herzog Heinrichs Söhne Anſpruch daran gemachet haben, und Sommer-

ſchenburg zu des K. Otto IV Erbtheile gerechnet worden' iſt. Die eigentlich ſogenannte Grafſchaft (comicia) der Pfalzgrafen iſt bey Seehauſen geweſen, wie bald hernach weiter gezeiget werden ſoll. Zu dem Amte Sommerſchenburg gehören auſſer dem Schloſſe Sommerſchenburg, welches auch Sommerſeburg genennet wird, noch 6 Dörfer.

13. Das Amt Alvensleben, welches die Hälfte der Herrſchaft Alvensleben iſt, deren 2te Hälfte die Herren von Veltheim beſitzen, wie hernach vorkömmt. Von derſelben haben ſich ehemals Grafen benannt; als aber Graf Albrecht von Alvensleben 1253 in einer Schlacht, welche zwiſchen dem Erzbiſchofe Wilbrand von Magdeburg, und dem Biſchofe Ludolph zu Halberſtadt auf einer, und dem Markgrafen zu Brandenburg auf der andern Seite, vorfiel, umgekommen war, und ſeine Güter verloren giengen, nenneten ſich ſeine Nachkommen nicht mehr Grafen, ſondern nur Herren von Alvensleben. Es waren ehedeſſen zu Alvensleben 3 Burge, eine gehörete den Biſchöfen zu Halberſtadt, eine den Grafen von Alvensleben, und eine den Markgrafen zu Brandenburg als Lehnsherren. Die letztere mußte Markgraf Otto, als er in der vorhingedachten Schlacht ein Gefangener des Biſchofs zu Halberſtadt, Ludolphs I, wurde, dem Biſthume abtreten. Biſchof Ludolph II zu Halberſtadt verſetzete, ohne des Domkapitels Einwilligung, die Burg zu Alvensleben, Seehauſen und andere Oerter an die Markgrafen zu Brandenburg; der neue halberſtädtiſche Biſchof Volrath aber verkaufte ſie 1257, mit des Domkapitels Bewilligung, an das Erzſtift Magdeburg, welchem auch dieſe Güter im folgenden Jahre von den Markgrafen zu Brandenburg abgetreten wurden. Zu dem jetzigen Amte Alvensleben gehören die halbe Burg dieſes Namens, Mark Alvensleben, das alte Dorf Alvensleben, Irxleben, Groß-Sondersleben, ſo vor Alters den Herren von Santersleben, Vorfahren der Grafen zu Schauenburg, gehöret hat, und Nord-Germersleben.

14. Das Amt Ummendorf, welches aus den Dörfern Ummendorf und Eilsleben, und dem Vorwerke Ovelgrüne beſteht.

15. Das Amt Ampfurt und Schernicke iſt aus den 2 Rittergütern dieſes Namens entſtanden, welche denen von der Aſſeburg abgekaufet worden. Es gehören dazu

1) Die Dörfer Ampfurt, Schernicke, Klein-Wanzleben und Remkersleben.

2) Seehauſen, ein Flecken, welcher um deswillen merkwürdig iſt, weil vor Alters die comicia, das iſt, das Landgericht oder die

Graf-

Grafſchaft, der Grafen von Sommerſchenburg bey demſelben geweſen iſt. Nach Abgange der Pfalzgrafen von Sommerſchenburg kam er an das Hochſtift Halberſtadt, und Biſchof Friderich führet dieſerwegen in einigen Urkunden den Titel eines Grafen von Sommerſchenburg.

16. Das Amt Schönebeck hat kein Dorf, ſondern nur Schönebeck, ein Städtchen und Schloß an der Elbe, welches das Domkapitel dem Churhauſe Brandenburg anſtatt des 4ten Theils der Canonicate, welchen es vermöge des weſtphäliſchen Friedens einzuziehen berechtiget geweſen, mit abgetreten hat. Dieſe Stadt hat Graf Günther II zu Mülingen, Herr zu Barby, 1372 an das Erzſtift für 2000 Mark Silbers verkauft. 1604 erlitte ſie groſſen Brandſchaden. Es iſt hier ein Elbzoll.

Hier wird in denen dazu aufgeführten Koten die von Alt-Salze oder Elmen in Röhren hergeleitete Soole geſotten, und es werden jährlich über 8000 Laſten Salz bereitet.

17. Das Amt Acken, zu welchem gehöret:

1) Acken, Aquæ Saxonicæ, eine kleine Stadt an der Elbe, über welche hier eine Fähre geht. Der Sitz des Amtes iſt in der alten Burg. Ehedeſſen iſt hier eine Commenthurey des deutſchen Ordens geweſen, welche zu der Balley Sachſen gehöret hat, aber an das Churhaus Brandenburg verkaufet worden iſt. Auſſer der Pfarrkirche iſt auch hieſelbſt ein Stift geweſen, welches aus 6 Canonicaten und eben ſo vielen Vicarien beſtanden hat, deſſen Einkünfte jetzt der Domdechant zu Magdeburg hebt, die Kirche deſſelben aber iſt der reformirten Gemeine 1711 eingeräumet worden. Die hieſigeu ehemaligen beyden adelichen Güter ſind 1700 an das Amt gekaufet worden. Die Stadt hat vor Alters den Herzogen vou Sachſen aus aſcaniſchem Stamme gehöret, und iſt 1277 durch Herzog Johann dem Erzſtifte verſetzt worden. 1485 iſt ſie ganz, und 1542 guten theils abgebrannt.

2) Micheln, ein Pfarrdorf.

18. Das Amt Roſenburg, welches ehedem die Grafen von Barby als ein Lehn des Erzſtiftes beſeſſen haben, daher es demſelben 1659 nach dem Tode Auguſt Ludwigs, letzten Grafens von Barby, heimgefallen iſt. 1703 wurde es durch ein königl. Reſcript vom Herzogthume abgeſondert, und in ein Chatoul-Amt verwandelt, 1717 aber wieder mit demſelben verbunden. Es gehören dazu Groß-Roſenburg, ein Schloß und Pfarrdorf, woſelbſt eine geiſtliche Inſpection iſt, und der Saalborn, beym Einfluſſe der Saale in die Elbe, woſelbſt 1695 die Salzfactorey und Niederlage des von Halle ausgehenden Salzes angeleget iſt, die vorher zu Acken geweſen.

III. Folgende den Landgrafen von Heſſen-Homburg gehörige Aemter, nämlich

1. Die Stadt und das Amt Oebsfeld, welche von einer davon benannt geweſenen Familie an eine Linie derer von Oberg gelanget ſind, der ſie ſchon im 13ten Jahrhunderte zugehöret haben, und von welcher ſie 1369 dem Erzſtifte zu Lehn aufgetragen worden. Nach ihrem Abgange, um das Jahr 1448, hat das Erzſtift Stadt und Amt an die von Steinberg und Bottfeld, 1459 an die von Bodendyck, und 1485 an eine Linie derer von Bülow verliehen, nach deren Abgange ſie aber wieder an das Erzſtift gefallen. 1694 errichtete Churfürſt Friderich III mit Friderich, Landgrafen zu Heſſen-Homburg, einen Kauf- und Tauſchvertrag, indem er demſelben, für das auf 114009 Rthlr. geſchätzete Amt Neuſtadt an der Doſſe in der Grafſchaft Ruppin, die Stadt und das Amt Oebsfeld mit allen Ober- und Nieder-Gerichten, Rechten und Gerechtigkeiten, ꝛc. als ein Erbmannlehn für 60000 Rthlr. in Bezahlung angab, auch ein darauf haftendes Schuldkapital von 52000 Rthlrn. übernahm, und noch 2000 Rthlr. den Zinſen zu Hülfe gab, die Landeshoheit in weltlichen und geiſtlichen Sachen ſich aber vorbehielt. 1701 wurde dieſer Vertrag erneuert, und auf die Nachkommen und Anverwandten des Herrn Landgrafen ausgedehnet. Die landgräflichen Einkünfte aus Stadt und Amte betragen jährlich über 3000 Rthlr., der König aber hebt die Contribution aus den Amtsdörfern.

1) Oebsfeld, iſt eine kleine unmittelbare Landſtadt, und der Rath ſchriftſäßig. Sie liegt an der Aller, nahe bey dem moraſtigen Walde Drömling, an welchem ſie Antheil hat. 1737 enthielt ſie 166 Häuſer. Sie wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet, jene aber beſteht nur aus einer einzigen nicht langen Gaſſe.

2) Das Amt beſteht aus 11 Dörfern.

(1) Folgende 6 heiſſen das Ländchen, nämlich **Kaltendorf**, welches mit der Altſtadt Oebsfeld durch die Allerbrücke verbunden iſt, **Wedendorf**, **Breitenrode** oder **Bredenrode**, **Waſſenſtorf** oder **Wasmeſtorf**, **Bergfried**, **Niendorf**.

(2) Die übrigen ſind, **Jehrendorf**, **Retzlingen**, **Böſtorf**, **Lochſtedt**, und **Katendorf**. Es gehören auch die Vorwercke **Silbeck** oder **Zilpke**, **Maxdorf** und die **Jahnsmühle** dazu.

2. Das

2. Das Amt Hötensleben. Es hat ſolches das Erzſtift 1247 vom Herzoge von Braunſchweig gegen das Amt Schönningen erhalten, und 1475 an die von Bartensleben wieder käuflich überlaſſen. 1645 kaufete es der Graf von Königsmark, von dieſem aber erhandelte es 1662 Landgraf Friderich von Heſſen-Homburg, erhielt 1664 vom Churfürſten Friderich Wilhelm die Verſchreibung darauf, und 1680 für ſich und ſeine männliche Leibes-Lehns-Erben die Belehnung. Es gehören dazu die Dörfer Hötensleben, Berneburg, Ausleben, Warsleben, (wegen der Obergerichte und gewiſſer Pächte,) Orsleben, Wackersleben, und einige wüſte Dorfſtellen.

IV. Der Prälaten Güter, nämlich

1. Der Domprobſtey Dörfer, welche ſind Bornſtedt, Förderſtedt, Klein-Ammensleben, Rothenſee, Lemsdorf, und Löbnitz unweit Cöthen.

2. Des Domkapitels Dörfer, und zwar ſo gehören

1) Zum Amte der Domvogtey die Dörfer Olvenſtedt, Nieder-Dodeleben, Schnarsleben, Hermsdorf, Thal-Warſchleben, Groß-Ottersleben, Salpke, Weſterhauſen, Beyendorf, Welſchleben.

2) Zum Amte Hadmersleben,

1) Hadmersleben, ein Städtchen an der Bode, welches 1699 faſt ganz abgebrannt iſt. Es ſind hier 2 freye Güter.

2) Die Dörfer Hadmersleben, Hackeborn, Weſter-Egeln mit einem freyen Gute, und Langen-Wedding.

3) Zu der Theſaurie das Obedienzdorf Ulnitz.

3. Folgende Klöſter und ihre Güter:

1) Berge liegt vor Magdeburg auf einer Höhe, und iſt vor Alters ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen, welches von Kaiſer Otto I im Jahre 937 in Magdeburg geſtiftet, und dem heiligen Peter und Moritz gewidmet, im Jahre 967 aber in ein dem heiligen Moritz geweihetes Erzbisthum verwandelt, und hierauf dem Abte mit ſeinen Mönchen das neuerbauete Kloſter St. Johannes des Täufers auf dem Berge vor Magdeburg angewieſen worden. Es gelangete dieſes Kloſter in den folgenden Zeiten zu einem ſolchen Anſehen, daß es eines der berühmteſten in Deutſchland wurde. Zur Zeit der Reformation wurde es lutheriſch, und 1577 wurde in demſelben von 6 lutheriſchen Theologen die Formula Concordiæ völlig ausgearbeitet. Es hat jetzt einen evangeliſchen Abt, 6 Conventualen und ein wohleingerichtetes und berühmtes Pädagogium. In dem Kloſter iſt ein Vorwerk, ſonſt aber gehören dem Kloſter die Dörfer Bucko, Oſter-Wedding, Dießdorf und Todendorf. Im jerichoiſchen Kreiſe hat es noch 3 Dörfer.

2) Ammensleben, ein katholiſches Mannskloſter Benedictiner-Ordens, in welchem ein Abt und 15 Mönche leben. In dem Kloſter iſt ein Vorwerk, es gehöret demſelben auch das Dorf Groß-Ammensleben.

3) Alt-Haldensleben, ein katholiſches Nonnenkloſter Ciſtercienſer-Ordens, nicht weit von der Stadt Neu-Haldensleben, und von der Ohre, welches Gero, Graf von Haldensleben, um das Jahr 965 geſtiftet hat. Die Schutzgerechtigkeit über daſſelbige hatte Herzog Heinrich der Löwe; als er aber in die Acht erkläret war, brachte das Erzſtift dieſes Kloſter eben ſowohl, als die Stadt Neu-Haldensleben, an ſich. In demſelben ſind eine Domina, 12 Nonnen und ein Probſt. Mit dem Kloſter iſt das Dorf Alt-Haldensleben verbunden, welches der Sitz der ehemaligen Grafen von Haldensleben geweſen iſt, die von Dieterich, Grafen von Haldensleben und im Darlingau, nordlichen Markgrafen, abſtammen, deſſen Urenkel Conrad den männlichen Stamm geendiget hat, worauf deſſelben Erbtochter, Gertrud, mit ihrem erſten Gemahle, Friderich, Grafen von Vohrenbach, eine Tochter, Namens Hedwig, erzeugete, die Gebhards Grafen von Supplinburg Gemahlinn und K. Luthers Mutter geworden iſt, an welchen Haldensleben und der Darlingau gekommen ſind. Seine Tochter Gertrud erbete beydes und brachte es ihrem Gemahle, Heinrich dem Großmüthigen, zu. Die Einwohner ſind evangeliſch-lutheriſch. Auf dem Kloſter ſind 2 Kirchen, nämlich eine katholiſche für den Convent und die auf der Freyheit des Kloſters wohnenden katholiſchen Leute, und eine evangeliſche für die lutheriſche Gemeine im Dorfe, deren Prediger das Kloſter beruft. Außer dieſem Dorfe und dem Vorwerke im Kloſter, hat das Kloſter noch die Dörfer Wedringen, mit einem freyen Hofe, und Vahldorf, und das Vorwerk Glüſig.

4) Mayendorf, ein katholiſches Jungfrauenkloſter, Ciſtercienſer Ordens, in welchem eine Domina, 18 Nonnen, und ein lutheriſcher Probſt befindlich ſind. Es hat ein Vorwerk, und zu Jeringsdorf einen Hof.

5) Marienborn, ein lutheriſches Jungfrauenkloſter, welches ehedeſſen Ciſtercienſer Ordens geweſen iſt. Es hat nur ein Vorwerk, und kein Dorf.

6) Marienſtuhl, ein katholiſches Jungfrauenkloſter Ciſtercienſer Ordens vor Egeln, in welchem eine Aebtiſſinn, 16 Nonnen, und ein Probſt befindlich. Es hat ein Vorwerk, zu Bleckendorf einen freyen Hof, zu Tarthun auch einen, und etwas Acker zu Weſter-Egeln.

7) Das

7) Das Kloſter Riddagshauſen, im Herzogthume Braunſchweig, hat in dieſem Kreiſe das Dorf Unſeburg, in welchem ein freyer Hof iſt. Das Kloſter Marienthal eben daſelbſt hat die Dörfer Siersleben, Hackenſtädt und Warsleben, in deren jedem ein Hof iſt, und Mammendorf. Das Kloſter Marienberge eben daſelbſt hat das Dorf und den Hof Altena.

4. Schriftſäßige Rittergüter. Die meiſten Güter haben

1) Die von Alvensleben, welche die Rittergüter Neugatersleben, welches in die alte und neue Seite getheilet wird, mit 2 Dörfern, Randau mit 2 Dörfern, Eichenbarleben mit einem Dorfe, Rogätz mit 3 Dörfern, und Hundisburg, ehedem Hunoldisburg, mit 6 Dörfern, davon eines in der alten Mark liegt, beſitzen.

2) Die Grafen von der Schulenburg, welche die Rittergüter Altenhauſen, Hohen-Warsleben und Angern, zu welchen 9 Dörfer gehören, und das zum Theile hieher gehörige Schloß Wolfsburg mit ſeinen Dörfern beſitzen.

3) Die von Veltheim, welche

(1) Die halbe Burg und Herrſchaft Alvensleben,

(2) Die Rittergüter Harpke, Bartensleben und Rottmersleben, zu welchen 10 Dörfer gehören, beſitzen. Unter dieſen iſt Morſchleben, woſelbſt ehedeſſen Salzbrunnen geweſen ſind, und jetzt ein Steinkohlenbergwerk iſt.

4) Die Kotzen, welche die Güter und Dörfer Groß- und Klein-Germersleben, und ein Antheil an Klein-Oſchersleben beſitzen.

5) Die übrigen Rittergüter ſind, Bönigkendorf, Dönſtädt, Klein-Oſchersleben, Sand-Beyendorf und Maxdorf, welches letztere Prinz Moritz von Anhalt-Deſſau 1754 kaufte.

2. Der jerichoiſche Kreis.

Er liegt an der Oſtſeite der Elbe, und iſt von der Mark, von dem Fürſtenthume Anhalt und von einem Theile des Churkreiſes umgeben, und begreift

I. Folgende unmittelbare Städte:

1. Burg, eine Stadt an der Ihle, in welcher eine geiſtliche Inſpection, 2 lutheriſche Gemeinen, eine deutſche und eine franzöſiſche reformirte Gemeine, und gute Wollen-Manufacturen ſind. Durch den Prager Frieden von 1635 wurden Stadt und Amt Burg vom Erzſtifte getrennet, und dem Churhauſe Sachſen erblich, jedoch als ein Lehn des Erzſtiftes, übergeben, welches auch im weſtphäliſchen Frieden 1648 beſtätiget wurde: allein, durch den 1687 zwiſchen dem Churfürſten Friderich Wilhelm und Herzoge Johann Adolph von Sachſen-Weiſſenfels getroffenen

Vergleich brachte jener Stadt und Amt Burg wieder an das Herzogthum Magdeburg, (ſ. Fürſtenth. Querfurt, §. 3.) Die Stadt hat 1618, 23, 26, 30, 35, 77, 80, 91 und 1701 groſſen Brandſchaden erlitten, ſich aber von demſelben wieder erholet.

2. Sandau, eine Stadt, an der Elbe, hat auſſer der lutheriſchen auch eine kleine deutſche reformirte Gemeine, welche mit der zu Jericho vereiniget iſt. 1695 iſt ſie ganz abgebrannt, aber beſſer, als vorhin, wieder aufgebauet worden. Sie hat ehedeſſen zu der Mark gehöret, iſt aber 1351 von dem Erzbiſchofe Otto an das Erzſtift gebracht worden.

II. Folgende königliche Aemter:

1. Das Amt Jericho, zu welchem die Dörfer Groß-Mangelsdorf, Redekin, Heydebleck und Klitzenick gehören. Es iſt zu gleicher Zeit mit Sandau von der Mark Brandenburg an das Erzſtift gekommen.

2. Das Kloſter-Amt Jericho iſt aus einem ehemaligen Prämonſtratenſer Kloſter entſtanden, welches zu der Mark Brandenburg gehöret hat, und 1356 an das Erzſtift gekommen iſt. Es begreift:

1) Jericho, einen Flecken an der Elbe, woſelbſt, auſſer der lutheriſchen, auch eine deutſche reformirte Gemeine iſt, mit welcher die kleinern zu Gentin und Sandau vereiniget ſind.

2) Acht Dörfer.

3. Das Amt Sandau, von 6 Dörfern.

4. Das Amt Alt-Plato begreift

1) Gentin, eine kleine Stadt, welche 1710 ganz abgebrannt iſt. Sie hat auſſer der lutheriſchen, auch eine kleine deutſche reformirte Gemeine, welche mit der jerichoiſchen vereiniget iſt.

2) Alt-Plato, ein Dorf, woſelbſt ehemals ein Kloſter geweſen iſt. Hier iſt der Sitz des Amtes.

3) Noch 4 Dörfer.

5. Das Amt Loburg, zu welchem gehören

1) Loburg, eine kleine Stadt, in welcher eine geiſtliche Inſpection, und außer der lutheriſchen auch eine kleine deutſche reformirte Gemeine iſt, welche mit der zu Burg vereiniget iſt. 1660 brannte ſie ab. Es ſind hier 3 freye Güter.

2) Schweinitz, ein Vorwerk unweit der Stadt, welches der Sitz des Amtes iſt.

3) Drey Dörfer.

6. Das Amt Derben und Ferchland iſt aus 2 eröffneten Rittergütern und Dörfern entſtanden, welche die von Lochau beſeſſen haben.

7. Das

7. Das königl. prinzliche Amt Nigrip iſt aus Rittergütern entſtanden, welche König Friderich Wilhelm denen von Mörner, von Tresko und von Wulffen abgekaufet, und für ſeinen zweyten Prinzen zu einem Amte gemachet hat, zu welchem 4 Dörfer gehören.

III. Folgende Prälatengüter.

1. Zur Domprobſtey gehören die Dörfer Gerwiſch, Cörbelitz, Loſtau und Cracau.

2. Des Domkapitels Obedienzdorf Büden.

3. Dem Kloſter Berge gehören die Dörfer Pechau, Preſter und Calenberg.

IV. Schriftſäßige Rittergüter. Die meiſten Güter haben

1. Die von Münchhauſen, welche die Stadt und das Amt Möckern beſitzen. Dieſe Güter haben die Markgrafen zu Brandenburg an das Erzſtift geſchencket, welchem K. Heinrich VI. darüber 1195 die Beſtätigung ertheilet hat. Er beliehe zuerſt die Grafen von Lindau mit denſelben, welche ſie wieder denen von Alvensleben gaben, von denen ſie Erzbiſchof Albrecht, mit der Grafen von Lindau Bewilligung, an ſich brachte, und 1390 dem Domkapitel ſchenkete. In der folgenden Zeit haben ſie unterſchiedene Familien, wie auch die Fürſten von Anhalt Zerbſt, von dem Domkapitel zu Lehn gehabt, von welchem letztern ſie 1684 an die von Grapendorf, und von dieſen 1712 an eine Linie der Herren von Münchhauſen gekommen ſind.

1) Möckern, ein Städtchen, woſelbſt eine geiſtliche Inſpection, und auſſer der lutheriſchen Gemeine auch eine deutſche reformirte iſt.

2) Die Vorwerke Lochs und Pabsdorf.

3) Fünf Dörfer.

2. Die von Schierſtädt, welche beſitzen

1) Görzke, ein Rittergut und Städtchen, welches die von Schierſtädt von den Fürſten zu Schwarzburg zu Afterlehn empfangen, die Fürſten aber von dem Herzogthume Magdeburg zu Lehn tragen.

2) Papelitz, ein Rittergut und Dorf.

3) Malenzien, ein Rittergut.

3. Die von Möllendorf, das Rittergut Iſterbiß mit 4 Dörfern.

4. Die von Arnim, das Rittergut Deeſen mit 4 Dörfern.

5. Die von Alvensleben, das Rittergut Schermen mit 3 Dörfern.

6. Die von Katte, die Rittergüter Neuenklietzſche, Wuſt, Vieritz, Sydau und Scharlippe, mit 7 Dörfern.

7. Die von Werder, die Rittergüter Woltersdorf, Chade, Vrettin und Rogäſen, mit 5 Dörfern.

8. Die von Bitzke, das Rittergut Bensdorf mit 3 Dörfern.

9. Die von Brieſt, das Rittergut Böhna mit 2 Dörfern.

10. Die von Hünecke, das Rittergut Mätlitz.

11. Die edlen Herren von Plotho, die Rittergüter Parey und Zerben mit 6 Dörfern. Bey Parey fängt der plauiſche Kanal in der Elbe an, und geht in der Mark bey Plauen in die Havel.

12. Die von Tresko, die Rittergüter Bucko, Bützee, Schlagentin, Klein-Wuſterwitz, Alt- und Neu-Königsborn, Niermark, Scharteuke. Ihr ehemaliges Rittergut Scholene haben ſie 1723 an einen Freyherrn von Prinzen, und das Rittergut Klein-Mangelsdorf, nebſt dem Antheile an Groß-Mangelsdorf und Jericho, 1743 an Caſpar Wichard von Platen verkaufet.

13. Das Rittergut Milo, nebſt den in der Mittelmark unweit Rateno belegenen Premnitz, hat Prinz Moritz von Anhalt-Deſſau 1754 denen von Tresko abgekauft, und im folgenden Jahre bey Milo 3 neue Dörfer anlegen laſſen, welche Leopoldsburg, Wilhelminenthal und Deſſau genennet worden. In dem erſten iſt 1757 der Grund zu einer reformirten Kirche gelegt worden.

14. Die übrigen Rittergüter ſind: Charo, Detershagen, Drezel, Golwitz, Hohenziatz, Jerchel, Lubbars, Möſer, Netelitz, Parchheim, Rietzel, Tuchum, Woltersdorf, Wörmlitz, Warchau, Zabakuck.

3. Der Saalkreis.

Er liegt der Länge nach an der Saale, und iſt von der Grafſchaft Mansfeld, vom Churfürſtenthume Sachſen, und vom Fürſtenthume Anhalt umgeben. Die gröſte Breite deſſelben beträgt nicht viel über eine Meile, die Länge aber etwas über 5 Meilen. Er hat vortreflichen Ackerbau; zu Halle ſind wichtige Salzwerke, zu Wettin, Löbegün und Dölau ſind Steinkohlenbergwerke, zu Rothenburg iſt ein Kupferbergwerk, aus deſſen Kupfer auch etwas Silber geſeigert wird, und die Saale hat etwas weniges Gold unter ihrem Sande. Der ganze Kreis enthält 7 Städte, 129 Dörfer, und 59 Pfarrkirchen. Es gehören dahin

I. Eine

I. Eine unmittelbare Stadt, nämlich

Halle, mit dem Zunamen im Magdeburgiſchen und in Sachſen, lateiniſch von einigen Hala Venedorum oder Hermundurorum, genannt, eine Stadt an der Saale, welche 1063 ſchoßbare Bürgerhäuſer, unter welchen viele wohl und ſchön gebauet ſind, enthält, die öffentlichen geiſt- und weltlichen Gebäude ungerechnet, und in 4 Viertel abgetheilet wird, welche das Marien- Ulrichs- Nicolaus- und Moritz-Viertel genennet werden. Die Anzahl der Menſchen in der Stadt an ſich ſelbſt, und ihren Vorſtädten, fällt, nach des Herrn von Dreyhaupts Verſicherung, zwiſchen 13 und 14000, die Beſatzung und Studenten aber ſind unter dieſer Anzahl nicht mit begriffen. Es iſt hier eine franzöſiſche und eine Pfälzer Colonie. Die Moritzburg war vor Alters ein feſtes Schloß, in welchem unterſchiedene Erzbiſchöfe gewohnet haben, iſt aber im 17ten Jahrhunderte ſowohl durch Belagerungen, als 1637 durch Brand, und 1639 durch Sprengung eines Theiles deſſelben von den Schweden, gröſtentheils verwüſtet worden. Jetzt iſt in dem an der Oſtſeite noch ſtehenden Gebäude unten die Hauptwache, und oben das Lazareth der Beſatzung; die alte Schloßkapelle aber wird zum Gottesdienſte der franzöſiſchen reformirten Gemeine gebrauchet. Als der letzte Adminiſtrator des Erzſtiftes auf der Moritzburg nicht mehr wohnen konnte, ließ er ein Gebäude, welches ehemals das neue Stift genennet worden, zu ſeiner Wohnung einrichten, daher es den Namen des Reſidenzhauſes bekam; jetzt aber ſteht es theils leer, theils wird es von Manufacturiſten und Kammerbedienten bewohnet, theils wird es zum gottesdienſtlichen Verſammlungsorte der hieſigen Katholiken gebrauchet. Die 3 Pfarrkirchen der Lutheraner ſind, 1) die Oberpfarrkirche b. Mariä, oder zu unſer lieben Frauen, insgemein die Marktkirche genannt, zu welcher ehemals der noch am Markte ſtehende ſogenannte rothe Thurm gehöret hat, und welche einen öffentlichen Büchersaal hat, der in einem gegen ihr über ſtehenden ſteinernen Gebäude befindlich iſt. Der Oberpfarrer an dieſer Kirche iſt Inſpector der Stadtprediger, und wurde ehedeſſen Superintendent genennet. 2) Die Pfarrkirche zu St. Ulrich. 3) Die Pfarrkirche zu St. Moritz. Es ſind hier 2 lutheriſche geiſtliche Inſpectionen des Saalkreiſes. Die deutſchen Reformirten haben die Schloß- und Domkirche im Beſitze, und die franzöſiſchen Reformirten die Kapelle in der Moritzburg, wie oben ſchon erwähnet worden. Die hieſigen Juden haben eine Synagoge. Die berühmte Friderichs-Univerſität iſt aus einer ehemaligen Ritterakademie entſtanden, und am 1. alt. od. 12 neu. Jul. 1694 mit groſſer

Pracht

Pracht eingeweihet worden. Vom Tage ihrer Einweihung an, bis zum 12 Jul. 1744, und alſo genau innerhalb 50 Jahren, haben auf derſelben 2 Prinzen, 120 Grafen, 2253 Freyherren und Edelleute, 12278 Studioſi Theologiae, 12626 Studioſi Juris, und 1941 Studioſi Medicinae, folglich überhaupt 29322 Studioſi ſtudiret. Auf der Wage oder in dem Wagehauſe ſind nicht nur die öffentlichen Hörſäle der Univerſität, ſondern auch ihr Bücherſaal, welcher über 10000 Bände enthält. Am Paradeplatze iſt ein anatomiſcher Schauplatz. Das ſeminarium theologicum iſt 1695 aus den Einkünften des Kloſters Hillersleben im Holzkreiſe geſtiftet; K. Friderich Wilhelm aber hat das Kloſter-Amt 1720 zu ſeinen Domainen geſchlagen, und der theologiſchen Facultät dafür 30000 Rthlr. auszahlen laſſen, um von derſelben Ertrag das Seminarium zu unterhalten, worauf ſie 1726 die der Stadt Halle eigenthümlich zugehörigen Rittergüter Beeſen an der Elſter, und Ammendorf, für 49000 Rthlr. erkaufet, und dieſes Geld mit dazu verwendet hat. Das lutheriſche Stadtgymnaſium von 10 Klaſſen und eben ſo vielen Lehrern, iſt in dem ehemaligen Barfüſſer Kloſter angeleget worden, deſſen Kirche, welche jetzt die Schulkirche heißt, von dem Gymnaſio, der Univerſität und der Beſatzung zum Gottesdienſte gebrauchet wird. Das reformirte Gymnaſium illuſtre & regium hat 2 Profeſſores und 5 Klaſſen, und einen Bücherſaal. Das hieſige freye weltliche adeliche Fräuleinſtift hat Gottfried von Jena, königlicher Geheimerrath und Kanzler der magdeburgiſchen Regierung, 1702 für eine Aebtiſſin und 9 Fräuleins reformirter Kirche geſtiftet, welches 1703 vom Könige beſtätiget und privilegiret worden. Das Hoſpital hat eine Kapelle zum Gottesdienſte. Es ſind auch 2 reformirte Hoſpitäler, und ein Armenhaus der franzöſiſchen Reformirten vorhanden. Das Zucht- und Arbeitshaus hat ſeine eigene Kirche. Der Stadtmagiſtrat hat viele Gerechtſame, und beträchtliche unbewegliche Güter, unter welchen die an die theologiſche Facultät wiederkäuflich veräufferten Rittergüter Beeſen an der Elſter und Ammendorf, wie auch die Vorwerke Gimritz und Domnitz, gehören; es ſind ihm auch die Vorſtädte vor dem Moritz-Klaus- Stein- und Galgthore unterworfen, und es gehören ihm der Petersberg und Ringsleben zwiſchen dem Ulrichs- und Steinthore, und die Weingärten jenſeits Oberglauche, mit den Niedergerichten. Der Schöppenſtuhl iſt ein Landescollegium, und wird alſo von dem Landesherrn beſetzet. Er beſteht jetzt aus 6 Perſonen, von welchen derjenige, welcher den Vorſitz hat, Senior genannt wird. Mit demſelben ſind 1716 die Schultheiſſen oder Berggerichte verbunden, welche die Civil-

und

und Real-Juriſdiction über die Stadt und ihre Vorſtädte haben, und Berggerichte genennet werden, weil die Stadt, gegen das Thal und Salzwerk zu rechnen, hoch oder bergan liegt, und die Rolandſäule, vor welcher die peinliche Gerichtsbank aufgeſchlagen wird, ehemals lange Zeit auf einem kleinen Berge an der Ecke der Wage neben dem Rathhauſe geſtanden hat. Endlich ſind auch hieſelbſt eine Deputation der magdeburgiſchen Kriegs- und Domainenkammer, welche die Salz- und Bergwerksdeputation genennet wird, und die königliche Steuerkaſſe des Saalkreiſes. Auſſer den gemeinen Handwerkern giebt es hier noch unterſchiedene Manufacturen und Fabriken; denn es werden feine weiſſe und braune lederne Handſchuhe verfertiget, wollene und ſeidene Strümpfe gewebet, auch Strümpfe geſtricket und gewalket, Tücher, Flanelle, Friſe, leichte Zeuge und Berkane verfertiget, Flanell und Leinewand gedrucket, Tobackspfeifen und gemein Porcellan, ungariſches Waſſer, viele Stärke, Puder, Gold- Silber- und Seidenband nach franzöſiſchen Muſtern, Gold- und Silbertreſſen, zinnerne Knöpfe, ſchöner rother und gelber Saffian, verfertiget. Man leget ſich auch auf die Pflanzung der Tuchmacherkarten, des Kümmels, und der weiſſen Maulbeerbäume zum Behufe des Seidenbaues, in welchem es vornehmlich das Waiſenhaus in Glauche ſchon hoch gebracht hat.

Das Thal zu Halle iſt die niedrigſte Gegend der Stadt, und liegt an der Saale. In demſelben ſind 4 wichtige Salzbrunnen, und 112, oder eigentlich jetzt nur 96 Koten oder Häuſer, in welchen das Salz aus der Soole geſotten wird. Der 4te Theil der Koten und Soolgüter gehöret dem Landesherrn, das übrige Thalgut aber theils dem Rathe zu Halle, theils halliſchen Bürgern, theils Kirchen und andern piis locis eigenthümlich und erblich zu, es wird aber davon jährlich ein Vererbungscanon an den Landesherrn abgetragen. In alten Zeiten haben unterſchiedene auswärtige Grafen und Herren Thalgüter zu Halle beſeſſen, und von dem Erzſtifte Magdeburg zu Lehn getragen, und hinwieder den Bürgern zu Halle als Afterlehn zu Lehn gereichet, wie denn noch jetzt die Fürſten zu Schwarzburg hieſelbſt Thalgüter von dem Landesfürſten zu Lehn tragen. Das Sieden geſchieht mit Steinkohlen. Diejenigen, welche aus der Soole in den Koten das Salz ſieden laſſen, werden Pfänner genennet, und müſſen angeſeſſene halliſche Bürger ſeyn. Das Sieden des Salzes verrichten die Halloren, die ein Ueberbleibſel der Wenden ſind, welche vor Alters dieſe Gegend bewohnet haben. Sie behalten ihre alte Kleidung, Gewohnheiten und Sprache noch immer bey. Die Thalgerichte

ſind 1722 mit dem Schöppenſtuhle und den Berggerichten gewiſſermaſſen vereiniget worden. Der Richter iſt der Salzgräfe, welches nunmehr der Aelteſte oder einer aus den Mitgliedern des Schöppenſtuhls iſt, welchen der König dazu erneunet. Die königliche Quart-Soole iſt der Pfännerſchaft durch einen Vertrag dergeſtalt mit zu verſieden überlaſſen worden, daß ſie davon den Pfännergewinn nebſt den Ausläuften an die königliche Kammer abgeben, und jeden Zober Soole mit 6 ggr. bezahlen muß. Da auch ehedeſſen die Pfännerſchaft den Ueberfluß an Soole, welchen ſie nicht gebrauchen konnte, weg, und in die Saale flieſſen ließ, und Churfürſt Friderich Wilhelm ſolches für unverantwortlich hielt, weil ſeine märkiſchen Lande groſſen Mangel an Salze hatten: ſo nahm er dieſe wegflieſſende oder ſogenannte Extraſoole an ſich, und ließ ſie verſieden. Es ſind zu dieſem Ende auſſerhalb der Stadt an der Saale 2 lange Gebäude aufgeführet worden, deren jedes in 12 Koten abgetheilet iſt, und dahin die Soole in Röhren, welche über die Saale gehen, geleitet wird. Das daraus geſottene königliche Salz, welches jährlich 4 bis 5000 Laſten beträgt, wird in Tonnen gepacket, und gröſtentheils in Schiffen nach dem Saalborn im Amte Roſenburg geführet, daſelbſt aber in die Elbſchiffe geladen, und weiter nach den Factoreyen in der Mark, in Pommern, Schleſien und Preuſſen gebracht, ein Theil wird zum einländiſchen Abſatze und zur Verſorgung der Grafſchaft Hohnſtein gebrauchet, und faſt der vierte Theil geht auf der Achſe nach Franken, und wird in die Vorrathshäuſer zu Hoff und Coburg gebracht, woſelbſt 2 königliche Factors den Abſatz deſſelben beſorgen. Weil die Pfännerſchaften ehemals im Lande mit ihrem Salze Abſatz gehabt haben, ſo wird von ihnen eine gewiſſe Menge Salzes genommen, und aus der königlichen Salzkaſſe bezahlet. Dieſen Salzquellen hat die Stadt Halle ihren Urſprung zu danken, deſſen eigentliche Zeit aber nicht bekannt iſt. K. Otto I hat den ſchon im Anfange des 9ten Jahrhunderts vorhanden geweſenen Ort Halle im Jahre 965 oder 966 der Kirche zu Magdeburg geſchenket, und K. Otto II denſelben erweitert, und mit Stadtrecht begnadiget. 1414 wurde ſie vom Erzbiſchof Günther II belagert, aber nicht einbekommen, doch mußte ſie ſich durch Erlegung einer groſſen Summe Geldes mit ihm ausſöhnen. 1435 wurde ſie vom Churfürſten Friderich zu Sachſen auch vergeblich belagert. Hingegen 1478 wurde ſie vom Erzbiſchof Ernſt eingenommen. Im 16ten und 17ten Jahrhunderte iſt ſie auch oft eingenommen, und 1757 und 58 wurde ſie von Franzoſen und Oeſtreichern überfallen, welche Geld erpreſſeten. 1759 wurde ſie von Reichstruppen

noch

noch mehr mitgenommen, am allermeiſten aber hat ſie 1760 von öſterreichiſchen und würtembergiſchen Truppen erlitten, durch deren Gelderpreſſungen ſie ſehr erſchöpft worden. 1761 wurde ſie abermals von kaiſ. und Kreistruppen überfallen, und mußte noch 73500 Rthlr. erlegen, ohne was andere Unkoſten und die Verpflegung der Truppen koſteten, wodurch ſie vollends ruiniret wurde. Die Landesregierung des ehemaligen Erzbisthums und nunmehrigen Herzogthumes iſt bis 1714 hier geweſen, damals aber nach Magdeburg verleget worden.

II. Folgende königliche Aemter:

1. Das Amt Giebichenſtein, welches das wichtigſte im Herzogthume Magdeburg, und vielleicht in den geſammten königlichen Landen, iſt, weil es über 100000 Rthlr. Pacht einbringt. Es gehören dazu 6 Vorwerke, 4 ſtarke Schäfereyen, 4 Waſſermühlen, 3 ſtarke Brauhöfe, nebſt dem Schenkenzwange, ſchöne Teiche, eine Fähre über die Saale, eine Ziegelſcheune, eine ſtarke Zoll- und Gleits-Einnahme, die ſich faſt durch den ganzen Saalkreis erſtrecket; und es hat die Ober- und Untergerichte über 4 Städte, 58 Dörfer und 4 ſteuerbare Marken, wie auch über die halliſchen Stadtfluren und einige Freyhäuſer in der Stadt Halle. Zu den darunter ſtehenden Oertern gehören:

1) Neumarkt, eine Stadt, dicht an der Nordſeite der Stadt Halle, vor dem Ulrichsthore derſelben; ſo, daß ſie eine Vorſtadt derſelben zu ſeyn ſcheint, dergleichen ſie aber nicht iſt. Sie enthält jetzt 283 Feuerſtellen, hat einen eigenen Magiſtrat, eine Pfarrkirche, und eine geringe Schule. Ihre Anlegung iſt durch das ehemalige Kloſter zum Neuenwerke veranlaſſet worden.

2) Glauche, eine Stadt, auch dicht an den Mauern der Stadt Halle, und zwar vor dem raniſchen und Moritzthore derſelben, daher ſie wie eine Vorſtadt derſelben ausſieht. Sie iſt aus den Dörfern Ober- und Nieder-Glauche, Bellendorf, jetzt die Weingärten genannt, Klitzſchendorf und dem Steinwege, und 2 Ritterſitzen entſtanden, welches alles zu des Erzbiſchofs Albrechts IV Zeiten zu einem Flecken, und nachmals zu einer Stadt gemachet worden, welche jetzt in Glauche an ſich ſelbſt, und in Ober-Glauche eingetheilet wird, und 313 Feuerſtellen hat, die öffentlichen Gebäude mitgerechnet, hingegen die Weingärten, über welche dem Rathe und den Berggerichten zu Halle die Erbgerichte zuſtehen, ausgeſchloſſen. Sie hat ihren eigenen Magiſtrat, eine Pfarrkirche, und eine geringe Schule. Die merkwürdigſten Dinge hieſelbſt ſind, das Waiſenhaus, das königliche Pädagogium, das Stift und Witwenhaus.

Das weltberühmte Waiſenhaus iſt eine der wichtigſten und nützlichſten Anſtalten in den geſammten königl. preußiſchen Ländern, und nach und nach blos aus freywilligen Gaben, die aus vielen Ländern und Oertern hieher geſendet worden, zu ſeiner jetzigen Gröſſe, Weitläuftigkeit und Vermögen erwachſen. In der Stiftung, Einrichtung und erſten Regierung deſſelben hat der berühmte Profeſſor, Auguſt Hermann Franke, ſein freudiges Vertrauen auf Gott, ſeinen gottſeligen Eifer in Ausbreitung des rechtſchaffenen Chriſtenthumes, und ſeinen groſſen Geiſt auf eine bewundernswürdige Weiſe geäuſſert. Den erſten aber gar geringen Anfang deſſelben machte er 1694; die jetzt vorhandenen vielen groſſen anſehnlichen und bequem eingerichteten theils ſteinernen theils hölzernen Gebäude aber ſind von 1698 an erbauet worden. In dieſem Waiſenhauſe werden nicht nur beſtändig 200 Waiſenkinder, nämlich 150 Knaben und 50 Mägdlein, umſonſt unterhalten, unterrichtet und erzogen, welche Wohlthat vom Anfange dieſer Anſtalt an bis 1749 überhaupt 2180 Kinder genoſſen haben, ſondern in den Schulen deſſelben werden auch andere junge Leute unterrichtet. Die lateiniſche Schule iſt vortrefflich eingerichtet, und wohl die einzige in ihrer Art. Die lateiniſche Sprache wird in 11 oder 12 Klaſſen, die Theologie in 10, die Mathematik in 2, die Naturlehre in 1, die Vernunftlehre in 2 der oberſten lateiniſchen Klaſſen, die franzöſiſche Sprache in 3, die Geographie in 3, die Hiſtorie in 2, die griechiſche Sprache in 7, und die hebräiſche Sprache in 6 Klaſſen gelehret; es wird auch im Schreiben, Rechnen, Briefſchreiben und Singen Unterricht ertheilet. Die Unterweiſung verrichten auf 50 Studioſi und Candidati theologiæ, und ein Paar Inſpectores haben die Aufſicht darüber. Die jungen Leute, welche in dieſer Schule unterrichtet werden, kommen nicht allein aus dem ganzen proteſtantiſchen Deutſchlande, ſondern auch aus Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland, Polen, Preuſſen, Curland, Hungarn, Siebenbürgen, Schweitz, Holland und England zuſammen, ja es giebt hier zuweilen auch welche aus andern Haupttheilen des Erdbodens. Sowohl diejenigen, welche hier blos für ihr eigenes Geld leben, als die, denen in Anſehung des Unterhaltes eine Erleichterung wiederfährt, und die ſtudierenden Waiſenknaben genieſſen einerley Unterricht. Die Anzahl der Schüler, welche in dieſer Schule unterrichtet worden ſind, beträgt ſchon viele Tauſend. Es ſind auch auf dem Waiſenhauſe 2 deutſche Schulen, eine für Knaben und eine für Mägdlein, jede von 12 Klaſſen, auſſer welchen das Waiſenhaus noch 2 Schulen in Glauche hat, nämlich eine in den Weingärten, und eine in der Mittelwache,

jede von 6 Klaſſen. In dieſen Schulen werden die Kinder in der chriſtlichen Lehre, im Leſen, Schreiben und Rechnen unterwieſen, in den obern Klaſſen wird auch das Leichteſte und Nützlichſte von der Naturlehre, bibliſchen Alterthümern, Kirchenhiſtorie und Geographie vorgetragen; es werden auch den Knaben die Anfangsgründe der lateiniſchen Sprache bekannt gemachet, und die Mägdlein werden im Nehen und Stricken unterrichtet. In dieſen 4 deutſchen Schulen lehren, unter der Aufſicht beſtellter Inſpectoren, auf 110 Præceptores, welche auch Studioſi und Candidati Theologiæ ſind. In dem ſeminario præceptorum werden die Præceptores für die geſammten Schulen des Waiſenhauſes zubereitet. Sonſt findet man im Waiſenhauſe eine vortreffliche Apotheke, ein Laboratorium medicamentorum arcanorum, welche weit und breit in der Welt bekannt und beliebt ſind; eine ſehr anſehnliche Buchhandlung, welche auch zu Berlin, und Frankfurt am Mayn, Läden hat; eine Buchdruckerey von 4 Preſſen, welche einen Theil des eigenen ſtarken und koſtbaren Verlages der waiſenhäuſiſchen Buchhandlung drucket, für welche noch 3 fremde Buchdruckereyen in Halle arbeiten; die vortreffliche von dem Freyherrn, Karl Hildebrand von Canſtein, geſtiftete Bibel-Anſtalt, mit der dazu gehörigen Druckerey, darinnen mit ſtehenbleibenden Schriften ſowohl von der ganzen deutſchen Bibel, als von dem neuen Teſtamente und den Pſalmen, in allen Formaten ſchon über 1200000 Exemplarien gedrucket, und für einen ſehr geringen Preis verkaufet worden ſind, derer in ausländiſchen Sprachen gedruckten Bibeln und andern geiſtlichen Bücher nicht zu gedenken; ferner, einen anſehnlichen Bücherſaal, und eine anſehnliche Naturalien- und Kunſtkammer. Auſſer den Inſpectoren, Präceptoren, Bedienten und Waiſenkindern, welche täglich aus der Küche des Waiſenhauſes geſpeiſet werden, werden auch aus eben derſelben an den ſogenannten extraordinairen Tiſchen Mittags und Abends einige 100 Studenten und arme Schüler umſonſt geſpeiſet, und von allen dieſen Tiſchgenoſſen eſſen in einem einigen groſſen Saale beynahe 700 Perſonen. Zur Speiſung der Schüler, welche für ihr Geld leben, iſt ein beſonderer Speiſemeiſter angenommen. Zu den Gütern des Waiſenhauſes gehören das dabey befindliche Vorwerk, 2 freye Güter zu Riedeburg und eines zu Canene, alle 3 im Saalkreiſe belegen. Das Waiſenhaus leget ſich jetzt ſtark auf den Seidenbau, und hat es darinn ſchon ziemlich hoch gebracht. Man kann ſchwerlich eine Anſtalt nennen, aus welcher ſo viele brauchbare Männer, inſonderheit erbauliche Prediger, nicht nur in Deutſchland und andere europäiſche Länder, ſondern auch nach America und Aſia ausgegan-

gen wären, als aus dieſer. Sie iſt auch mit beſondern königlichen Privilegien verſehen, und iſt vermöge derſelben ein Annexum der Univerſität zu Halle, und derſelben Gerichtsbarkeit untergeben. Eben dieſe Privilegia und Verbindung mit der Univerſität gelten auch von

Dem königlichen Pädagogio, deſſen von 1711 bis 1713 aufgeführtes anſehnliches Gebäude zwar bey dem Waiſenhauſe, auf deſſelben eigenthümlichen Grunde und Boden, und auf deſſen Unkoſten erbauet worden, auch mit demſelben unter einer Direction ſteht, aber ſonſt ganz davon unterſchieden iſt. In dieſer gleichfalls vortrefflichen und von dem ruhmwürdigſten Profeſſor, Auguſt Hermann Franke, eingerichteten Anſtalt, werden junge gräfliche, adeliche und vornehme bürgerliche Perſonen, auf ihre Koſten, unter der Aufſicht eines gelehrten Inſpectors von geſchickten Lehrern in nöthigen Sprachen und Wiſſenſchaften unterwieſen. Vom Anfange oder 1695 an, bis 1749, ſind darinnen 1603 Pädagogiſten geweſen, welche aus den meiſten europäiſchen Reichen und Ländern hieher geſchicket worden, und unter denſelben 25 Grafen und 94 Freyherren. Das Pädagogium hat ſein eigenes ſeminarium præceptorum.

Zu dem Waiſenhauſe gehören noch 2 milde Anſtalten in Glauche, nämlich ein Frauenzimmerſtift, und das canſteiniſche Witwenhaus.

3) Löbegün, eine Stadt, eine halbe Meile vom Petersberge, und unweit der Fuhne, hat 252 Feuerſtellen, eine geiſtliche Inſpection, eine lutheriſche und eine reformirte Gemeine, welche letztere mit der zu Wettin verbunden iſt, eine lateiniſche Schule, ein Hoſpital, einen königlichen Stadtrichter, welcher Amtsſchulze genennet wird, und einen Magiſtrat von 5 Perſonen. Die Stadt hat ſchon zur Zeit Kaiſers Otto I geſtanden, und iſt in alten Zeiten von den Grafen von Wettin mit beſeſſen worden. 1153 iſt das Obertheil, und 1288 das Untertheil derſelben an das Erzſtift gekommen. Sie hat im 16ten und 17ten Jahrhunderte oftmals Brandſchaden, inſonderheit 1583, erlitten. Bey der Stadt iſt ein Steinkohlenbergwerk.

4) Cönnern, eine Stadt, welche innerhalb der Mauern 189 Bürgerhäuſer, und in 2 Vorſtädten noch 134 Häuſer, ſonſt aber, auſſer der lutheriſchen Gemeine, auch eine reformirte, welche mit der zu Wettin verbunden iſt, eine Schule, ein Hoſpital, einen Stadtvogt, und einen Magiſtrat von 5 Perſonen hat. Sie iſt uralt, und 1004, oder, wie andere wollen, 1007, von Kaiſer Heinrich II ans Erzſtift geſchenket worden. 1473, und unterſchiedenemal im 16ten und 17ten Jahrhunderte, hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten, iſt auch im 30jährigen Kriege faſt wüſte geworden.

5) Gie-

5) Giebichenſtein, ein uralter, in den Geſchichtſchreibern der mittleren Zeiten oft vorkommender Ort, an der Saale, eine Viertelſtunde von Neumarkt entlegen. Er war vor Alters ein Eigenthum der ſächſiſchen Kaiſer, bis Otto I ihn im Jahre 965 dem Erzſtifte Magdeburg ſchenkete. Das ehemalige Schloß war wegen ſeiner Lage auf einem hohen Felſen ein ſehr feſter Platz, dahin oftmals vornehme Gefangene geſetzet worden, wie denn auch Ludwig II, Stammvater der Landgrafen von Thüringen, darauf geſeſſen, und durch einen verwegenen Sprung, aus einem Fenſter des Schloſſes in die Saale ſich befreyet haben ſoll, welche Geſchichte aber ſehr zweifelhaft iſt. In der folgenden Zeit iſt es der ordentliche Wohnſitz der Erzbiſchöfe geweſen, wenn ſie ſich in dieſen Gegenden aufgehalten haben, bis Erzbiſchof Ernſt, nach Bezwingung der Stadt Halle, die Moritzburg daſelbſt erbauet, und ſeine Hofhaltung und Kanzley dahin verleget hat. Hierauf iſt das Schloß nach und nach eingegangen, und 1636 iſt es abgebrannt, ſo, daß nur einige alte Mauern und ein Thurm übrig geblieben. Die Erzbiſchöfe hielten auf dieſer Burg einen Burggrafen, welcher vom 12ten Jahrhunderte an den Titel eines Hauptmanns geführet hat. Jetzt hat der Amtshauptmann mit der Gerichtsbarkeit und Oekonomie des Amtes Giebichenſtein nichts zu thun, ſondern genießt nur einen gewiſſen Sold ſamt einigen Accidenzien. Unter dem wüſten Schloſſe liegt ein Vorwerk. Die Dörfer des Amtes Giebichenſtein werden in 5 Diſtricte oder Pflegen abgetheilet, welche ſind:

(1) Die grötzſcher Pflege von 15 Dörfern. Unter dieſen iſt das Pfarrdorf Giebichenſtein, welches unter dem wüſten Schloſſe an der Saale liegt, über welche hier eine Fähre geht; Trotha, ein Pfarrdorf an der Saale, in welcher hier eine Schleuſe iſt, und das Pfarrdorf Seeben, mit einem Amtsvorwerke.

(2) Die oppiniſche Pflege, von 22 Dörfern.

(3) Die oßmündiſche Pflege, von 11 Dörfern, als Großkugel, ein Pfarrdorf, u. ſ. w.

(4) Die Heydepflege jenſeits der Saale, von 9 Dörfern. In den Dörfern Lettin, Nietleben und Langenbogen, ſind Amtsvorwerke.

(5) Der Holzkreis, zu welchem die Dörfer Burg, Radewell und Oſendorf gehören.

2. Das Amt Rotenburg, in welchem ein Kupferbergwerk iſt, welches ehedeſſen eine Zeitlang jährlich auf

100000 Rthlr. abgeworfen hat, nachdem aber das golwitzer Revier erſoffen iſt, und das Waſſer nicht weggeſchaffet werden kann, ſehr in Abnahme gerathen iſt. Die Schiefer werden auf dem alten Schloſſe zu Rotenburg geſchmolzen, das Kupfer aber wird von hier zu Schiffe nach dem hohen Ofen, der nicht weit von Neuſtadt an der Doſſe in der Grafſchaft Ruppin iſt, gebracht, und daſelbſt geſeigert, da denn der Centner 8 bis 16 Loth Silber giebt. Ueber dieſes Bergwerk iſt zu Rotenburg ein beſonderes Bergamt beſtellet. Zu dem Amte gehören 5 Dörfer. Das Pfarrdorf Rotenburg liegt an der Saale, und die Amtsgebäude ſtehen auf dem Schafberge. Daß auf dem alten Schloſſe eine Schmelzhütte für die Kupferſchiefer angeleget ſey, iſt ſchon angezeiget worden. Vor Alters ſtund hier die Sputinesburg, welche K. Otto I 961 der Kirche zu Magdeburg ſchenkete, die aber vorlängſt, und zwar, wie einige meynen, ſchon 1074 zerſtöret worden, wie denn die Ueberbleibſel von derſelben noch unterhalb Rotenburg auf einem Berge an der Saale zu ſehen ſind. Im 15ten Jahrhunderte hat Coppe von Amendorf, damaliger Innhaber dieſes Ortes, anſtatt dieſer verwüſteten alten Burg, ein anderes Schloß unten an der Saale erbauet, welches das noch vorhandene Gebäude iſt. Nachdem es mit den zugehörigen Oertern in vielerley Händen geweſen, iſt es 1605 wieder an das Erzſtift gebracht worden, und bey demſelben als ein landesherrſchaftliches Kammeramt geblieben. Die hieſige hölzerne Brücke über die Saale iſt nur zum Gebrauche des Bergwerks gewidmet, ſonſt aber geht dichte oberhalb Rotenburg nach Brucke, im mansfeldiſchen Amte Frideburg, eine Fähre.

3. Das Amt Wettin, welches ein Stück der alten Grafſchaft Wettin iſt, deren Beſitzer 1290 mit Otto III, Grafen zu Brene und Wettin, ausgeſtorben ſind, welcher 1288 die Grafſchaft Wettin dem Erzſtifte Magdeburg geſchenket. Ihr Wapen war ein rother Löwe in ſilber=

bernem Felde. Erzbiſchof Friderich verkaufte 1446 Wettin nebſt dem Schloſſe Kroſigk an Coppen von Amendorf und Caſparn aus dem Winkel, theilete die dazu gehörigen Güter zwiſchen ihnen, und beliehe einen jeden mit ſeinem Antheile beſonders. Als die von Amendorf 1550 in männlichen Lehnserben ausſtarben, wurde ihr Antheil an Wettin dem Erzſtifte eröffnet, welches daſſelbe an den Grafen Albrecht von Mansfeld verliehe. Es blieb aber nicht lange bey den Grafen von Mansfeld, ſondern kam bald Schulden wegen an die Herren von Schönburg, denen es der Adminiſtrator zu Magdeburg, Markgraf Joachim Friderich, 1592 abkaufte, und wieder an das Erzſtift brachte. Die andere Hälfte an Wettin beſitzt noch das alte adeliche Geſchlecht derer aus dem Winkel, welches eine Linie derer von Kroſigk iſt, dieſen Namen aber fahren gelaſſen, und ſich aus dem Winkel benennet hat. Das wettinſche Steinkohlenbergwerk liefert harte und ſchwere Kohlen, welche viel Erdpech bey ſich haben. Es iſt aber jetzt nicht mehr ſo ergiebig, als es ehedeſſen geweſen, zumal da ein Theil deſſelben 1738 durch die Sonnenhitze entzündet worden, daher man unterſchiedene Schächte verſchütten, und andere Anſtalten zur Dämpfung und Abſchneidung des innerlichen Feuers machen müſſen. Man iſt aber wegen deſſelben noch nicht auſſer Sorgen, weil es ſich noch viele Jahre hernach geäuſſert hat.

Ueber die Stadt Wettin, und die dazu gehörige Feldmark, haben und üben der Landesfürſt und die Herren aus dem Winkel die Ober- und Niedergerichte gemeinſchaftlich, zu deren Verwaltung ein gemeinſchaftlicher Stadt- und Landrichter beſtellet, und ein Geſamtrichter genannt wird. Die Geſamtgerichte werden wechſelsweiſe einmal auf dem königlichen Amte, und das anderemal auf dem adelich-winkeliſchen Hauſe von dem königlichen Amtmanne, dem winkeliſchen Amtsſchöſſer und dem Geſamtrichter gehalten. Unter dieſen Geſamtgerichten ſteht auch der Stadtrath. Die Stadt liegt an und zwiſchen den Bergen, auf welchen Burg und Schloß erbauet ſind, bey der Saale, über welche hier eine Fähre geht, es iſt auch unterhalb der Stadt bey der Pögeritzmühle eine Schleuſe für die Schiffe. In der Stadt ſelbſt oder innerhalb der Ringmauer

 ſind

ſind nur 116 Häuſer, ſie hat aber auch Vorſtädte, die hernach vorkommen. Auſſer der lutheriſchen Gemeine, welche die Stadtkirche hat, und der auch die Stadtſchule gehöret, iſt hier noch eine deutſche reformirte, die ſich auf einem Saale des Burg-Amtes verſammlet, und deren Prediger auch die reformirten Gemeinen zu Löbegün, Cönnern, Rotenburg und Alsleben beſorget. Die Nahrung der Einwohner beſteht mehrentheils in der Bergarbeit. Es iſt hier auch ein königliches Berg-Amt. Die Stadt hat oft, inſonderheit aber 1660 und 1714, groſſen Brandſchaden erlitten.

Unter der Gerichtsbarkeit der Geſamtgerichte ſtehen auch die Vorſtadt lange Reihe, das Dorf Löbnitzmark, und das Dorf Dudeleben, welches zu der hieſigen ehemaligen Prälatur gehöret, die jetzt der Paſtor zu Wettin beſitzt, welcher die Obergerichte über das Dorf hat.

Das königliche Amt iſt auf dem ſogenannten Grafenhofe, oder vormaligen ſchraplauiſchen Burglehn, und hat die Ober- und Erbgerichte über die Dörfer Letwitz, Sylbitz, Trebitz, Görbitz und Raunitz, und über 4 wüſte Dorfmarken. Mit demſelben iſt das Burg-Amt Wettin verbunden, zu welchem die Dörfer Mödrau, Prieſter und Zaſchwitz gehören. Die Burg, auf welcher die alten Grafen von Wettin einen Burggrafen zum Commandanten ſetzten, liegt in der Stadt Wettin an der Abendſeite auf einem hohen Felſen, an welchem unten die Saale fließt.

Zum adelich-winkelſchen Amte gehören das alte gräfliche Schloß zu Wettin, welches auch auf dem eben beſchriebenen Felſen, auf welchem die Burg ſteht, jedoch etwas tiefer und gegen Mittag liegt, und eine Kirche hat, die Vorſtädte Pögeritzmark und Mühlgaſſe, und die Dörfer Schlettau, Dalene, Dornnütz, Döblitz, Neutz und Sieglitz.

4. **Das Amt Brachwitz**, welches aus dem Pfarrdorfe **Brachwitz** an der Saale, und den daſigen 2 Rittergütern beſteht, deren eins 1703 dem Landesherrn eröffnet, das andere aber 1705 von demſelben erkaufet worden.

5. **Das Amt Beeſen an der Saale**, welches am Ende des Saalkreiſes, und an der Gränze des Fürſtenthumes Anhalt liegt. Es iſt vormals ein Rittergut geweſen, welches in Neu- und Alt-Beeſen abgetheilet worden, jenes iſt 1720, und dieſes 1737 von dem Könige erkaufet, und aus beyden ein Amt gemachet worden, zu welchem, auſſer dem Dorfe **Beeſen** an der Saale und

dem

dem Pfarrdorfe Laublingen, noch 5 Dörfer gehören. Bey der Pregelmühle an der Saale iſt eine Schleuſe.

6. Das Chatoul-Amt Petersberg, welches Churfürſt Friderich III von dem Könige in Polen und Churfürſten zu Sachſen Auguſt 1697 für 40000 Rthlr. mit allen dazu gehörigen Regalien, Landeshoheit u. ſ. w. erkaufet, dem Herzogthume Magdeburg einverleibet, und unter deſſelben Regierung und Kammer geleget hat, jedoch hat es als ein Chatoul-Amt mit der magdeburgiſchen Landſchaft und den Landesſteuern nichts zu thun.

Das Amt iſt aus dem ehemaligen Kloſter S. Petri auf dem Lauter- oder Petersberge entſtanden, welcher Berg ganz allein in einer groſſen Ebene liegt, und viele Meilen weit geſehen werden kann. Das vormalige Kloſter hat Graf Dedo zu Wettin zu bauen angefangen, und ſein Bruder und Erbe, Graf Conrad, nachmaliger Markgraf zu Meiſſen, 1136 vollendet, und 1155 einweihen laſſen, auch dem Stuhle zu Rom unmittelbar unterworfen, ſich aber und ſeiner Familie die Schutzvogtey über daſſelbe vorbehalten. Es war eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, in deren Kirche unterſchiedene Markgrafen zu Meiſſen aus dem gräflich wettinſchen Hauſe begraben worden. 1540 wurde es vom Herzog Heinrich zu Sachſen ſeculariſiret. Von der 1565 abgebrannten Kirche iſt der mittlere Theil zu einer Pfarrkirche wieder hergeſtellet worden. Die alten Kloſter- und nachmaligen Amtsgebäude ſind mehrentheils eingeriſſen, und das Amt nebſt den Haushaltungsgebäuden und der Schäferey ſind 1726 und 37 am Fuſſe des Berges gegen Abend neu erbauet worden. Zu dem Amte gehören die Dörfer Neglitz dichte am Berge, und Spröda bey Delitzſch, 4 Meilen vom Petersberge entlegen, nebſt 5 ehemaligen Kloſterhöfen und jezigen Freygütern.

III. Des Domkapitels Obedienzdörfer Walwitz und Döſſel.

IV. Schriftſäßige Rittergüter.

1. Das Amt Alsleben haben vor Alters die Grafen von Alsleben nebſt mehrern andern Gütern beſeſſen. Der lezte Graf, Namens Heinrich, iſt 1128 geſtorben, worauf ſeine Mutter Alsleben an das Erzſtift verkaufet hat, von

welchem es einigemal verpfändet, und endlich 1479 an die von Kroſigk erblich verliehen worden. 1747 verkaufete Hans Georg von Kroſigk das Rittergut Alsleben mit königlicher Bewilligung an Fürſten Leopold Maximilian zu Anhalt-Deſſau. Es muß aber dieſes fürſtlich-anhalt-deſſauiſche Amt Alsleben mit dem oben beym Fürſtenthum Anhalt deſſauiſchen Antheiles beſchriebenen Amte Groß-Alsleben nicht verwechſelt werden. Zu jenem gehöret

1) Alsleben, ein Städtchen an der Saale, von 108 Feuerſtellen. Das Amt oder Rittergut hat die Ober- und Erbgerichte über daſſelbige, ſonſt aber hat es einen Magiſtrat von 4 Perſonen, und auſſer der lutheriſchen Gemeine auch eine reformirte, welche letztere mit der zu Wettin verbunden iſt. Bey der lutheriſchen Stadt- und Pfarrkirche iſt vor Alters ein Collegiatſtift geweſen, welches aus einem Nonnenkloſter, dieſes aber aus einem ehemaligen freyen weltlichen Frauenſtifte, welches unmittelbar unter den Kaiſern geſtanden hat, und 1130 vom K. Lotharius III, gegen das Schloß Scharzfeld am Harze, an das Erzſtift überlaſſen worden iſt, entſtanden. 1561 ſind die Einkünfte des Stiftes der Dechaney des hohen Stiftes Magdeburg einverleibet worden, von welcher ſie an die von Kroſigk gelanget ſind, daß alſo der hieſigen Stiftskirche nichts als einige Morgen Acker und einige Erbzinſen übrig geblieben ſind, welche der Amtmann und der Dom- oder Stiftsprediger hieſelbſt einnehmen und berechnen, und ſich in den Erbzinsbriefen verordnete Vorſteher der Dom- und Stiftskirche des heil. Johannes des Täufers zu Alsleben nennen. Die Stadt iſt 1589, 90, 91, 1667, 1704 und 18 bald ganz, bald gröſtentheils abgebrannt.

2) Das alte Dorf Alsleben, welches ſo nahe an den Mauern der Stadt liegt, daß es eine Vorſtadt derſelben zu ſeyn ſcheint. Es hat eine Pfarrkirche.

3) Belleben, ein Pfarrdorf, welches zu dem Schloſſe Zeitz im Fürſtenthume Anhalt, und alſo der anhalt-hoymſchſchaumburgiſchen Linie zugehöret. Es liegt eine Stunde von Alsleben, hat faſt 100 Häuſer, und ein Schloß. Churfürſt Friderich Wilhelm, dem es eröffnet worden, verkaufte es 1684 an Fürſten Johann Georg zu Anhalt-Deſſau, welcher es 1685 wieder an Fürſten Victor Amadäus zu Anhalt-Bernburg für 34000 Rthlr. verkaufete, und nebſt Zeiz zum Fidecommiß machte.

2. Die von Kroſigk beſitzen die Ritterguͤter Pißdorf, Gnelbs mit 3 Doͤrfern, Mukrena mit einem Dorfe, Poplitz, Laublingen mit einem Theile des Dorfes dieſes Namens, und Merbitz mit dem Dorfe dieſes Namens.

3. Die von Trotha das Rittergut und Schloß Kroſigk mit 3 Doͤrfern,

4. Die von Rauchhaupt das Rittergut Trebnuͤtz mit 2 Doͤrfern.

5. Die Alburge, die ehemaligen Ritterguͤter derer von Dieſkau, naͤmlich Dieſkau mit 2 Doͤrfern, Lochau und Gottenz. Bey Dieſkau ſtund 1745 ein preußiſches Lager.

6. Der Rath zu Halle, jetzt wiederkaͤuflich die theologiſche Facultaͤt daſelbſt, die Ritterguͤter Beeſen und Ammendorf, unter dem Namen des Amtes Beeſen an der Elſter, mit 6 Doͤrfern.

7. Die uͤbrigen Ritterguͤter ſind: Dacheritz, welches wuͤſte iſt, mit 2 Doͤrfern, Doͤlnuͤtz, Hohenthurm, Muͤcheln, Groß-Schierſtaͤdt, Schwaͤrz, Zoͤberitz.

4. Der luckenwaldiſche Kreis.

Er liegt von den uͤbrigen Kreiſen einige Meilen entfernet, zwiſchen der Mark Brandenburg und dem ſaͤchſ. Churkreiſe, und wurde ehedeſſen der juͤterbockiſche Kreis genennet, ehe Juͤterbock und Dahme durch den weſtphaͤliſchen Frieden davon getrennet worden. Er begreift:

1. Das koͤnigliche Kloſter-Amt Zinna, unter deſſen Gerichtsbarkeit ſteht

1) Luckenwalde, ein Staͤdtchen, in welchem eine geiſtliche Inſpection iſt. 1723 iſt es groͤſtentheils abgebrannt.

2) Zinna, ein ehemaliges Kloſter, welches jetzt der Sitz des Amtes iſt. Bey demſelben iſt ein Dorf. 1667 haben die Churfuͤrſten zu Brandenburg und Sachſen ſich hieſelbſt verabredet, die Mark Silbers zu 10 und einem halben Rthlr oder 15 Fl. 45 Kr. auszubringen, und den Thaler auf 1 Fl. 45 Kr. zu erhoͤhen, welches der zinnaiſche Muͤnzfuß genennet worden.

3) Pechuͤle, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine geiſtliche Inſpection iſt.

4) Noch 24 Doͤrfer.

2. Die Ritterguͤter Stulpe, ein Dorf mit 3 und einem halben Dorf, denen von Rochau zugehoͤrig, Liepe mit 2 Doͤrfern, denen von Hacke, Wahlsdorf, denen von Thiele, und Schoͤnhagen

gen und Mitgendorf mit 5 Dörfern, denen von Thümen und Schlabberndorf, zuſtändig.

Anm. Es wird auch die Grafſchaft Mansfeld magdeburgiſcher Hoheit zu dieſem Herzogthume gerechnet, ſie iſt aber niemals zu keinem Magdeburgiſchen Kreiſe geſchlagen worden, hat auch mit der andern Landſchaft nicht concurriret, ſondern ihre Steuern und Abgaben beſonders aufgebracht, wobey es auch noch jetzt gelaſſen wird. Ich habe ſie oben beym oberſächſiſchen Kreiſe beſchrieben.

Von den Ländern des Churhauſes Braunſchweig-Lüneburg überhaupt.

§. 1.

Die Länder des Churhauſes Braunſchweig-Lüneburg gehören gröſtentheils zum niederſächſiſchen, einem geringern Theile nach zum niederrheiniſch-weſtphäliſchen, und in Anſehung des kleinſten Theiles zum oberſächſiſchen Kreiſe. Von der erſten Klaſſe ſind die Herzogthümer Bremen und Lauenburg, die Fürſtenthümer Lüneburg, Calenberg und Grubenhagen, ſammt denen ihnen einverleibten Graf- und Herrſchaften; von der zweyten das Fürſtenthum Verden, und die Grafſchaften Hoya, Diepholz, Spiegelberg und Hallermünd, welche 2 leztere dem Fürſtenthume Calenberg einverleibet ſind; von der dritten die Grafſchaft Hohnſtein. Hierzu kommen noch 2 im niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreiſe belegene Grafſchaften, welche an das Churhaus mit aller Landeshoheit verſezet ſind, nämlich Bentheim und Sternberg. Alle dieſe Länder machen ungefähr 700 geographiſche Quadratmeilen aus, ſind alſo beynahe ſo groß, als das Königreich Preuſſen, oder als der ganze ſchwäbiſche Kreis, oder als alle churſächſiſche Lande, oder als alle Lande des Churhauſes Bayern. Sie enthalten über 4000 Oerter, wenn man Städte, Flecken, Dörfer und

und einzeln ſtehende Höfe zuſammen rechnet. Der Städte inſonderheit ſind 65, und der Flecken über 70. In dieſen Ländern ſind 1756 gezählet worden beynahe 750000 Menſchen.

§. 2. Im Ganzen genommen, haben dieſe Länder alles, was zu des Lebens Nahrung und Nothdurft gehöret. Es werden in denſelben Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Bohnen, Wicken, Linſen, Buchweizen, Rapſaat, vielerley Gartengewächſe, Kartüffeln, viele und gute Baumfrüchte, überaus viel Flachs und Hanf, Taback, und nun auch etwas Krapp und Waid gebauet. Man hat Brenn- und Bauholz in den meiſten Landſchaften hinlänglich, und in unterſchiedenen überflüßig, es wird auch Teer und Pech bereitet. Die ſtarke Bienenzucht giebt viel Honig und Wachs. Die Pferde- Hornvieh- und Schafzucht iſt wichtig. Wildpret iſt häufig. Die Flüſſe, Bäche und Teiche liefern mancherley und gute Fiſche. Es giebt unterſchiedene nützliche Erd-Arten, guten Schiefer, Kalkſtein, Marmor und andere nützliche Steinbrüche, Vitriol, ſehr ergiebige Salzquellen, Steinkohlen, Torf-Erde, Schwefel, Galmey, Zink, Kobolt, Eiſen, Bley, Kupfer und Silber, welche, und andere Mineralien, vornehmlich, und zum Theile allein, auf dem Harze gefunden werden.

§. 3. Die Manufacturen und Fabriken können und müſſen zwar noch vermehret, und zum Theile verbeſſert werden, ſind aber doch ſchon ſehr beträchtlich. Man verfertiget weiſſen Amedom oder Stärke aus Weizen und Kartüffeln, und Puder. Es wird überaus viel Leinen-Garn von allerley Arten geſponnen, und gröſtentheils im Lande ſelbſt zu mancherley Leinwand verarbeitet, worunter auch leinener Damaſt iſt; es wird auch viel Band gemachet, und man klöppelt ſehr feine Spitzen, die zum Theile den brabantiſchen nichts nachgeben. Die Wachstuch- Manufactur liefert gedruckte und gemahlte Wachstücher und Tapeten von den ſchönſten Farben. Die Linnendruckerey geht ſo ſchön von ſtatten, daß

der Gebrauch der Zitze und Cattune aufs künftige verbothen iſt. Der Hanf wird zu den gewöhnlichen Manufacturen angewendet. Die Baumwolle wird aufs feinſte geſponnen, und zu allerley Arten der Strümpfe, Mützen und Handſchuhe, wie auch zu ganz weiſſen und mit farbichten Streifen verſehenen Barchenten, und zu Nordheim auch zu Cattun verarbeitet. Die Tabacksblätter werden zu Rauch- und Schnupftaback auf mancherley Weiſe zugerichtet. Was man an Färberröthe und Waid bauet, wird zu Farben geſchickt gemachet. Die Häute der zahmen und wilden Thiere werden zu mancherley Leder bereitet. Sowohl die einländiſche als auswärtige Wolle wird auf vielerley Weiſe verarbeitet. Man machet eigentliche und vollkommene Tücher von grober, mittlerer und feiner Art, zu welcher leztern vornehmlich die ſcharffiſchen zu Göttingen gehören, welche an Feinigkeit und dauerhafter Farbe den holländiſchen völlig gleichen, welches beym Fürſtenthum Calenberg weitläuftiger beſchrieben wird; ferner unvollkommene Tücher, als, Boy, Flanell, ꝛc. und tuchartige Zeuge, als Tuchraſch, Tuchſarſche, Fries, Ratine, Kerſey, Drap de Roi, Drap des Dames, Molton, ꝛc. Zu den wollenen Zeugen, welche hier verfertiget werden, gehören einfärbige und geſprengte, Kamelotte, Berkane, Kalamanke, Moore, Etamine, Sarſche, Raſche, Schalongs, Krepone, Beuteltuch; ingleichem getretene oder gezogene, aufgeſchnittene und unaufgeſchnittene Caſſas von unterſchiedenen Modellen, wollene Plüſche, Struck oder Everlaſtings, und andere Zeuge, welche zu Weſten und Beinkleidern gebrauchet werden. Es werden auch aus Wollengarne Beinkleider, Strümpfe, Handſchuhe und Mützen von allerley und zum Theile ſehr feiner Art gewirket, und mancherley Schnur-Arbeiten gemacht. Aus allerley Haaren und Wolle werden Hüte gemachet. Man verfertiget auch ſeiden Band, ſeidene Strümpfe und Zeuge, ſilberne und goldene Borten, Galonen, Treſſen und geklöppelte Spizen, Trotteln an Degen und Hüte, und geſtickte Arbeit von Silber und Gold. An Wachsbleichen fehlets auch nicht.

Eine Zuckerläuterung iſt auch vorhanden. Man hat auch Tabackspfeifenfabriken, Glashütten, Eiſen- Kupfer- und Meßingfabriken, eine Gewehrfabrik, Walk- Papier- Pulver- und andere Mühlen, und Schiffbauereyen.

§. 4. Die jährliche Ausfuhre an Getreide, Flachs und Hanf, Bauholz, Torf, Vieh, und den Producten der Viehzucht, Salz, mancherley Mineralien, und andern natürlichen Gütern, Garn, groben Leinwand, und andern Manufactur- und Fabrikwaaren, beträgt viele Tonnen Goldes Rthlr., hingegen werden auch viele natürliche Güter und mancherley Manufactur- und Fabrikwaaren aus andern Ländern eingeführet.

§. 5. Die ſtudirenden jungen Leute dieſer Länder finden in den lateiniſchen Schulen und Gymnaſien, welche in den vornehmſten Städten ſind, im Pädagogio zu Ilfeld, auf der Ritter-Akademie zu Lüneburg, und auf der vorzüglich wohl eingerichteten und berühmten Univerſität zu Göttingen, allen zu wünſchenden Unterricht.

§. 6. Die evangeliſch-lutheriſche gottesdienſtliche Lehre und Kirche iſt die herrſchende in dieſen geſammten Landen Der Pfarr- oder Mutterkirchen ſind ungefähr 750. Sie ſind unter 43 Special-Superintendenturen, dieſe aber unter 7 General-Superintendenturen zur Aufſicht vertheilet. In den eigentlichen Churlanden ſind 7 reformirte Kirchen, und im Herzogthume Bremen ſind eben ſo viele Gemeinen. Den Katholiken iſt, vermöge eines 1692 mit dem Kaiſer errichteten beſondern Vertrages, eine Kirche und Schule zu Hannover zugelaſſen worden, und wegen der daſigen katholiſchen Religionsübung 1713 eine churfürſtliche Verordnung erfolget. Die katholiſche weltliche Prieſter, welche dem Gottesdienſte dieſer Kirche vorſtehen, werden von dem Landesfürſten beſtätiget. Zu Göttingen und Hameln iſt auch katholiſcher Gottesdienſt erlaubet. In dem adelich-hardenbergiſchen Flecken Nörten, eine Meile von Göttingen, iſt ein katholiſches Collegiatſtift, welches unter dem Erzbiſchofe

zu

zu Maynz ſteht, und das Kloſter Marienrode hat einen katholiſchen Abt und Convent. Zu Wildeshauſen haben die daſigen Katholiken einen weltlichen Prieſter zur Haltung des Gottesdienſtes in einem Privathauſe. Die Juden, welche in den Churlanden geduldet und geſchützet werden, haben 1687 das 1697, 1716 und 1737 beſtätigte und erweiterte Privilegium erhalten, ſich nach eigenem Gefallen und jüdiſchem Gebrauche einen Landrabbiner zu erwählen, welcher ihre Geſetze und Ceremonien in ihren Synagogen dirigire, und zu ſolchem Ende der unter ihnen gewöhnlichen Zwangsmittel und des alſo genannten Schulbannes ſich bediene, auch die unter ihnen entſtehenden Streitigkeiten in Sachen, in welchen ihnen den moſaiſchen Geſetzen zu folgen geſtattet wird, gütlich vergleiche und entſcheide; in welchen Fällen ſich keine königliche Schutz-Juden ohne Verluſt ihres Geleits an fremde oder ausländiſche Rabbiner wenden, noch, wenn ſie von fremden Juden anderswohin gezogen werden wollen, denſelben Folge leiſten dürfen. Es kann aber doch der klagende Theil den Landrabbinen vorbeygehen, und ſich mit ſeiner Klage ſogleich an die ordentlichen Gerichte des Landes wenden.

§. 7. Das durchlauchtigſte Haus, welches dieſe Länder beſitzt, ſtammet eben ſo, wie das Haus Eſte, von dem mächtigen Markgrafen Azo her, dem Mayland, Genova und viele andere in der Lombardey belegene Länder zugehöret haben. Er vermählete ſich ums Jahr 1040 mit Cunigunde, Erbinn der welfiſchen Güter in Alemannien und Bayern, und beyder Sohn Welf bekam ſowohl ſeines Vaters, als ſeiner Mutter Bruders Welf, Lande und Güter, erhielt auch vom Kaiſer Heinrich IV das Herzogthum Bayern. Ihm folgete Herzog Welf der Fette, der durch ſeine Vermählung mit der reichen tuſciſchen Markgräfinn Mathildis ſein Haus noch mehr vergrößerte, aber unbeerbet ſtarb, und die italieniſchen Lande ſowohl, als das Herzogthum Bayern auf ſeinen Bruder, Heinrich den Schwarzen, vererbete, welcher mit ſeiner Gemahlinn Wulfhild, einer Tochter des

Her-

Herzogs Magnus zu Sachſen, des letzten aus dem billungiſchen Geſchlechte, Lüneburg nebſt deſſelben Zugehöre bekam. Sein Sohn, Herzog Heinrich der Großmüthige, welchen andere den Stolzen nennen, wurde noch mächtiger: denn er erhielt nicht nur 1126 oder 27 auch das Herzogthum Sachſen, ſondern durch ſeine Gemahlinn Gertrud, Kaiſers Lotharius II Erbtochter, bekam er auch die anſehnlichen braunſchweigiſchen, nordheimiſchen und ſupplingenburgiſchen Erbgüter. Weil er ſich aber König Conrads III Wahl entgegen geſetzet hatte, nahm ihm derſelbe 1138 die Herzogthümer Bayern und Sachſen. Sein Sohn, Herzog Heinrich der Löwe, kam zwar wieder zum Beſitze derſelben, machete ſich auch die Slaven an der Oſtſee unterwürfig, und war alſo ein ſehr mächtiger Fürſt, der vom Rhein bis an die Weichſel herrſchete: allein, der eiferſüchtige Kaiſer Friderich I, und des Herzogs neidiſche Mitſtände, erkläreten ihn 1179 unbilliger Weiſe in die Acht, da ihm dann nicht nur die Herzogthümer Bayern und Sachſen genommen wurden, ſondern der Kaiſer zog auch nachher des Herzogs Erbgüter in Italien, Schwaben und Bayern an ſich und ſeine Familie. Herzog Heinrich der Löwe behielt aber doch ſeine anſehnlichen Erbgüter in Oſtphalen, nämlich die lüneburgiſchen Lande, die braunſchweigiſchen und northeimiſchen weitläuftigen Herrſchaften; ferner die Güter, welche er gegen die mit ſeiner erſten Gemahlinn, Clementia von Zäringen, zum Brautſchatze erhaltenen ſchwäbiſchen Güter, mit K. Friderich I umgetauſchet hatte; nämlich Herzberg, Scharzfeld, Pölde ꝛc. und endlich ſeine eroberten Lande, welche er den Slaven abgenommen hatte. Allein, von allen dieſen Ländern haben ſeine Nachkommen noch vieles verloren. Heinrich der Löwe nennete ſich auch nach der Achts-Erklärung beſtändig einen Herzog. Seine 3 Söhne, Heinrich, Otto und Wilhelm, ſtelleten noch ganz anſehnliche Herren vor. Der älteſte Sohn, Heinrich, welcher Pfalzgraf am Rhein wurde, nennete ſich nicht nur gleich nach ſeines Vaters Tode einen Herzog, ſondern auch einen Herzog von Sach-

Sachſen, und bekam dieſen Titel auch von andern. Otto wurde 1197 Herzog von Aquitanien und Graf von Poiteau, in folgendem Jahre deutſcher König, und 1209 auch römiſcher Kaiſer. Wilhelm von Lüneburg, denn ſo nennete er ſich, ſeiner fürſtlichen Würde ungeſchadet, nur ſchlechthin, pflanzete den Stamm fort. 1203 hatten ſich dieſe 3 Brüder in die väterliche Erblande getheilet, ſie fielen aber insgeſamt an Wilhelms Sohn, Otto das Kind, welcher ſich ſchon in einer Urkunde von 1225 einen Herzog zu Lüneburg, und in Urkunden von 1226 und 27 einen Herzog zu Braunſchweig, und 1233 einen Herzog zu Lüneburg und Braunſchweig genennet, 1235 aber ſeine eigenthümlichen Lande, nämlich das Schloß Lüneburg nebſt vielen dazu gehörigen Schlöſſern, Diſtricten und Leuten, (ſo hieß es in der kaiſerlichen Urkunde,) dem Kaiſer und Reiche zu Lehn aufgetragen hat, da denn K. Friderich II dieſelben, nebſt der mit denſelben vereinigten Stadt Braunſchweig, zu einem Herzogthume erhoben, und dem zu einem Herzoge und Fürſten des Reichs ernannten Otto und ſeinen Erben, ſowohl Söhnen als Töchtern, als ein Reichslehn verliehen hat. Dadurch wurden dieſe Lande von der Herrſchaft der Herzoge zu Sachſen aus aſcaniſchem Stamme, welcher vorhin ohnedem ſchon wenig oder gar nicht geachtet worden war, auf eine rechtliche Art befreyet. Die Hauptſtadt des Herzogthums war Braunſchweig, und von derſelben wurde es auch vornehmlich benennet. Seine Söhne, die Herzoge Albrecht und Johann, theileten 1267 das Herzogthum Braunſchweig in das braunſchweigiſche und lüneburgiſche Antheil; jenes bekam Herzog Albrecht, dieſes Herzog Johann. Des leztern Sohn, H. Otto, erkaufte die Grafſchaften Dannenberg und Lüchau: mit ſeinen Söhnen, Otto und Wilhelm, aber gieng die lüneburgiſche Linie aus, und ihre Lande kamen nach einem langwierigen Kriege mit den ſächſiſchen Herzogen, welche K. Karl damit als einem *feudo aperto* belehnet hatte, an die braunſchweigiſche Linie. Dieſer Stif-

ter war der vorhin genannte Herzog Albrecht, welcher 1264 die thüringiſchen Lande, oder die Grafſchaft an der Werre, verlor. Nach ſeinem 1279 erfolgten Tode regiereten ſeine 3 Söhne, Heinrich der Wunderliche, Albrecht der Fette, und Wilhelm, anfangs gemeinſchaftlich, bald aber theileten ſie ſich in die väterlichen Lande, da denn Herzog Heinrich Grubenhagen, Herzog Albrecht Göttingen, und Herzog Wilhelm Braunſchweig bekam. Der letztere ſtarb 1292 ohne Kinder, und ſein Landesantheil kam gröſtentheils an Herzog Albrecht, das übrige aber an Herzog Heinrich. Dieſer, welcher die grubenhagiſche Linie ſtiftete, ſtarb 1322, und von ſeinen vielen Söhnen, die er hinterließ, ſind vornehmlich Heinrich und Ernſt allhier zu merken. Doch erloſch jener Nachkommenſchaft mit Otto von Tarent, der an die neapolitaniſche Königinn Johanna vermählet war; dieſer aber ſetzte die grubenhagenſche Linie fort, und hinterließ 2 Söhne, Albrecht und Friderich: dem letztern fiel die Grafſchaft Lutterberg nebſt Schwarzfeld als ein eröffnetes Lehn heim, er verſetzte ſie aber an Grafen Heinrich von Hohnſtein, und ſein Sohn Otto ſtarb ohne männliche Leibeserben; hingegen H. Albrecht hatte ſeinen Sohn Erich zum Nachfolger, deſſen Söhne, Heinrich und Albrecht, wieder 2 Linien ſtifteten, deren eine 1526, und die andere 1596 ausgieng, und ſich ſolchergeſtalt die ganze grubenhagenſche Linie endigte. Die braunſchweigiſche Linie ſtammet von H. Albrecht dem Fetten ab, deſſen Söhne, Otto, Magnus und Ernſt, ſo lange der älteſte, H. Otto, lebete, die väterlichen Lande nicht theileten, als aber derſelbige 1344 ohne männliche Erben ſtarb, nahmen ſeine beyden Brüder eine Theilung vor, da denn Herzog Ernſt Göttingen, und H. Magnus Wolfenbüttel bekam: weil aber jenes Enkel, Otto der Einäugige, 1463 unbeerbet geſtorben, iſt Herzog Magnus der Fromme der Stammvater aller noch lebenden Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg geworden. Seinem Sohne Ludwig vermachte Herzog Wilhelm

zu Lüneburg, der letzte von der lüneburgiſchen Linie, ſeine Lande; und als derſelbige ſchon 1367 ſtarb, ſetzte er deſſelben Bruder, H. Magnus mit der Kette, zum Erben ein, welcher aber darüber mit H. Albrecht zu Sachſen einen ſchweren Krieg führen mußte, deſſen Ende er nicht erlebete: ſeine Söhne, Friderich, Bernhard und Heinrich, aber kamen endlich 1389 durch einen Friedensſchluß zum ruhigen Beſitze des Fürſtenthumes Lüneburg, welches 1428 H. Bernhard und ſeine Söhne, hingegen das Fürſtenthum Braunſchweig H. Heinrichs Söhne, Wilhelm und Heinrich, bekamen. Dieſer H. Heinrich ſtarb 1473 ohne männliche Leibeserben, ſein älterer Bruder, H. Wilhelm der Siegreiche, aber pflanzete das braunſchweigiſche Haus fort, und brachte das Fürſtenthum Göttingen oder Oberwald an daſſelbige. Nach ſeinem Tode nahmen, ſeines Verbothes ungeachtet, ſeine Söhne, Wilhelm der Jüngere und Friderich der Unruhige, eine Theilung der Länder vor. Jener theilete ſein Land 1495 unter ſeine Söhne, Heinrich den Quaden oder Böſen, und Erich den Aeltern; der erſte bekam Wolfenbüttel, und der zweyte Calenberg und Göttingen, welches letztere Fürſtenthum ihm aber erſt 1498 auf dem Landtage im Kloſter Steina ordentlich übergeben worden, und beyde Länder haben ſeit der Zeit beſtändig einen Herrn und einerley Regierung gehabt. Die vom H. Erich abſtammende calenbergiſche Linie wurde ſchon 1584 durch ſeinen Sohn, H. Erich den Jüngern, beſchloſſen; die vom H. Heinrich geſtiftete wolfenbüttelſche Linie aber wurde durch ſeinen Sohn, Heinrich den Jüngern, deſſelben Sohn Julius, und dieſes Sohn Heinrich Julius, fortgepflanzet, und mit des letztern Söhne, Friderich Ulrich, geendiget. Der zweyte, nämlich H. Julius, führete die Kirchenverbeſſerung ein, erhielt das Fürſtenthum Calenberg und die obere Grafſchaft Hoya. Der dritte, welcher Adminiſtrator des Hochſtiftes Halberſtadt geweſen, brachte die Obervogtey und Adminiſtration des Stiftes Walkenried an ſein Haus, nahm auch von der eröffneten

Graf=

Grafſchaft Blankenburg und von dem Fürſtenthume Grubenhagen Beſitz. Der vierte ſtarb 1634, und ſeine Lande fielen an die lüneburgiſche Linie.

Dieſe kömmt obgedachtermaſſen von H. Bernhard her, und iſt von deſſelben Sohne Friderich fortgeſezet worden, der ſeine Söhne überlebete, daher ihm 1478 ſeines Sohnes, Otto des Siegreichen, Sohn, Heinrich der Mittlere, folgete, welcher 1522 ſein ganzes Land an ſeine 3 Söhne, Otto, Ernſt und Franz, und ihre Leibeserben auf ewig abtrat. Der Aelteſte, H. Otto, errichtete 1527 mit ſeinen Brüdern einen Erbvertrag, und nahm ſeinen Wohnſitz zu Haarburg, und ſeine Nachkommenſchaft endigte ſich 1642 mit ſeinem Enkel Wilhelm; H. Franz wohnete zu Gifhorn, und hinterließ keine Kinder, H. Ernſt aber war regierender Herr, pflanzete den Stamm fort, und führete die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung in ſeinen Landen ein. Seine Söhne, Heinrich und Wilhelm, haben die 2 noch blühende Linien des durchl. Hauſes Braunſchweig und Lüneburg geſtiftet, nämlich H. Heinrich die dannenbergiſche, welche nachmals die wolfenbüttelſche genennet worden, und H. Wilhelm die celliſche. H. Heinrich überließ ſeinem jüngern Bruder die Landesregierung, wohnete zu Dannenberg, und hatte das Amt dieſes Namens, nebſt einigen andern, inne; ſein dritter Sohn, H. Auguſt, aber erhielt, nach Abgang der alten wolfenbüttelſchen Linie, das Fürſtenthum Braunſchweig, und nahm zu Wolfenbüttel ſeinen Sitz. Ihm folgeten ſeine beyden älteſten Söhne, die Herzoge Rudolph Auguſt, welcher die Stadt Braunſchweig wieder unter den Gehorſam brachte, und Anton Ulrich, nach einander, der jüngſte Sohn, H. Ferdinand Albrecht, aber wohnete zu Bevern. Auf H. Anton Ulrich folgete zuerſt ſein Sohn, Herzog Auguſt Wilhelm, und, als er 1731 ohne Erben ſtarb, deſſelben Bruder, H. Ludewig Rudolph, welcher bisher das Fürſtenthum Blankenburg beſeſſen hatte, und, da auch dieſer 1735 ohne männliche Erben

ſtarb, kam die Regierung an des vorhin genannten Herzog Ferdinand Albrechts zu Bevern Sohn gleiches Namens, der in demſelbigen Jahre mit Tode abgieng, und ſeinen Sohn, H. Karl, jetzigen glorwürdigſten regierenden Herzog zu Braunſchweig-Wolfenbüttel, zum Nachfolger hatte.

Die celliſche Linie ſtammet angezeigtermaſſen vom H. Wilhelm her, welcher 1592 ſtarb, und dem ſeine 3 Söhne, H. Chriſtian, H. Auguſt und H. Friderich, nach einander in der Regierung folgeten, die aber alle unvermählet verſtarben; dahero ihres jüngern Bruders, H. Georgs Nachkommenſchaft allein übrig blieb. Herzog Georg verſtarb 1641, und alſo noch vor ſeinem Bruder, dem regierenden H. Friderich, als der erſt 1648 in einem Alter von 74 Jahren dieſes Zeitliche geſegnete. Die Einigkeit, die zwiſchen dieſen Herren Brüdern herrſchte, hatte veranlaſſet, daß ſie ihm die Fürſtenthümer Göttingen und Grubenhagen überlieſſen. Er ſelber, H. Georg, ein in der Geſchichte des 30jährigen Krieges berühmter Held, hinterließ 4 Söhne, nämlich Chriſtian Ludwig, Georg Wilhelm, Johann Friderich und Ernſt Auguſt, und weil er verſichert war, daß ihnen die Fürſtenthümer Calenberg und Lüneburg ebenfalls anfallen würden, machte er in ſeinem Teſtamente die väterliche Verordnung, daß nur 2 die Regierung führen ſollten, unter welche die Lande getheilet wurden. H. Chriſtian Ludwig erhielt das Fürſtenthum Lüneburg, H. Georg Wilhelm aber das Fürſtenthum Calenberg. Als aber jener 1665 ſtarb, ſetzte ſich der dritte Bruder, H. Johann Friderich, in den Beſitz des Fürſtenthums Lüneburg, woraus zwiſchen ihm und ſeinem ältern Bruder groſſe Weitläuftigkeiten entſtunden, welchen aber noch in eben demſelben Jahre durch einen Vergleich abgeholfen wurde, kraft deſſen H. Georg Wilhelm das Fürſtenthum Celle oder Lüneburg, das Stift Walkenried, Amt Schauen, und die Grafſchaften Hoya und Diepholz bekam, welche letztere er aber ſeinem Bruder, H. Ernſt Auguſt, abtrat, und H. Johann Friderich die Fürſtenthümer Calenberg und Grubenhagen erhielt. Dieſer

ſtarb

ſtarb 1697, H. Georg Wilhelm aber, welcher auch zu dem Herzogthume Lauenburg gelanget war, ſtarb 1705, worauf H. Ernſt Auguſt, welcher 1662 Biſchof zu Osnabrück geworden war, 1697 die Fürſtenthümer Calenberg und Grubenhagen, und 1692 die neunte Churwürde bekam. Er führete 1680, mit Einwilligung Herzogs Georg Wilhelm, das Erſtgeburtsrecht in der wilhelminiſchen Hauptlinie ein, welches der Kaiſer ſowohl 1689 als 92 in der über die Churwürde ertheilten Urkunde beſtätigte. Sein Sohn, Churfürſt Georg Ludwig, bekam 1705 Lüneburg und Lauenburg und die ganze Grafſchaft Hoya, wurde 1708 in das churfürſtliche Collegium wirklich eingeführet, ward 1714 König von Großbritannien und Irrland, und erwarb ſich und ſeinem Hauſe 1715 das Herzogthum Bremen und Fürſtenthum Verden. Ihm folgete 1727 auf dem Throne und im Churfürſtenthume ſein einziger Sohn, Georg Auguſt oder Georg II, welcher ſich um Europa überhaupt, und inſonderheit um das deutſche Reich, unſterblich verdient gemachet hat, und dieſem 1760 ſein Enkel Georg III. 1757 geriethen die churbraunſchweig-lüneburgiſchen Lande faſt insgeſamt in die Gewalt eines franzöſiſchen Kriegsheeres.

§. 8. Als K. Leopold dem Herzoge Ernſt Auguſt zu Braunſchweig und Lüneburg und ſeiner Linie, die Churwürde mit allen derſelben anhängigen Präeminentien, Ehren, Herrlichkeiten, Privilegien, Rechten und Gebräuchen ertheilete, wurden zu der Chur gerechnet, die Fürſtenthümer Calenberg, Celle und Grubenhagen, die Grafſchaften Hoya und Diepholz, und die übrigen den Herzogen zu Hanover und Celle zugehörigen Lande, Aemter, Städte und Pertinentien. Es wurde auch an ein Erz-Amt, welches bey der Chur erfordert wird, gedacht, und vom Kaiſer das Erzpanieramt beliebet, weil ſich aber der Herzog zu Würtemberg dagegen ſetzte, gieng Churbraunſchweig von ſelbſt davon ab. Hingegen wurde es 1710 mit dem Erzſchazmeiſteramte belehnet, als Churpfalz, welches daſſelbige bisher inne gehabt, anſtatt

des in die Acht erklärten Churhauſes Bayern, das vormals gehabte Erztruchſeſſen-Amt wieder erlangete. Ob nun gleich das Churhaus Bayern das Erztruchſeſſen-Amt wieder erhalten hat, ſo will doch Churbraunſchweig das Erzſchazmeiſter-Amt nicht eher wieder fahren laſſen, als bis ihm ein anderes unſtreitiges und anſtändiges Erz-Amt ausfindig gemacht worden, daher es ſich nicht nur, eben ſowohl als Churpfalz, des Erzſchatzmeiſter-Titels bedienet, ſondern auch dieſes Erz-Amt 1742 bey der Krönung Kaiſer Karls VII, und 1745 bey der Krönung Kaiſers Franz, in Churpfalzens Abweſenheit, wirklich verwaltet hat. Die Churwürde des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg iſt 1703 und 1706 von dem Hauſe Braunſchweig-Wolfenbüttel, und 1708 von dem ganzen Reiche erkannt, und hierauf die wirkliche Einführung in das churfürſtliche Collegium erfolget, in welchem Churbraunſchweig die 9te Stelle hat, im fürſtlichen Collegio aber ſeine vorigen 3 Stimmen, wegen Celle, Calenberg und Grubenhagen, beybehalten, und alſo wegen einerley Lande ſowohl im chur- als fürſtlichen Collegio Sitz und Stimme hat. Zu dieſen 3 Stimmen ſind nachmals noch 3 andere im Reichsfürſtenrathe gekommen, nämlich wegen Bremen, Verden und Lauenburg. Im weſtphäliſchen Grafen-Collegio hat Churbraunſchweig 4 Stimmen, nämlich wegen Hoya, Diepholz, Spiegelberg und Hallermund, hat aber die leztere an die Grafen von Platen überlaſſen. Auſſer den vorhin gewöhnlich geweſenen Reichsmatrikular-Anſchlägen der einzelnen Fürſtenthümer und Grafſchaften des Churhauſes, welche bey der Beſchreibung eines jeden Landes zu ſuchen ſind, hat Churbraunſchweig, wegen aller ſeiner inhabenden Lande und deren Zugehörungen, den Churfürſten-Anſchlag pro quanto matriculari in allen Reichs-Kreis- und andern præſtationibus & oneribus publicis zu übernehmen und zu entrichten verſprochen, welcher 60 zu Pferde und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. zu einem Römermonate, beträgt. Zu einem Kammerziele giebt es, wegen ſämtlicher zur Chur gehöri-

gen

gen Lande, 811 Rthlr. 58½ Kr. Wegen Bremen, Verden und Lauenburg hat es beſondere Anſchläge. Anſtatt der 2 Kammergerichts-Aſſeſſoren, welche das Churhaus wegen der Churwürde zu präſentiren hat, wenn alle 50 Stellen beſetzet ſind, präſentiret es jetzt, da nur die Hälfte der Aſſeſſoren vorhanden iſt, ſo wie die übrigen Churfürſten, nur einen. Zu den Vorrechten des Churhauſes gehören, auſſer den ſchon angeführten, und anderen, auch dieſe, daß es wegen des Herzogthums Bremen wechſelsweiſe mit Magdeburg das Directorium im niederſächſiſchen Kreiſe führet, und das Recht hat, einen Kammergerichts-Aſſeſſor zu präſentiren; daß es, wenn das Seniorat des Hauſes Braunſchweig bey ihm iſt, das Condirectorium mit Magdeburg und Bremen hat: daß es bey eben dieſem Kreiſe 5 fürſtliche Stimmen, und beym niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreiſe eine fürſtliche und 4 gräfliche Stimmen hat, von welchen letzteren es aber, wie kurz vorher erwähnet worden, die wegen Hallermund an die Grafen von Platen überlaſſen hat: daß es wechſelsweiſe mit einem katholiſchen Biſchofe zu dem Biſthume Osnabrück gelanget: daß es wegen des Fürſtenthums Calenberg die Schutzgerechtigkeit über die Stadt Hildesheim, welche Herzog Heinrichs des Löwen Landſtadt geweſen iſt, und alſo daſelbſt eine Beſatzung hat: daß es nebſt dem herzoglichen Hauſe Braunſchweig-Wolfenbüttel die Schutzgerechtigkeit über das Stift Corvey, die dazu gehörige Stadt Höxter, und die Reichsſtadt Goßlar, auch das Recht hat, einen von den 4 Kammergerichts-Aſſeſſoren zu präſentiren, welche der niederſächſiſche Kreis zu ernennen hat.

§. 9. Der churfürſtliche Titel iſt kurz, und lautet alſo: Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. R. R. Erzſchatzmeiſter und Churfürſt. Das churfürſtliche Wapen iſt in 3 Felder abgetheilet; im erſten ſind 2 gehende goldene Leoparden mit blauen Zungen und Klauen in rothem Felde; im zweyten ein blauer Löwe in

geldenem mit rothen Herzen beſtreueten Felde, und im dritten ein ſpringendes ſilbernes Pferd in rothem Felde. In einem Mittelſchilde iſt wegen des Erzſchatzmeiſter-Amtes die deutſche Reichskrone in rothem Felde zu ſehen.

§. 10. Das königliche und churfürſtliche geheime Rathscollegium zu Hanover iſt zugleich die Landesregierung, und hat, weil es den abweſenden Landesfürſten vorſtellet, ein groſſes Anſehen. Es verſieht alle ein- und ausländiſche Staatsſachen, giebt im Namen des Landesherrn Geſetze und Verordnungen, ertheilet Privilegien, hat die Ober-Aufſicht über die Regalien, über das Polizeywesen, über die Beſtallung der obrigkeitlichen Perſonen und Gerichtsbedienten in den Landſtädten, verrichtet die Belehnungen, u. ſ. w. In wichtigen Sachen ſtattet es an den König und Churfürſten nach London Bericht und Gutachten ab, und holet Verhaltungsbefehle ein. Es hangen nicht allein die Churlande, ſondern auch die Herzogthümer Bremen, Verden und Lauenburg, von demſelbigen ab, und aus dem Lande Hadeln gehen die Regiminalien ſogleich an daſſelbige. Es beſteht jetzt aus 8 königlichen und churfürſtlichen wirklichen Geheimenräthen, unter welchen die Staats- und Regierungsſachen vertheilet ſind, ſo, daß jeder ſein beſonderes Departement hat, ſich aber doch in wichtigen Sachen mit dem ganzen Collegio berathſchlaget. Die wirklichen geheimen Secretäre, deren jetzt 4 ſind, expediren die publica. Auſſer denſelben ſind noch geheime Kanzleyſecretäre, welche unter den Geheimenräthen die übrigen Ausfertigungen beſorgen. Es ſind auch ein geheimer Regiſtrator, geheime Kanzelliſten, Regiſtratores und andere Kanzelliſten vorhanden.

§. 11. Die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg haben ſich von alten Zeiten her in Regierungsſachen des Gutachtens ihrer Landesſtände ſehr viel und gnädig bedienet, Verträge mit ihnen errichtet, und ihre Privilegien und Vorrechte beſtätiget, hingegen auch den treuen und unterthänigen Dienſt-Eifer ihrer Landesſtände erfahren. Die

Ge-

Gerechtſame der Churlande und erworbenen Lande kommen in den Hauptſtücken mit einander überein, jede Landſchaft aber hat ihre beſondere Einrichtung und Gerechtſame.

§. 12. In den geſammten Landen des Churhauſes ſind 4 Conſiſtoria, nämlich 1 zu Hanover für die geſammten Churlande, welches ein Mitglied des geheimen Rathscollegiums zum Präſidenten hat, 1 zu Stade für Bremen und Verden, 1 zu Ratzeburg für das Herzogthum Lauenburg, und 1 zu Otterndorf für das Land Hadeln; ferner eine Juſtitzkanzley zu Hanover für die Fürſtenthümer Calenberg und Grubenhagen, und Grafſchaften Hoya und Diepholz, und eben daſelbſt auch ein Hofgericht für dieſe Länder, Grubenhagen ausgenommen; eine Juſtitzkanzley und ein Hofgericht zu Celle für das Fürſtenthum Lüneburg, eine Juſtitzkanzley und ein Hofgericht zu Stade für Bremen und Verden, und eine Regierung und ein Hofgericht zu Ratzeburg für das Herzogthum Lauenburg, an deſſen Regierung auch von dem Obergerichte zu Otterndorf im Lande Hadeln appelliret wird. Die Appellationen von allen dieſen Collegien, und alſo aus den geſammten Landen des Churhauſes, gehen an das 1711 zu Celle errichtete Ober-Appellationsgericht, welches ein Mitglied des geheimen Rathscollegiums zum Präſidenten, auch jederzeit 2 Vicepräſidenten, den einen von der adelichen, den andern von der gelehrten Bank hat; es theilen ſich daher die Ober-Appellationsräthe in die adeliche und gelehrte Bank. Der König und Churfürſt ſetzet 4 von denſelben, die übrigen aber werden von der Landſchaft präſentiret, und hat die calenbergiſche Landſchaft das Recht 2, die grubenhagenſche 1, die hoyaiſche und diepholziſche zuſammen 1, die lüneburgiſche 2, die bremiſche und verdiſche 3 Ober-Appellationsräthe zu präſentiren. 1733 iſt noch eine Stelle eingeführet, welche von den Landſchaften wechſelsweiſe beſetzet wird. So ſind auch bey dieſem Tribunal auſſer einem Protonotarius unterſchiedene Secretarien und Kanzelliſten vorhanden. Von den Ausſprüchen dieſes

höchſten churbraunſchweigiſchen Juſtitzcollegiums findet keine Appellation an die Reichsgerichte Statt; denn in Anſehung der Herzogthümer Bremen und Verden iſt die Appellation an die Reichsgerichte ſchon im weſtphäliſchen Friedensſchluſſe aufgehoben, und nachdem ſie an das Churhaus Braunſchweig und Lüneburg gelanget ſind, mit den Landſtänden die Appellation an das Ober-Appellationsgericht zu Celle verglichen worden; in Anſehung der Churlande hat K. Karl VI im Jahre 1716, und in Anſehung des Herzogthums Lauenburg K. Franz 1747 ein uneingeſchränktes Privilegium de non appellando ertheilet.

§. 13. Die churfürſtlichen Einkünfte kommen: 1) von den Kammer-Aemtern, welche verpachtet werden; 2) von den Land- und vornehmlich Waſſerzöllen, Brücken- Fähr- Damm- und Wegegeldern; 3) von den ſowohl einſeitigen als mit dem herzoglichen Hauſe Braunſchweig-Wolfenbüttel gemeinſchaftlichen Bergwerken auf dem Harze; 4) von den Salzwerken, Forſt- und Jagdnutzungen; 5) von dem Poſtweſen; 6) das Münzweſen giebt, wegen des vorzüglich guten innern Gehaltes der churfürſtlichen Münzen, wenig Einkünfte; 7) von der Kammer-Acciſe von fremdem und einheimiſchem Brannteweine; 8) von der Contribution in den Herzogthümern Bremen und Verden. Alle dieſe Einkünfte werden von der churfürſtlichen Kammer verwaltet, welches Collegium ein Mitglied des geheimen Rathes zum Präſidenten hat; es ſitzen auch jetzt noch 2 wirkliche geheime Räthe, 5 geheime Kammerräthe, und 2 Kammerräthe in demſelben, zu welchen noch die Kameralen kommen, nämlich ein Kammermeiſter, ein geheimer Kammerſecretär, gewiſſe Kammerſecretarien und Regiſtratoren, ingleichem Kammerſchreiber und andere Bediente.

In die Kloſterkaſſe flieſſen die Einkünfte der Kloſter-Aemter, welche aus den Gütern der ſeculariſirten Klöſter entſtanden ſind. Die Kloſterkammer wird von einem Mitgliede des geheimen Rathscollegiums verſehen.

Die

Die Landſchaften verwalten Licent, Schatz, Acciſe, Impoſt und Contribution, auf unterſchiedene Weiſe, wie bey der Beſchreibung eines jeden Landes gelehret wird. Im Fürſtenthume Calenberg und in der Grafſchaft Hoya verwalten die Landſchaften auch das Magazinkorn, welches zur Unterhaltung der Beſatzungen in den Städten entweder natürlich oder in Gelde geliefert wird. Der Licent, und was ſonſt in die Licentkaſſen fließt, iſt vornehmlich zur Unterhaltung des Kriegsheeres gewidmet, der Schatz aber zu den Landesſchulden und übrigen Nothdurften.

Alles, was die geſammten churfürſtl. Lande jährlich aufbringen, ſoll ungefähr 3 Millionen Rthlr. betragen. Wenn eine auſſerordentliche Summe, z. E. von 100000 Rthlr. aufzubringen iſt, ſo tragen die Landſchaften folgendes dazu bey:

Calenberg	40743	Rthlr.	24 mgl.
Lüneburg	40743	:	24 :
Grubenhagen	5456	:	15 :
Lauenburg	3094	:	:
Grafſchaft Hoya	8148	:	9 :
: Diepholz	1500	:	:
Die ſogenannten abgeſonderten Oerter	300	:	:
Das katholiſche Kloſter Marienrode	14	:	:
Summa	100000	Rthlr.	

§. 14. Der churbraunſchweig-lüneburgiſche Kriegsſtaat beſtund 1756

1) aus 9 Reuterey-Regimentern mit der Leibgarde, und 5 Dragoner-Regimentern mit der Grenadier-Garde zuſammen	5050	Mann.
2) aus 24 Bataillons zu Fuß, welche betragen	15700	:
3) aus einer Compagnie Invaliden zu Hildesheim von	100	:
4) aus 6 Artillerie-Compagnien von	484	:
Summa	21334	Mann.

In

In dem darauf folgenden Kriege von 1757 bis 1763 war nicht nur die regelmäßige Mannſchaft vermehret, ſondern es wurden auch leichte Truppen zu Pferde und zu Fuß unterhalten, 1763 nach dem Frieden aber wurde der ganze Kriegsſtaat auf 12000 Mann heruntergeſeßt. Das Kriegsheer wird vornehmlich von dem Licent und der Contribution unterhalten. Ein Invalide bekömmt jährlich 12 Rthlr. In die Invalidenkaſſe werden von denenjenigen, welche nach erhaltener Anwartſchaft zum Genuſſe eines eröffneten Lehns kommen, die Lehns-Einkünfte des erſten Jahres geliefert, welches von den freyen Einkünften, nach Abzuge der Schulden und anderer Abgaben, zu verſtehen iſt. Zu Celle iſt ein Invalidenhaus. Die Landmiliz beſtund ſonſt aus 31 Compagnien, welche ungefähr 5000 Mann ausmachten, 1763 aber iſt ſie auf 2000 Mann geſeßet worden. Zur Handhabung der Civil-Juſtiz unter dem Kriegsheere iſt die königliche und churfürſtliche Kriegskanzley beſtellet, welche aus 2 Mitgliedern des geheimen Rathscollegiums und 4 geheimen Kriegsräthen beſteht. Die Criminal-Juſtiz wird bey der Generalität verwaltet. Zur Richtſchnur dienen die Kriegsrechte und Verordnungen.

§. 15. In den Landen des Churhauſes findet man: 1) ſchriftſäßige oder kanzleyſäßige Städte, welche zum Theile auſſer den Civilgerichten auch die Criminalgerichtsbarkeit haben. 2) Stifter und Klöſter, welche noch beſeßet ſind. Obgleich die Gerichtsbarkeit einiger derſelben ſich nicht auſſer ihren Ringmauern erſtrecket: ſo empfangen ſie doch alle die landesherrlichen Befehle unmittelbar, halten (nämlich diejenigen, welche mit der Gerichtsbarkeit verſehen ſind,) die Licentgerichte, liefern die Licentgelder in die Kriegskaſſe, und verſtatten den landesherrſchaftlichen Bedienten keine Verfügung in ihren Gränzen. 3) Kloſter-Aemter, welche aus den Gütern ſeculariſirter Klöſter entſtanden ſind. 4) Churfürſtliche Kammer-Aemter, Amtsvogteyen, Gerichte, Länder und Diſtricte, unter welchen kleine Städte, Flecken, Ritterſiße,

ſitze, freye und andere Güter, Dörfer und Höfe, und die ungeſchloſſenen adelichen Gerichte, die aber unterſchiedene Gerechtſame haben, ſtehen. 5) Geſchloſſene adeliche Gerichte, Börden und freye Dämme, welche den landesfürſtlichen Aemtern auf keinerley Weiſe unterworfen ſind, ſondern gleiche Rechte mit denenſelben haben. Es ergehen alſo die landesherrlichen Befehle und Verordnungen unmittelbar an ſie, ſie ſchicken die Licentgelder unmittelbar an die Kriegskaſſe, halten ſammt den verordneten Commiſſarien die Licentgerichte, theilen alle landesherrliche Gefälle ſelbſt ein, laſſen ſie durch beſondere Einnehmer heben, und überliefern ſie an die landesherrſchaftlichen Kaſſen, richten auch Einquartierungen, Durchmärſche, Stellung der Landmiliz, Ausnahme der Rekruten für das Kriegsheer und dergleichen mehr, ſelbſt ein. Die Vergleichung der Juden oder der Judenſchutz iſt ihnen 1744 von dem Ober-Appellationsgerichte zu Celle abgeſprochen worden: da ſie aber das Recht haben, Juden aufzunehmen oder nicht, ſo laſſen diejenigen, welche Juden aufnehmen, ſich von denſelben ein ſo genanntes Dienſtgeld zahlen.

Das Herzogthum Bremen.

§. 1.

Von den Herzogthümern Bremen und Verden hat M. Pitt, ein Engländer, eine Charte gezeichnet, welche Schenk und Valk in Kupfer geſtochen haben. Es hat auch der Hauptmann Joh. Gorries, auf des Grafen von Königsmark Befehl, eine gute Landcharte gezeichnet, welche Blaeu geſtochen, de Witt, Viſſcher, Covens und Mortier, Homann und Seutter nachgeſtochen haben. Der homanniſche Stich iſt im Atlas von Deutſchland die 122ſte Charte. Diejenige Charte, welche der ehemalige geſchickte Rector, Georg Roth, zu Stade, zu ſeiner geographiſchen Beſchreibung dieſer Länder 1718 verfertiget hat, iſt nicht geſtochen. Es iſt eine neue und möglichſt richtige Charte zu wünſchen.

§. 2.

§. 2. Das Herzogthum Bremen gränzet gegen Oſten an das Fürſtenthum Lüneburg, gegen Süd-Oſten an das Fürſtenthum Verden, gegen Süden an die 4 bremiſchen Gohen oder Goven, und an die Weſer, durch welche es von den Grafſchaften Hoya und Delmenhorſt geſchieden wird, gegen Weſten auch an die ſich hier in die Nordſee ergieſſende Weſer, welche es von der Grafſchaft Oldenburg trennet, von der aber ein kleiner Theil, nämlich das Land Wurſten, dieſſeits der Weſer liegt, gegen Norden an das der Stadt Hamburg zugehörige Amt Ritzebüttel, an das Land Hadeln und an die Elbe, durch welche es von Holſtein getrennet wird, und welche hier 16200 Schuhe breit iſt. Die gröſte Länge deſſelben beträgt 12½ und die gröſte Breite 10½ Meilen. Alle Ländereyen dieſes Herzogthumes und des Fürſtenthumes Verden werden nach dem Pflugſchatze auf 36000 Pflüge gerechnet; ein Pflug aber iſt ungefähr 15 Morgen, und 1 Morgen 480 Quadratruthen.

§. 3. Das Land iſt ohne Berge. In die Elbe und Weſer, von welcher es gröſtentheils eingeſchloſſen wird, ergieſſen ſich unterſchiedene Flüſſe; nämlich in die Elbe die Oſte, welche in des Fürſtenthumes Lüneburg Amt Haarburg und deſſelben Vogtey Toſtedt entſpringt, von Bremervörde an mit kleinen, und von Kirch-Oſten an mit ziemlich groſſen Schiffen befahren werden kann, und bey Behlum in die Elbe geht: die Schwinge, welche 2½ Meilen über Stade entſpringt, bis zu dieſer Stadt mit der Fluth ſchiffbar iſt, und unterhalb der Schwinge-Schanze in die Elbe fließt: die Lühe, welche bis Horneburg die Aue heißt, von da an aber den Namen Lühe erhält, und ſchiffbar iſt, und unter Grünendeich ſich in die Elbe ergießt: und die Eſte, welche im Fürſtenthume Lüneburg entſteht, durch Buxtehude fließt, von da an ſchiffbar iſt, und bey dem Kranze, woſelbſt ein königlicher Zoll iſt, in die Elbe geht. In die Weſer ergieſſen ſich folgende Flüſſe, nämlich unterhalb Lehe die Geeſte, welche bis Lehe mit Schmacken, bis Kohlen aber mit kleinern Kähnen befahren werden kann;

unter-

unterhalb Leſum die Leſum, welche erſt unweit davon unter der Brücke bey der Schanze Burg dieſen Namen bekömmt, und vorher die Wümme heißt, unter welchem Namen ſie bey Warl und Tütsberg im Fürſtenthume Verden entſpringt, und bey Rotenburg die Rodau und Wiedau aufnimmt: die Rohre, die Lüne und Drepte, welche im Vielande und Oſterſtade durch Schleuſen in die Weſer gehen. Der vielen Auen und Bäche will ich nicht erwähnen. An der Elbe, Oſte und Weſer ſind ſehr fruchtbare Marſchländer. Die an der Elbe belegenen, nämlich das alte Land und Kehdingen, tragen allerley Getreide und Obſt im Ueberfluſſe; diejenigen, welche an der Oſte liegen, als, das Amt Neuhauß und Gericht Oſten, haben auch überflüßiges Getreide, und Thon zu Töpfen und Mauerſteinen, und diejenigen, welche an der Weſer befindlich ſind, als das Land Wurſten, Vieland und Oſterſtade, haben auſſer dem ſtarken Getreidebaue, auch anſehnliche Viehzucht. Es müſſen aber dieſe Marſchländer durch koſtbare Deiche und Dämme, welche unter der Aufſicht der Deichgräfen, Deichrichter und Geſchwornen ſtehen, wider Ueberſchwemmungen verwahret werden. Die Geeſt, oder das dürre und trockene Land, hat hin und wieder gute Aecker, auf den vielen Heiden aber weiden viele Schafheerden, es iſt auch gute Bienenzucht daſelbſt. Auf den Mooren, inſonderheit auf dem groſſen Düvelsmoor, wird viel Torf geſtochen, welcher theils nach Bremen und Hamburg geführet, theils in Ziegelbrennereyen, in einer Glashütte, und auf andere Weiſe zum Brennen gebrauchet wird. Flachs und Hanf werden häufig gebauet.

§. 4. Im ganzen Herzogthume ſind nur 2 Städte und 12 Oerter, welche Fleckengerechtigkeit haben. So lange dieſes Land ein Erzſtift geweſen iſt, hat es 4 Klaſſen der Landſtände gehabt. Zu der erſten gehöreten das Domkapitel zu Bremen und Hamburg, zu der zweyten die Prälaten, nämlich, die Aebte zu Harſefelde und zu der lieben

Frauen

Frauen zu Stade, die Pröbſte zu Oſterholz und zu Zeven, und einige Priorinnen; zu der dritten die Ritterſchaft, und zu der vierten die Städte Bremen, Stade und Buxtehude, aus deren Zahl ſich aber Bremen entzogen hat. Als dieſes Land an die Krone Schweden als ein Herzogthum kam, fielen die beyden erſten Klaſſen weg. Die ſchwediſche Königinn Chriſtina ſchenkete nicht nur alle biſchöfliche Domainen und Tafelgüter, ſondern auch ſogar die Kapitels- und Kloſtergüter ihren damaligen Feldherren und andern hohen und niederen Bedienten, und legete den Aemtern und Klöſtern den Namen der Ritterſitze bey. Hierauf bemühete ſich die andere Ritterſchaft, daß die Donatarii mit ihr einen Körper ausmachen möchten, welches auch 1664 durch einen Vereinigungsreceß zum Stande gebracht worden, ſo, daß ſie zwar insgeſammt einen Körper, aber 2 Glieder ausmachen zu wollen, verabredeten, davon eins die alte Ritterſchaft, das andere aber die neubelehnte oder neue Ritterſchaft heiſſen, beyde aber gleiche Rechte haben ſollten. Wie nun dieſe beyden Glieder einen Landſtand ausgemachet, alſo machen die Städte Stade und Buxtehude den zweyten aus. Die Privilegien dieſer Landſtände und der Landſchaft des Fürſtenthumes Verden ſind einander gleich. Die bremiſche Ritterſchaft hat einen Präſidenten und 6 Landräthe, und die Städte haben jede 2 Landräthe. Aus dieſen Perſonen beſteht das Collegium der Landſtände des Herzogthumes. Die Ritterſchaft hält ihre ordentlichen Rittertage jährlich zweymal zu Basdal, und überleget in dieſen Verſammlungen ſowohl gerichtliche als andere Ritterſchafts- und Landes-Sachen. Sie iſt verpflichtet, davon der königlichen Regierung vorher eine Anzeige zu thun, und Erlaubniß dazu einzuholen. Eine Verſammlung aller Stände, oder ein Landtag, deſſen ordentlicher Ort auch Basdal iſt, kann noch weniger ohne Vorwiſſen und Bewilligung der königlichen Regierung angeſtellet werden. Auf demſelben kann ein jeder aus der Ritterſchaft, welcher Sitz und Stimme

auf

auf Rittertagen hat, erſcheinen, und die Städte ſchicken Deputirte dazu ab. Die Koſten muß ein jeder ſelbſt tragen. Es ſind aber ſeit langer Zeit keine Landtage gehalten worden, ſondern die königliche Regierung pfleget Deputirte der Stände vor ſich zu fordern, und denenſelben die auf den Landtagen gehörenden Propoſitionen zu thun, von welchen auch die Antwort und Erklärung zurück gebracht wird. Die übrigen Eingeſeſſenen des Herzogthumes, welche nicht zu den freyen Ständen gehören, ſind ſchatzpflichtige, und beſtehen aus den Erbexen, welche eigenthümliche Höfe und Güter haben, aus Meyern und Köthern des Landesherrn oder eines freyen Standes, aus den Erbzinsmeyern von Kirchen- und Klöſtergütern, aus Lehnleuten in der Marſch, welche von adelichen Geſchlechtern Güter zu Lehn haben, und aus Häuerlingen.

Von den bremiſchen **Erb-Aemtern**, ſind das Droſten-Amt, das Pütke-Amt, (vermuthlich Officium prægustatoris,) das Frohnen-Amt, das Kämmerer-Amt und das Brodtſpenner-Amt eingegangen; noch gewöhnlich aber ſind das **Erbſchenken-Amt**, welches die von Iſſendorf bekleiden, das **Erbküchenmeiſter-Amt**, welches die Schulten von der Lüh haben, und das **Erbmarſchall-Amt**, welches die Freyherren Marſchalke inne haben. Die Beſitzer dieſer Erb-Aemter werden mit denenſelben von der königlichen Regierung zu Stade beliehen.

§. 5. **Die herrſchende gottesdienſtliche Lehre und Uebung iſt die evangeliſch-lutheriſche.** Auf dem Lande ſind 113 Kirchen, an welchen 125 Prediger ſtehen, und die unter 1 Superintendentur und 8 Präpoſituren vertheilet ſind, welche Präpoſituren an kein gewiſſes Kirchſpiel gebunden ſind. In den Städten ſind 5 Kirchen, nämlich die königliche Domkirche in der Reichsſtadt Bremen mit 4 Predigern, 3 Kirchen zu Stade mit 6 Predigern, auſſer welchen noch ein Beſatzungsprediger daſelbſt iſt, und 1 zu Buxtehude mit 3 Predigern. Es ſind alſo im ganzen Herzogthume

zogthume 118 evangeliſch-lutheriſche Kirchen, und 139 Prediger vorhanden. Ein Generalſuperintendent hat die Ober-Aufſicht über die Kirchen dieſes Herzogthumes und des Fürſtenthumes Verden. Die Reformirten, welche im Herzogthume Bremen vorhanden ſind, machen 7 Gemeinen aus, und haben eben ſo viele Prediger. Zu Stade iſt eine lateiniſche Schule, und bey dem Dom zu Bremen ein königl. Gymnaſium.

§. 6. Auſſer den Seiler-Arbeiten von Hanf, und den Leinwebereyen, ſind weiter keine Manufacturen und Frabriken vorhanden, als ein Tuch- Futter- Boy- Flanell- und Kerſey-Manufactur zu Scharmbeck, und eine Zuckerform- und Porcellan-Fabrik zu Aumund in der Börde Leſſum.

§. 7. Das Herzogthum Bremen iſt aus einem Erzbisthume, und dieſes aus einem Bisthume entſtanden, welches K. Karl der Groſſe im Jahr 787 (andere melden 788) geſtiftet, und den Engländer Willehad zum erſten Biſchofe verordnet hat. Nach Leuderichs, dritten Biſchofs zu Bremen, Tode wurde Anſcharius nach Bremen verſetzet, und das daſige Bisthum im Jahre 858 völlig mit dem hamburgiſchen Erzbisthume der nordiſchen Völker vereiniget. Nach und nach brachten die Erzbiſchöfe die Grafſchaften im Stifte Bremen, und die Landeshoheit über daſſelbe, an ſich. Nach Abgang des Erzbiſchofs, Johann Roden, 1511 erwählete das Domkapitel lauter Erzbiſchöfe aus fürſtlichen Häuſern. 1644 nahmen die Schweden das Erzbisthum Bremen ein, und behielten es 1648 im weſtphäliſchen Frieden als ein Herzogthum und Reichslehn. 1675 bemächtigten ſich die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, der Biſchof zu Münſter, und einige däniſche Völker, dieſes Herzogthumes bis auf Stade nach, welche Stadt die lüneburgiſche Truppen im folgenden Jahre auch einnahmen. Es wurde zwar an eine Theilung der Herzogthümer Bremen und Verden unter die Eroberer gedacht: allein, ſie kam nicht zum Stande, ſondern die Krone Schweden erhielt dieſe Länder,

einige Stücke derſelben ausgenommen, welche an die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg kamen, durch den 1679 geſchloſſenen nimmegiſchen Frieden wieder. Jm nordiſchen Kriege nahmen die Dänen 1712 die Herzogthümer Bremen und Verden weg, und König Friderich der IV trat ſie 1715 an Churbraunſchweig für 7 Tonnen Goldes Rthlr. ab. 1719 wurden ſie im ſtockholmiſchen Frieden auch von der Krone Schweden an Churbraunſchweig auf beſtändig mit allen Gerechtſamen und Zugehörungen, ſo wie ſolche durch den osnabrückiſchen Frieden der Krone Schweden zugeeignet worden, und dieſe ſolche bisher beſeſſen hatte, oder beſitzen und genieſſen mögen, abgetreten. Churbraunſchweig aber bezahlete an Schweden 1 Million Rthlr. 1732 erhielt Churbraunſchweig zum erſtenmale die kaiſerliche Belehnung über Bremen und Verden. Die Herzoge zu Braunſchweig-Wolfenbüttel erhalten die Mitbelehnſchaft.

§. 8. Das Wapen des ehemaligen Erzbisthumes und nunmehrigen Herzogthumse, ſind in rothem Felde 2 kreuzweiſe über einander gelegte ſilberne Schlüſſel.

§. 9. Der Churfürſt zu Braunſchweig hat als Herzog zu Bremen im Reichsfürſtenrathe auf der weltlichen Fürſtenbank die ſechſte Stelle, und auf den niederſächſiſchen Kreistagen hat er wegen dieſes Herzogthumes nicht nur eine Stimme, ſondern auch Wechſelsweiſe mit Magdeburg das Directorium. Zu einem Römermonate giebt das Herzogthum 24 zu Roß und 100 zu Fuß, oder 688 Fl. welches auch der Kreismatricular-Anſchlag iſt, und zu einem Kammerziele 108 Rthlr. 22½ Kr.

§. 10. Ueber die Herzogthümer Bremen und Verden zugleich ſind folgende Collegia geſetzet. Die Regierung beſteht aus 3 Regierungsräthen, und iſt dem geheimen Rathscollegio zu Hanover unterworfen. Jn der Juſtitzkanzley ſitzen die 3 Regierungsräthe, ein Kanzleydirector, und gewiſſe Juſtitzräthe. Die Gerichtsbarkeit derſelben erſtrecket ſich über Criminal- und Executiv-Sachen. Jn dem Hofgerichte ſitzen alle Mitglieder der Juſtitzkanzley und 7 Aſ-

ſeſſores, welche die Landſtände beyder Herzogthümer ernennen, nämlich 3 aus der bremiſchen Ritterſchaft, 2 aus den bremiſchen Städten, Stade und Buxtehude, 1 aus der verdiſchen Ritterſchaft und 1 aus der Stadt Verden. Es richtet in allen bürgerlichen Sachen, welche gerichtlicher Entſcheidung bedürfen, über die landesherrſchaftlichen Bedienten, in Sachen, welche den Landesherrn ſelbſten angehen, über die Adelichen, in Sachen, welche ihre Perſonen und adelichen Güter betreffen, und über die Magiſtrate der Städte. Die Appellationen von dieſen Juſtizcollegien gehen an das Oberappellationsgericht zu Celle, zu welchem auch dieſe Herzogthümer 3 Oberappellationsräthe präſentiren. Das Conſiſtorium beſteht aus den Mitgliedern der Regierung, aus dem Generalſuperintendenten der Herzogthümer Bremen und Verden, und aus noch 1 geiſtlichen Conſiſtorialrathe. Die beyden Superintendenten zu Bremen und Verden ſind Ehrenmitglieder deſſelben.

§. 11. Die landesherrſchaftlichen Einkünfte flieſſen theils aus den Domainen- oder Kammer-Aemtern, Börden und Gerichten, theils aus den Regalien, theils aus gewiſſen Abgaben der Unterthanen, welche ſind Contribution, (welche monatlich 15000 Rthlr. beträgt,) Gelder zur Unterhaltung des Oberappellationsgerichts zu Celle, Servisgeld, Lieferung rauhen Futters, und eine gewiſſe Summe zu den Legationskoſten, theils aus der Acciſe. Seit 1680 haben die Landſtände die Contributionskaſſe nicht mehr in Händen gehabt. Die Acciſe iſt 1651 zuerſt eingeführet, und 1690 und 92 erhöhet worden; es iſt auch 1690 das geſtempelte Papier eingeführet worden. Zu niederſächſiſ. Kreisſteuern giebt das Herzogthum Bremen den vierten Theil.

§. 12. Die Ritterpferde werden von den freyen Gütern der Stände aufgebracht und geſtellet. Die Anzahl derſelben hat ſich nach Verringerung der Güter unterſchiedlich verändert. 1645 hat ſie 167 Pferde ausgemachet, allein jetzt beträgt ſie nur 137 Pferde, und 19$\frac{1}{7}$ Nägel, wozu 255 Contribuenten ſind, die nicht alle zur Ritterſchaft gehören;

1 Pferd

1 Pferd wird gehalten von 985 Rthlr. Einkünften, und auf 1 Nagel rechnet man 39 Rthlr. 44 Schillinge Hebung. Auf 1 Pferd gehen 24 Nägel. Die Landſtände müſſen dieſe Ritterpferde an Mannſchaft, Pferden und Montirung ſtellen, und den Abgang erſetzen. Als ſie 1713 vermöge königlich = däniſchen Patents auf 33750 Rthlr. angeſetzet wurden, kamen

auf die Ritterſchaft	$8\frac{16}{25}$	Theile	oder	16200	Rthlr.
Stadt Stade	$3\frac{21}{25}$	-	-	7200	-
Buxtehude	$1\frac{23}{25}$	-	-	3600	-
Verden	$3\frac{3}{5}$	-	-	6750	-
Zuſammen	18	Theile,	oder	33750	Rthlr.

Die ritterſchaftlichen Theile werden nach der Roßdienſtrolle bezahlet, in Anſehung welcher 6 Zirkel ſind. Zu dem erſten gehören 26 Pferde, $15\frac{1}{2}$ Nägel, zu der zweyten 25 Pferde, $22\frac{1}{2}$ Nägel, zu der dritten 11 Pferde, $5\frac{1}{8}$ Nägel, zu der vierten 20 Pferde, zu der fünften 9 Pferde, $2\frac{3}{8}$ Nägel, zu der ſechſten 44 Pferde, $21\frac{23}{24}$ Nägel. Der erſte Zirkel geht durch den ganzen Strich Landes, welcher zwiſchen der Oſte (das Land Kedingen ausgenommen) und den Gränzen des Fürſtenthums Lüneburg liegt, von dem alten Lande an bis zum Fürſtenthum Verden. Der zweyte Zirkel geht von dem Amte Neuhaus an bis nach Bremervörde. Der dritte geht durch die Aemter Bremervörde und Bederkeſa, und durch die Börde Beverſtedt. Der vierte geht durch das Amt Hagen, die freyen Dämme und adelichen Gerichte, bis an die Hamme und Wümme. Der fünfte geht durchs Gohgericht Achim, bis an das Amt Ottersberg, und der ſechſte beſteht allein aus dem Lande Kedingen.

§. 13. Die genauere Beſchreibung des Herzogthumes Bremen theile ich in 4 Hauptabſchnitte ab, und beſchreibe

I. Die Städte, welche den zweyten Landſtand ausmachen, und deren Magiſtrate die niedere und hohe Gerichtsbarkeit haben.

1. Stade, eine Stadt und ſtarke Feſtung an der Schwinge, welche eine Viertelmeile von hier in die Elbe fließt. Sie iſt der Sitz der Regierung der Herzogthümer Bremen und Verden, der Juſtizkanzley, des Hofgerichtes, und des königlichen Conſiſtoriums, hat 3 Kirchen, an welchen 6 Prediger ſtehen, deren einer Senior iſt, und die nicht von dem königlichen Conſiſtorio abhangen; und eine lateiniſche Schule in dem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter. Die Beſatzung hat ihren eigenen Prediger, und wohnet gröſtentheils in Baracken. Die beyden Bürgermeiſter ſind zugleich Landräthe. Vor Zeiten hat ſie ſtarke Handlung getrieben, auch von 1586 bis 1612 einen engländiſchen Stapel gehabt, welcher nach Hamburg verleget worden; ſie iſt aber durch viele Unglücksfälle ſehr herunter gekommen. 1626 wurde ſie von dem kaiſerlichen General Tilly eingenommen, 1632 von den Schweden belagert, aber durch den General Pappenheim entſetzet, hingegen 1645 von den Schweden eingenommen. 1659 brannte ſie faſt ganz ab. 1676 wurde ſie von den lüneburgiſchen Truppen erobert, und 1680 wieder geräumet. 1712 wurde ſie von den Dänen bombardiret und erobert. 1715 zog die däniſche Beſatzung aus, und eine churbraunſchweigiſche wieder ein. 1755 wurde ein Entwurf zur ſtärkeren Befeſtigung der Stadt gemachet, welchen der König genehmigte, und die nöthigen Unkoſten dazu anwies, und 1757 wurde ſolche Befeſtigung aufs höchſte getrieben. Der Magiſtrat hat die Gerichtsbarkeit im depenbecker Diſtricte und Haſenwinkel. Er hebt auch den Ruderzoll von denen den brunshauſer Zoll paſſirenden zollpflichtigen Schiffen, zu deſſen Berichtigung die Schiffer ſich nach Stade begeben müſſen. Er iſt beträchtlich, weil er des Jahres wohl 2000 Rthlr. bringen mag, und die Stadt gar keine Unkoſten dabey anzuwenden hat. Die zu Stade einlaufenden Schiffe bezahlen ihn nicht. Die Schwingerſchanze, beym Einfluſſe der Schwinge in die Elbe, iſt mit der nöthigen Mannſchaft beſetzet.

Vor Alters haben hieſelbſt Grafen gewohnet, von welchen aber die erſten nicht gewiß bekannt ſind. Der älteſte, welchen man zuverläßig kennet, iſt Lotharius oder Luther, welcher im Jahre 931 in einer Schlacht mit den Redariern umgekommen iſt. Sein Sohn, Heinrich der Kahle, zeugete mit ſeiner Gemahlinn Jutta oder Judith, einer Tochter Herzogs Udo aus Franken, unterſchiedene Kinder, von welchen ich aber nur Heinrich den Gütigen und Siegfried anmerke. Jener verwandelte 1010 ſein Schloß Herſefeld, von welchen die Grafen anfänglich benennet worden, in ein Kloſter, welches auch Roſenfeld heißt; und ſein Sohn Siegfried wurde im Jahre 994 von

Seeräu-

Seeräubern, welche Aſcomannen (d. i. Seeleute) genennet werden, der Hände, Naſe und Ohren beraubet. Sein Bruder Siegfried, welcher den Aſcomannen, die ihn gefangen genommen hatten, entlief, pflanzete das Geſchlecht fort, und erbauete Stade, von welchem Orte die Grafen und ihre Grafſchaft nachmals benennet worden. Sein Sohn Luther Udo I, erhielt 1056 vom Kaiſer Heinrich IV die nördliche Markgrafſchaft, welche auch die Markgrafſchaft Brandenburg oder Soltwedel, und von dem Geſchlechte der Grafen von Stade auch die Markgrafſchaft Stade genennet worden iſt. Dieſes Sohn, Markgraf Udo I, überließ das Eigenthum der Grafſchaft Stade dem Erzſtifte Bremen, welches Kaiſer Heinrich IV im Jahre 1062 beſtätigte: er behielt ſie aber zu Lehn, und ſtarb 1082. Ihm folgete zuerſt ſein älteſter Sohn, Markgraf Heinrich der Lange, und als dieſer ohne Erben ſtarb, der zweyte Sohn, Markgraf Luther Udo II, welcher die Grafſchaft Stade 1095 an einen, Namens Friderich, welcher eine Engländerinn zur Mutter hatte, die durch erlittenen Schiffbruch nach Stade gekommen war, überließ, der ihr bis 1135, da er ſtarb, vorſtund. Markgraf Luther Udo II ſtarb ſchon 1106, und ſein Sohn Heinrich hatte keine Erben. Als nun auch ſeines Bruders Rudolphs Sohn gleiches Namens 1144 von den Ditmarſen erſchlagen wurde, war zwar noch dieſes Bruder Hartwig, der Letzte dieſes Geſchlechtes, am Leben, welcher Probſt der Kirche zu Bremen war, derſelben ſeine ganze Erbſchaft vermachte, vom Erzbiſchofe Adalbero in den Beſitz der Grafſchaft geſetzet, und 1148 ſelbſt Erzbiſchof zu Bremen wurde: allein, Herzog Heinrich der Löwe beſchwerete ſich beym Kaiſer darüber, weil der eben genannte Erzbiſchof Adalbero ſeiner Mutter verſprochen hatte, daß er ihm nach Markgrafen Rudolphs Tode die Grafſchaft Stade zu Lehn geben wolle. Er bemächtigte ſich ihrer auch nachmals, worauf ſie bey der Theilung ſeiner hinterlaſſenen Lande an ſeinen Sohn, Herzog Heinrich den Pfalzgrafen, als bremiſches Lehn kam. Dieſer überließ ſie 1219, nebſt vielen andern daſelbſt gehabten Erbgütern, an den Erzbiſchof Gerhard, gegen Meſſen und Gebete für ſeine und ſeines Vaters Seele, behielt ſich aber auf Lebenslang den Genuß derſelben vor, worüber K. Friderich II dem Erzſtifte 1232 die Beſtätigung ertheilete: allein, es gereuete ihn nachmals, und er vermachte einige Jahre vor ſeinem Ende die Grafſchaft Stade und alle ſeine daſelbſt belegenen Güter an Herzog Otto das Kind, welches er auch den Unterthanen in der Grafſchaft anzeigete, und ſie zum Gehorſam gegen den Herzog Otto vermahnete. Eben dazu wies ſie auch 1236 Kaiſer Friderich II ſelbſt

an, als er dieſen Otto zum Herzoge erkläret hatte. Herzog Otto bemächtigte ſich auch der Grafſchaft in eben demſelben Jahre, und vergröſſerte ſie zu gleicher Zeit durch unterſchiedene Güter, welche er dem Grafen Siegfried von Oſterburg abkaufete. Ob nun gleich ſeine Nachkommen der Grafſchaft doch wieder verluſtig gegangen ſind, und das Erzſtift Bremen ſolche an ſich gezogen hat; ſo iſt ſie doch endlich mit dem ganzen Lande wieder an das Haus Braunſchweig gekommen.

2. **Buxtehude**, eine kleine Stadt an der Eſte, welche ſich hier in den Stadtgraben, ſo die Viver genennet wird, ergießt. Sie hat jetzt nur 1 Pfarrkirche, an welcher 3 Prediger ſtehen, von welchen der erſte Senior genennet wird, und die dem Conſiſtorio zu Stade nicht unterworfen ſind. Die beyden Bürgermeiſter ſind zugleich Landräthe. Erzbiſchof Giſelbert hat dieſem Orte 1273 Stadtrecht ertheilet, und 1285 iſt er bemauert worden. 1682 wurden die Feſtungswerke, mit welchen die Stadt verſehen war, geſchleifet.

II. Die königlichen Aemter, Diſtricte, Börden und Gerichte.

A. Die königlichen Aemter, mit den ihnen beygelegten Börden und Gerichten.

1. Das Amt Stade iſt gröſſtentheils aus den übrig gebliebenen wenigen Gütern, welche ehemals den Klöſtern zu Stade gehöret haben, entſtanden. Es gehören dazu eine Kornmühle auf der Schwinge in Stade, allerhand Ländereyen bey Stade und im alten Lande, unterſchiedene Meyer, das Dorf Camp, und die Agathenburg, welches 1560 mit adelicher Freyheit begnadigte Haus ehemals die Lieth geheiſſen hat, hernach aber von des Feldmarſchalls Königsmark Gemahlinn, Maria Agatha, gebohrner von Leeſten, benannt worden iſt. Nachdem die königliche Kammer es erkaufet hat, iſt es zu dem Amte Stade geleget worden, und jetzt iſt daſelbſt das Amthaus.

2. **Das Amt Altkloſter**, im Dorfe dieſes Namens, an der Eſte, nahe bey Buxtehude, iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden, auch nach ſeinen Stiftern, Heinrich und Gerlach von Buxtehude, oder von der Lühe, Alt-Buxtehude genennet worden, weil es älter iſt, als die Stadt Buxtehude. Es iſt hier ein königlich Vorwerk, und eine Korn- und Papiermühle. In der hieſigen Kirche wird nur bey Beerdigung der Verſtorbenen Gottesdienſt gehalten. Die Eingeſeſſenen im Neuenlande und Vogelgeſang, welcher Diſtrict an der Eſte in der Marſch liegt, ſind Amts-Unterthanen. Die übrigen Zugehörungen des Amtes ſind im alten Lande, und zwar in deſſelben ſogenannten dritten Meile, woſelbſt die Domanialia

manialia und Cameralia zu dieſem Amte gehören. Es iſt auch das Mühlenamt zu Buxtehude dazu gezogen worden. Das Amthaus iſt jetzt zu Buxtehude.

3. **Das Amt Neukloſter** iſt auch aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden, aus welchem der letzte katholiſche Prieſter erſt 1706 abgezogen, nachdem der ganze Convent ausgeſtorben war. In dem Dorfe gleiches Namens, welches eine Stunde von Buxtehude liegt, iſt eine Kirche, worinn der Prediger zu Bliedersdorf alle 14 Tage Gottesdienſt hält, und ein königl. Vorwerk. Das Amt hat in der ſogenannten zweyten Meile des alten Landes die Domanialia und Cameralia. Es wird von den Beamten zum Altenkloſter mit verſehen, aber beſonders berechnet. Die von Höpken in Schweden ſollen mit der Droſtey in beyden Aemtern belehnet ſeyn.

4. **Das Amt Harſefeld** iſt gleichfalls aus einem Kloſter entſtanden, es iſt aber die aus 3 Börden (diſtrictus) beſtehende Vogtey Mulſum dazu geleget worden, und nun iſt es ungefähr 3 Meilen lang, hat Ackerbau, Viehzucht und Torf, wovon ſich die Einwohner ernähren, und beſteht aus 31 Dörfern, welche in folgende 4 Kirchdörfer eingepfarret ſind.

1) **Harſefeld**, ehedeſſen **Herſefeld**, ein Flecken, woſelbſt das oben in der Geſchichte der Grafen von Stade genannte Kloſter geweſen iſt, welches aus dem Stammhauſe der Grafen von Stade entſtanden, und vom Grafen Heinrich dem Gütigen 1010 geſtiftet worden iſt. Der Abt, oder, wie er genennet worden, der Erzabt, iſt der vornehmſte Prälat des Erzſtiftes geweſen.

2) **Mulſum** und **Bargſtedt**, an der Aue, ſind Pfarrdörfer.

3) **Ahlerſtedt**, ein Pfarrdorf mit einem adelichen Hofe.

5. **Das Amt Zeven**, iſt auch aus einem Kloſter entſtanden, aber durch 4 dazu gelegte Börden vergrößert worden, ſo, daß es jetzt auf viertehalb Meilen lang und drittehalb Meilen breit iſt. Auf dem Geeſtlande wächſt Roggen, weiſſer und rauher Haber, etwas Gerſte und guter Buchweizen, in den Gärten kommen auch die Kartüffeln gut fort. In den vielen Brüchen iſt Weide fürs Hornvieh. Auf der Heide weidet eine geringe Art Schaafe, man hat auch daſelbſt gute Bienenzucht. Die Moore geben überflüßigen Torf, welcher zum Theile zu Kohlen gebrennt wird. Der Handel mit demſelben, und vornehmlich mit Ellern- und anderm weichen Holze, wie auch mit Eichen- und Büchenholze, iſt vortheilhaft. In die **Oſte** ergieſſen ſich folgende Bäche, die **Ramme**, **Twiſte**, **Aue** und **Bade**. Zu der **zevenſchen** oder **ottersbergiſchen Präpoſitur** gehören 13 Pfarrkirchen. Das Amt theilet ſich

1) in das alte Amt, zu welchem gehöret:

(1) Das Kirchſpiel Zeven, von 3 Dörfern und 2 einzelnen Höfen. Der Flecken Zeven, an der Aue, hat 72 Feuerſtellen und das Amthaus, und ehemals iſt daſelbſt ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen. Die letzte Conventualinn iſt 1694 geſtorben. Hier iſt 1757 durch den Grafen von Lynar, königlich-däniſchen Statthalter der Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, zwiſchen dem Herzoge von Cumberland, oberſten Befehlshaber des churbraunſchweigiſchen Kriegsheeres, und dem Herzoge von Richelieu, oberſten Befehlshaber des franzöſiſchen Kriegsheeres, eine Convention geſchloſſen worden, aber nicht zur Kraft gekommen.

(2) Die Börde und das Kirchſpiel Heeslingen, dahin das Pfarrdorf Heeslingen, noch 12 Dörfer und 5 einzelne Höfe gehören.

2) in die dem Amte 1728 zugelegten Börden, welche ehemals von einem Vogte verwaltet worden ſind. Dieſe ſind:

(1) Die Börde und das Kirchſpiel Selſingen, darinnen das Pfarrdorf Selſingen, das Dorf Sandboſtel mit einem adelichen Gute, noch 18 Dörfer und 10 einzelne Höfe.

(2) Die Börde und das Kirchſpiel Sittenſen, darinnen das Pfarrdorf Sittenſen, die adelichen Sitze Burg-Sittenſen und Ruhmühlen, noch 17 Dörfer, und 10 einzelne Höfe.

(3) Die Börde und das Kirchſpiel Elsdorf, darinnen das Pfarrdorf Elsdorf, die Dörfer Burgelsdorf und Buchhorſt, in deren jedem ein adeliches Gut iſt, noch 6 Dörfer, und 6 einzelne Höfe.

6. Das Amt Bremervörde, welches begreift:

1) Bremervörde, einen Flecken, deſſen Einwohner bürgerliche Privilegien, auch 2 Bürgermeiſter haben, welche in Anſehung der Einwohner in cauſis liquidis mit dem Amte concurrentem jurisdictionem haben. Ehedeſſen iſt hier das Reſidenzſchloß der Erzbiſchöfe geweſen, welches 1682 abgebrochen worden.

2) Die Börde und das Kirchſpiel Oehrel, darinnen das Pfarrdorf Oehrel, noch 5 Dörfer, 1 kleines Vorwerk, 1 Gaſthof, und 6 einzelne Höfe.

3) Die Börde Heſedorf, darinnen das Dorf Heſedorf, das Pfarrdorf Bevern, und der einzelne Hof Oevel-günne.

4) Die Börde und das Kirchſpiel Lamſtedt, mit dem einverleibten Gerichte Warſtade, darinnen das Pfarrdorf Lamſtedt, noch 19 Dörfer, 6 einzelne Höfe, und das Kirchſpiel Baßbeck, welches in 6 Diſtricte abgetheilet wird, und darinn 3 adeliche Höfe ſind.

Anm. Zu der bremervörder Präpoſitur gehören 13 Pfarrdörfer.

7. Das

7. Das Amt Ottersberg, in welchem

1) Ottersberg, ein Flecken von 75 Häuſern und mit einer Kapelle, liegt an der Wümme. Auf den Inſeln in der Wümme hat ehedeſſen eine Feſtung geſtanden, welche der Biſchof zu Münſter 1676 in guten Stand geſetzet hat; nachmals iſt ſie zwar eingegangen, 1757 aber wieder hergeſtellet worden.

2) Die Pfarrdörfer Otterſtedt, Wilſtedt und Kirch-Timke, woſelbſt ein adelicher Hof iſt, noch 19 Dörfer, und 3 einzelne Höfe.

8. Das Amt Oſterholz, welches ungefähr 3 Meilen lang und anderthalb Meilen breit iſt, doch wird die Burg und der dazu gehörige Burgdamm durch die Gerichte Leſſum und Ritterhude auf eine halbe Stundewegs vom Amte abgeſondert. Es hat einen ebenen Boden, und nur einen einzigen kleinen ſandigen Berg zu Worpswehde, an welchen auf einer Seite das groſſe ottersbergiſche Moor ſtößt, auf allen andern Seiten aber iſt er mit den ſchönſten Weiden und Wieſen, durch welche die Hamme fließt, umgeben. Die groſſe Moore, welche das Amt gegen Norden und Oſten einſchlieſſen, ſind von gröſter Wichtigkeit, und als Goldgruben der Einwohner anzuſehen; weil die meiſten Geeſtdörfer Antheil daran haben, auch aus den Moordörfern dieſes und des Amtes Ottersberg jährlich für mehr als 18000 Rthlr. Torf an die Stadt Bremen verkaufet, und vermittelſt gezogener Kanäle in kleinen Kähnen auf die Hamme, aus dieſer aber in groſſen Fahrzeugen auf die Wümme, und alsdann in die Weſer, gebracht wird. Der Moorgrund, von welchem der Torf abgeſtochen iſt, giebt gute Weide, und wenn das Waſſer der Flüſſe darüber ſtrömen kann, auch gute Wieſen, iſt auch zu Ackerfeldern geſchickt, wozu der hohe Moor ſelbſt, durch eine gewiſſe Bearbeitung und vielen Dünger, brauchbar gemachet, und alsdann mit Roggen, Hafer, Buchweizen, Gerſte, Hanf und Gartengewächſen beſäet wird, auch allerley Holzarten trägt. Auf dem Geeſtlande bauet man Roggen, Hafer und vielen Buchweizen. Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich. Dieſes nahrhafte Amt bekömmt von Zeit zu Zeit neue Anbauer. Es theilet ſich

1) in das Kirchſpiel Oſterholz, in welchem

(1) Oſterholz, ein Flecken, woſelbſt das Amt, und ehedeſſen ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen iſt.

(2) Noch 3 Dörfer.

2) in die Börde Scharmbeck, darinnen

(1) Das Kirchſpiel Scharmbeck, zu welchem gehören:

a. Scharm-

a. Scharmbeck, ein Ort von 150 Feuerſtellen, welcher ſowohl ſeiner Gröſſe wegen, als weil er beſtätigte Handwerks-Aemter oder Zünfte hat, ein Flecken genannt wird, und eine Pfarrkirche hat. 85 Feuerſtellen gehören zu dem geſchloſſenen adelichen Gerichte Sandbeck. Es iſt hier eine alte Tuch-Futter-Boy-Flanell- und Kerſey-Manufactur, über welche das Amt und der Beſitzer des Gerichts Sandbeck das Directorium gemeinſchaftlich führen. Das Tuch wird höchſtens zu 2 Fl. gewebet. Aus dieſer Manufactur werden einige Regimenter zu Fuß bekleidet.

b. Waackhauſen, ein Dorf, deſſen Häuſer am hohen Moor erbauet, und durch Sand, Steine und Raſen erhöhet ſind. Wenn die Hamme aus ihren Ufern tritt, hebt das Waſſer ganze Moordiſtricte, von 2 bis 3 Morgen, mit dem darauf befindlichen beſäeten Erdreiche, wie auch mit den darauf wachſenden Eichen, (deren Wurzeln ſich nur auf der Oberfläche ausbreiten,) Tannen und Ellern, und den darauf ſtehenden Scheuern und Back-Oefen, wohl 10 bis 12 Schuhe in die Höhe. Die Bäume ſenken ſich wieder mit dem Erdreiche, fallen aber auch wohl um.

c. Noch 18 Dörfer und 11 einzelne Höfe.

(2) Das Pfarrdorf Hambergen, noch 5 Dörfer und 3 einzelne Höfe, ingleichem Burg, eine Schanze an der Wümme, welche 1757 verbeſſert worden, und woſelbſt ein königl. Land- und Waſſerzoll iſt, und das Dorf Burgdamm.

9. Das Amt Lilienthal iſt aus den Gütern eines ehemaligen Kloſters entſtanden. Es iſt drey Viertel Meile lang, und eine halbe Meile breit, und liegt an den Flüſſen Wümme und Wörpe, welcher letztere ſich in den erſtern ergießt. Beyde treten im Frühjahre und Herbſte aus ihren Ufern, und überſchwemmen das niedere Land des Amtes, da ſich denn der mit Roggen beſäete leichte und lockere Moorgrund von dem untern Sandboden im Herbſte losreißt, im Frühjahre aber wieder ſenket, und ſo lange gute Früchte trägt, bis die wiederholten Waſſer-Ueberſchwemmungen die Oberfläche ſolchergeſtalt binden, zuſammen und niederdrücken, daß das Waſſer den Moor nicht mehr heben kann, worauf die Saatfelder, nach der hieſigen Art zu reden, verſinken, und blos zur Weide fürs Vieh genutzet werden. Ueberhaupt iſt der Boden theils guter tragbarer Sand, theils mooricht, theils bloſſer Moor. Der Bau des Wintergetreides nimmt wegen des ſpät im Frühjahre ſtehen bleibenden Waſſers ab, und die meiſten Felder werden zur Sommerſaat, zum Hanfbaue, zu Weiden und Wieſen gebrauchet. Die Hornviehzucht iſt einträglich, man hat auch viele Pferde, und hiervon ſowohl, als von der Ausfuhre des Torfs, vielen rohen und verarbeiteten Hanfs und Hanfſaamens, auch der gefangenen

Fiſche

Fiſche und wilden Enten, haben die Einwohner gute Nahrung. Das Amt enthält

1) **Lilienthal**, ein Pfarrdorf an der Wörpe, woſelbſt das Amthaus iſt. Ehemals iſt hier ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen.

2) **Trupe**, ein Dorf mit einer kleinen Kirche.

3) Noch 10 Dörfer und 2 einzelne Höfe.

10. **Das Amt Blumenthal und Gericht Neukirchen** haben ehedeſſen der Stadt Bremen gehöret, aber doch unter des Herzogthumes Landeshoheit geſtanden: allein, 1741 ſind ſie von der Stadt völlig an das Herzogthum abgetreten worden. Das Amt Blumenthal iſt 1 Meile lang, und eine halbe Meile breit, das Gericht Neukirchen aber eine halbe Meile lang und breit. In jenem ſind nach der Weſer zu hohe Sandhügel, die zur Viehweide dienen, das übrige Land iſt Geeſt, und beſteht theils aus ſandigem, theils aus leimigem Boden: es iſt auch ein Strich Heide vorhanden. Im Gerichte Neukirchen iſt an der Weſer Marſchland, nach Oſten zu aber Geeſtland.

1) **Das Amt Blumenthal** machet ein reformirtes Kirchſpiel aus, und enthält

(1) **Blumenthal**, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Amthaus iſt.

(2) **Vegeſack oder Fegeſack**, ein Dorf an der Weſer, mit einem bequemen Hafen, welcher aber der Stadt Bremen zugehöret.

(3) Noch 8 Dörfer.

2) **Das Gericht Neukirchen** machet auch ein reformirtes Kirchſpiel aus, und enthält das Pfarrdorf **Neukirchen** und noch 3 Dörfer.

11. **Das Amt Hagen** liegt an der Weſer, iſt 2 ſtarke Meilen lang, und eben ſo breit, beſteht theils aus Marſch- theils aus Geeſtlande; zu jenem gehören 11, zu dieſem 22 Dörfer. In der Marſch bauet man Weizen, Roggen, Hafer, Bohnen, Rapſaat, etwas Flachs und Hanf, und hat gute Hornvieh- und Pferdezucht; auf der Geeſt bauet man Roggen, Hafer und Buchweizen, und leget ſich auf die Hornvieh- Pferde- und Bienen-Zucht. Das Amt wird in 2 Diſtricte abgetheilet, welche ſind

1) **Die Oſterſtader Marſch**, welche aus 5 Kirchſpielen beſteht. Die Pfarrdörfer ſind **Büttel**, welches halb zu der Grafſchaft Oldenburg, und zwar zu dem Lande Würden gehöret, **Sandſtedt**, **Werſabé**, **Bruch** und **Uthlede**. Die oſterſtadiſchen Junkern oder Edelleute ſind nicht kanzleyſäßig, ſondern ſtehen unter des Amtes Hagen Gerichtsbarkeit; wenn aber bey

dem Landgerichte Sachen vorkommen, welche ſie angehen, ſo beſtehen die ſogenannten Findungsleute (welche dem Landgerichte beywohnen, und über die vorkommenden Sachen, nach zuvor beſonders angeſtellter Berathſchlagung, ihr Gutachten abſtatten,) aus Junkern, dahingegen in Sachen, welche die übrigen Eingeſeſſenen angehen, die Findungsleute aus Vögten und Belehnten beſtehen.

2) Die Börde Bramſtedt, welche aus 2 Kirchſpielen beſteht. Die merkwürdigſten Dörfer ſind, Bramſtedt ein Pfarrdorf, Dammhagen, woſelbſt das Amthaus mit einer Kapelle iſt, Wohltsbüttel, ein Pfarrdorf, und Hagen. Bey dem letzten Orte, von welchem das Amt den Namen hat, war vor Alters die Stal-Ecke oder Eiche, bey welcher Gericht gehalten wurde.

Anm. Zur oſterſtadiſchen oder vielandiſchen Präpoſitur gehören 14 Pfarrkirchen.

12. Das Amt oder die Amtſchreiberey Stotel, welches eine Meile lang, und eine halbe breit iſt, liegt an der Weſer, beſteht gröſtentheils aus Marſchland, und der übrige Boden iſt von Leim und Sand vermiſchet, es iſt auch bey Stotel ein Strich Moor. In der Marſch iſt die Viehzucht die Hauptſache. Die alten Grafen von Stotel haben nicht allein dieſes Amt, ſondern auch das Land Würden, die Börde Bramſtedt, die Oſterſtadermarſch und viele andere Güter in der Börde Beverſtedt und im Vielande beſeſſen. Ihr erſter Wohnſitz iſt auf der Gränze des Amtes Vieland, beym Einfluſſe des Rohrbaches in die Lüne, geweſen, von dannen aber 1220 nahe bey Stotel und in die Gegend des jetzigen Amthauſes verleget worden. Als der letzte Graf Rudolph 1350 geſtorben war, verkaufte deſſelben Wittwe, mit Einwilligung des Erzbiſchofes, die Grafſchaft an das Domkapitel, von welchem ſie Erzbiſchof Albrecht 1373 gegen andere Güter an ſich brachte. Nachmals iſt ſie verſchiedentlich verpfändet worden. Zu dem Amte Stotel gehöret das Pfarrdorf Stotel, von 98 Feuerſtellen, woſelbſt das Amthaus iſt, 5 andere Dörfer, 17 Meyer in der Börde Beverſtedt, und die adelichen Güter Hethron und Holte.

13. Die Amtsvogtey Vieland, (das iſt, ein ſumpfiges und moraſtiges Land, von Vie, ein Sumpf,) in alten Urkunden Paludes und Inſulæ bremenſis paludis, liegt zwiſchen der Weſer, Geeſte und Rohre, und iſt gröſtentheils Marſchland, welches ſehr gute Weide, und daher inſonderheit an Hornvieh, Milch, Butter und Käſen einen Ueberfluß hat, und das Geeſtland iſt auch fruchtbar. Vor Alters iſt dieſes Land ein Stück der Grafſchaft Lesmone geweſen, und mit derſelben an das Erzſtift Bremen ge-

gekommen, welches das Land gewiſſen Holländern einräumete, die es einteichten und anbaueten. Nach dem Tode des Erzbiſchofs Adalbert, welcher es ans Erzſtift gebracht hatte, kam es theils an die Stadt Bremen, theils an die Grafen zu Stotel; jenes Antheil brachte das Erzſtift nachmals wieder an ſich, und dieſes erhielt es nach Abgange der Grafen zu Stotel. Das Vieland enthält 7 Dörfer, welche in 4 Kirchſpiele vertheilet ſind:

1) Das Kirchſpiel Geeſtendorf von 2 Dörfern. Das Pfarrdorf Geeſtendorf iſt der Sitz der Amtsvogtey. In dieſer Gegend hat die Feſtung Stinteburg oder Stinzburg geſtanden, welche gegen die Wurſter angeleget, aber auch von denſelben niedergeriſſen worden.

2) Das Kirchſpiel Wulsdorf von 2 Dörfern. In dem Pfarrdorf Wulsdorf, in alten Nachrichten Woldesdorpe, hat ehedeſſen das Schloß Syborg oder Segeborg gelegen.

3) Das Kirchſpiel Schifdorf von 2 Dörfern. Die Pfarrkirche iſt zu Schifdorf.

4) Das Kirchſpiel Bramel, zu welchem nur das Pfarrdorf dieſes Namens gehöret.

14. Das Amt Nordholz im neuen Lande Wurſten, oder das Amt Neuenfelde Landes Wurſten, iſt aus dem Hofe Nordholz mit ſeinem Zugehöre, und andern im Neuenfelde des Landes Wurſten belegenen Gütern, welche die königl. Kammer 1736 und 38 denen voigtiſchen und von den liethiſchen Erben abgekaufet hat, entſtanden. Dieſes neue Feld Landes Wurſten iſt erſt 1635 eingeteichet worden.

15. Das Amt Bederkeſa iſt ungefähr 3 Meilen lang, und 2 Meilen breit, wird von der Geeſte, Lehe, Wittgeeſte und Aue gewäſſert, hat auch 9 Landſeen, ſonſt aber Eichen- und Büchenholz, Torfmoor und gutes Geeſtland. Die Einwohner treiben Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, und andere Nahrungsmittel. Die bederkeſiſche Präpoſitur begreift 8 Pfarrkirchen. Das Amt wird eingetheilet:

1) in die Börde Ringſtedt, zu welcher gehören

(1) Das Kirchſpiel Bederkeſa, in dem Flecken dieſes Namens, woſelbſt das Amthaus iſt.

(2) Das Kirchſpiel Ringſtedt, in welchem ſind das Pfarrdorf Ringſtedt, woſelbſt ein reformirter und ein lutheriſcher Prediger, 13 Dörfer und 5 einzelne Höfe.

(3) Das Kirchſpiel Elmlohe, in welchem 3 Dörfer und 2 einzelne Höfe.

(4) Das Kirchſpiel Flögeln von 2 Dörfern.

2) in die Börde Debſtedt, zu welcher gehören

(1) Das Kirchſpiel Debſtedt von 7 Dörfern.

(2) Das reformierte Kirchſpiel Holſel, im Dorfe dieſes Namens.

Anm. Zwiſchen Sievern im Kirchſpiele Debſtedt und Holſel ſind Ueberbleibſel der Pipinsburg, auf welcher die von Diepholz, Stifter des Kloſters Neuenwalde, gewohnet haben, und die ſogenannte Heidenſtett, belegen.

16. Das Amt Neuhauß liegt an der Elbe und Oſte, welche letztere die Aue aufnimmt, iſt 2 Meilen lang, und anderthalb Meilen breit. Das Marſchland beträgt zwey Drittel, das Moorland beynahe ein Sechſtel, und das Geeſtland auch ein Sechſtel des ganzen Amtes. Die vornehmſten Producte ſind Weizen, Roggen, Gerſte, Bohnen, Hafer, Rapſaat, Torf und Thon, aus welchem Töpfe und Mauerſteine bereitet werden. Sie werden auf der ſchiffbaren Oſte in die Elbe, und ſolchergeſtalt nach Hamburg, Holſtein und zum Theile nach Holland ausgeführet. Zu der neuhauſiſchen Präpoſitur gehören 9 Kirchſpiele, von welchen 8 unter dieſem Amte ſtehen, nämlich

1) Das Kirchſpiel Neuhauß, in welchem

(1) Neuhauß, ein Flecken an der Oſte, von 180 Feuerſtellen, woſelbſt das Amthaus, ein adelicher Hof, und ein ſicherer Hafen iſt, in welchem ehedeſſen jährlich über 100 auswärtige Schiffe vor Anker lagen, und dem Orte ſtarke Nahrung verſchaffeten. Nachdem aber vor dem Ausfluſſe der Oſte in die Elbe eine Sandbank entſtanden iſt, welche den Schiffen den Eingang gefährlich machet: ſo kommen jetzt nicht viele auswärtige Schiffe hieſelbſt an, obgleich die Sandbänke vor dem Ausfluſſe der Oſte mit Tonnen bezeichnet ſind.

(2) Noch 6 Oerter.

2) Das Kirchſpiel Belum, in welchem

(1) Belum, das Pfarrdorf beym Ausfluſſe der Oſte in die Elbe, mit einem Hafen, der aber bey ſtürmiſchem Wetter und im Winter nicht ſicher iſt. Es iſt hier ein adelicher Hof. Die Schanze, welche unweit davon gelegen hat, iſt 1678 niedergeriſſen worden.

(2) Freudenthal, ein adelicher Hof.

(3) Noch 9 Oerter.

3) Das Kirchſpiel Geversdorf, in welchem das Pfarrdorf Geversdorf, und noch 14 Oerter.

4) Das Kirchſpiel Oberndorf, in welchem das Pfarrdorf Oberndorf und noch 5 bewohnte Gegenden und Oerter.

5) Das Kirchſpiel Cadenberge, in welchem das Pfarrdorf Cadenberge, und noch 32 Oerter.

6) Das

6) Das Kirchſpiel Oppeln, zu welchem ungefähr 80 Eingepfarrete gehören.

7) Das Kirchſpiel Bilkau, welches in Norder- und Süder-Ende eingetheilet wird, dazu überhaupt 12 benannte Gegenden gehören.

8) Das Kirchſpiel Kedingbruch, welches aus dem Pfarrdorfe Kedingbruch und der Gegend Auſtade beſteht.

17 Das Amt Rhedingen beſteht

1) aus dem Abtsgerichte in Schöliſch, welches ein geſchloſſener Diſtrict im Lande Kedingen, unweit Stade, iſt.

2) aus dem eingeteichten Lande zu Wiſchhafen, welches auch ein geſchloſſener Diſtrict zwiſchen den beyden Defenſions-Teichen iſt.

3) aus einigen in der Elbe belegenen bewohnten Inſeln oder Sanden, welche ſind, der Wiſchhafner-Sand, der Kraut-Sand, der Aſſeler-Sand, und der Butzfleter- oder Abbenfleter-Sand.

18. Das Amt Himmelpforten iſt ungefähr 3 Meilen lang und anderthalb M. breit, und iſt theils Marſch- theils Geeſtland. Die Einwohner des Marſchlandes leben vom Ackerbaue und Viehzucht: die Bewohner des Geeſtlandes aber treiben, außer dem Ackerbaue, hauptſächlich die Schaf- und Bienenzucht, und einen ſtarken Torfhandel nach Stade und Hamburg. Das Amt beſteht

1) aus dem Lande Himmelpforten an ſich ſelbſt, welches aus einem Theile der Güter des ehemaligen reichen Benedictiner Nonnenkloſters zu Himmelpforten entſtanden iſt, deſſen jährliche Einkünfte auf 4000 Rthlr. betragen haben. 1628 wurde es von den Kaiſerlichen geplündert, 1648 dem Grafen Guſtav von Löwenhaupt geſchenket, 1681 aber wieder eingezogen. In dieſem Amte iſt kein adeliches Gut. Es begreift:

(1) Das Kirchſpiel Himmelpforten, auf der Geeſt, in welchem das Pfarrdorf Himmelpforten, und noch 3 Dörfer.

(2) Das Kirchſpiel Horſt, in der Marſch, zu welchem 5 Dörfer, und 11 Meyer zu Blumenthal gehören.

(3) Das Kirchſpiel Großwöhrden, in der Marſch, von 2 Dörfern.

2) aus der Börde Oldendorf, auf der Geeſt, welche ehedeſſen unter einem beſondern Vogte geſtanden hat, 1712 aber mit dem Amte Himmelpforten vereiniget worden iſt. Sie machet nur ein Kirchſpiel aus, deſſen Pfarrkirche in dem Dorfe Oldendorf iſt, woſelbſt auch ein adeliches Gut iſt. Hiernächſt gehören noch 14 Dörfer, 5 einzelne Höfe und das adeliche Gut Kuhla dazu, welches letztere, ſo weit ſeine Feldmark geht, die Gerichtsbarkeit hat.

B. Die übrigen königl. Diſtricte und Gerichte, welche ſind

1. Das alte Land, welches an der Elbe liegt, und durch die Schwinge vom Lande Kehdingen geſchieden wird. Durch daſſelbe fließen die ſchiffbaren Flüſſe Lühe und Eſte in die Elbe. Seine Länge beträgt ungefähr viertehalb Meilen, die Breite aber 1 halbe, 3 Viertel bis 1 Meile. In dieſem Marſchlande werden Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Bohnen, Hanf und Flachs im Ueberfluſſe gebauet, es iſt auch viel Obſt vorhanden. Es ernähret ſich ein großer Theil der Einwohner von der Schifffahrt. Ueberhaupt wird es in 3 Meilen eingetheilet; die erſte geht von der Schwinge oder von Stade bis an die Lühe, die zweyte von der Lühe bis an die Eſte, und die dritte von der Eſte bis an das hamburgiſche Dorf Mohrburg. Hiernächſt wird es in 12 Hauptmannſchafften und 6 Vogteyen abgetheilet, deren Hauptleute und Vögte in ihren Zirkeln auf alles fleißig achten, von allen, inſonderheit Criminal Vorfällen, dem Gerichte Bericht abſtatten, gerichtliche Befehle vollziehen, und die monatliche Contribution einnehmen und gehörigen Ortes einliefern müſſen. Endlich iſt auch des alten Landes Abtheilung in 10 Kirchſpiele zu bemerken. In dieſen Kirchſpielen ſind ſogenannte Siedeſte (das iſt, niedrigſte) Gerichte, deren jedem ein Vogt vorſteht, welcher die Aufſicht über gewiſſe davor gehörige Vorfälle hat, als, Schelt- und Schimpfworte, und Schlägereyen, da einer braun und blau geſchlagen, oder im Geſiche und andern Theilen des Leibes zerkratzet wird. Einige von dieſen Siedeſten Gerichtsvogteyen begreifen mehr, als ein Kirchſpiel, hingegen ſind auch Kirchſpiele, in deren jeden mehr als eine Siedeſte Gerichtsvogtey iſt. Die allgemeine landesherrliche Gerichtsbarkeit in dieſem Lande wird durch 2 Grefen oder Gräfen verſehen, deren einen der Landesherr allein beſtellet, den andern aber aus 4 von den Eingeſeſſenen des Landes vorgeſchlagenen Perſonen erwählet. Beyde haben einen Secretär zur Ausfertigung der Landes und gerichtlichen Sachen unter ſich, zu welcher Stelle das Land auch 2 Perſonen vorſchlägt, davon der Landesherr einen erwählet. In einigen Kirchſpielen ſind die vorhin genannten Siedeſte Gerichte mit einigen Edelleuten und den Grefen beſetzet, in andern aber machen die Grefen es allein aus. Von den Urtheilen des Grefengerichtes gehen die Appellationen in Civilſachen an das Landgreſingsgericht oder den dreygeſchwohrnen Rath, welcher aus dem Oberbürgermeiſter, Bürgermeiſtern, Hauptleuten und Vögten des Landes beſteht: doch ſteht den Appellanten frey,

dieſen mittlern Gerichtsgang zu übergehen, und ſich gleich ans Hofgericht zu wenden. Die Criminalgerichtsbarkeit beſorgen die Grefen mit Zuziehung der Bürgermeiſter, Hauptleute, Vögte und Geſchwornen. Zu der altlandiſchen Präpoſitur gehören 13 Pfarrkirchen. Von den oben genannten 10 Kirchſpielen gehören zu der erſten Meile, die Kirchſpiele Hollern, vor Alters Ditterſchop, Twielenfleth, Gründeich, Steinkirchen; zu der zweyten Meile, die Kirchſpiele Mittelkirchen, Neukirchen, Jork, woſelbſt das Gerichtshaus iſt, Borſtell, halb Eſtebrügge; zu der dritten Meile, das halbe Kirchſpiel Eſtebrügge und das Kirchſpiel Neuenfelde. Beym Ausfluſſe der Eſte in die Elbe iſt der Ort Cranz, woſelbſt eine Fähre nach Blankeneſe geht, auch ein Zoll iſt.

2. Das Land Kehdingen, welches auch an der Elbe liegt, durch die Schwinge vom alten Lande getrennet wird, und auch die ſchiffbare Oſte hat. Es iſt etwas über vier Meilen lang, aber ungleicher Breite; die größte Breite zu Oederquart beträgt über eine Meile, zu Butzfiet etwa eine halbe, zu Dornbuſch und Hamelwörden aber nicht einmal eine Viertelmeile. Wenn man einen großen Moorſtrich, welcher dieſes Land von dem Amte Himmelpforten abgeſondert, ausnimmt, iſt der übrige Boden lauter Marſchland, jedoch von unterſchiedener Güte. Es hat ſtarken Getreide- und Rapſaatbau, anſehnliche Pferde- und Hornviehzucht, und ziemlich viel Obſt. Die Einwohner legen ſich ſehr auf die Schifffahrt, ſowohl innerhalb Landes, als auswärtig auf der See. Gegen die Waſſerfluthen iſt es zwar durch ſtarke Deiche verwahret, hat aber doch zu unterſchiedenenmalen großen Schaden dadurch gelitten. Es wohnen hier viele Edelleute. Die alten Einwohner haben ihre Freyheit lange vertheidiget. Erzbiſchoff Giſelbert brachte ſie 1292 zum Gehorſame, und dazumal ließen ſich viele Edelleute hieſelbſt wohnhaft nieder. 1327 widerſetzte ſich das Land dem Erzbiſchofe Burchard, wurde aber wieder bezwungen. Es wird in Anſehung der Gerichtsverfaſſung in den butzfletiſchen und freyburgiſchen Theil eingetheilet; zu jenem gehören die Kirchſpiele Butzflet, Aſſel, Drochterſen und Hamelwörden, zu dieſem die Kirchſpiele Freyburg, Oederquart und Ballje, zu welchen letztern auch die Kirche zu Krummendeich gerechnet wird. Dieſe Kirchſpiele gehören mit zu der kehdingiſchen Präpoſitur, unter welcher überhaupt 14 Pfarrkirchen ſtehen. Zu Brunshauſen eben daſelbſt, iſt ein königlicher Zoll, welcher, ungeachtet die Zolltaxe gering iſt, wegen der Menge der vorbeygehenden Schiffe, die ſich des Jahres gemeiniglich auf 3500 erſtrecket, jährlich über 20000 Species Rthlr. einbringt.

Er wird von allen aus der See und über die See kommenden und nicht zollfreyen Gütern und Schiffen, welche die Elbe hinauf gehen, entrichtet, und es müſſen daher die Schiffe hieſelbſt vor Ancker gehen, die hamburgiſchen und ſeit 1736 auch die engliſchen ausgenommen, welche von ſolchem Ankern befreyet ſind. Zur Bedeckung dieſes Zolls liegt mitten auf der Elbe, ſo lange ſie vom Eiſe befreyet iſt, eine königl. Fregatte. Der Zollbetrug wird in Stade von dem Zollgerichte unterſucht und beſtraft, von welchem an kein Collegium appelliret, wohl aber an die königl. Kammer zu Hanover um Milderung oder Erlaſſung der Strafe ſupplicirt werden kann. Wegen dieſes Zolls iſt auch zu Hamburg ein königl. Zollcontroleur, deſſen Verrichtungen der mit der Stadt 1691 errichtete Receß beſaget. Im Kirchſpiele Hamelwörden iſt der Platz Schinkel, woſelbſt die Kirchſpiele des Landes Kehdingen, ſamt den Grefen, und Secretarien jährlich zuſammen kommen, und Hauptleute wählen. Freyburg iſt ein Flecken. Im butzfletiſchen Theile wird die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit durch den Grefen, welchen der Landesherr beſtellet, und die Hauptleute eines jeden Kirchſpiels, darunter auch ein Edelmann iſt, verſehen. Den Secretär ſchlägt das Land vor. Die Civilgerichte werden im Kirchdorfe eines jeden Kirchſpiels, und zwar in den Landesherbergen, gehalten. Jedes Kirchſpiel hat 3 Hauptleute, einen adelichen und 2 vom Hausmannsſtande; alle 3 haben bey dem Gerichte Sitz und Stimme wie der Grefe. Die Criminalgerichte werden allemal in dem Kirchſpiele, wo der Miſſethäter iſt, gehalten, und beſtehen jetzt, außer dem Grefen, aus einem Hauptmanne aus jedem Kirchſpiele. Im Freyburgiſchen Theile kömmt die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit dem Lande zu, und wird von einem Grefen und 3 Hauptleuten verwaltet, welche einen Landesſecretär zur Ausfertigung der gerichtlichen und Landesangelegenheiten haben. Der Grefe wird wechſelsweiſe von dem Adel und den Hausleuten erwählet, und von der königlichen Landesregierung zu Hanover beſtätiget; den Secretär aber beſtellet das Land allein. Das Gericht wird wöchentlich in der Landesherberge zu Freyburg gehalten, und es wohnen demſelben 2 oder 3 Hauptleute aus dem Adel oder Hausmannsſtande bey, welches die Kirchſpiele unter ſich umgehen laſſen. Mit dem Criminalgerichte wird es auf gleiche Weiſe gehalten. In dieſem freyburgiſchen Theile des Landes Kehdingen giebt es in jedem Kirchſpiele auch ein Kirchen- oder ſogenanntes Juratengericht, welches aus dem Prediger des Kirchſpiels und den Kirch Juraten beſteht, und deſſen Gerichtszwang ſich über die Meyer, die auf Kirchengrunde wohnen, und über die Ländereyen der Kirche erſtrecket. In beyden Diſtricten wer-

werden jährlich von Grefen und Hauptleuten die ſogenannten Land- oder Bruchgerichte gehalten, und von denen daraus kommenden Strafgefällen bekömmt der Landesherr eine Hälfte, die andere Hälfte aber wird den Hauptleuten zu Theil.

3. Das Gericht Oſten liegt an der Oſte, und iſt von dem Lande Kehdingen butzfletiſchen Theiles nur durch ein Moor abgeſondert. Es beſteht aus Marſchland, machet nur ein Kirchſpiel aus, iſt aber in 6 Bauerſchafften abgetheilet. Die Gerichtsbarkeit verſieht ein königlicher Richter; doch haben die darinn belegenen adelichen Höfe in Civilſachen die Gerichtsbarkeit über die zu ihren Höfen gehörigen Ländereyen und über die adelich freyen Meyer.

4. Das **Land Wurſten** oder das alte **Land Wurſten**, liegt an der Weſer, und hat ſeinen Namen von den Wurſtern, welche frieſiſcher Herkunft ſind, wie denn erſt in der erſten Hälfte dieſes 18ten Jahrhunderts die frieſiſche Sprache völlig hieſelbſt ausgeſtorben iſt. Bey den Schriftſtellern der mittlern Zeiten heißen ſie Wortſati, und dieſes führet uns auf den Urſprung des Namens, welcher von den Worthen oder aufgeworfenen Erdhügeln, dahin ſich vor der Eindeichung des Landes Menſchen und Vieh zur Sicherheit vor der Fluth begeben haben, herzuleiten iſt. Der Boden iſt Marſchland, und alſo zum Ackerbaue und zur Viehzucht ſehr bequem, wovon die Producten zu Waſſer und Lande häufig ausgeführet werden. In der Weſer werden Butten, Granaten und Krabben gefangen. Es wohnet kein Adelicher hieſelbſt. Die hieſigen Pfarrkirchen machen eine beſondere Präpoſitur aus. Das ganze Land beſteht ſeit 1755, da die vierte Vogtey eingezogen worden iſt, aus 3 Vogteyen, welche ſind 1) die **Obervogtey**, zu welcher die Kirchſpiele **Dorum**, in welchen der Flecken **Dorum** iſt, **Cappel**, **Miſſelwarden** und **Padingbüttel** gehören; 2) die **Vogtey** der Kirchſpiele **Midlum**, **Spiecka** und **Altenwalde**; 3) die **Vogtey** der Kirchſpiele **Imſum**, **Wremen** und **Mulſum**. Der Obervogt und die 2 Vögte werden von dem Landesherrn beſtellet, iener aber hat über dieſe nichts zu ſagen, ſondern ein jeder verſieht in den ihm angewieſenen Kirchſpielen die Gerichtsbarkeit und übrige Landesangelegenheiten, an welchen letztern aber die Landesvorſteher mit Antheil nehmen. Von den Urtheilen des Obervogts und der Vögte kann an das Geſamtvogtgericht appelliret werden, in welchem der Obervogt den Vorſitz hat, wenn er nicht Judex gravans iſt, und die Vögte Beyſitzer ſind. Von dieſem Gerichte kann abermals an das Juſtizlandgericht appelliret werden, welches alle Jahre von einem Regierungsrathe und einem Juſtizrathe gehalten wird; es können

nen aber auch die Partenen dieſen dritten Gerichtsgang überge- hen, und ſich ſogleich an das Hofgericht wenden. Das See- gericht, welches über Sachen, ſo Teiche, Dämme, Siele, Wetter, Schleuſen und dergleichen angehen, gehalten wird, beſteht aus dem Oberteichgrefen dieſes Landes, und den 4 Teichgeſchwornen des Kirchſpiels, darinnen der ſtreitige Fall vorkömmt. Das ſogenannte Herrenkorn, welches der königli- chen Kammer gemeiniglich mit Gelde bezahlet wird, erhebt ein jeder Vogt in ſeinem Diſtricte; er nimmt auch den Goldgulden- ſchatz ein, welcher jährlich 600 Goldgulden beträgt, und eine Geldbuße iſt, die das ganze Land Wurſten wegen Ermordung eines erzbiſchöflichen Abgeordneten bezahlen muß.

5. **Das Gericht Lehe** machet einen Strich Marſchlandes an der Weſer und Geeſte aus, der eine gute Meile lang, und ungefähr eine halbe Meile breit iſt, und weiter keine Oerter, als den Flecken **Lehe**, enthält, welcher aus 341 Feuerſtellen beſteht. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Ge- meine, beyde aber bedienen ſich einer und eben derſelben Kirche. Die Hauptnahrung beſteht in Ackerbau und Viehzucht. Den Richter beſtellet die königliche Regierung. Der Ort hat ehedeſ- ſen unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Bremen geſtanden, iſt aber 1654 an das Herzogthum gekommen.

In dem Winkel, wo die Geeſte in die Weſer fließt, hat ehe- deſſen die Feſtung **Karlsburg**, welche **Karlsſtadt** genennet wird, geſtanden, welche die Schweden angeleget haben, und nach K. Karl XI benennet worden, aber niedergeriſſen iſt, ſo daß man nur Ueberbleibſel von Wällen, Gräben ꝛc. ſieht. Na- he dabey hat vorher die **Leherſchanze** geſtanden, deren Ort jetzt auf der vielandiſchen Seite iſt, indem ein kleiner Arm der Geeſte durchgegraben, das alte Bette des Fluſſes aber durch Einſenkung eines Schiffs verſtopfet worden iſt.

6. **Das Gohgericht oder die Gohgrefſchaft Achim** liegt an der Weſer. Der Boden beſteht theils aus mittelmäßigem Marſchlande, theils aus ziemlich gutem Geeſtlande, theils aus Sandflächen, theils aus Moor. Es enthält 22 Dörfer und 6 ein- zelne Höfe. Die Pfarrdörfer ſind Achim, Arbergen und **Daver- den**. Die Gerichtsbarkeit wird im Namen des Landesherrn von einem Gohgrefen verwaltet, die Kammergefälle aber hebt der Intendant zu Bremen.

C. Die

C. Die zu dem Herzogthume Bremen gehörigen Aemter und Domkirchen in den Reichsſtädten Bremen und Hamburg.

1. In der Reichsſtadt Bremen ſetzet nicht nur der König von Großbritannien, als Herzog zu Bremen, einen Stadtvogt, welcher die Criminalgerichtsbarkeit verwaltet; ſondern es gehören ihm auch die daſige Domkirche, bey welcher ein Superintendent, der 14 Pfarrkirchen auf dem Lande unter ſich hat, und 3 Prediger ſtehen, das dabey befindliche lutheriſche Gymnaſium, welches 7 Lehrer hat, der ehemalige erzbiſchöfliche Hof, die zu dem Dome gehörigen Kapitelshäuſer, welche auf 200 Wohnungen ausmachen, ein Waiſenhaus, und die beyden vormalige Unterſtifte S. Anſcharii und S. Wilhadi, inſoweit ſolche an das Herzogthum gekommen ſind. Die Einkünfte von den Domgütern werden theils von der königlichen Structur oder von dem Baumeiſter, theils von der Intendantur verwaltet. Der königliche Intendant verwaltet alle Einkünfte, welche nicht der Structur und zu derſelben Unterhaltung gewidmet ſind, und überliefert ſie an die königliche Kammer zu Hanover. Er hebt auch die Kammergefälle aus der Gohgrefſchaft Achim, und aus der Grafſchaft Oldenburg, und iſt zugleich Richter

des Gerichts Schwachhauſen,

zu welchem das unweit Bremen belegene Dorf dieſes Namens gehöret.

2. In der Reichsſtadt Hamburg gehöret dem Könige, als Herzoge zu Bremen, die Domkirche. Das Domkapitel daſelbſt beſteht aus einem Probſte, einem Dechant, 13 Canonicis, 8 Canonicis præb. min. und 30 Vicariis immunibus. Die Pfründen werden von dem Könige und dem Domkapitel wechſelsweiſe vergeben, alſo, daß, wenn im Jenner ein Canonicat erlediget wird, ſolches der König, und wenn es im Hornung erlediget wird, ſolches das Domkapitel vergiebt, und ſo wechſelt es immer um. Der König von Dänemark hat wegen der Herrſchaft Pinneberg auch eine Präbende zu vergeben.

D. Die geſchloſſenen adelichen Gerichte, welche ich nach der Ordnung der oben abgehandelten Aemter, Diſtricte und Gerichte anführen, und alſo von der Gegend des Amtes Zeven anfangen will.

1. Das Gericht Ruhmühlen gehöret denen von Schulten,

2. Das Gericht Badenſtedt gehöret dem adelich-marſchalkiſchen Geſchlechte, und beſteht aus dem Dorfe Badenſtedt und 3 einzelnen Höfen.

3. Das Gericht Ober-Ochtenhauſen, denen von der Deken zuſtändig, beſteht ans den Dörfern Ober-Ochtenhauſen und Fallie, und 4 einzelnen Höfen.

4. Das Gericht Nieder-Ochtenhauſen, im Kirchſpiele Oehrel, gehöret der adelichen Familie der Groten.

5. Das Gericht in der Börde Rhade, welches zu dem adelichen Gute Hanſtedt gehöret, und das Pfarrdorf Rhade, in welchem der adeliche Hof Melau iſt, die Dörfer Rhader- und Oeſter-Eiſte, Karlshöfen, Glinſte und 2 einzelne Höfe begreift, und ehedeſſen einem von Iſſendorf gehöret hat, jetzt aber von der makpfailiſchen Familie beſeſſen wird.

6. Das Gericht in der Börde Gihum, welches denen von Düring zu Bockel, denen von der Lieth zu Baden, und einigen andern adelichen Familien zugehöret, und das Pfarrdorf Gihum, den adelichen Hof Bockel, das Dorf Wehldorf, und einen einzelnen Hof begreift.

7. Das Gericht Sandbeck iſt gröſtentheils vom königlichen Amte Oſterholz umgeben, und gehöret denen von Sandbeck. Das adeliche Haus Sandbeck liegt nahe bey Scharmbeck, von welchem Orte 85 Feuerſtellen zu dieſem Gerichte gehören, auſſer welchen es noch die Dörfer Weſterbeck, Barchen und Bargthen, das unterſte Dorf Wackhauſen, einige Einwohner in den Dörfern Wiſte und Ohlenſtedt, den Hof Haslah, und die Einwohner des Dorfes Bilohe begreift.

8. Das Gericht Ritterhude iſt in dem Pfarrdorfe Ritterhude an der Hamme, und gehöret den Beſitzern der daſigen 5 adelichen Höfe.

9. Das Gericht Nieder-Ende, im Kirchſpiele S. Jürgen Amts Lilienthal, welches denen von Schaden und von der Huden zuſtändig iſt.

10. Der adeliche freye Damm Caſſenbruch, denen von Werſabé zuſtändig, zum Kirchſpiele Bramſtedt gehörig.

11. Der adelich freye Damm Meyenburg gehöret gleichfalls denen von Werſabé. Es iſt daſelbſt eine Pfarrkirche, und das Kirchſpiel beſteht aus 70 Feuerſtellen.

12. Der adelich freye Damm Schwanewede gehöret denen von Schwanewede zu. Er machet ein beſonderes Kirchſpiel aus, zu welchem 5 adeliche Höfe und 74 Feuerſtellen gehören.

13. Das Gericht Neuenhauſen, denen von Werſabé zuſtändig, begreift die Dörfer Neuenhauſen und Born; in jenem iſt ein adelicher Wohnſitz. Beyde ſind zu Wohltsbüttel eingepfarret.

14. Der adelich freye Damm Hechthauſen, der adelichen marſchalkiſchen Familie zugehörig, machet ein beſonderes Kirchſpiel aus, welches zu der neuhauſiſchen Probſtey gehöret.

15. Das Gericht Blumenthal, denen Marſchalken zu Hechthauſen zugehörig, hat in dem Dorfe Blumenthal, 32 Meyer oder Feuerſtellen.

16. Das Gericht Brobergen, in der Börde Oldendorf.

17. Das Gericht Francop liegt in der ſogenannten dritten Meile des alten Landes, an der Elbe, iſt zu Neuenfelde eingepfarret, und enthält 75 Feuerſtellen. Die Gerichtsherren ſind die Gevettern von Düring.

18. Das Gericht Nincop, auch im Kirchſpiele Neuenfelde, in der dritten Meile des alten Landes, gehöret des Aſſeſſors von Rönne Erben.

19. Das Gericht Rübke, auch in der dritten Meile des alten Landes und im Kirchſpiele Eſtebrügge, gehöret denen von Schulten zu Eſteburg.

20. Das Gericht an der Eſte und in der Leeswig, im Kirchſpiele Eſtebrügge, gehöret des Doctors Bergſten Erben.

21. Das Gericht zu Wiſch, im Kirchſpiele Neukirchen, in der zweyten Meile des alten Landes, gehöret des Aſſeſſors von Rönne Erben.

22. Das Gericht Sauenſieck, gehöret eben denſelben.

23. Das Gericht Delm begreift die Kirchſpiele Apenſen und Bliedersdorf, und gehöret denen von Düring, von Zeſterfleth, und andern Theilnehmern.

24. Das Gericht Horneburg iſt in dem Flecken Horneburg, welcher an der Aue liegt, die hier den Namen Lühe bekömmt. Es gehöret den daſigen Burgmännern, welche vornehmlich die von Düring und von Schulten ſind.

25. Die Börde Beverſtedt beſteht aus Geeſtlande, welches Roggen, Hafer und Buchweitzen trägt, man hat auch Schaf- und Bienenzucht. Sie gehöret denen von Scheither und von Iſſendorf, und beſteht aus 5 Kirchſpielen, welche ſind Beverſtedt, Lorſtedt, Bexhövede, Kirchwiſte und Kuhſtedt, zu welchem überhaupt 45 Dörfer und einzelne Höfe gehören. Beverſtedt wird ein Flecken genennet. Im Kirchſpiele Kirchwiſte iſt das Dorf Basdal, woſelbſt ſich die Ritterſchaft des Herzogthums in dem Ritterhauſe jährlich zweymal verſammlet. Nunmehr gehöret auch das Dorf Apeler hieher.

26. Der freye Damm Alt-Luneberg liegt in der Börde Beverſtedt, iſt aber ein beſonderes denen von Scheither zugehöriges Gericht, welches ein Kirchſpiel ausmachet, zu welchem die Dörfer Alt-Luneberg, Havighorſt und Frelſtorffermühle gehören.

27. Das Gericht Poggemühlen, Oeſe und Clus machet ein Kirchſpiel aus, deſſen Pfarrkirche zu Oeſe iſt, und gehöret denen von Iſſendorf.

28. Die Börde Leſſum, eine Viertelmeile lang und eine Meile breit, und liegt auf der Geeſt. Man bauet Roggen, Gerſte, Hafer und Buchweitzen, auch Hanf, Flachs und Kartuffeln, wiewohl in geringerer Menge. An Wieſen und Hölzungen fehlet es ſehr, daher man mehrentheils Heideſchollen und Torf brennet. Die von der Hude zu Ritterhude und das Haus Schönebeck ſind Gerichtsherren in derſelben. Sie begreift 16 Dörfer, unter welchen Leſſum eine Pfarrkirche hat. Zu Anmund, nahe beym Hafen Vegeſack, iſt eine Zuckerform- und Porcellanfabrik.

29. Der freye Damm Schönebeck iſt 3 Viertelmeile lang, und eine Viertelmeile breit. Er liegt an der Weſer, und hat gleiche natürliche Beſchaffenheit mit der Börde Leſſum. Die Gerichtsbarkeit und Gutsherrſchaft gehöret dem Hauſe Schönebeck. Die hieher gehörigen Dörfer ſind Schönebeck, Leuchtenburg, Platjenwerbe, Grohn und ein Theil des Dorfs S. Magnus.

30. Das Gericht Reimersmoor gehöret denen von Bremer.

31. Das Kloſter-Amt Neuenwalde ſteht der geſammten bremiſchen Ritterſchaft zu, und hat folgenden Urſprung. 1219 widmeten die Grafen von Diepholz die Kapelle zu Midlum zu einem Jungfernkloſter; weil aber Midlum für daſſelbe kein bequemer Ort war, wurde es 1282 nach Altenwalde, und von dannen 1334 nach Neuenwalde verleget. Als die Krone Schweden das Herzogthum Bremen erhielt, wurde dieſes Kloſter an Melchior von Schlangenfeld zu Lehn verſchenket. 1680 verſprach K. Karl XI der bremiſchen Ritterſchaft, daß die Kloſtergüter, welche künftig losſtürben, zur Unterhaltung der adelichen Töchter angewendet werden ſollten. Als ſich nun dieſer Fall 1683 mit dem Kloſter Neuenwalde zutrug, wurde es der Ritterſchaft geſchenket, und für 8 Fräulein zum Unterhalte gewiedmet. K. Georg I ſchenkete 1716 ſo viel Einkünfte dazu, daß noch 2 Fräulein darinn aufgenommen werden konnten, und nachmals ſind noch 2 hinzugekommen, alſo daß jetzt eine Priorinn und 12 Conventualinnen darinn leben. Das Kloſter hat ſeinen eigenen Amtmann. Das Patronatrecht über die Pfarrkirche zu Neuenwalde kömmt dem Landsherrn zu.

Die

* * *

Die Stadt und das Amt Wildeshauſen

werden heutiges Tages weder zu dem Herzogthume Bremen, noch zu einem andern Lande des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg gerechnet: weil ſie aber ehedeſſen zu dem Erzſtifte und Herzogthume Bremen gehöret haben, handele ich ſie hier nach demſelben am beſten ab. Sie liegen an der Hunte, und ſind von den Grafſchaften Oldenburg, Delmenhorſt und Diepholz, und von des Hochſtiftes Münſter Aemtern Vechte und Kloppenburg ganz eingeſchloſſen. Das Amt beſteht mehrentheils aus ziemlich fruchtbarem Geeſtlande, hat auch groſſe Heiden, aber auch an den Flüſſen Hunte und Lethe etwas Marſchland. Man bauet Roggen, Hafer und Buchweizen, und leget ſich auf die Schaf- und Bienenzucht, ſonſt aber auf Handwerker, Brannteweinbrennen, und auf Frachtfuhren; es verdienen auch viele Einwohner des Amtes im Frühjahre und Sommer beträchtliches Geld in Holland durch Torfſtechen, Grasmähen und andere Arbeiten. Die Ausfuhre beſteht vornehmlich in Roggen, Wolle, geſtrickten wollenen Strümpfen, Wachs und Honig. Die Stadt Wildeshauſen, mit ihrem Zugehöre hat zu den Erbgütern der erſten Grafen zu Oldenburg aus witikindiſchem Stamme gehöret, von welchen auch unterſchiedene hieſelbſt gewohnet haben. Grafen Johanns des jüngern Söhne, Heinrich und Burchard, geriethen mit ihren Vettern, den übrigen Grafen von Oldenburg, von Chriſtians Nachkommenſchaft, wegen des Beſitzes des Schloſſes Wildeshauſen, in Streit, verglichen ſich aber, daß ſie es auf Gerhards II, Erzbiſchofs zu Bremen, Ausſpruch ankommen laſſen wollten. Dieſer erkannte dem Grafen Heinrich und ſeinem Bruder das Schloß mit ſeinem Zugehöre zu, welche ſolches 1229 aus Dankbarkeit dem Erzſtifte Bremen zu Lehn auftrugen. Als nun Heinrich der Bogener, welcher ſich einen Grafen zu Oldenburg und Bruchhauſen und Herrn zu Wildeshauſen ſchrieb, auch die meiſte Zeit zu Wildeshauſen wohnete, ohne Kinder ſtarb, nahm Hildebold, Erzbiſchof zu Bremen, 1270 Stadt, Schloß und Amt, als ein ihm anheimgefallenes Lehn, in Beſitz, ließ ſich huldigen, und fand die übrigen Grafen von Oldenburg, welche Anſpruch daran macheten, durch ein Stück Geldes ab. Es brachte es auch ſein Nachfolger, Erzbiſchof Giſelbert, dahin, daß die Herzoge zu Braunſchweig, Albrecht und Otto, 1279 und 1280 ſich aller ihrer Anſprüche auf die Stadt Wildeshauſen für ſich und ihre Erben begaben. In der folgenden Zeit ſind Stadt und Amt Wildeshauſen oft verſetzet

worden.

worden. Erzbiſchof Albrecht verſetzete ſie 1376 an das Domkapitel und den Rath zu Bremen, welche ſie 1405 und 1409 wieder an Graf Johann von Diepholz verpfändeten. 1428 wurden ſie vom Erzbiſchofe Nikolaus an das Bisthum Münſter und von dieſem 1458 an Graf Johann von der Hoya verſetzet, jedoch wieder eingelöſet, und 1493 an Wilhelm von dem Buſche verpfändet, nach deſſen 1523 erfolgtem Tode Biſchof Friderich von Münſter ſich ihrer bemächtigte. Die Erzbiſchöfe zu Bremen bemüheten ſich zwar, wieder zum Beſitze derſelben zu gelangen, konnten es aber nicht dahin bringen. Allein, 1634 trug der ſchwediſche Kanzler, Axel Oxenſtiern, dem ſchwediſchen Reſidenten im weſtphäliſchen Kreiſe, Chriſtoph Deichmann, auf, das Amt und Stift Wildeshauſen dem Erzbiſchofe zu Bremen, Johann Friderich, nachmaligem Könige zu Dänemark, wieder einzuräumen, und 1648 im weſtphäliſchen Frieden kamen Stadt und Amt zugleich mit Bremen und Verden an die Krone Schweden. Sie wurden zwar dem Grafen von Waſaburg zu Lehn aufgetragen, damit er das inhabende Bisthum Osnabrück deſto eher räumen möchte, die Regierung zu Stade aber beſorgete alle landesherrliche Gerechtſame. 1675 bemächtigte ſich ihrer Chriſtoph Bernhard, Biſchof von Münſter, mußte ſich aber 1679 im nimwegiſchen Frieden verbindlich machen, daß er ſie nur unterpfandsweiſe behalten wolle, bis ihm, für die bey der Belagerung der Feſtung Ottersberg aufgewandten Koſten, 100000 Rthlr. Bancogeld in Hamburg ausgezahlet worden. Solche Zahlung geſchahe von der Krone Schweden 1699, welche hierauf 1700 Stadt, Stift und Amt, mit allen Gerechtigkeiten und Zugehör, an das Churhaus Braunſchweig und Lüneburg unterpfändlich, 1719 im ſtockholmiſchen Frieden aber, zugleich mit den Herzogthümern Bremen und Verden, auf ewig abgetreten und überlaſſen hat. Die Streitigkeit, welche mit der Grafſchaft Oldenburg wegen der Gränze und beyderſeitigen Unterthanen Gerechtſame obgewaltet, ſind 1736 durch einen Vergleich abgethan und beygeleget worden.

Die Stadt **Wildeshauſen** liegt an der Hunte, hat, ohne die Landesherrſchaftlichen und Gottesdienſtlichen Gebäude, 312 Feuerſtellen, und iſt mit einem verfallenen Walle umgeben. Die römiſch-katholiſchen Einwohner, welche ungefähr die Hälfte aller Einwohner ausmachen, dürfen zum Behufe ihres Gottesdienſtes, welcher in einem Privathauſe angeſtellet wird, einen weltlichen Prieſter halten, welchen der Biſchof zu Münſter beſoldet: ſie müſſen ſich aber des Geläutes, der Kirchenmuſik und der Proceßionen enthalten, es werden auch die bey ihnen vorfallen-

den

den Trauungen, Kindertaufen und Beerdigungen durch die lutheriſchen Prediger verſehen. An der lutheriſchen Pfarrkirche ſteht ein Superintendent, welcher die Aufſicht über 3 Kirchſpiele hat. Dieſe Kirche hat zuerſt des Herzogs der Sachſen, Witikinds Sohn, Wigbert, erbauet, deſſen Sohn Walbert im Jahre 872 bey derſelben ein Collegium Canonicorum geſtiftet, und ſie mit den Gebeinen des heil. Alexanders verſehen hat, von welchem ſie benannt worden. Im 13ten Jahrhunderte wurde dieſe Collegiatkirche von neuem gebauet. Als Walberts männliche Nachkommenſchaft gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts mit Grafen Huno von Oldenburg aufhörete, wurde das Stift von den Herzogen zu Sachſen aus billungiſchem Stamme geſchützet. Herzog Heinrichs des Löwen Sohn, der Pfalzgraf Heinrich, trat dem Erzbiſchofe zu Bremen, Gerhard II, das Recht ſeiner Vorfahren, die erledigte Probſtey dieſes Stiftes zu ertheilen, ab, welches auch vom Herzoge Otto dem Kinde zu Braunſchweig, und 1228 vom Herzoge Albrecht zu Sachſen geſchehen. Es wurde aber der Probſt, vermöge Erzbiſchof Gerhards II Verordnung von 1226 und 1231, allemal aus den Domherren der Kathedralkirche zu Bremen erwählet; doch gehörete das Stift vom Anfange her zu dem osnabrückiſchen Kirchſprengel. Im weſtphäliſchen Frieden wurde das Stift ſeculariſiret, und mit allem Zugehöre an die Krone Schweden abgetreten. Ob nun gleich die damaligen Canonici ihre Einkünfte hätten lebenslang zu Wildeshauſen genießen können: ſo wollten ſie doch daſelbſt nicht bleiben und den Schweden huldigen, ſondern begaben ſich nach Vechte im Biſthume Münſter, und wollten die vielen Zehnten, Meyergefälle und andere anſehnliche Einkünfte, welche das wildeshauſiſche Stift im Biſthume Münſter von Alters her zu genießen gehabt, nicht verabfolgen laſſen. Die ſchwediſche Regierung zu Stade, und das Churhaus Braunſchweig und Lüneburg hat ſie auch bis auf dieſen Tag noch nicht wieder bekommen können, ſeine Gerechtſame aber durch feyerliche Proteſtationen verwahret. 1323 ließ der Biſchof zu Münſter die Stadt ihrer Mauern und Thürme berauben. 1538 wurde ſie von den Grafen zu Oldenburg eingenommen, und das Schloß in die Aſche geleget und völlig verwüſtet.

Außer den Pfarrdörfern, **Groß-Kneten** und **Hundloſen**, gehören noch 28 Dörfer und Höfe zum Amte Wildeshauſen. In dem Pfarrdorfe **Hundeloſen** ſind noch Ueberbleibſel von dem gräflich-waſaburgiſchen Schloſſe zu ſehen; es iſt auch daſelbſt ein adelicher Hof.

Anmerk.

Anmerk. Das Amt Wildeshauſen hat von alten Zeiten her die Gohgrefſchaft auf dem Deſum, welcher jetzt zu des Bisthums Münſter Amt Vechte gerechnet wird, gehabt, und noch 1652 ausgeübet: nach der Zeit haben die münſteriſchen Beamten die Haltung des Gohgerichts verhindert, churbraunſchweigiſcher Seits aber hat man des Amtes Wildeshauſen Gerechtſamen 12 und 13 durch Proteſtationen, welche dem Amte Vechte durch Notarien und Zeugen eingehändiget worden, verwahret. Das von dieſer Gohgrefſchaft abhangende Hofgericht im münſteriſchen Kirchſpiele Emſtecke zum Eventerholz haben die wildeshauſiſchen Beamten beſtändig, bis auf dieſe Zeit, geruhig gehalten und ausgeübet.

Das Fürſtenthum Lüneburg oder Celle.

§. 1.

Die Landcharten, welche man von dieſem Fürſtenthume hat, ſind noch lange nicht ſo beſchaffen, als man ſie wünſchet. Die älteſte iſt von Johann Mellinger, und 1593 geſtochen. Man findet ſie ſowohl im blaeuiſchen als janſſoniſchen Atlas. Eine andere unter des celliſchen Kammerraths Philippi Aufſicht verfertigte Charte, iſt 1672 ans Licht getreten, und hat die Aufſchrift: Luneb. Ducatus, cum comitat. Hoia et Diepholz. Noch eine andere hat J. Schele unter dem Titel: Tabula hiſtorico-heraldico-geographica, herausgegeben, und ſie iſt umher mit den Wapen aller lüneburg. adelichen Geſchlechter, ingleichen der Städte und Stifter, gezieret. Viſcher, de Witt, Covens, Mortier, Homann und Seutter, haben auch Landcharten geliefert, und in allen iſt ſowohl in Anſehung der Gränzen des ganzen Landes und der einzelnen Aemter, als des Laufes der Flüſſe, der Lage und Namen der Oerter, vieles zu verbeſſern. Das von der alten Mark umgebene Amt Klötze, ſowohl als die Gränze mit der alten Mark, kann man am beſten aus Sam. Walthers Charte vom Ohrafluſſe und Drömling, in deſſelben 7ten Theile der magdeburgiſchen Merkwürdigkei-

keiten, ſehen. In Schlöpkens Beſchreibung der Stadt und des Stiftes Bardewick iſt eine Charte von der bardewickſchen Diöces, oder von den heutigen Inſpectionen Bardewick und Pattenſen, zu finden.

§. 2. Das Fürſtenthum gränzet gegen Weſten an die Herzogthümer Bremen und Verden, die Grafſchaft Hoya und das Fürſtenthum Calenberg; gegen Süden an eben dieſes Fürſtenthum, an das Bisthum Hildesheim und Herzogthum Braunſchweig; gegen Oſten an eben dieſes Herzogthum, an die alte Mark und an das Herzogthum Mecklenburg, gegen Norden an das Herzogthum Lauenburg, und an die Elbe, durch welche es von dem Gebiethe der Reichsſtadt Hamburg getrennet wird.

§. 3. Der Boden iſt von unterſchiedener Art. An der Elbe, Aller, Jetze, und einigen andern kleinen Flüſſen, iſt fruchtbares Marſchland, andere Gegenden beſtehen aus Geeſtland, andere haben einen ſandigen Boden, andere beſtehen aus Heiden, andere aus Torfmooren, und einige ſind ſumpfig und moraſtig. Die ſchlechteſten Gegenden ſind in der Mitte des Landes, durch welche Hauptlandſtraſſen gehen, von welchen aber ein Reiſender nicht auf das ganze Land ſchlieſſen muß. Der Boden trägt, nach dem Unterſchiede ſeiner Beſchaffenheit, Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Buchweizen, Flachs, Hanf, Hopfen, Gartengewächſe, Eichen, Büchen, Tannen, Fuhren, Birken und Ellern. Unterſchiedene Aemter bauen nicht ſo viel Getreide, als ihre Einwohner nöthig haben, hingegen andere haben einen Ueberfluß deſſelben. Die Pferde- und Hornviehzucht iſt in einigen Gegenden nur mäßig, in andern aber anſehnlich. Auf den Heiden weiden zahlreiche Heerden von einer geringen Art Schafe, deren Wolle grob und lang iſt; eben daſelbſt iſt die Bienenzucht ſehr groß, und alſo auch Honig und Wachs in groſſer Menge vorhanden. Die ſtärkſte Wildbahn iſt in dem Walde Görde. Die Flüſſe liefern mancherley Fiſche. Zu Lüneburg hat man vielen und guten Kalkſtein, und wich-

tige

tige Salzquellen. Die Elbe, welche an der Oſt- und Nordſeite dieſes Fürſtenthumes fließt, iſt demſelben ſowohl in Anſehung der Fruchtbarkeit des daran liegenden Marſchlandes, als der Fiſcherey, Schifffahrt und Zölle, ſehr nützlich. Sie nimmt die Jetze, welche aus der alten Mark kömmt, die ſchiffbare Jlmenau oder vielmehr Elmenau, welche im Amte Giffhorn entſteht, die hier entſpringende Lube, Seeve, und andere kleine Flüſſe, auf. Die ſchiffbare Aller, welche im Herzogthume Magdeburg ihren Urſprung hat, durchſtrömet den ganzen ſüdlichen Theil des Fürſtenthumes, nimmt die Ocker, Fuhſe, Leine, die kleinern Flüſſe, Oerze, Böhme und andere auf, und geht in das Fürſtenthum Verden.

§ 4. Es ſind in dieſem Fürſtenthume 3 groſſe Städte, nämlich Lüneburg, Uelzen und Celle, 11 kleine, und 13 Flecken. Das Landſchaftscollegium beſteht: 1) Aus einem Landſchaftsdirector, welcher der Abt des Kloſters zu S Michael in Lüneburg iſt, und von dem Landrathscollegio dem Könige zur Beſtätigung präſentiret wird. Er hat den Rang nach den wirklichen geheimen Räthen, und vor dem Oberappellationsgerichtspräſidenten, wenn dieſer nicht ſelbſt geheimer Rath iſt, und wird Excellenz genennet. 2) Aus 8 Landräthen, welche mit dem Director das Landrathscollegium ausmachen. 3) Aus 2 Schatzräthen. 4) Aus 4 ritterſchaftlichen ordentlichen Deputirten. Jn der königl. Verordnung vom 2 Nov. 1752, wie es mit den landſchaftlichen Wahlen in dieſem Fürſtenthume gehalten werden ſoll, ſind alle Rittergüter des Fürſtenthumes in 4 Quartiere oder Cantons abgetheilet worden, nämlich in das lüneburgiſche, lüchauiſche celliſche und giffhorniſche Quartier; zu dem erſten ſind 48, zu dem zweyten 49, zu dem dritten 50, und zu dem vierten 48 Rittergüter gerechnet worden. Jedes hat bey landſchaftlichen Wahlen oder andern gemeinſchaftlichen Landesangelegenheiten, eine Stimme, und es ſoll den Eigenthümern der Güter und Pertinentien, welchen ſolche Stimmen zugeſchrieben

ſind,

ſind dieſerhalb kein Zweifel erreget werden. Jedem dieſer Quartiere ſind in dem Landſchaftscollegio 2 Landräthe, und 1 beſtändiger ritterſchaftlicher Deputirter zugeeignet worden. Zu den 2 Stellen der Landräthe wird einer aus der ganzen Ritterſchaft des Fürſtenthumes, und einer aus dem Mittel der in dem Quartiere Begüterten von Adel erwählet, von welchen aber keiner vor dem andern einen gröſſern Vorzug hat, als den ihm ſeine Anciennität ertheilet. Die Wahl wird alſo angeſtellet, daß zuförderſt die Innhaber der Rittergüter und der darauf haftenden Stimmen der Quartiere, wenn ſie von den ordentlichen ritterſchaftlichen Deputirten auf die von dem Landſchaftsdirector beſtimmten Tage in die Städte, von welchen die Quartiere benannt werden, zuſammenberufen worden, in jedem Quartiere unter dem Vorſitze des ordentlichen Deputirten deſſelben 2 Wahldeputirte, die in dem Quartiere mit einem wahlfähigen Gute angeſeſſen, und von gutem alten Adel ſind, durch die Mehrheit der Stimmen erwählen, welche im Namen ihres Quartiers die Wahl des neuen Landrathes mit verrichten helfen. Dieſe wird nun zu Celle in dem landſchaftlichen Hauſe, an dem von dem Landſchaftsdirector angeſetzten Tage, von dieſem Director, den Landräthen und den 8 Wahldeputirten der 4 Quartiere, angeſtellet, und der Erwählte dem Landesherrn zur Beſtätigung präſentiret. Die Erwählung eines Schatzrathes verrichtet die Ritterſchaft auch mit, wie bey den Landrathswahlen. Er wird aus der ganzen Ritterſchaft des Fürſtenthumes erwählet, und damit die Wahlſtimmen der Ritterſchaft den Wahlſtimmen des Landrathscollegii (welches, wenn es völlig beſetzet iſt, aus 9 Mitgliedern beſteht,) gleich ſeyn mögen, tritt der noch übrige Schatzrath den 8 ritterſchaftlichen Deputirten bey, und giebt die 9te Stimme ab. Die Stelle eines abgegangenen ritterſchaftlichen ordentlichen Deputirten wird allein aus der Ritterſchaft desjenigen Quartiers, bey welchem der abgegangene geſtanden hat, wieder beſetzet, indem das Landrathscollegium 2 geſchickte Perſonen aus

demſelben erwählet, und die Ritterſchaft des Quartiers durch die Mehrheit der Stimmen einen davon erwählen läßt, welcher dem Landesherrn zur Beſtätigung präſentiret wird. Der Landſyndicus wird von dem Landraths-collegio allein, hingegen der Landrentmeiſter und Schatzſecretär von den Landräthen und den beyden Schatzräthen erwählet. Alle übrige landſchaftliche Bedienten erwählet bloß das Landrathscollegium.

Die gemeinen Landtage werden von dem Landesfürſten ausgeſchrieben, und jährlich zweymal gehalten. Bis 1652 ſind ſie im Amte Bodenteich zu Höfering angeſtellet worden; jetzt aber werden ſie zu Celle in dem Landſchaftlichen Hauſe gehalten. Auf demſelben erſcheinen nur die Land- und Schatzräthe, die 4 beſtändigen Deputirten der Ritterſchaft, denen aber (nach der obgedachten Verordnung von 1752) nur 2 Stimmen zukommen, welche die beyden älteſten ablegen, die Deputirten der Stifter Bardewick und Ramelsloh, und die Deputirten der Städte Lüneburg, Uelzen und Celle. Die landesfürſtliche Propoſition wird den Ständen durch einen königlichen Miniſter eröffnet, und ihre Erklärung geben ſie mündlich durch ihren Syndicum ab.

§. 5. Die Anzahl der evangeliſch-lutheriſchen Kirchſpiele oder Pfarrkirchen dieſes Fürſtenthumes beläuft ſich beynahe auf 200, und ſie ſind unter 15 Superintendenturen, dieſe aber unter 2 Generalſuperintendenturen vertheilet. Die Stadt Lüneburg hat 4 Kirchſpiele, und ihren eigenen Superintendenten. Zu Celle ſind 2 reformirte Gemeinen und Kirchen, nämlich eine deutſche und eine franzöſiſche. In einigen Städten ſind gute lateiniſche Schulen, und zu Lüneburg iſt eine wohl eingerichtete Ritterakademie.

§. 6. Die vornehmſten Manufacturen und Fabriken beſtehen in Leinwebereyen, Baumſeiden- Tuch- Band- Strumpf- und Huth- Manufacturen; zu Haarburg findet

det man auch eine Amedomsfabrik, eine Zuckerſiederey und eine Wachsbleiche, und zu Celle ſind gute Gold- und Silberarbeiter, deren Arbeiten auch bey Auswärtigen beliebt ſind. Die Ausfuhre des Landes beſteht in Getreide, Buchweizengrütze, Gartengewächſen, Hopfen, Flachs, Heidel- und Erdbeeren, aus welchen die Einwohner des Amtes Haarburg jährlich einige tauſend Thaler zu Hamburg löſen, Amedom, Floß- und Krummholz, Balken, Maſtbäumen, allerley hölzern Geräth, Fluß- und Seeſchiffen, Pferden, Hornvieh, Milch, Butter, Käſen, fetten Kälbern, (deren aus dem Amte Winſen an der Lühe jährlich für 5 bis 6000 Thaler nach Hamburg gebracht werden,) Federvieh, Wolle, gemeinem und gebleichtem Wachſe, Honige, Salze, Neunaugen, Zucker, leinen Garne, allerley Leinwand, geſtrickten und gewirkten Strümpfen, Tüchern, Gold- und Silberarbeiten, u. d. m. Die Durchfuhre der Kaufmannswaaren, welche von und nach Hamburg, Lübeck und Altona gehen, gereichet dem Lande auch zur Nahrung, und es ernähren ſich viele Einwohner von Frachtfuhren, andere von der Schifffahrt auf den Flüſſen, und andere auf andere Weiſe.

§. 7. Dieſes Fürſtenthum iſt aus den billungiſchen Erbgütern entſtanden, welche von dem Grafen Billung herkommen, deſſen Sohn Hermann vom K. Otto I zum Herzoge von Sachſen gemachet worden. Seine männliche Nachkommenſchaft gieng mit Herzog Magnus aus, durch deſſen älteſte Tochter Wulfhild die billungiſchen Erbgüter an ihren Gemahl, Herzog Heinrich den Schwarzen zu Bayern, und deſſelben Nachkommen gelangeten: wie oben in der allgemeinen Abhandlung von den Ländern des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg beſchrieben worden, woſelbſt auch die fernern Schickſale dieſes Landes kürzlich abgehandelt ſind.

§. 8. Wegen dieſes Fürſtenthumes hat der König von Großbritannien ſowohl im Reichsfürſtenrathe, als beym

niederſächſiſchen Kreiſe, Siz und Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag deſſelben iſt 20 zu Roß und 120 zu Fuß, oder monatlich 720 Fl.

§. 9. Es ſind in dieſem Fürſtenthume einige Erbhofämter eingeführet, mit welchen gewiſſe eingeſeſſene adeliche Familien belehnet werden, nämlich mit dem Erbmarſchallamte die von Meding, welche ehemals allein den Namen der Marſchalle, ohne den Zuſaz von Meding, geführet haben, mit dem Erbküchen- und Erbſchenkenamte die Behren, und mit dem Erbkämmereramte die von dem Kneſebeck. Es haben auch die Herzoge zu Lüneburg das Erbpötkeramt (vermuthlich, officium prægustatoris) eingeführet, mit welchem die von Spörken belehnet werden.

§. 10. Die Juſtizkanzley und das Hofgericht dieſes Fürſtenthumes ſind zu Celle. Die Landſchaft präſentiret 2 Hofgerichtsaſſeſſores, deren Wahl dem Landrathscollegio allein überlaſſen worden. Sie hat auch das Recht, zum Oberappellationsgerichte 2 Räthe zu präſentiren, nämlich einen adelichen und einen bürgerlichen, welche auf gemeinen Landtagen von den Land- und Schazräthen (deren jeder 1 Stimme dabey hat) und von den ritterſchaftlichen und übrigen Deputirten der Stifter und Städte (von denen jede Klaſſe nur 1 Stimme dabey hat) durch die Mehrheit der Stimmen erwählet werden.

§. 11. Die landesherrſchaftlichen Einkünfte aus 39 Aemtern und Amtsvogteyen, und von den Regalien, müſſen ſehr anſehnlich ſeyn, weil Aemter darunter ſind, welche jährlich über 14000, 15000 und 27000 Rthlr. eintragen, und Elbzölle, die entweder noch einträglicher, oder doch eben ſo ergiebig ſind. Unter der Landſchaft Beſorgung ſteht: 1) Die monatliche Contribution, welche auf den Landtagen von 6 Monaten zu 6 Monaten bewilliget wird, und monatlich 20000 Rthlr. ausmacht. Die Stadt Lüneburg giebt dazu den 16ten Theil. 2) Der Licent, welchen die Landſchaft auch von 6 Monaten zu 6

Mo-

Monaten bewilliget, und der in den Städten eingeführet iſt. Die Prälaten und Ritterſchaft ſind davon befreyet. 3) Der Schatz, den die Landesſchulden veranlaſſet haben. Er beſteht in Viehſchatz, in Acciſe von Bier, Wein und Brannteweín, und in unterſchiedenen Impoſten, und macht des Jahrs nur 4 bis 5000 Rthlr. aus. Das Land muß auch zu den Legationskoſten einen Beytrag thun. Die Land- und Licentcommiſſarien, die ſämmtlichen Acciſe- und Impoſtcommiſſarien, Contributions- und Licent-Einnehmer, werden allein von dem Landrathscollegio erwählet.

§. 12. Es ſind in dieſem Fürſtenthume Städte, Stifter und Klöſter, königliche Aemter und Amtsvogteyen, und geſchloſſene adeliche Gerichte. Die Ritterſitze und übrigen adelich-freyen Häuſer führe ich bey den Aemtern, in welchen ſie belegen ſind, an, ob ſie gleich von der Gerichtsbarkeit der Aemter ganz befreyet ſind.

I. Die Städte.

1. Die großen Städte, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben.

1) Lüneburg, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, liegt an der ſchiffbaren Elmen- oder Ilmenau, welche durch einen Theil der Stadt fließt, iſt mit Gräben, Wällen und Mauern, in welchen Thürme ſtehen, umgeben, hat eine halbe Meile im Umfange, ungefähr 1300 Bürgerhäuſer, und 8 bis 9000 Einwohner. Sie hat 4 Pfarrkirchen, nämlich des heil. Johannes Kirche, an welcher der Stadtſuperintendent ſteht, und bey welcher eine lateiniſche Schule von 5 Klaſſen iſt; des heil. Nikolaus Kirche, des heil. Lamberts Kirche, welche auch die Sülzkirche genennet wird, und die weiter unten vorkommende Kirche zum heil. Michael. Bey der Marienkirche iſt ehemals ein Kloſter der Minimen geweſen, deſſen Gebäude jetzt zum Stadtzeughauſe, zum Bücherſaale des Rathes, und zum Zuchthauſe, welches letztere ein ſtarkes 1676 aufgeführtes Gebäude iſt, gebrauchet werden. Von den 3 Hoſpitälern haben die zum h. Geiſte und zum Grahl jedes eine Kirche; das dritte iſt der St. Niklashof vor Bardewick. Am großen Markte ſtehen das Fürſtenhaus oder Schloß, welches 1763 ausgebeſſert und verſchönert, und zum Sitz des Erbprinzen von Braunſchweig eingerichtet worden, und das Rathhaus. Das ehemalige Prämonſtratenſer-

Kloſter Heiligenthal, welches an dem ſogenannten Berge liegt, iſt 1530 eingezogen, und die Güter deſſelben ſind zwiſchen dem Landesfürſten und der Stadt alſo getheilet worden, daß jener die außerhalb der Stadt belegenen, die Stadt aber die in ihr befindlichen Güter bekommen hat. In der vormaligen Kirche deſſelben wird jetzt Salz aufgeſchüttet. Ueber dem Sülzthore ſind 1753 neue Zimmer zu anatomiſchen Uebungen angeleget worden. Das Kloſter zu St. Michael liegt nahe beym Kalkberge, auf welchem es auch Hermann, Herzog zu Sachſen, im Jahre 955 zuerſt hat aufführen laſſen, 1373 aber iſt es auf dem Platze, wo es jetzt ſteht, erbauet worden. Es war vor Alters mit Benedictiner Mönchen beſetzet, welche alle von gutem Adel ſeyn mußten. 1532 bekannten ſie ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre; 1655 aber hob Herzog Chriſtian Ludewig, mit Zuziehung der Ritterſchaft, den Convent auf, legete in dem Kloſter eine Ritterſchule, und neben derſelben 1660 auch ein akademiſches Gymnaſium an, welches aber 1686 wieder aufgehoben wurde; hingegen die Ritterſchule wurde eine Ritterakademie genennet. Anſtatt des vormaligen Abtes wurde 1655 ein Landhofmeiſter beſtellet, welcher aber hernach den Titel eines Lanſchaftsdirectors bekam, der noch gewöhnlich iſt. Zu der Stelle eines Landſchaftsdirectors präſentiret das Landrathscollegium dem Landesherrn aus dem Mittel der Ritterſchaft 2 oder 3 dazu geſchickte Perſonen, von welchen der Landesherr eine erwählet und beſtätiget. Der Landſchaftsdirector wohnet in der Abtey, und ſo wie ehemals der Abt der vornehmſte Landſtand des Fürſtenthumes geweſen iſt; alſo hat auch der Landſchaftsdirector den Vorſitz in dem landſchaftlichen Collegio, den Rang nach den wirklichen geheimen Räthen, wird Excellenz genennet, und bedienet ſich in den Lehnbriefen des Titels: Von Gottes Gnaden Landſchaftsdirector und Herr vom Hauſe S. Michaels in Lüneburg. Er hat auch die Ober-Aufſicht über die Ritterakademie, in welcher junge Edelleute des Fürſtenthumes Lüneburg umſonſt, auswärtige aber für Bezahlung unterhalten, und von 3 Profeſſoren, deren einer zugleich Inſpector iſt, einem franzöſiſchen Sprachmeiſter, einem Fechtmeiſter und einem Tanzmeiſter, wie auch von einem Bereiter, unterrichtet werden. Die Akademiſten wohnen in einem 1711 aufgeführten weitläufigen ſteinernen Gebäude. Unter denenſelben ſind auch Grafen und Prinzen geweſen. Der Ausreiter (Ruralium Magiſter) des Kloſters hat nebſt dem Landſchaftsdirector die Nebenaufſicht über die Ritterakademie und des Kloſters Güter, Küchen und Keller. Er ſcheint an die Stelle des ehemaligen Kämmerers (camerarii) des Kloſters gekommen zu ſeyn. Beym Jahre

1559

1559 wird ſeiner zuerſt gedacht. 1655 iſt dieſes Amt beybehalten worden. Das Landrathscollegium erwählet den Ausreiter aus dem Mittel der lüneburgiſchen Ritterſchaft, und präſentiret ihn dem Landesherrn zur Beſtätigung und Einſetzung in ſein Amt. Die Kloſterkirche des heil. Michaels hat ihren eigenen Paſtor und Diaconus, und enthält in ihrer Mitte ein altes herzogliches Begräbnißgewölbe, und auf dem vornehmſten Altar die berühmte goldene Tafel, die ein hölzernes Brett iſt, welches ehedeſſen mit feinem arabiſchen Golde beleget, und mit Edelſteinen ſtark beſetzet geweſen, aber 1698 von dem berüchtigten Diebe Nickel Liſt beraubet worden, alſo daß nur etwas weniges von dem Golde zurück geblieben iſt. Das Kloſter hat auch eine lateiniſche Schule von 4 Klaſſen, und es gehören ihm, außer dem hieſigen Hoſpitale des heil. Benedicts mit ſeiner Kapelle, unterſchiedene Landkirchen, und beträchtliche Güter, die von einem eigenen Amte verwaltet werden, aber ſehr zerſtreuet liegen; daher das Kloſteramt auf den Landcharten von dieſem Fürſtenthume nicht wohl abgebildet werden kann. Der merkwürdigſte dazu gehörige Ort iſt Grünhagen an der Elmenau, nicht weit von Bienenbüttel, woſelbſt ein adeliches freyes Gut iſt, auf welchem die Aebte ehedeſſen ihren ordentlichen Wohnſitz gehabt haben. Das Kloſter iſt zwar in der Stadt, aber doch derſelben Bothmäßigkeit nicht unterworfen. Die Bürger der Stadt beſtehen aus 4 Ordnungen, welche ſind, die Geſchlechter der Patricien, (welche auch außer der Stadt die Vorzüge des Adels haben, bey ihren Heyrathen allezeit ſehr ſorgfältig geweſen, und faſt alle mit adelichen Gütern verſehen ſind,) die Brauer, die Kagelbrüder, (in welche Ordnung nur angeſehene Kauf- und Handelsleute, Factoren, und dergleichen aufgenommen werden,) und die Handwerker oder alle Aemter und Gilden, und alſo auch Kaufleute und Factoren, wenn ſie ſich nicht in die Kagelbrüdergeſellſchaft begeben haben. Hiernächſt ſind noch Sülzer, Schiffer und Tagelöhner in der Stadt. Der Magiſtrat wird ſeit 1639 halb aus den Geſchlechtern, und halb aus Gelehrten erwählet. Er hat die niedern und obern Gerichte. Die Sülze machet einen abgeſonderten Theil der Stadt aus, welcher mit einer beſondern Mauer umzogen iſt, und von einem beſondern Magiſtrate regieret wird. Sie beſteht aus 54 kleinen Häuſern, welche tief in die Erde gebauet, und in deren jedem 4 große bleyerne Pfannen ſind, die alle Monate neu gegoſſen werden müſſen, und in welche man Soole gießt, und darinnen abrauchen läßt. Dieſe bloße Abrauchung giebt das Salz. Von den reichen Quellen der Soole ſind 4 unter der Sülze, 3 in einem Stadtgraben nahe beym Kalkberge, und 1

 nicht

nicht weit von dem ehemaligen Minoritenkloſter. Das Salzwaſſer wird aus allen dieſen Quellen durch Röhren in ein Behältniß in der Sülze geleitet, und aus demſelben in die Häuſer vertheilet. Das Salz gehöret denenjenigen, welche eine Pfanne, oder ein Antheil an derſelben, entweder eigenthümlich oder miethsweiſe beſitzen, und dieſe nennet man Sülfmeiſter, welche größtentheils Patricien der Stadt ſind.

In allen 54 Salzkoten ſind 216 Pfannen, in welchen täglich geſotten wird, und jede Kote wird gemeiniglich zu 40000 Rthlr. Kapital angeſchlagen, ſo, daß das Kapital der ganzen Sülze weit über 2 Millionen Rthlr. ausmachet: allein, heutiges Tages ſind die Koten viel wohlfeiler. Von allen dieſen Salzgütern gehöret dem Landesherrn der 5te Theil eigenthümlich, welcher von denen zur Zeit der Reformation eingezogenen Klöſtern herrühret, und die er jetzt ſelbſt verwalten läßt. Es werden auch von der Stadt Lüneburg an ſogenannten Sülfmeiſterey-Freyheits- Vogtey- Küchen- Salzgeldern, imgleichen für das Annuum des Landesherrn, und den Sülzzoll, jährlich beynahe 6000 Rthlr. an die königl. Kammer entrichtet. In ältern Zeiten, als das Salz ſtärker abgegangen, ſind jährlich auf der Sülz über 30000 Chor oder Wiſpel Salzes, das iſt, 120000 Tonnen, deren jede 12 Himten hält, geſotten und verkaufet worden: allein, in dieſem Jahrhunderte iſt der Salzhandel ſehr gefallen. Was endlich die Beſchaffenheit des Salzes ſelbſt anbetrifft, ſo haben 1733 die ſämmtlichen Stadtphyſici zu Lüneburg auf Befehl der Landesregierung unterſuchet: Wie ſich die Güte des hieſigen Salzes gegen das halliſche im Herzogthume Magdeburg, allendorfiſche, frankenhauſiſche und bergiſche, verhalte? und gefunden, daß das lüneburgiſche ihnen vorzuziehen ſey, weil es den Scheffel beſſer füllet, weiſſer iſt, zumal das alte, am größten und härteſten von Kriſtallen, und daher am lockerſten iſt, auch wenn es einmal trocken iſt, am beſten trocken bleibt; es iſt auch das ſchärfeſte und geſundeſte unter dieſen Arten.

Aus denen bey der Stadt gegen Weſten befindlichen Felſen, Schildſtein und Kalkberg, wird Kalkſtein gebrochen. Die Stadt hat bis 1702 goldene und ſilberne Münzen prägen laſſen, jetzt aber läßt ſie nur Schärfe ſchlagen, welche eine Scheidemünze ſind, deren 32 einen meißniſchen Groſchen ausmachen. Sie führet Salz, Kalk und Bier aus, handelt auch mit Wachs, Honig, Wolle, Flachs, Leinwand und Fries; es werden auch von hier aus ganz Deutſchland Kaufmannswaren auf der Elmenau nach Hamburg, und auf der Achſe nach Lübeck, die von daher zurückkommende Waaren aber an die beſtimmten Oerter geſchicket. Die Niederlagsgebäude, in welchen die ein- und ausgehenden Kaufmannsgüter abgeleget werden, ſind an der

Elmenau. Die Aufſicht über die Handlung iſt einem beſondern Commerciencollegio anvertrauet worden.

Der Kalkberg an der Weſtſeite der Stadt, unweit des neuen Thores, liegt im Walle der Stadt, iſt aber ſonſt von derſelben abgeſondert. Er iſt ein ſteiler Felſen, aus deſſen von der Stadt abgekehrten Seite Kalkſtein gehauen wird. Er hat tiefe Höhlen und unterſchiedene Abſätze. Nach der Stadt zu iſt er mit einem Kronenwerke, an welches der Stadtwall ſtößt, und auf der andern Seite mit einem Hornwerke umgeben, der ebene Gipfel aber mit einer ſteinernen Bruſtwehr eingefaſſet, und mit Kanonen beſetzet. Auf einem großen Abſatze an der Stadtſeite ſtehen das Haus des Commendanten, die Kirche der Beſatzung, und Soldatenwohnungen.

Die älteſte Nachricht von Lüneburg findet ſich unterm Jahre 795, in welchem die Sachſen der Obotriten König Wizzan zu Luine getödtet haben. Im Jahre 906 war die Sülze ſchon eingerichtet. Es kömmt aber der Name Lüneburg zuerſt in einer Urkunde Kaiſers Otto des Großen vom Jahre 957 vor, in welcher er dem Kloſter zu St. Michael einen Zoll aus der Sülze ſchenket. Die älteſten Einwohner ſind vermuthlich Wenden geweſen, und die Stadt iſt allem Anſehen nach aus unterſchiedenen Dörfern entſtanden. Noch jetzt heißt eine Gegend der Stadt das wendiſche Dörp, (Dorf) und eine andere Modeſtörpe oder Modesdorf. Die Herzoge zu Sachſen aus dem billungiſchen Hauſe ſtifteten auf dem Kalkberge das Michaelskloſter. 1073 war die Stadt ſchon groß, als K. Heinrich IV ſie und den Kalkberg überrumpelte. 1138 eroberte Markgraf Albrecht von Brandenburg die Feſtung zum zweytenmale, gleich darauf aber gewann ſie Gertrud, Herzog Heinrichs des Löwen Mutter, wieder. Nach Herzog Wilhelms Tode nahm die Stadt zwar anfangs den Herzog Magnus für ihren Herrn an, wie ſie ihm denn auch ſchon bey jenes Lebzeiten vorläufig gehuldiget hatte, wandte ſich aber auf kaiſerlichen Befehl an den Herzog Albrecht von Sachſen, und unterwarf ſich demſelben. 1371 nahmen die Bürger die Feſtung durch eine Liſt ein, erkaufeten ſich auch 1442 das Eigenthum derſelben von den Herzogen Wilhelm Friderich und Otto. 1636 fiengen die Schweden eine Belagerung der Stadt an, welche aber bald durch die Uebergabe der Stadt und des Kalkberges geendiget wurde. 1637 bemächtigte ſich Herzog Georg von Lüneburg der Stadt und des Kalkbergs, und 1651 trat die Stadt ihr Recht daran an Herzog Chriſtian Ludewig ab, welcher denſelben beſſer befeſtigen ließ.

2) Uelzen, eine Stadt an der Elmenau, deren 2 Arme ſie umſchließen, und welche hier erſt ihren Namen erhält, nachdem

ſie aus 11 Auen oder Bächen, die in hieſiger Gegend zuſammenfließen, entſtanden, und dem Anſehen nach auch davon benannt worden iſt. Ehedeſſen iſt die Elmenau von hieraus ſchiffbar geweſen, und es haben engländiſche Kaufleute hieher gehandelt, wie man denn auch noch den ehemaligen Hafen der Stadt, und in der Hauptkirche ein kleines Schiff von vergoldetem Kupfer, welches die Engländer hieher geſchenket haben, zeiget. Die Stadt enthält 329 Feuerſtellen, von welchen 304 bürgerliche Häuſer ſind, die übrigen aber werden theils von Edelleuten, theils von den Predigern, Schulcollegen und andern Freyen bewohnt. Der Magiſtrat hat die niedern und obern Gerichte, und iſt 1750 nach der Aufhebung des Stadtvogteygerichtes, von dem Landesherrn mit einer Juſtitzvorſchrift verſehen worden. Der Oberprediger an der Haupt- oder Marienkirche iſt zugleich Probſt und Superintendent über 17 Landpfarren. In der Stadt ſind 2 Hoſpitäler, davon eins eine Kirche hat; vor dem Gudesthore (welches vor Alters befeſtigt geweſen,) ſteht noch eine Kirche, und vor dem lüneburger Thore ein Hoſpital mit einer Kirche. Die lateiniſche Schule hat 4 Lehrer. In ihrem Gebäude, ehe es zur Schule gewidmet worden, iſt Herzog Ernſt der Bekenner geboren. An der Marienkirche liegt der ſogenannte Herrenhof, welcher ehedeſſen eine fürſtliche Wohnung geweſen iſt. In neuern Zeiten iſt er die Wohnung des Commandanten der hieſigen Beſatzung geweſen, und nachher an einen bürgerlichen Beſitzer gekommen. In hieſiger Gegend wächſt ſehr ſchöner Flachs, es wird auch auf den benachbarten Dörfern ungemein viele Leinwand gewebet. Ehemals hatte die Stadt vom Handel mit Flachſe, Garne, Leinewand, Wolle und Wachſe, vom Bierbraue und von der Brandteweinbrennerey, und von durchgehenden Frachtwagen und Kaufleuten, ſtarke Nahrung, um welche ſie aber gröſtentheils gekommen iſt. Doch wird noch das hieſige Mehl ſtark ausgeführet. Vor Alters hat ſie **Löwenwold** geheiſſen, und ſoll ihren erſten Anfang dem Kaiſer Otto I zu danken haben. Der Urſprung ihres jetzigen Namens, wird unten bey dem Pfarrdorfe **Oldenſtadt** angezeiget werden. 1247 erhielt ſie vom Herzoge Otto I Stadtrecht gleich der Stadt Lüneburg. 1268 ertheilten die Herzoge Johann und Albrecht zu Sachſen, auf Anſuchen Herzog Albrechts zu Braunſchweig und Lüneburg, der Bürgerſchaft eben daſſelbe Recht bey den Zöllen zu Lauenburg ꝛc. welches die lüneburgiſchen Bürger genoſſen. 1269 trat Günzel, Graf von Schwerin dem Herzoge Johann von Lüneburg ſeine Gerechtſame über Uelzen ab. 1270 wurden ihr vom Herzoge Johann noch mehrere Stadtrechte und Privilegien verliehen. 1451 trat ſie zu

dem

dem Bündniſſe der Hanſeſtädte. 1635 mußte ſie den Schweden große Geldſummen erlegen. 1646 brannte ſie größtentheils ab.

3) Celle, eine befeſtigte und wohlgebauete Stadt an der ſchiffbaren Aller, in welcher hinter der Neuſtadt die Fuhſe fällt. In der Stadt ſelbſt und der beſonders dazu gehörigen Vorſtadt Fritzenwieſe ſind auf 564 Häuſer; wenn man aber die übrigen Vorſtädte, Gartenhäuſer und Gebäude vor den Thoren dazu rechnet, kommen auf 1400 Häuſer heraus. Sie iſt der Sitz des Oberappellationsgerichtes für die geſammten Lande des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg, der Juſtitzkanzley und des Hofgerichtes des Fürſtenthumes Lüneburg, welche 3 Collegia ſich in dem Kanzleygebäude verſammlen, des landſchaftlichen Hauſes, in welchem die Landtage dieſes Fürſtenthumes gehalten werden, der Großvogtey und Burgvogtey Celle, und einer der beyden Generalſuperintendenturen deſſelben, und einer Specialſuperintendentur, welche der Generalſuperintendent mit verwaltet, der an der Stadtkirche als Oberprediger ſteht. Die übrigen öffentlichen Gebäude ſind, das Rathhaus, das Reithaus, der Marſtall, und das Zeughaus. Der Magiſtrat hat die niedern Gerichte in der Stadt und an einigen Orten in den Vorſtädten, und in ſo fern einiges Antheil an der peinlichen Gerichtsbarkeit, daß er die Verbrecher, welche in der Stadt ſind, gefangen nehmen läßt, und ſummariſch verhöret, daß einige Glieder des Rathes der Tortur beywohnen, und daß der regierende Bürgermeiſter dem das Halsgericht eröffnenden Burgvogte das Todesurtheil überreichet, welches nebſt den Inquiſitionsacten dem Magiſtrate von der Juſtitzkanzley zugeſtellet wird. Er beſorget auch nebſt dem Polizeycommiſſär die Polizey in der Stadt. Dieſe hat ihre vornehmſte Nahrung theils von der Durchfuhre vieler Kaufmannswaaren und Durchreiſe vieler Perſonen, theils von dem ſtarken Getreidehandel nach Bremen, welchen die Schiffahrt auf der Aller erleichtert, theils von dem Oberappellationsgerichte. Es ſind auch hieſelbſt allerley Künſtler und Manufacturiſten, inſonderheit geſchickte Gold- und Silberarbeiter, deren Arbeiten auch auswärts beliebt ſind. Das bey der Stadt liegende fürſtliche Schloß iſt mit einem Walle und breiten Waſſergraben umgeben, und iſt ehemals der Wohnſitz der 1705 abgegangenen celliſchen Linie des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg geweſen. Herzog Heinrich hat es 1485 erbauet, und nachher iſt es verbeſſert worden. Die Stadt, nämlich Neu-Celle, hat ihren Anfang erſt gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts genommen. Das Copialbuch auf dem hieſigen Rathhauſe ſetzet ihn ins Jahr 1292. Herzog Otto verliehe ihr 1300 Stadtrecht nach braunſchweigiſchem

ſchem Recht. Dieſe Statuten wurden 1447 ganz umgeſchmolzen. 1757 gerieth die Vorſtadt Fritzenwieſe durch die Franzoſen in Brand.

Von den merkwürdigen Dingen in den Vorſtädten, als, von dem Zuchthauſe, der neuſtädter Kirche, der reformirten Kirche, und dem landesherrſchaftlichen Stalle und Garten vor dem Weſter-Celler-Thore, von dem Hoſpitale zu St. Georg, Invalidenhauſe, der Blumlagerkirche, und dem landesherrſchaftlichen großen und kleinen Garten vor dem alten-Celler-Thore, von dem Hoſpitale zu St. Annen, und Waiſenhauſe vor dem Hehlenthore, iſt unten die Beſchreibung der Burgvogtey Celle nachzuſehen.

2. Die kleinern Städte, welche nicht unter den Aemtern ſtehen, in deren Umfange ſie ſind.

1) Haarburg, eine Stadt an der Seeve, welche mitten durch die Stadt fließt, die Engelbach aufnimmt, und ſich hier in die Elbe ergießt. Sie beſteht aus 472 Häuſern, und einigen adelich-freyen Wohnungen, und iſt der Sitz einer der beyden Generalſuperintendenturen dieſes Fürſtenthumes, und einer Specialſuperintendentur, welche der Generalſuperintendent gleichfalls verwaltet, der auch Oberprediger an der Pfarrkirche iſt. Es iſt hier eine lateiniſche Schule. Ehedeſſen ſtund die Stadt gutentheils unter dem hieſigen Amte, alſo, daß vom Magiſtrate an das Amt appelliret werden konnte, 1707 aber iſt ſie durch ein königl. Privilegium demſelben entzogen, und die Appellationen gehen von dem Magiſtrate unmittelbar entweder ans Hofgericht oder an die Juſtitzkanzley. Die peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet das Amt, doch nimmt der Magiſtrat die Verbrecher, welche ſich in ſeinem Gerichtsbezirke aufhalten, in Verhaft, hält mit ihnen ein ſummariſches Verhör, und überliefert ſie alsdann dem Amte. Zu dem peinlichen Halsgerichte, welches vor dem Rathhauſe gehalten wird, werden einige Glieder des Rathes als Beyſitzer eingeladen. Man findet hier eine ſehr beträchtliche Wachsbleiche, eine Amedomsfabrik, eine Zuckerſiederey, Bandmacher, Baumſeidenweber, Huthmacher, Strumpfmacher und Wollkratzer. Mit Krummholze, Balken, Maſtbäumen und Floßholze wird von hieraus ein ſtarker Handel nach Holland getrieben. Die Stadt liegt zum Handel und zur Schifffahrt ſehr bequem; denn die Schiffe gehen durch den Canal und die bey der Feſtung befindliche große und neue Schleuſe und den Hafen, ſowohl in die Elbe, als aus dieſer in das mitten in der Stadt beym Kaufhauſe befindliche Baßin, welches die Seeve machet. Die Ueberfahrt über die Elbe nach und von Hamburg geſchieht mit den großen und kleinen Evern oder Fahrzeugen;

zeugen; jener ſind allezeit 9, und dieſer allezeit 8, und ſie behalten beſtändig ihre Namen, ſie mögen an Eigenthümer durch Erbſchaft oder Verkauf kommen, an welche ſie wollen. Es fahren täglich von Haarburg nach Hamburg zum Behufe der überfahrenden Perſonen, 2 kleine Ever, und wenn auch nur 16 bis 20 Schiffpfunde Kaufmannsgüter vorhanden ſind, muß auch ein großer Ever abgehen. Die Koſten der Ueberfahrt für Perſonen und Güter ſind feſtgeſetzet. Es iſt hieſelbſt ein Burglehn, den Freyherren Grote zu Wreſtedt zugehörig. Die Feſtung liegt zwiſchen der Stadt und Elbe, und iſt ein regelmäſſiges Fünfeck. In derſelben findet man das Schloß, auf welchem von 1527 bis 1642 unterſchiedene Herzoge gewohnet haben, des Commandanten Wohnung, des Landdroſten Wohnung, das Zeughaus, das Magazin, die Beſatzungskirche, nebſt andern Häuſern, und den Baracken für die Beſatzung. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet, am Ende des Jahres aber ihnen von den churbraunſchweigiſchen Truppen durch eine Belagerung wieder abgenommen. Vor Alters gehörte Haarburg dem Erzſtifte Bremen, daher es Herzog Otto I von Lüneburg 1222 ſchleifete, um den Erzbiſchof Gerhard von den Stedingern abzuhalten. 1236 ſoll es nach den Verträgen, welche eben dieſer Erzbiſchof mit dem Herzoge Otto errichtet hat, abermals geſchleifet, und 1252 vom Herzoge Albrecht wieder aufgerichtet worden ſeyn. 1396 wurde Haarburg vom Herzoge Friderich erobert, und der Stadt Lüneburg verſetzet.

2) Dannenberg, ein Städtchen auf einem Berge oder vielmehr Hügel, an der ſchiffbaren Jetze, hat 159 bebauete und 10 wüſte Feuerſtellen. Von jenen gehören 27 unter das hieſige Amt, welches ſeinen Sitz auf dem alten ziemlich verfallenen Schloſſe hat. Bey dem Eingange auf dem Schloßplatze ſteht ein alter dicker Thurm, in welchem 4 Gewölbe über einander ſind, die zu Gefängniſſen gebrauchet werden. Der gemeinen Meynung nach, ſoll der dähniſche König Waldemar II in demſelben vom Grafen Heinrich zu Schwerin 1223 gefangen gehalten ſeyn, es meynen aber andre, daß er zu Danneberg in der Grafſchaft Schwerin verwahret worden ſey. Die beſte Nahrung der Bürger kömmt vom Bierbraue. Auf den landesherrſchaftlichen Mühlen hieſelbſt und zu Priſter, wird überaus feines Weizenmehl gemachet, und im ganzen Lande verfahren. Die adeliche Familie zu Dannenberg beſitzt in und bey der Stadt unterſchiedene Grundſtücke. Scheidt muthmaßet in den hanöveriſchen gelehrten Anzeigen von 1753 S. 1421 mit nicht geringer Wahrſcheinlichkeit, daß die ehemalige von Schloß und Stadt Dannenberg benannte Grafſchaft zu der billungiſchen

Erbſchaft

Erbſchaft gehöret habe. Der älteſte gewiß bekannte Graf von Dannenberg iſt, wie Lenz eben daſelbſt S. 258 lehret, Volrad, welcher 1158 einen Gnadenbrief Herzog Heinrichs des Löwen mit unterſchrieben hat. Graf Nikolaus verkaufete 1303 ſeine Grafſchaft Dannenberg an Herzog Otto zu Lüneburg für gewiſſe Leibrenten, und trat ſie ſchon bey ſeinen Lebzeiten zum Theile ab: über welchen Verkauf 1312 eine kaiſerliche Beſtätigung erfolgete. Allein, die Söhne, welche Graf Nikolaus nach dieſem Verkaufe zeugete, wollten dem Herzoge die Grafſchaft vorenthalten, und thaten aus dem Schloſſe oftmalige räuberiſche Ausfälle: daher rückete K. Karl IV, nebſt dem Herzoge Albrecht zu Lüneburg, vor daſſelbe, eroberte und zerſtörete es 1378, und gab es dem Herzoge nebſt der Grafſchaft zu Lehn. 1566 wurde dieſe Stadt der Wohnſitz derjenigen Linie des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg, welche heutiges Tages die wolfenbüttelſche heißt, 1671 aber kam ſie wieder an das Fürſtenthum Lüneburg.

3) Lücho, ein Städtchen an der Jetze, auf einem moraſtigen Boden, daher auch viele Häuſer auf Pfälen ſtehen. Es hat ein altes Schloß, und iſt der Sitz einer Superintendentur. Die ehemaligen Grafen von Lücho, von welchen der Aelteſte, den man mit Gewißheit kennet, Hermann geheiſſen hat, und bey dem Jahre 1144 vorkömmt, ſind Vaſallen der Vorfahren des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg geweſen, wie denn Herzog Wilhelm zu Lüneburg dieſelben eben ſowohl, als die Grafen von Dannenberg und Welpe, in einer Urkunde von 1209 homines ſuos nennet. Nach Heinrichs, des letztern Grafen von Lücho, 1315 erfolgtem Tode kam die Grafſchaft an Günthern, Grafen von Kefernberg, welcher ſie 1320 an Herzog Otto zu Lüneburg verkaufete. Von 1569 bis 1671 gehörete ſie der dannenbergiſchen Linie des Hauſes Braumſchweig und Lüneburg. 1608 brannte die Stadt ab.

II. Die evangeliſchen Stifter und Klöſter.

1. Die männlichen Stifter, nämlich

1) Das Stift zu Bardewick, einem zum Amte Winſen an der Luhe gehörigen Flecken, welcher unten beſchrieben wird. Die Zeit des erſten Urſprunges dieſes Stiftes iſt nicht bekannt. Als Herzog Heinrich der Löwe 1189 die ehemalige Stadt Bardewick zerſtörete, blieb zwar die Domkirche ſtehen, das Stift aber verlor viele daran geſchenkte Güter. Nach und nach kam es ziemlich wieder zu Kräften: allein, 1371 im Kriege zwiſchen Herzog Magnus von Braunſchweig und Herzog Albrecht zu Sachſen, ſtecketen die Sachſen die Häuſer der Domherren und Vicarien eben ſowohl, als die Häuſer der Einwohner des Fle-

ckens, an. 1529 wurde die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung in dem Stifte zuerſt eingeführet, der Erzbiſchof zu Bremen und Adminiſtrator des Biſthumes Verden, Chriſtoph, Herzog zu Braunſchweig, aber gedachte das Stift 1534 mit dem Biſthume Verden zu vereinigen: allein, die Canonici entſageten 1535 dieſer vorſeyenden Vereinigung, und 1543 kam zwiſchen ihnen und Herzoge Ernſt zu Uelzen ein Vergleich zum Stande, und der katholiſche Gottesdienſt wurde in dem Stifte ganz abgeſchaffet, hingegen die Canonici und Vicarii im Beſitze ihrer Rechte und Güter beſtätiget. Das Stift beſteht heutiges Tages aus 1 Dechanten, 1 Senior, 1 Subſenior, und 8 Stiftsherren. Es hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Zu ſeinen Gütern gehören vornehmlich die Zehnten zu Undeloh, Vögelſen, Mechterſen, Handorf, Ludorf, Roidorf, Winſen, Quarrendorf, Hintbergen oder Himbergen, Röbbel, Gollern, Wendekate oder Wennekath, und Klein-Heſebeck, welche das Corpus Præbendæ genannt werden, weil ſie die erſten wiederhergeſtellten Einkünfte des Stiftes nach der Zerſtörung der Stadt Bardewick geweſen ſind.

2) Das Stift zu Rammelslohe, in der Vogtey Pattenſen des Amtes Winſen an der Luhe, iſt aus einer Celle entſtanden, welche der Erzbiſchof Anſcharius zu Hamburg im Jahre 842 im Walde Ramelsloa errichtet hat. Im Jahre 862 iſt das Stift vom Pabſte beſtätiget, und dem Erzſtifte Hamburg unterwürfig gemachet worden. Von 1526 bis 1540 iſt die Reformation in demſelben nach und nach zum Stande gekommen. Es beſteht aus 1 Dechant, 1 Senior und 4 Stiftsherren, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2. **Die weiblichen Klöſter**, bey deren jedem der Landesherr aus dem Mittel der Landräthe einen Commiſſär verordnet, welcher deſſelben Nutzen in allen Vorfällen beobachtet, die Rechnungen einnimmt, und was zum Beſten der Einkünfte gereichen kann, beſorget.

1) Das adeliche Fräuleinkloſter zu **Lüne**, in welchem eine Aebtißinn, eine Priorinn, und 8 Conventualinnen leben. Es liegt unweit der Stadt Lüneburg an der Elmenau, und iſt 1172 von Dieterich, einem Mönch und Prieſter des Kloſters St. Michaels zu Lüneburg, geſtiftet und mit Benedictiner Nonnen beſetzet, 1528 aber evangeliſch geworden.

2) Das adeliche Fräuleinkloſter zu **Ebſtorf**, welches ehemals mit Benedictiner Nonnen beſetzet geweſen iſt, jetzt aber eine Aebtißinn, eine Priorinn, und 14 Conventualinnen evangeliſcher Religion hat.

3) Das

3) Das adeliche Fräuleinkloſter zu Mendingen, welches mit einer Aebtißinn, einer Priorinn, und 23 Conventualinnen beſetzet iſt, von welchen zwey Drittel aus den Patricien der Stadt Lüneburg genommen werden. An dem jetzigen Orte, welcher vor Alters Zellenſen hieß, ſteht es ſeit 1324, nachdem es vorher, und von 1228, ſeinem erſten Stiftungsjahre an, an 4 andern Oertern geweſen. Vor der Reformation war es mit Ciſtercienſer Nonnen beſetzet.

4) Das Kloſter zu Wienhauſen, welches 1233 geſtiftet worden iſt, und vor der Reformation Ciſtercienſer Nonnen gehabt hat. Jetzt iſt es mit einer Aebtißinn, einer Priorinn, und 23 theils adelichen theils bürgerlichen Conventualinnen beſetzet.

5) Das Kloſter zu Iſenhagen, an der Iſe, welches zuerſt 1343 in dem benachbarten Dorfe Alt-Iſenhagen geſtiftet, und mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzet worden, welche Johann, Biſchof zu Hildesheim, 1257 nach Bakenrode gerufen, worauf das Kloſter von Ciſtercienſer Nonnen eingenommen worden, die es 1345 an dem jetzigen Orte aufgeführet haben. Es hat eine Aebtißinn und 14 theils adeliche, theils bürgerliche Conventualinnen.

6) Das adeliche Fräuleinkloſter zu Walsrode, welches im Jahre 986 von einem ſächſiſchen Grafen, Namens Walo, zu Rode (denn ſo hat der Ort damals geheiſſen) geſtiftet worden, und jetzt eine Aebtißinn, eine Priorinn und 9 Conventualinnen, hat.

III. Die königlichen Aemter.

1. Das Amt Haarburg liegt an der Elbe und Seeve, iſt 5 Meilen lang, und 4 Meilen breit, und beſteht aus Marſch und Geeſtlande. Das Marſchland iſt theils eingedeichet, (Binnenland) theils unbedeichet, (Außenland) faſt durchgehends fruchtbar, und wird größtentheils zu Wieſen und Weiden, einem geringeren Theile nach aber zu Aeckern gebrauchet, welche Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Bohnen und Erbſen tragen. Flachs und Hanf bauen die Marſchleute nur zu ihrer Nothdurft. Auf Gartengewächſe legen ſich vornehmlich die Einwohner des Finkenwerders, zu Neuhof und Kattwieck. Auf dem Kirchwerder wachſen große Erdbeeren in Menge. Zu Lauenbruch, Neuland, Bullenhauſen, Over und Kirchwerder wird viel zahmes Federvieh gezogen. Die Hornviehzucht iſt anſehnlich und einträglich. Auf dem Kirch- Alten- und Finkenwerder werden ſchöne Pferde gezogen. Die Fiſcherey iſt beträchtlich, inſonderheit aber werden von den Einwohnern auf dem Kirchwerder viele Neunaugen eingekaufet, gebraten, und alsdann weit in Deutſchland hinein geſendet. Sonſt haben die Einwohner der Marſch den

Hauptabſatz der obigen Producten zu Hamburg. Die Geeſt hat an vielen Orten Höhen und Tiefen, viele Heide und Torfmoor. Wenn der Boden gut gedinget wird, trägt er ziemlich guten Roggen, Hafer und Buchweizen, auch etwas Gerſte. Die Einwohner der Geeſt legen ſich auch auf die Hornvieh- und Schafzucht, auf den Bienenbau, verkaufen zu Hamburg jährlich für einige tauſend Thaler Heidelbeeren, welche in den hieſigen Hölzungen wachſen, auch Federvieh und Eyer, brennen Branntewein, fahren Frachtgüter, verfertigen vielerley hölzerne Geräthſchaften, ſtricken Strümpfe und ernähren ſich auf andere Weiſe. Das Amt iſt in 7 Vogteyen abgetheilet.

1) Die Hausvogtey, oder die Vogtey Neuland und Over, enthält 5 Oerter.

2) Die Vogtey Kirchwerder, zu welcher auſſer dem Vorwerke Münchhof, keine beſondere Dörfer gehören, ſondern die Amtsunterthanen wohnen auf dieſer Elbinſel mit den Unterthanen der Reichsſtädte Hamburg und Lübeck vermiſchet.

3) Die Vogtey Altenwerder enthält das Kirchdorf Altenwerder, das landesherrſchaftliche Erbzinsgut Rattwieck, Kruſenbuſch, einen Theil der Einwohner des Finkenwerders, den Lauenbruch, woſelbſt ein Rittergut iſt, und das freyherrlich-grotiſche adeliche Gut Neuhof.

4) Die Vogtey Hittfeld, zu welcher 26 Oerter gehören, welche insgeſammt nach Hittfeld eingepfarret ſind. Carolsboſtel iſt ein landesherrſchaftliches Vorwerk. Zu Lindhorſt iſt ein Rittergut.

5) Die Vogtey Höpen, von 24 Oertern, unter welchen das Pfarrdorf Sinſtorf und 2 landesherrſchaftliche Vorwerke ſind.

6) Die Vogtey Jeſteburg, von 18 Oertern, unter welchen das Pfarrdorf Jeſteburg iſt.

7) Die Vogtey Toſtedt, von 25 Oertern, unter welchen das Pfarrdorf Toſtedt iſt. Im Wintermoor entſpringt die Seeve.

2. Das Amt Wilhelmsburg, welches in der Elbe zwiſchen dem Süder- und Norderſtrome derſelben liegt, ungefähr eine Meile lang, und eben ſo breit iſt. Der Boden iſt Marſchland, aber von unterſchiedener Güte. Die Einwohner bauen zwar Weizen, Roggen, Hafer, etwas Gerſte, und Feldbohnen, haben aber ihre vornehmſte Nahrung von der Milch ihrer Kühe und von den vielen Gartengewächſen, welche ſie nach Hamburg bringen. Es iſt auch hieſelbſt ein Schiffszimmerwerft,

auf welchem große nach Grönland auf den Wallfiſchfang gehende Schiffe gebauet werden. Dieſes Amt iſt ehedeſſen ein geſchloſſenes Gericht der Groten geweſen, deren einer, Namens Werner, 1319 vom Grafen Adolph von Schaumburg die Lehnsherrlichkeit über Stilhorn erhalten hat. Herzog Wilhelm kaufete es dieſem adelichen Geſchlechte 1672 ab, verwandelte es in ein Amt, und benennete es nach ſeinem Namen. Die Unterthanen ſind von Einquartierung völlig befreyet, und werden bey allen Freyheiten geſchützet, welche ſie zur Zeit der Herren Groten gehabt haben. Das Amthaus **Wilhelmsburg** liegt eine Viertelmeile von Haarburg. Das Amt iſt nicht in Dörfer, ſondern in 3 Vogteyen abgetheilet, welche ſind

1) **Die Vogtey Stilhorn**, von 149 Feuerſtellen.

2) **Die Vogtey Reyerſtieg**, von 80 Feuerſtellen.

3) **Die Vogtey Georgiswerder**, von 64 Feuerſtellen.

3. **Das Amt Moisburg**, welches drittehalb Meilen lang, und 2 Meilen breit iſt. Der Boden beſteht aus Sandland, Heiden und Torfmooren. Das erſte trägt Roggen, Hafer, Buchweizen, Hanf und etwas Flachs. Auf der Heide wird Schaf- und Bienenzucht getrieben. In guten Jahren findet man hier wohl 20000 Schafe. Manche Dörfer haben gute Pferdezucht. Die Hölzungen von Eichen- Büchen- und Ellernholz ſind gut. Die häufigen Heidelbeeren werden nach Hamburg zum Verkaufe gebracht. Das Amt iſt in 3 Vogteyen abgetheilet.

1) **Die Vogtey Moisburg** enthält 5 Dörfer und eine Papiermühle. Das Pfarrdorf **Moisburg**, ehedeſſen **Moosburg**, liegt an der Eſte, und enthält eine Pfarrkirche, das Amthaus, und ein landesherrſchaftliches Vorwerk. Das Amthaus iſt 1711 anſtatt des damals abgebrochenen alten Schloſſes erbauet worden, welches von der abgeſtorbenen Familie von Moisburg an die von Oppershauſen, von dieſen aber pfandsweiſe an Heinrich von der Wenſe gekommen iſt, nach deſſen Tode es an Herzog Otto II von der haarburgiſchen Linie kam, deſſen Sohn, Herzog Wilhelm, das Schloß von neuem erbauete.

2) **Die Vogtey Hollenſtedt** begreift 22 Dörfer und eine Papiermühle. **Hollenſtedt** iſt ein Pfarrdorf.

3) **Die Vogtey Elsdorf** begreift 11 Dörfer, 2 landesherrſchaftliche Vorwerke, und den Ort Schanze, unweit Buxtehude, woſelbſt ein Zoll- und Wirthshaus nebſt einigen Häuſern zu finden.

4) Das

4. Das Amt Winſen an der Luhe, liegt zwiſchen der Elbe und Wumme, welche hier beym Dorfe Ober-Haverbeck entſpringt, und es von dem Fürſtenthume Verden ſchneidet, wird auch von denen in die Elbe ſich ergieſſenden Flüſſen Elmenau, welche hier die Goddau und Luhe, dieſe aber die Lopau, Wulfſeraue, Brunaue und Wittenbeck aufnimmt, und Seeve, in welche ſich die Schmaale Aue ergießt, gewäſſert. Seine gröſte Länge beträgt 6, und ſeine gröſte Breite 4 Meilen. Ein anſehnlicher Theil deſſelben gehöret zu der ſogenannten groſſen lüneburgiſchen Heide, es hat aber auch Marſchgegenden, in welchen der Ackerbau und die Viehzucht beträchtlich ſind. Auf der Geeſt ſind beyde geringer, und in den Heiden machen die Schafzucht, Bienenzucht und der Handel mit Holze die Hauptnahrung aus. Flachs und Hanf werden zwar auch, aber nur zur Nothdurft der Einwohner, gebauet. Eine beſondere Nahrung dieſes Amtes iſt, daß in denen nach der Elbe zu und an derſelben belegenen Dörfern, und in der Stadt Winſen, das ganze Jahr durch Kälber von 10, 12 bis 15 Wochen gemäſtet, und nach Hamburg zum Verkaufe gebracht werden, woſelbſt jedes Stück gemeiniglich für ſo viele Thaler verkaufet wird, als es Wochen alt iſt, überhaupt aber jährlich 5 bis 6000 Rthlr. daraus gelöſet werden. An der Elbe, und vornehmlich in der Vogtey Neuland, wird auch viel weiſſes und groſſes Federvieh das ganze Jahr durch gezogen, und zu Hamburg theuer verkaufet, und in eben dieſen Gegenden iſt auch der Fiſchfang in der Elbe erheblich. Im Walde Radtbruch iſt eine landesherrſchaftliche Stuterey, darinn für die königlichen Marſtälle Zugpferde und Maulthiere gezogen werden. Das Amt enthält eine Stadt, einen Flecken, 149 ganze Dörfer und 15 einzelne Höfe, überhaupt 2236 Feuerſtellen, und 1755 konnte man die Anzahl der Menſchen in demſelben auf 18000 und darüber ſchätzen. Es iſt in 7 Amtsvogteyen abgetheilet. Man bemercke

1) Winſen an der Luhe, eine kleine Stadt, bey welcher ſich die ſchnellflieſſende Luhe in 2 Arme theilet, deren einer durch die Stadt, der andere aber umhin geht, und ſich mit jenem auf der andern Seite der Stadt beym Walle wieder vereiniget. Ueber jeden Arm iſt eine ſteinerne Brücke gebauet. Man ſchiffet von hier aus auf der Luhe in die Elmenau, und aus dieſer in die Elbe. Die Stadt iſt mit Wall und Graben umgeben, und ehedeſſen noch mehr befeſtiget geweſen, hat 210 Feuerſtellen, und ein nahe daran liegendes Schloß, auf welchem Herzog Wilhelms Witwe, Dorothea, eine gebohrne königlich-däniſche Prinzeßinn, gewohnet hat, und 1617 geſtorben iſt, jetzt

aber wird es von dem erſten Beamten bewohnet. Der Magiſtrat hat die niedern Gerichte, und von demſelben wird an das Amt appelliret, welches auch die Policey in der Stadt verſieht. Durch die Stadt gehen viele Kaufmannsgüter von und nach Hamburg. Es iſt ihr ſchon 1322 Weichbildsgerechtigkeit beſtätiget worden. 1528 brannte ſie faſt ganz ab. 1627 wurde ſie von däniſchen Kriegsvölkern angezündet, und zum Theile eingeäſchert.

2) Die Amtsvogtey Neuland liegt längſt der Elbe, und begreift die Dörfer Stöckte, woſelbſt die Luhe in die Elmenau geht, Hope, Fliegenberg und Wuhlenburg, woſelbſt ein Rittergut iſt, unterhalb dieſes Ortes aber fällt die Seeve in die Elbe. Auf einer Erdzunge, beym Ausfluſſe der Elmenau in die Elbe, iſt die Hoper-Schanze angeleget, welche mit Geſchütz und Mannſchaft beſetzet iſt.

3) Die Marſchvogtey liegt auch längſt der Elbe. In derſelben ſind die Pfarrdörfer Drenhauſen und Marſchacht.

4) Die Amtsvogtey Pattenſen, in welcher die Pfarrdörfer Pattenſen, woſelbſt eine Superintendentur iſt, und Ramelslohe oder Rameslo, woſelbſt das oben beſchriebene Stift iſt. Zwiſchen Marxen und Jeſteburg fließt die Schmale Aue in die Seeve, und unterhalb Wulfſen die Wulfſeraue in die Luhe. Es ſind hier die Wälder Radtbruch, woſelbſt die oben beſchriebene Stuterey iſt, und Buchwedel.

5) Die Amtsvogtey Amelinghauſen, in welcher die Pfarrdörfer Amelinghauſen, woſelbſt ein Rittergut iſt, und Biſpingen, ſind. Bey Oldendorf fließt die Lapau in die Luhe, und bey Ober-Haverbeck entſpringt die Wumme. Die Raubkammer iſt ein weitläuftiger Wald in der groſſen lüneburgiſchen Heide.

6) Die Amtsvogtey Garlſtorf. Zu Sahrendorf oder Zahrendorf iſt eine Poſtſtation. Der Garlſtorfer Wald und die Hanſtedter Berge ſind beträchtliche Waldungen.

7) Die Amtsvogtey Bardewick, in welcher der Flecken Bardewick, und die Pfarrdörfer Handorf und S. Dionys ſind.

Der Flecken Bardewyck liegt an der Elmenau, und iſt ein offener weitläuftig aus einander gebaueter Ort, deſſen Umfang den Umkreis der benachbarten Stadt Lüneburg an Gröſſe merklich übertrifft, ob er gleich, die Kirchen-Schul- und Stiftsgebäude ungerechnet, nur 106 Feuerſtellen hat. Man ſchreibt ihm ein hohes Alter zu, und es war vor Alters eine groſſe Stadt, die 9 Kirchen hatte. Sie gehörete zu Herzog Heinrichs des Löwen väterlichem Erbe. Als ſie ſich aber deſſelben Bothmäßigkeit entzog, wurde ſie von ihm 1189 belagert, erobert und faſt ganz

zer-

zerſtöret. 1371 wurde dieſer Ort von den Sachſen, welche Herzog Magnus mit der Kette hieſelbſt angriff, angezündet, und von neuem verwüſtet. Die Einwohner des jetzigen Fleckens werden zwar in gewiſſen Fällen noch als Bürger betrachtet, daher ſie auch noch Rathleute, obgleich keinen Bürgermeiſter, haben, ſie ſind aber zu Herrendienſten, gleich den Bauern, verpflichtet. Sie ernähren ſich hauptſächlich vom Gartenbaue, und bringen ihre Gartengewächſe nach Lüneburg und Hamburg, haben auch in der letzten Stadt, nahe bey der Katharinenkirche, für dieſelben ein beſonderes Niederlagshaus, welches das bardewicker Zippelhaus genennet, und vermöge eines zwiſchen dem hamburgiſchen Magiſtrate und den Rathleuten zu Bardewick 1604 errichteten Vertrages, von jenem, gegen jährliche Bezahlung von 110 Marken an gutem groben gangbaren Silbergelde, in baulichem Weſen erhalten wird. Es iſt hier eine Superintendentur, und bey der alten Domkirche das oben beſchriebene Stift. Das vor dem Flecken liegende Hoſpital, der Nikolaihof genannt, mit ſeiner Kirche, gehöret der Stadt Lüneburg zu.

8) Die Amtsvogtey Bienenbüttel, welche aber keinen geſchloſſenen Bezirk hat, ſondern die in Anſehung der Contribution dazu gehörigen Dörfer und Unterthanen liegen und wohnen in andern Aemtern zerſtreuet. Es gehören dahin die Pfarrdörfer Bienenbüttel, woſelbſt ein Rittergut iſt, Egeſtorf, eigentlich Edeſtorp, Hanſtedt, Undeloh, deſſen Kirche mit der hanſtedtiſchen vereiniget iſt, Kirch-Gellerſen, Raven, Salzhauſen.

5. Das Amt Büttlingen, in welchem die Dörfer Büttling an der Netze, welche hier den ſogenannten barumer See machet, und nicht weit von hier in die Elmenau geht, Barum, Lüdershauſen an der Netze, woſelbſt ehedeſſen ein Schloß geweſen iſt, und Britlingen ſind.

6. Das Amt Scharnebeck, welches an der Netze liegt, ungefähr 5 Meilen im Umfange, etwas Marſchland, mehrentheils aber einen entweder ſandigen oder moorigen Boden hat. Der Boden trägt etwas Weizen, Erbſen und Feldbohnen, vornehmlich aber Roggen, Hafer und Buchweizen. Der Hanf, welcher gebauet wird, reichet nur zur Nothdurft zu. Auf den Heiden iſt Schaf- und Bienenzucht. Die Hornviehzucht iſt einträglich. Die Holzungen ſind gut, man hat auch Torf. Zu dem Amte gehören 4 Dörfer, eben ſo viele landesherrſchaftliche Vorwerke, 2 Mühlen, viele zerſtreuete Unterthanen in den Aemtern Bleckede, Lüne, Winſen an der Luhe, und Lauenburg, und beträchtliche

Kornzehnten. Scharnebeck und Echen ſind Pfarrdörfer. In dem erſten iſt ein Schloß, welches aus einem Theil der Gebäude des ehemaligen hieſigen Ciſtercienſer Mönchenkloſters, aus den Gütern deſſelben aber das Amt entſtanden iſt.

7. Das Amt Lüne, welches an der Elmenau liegt, und 46 Oerter enthält. Es iſt aus den Gütern der ehemaligen Probſtey des Kloſters zu Lüne, von welchem oben gehandelt worden, entſtanden. In dem Pfarrdorfe Lüne, woſelbſt das Kloſter iſt, iſt auch eine Superintendentur. Es iſt hier auch ein Sauer- und Heilbrunn. In dem Amte ſind noch die Pfarrdörfer Embſen, Reinsdorf und Thomasburg. Das Dorf Heiligenthal hat anfänglich Zibelingborſtel geheiſſen, den jetzigen Namen aber erhalten, als daſelbſt ein Prämonſtratenſer-Kloſter errichtet worden, welches 1382 in die Stadt Lüneburg verleget worden. Es iſt daſelbſt ein Rittergut.

8. Das Amt Gartze, welches an der Elbe liegt, und auſſer den 4 Bruchdörfern Gartze, Cartze, Roſenthal und Vogelſang, noch 7 andere begreift, an deren vieren aber die Aemter Blekede und Lüne Theil haben.

9 Das Amt Blekede, welches an der Elbe liegt, und 57 Oerter hat. Die Dörfer ſind unter 4 Vogteyen vertheilet.

1) Die Hausvogtey, iſt theils diſſeits, theils jenſeits der Elbe.

2) Die Marſchvogtey, darinnen die Pfarrdörfer Radegaſt, welches allem Anſehen nach ſeinen Namen von dem Götzen Radegaſt hat, und Garlſtorf.

3) Die Barskamper Vogtey, in welcher, auſſer den Pfarrdörfern Barskamp und Netze, zu bemerken ſind.

(1) Blekede, ein amtſäßiges Städtchen an der Elbe, welchem Herzog Otto der Strenge 1310 Stadtrecht verliehen hat. Vermuthlich iſt ſie die Stadt, welche Herzog Wilhelm 1209 neben Wendiſch-Blekede, unter dem Namen Löwenſtadt erbauen wollen, wie aus einer Urkunde in den Parergis Gœtting. P. I. T. 4. p. 23. erhellet. Es ſind hier ein altes Schloß, ein wichtiger Elbzoll, und 4 Rittergüter.

(2) Dalenburg, ein Flecken an der Netze, welcher in des Herzogs und Pfalzgrafen Heinrichs Urkunde von 1203 über das Erbtheil ſeines Bruders Wilhelm, unter die Städte gerechnet wird.

4) Die Wiebecker Vogtey, in welcher das Pfarrdorf Nahrendorf iſt.

10. Das Amt Hitzacker, welches auf beyden Seiten der Elbe liegt, die hier die Jetze aufnimmt. Es hat vor Alters zu der Grafſchaft Dannenberg gehöret. Seine Länge beträgt 3 und ſeine Breite drittehalb Meilen. Es beſteht theils aus Marſch-

theils

theils aus Geeſtlande. In den Marſchgegenden iſt guter Ackerbau, Hornvieh- und Pferdezucht, man bauet auch daſelbſt etwas Flachs und Hanf. Die Geeſt gehöret zum Drawän, und beſteht theils aus Heide, theils aus Sand; der Ackerbau iſt daſelbſt gering, hingegen hat man junge Bienen, auch Schaf- und Hornviehzucht. Die Görde iſt ein anſehnlicher Wald von Eichen, Büchen und andern Bäumen, welcher 4 Meilen im Umfange, und eine ſtarke Wildbahn hat. An der Oſtſeite deſſelben iſt ein königlich Jagdſchloß und Ablagergebäude. Die Einwohner des Amtes ſind wendiſcher Herkunft. Von 1566 bis 1671 hat dieſes Amt der dannenbergiſchen Linie des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg zugehöret. Es begreift:

1) Hitzacker, ein kleines Amtſäßiges Städtchen auf einer Inſel in der Jetze, welche nicht weit von hier in die Elbe fließt. Der Amtshof iſt ehedeſſen ein Schloß und fürſtlicher Wohnſitz geweſen. Herzog Auguſt, welcher hier zuletzt gewohnet hat, und von hier nach Wolfenbüttel gezogen iſt, legete hieſelbſt in einem runden Thurme eine Büchersammlung an, welche ſchon auf 8000 Bände angewachſen war, als ſie nach Wolfenbüttel gebracht wurde. Faſt mitten in der Stadt iſt das königl. Elbzollhaus, woſelbſt der wichtige Zoll in lauter Speciesgelde bezahlet wird. Es wird hier jährlich auf Gallentag ein groſſer Tauſchmarkt gehalten, auf welchem die Marſchleute ihren Weizen, Gerſten, Bohnen und Erbſen, an die Geeſtleute gegen Roggen und Buchweizen vertauſchen, da denn zugleich von denen aus den umliegenden Aemtern mit Getreide hieher gekommenen Leuten ein gewiſſer Preis des Getreides verabredet wird, den man im Handel eine geraume Zeit, und bisweilen das ganze Jahr hindurch, beobachtet. Dieſer Ort kömmt in des Herzogs und Pfalzgrafen Heinrichs Urkunde von 1203, über ſeines Bruders Herzog Wilhelms Erbtheil, unter den Städten vor, und wird Hedesackere genennet.

Unweit der Stadt fängt an der Jetze ein Berg an, welcher ſich bis an die Elbe erſtrecket, und der Schloß- und Weinberg genennet wird, weil vor Alters ein Schloß darauf geſtanden hat, und bis 1713 Wein darauf gebauet worden iſt.

2) Sieben und fünfzig Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Barendorf und Rieberau ſind.

3) In dem unweit Hitzacker belegenen adelichen Dorf Dötzingen ſind 2 Rittergüter, der adelichen Familie von Hitzacker zugehörig.

II. Das Amt Dannenberg, welches an der Elbe und Jetze liegt, und ungefähr 8 Meilen im Umfange hat. Die Jetze theilet es

es in 2 Gegenden; diejenige, welche zwiſchen der Elbe und Jetze liegt, iſt Marſchland, hat aber doch auch Sand- und Heideſtriche; hingegen die Gegend, welche von der Jetze an gegen Weſten liegt, iſt Heide und Sandland, und ein Theil von Drawän. Unter Drawän wird der Strich Landes verſtanden, welcher zwiſchen den Städten Dannenberg und Lüchau und dem Pfarrdorfe Roſche iſt. Er hat den Namen von dem wendiſchen Worte Drawa, welches Hölzung oder Wald bedeutet, die ehemalige Waldung aber iſt gröſtentheils ausgerottet worden. Er wird in den Ober- und Unter-Drawän eingetheilet; zu jenem gehören die Kirchſpiele Zebelin und Crumaſel, die Vogtey Kiefen, und was von dannen bis gen Roſche liegt; zu dieſem gehören die Kirchſpiele Clenz, Zeez, Cüſten und Satemin. Die Einwohner ſind wendiſcher Herkunft, reden aber heutigen Tages die wendiſche Sprache nicht mehr, nachdem ihnen der Gebrauch derſelben verbothen worden, ihre deutſche Mundart unterſcheidet ſich aber von der benachbarten in unterſchiedenen Stücken, z. E. darinn, daß ſie den Buchſtaben h in den davon anfangenden Wörtern nicht ausſprechen, hingegen ihn andern mit einem Vocale anfangenden Wörtern vorſetzen. Weil der Boden in dieſem zum Drawän gehörigen Striche Landes des Amtes Dannenberg dürre, und an Waſſer ein Mangel iſt, ſo iſt auch der Ackerbau und die Viehzucht hieſelbſt gering. Die Lucie iſt ein groſſer moraſtiger Wald, deſſen Hölzung nicht ſehr erheblich iſt. Die Ausfuhre des Amtes beſteht in Honig, Wachs, Wolle, Hopfen und Leinewand. Es iſt dieſes Amt die eigentliche Grafſchaft der Grafen von Dannenberg (von welchen oben bey der Stadt dieſes Namens gehandelt worden) geweſen, welche ſie, wie es ſcheint, durch Bezwingung der Wenden erhalten haben. In demſelben ſind 66 Dörfer, und 10 Vorwerke und Schäfereyen. Die Pfarrdörfer ſind Breſelenz, Damnatz, Langendorf, in deſſen Gegend ehedeſſen aus einem Sandberge an der Elbe Alaun gegraben worden, und Quickeborn. Bey dem landesherrſchaftlichen Vorwercke Gümſe, eigentlich Gümitz, iſt der Gümſer See. In dem Dorfe Pretzetze war vor Alters ein Schloß. Beym Vorwerke Kaltenhof, welches an der Elbe gegen der mecklenburgiſchen Stadt Dömitz über liegt, daſelbſt eingepfarret iſt, und dem Herzoge zu Mecklenburg gehöret, landet die von Dömitz kommende mecklenburgiſche Fähre an: es gehet auch über daſſelbe die Landſtraſſe von Uelzen und Dannenberg ins Mecklenburgiſche.

13. Das Amt Lücho, welches an der Jetze und Dumme liegt, und zu den wendiſchen Gauen (pagis) Drawän, Geyn

oder Chein, Lennigau und Nering oder Oering gehöret. Die Einwohner ſind wendiſcher Herkunft. Von den ehemaligen Grafen von Lücho und ihrer Grafſchaft, zu welcher dieſes Amt gehöret hat, iſt oben bey der Stadt Lücho einige Nachricht zu finden. Das Amt begreift 142 Oerter, von welchen aber 21 mit dem Amte Wuſtro in Anſehung der Contribution gemeinſchaftlich ſind. Die merkwürdigſten ſind;

1) Die Pfarrdörfer Crumaſel und Zebelin, im Ober-Drawän. Das Dorf Zebelin gehöret zum Theile zum Amte Wuſtro.

2) Clenze, ein Flecken, und

3) Die Pfarrdörfer Cüſten, Satemin und Zeetz, (deſſen Kirche mit der bulitziſchen vereiniget iſt) im Unter-Drawän.

4) Bulitz, ein Pfarrdorf im Geyn.

5) Rebensdorf und Woltersdorf, Pfarrdörfer im Nering oder Oering. In dem zweyten ſind 2 Rittergüter.

6) Predöhl, ein Pfarrdorf im Lennigau.

7) Wartbeck, Warbecke, Warpke, ein ehemaliges Schloß, von welchem noch einiges Mauerwerk zu ſehen iſt. Von demſelben ſind die ehemaligen Grafen von Wartbeck und ihre Grafſchaft benannt worden. Graf Hermann ſtiftete 1161 das Kloſter Dißdorf oder Diſtorf, welches in der alten Mark belegen, und noch vorhanden iſt. 1388 wurde das Schloß Wartbeck vom Herzoge Heinrich, Sohn Herzogs Magnus mit der Kette, bewohnet. Das ehemalige Amt dieſes Namens iſt mit dem Amte Lücho vereiniget worden.

8) Bergen an der Dumme, ein Flecken, welcher vor Alters zu der Grafſchaft Wartbeck gehöret hat.

9) Die Pfarrdörfer Plate und Pretzel.

13. Das Amt Wuſtro, welches an der Jetze und Dumme liegt, und zu den wendiſchen Gauen Drawän, Geyn und Nering oder Oering mit gehöret, hat einen ſehr moraſtigen Boden, aber gute Hölzungen. Die Einwohner, welche wendiſcher Herkunft ſind, ernähren ſich vom Acker- und Flachsbaue, und von der Viehzucht. Es wird hier viel Leinwand gewebet, und nach Hamburg gebracht. Das Amt iſt ehedeſſen ein geſchloſſenes adeliches Gericht derer von Wuſtro geweſen, und 1615 nach Abgange derſelben dem Landes- und Lehnsherrn eröfnet, und zu einem Amte gemachet worden. Es gehöret zu der Grafſchaft Lücho, und begreift

1) Wuſtro, ein kleines Städtchen, durch welches die Jetze und Dumme flieſſen, und ſich alsdann vereinigen. Es hat einen

Magiſtrat, ſteht aber unter dem Amte. Das hieſige Schloß war ehedeſſen befeſtiget. 1645 und 91 iſt der Ort abgebrannt, aber ganz regelmäßig wieder aufgebauet worden.

2) Die Hausvogtey, welche einen Theil vom Geyn enthält, deſſen beym Amte Lüchow gedacht worden iſt. Es gehören 20 Dörfer dazu, von welchen 11, in Anſehung der Contribution, mit dem Amte Lüchow gemeinſchaftlich ſind, als, die Pfarrdörfer Rebenſtorf und Woltersdorf.

3) Die Amtsvogtey Riefen, zu welcher das im Gehölze angenehm belegene Vorwerk Riefen, und 16 Dörfer gehören, von welchen 10 in Anſehung der Contribution mit dem Amte Lüchow gemeinſchaftlich ſind, als, das Pfarrdorf Zebelin.

14. Das Amt Schnackenburg, welches an der Elbe liegt, und nur einen einzigen Ort hat, nämlich den Flecken Schnackenburg, bey welchem der Fluß Aland in die Elbe geht. Es iſt hier der erſte churbraunſchweigiſche Elbzoll. Die Einwohner ernähren ſich gröſtentheils von Handlung und Schifffahrt. Der Flecken hat zwar weniges, aber fruchtbares Ackerland, welches guten Weitzen trägt. Herzog Magnus verſetzte dieſen Ort 1373 an Herzog Erich zu Lauenburg; Herzog Albrecht zu Sachſen aber löſete ihn in folgendem Jahre ſchon wieder ein. Er kam hierauf nebſt dem Zolle an die Markgrafen von Brandenburg, welche ihn bis 1388 behielten, da die lüneburgiſchen Herzoge, Bernhard und Heinrich, ihn den Markgrafen von Braunſchweig wegnahmen, ſeit welcher Zeit er beym Fürſtenthume Lüneburg geblieben iſt.

15. Das Amt Oldenſtadt, welches aus den Gütern eines ehemaligen Kloſters entſtanden iſt, welches im 10ten Jahrhunderte zu einem Benedictiner Nonnenkloſter geſtiftet, 1142 aber in ein Ciſtercienſer Mönchenkloſter, und 1531 in ein Amt verwandelt worden, enthält 70 Oerter, von welchen aber viele, in Anſehung der Contribution, mit andern Aemtern gemeinſchaftlich ſind, und wird in 5 Feiſte oder Veeſte, das iſt, Untervogteyen, abgetheilet. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Oldenſtadt, ein Pfarrdorf, und der Sitz des Amtes, woſelbſt ehedeſſen das Kloſter geweſen iſt. Es liegt nahe bey Uelzen, an der Wipperau, und hat anfänglich Ullesheim, oder zuſammen gezogen Uelſen, geheiſſen; ſchon gegen das Ende des 13ten Jahrhundertes wurde es oft Olden- (Alt-) Uelleſen, und hingegen die benachbarte Stadt Löwenwold wurde Nien- (Neu-) Uelleſen genennet, endlich aber hat das Kloſter und Dorf den Namen Oldenſtadt oder Altenſtadt, und die Stadt Löwenwold den Namen Uelſen oder Uelzen bekommen.

2) Das

2) Das Pfarrdorf Leembke oder Leimbke.

16. Das Amt Medingen, welches an der Elmenau liegt, 3 Meilen lang, 2 und eine Viertelmeile breit iſt, beſteht gröſtentheils aus Heide und Sandland, hin und wieder aber iſt der Boden beſſer. Die Einwohner haben ihre vornehmſte Nahrung vom Baue des Flachſes, welchen ſie wohl bereiten, und der fein iſt. Sie weben auch allerley Leinewande, inſonderheit eine grobe Art, welche Pechlinnen genennet, und mehrentheils nach Hamburg gebracht wird. Auſſerdem handeln ſie noch mit Wolle, Honig und Wachs. Das Amt iſt aus der ehemaligen Probſtey des Kloſters zu Medingen errichtet worden. Die 52 Oerter deſſelben ſind jetzt unter die vereinigte Haus- und Bevenſer-Vogtey, und 3 Feiſten (Untervogteyen) vertheilet; einige dieſer Oerter aber ſind, in Anſehung der Contribution, mit den Aemtern Winſen an der Luhe und Lüne gemeinſchaftlich, und 2 ſind mitgezählet, weil in jedem ein zu dem Amte Medingen contribuirender Hof iſt. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Medingen, der Sitz des Amtes und des oben beſchriebenen Kloſters, liegt an der Elmenau, und beſteht bloß aus den Gebäuden des Amtes, des Kloſters, und denen, ſo zu der Pfarrkirche deſſelben gehören, wie auch aus einigen Mühlen und einem Wirthshauſe.

2) Bevenſen, nach der gemeinen Ausſprache Bähmſen, ein Flecken an der Elmenau, unweit Medingen.

3) Alt-Medingen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Kloſter zu Medingen 1261 von Werner und Gebhard von Meding erbauet, von hier aber 1324 an ſeinen jetzigen Ort verleget worden iſt.

4) Die Pfarrdörfer Barum, woſelbſt ein Rittergut iſt, Himbergen, Römſtedt und Wichmannsburg.

17. Das Amt Ebſtorf, welches an der groſſen lüneburgiſchen Heide liegt. Die Bienenzucht wird in den Landen des Churhauſes Braunſchweig ſchwerlich irgendwo ſtärker, als hier, getrieben, und ſie giebt in guten Jahren eine Honigausbeute, die viel tauſend Thaler beträgt. Die 49 Oerter, welche zu dieſem Amte gehören, ſind unter 6 Feiſten (Untervogteyen) vertheilet. Am merkwürdigſten ſind:

1) Ebſtorf, ein anmuthiger Flecken, woſelbſt das oben beſchriebene Kloſter, das Amthaus und eine Superintendentur iſt.

2) Alt-Ebſtorf, ein Dorf, zwiſchen welchem und dem Dorfe Wittenwater (Weißwaſſer) eine mit vielen Begräbnißhügeln angefüllte Ebene iſt, welche man muthmaßlich für den Wahlplatz der ſächſiſchen Schlacht mit den Normännern im Jahr 880 hält.

3. Die

3) Die Pfarrdörfer Hanſtedt, Munſter, Nathendorf und Wridel.

18. Das Amt Bodenteich, welches eines der gröſten im Fürſtenthume iſt, indem es 18 bis 20 Meilen im Umfange hat, 1 Flecken und 156 Dörfer, darunter aber viele in Anſehung der Contribution mit andern Aemtern gemeinſchaftlich ſind, enthält, auch 13 adeliche Sitze einſchließt. Es iſt in 9 Vogteyen und Feiſte eingetheilet. Am merckwürdigſten ſind:

1) Bodenteich, ein Flecken an einem moraſtigen Orte und Landſee, woſelbſt das Amthaus iſt. Er iſt der Stammort der 1666 ausgeſtorbenen adelichen Familie von Bodenteich, welche ihn aber ſchon 1347 an Herzog Wilhelm zu Lüneburg verkaufet hat.

2) Hößering, ein Dorf an der Hardau, woſelbſt ehedeſſen die Landtage der lüneburgiſchen Landſchaft gehalten worden.

3) Die Pfarrdörfer Hollenſtedt, woſelbſt ein Rittergut iſt, Molzen, Nettelkamp, Roſche, Rätzlingen, Stederdorf, Suderburg, woſelbſt ein Rittergut iſt, u. a. m.

19. Das Amt Iſenhagen, welches aus der ehemaligen Probſtey des Kloſters Iſenhagen entſtanden iſt, und keine beſondern Dörfer hat. Von dem Kloſter iſt oben Nachricht ertheilet worden.

20. Das Amt Kneſebeck, welches gutentheils aus des adelichen Geſchlechtes von dem Kneſebeck Stammhauſe und deſſelben Zugehöre beſteht, ſo im 15ten Jahrhundert den Herzogen zu Lüneburg heimgefallen iſt. Das Amt wurde 1668 an Otto Groten verſetzet, und blieb eine Zeitlang bey deſſelben Familie. In der Pickelinger Heide iſt der Pickelſtein und der rothe Berg. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Kneſebeck, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Amthaus iſt.

2) Wittingen, ein alter Flecken, welcher ſchon 1012 angebauet, und ſchon 1203 dem lüneburgiſchen Hauſe eigen geweſen iſt. 1639 und 42 iſt er ganz abgebrannt. Es ſind hier 3 Rittergüter, welche denen von dem Kneſebeck zugehören.

3) Die Pfarrdörfer Ohrdorf, woſelbſt die Ohra entſpringt, und Zaſenbeck.

21. Das Amt Klötze, welches ganz von der alten Mark umgeben iſt, auſſer daß es in dem groſſen, dicken, moraſtigen und unbewohnten Walde Drömling, von welchem ein Stück dazu gehöret, an das Herzogthum Magdeburg gränzet. Es iſt ungefähr 3 und drey Viertelmeilen lang, und 2 Meilen breit, der Boden iſt theils Sand, theils Heide, theils Moor. Die Einwohner bauen Roggen, Hafer, Buchweizen, etwas Gerſte und Hopfen, haben auch Viehzucht. Es hat dieſes Amt ehedeſſen zu der alten Mark gehöret.

ret. Churfürſt Ludewig zu Brandenburg überließ es 1344 an 5 adeliche Geſchlechter wiederkäuflich. Noch in eben dieſem Jahrhunderte brachte einer von Quitzo das Haus Klötze an ſich, und nahm aus demſelben Räubereyen vor, welche 1390 von den Herzogen zu Braunſchweig und dem Erzbiſchofe Albrecht zu Magdeburg geſtöret wurden, in deren Gewalt das Haus Klötze damals gerieth, und die es gemeinſchaftlich beſaſſen. Nachmals, und zwar vermuthlich im 16ten Jahrhunderte iſt es ganz an das Fürſtenthum Lüneburg gekommen. Es gehören dazu

1) **Klötze**, ein Flecken, an einer davon benannten Hölzung oder Heide, iſt der Sitz des Amtes, und einer Superintendentur, zu welcher die Pfarrkirchen dieſes Amtes gehören.

2) **Breitenfeld**, ein Pfarrdorf, welches halb hieher, und halb zur alten Mark gehöret. Die letztere Hälfte beſitzen die von der Schulenburg und die von Alvensleben. Der Zoll gehöret ganz ans Amt.

3) **Kakerbeck**, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Rittergut iſt.

4) Noch 4 Dörfer, und das landesherrſchaftliche Vorwerk **Dölnitz**.

22. Das Amt **Fallersleben**, welches an der Aller liegt, 17 Oerter enthält, und in 2 Gohgrefſchaften abgetheilet wird. Dieſe ſind:

1) Die Gohgrefſchaft **Grevenlah**, in welcher

(1) **Fallersleben**, ein Flecken, welchen die Herzoge zu Lüneburg, Otto und Wilhelm, 1337 von den Grafen von Woldenberg erkaufet haben ſollen. Das Schloß daſelbſt hat Herzog Franz zu Gifhorn erbauen laſſen. Es iſt hier der Sitz des Amtes und einer Superintendentur.

(2) Die Pfarrdörfer **Hattorf**, woſelbſt ein Rittergut iſt, und Sülfeld.

2) Die Gohgrefſchaft **Haſenwinckel**, in welcher die Pfarrdörfer **Heiligendorf**, **Neindorf**, **Ochſendorf** und **Rohde**, woſelbſt ein Rittergut iſt.

23. Das Amt **Gifhorn**, welches über 4 Meilen lang und faſt anderthalb Meilen breit iſt, liegt auf beyden Seiten der Aller, welche hier die Iſe aufnimmt, wird auch von der Ocker gewäſſert. Es beſteht aus 2 Theilen, welche ſind.

1) Der **Heidmarkts Diſtrict**. Dieſer liegt an der Nordſeite der Aller, und beſteht aus Heide, Sand und Moorland, hat Ackerbau, Hornvieh- Schaf- und Bienenzucht, führet Wolle, Honig, Wachs und Garn, und in guten Jahren auch etwas Getreide aus. Dahin gehöret

(1) Gif-

(1) Gifhorn, ein Flecken an der Aller, welche unter dieſem Orte die Iſe aufnimmt. Es iſt hier eine Superintendentur, und neben dem Flecken liegt ein mit Wällen umgebenes Schloß, welches Herzog Franz 1525 hat erbauen laſſen. Der Ort war ſchon 1260 ein Flecken.

(2) Die Hausvogtey, in welcher 9 Dörfer, ein einzelner Hof, eine Mühle, eine Schäferey, und das landesherrſchaftliche Vorwerk Bockeln, welches an der Aller liegt, und vor Alters ein Kloſter geweſen iſt.

Es liegt auch hieſelbſt das Boldecker Land, den Grafen von der Schulenburg zur Wolfsburg zugehörig, in welchem das Pfarrdorf Jeimke und noch 6 Dörfer ſind.

(3) Die Vogtey Warenholz, zu welcher das Pfarrdorf Warenholz und auch 3 Dörfer gehören.

(4) Die Vogtey Steinhorſt, in welcher die Pfarrdörfer Steinhorſt und Groß-Oeſingen und noch 6 Dörfer.

(5) Die Vogtey Hankensbüttel, darinnen die Pfarrdörfer Hankensbüttel, in welchem das Kloſter, welches jetzt zu Iſenhagen iſt, eine Zeitlang geweſen, und Sprakkenſehl, das Dorf Alt-Iſenhagen, woſelbſt das eben gedachte Kloſter 1243 zuerſt geſtiftet worden, und noch 13 Dörfer.

2) Der Papenteich. Dieſer liegt an der Südſeite der Aller, hat in einigen Gegenden einen fruchtbaren Boden, welcher allerley Getreide trägt, auf dem Geeſtlande aber ſind die Feldfrüchte geringer. Die Viehzucht iſt gut. Mit dieſer, mit weichem Holze, welches in Waaſen gebunden, und nach Braunſchweig gebracht wird, und mit Garne wird das wichtigſte Gewerbe getrieben; einige Dörfer haben auch gute Nahrung von Frachtfuhren. In dieſem Diſtricte ſind 43 Dörfer, ein einzelnes Haus, und eine Mühle, unter welchen die Pfarrdörfer Ribbüttel, mit einem Rittergute, Iſenbüttel, auch mit einem Rittergute, Leifferde, Didderſe, Groß-Schwülper, mit einem Rittergute, Adenbüttel, Eſſenrode, mit einem Rittergute, Wetmershagen, mit einem Rittergute, und Meine. Das Dorf Walle im Kirchſpiele Groß-Schwülper liegt an der Schunter, welche hier in die Ocker fällt.

24. Das Amt Meinerſen, welches an der Ocker und Fuhſe, welche die Erſe aufnimmt, liegt, und ungefähr 10 Meilen im Umfange hat. Der Boden iſt theils ziemlich gut, theils ſandig. Die Unterthanen ſuchen ihre Nahrung, nächſt dem Ackerbaue, an einigen Orten in der Viehzucht, an den meiſten aber im Garnſpinnen, wozu aber der Flachs größtentheils im Biſthume Hildesheim gekaufet wird. Bey Hänigſen und Edemiſſen quillt Theer mit Waſſer aus der Erde, und wird vom Waſſer abgeſchöpft und Theer gemacht, und nicht

weit

weit von Eddeſſe im Fiſtenberge werden gute Steine gebrochen. Das Amt wird in 3 Diſtricte eingetheilet, welche ſind:

1) Die Hausvogtey von 7 Dörfern. Dahin gehöret

(1) Meinerſen, im 9ten Jahrhunderte Meunreſſol, ein Pfarrdorf an der Ocker, in welchem das Amthaus iſt. Die älteſten Beſitzer deſſelben ſind die Herren von Meinerſen geweſen, deren Burg, auf welcher ſie gewohnet haben, auf dem ſogenannten Weinberge an der Ocker geſtanden hat. Herzog Otto der Strenge nahm ihnen die Burg, und gab ſie an die von Wenden, welches 1316 geſchehen ſeyn ſoll. Beyde Geſchlechte ſind ausgeſtorben.

(2) Perſe, ein Pfarrdorf.

2) Die Vogtey Uetze, von 18 Dörfern, unter welchen die Pfarrdörfer Uetze, woſelbſt ein Rittergut iſt, Sievershauſen, woſelbſt eine Superintendentur und ein Rittergut iſt, und Hänigſen. Bey Sievershauſen wurde 1553 eine Schlacht zwiſchen Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Churfürſt Moritz zu Sachſen, und Herzog Heinrich zu Braunſchweig gehalten.

3) Die Gohgrefſchaft Edemiſſen, von 21 Dörfern, unter welchen die Pfarrdörfer Elze, Dedenhauſen, Eddeſſe, Edemiſſen, Eickenrode, Stederdorf, woſelbſt die von Oberg die untern Gerichte haben, und Wipshauſen. Zu Ohof iſt eine Poſtſtation.

25. Das Amt Burgdorf, welches auf 3 Meilen lang, und auf 2 Meilen breit iſt, hat gute Holzungen, Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, und enthält

1) Burgdorf, eine kleine amtſäßige Stadt an der Aue, welche mit Graben und Wall umgeben iſt, auch ein mit doppelten Graben und einem Walle umgebenes Schloß und 265 Feuerſtellen hat. Es iſt hier eine Superintendentur. Herzog Otto hat dieſen Ort 1422 vom Biſthume Hildesheim gewonnen, befeſtiget, und die Einwohner durch die Bauern aus einigen verwüſteten Dörfern vermehret. Er nennete ihn erſt Burgau, und hernach wurde er Burgdorf genennet. 1519 wurde er in der hildesheimiſchen Fehde ganz verwüſtet, aber wieder aufgebauet. 1632 brannten die Kaiſerlichen das Schloß ab, 1642 aber ließ Herzog Friderich es neu erbauen, und 1650 vergröſſern. Nachmals haben die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg hieſelbſt ihre Hausconferenzen gehalten. Noch jetzt pfleget hier die Communionbergrechnung des Harzes abgenommen zu werden.

2) Siebenzehn Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Groß-Steinwedel und Obbershagen.

26. Das Amt Ahlden, welches auf beyden Seiten der Aller liegt, welche hier die Leine und Böhme aufnimmt,

an

anderthalb Meilen lang und 1 Meile breit iſt, aus Geeſt-Sand-und Heideland beſteht, an der ſüdlichen Seite der Aller aber gutes Marſch-und Wieſenland hat. Die Holzungen beſtehen mehrentheils aus Eichen. Zu Hudemühlen werden Schiffe gebauet, welche auf der Aller, Weſer und Leine gehen; es wird auch nach Bremen viel Holz geflößet, die Einwohner handeln auch ſtark mit Pferden und Hornviehe, ingleichem mit Wolle, Honig und Wachſe. Das Amt enthält 2 Flecken, 12 Dörfer und eine Mühle. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Ahlden, ein Flecken, nicht weit von der Aller, an der ſogenannten alten Leine, welche alſo heißt, weil ehedeſſen die Leine hieher ihren Lauf gehabt. Es iſt hier ein Schloß, auf welchem König Georgs I geſchiedene Gemahlinn, Sophia Dorothea, von 1694 bis 1726 gewohnet hat, und das Amthaus.

In hieſiger Gegend zwiſchen der Aller und Leine hat das Schloß zur Bunkenburg geſtanden, welches der Sitz deren von Ahlden oder Alten geweſen iſt. Auf demſelben ſoll auch das bunkenburgiſche Junkerngericht urſprünglich gehalten worden ſeyn, welches nach Rethem verleget worden iſt.

2) Hudemühlen, ein kleiner Flecken an der Aller, woſelbſt die von Hodenberg 3 Rittergüter und die Gerichtsbarkeit haben. Eben dieſelben beſitzen auch das nahegelegene Rittergut Wiedenhauſen.

3) Bierde, Eilte, Grethem und Frankenfeld ſind Dörfer mit Rittergütern.

4) Gilten, ein Pfarrdorf mit 3 Rittergütern. Nicht weit von hier fließt die Leine in die Aller.

5) Eckeloh, ein Pfarrdorf.

27. Das Amt Rethem, welches auf beyden Seiten der Aller liegt, 4 Meilen lang und 3 Meilen breit iſt, an der Aller Marſchland, ſonſt aber Geeſt-Sand-und Heideland, auch Moor enthält, Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht, handlen auch mit Wolle, Honig und Wachs. Das Amt begreift:

1) Rethem, ein Städtchen an der Aller, welches aus 5 Theilen beſteht, welche ſind: 1) das Amthaus, 2) die Junkernvorburg oder Junkernſtraſſe, auf welcher die hieſigen 11 Burgmänner ihre Wohnungen haben, 3) die Amtsvorburg, auf welcher die Amtsvorbürger wohnen, 4) die Bürgerſchaft, und 5) die Junkernvorburg, welche auſſerhalb der Stadt von adelichen Gutsleuten bewohnet wird.

2) Walsrode, eine kleine Stadt an der Böhme, in welcher ein Amthaus, das oben beſchriebene Kloſter, eine Superintendentur, und 239 contributionspflichtige Bürgerhäuſer ſind.

1383 war ſie noch ein Dorf, erhielte aber damals Weichbildsgerechtigkeit, und 1450 vom Herzoge Friderich eine Beſtätigung des Stadtrechtes. 1626 und 1757 erlitte ſie groſſen Brandſchaden.

3) Die Hausvogtey, zu welcher 3 Dörfer und 1 einzelner Hof gehören. Zu Donnerhorſt iſt ein Rittergut.

4) Das Gericht Wahling, zu welchem 7 Dörfer gehören. Kirch-Wahling iſt ein Pfarrdorf.

5) Das Gericht Boitzen, welches 13 Dörfer begreift. Kirchboitzen iſt ein Pfarrdorf.

6) Das Gericht Cording, zu welchem 16 Dörfer gehören.

IV. Die Groſzvogtey Celle oder das Amt Celle mit denen dazu gehörigen 12 Amtsvogteyen, über welche ein Groſzvogt (magnus advocatus) geſeẓet iſt, dazu gemeiniglich ein Mitglied des geheimen Rathscollegiums verordnet wird. Dieſer Groſzvogt empfängt ſeine Verhaltungsbefehle nicht von der königlichen und churfürſtlichen Kammer, ſondern von dem Landesherrn ſelbſt, an welchen er auch die Amtsvögte und andere Bedienten dieſer Vogteyen unmittelbar präſentiret; doch werden ſie bey der Kammer beeidiget, und aus derſelben wird ihnen ihre Beſtallung im Namen des Landesherrn ausgefertiget. Bey der Beeidigung wird den Amtsvögten und andern Bedienten in dieſen Vogteyen angezeiget, daſz ſie ihrem vorgeſeẓten Groſzvogte allen gebührenden Reſpect, Gehorſam und Folge in allem, was er kraft obrigkeitlichen Amtes und Obliegenheit ihnen befehlen werde, zu leiſten hätten. Wenn neue allgemeine Verordnungen im ganzen Lande oder im Amte Celle wegen Kammerſachen gemachet werden, werden ſie, ſo viel das Amt Celle betrift, durch ein landesherrſchaftliches Reſcript dem Groſzvogte zur Bekanntmachung in den Amtsvogteyen zugeſchicket. Er hat auch die Verpachtung im Amte Celle, als Mühlen, Zehnten, Schäfereyen, ꝛc. zu reſpiciren; er führet die Aufſicht auf die landesherrſchaftlichen Gebäude in den Amtsvogteyen, und verfüget Verbeſſerungen, die ſich höchſtens auf 100 Rthlr. belaufen, für ſich; er hat die Oberaufſicht auf die landesherrſchaftlichen Forſten und Mühlen; er kann geſuchte Er-

laſſungen an Kammergefällen, wenn ſie ſich nicht über 40 Rthlr. erſtrecken, ertheilen, u. ſ. w. er nimmt auch die Rechnungen von den Amtsvög'en und übrigen Rechnungsführern im Amte Celle ein, unterſchreibet ſie, und ſendet ſie an die Kammer. Was die Gerichtsbarkeit anbetrift, ſo ſteht den Unterthanen in den Amtsvogteyen frey, ob ſie ihre Klagen entweder unmittelbar an den Großvogt bringen, und deſſen Erkenntniß darüber erwarten, oder ſie bey den Amtsvogteyen, unter welche ſie, oder die Beklagten gehören, anhängig machen wollen: da denn die Amtsvögte dieſelben unterſuchen, und die Sachen bey angeſtelletem mündlichen Verhör entweder abthun und vergleichen, oder rechtlichen Beſcheid darinn ertheilen. Der Großvogt kann die bey den Amtsvogteyen abgehaltenen Protocolle durchſehen, und ſolche nach Befinden confirmiren oder reformiren. Wenn die Parteyen mit den ihnen ertheilten Beſcheiden nicht zufrieden ſind, und die Sache über 20 Fl. Lübiſch betrifft, können ſie entweder an die Kanzley, oder an das Hofgericht appelliren. Mit Criminalſachen hat der Großvogt nichts zu thun, es wären denn geringe Verbrechen, die vor dem Landgerichte abgethan werden können. Die in Celle befindliche landesherrſchaftliche Hof- Stall- und Jagdbediente, und die Amtsvögte, haben vor dem Großvogte ihren erſten Rechtsgang. Wenn er bey den Landgerichten, welche in den Amtsvogteyen gehalten werden, gegenwärtig iſt, hat er die Direction bey denenſelben. Es folgen nun die Amtsvogteyen ſelbſt.

1. Die Burgvogtey Celle liegt auf beyden Seiten der Aller, welche bey der Stadt Celle, und zwar hinter der Neuſtadt die Fuhſe, und zwiſchen Celle und Lachtenhauſen die Lachte aufnimmt. Der Boden iſt mehrentheils Heide, Sand und Torfmoor, in einigen Gegenden aber iſt er gut und fruchtbar. Zu der Burgvogtey gehören

1) Die Vorſtädte vor der Stadt Celle, nämlich

(1) Vor dem Weſterceller Thore ſind die wohlgebauete Neuſtadt, die alten Häuſer, die neuen Häuſer, die Trift, der

Bullenberg und die handöveriſche Heerſtraſſe. Das merkwürdigſte in derſelben iſt das Zuchthaus, welches auf Koſten der lüneburgiſchen, calenbergiſchen, grubenhagenſchen, hoyaiſchen und diepholziſchen Stände erbauet iſt, und erhalten wird; die neuſtädter lutheriſche Pfarrkirche, zu welcher 100 Häuſer von den ſogenannten alten und neuen Häuſern geleget worden; der deutſche Jägerhof, und der landesherrſchaftliche Pferdeſtall und Garten, woſelbſt die zum Landgeſtüte gehörigen Hengſte aufbehalten werden.

(2) Vor dem Altenceller Thore ſind der Kreis, die Blumlage und die Maſch, worinnen überhaupt 235 Häuſer ſind. Man findet hier die blumlager Pfarrkirche, das Invalidenhaus zu S. Wilhelm, welches Herzog Georg Wilhelm geſtiftet, auch der Landdroſt Stechinelli dotiret hat, das Hoſpital zu S. Georg, welches unter der Aufſicht und Verwaltung des Magiſtrats der Stadt Celle ſteht, den königl. groſſen ſogenannten franzöſiſchen Garten, welcher anmuthige Alleen von Lindenbäumen hat, und den königl. kleinern ſogenannten italiäniſchen Garten.

(3) Vor dem Hehlen-Thore ſind die Gärten mit ihren Häuſern und den übrigen Wohnungen, welcher Häuſer überhaupt 188 ſind. Man findet daſelbſt das unter der Aufſicht und Verwaltung des Magiſtrats zu Celle ſtehende Hoſpital zu S. Anna mit ſeiner Kirche, deren ſich auch die Beſatzung bedienet, das 1757 abgebrannte Waiſenhaus, über welches ein vermiſchtes Collegium von 2 Hofräthen, dem General-Superintendenten, Bürgermeiſter, Kanzley- und Stadtſecretär die Aufſicht hat, und von 2 Proviſoren, welche der Magiſtrat vorſchlägt, verwaltet wird, und endlich eine Kapelle bey dem Bürger- und Soldatenkirchhofe.

2) Weſter-Celle, ein Dorf, welches in die Stadtkirche zu Celle eingepfarret iſt.

3) Alten-Celle, ein Pfarrdorf, eine ſtarke Viertelmeile von der Stadt Celle entlegen.

4) Groß-Heblen, ein Pfarrdorf, eine kleine Viertelmeile von der Stadt.

5) Die Jägerey, ein einzelner freyer Hof, zwiſchen Huſtedt und Scheuen.

6) Noch 16 Dörfer.

2. Die Amtsvogtey Eicklingen, welche an den Flüſſen Aller, Ocker und Fuhſe liegt, ungefähr 3 Meilen lang, und anderthalb Meile breit iſt. Der Boden iſt in den meiſten Gegenden ſandig, in einigen aber moraſtig. Vom Ackerbaue können die Einwohner ihre Hauptnahrung nicht haben, welche ſie daher in der Viehzucht, in der Garnſpinnerey und in Frachtfuhren ſuchen. Die Amtsvogtey enthält

1) Wienhauſen, ein Pfarrdorf an der Aller, welche ſich hier in 2 Arme theilet, davon einer weſtwärts, der andere aber durch dieſes Dorf fließt, beyde aber einige 100 Schritte unterhalb ſich wieder vereinigen. Es iſt hier ein landesherrſchaftliches Schloß mit einem Garten, ein landesherrſchaftlicher Probſteyhof, und das oben beſchriebene Kloſter.

2) Groß-Eicklingen, ein Dorf, woſelbſt der Amtshof iſt.

3) Nienhagen, ein Pfarrdorf mit einem Rittergute.

4) Wahtlingen, ein Pfarrdorf mit 2 Rittergütern, welche mit dem hieſigen geſchloſſenen adelichen Gerichte einerley Beſitzer haben.

5) Bröckel, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein langer Steindamm iſt, über welchen die Landſtraſſe von Celle nach Braunſchweig geht, daher auch hieſelbſt Zoll- und Wegegeld entrichtet wird.

6) Langlingen, ein Pfarrdorf mit 2 Rittergütern, liegt an der Aller.

7) Müden an der Aller, ein Pfarrdorf, nahe bey welchem das Rittergut zu Dieckhorſt liegt.

8) Noch 16 Dörfer und ein landesherrſchaftliches Forſthaus.

9) Der Paß Sieversdamm, woſelbſt Zoll- und Wegegeld entrichtet wird.

3. Die Amtsvogtey Ilten, welche 2 Meilen lang und 1 Meile breit iſt. Sie hat mehrentheils einen fruchtbaren Boden. Dieſer Amtsdiſtrict hat von alten Zeiten her im Freyen geheiſſen, ſo wie ſich auch die Einwohner deſſelben die Freyen nennen, und alſo genennet werden. Sie haben bey ihren Wohnungen entweder Erb- auch Lehnland, oder ſie beſitzen ihr Land zu Zins- und Meyerrecht, ſind von ordentlichen Herrendienſten frey, und berechtiget, in ihren Feldmarken zu jagen, dürfen auch Bier brauen und Branntewein brennen. In der ganzen Amtsvogtey ſind 14 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Ilten, Sehnde, Lehrte, Rethmar, woſelbſt ein Rittergut iſt, Heimar und Harber ſind.

4. Die Amtsvogtey Burgwedel, welche vor Alters eine Grafſchaft geweſen zu ſeyn ſcheint. Sie begreift

1) Groß-Burgwedel, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Amthaus und ein Rittergut iſt.

2) Engeſen, ein Dorf, woſelbſt eine Poſtſtation iſt.

3) Iſenhagen, ein Pfarrdorf, welches auf 1 Meile lang iſt, und in 4 Bauerſchaften getheilet wird, welche ſind der Farſte, die Kircherbauerſchaft, der Niedernhagen und die Hohehorſt.

4) Wet-

4) Wetmar und Kirchhorſt, Pfarrdörfer, und noch 7 Dörfer.

5. Die Amtsvogtey Biſſendorf, welche an der Wietze liegt, durch welche ſie von der vorhergehenden Amtsvogtey getrennet wird. Sie iſt ungefähr anderthalb Meile lang, eine und eine Viertelmeile breit, hat einen theils bergichten, theils ſandichten und ſteinichten, theils moorichten und ſumpfigen Boden. Die Einwohner handeln ſtark mit Pferden, Ochſen, gemäſteten Schweinen und Buchweizengrütze, und brennen Branntewein; ſie haben auch Honig, Wachs und von ihren Schafen etwas Wolle. Zu der Amtsvogtey gehören 24 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Biſſendorf, woſelbſt das Amthaus iſt, Mellendorf, Brehlingen und Abbenſen ſind. Bey dem Dorfe Ickhorſt iſt ein Zollhof, zum Schlage genannt.

6. Die Amtsvogtey Eſſel liegt an der Aller, es berühret auch die Leine 2 Dörfer derſelben. Sie iſt eine Meile lang und breit, ihr Boden iſt theils mooricht, theils und vornehmlich ſandicht, und es giebt nur ſehr wenig Kleyland. Man bauet nur Roggen, Hafer und Buchweizen. Nur an der Leine ſind gute Wieſen, daher die Viehzucht nicht wichtig iſt. Zu der Amtsvogtey gehören 11 Dörfer, unter welchen Eſſel, das Pfarrdorf Schwarmſtedt, woſelbſt 5 Rittergüter ſind, und Bothmer, woſelbſt die adeliche Familie von Bothmer 3 Rittergüter und eine eigene Kirche mit einem beſondern Prediger hat.

7. Die Amtsvogtey Winſen an der Aller, welche 2 Meilen lang und anderthalb Meile breit iſt. Der Boden iſt Heide und Sand, und trägt vornehmlich Roggen und Buchweizen. Man hat auch Schafwolle, Honig und Wachs. Zu der Amtsvogtey gehören 18 Dörfer, 2 einzelne Rittergüter, ein einzelner Hof, und ein Forſthaus. In dem Pfarrdorfe Winſen an der Aller iſt das Amthaus und ein Rittergut. 1388 verloren die Sachſen und lüneburgiſchen Bürger bey dieſem Orte eine Schlacht wider die Herzoge Friderich und Heinrich, behielten aber doch das Dorf, darinnen die Lüneburger 1389 ein Schloß baueten, welches die Herzoge 1396 abbrannten. Bey Wolthauſen iſt in der Oerze ein landesherrſchaftlicher Lachsfang. Bey dem Dorfe Wietze am Fluſſe gleiches Namens, findet man Theeradern in einem ganz ſandigten Boden. Wenn der Sand oben weggeſchaffet worden, ſieht man ſie in der Dicke eines Mannsarms in dem ſandigen Boden fortlaufen: man reiniget den Theer vom Sande, und thut ihn hierauf in Fäſſer.

8. Die Amtsvogtey Fallingboſtel, welche in der ſogenannten Heidmark am Fluſſe Böhme liegt, ſehr bergicht iſt,

und theils einen ſteinigten, theils moorichten, theils ſandichten Boden, auch viele Heide hat. Der Ackerbau liefert den Einwohnern nicht hinlängliches Getreide, und für ihr Vieh haben ſie nicht hinlängliches Heu, daher ſie, was ihnen an beyden mangelt, größtentheils aus dem benachbarten Amte Ahlden holen. Hingegen haben ſie gute Holzungen von Eichen, Büchen, Tannen und Führen, und handeln ſowohl mit dieſem Holze, als mit Wolle, Honig, Wachs, Vieh, Buchweizengrütze und Wacholderbeeren. In der Amtsvogtey ſind 13 Bauerſchaften, zu welchen, wegen der vielen einzelnen Höfe, 49 benamte Oerter gehören. Die merkwürdigſten Oerter ſind folgende:

1) Fallingboſtel, der Sitz der Amtsvogtey, hat eine Pfarrkirche.

2) Zwiſchen Südboſtel in der Bauerſchaft Oberndorfmark, und Lohe in der Amtsvogtey Bergen, ſtehen auf einem kleinen Berge die ſogenannten 7 Steinhäuſer, welche aus großen rauhen Kieſelſteinen beſtehen, die oben mit einem großen platten Steine bedecket ſind. Jedes derſelben hat 9 bis 12 Schuhe ins Gevierte, und iſt 5 bis 6 Schuhe hoch. Sechs dieſer Häuſer ſind eingefallen, eins aber ſteht noch aufrecht. Sie rühren aus dem heidniſchen Alterthume her.

3) Dorfmark iſt vor Alters befeſtiget und ein Flecken geweſen. Es ſind hier eine Pfarrkirche und 2 Rittergüter.

4) Oſterholz, Düshorn, woſelbſt ein Geſundbrunn geweſen iſt, und Meinerdingen, haben Pfarrkirchen.

5) Die Bauerſchaft Vorbrücke iſt eine Vorſtadt der Stadt Walsrode.

6) Das Rittergut Wenſe im Kirchſpiele Dorfmark iſt das Stammhaus derer von der Wenſe.

9. Die Amtsvogtey Soltau, in welcher die Böhme entſpringt, iſt drittehalb Meilen lang und 2 kleine Meilen breit. Der faſt überall mit Heidekraut bewachſene Boden trägt nicht ſo viel Getreide, als die Einwohner nöthig haben; ſie handeln aber mit Vieh, Wolle, Wachs, Diehlen, Latten und hölzernen Löffeln, von welchen ganze Fuder nach Bremen und Hamburg gefahren werden, und aus Soltau wird nach eben dieſen Städten kleines Seetuch gebracht. Es ſind einige Torfmoore vorhanden. Der ſogenannte Stübeckshornerwald iſt ſehr verwüſtet worden, wird aber nun mit großem Fleiſſe wieder bepflanzet. Zu der Amtsvogtey gehören 1 Städtchen, 21 Dörfer und 22 einzelne Höfe. Man bemerke

1) Soltau, ein Städtchen, beym Zuſammenfluſſe der Böhme und Soltau. Es hat 132 Häuſer, und einen Magiſtrat, iſt aber amtſäßig. In die hieſige Pfarrkirche iſt das ganze Amt

eingepfarret. Die meiſten Einwohner ſind Tuchmacher, und verfertigen Futtertuch, das ſogenannte kleine Seetuch und Halblinnenzeug. Bey dieſem Orte wurde 1519 die in der braunſchweigiſchen und hildesheimiſchen Hiſtorie beſonders merkwürdige Schlacht zwiſchen den Herzogen Erich von Calenberg und Heinrich von Wolfenbüttel auf einer, und H. Heinrich von Lüneburg und dem unruhigen Biſchofe Johann von Hildesheim auf der andern Seite, gehalten.

2) **Stübeckshorn oder Stipshorn**, ein freyer Sattelhof, welcher ſeine 1699 vom Herzoge Georg Wilhelm erhaltenen Vorzüge und Gerechtſame der Meynung zu danken hat, daß er der Stammort Herzog Hermanns von Sachſen, des Grafen Billings Sohn, ſey.

10. **Die Amtsvogtey Bergen**, welche 24 Oerter enthält. Die merkwürdigſten ſind

1) **Bergen**, ein Pfarrdorf, welches in des Herzogs und Pfalzgrafen Heinrichs Urkunde von 1203, über das Erbtheil ſeines Bruders Wilhelms, unter die Städte gerechnet wird. Es iſt hier ein Rittergut.

2) **Witzendorf**, ein Pfarrdorf an der Witze, woſelbſt eine Poſtſtation und Rittergüter ſind.

3) **Die Pfarrdörfer Hohne und Sülze.** Das letzte hat den Namen von einer Salzquelle, deren Soole ehedeſſen hieſelbſt geſotten worden: nachdem aber der dazu gebrauchte Torf in dem dabey gelegenen großen Moor erſchöpft worden, hat man die Salzkoten nebſt dem Gradierwerk auf einer andern Seite des Dorfs und an ein anderes Moor verlegt, dahin jetzt das Salzwaſſer eine gute halbe Stunde Wegs durch Röhren geleitet wird. Der abnehmende Torf drohet dieſem nützlichen Salzwerke den Untergang.

4) **Everſen**, ein Dorf mit 2 Rittergütern.

11. **Die Amtsvogtey Hermansburg** liegt an der Oerze, welche, nachdem ſie unweit Hermansburg durch die Wieze, Brunau und Weſerbach verſtärket worden, keine Flöſſe trägt. Der Grund und Boden iſt außer vielen Mooren größtentheils mit Tannen, Fuhren, auch etwas Eichen, Büchen, Haynbüchen, Ellern und Birkenholz, und ſonſt mit Heide bewachſen. Da nun das Erdreich zum Ackerbau und Wieſewachs wenig geſchickt iſt, und nur etwas Roggen, Hafer und Buchweizen gebauet wird, ſo ernähren ſich die Einwohner vornehmlich vom Holzhandel, indem ſie viele Diehlen ausführen, von der Bienen- und Schafzucht. Die Amtsvogtey iſt in 2 Kirchſpiele abgetheilet, nämlich in das hermansburgiſche und

müdiſche: jenes beſteht aus 6 Bauerſchaften, die 136 Feuerſtellen ausmachen, dieſes aus 2 Bauerſchaften von 32 Feuerſtellen. Zu Hermansburg, einem ſchon 1058 erbauet geweſenen Orte, woſelbſt das Amthaus und 3 Ritterguͤter ſind, und zu Müden an der Oerze, ſind Pfarrkirchen. Auf einem der beyden Hoͤfe zu Lutherloh, iſt der Kaiſer Luther 1075 gebohren, daher der Ort zum Angedenken nicht nur von ihm den Namen, ſondern auch der Bewohner des Hofs einige Freyheiten bekommen, und bis jetzt behalten hat. Auf dem einzelnen Hofe zum Schafſtall, iſt ein Poſtwechſel zwiſchen Celle und Ebſtorf.

12. Die Amtsvogtey Beedenboſtel, welche viertehalb Meilen lang und 3 Meilen breit iſt. Der Boden iſt Heide und Moor; da er nun nicht ſo viel Getreide trägt, als die Einwohner noͤthig haben, ſo legen ſie ſich vornehmlich auf die Horn⸗vieh⸗ Schaf⸗ und Bienenzucht, und handeln mit Wolle, Honig und Wachs. Die Lachte, welche aus dem Amte Gifhorn koͤmmt, empfänget hier die Flüſſe Lutter und Aſchau. Die Amtsvogtey enthält 31 Doͤrfer und 3 Hoͤfe. Am merkwürdigſten ſind:

1) Beedenboſtel, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Amthaus iſt.

2) Eſche, ein Pfarrdorf.

3) Weyhauſen, ein Forſthaus mit einem Jagdſchloſſe, welches Herzog Chriſtian Ludewig erbauet hat.

4) Eldingen, ein Pfarrdorf mit 3 Rittergütern derer von der Wenſe, welche auch in den Doͤrfern

5) Bargfeld und Wohlenrode Rittergüter haben, nämlich in jedem eins.

6) Hohnhorſt, ein Dorf mit 2 Rittergütern derer von Hohnhorſt.

V. Folgende geſchloſſene adeliche Gerichte.

1. Das geſchloſſene Gericht Garto, welches an der Elbe liegt, und vor Alters die von Garto zu Beſitzern gehabt hat, welche es an die von der Schulenburg, dieſe aber mit Genehmhaltung der Herzoge zu Lüneburg 1360 an den Johanniterorden überließen, welcher noch 1428 im Beſitze deſſelben war. Von dieſem kam es an die von Jago, von Wenkeſtern, von Bülo, von der Schacht, von welchen 4 Familien es die Freyherren von Bernſtorf erhalten haben, und es noch beſitzen. Außer dem Flecken Garto, und Pfarrdorfe Reſtorf, gehoͤren unterſchiedene im Amte Lüchow belegene Doͤrfer dazu, als, Kleinbreſe, Carſo, Crautze, Gädelitz, Gorleben, Marleben, Nehrmitz, Tobringen, Großtrebel und Volzendorf. Die Schäferey Poͤlitz iſt ehedeſſen ein Dorf geweſen.

2. Das

2. Das geſchloſſene Gericht Brome, welches an der Ohre liegt, und ein Stück des moraſtigen Waldes Drömling enthält. Es kömmt ſchon in des Herzogs und Pfalzgrafen Heinrichs Urkunde von 1203 über das Erbtheil ſeines Bruders Wilhelms vor. Im Anfange des 13ten Jahrhundertes hatte es ein Adelicher von Karo inne, zu deſſen Zeit Erzbiſchof Albrecht zu Magdeburg das Schloß Brome 1219 zerſtörete, hernach beſaß es einer von Brome, hierauf kam es an die von dem Kneſebeck, und im letzten Viertel des 16ten Jahrhundertes an die Freyherren von Bartensleben. Als Gebhard Werner von Bartensleben 1742 ſtarb, kam es vermittelſt Anna Catharina Adelheid von Bartensleben, Gemahlinn Adolph Friderichs, Grafen von der Schulenburg, an das gräflich-ſchulenburgiſche Haus, wolfsburgiſcher Linie. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

1) **Brome**, ein kleiner Flecken an der Ohre, mit einem adelichen Hauſe. In der oben genannten Urkunde von 1203 wird er eine Stadt genennet.

2) Die Dörfer **Altendorf**, **Benitz**, **Croje**, **Ehra**, **Leßin**, **Voize**, **Wiswidel** und **Zicherie**.

3. Das geſchloſſene Gericht derer von **Weyen** liegt gleich neben den vorhergehenden, und beſteht aus dem adelichen Sitze **Fahrenhorſt** und Dorfe **Tulo**, nebſt einer Holzmühle. Die Einwohner zu Tulo haben einen Antheil am Drömling.

4. Das geſchloſſene Gericht **Wahtlingen**, in dem oben in der Amtsvogtey Eicklingen angeführten Pfarrdorfe Wahtlingen, haben, nach Abgange derer von Dageförde, die von Lüneburg erhalten.

Das Fürſtenthum Grubenhagen.

§. 1.

Eine Abbildung dieſes Fürſtenthums, die aber zu klein, fehler- und mangelhaft iſt, findet man auf den Landcharten, welche das Herzogthum Braunſchweig vorſtellen. Von dem Harze, in ſo weit er zu dieſem Fürſtenthume gehöret, auch von dem Churhauſe mit dem hochfürſtl. Hauſe Braunſchweig und Lüneburg gemeinſchaftlich beſeſſen wird, haben die homanniſchen Erben eine ziemliche gute Charte geſtochen, welche in dem Atlas von Deutſchland die 116te iſt.

Den übrigen Theil des Fürſtenthums findet man nothdürftig auf der Charte, welche die homanniſchen Erben 1762 unter dem Titel der ſüdlichen braunſchweigiſchen Reichsgebiete herausgegeben haben.

§. 2. Es iſt von dem Fürſtenthume Calenberg, Fürſtenthume Wolfenbüttel, der Grafſchaft Wernigerode, dem Fürſtenthume Blankenburg, der Grafſchaft Hohnſtein, Herrſchaft Klettenberg und dem Eichsfelde umgeben, und einen abgeſonderten Theil deſſelben umgeben die Fürſtenthümer Calenberg und Wolfenbüttel, und ein Stück des Biſthumes Hildesheim.

§. 3. Es giebt zwar in den Aemtern Rotenkirchen, Salz der Helden, Calenburg und Radolfshauſen ziemlich fruchtbare Aecker, welche Weizen, Roggen, Gerſten, Hafer, Bohnen, Erbſen und Buchweizen tragen; allein, weil der gröſte Theil des Fürſtenthums bergicht iſt, in den an den Harz gränzenden Gegenden wenig, und auf dem Harze gar kein Getreide wächſt: ſo iſt überhaupt der Getreidebau nicht die Hauptſache in dieſer Landſchaft, ſondern ſie hat vielmehr, und inſonderheit das Amt Scharzfels und der Harz, Zufuhre von Getreide nöthig. Der Flachsbau iſt in den meiſten Aemtern beträchtlich, und nebſt ſeiner Verarbeitung zu Garn und Leinewand, ein Hauptnahrungsmittel der Einwohner. Die Hornvieh- und Schafzucht iſt in einigen Aemtern ziemlich gut. Weit wichtiger und einträglicher, als alle angeführte Producte, ſind die anſehnliche Waldungen und vielerley Mineralien. Die Wälder beſtehen aus Eichen, Büchen, Tannen, Ellern und Birken. Die Mineralien ſind vornehmlich Schiefer, Kalkſtein, Marmor, Gipsſtein, Alabaſter, einige Jaſpisarten, Sandſtein, Salz, Zink, Schwefel, Kobold, etwas Gold, viel Silber, Kupfer, Eiſen, und Bley. Der Harz, (Silva Hercynia) an und auf welchem die wichtigſte von dieſen Mineralien zu finden ſind, und welcher zum Theile hieher gehöret, iſt ein waldichtes Gebirge, welches ſich aus des Fürſtenthumes Wolfenbüttel Amte Langelsheim und der Gegend von Goßlar, durch den öſtlichen

Theil

Theil des Fürſtenthumes Grubenhagen, einen Theil der Grafſchaft Wernigerode und des Fürſtenthumes Blankenburg, bis in die Grafſchaften Hohnſtein und Stollberg, und bis Haßgerode im Fürſtenthume Anhalt, erſtrecket. Dieſe Ausdehnung in die Länge beträgt ungefähr 12, die Breite aber 4 bis 5 Meilen. Der Harz theilet ſich in der Grafſchaft Wernigerode, woſelbſt der höchſte dazu gehörige Berg, nämlich der Brocken, iſt, in den Ober- und Unterharz. Man muß aber dieſe Abtheilung mit einer gleichlautenden Eintheilung desjenigen Antheils am Harze, welches dem chur- und fürſtlichen Hauſe Braunſchweig gehöret, nicht verwechſeln, wovon weiter unten genauere Nachricht zu ſuchen iſt. Die Flüſſe, welche das Fürſtenthum Grubenhagen durchflieſſen, ſind die Leine, welche hier die Ilme aufnimmt; die Ruhme, welche vom Eichsfelde kömmt, bey Catlenburg die auf dem Harze entſpringende und durch die Sieber verſtärkte Oder, und zwiſchen Berke und Elvershauſen die auch vom Harze kommende Söſe aufnimmt, und unter Nordheim in die Leine geht; und die Ocker, welche unweit Altenau entſteht.

§. 4. In dieſem Fürſtenthume ſind 2 kanzleyſäßige Städte, welche die untern und obern Gerichte haben, und zu den Landſtänden gehören, 3 Bergſtädte auf dem Harze, von deren Verfaſſung hernach in der genauern Nachricht vom Harze Bericht erfolgen wird, noch eine Bergſtadt, welche unter das Amt, in deſſen Umfange ſie liegt, gehöret, und 3 Flecken. Hierzu kommen noch 4 mit dem fürſtlichen Hauſe Braunſchweig gemeinſchaftliche Bergſtädte auf dem obern Harze, welche unter dem Communionbergamte zum Cellerfelde ſtehen. Die Landſtände beſtehen aus den Stiftern St. Alexandri und B. Mariæ virginis zu Einbeck, aus der Ritterſchaft, die von 9 Rittergütern zum Landtage berufen wird, und aus den Städten Einbeck und Oſterode. Der Landtag wird ordentlicher Weiſe jährlich einmal, nämlich im Herbſte, und zwar nunmehr wechſelsweiſe zu Einbeck und Oſterode, gehalten. Auf demſelben erſcheinen die Deputirten

putirten der Stifter und der Städte, nämlich von jedem Stifte einer, von jeder Stadt aber 2 und die Ritterſchaft in Perſon; denn wer nicht ſelbſt kommt, hat keine Stimme, es werden auch weder minderjährige, noch an ſtatt derſelben Curatores oder Bevollmächtigte, zugelaſſen. Der Landſchaftsſyndicus thut den Vortrag, die Landſtände ſtimmen darüber, und jener verfertiget hierauf das Protocoll, wovon die Landſtände Copey nehmen. Land- und Schatzräthe ſind hier nicht vorhanden.

§. 5. Es iſt in dieſem Fürſtenthume keine andere als die evangeliſch-lutheriſche gottesdienſtliche Uebung gewöhnlich. Die 41 Pfarrkirchen, welche man in demſelben (die, ſo in den Städten Einbeck und Oſterode ſind, ungerechnet,) zählet, ſind unter 4 Superintendenten vertheilet, über welche ein Generalſuperintendent geſetzet iſt. Die Prediger in den Städten Einbeck und Oſterode ſtehen unter keiner von dieſen Superintendenturen, ſondern die Seniores derſelben haben dasjenige zu beſorgen, was in den Inſpectionen auf dem Lande den Superintendenten obliegt. Zu Einbeck, Oſterode und Clausthal ſind die vornehmſten lateiniſchen Schulen.

§. 6. An den eben genannten Oertern ſind unterſchiedene gute Manufacturen, nämlich zu Einbeck verfertiget man Tuch, Flanell, Boy, Tuchraſch, Schalong, Sarſche, Krepone, Kalamanke, Droguette, Kronraſche, Etamine, Soyen, und andere Zeuge, es iſt auch in daſigem Waiſenhauſe eine Wollendruckerey; und zu Oſterode werden auch ſchöne wollene Zeuge nach berliniſcher und engländiſcher Art gewebet, zu deren Behufe zu Herzberg eine feine Wollenſpinnerey iſt, welche der Oberamtmann Nanne, bloß aus patriotiſcher Geſinnung, angeleget hat. An andern Oertern wird viel flächſern Garn geſponnen, und Leinwand daraus gewebet. Im Amte Elbingerode iſt zum Lucashofe eine Marmormühle, in welcher allerley Geräthſchaften und Arbeiten aus Marmor bereitet werden. Auf dem Harze ſind Eiſen- und Kupferfabriken,

fabriken, und eine Gewehrfabrik zu Herzberg, man bereitet auch Vitriol, Schwefel und Galmey.

Die Ausfuhre des Landes beſteht in Flachs, Garn, Leinwand, Bauholz, Dielen, Sandſtein, Schiefer, Arbeiten von Marmor, Eiſen, Kupfer, Bley, Salz, Vitriol, Schwefel, Galmey, Zink, blauer Farbe oder Stärke, allerley Wollenmanufacturwaaren, und fetten Hämmeln.

§. 7. Dieſes Land iſt ein Theil des Herzogthumes Braunſchweig, ein beſonderes Fürſtenthum aber iſt es geworden, als es Herzog Albrechts des Groſſen Sohne, Heinrich dem Wunderlichen, zu Theile ward, deſſen männliche Nachkommenſchaft 1596 erloſchen iſt. Ich habe die Hauptveränderungen, welche mit dieſem Fürſtenthume vorgegangen ſind, oben in der allgemeinen Nachricht von den Ländern des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg kürzlich erzählet, und die Geſchichte der einzelnen Stücke deſſelben wird hernach vorkommen.

§. 8. Im Reichsfürſtenrathe und beym niederſächſiſchen Kreiſe wird wegen dieſes Fürſtenthumes eine beſondere Stimme geführet. Der ReichsMatrikularanſchlag iſt 5 zu Roß oder 60 Fl.

§. 9. Von den Magiſtraten der Städte Einbeck und Oſterode, und von den landesherrſchaftlichen Aemtern, wird bloß an die Juſtizkanzley zu Hanover, und nicht an das daſige Hofgericht, appelliret. Zu dem Oberappellationsgerichte zu Celle präſentiret die Landſchaft einen Rath allein, und einen wechſelsweiſe mit den andern Landſchaften.

§. 10. Die Landesherrſchaftlichen unmittelbaren Einkünfte kommen von den Kammerämtern und Regalien. Das Land (den Harz ausgenommen,) giebt Licent und Magazinkorn. Der Licent iſt 1686 an ſtatt der ehemaligen Contribution eingeführet worden: er trägt aber mehr ein, als dieſelbe; und nunmehr wird der Ueberſchuß der Landſchaft bey der jährlichen ordentlichen Abrechnung herausgegeben. Von ſolchem Ueberſchuſſe und von einer geringeren Summe

anderer Einkünfte, welche das Land aufbringt, werden die landſchaftlichen Ausgaben beſtritten, nämlich die Beſoldung der wenigen landſchaftlichen Bedienten, und eines Oberappellationsrathes beym Oberappellationsgerichte zu Celle, der Beytrag zur Unterhaltung des celliſchen Zuchthauſes, und andere. Der Scheffelſchatz, welcher mit in die landſchaftliche Kaſſe fließt, iſt heutiges Tages ſo gering, daß er kaum genennet zu werden verdienet.

§. 11. Ich will zuerſt die kanzleyſäßigen Städte, hernach die landesherrſchaftlichen Kammerämter, alsdann das hieſige geſchloſſene adeliche Gericht, und zuletzt den Harz beſchreiben.

I. Die kanzleyſäßigen Städte ſind:

1. **Einbeck**, in den älteſten Siegeln und Schriften **Embike**, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, welche an der Ilme liegt, von welcher ein Arm durch die Stadt, der andere aber bey derſelben vorüber fließt, beyde aber ſich bey dem kleinen Armenhauſe wieder vereinigen, und 1 Sechzehentheil Meile von hier in die Leine gehen. Das ſogenannte krumme Waſſer, welches aus dem braunſchweig-wolfenbüttelſchen Amte Grene kömmt, erfüllet die meiſten Stadtgraben und Brunnen, und iſt zum Theile in die Ilme geleitet worden. Die Stadt iſt mit Mauern, Rondelen und Thürmen, mit Wällen, doppelten Gräben und unterſchiedenen Auſſenwerken umgeben, hat 754 bürgerliche Häuſer, 77 öffentliche und andere den gemeinen Abgaben nicht unterworfene Gebäude, und 814 Scheunen, Ställe und andere Nebengebäude. Auf den Grubenhagenſchen Landtagen, welche wechſelsweiſe hier und zu Oſterode gehalten werden, hat ſie auf der ſtädtiſchen Bank den Vorſitz, und trägt zu dem Magazinkorne des Fürſtenthumes den 5ten Theil bey. Der Magiſtrat hat über die Stadt (die Freyheit des hernach anzuführenden Stiftes Alexanders ausgenommen,) die Befeſtigungswerke und Landwehren, die völligen untern und obern Gerichte; doch iſt er, wegen der niedern Gerichte auf den geſammten Stadtfeldmarken, mit den Aemtern Salz der Helden und Potenkirchen in unterſchiedenen Proceſſen befangen. Die Stadt iſt in 3 Kirchſpiele abgetheilet, welche das Marckt-Neuſtädter- und Münſter-Kirchſpiel genennet werden. In den beyden erſten ſind Pfarrkirchen, das letztere aber iſt mit in die Kirche des Stiftes des heil. Alexanders eingepfarret, von welchem gleich hernach ein mehreres.

Der hieſige Superintendent hat ſeine Inſpection auf dem Lande, und gehöret übrigens als Prediger zu dem hieſigen Miniſterio, deſſen Senior alles dasjenige beſorget, was in den Inſpectionen auf dem Lande den Superintendenten obliegt. An der Lateiniſchen Stadtſchule, unweit der Neuſtädter Kirche, ſtehen 7 Lehrer. Das hieſige Waiſenhaus, in welchem 40 bis 45 Kinder erzogen werden, hängt nicht vom Magiſtrate ab, ſondern iſt ein Werk der königl. Regierung, und wird aus landſchaftlichen Einkünften unterhalten: hingegen das Hoſpital zum h. Geiſte und das große Armenhaus zum h. Bartholomäus, gehören der Stadt zu, und außerhalb derſelben hat die Kaufmannsgilde noch das ſogenannte kleine Armenhaus. Von den hieſigen Manufacturen iſt oben §. 6. gehandelt worden. Das Domſtift des h. Alexanders hat Dieterich, Graf von Catlenburg und Einbeck, geſtiftet: es beſteht aus einem Senior und 9 Canonicis, hat auch einen Probſtey-Vicarium und 4 Vicarios ordinarios, eine eigene Kirche, und iſt ein Landſtand des Fürſtenthumes Grubenhagen. Des Stiftes b. Mariæ Virginis Gebäude haben ehedeſſen vor Einbeck geſtanden, jetzt aber ſind keine mehr vorhanden. Die Einkünfte deſſelben genießen 1 Senior und 9 Canonici, und es iſt gleichfalls ein Landſtand. Der Ort Einbeck iſt älter, als das Stift, und hat ſchon des Urhebers des letztern, nämlich des Grafen Dieterichs, Großvater Udo, Grafen im Lisga, zugehöret. Er iſt gleich nach Abgang der Grafen von Catlenburg, an die Grafen von Nordheim, und nebſt der nordheimiſchen Erbſchaft an das welfiſche Haus gekommen. Nach Herzog Heinrichs des Löwen Tode kam er 1203 in der Erbtheilung an ſeinen älteſten Sohn, den Herzog und Pfalzgrafen Heinrich; und ob ſich gleich, als Heinrich der Löwe in die Acht erkläret worden war, die Grafen von Daſſel des Ortes zu bemächtigen ſucheten, konnten ſie doch ihren Zweck nicht völlig erreichen, und 1274 begaben ſich die Grafen Ludolph und Adolph ausdrücklich alles Anſpruches auf dieſen Ort, welcher 1256 ſchon eine Stadt geweſen iſt. 1447 hätte ſich die Stadt durch ihre Feindſeligkeiten mit Herzog Wilhelm zu Braunſchweig beynahe ihren Untergang zugezogen, dem aber durch einen Vertrag vorgebeuget wurde. Ehedeſſen hat ſie Gold-Silber-und Kupfermünzen gepräget. Die Rubrik von den Einkünften der Kupfermünze wird zwar in den Kämmereyrechnungen noch beſtändig beybehalten, die Stadt läßt aber ſeit geraumer Zeit keine Pfennige mehr ſchlagen, weil ſie keinen Nutzen davon haben würde. 1540 brannte ſie ganz, und 1549 halb ab. 1641 wurde ſie von den Kaiſerlichen belagert, gutentheils eingeäſchert, und hierauf zur Uebergabe gebracht.

Die alten Landwehren, welche ungefähr die Hälfte der Stadtländereyen einſchließen, und mit 8 alten Thürmen beſetzt ſind, haben 6000 Ruthen im Umfange, und ſchlieſſen auch den Stadtforſt größtentheils ein. Gegen Mitternacht, eine halbe Viertelſtunde von der Stadt, liegt ein mittelmäßiger Berg, welcher die Hueſſe genennet wird.

2. Oſterode, eine Stadt nicht weit vom Harze, welche an der Söſe liegt, in die ſich der durch die Stadt fließende Bach Apenke ergießt. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilet, hat 582 Häuſer, ein Schloß, auf welchem ehedeſſen unterſchiedene Herzoge von Braunſchweig und Lüneburg gewohnet haben, und die Regierung des Fürſtenthumes Grubenhagen geweſen, jetzt aber der Sitz des Amtes Oſterode iſt, 3 Pfarrkirchen, und eine lateiniſche Schule. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur. Es iſt auch hieſelbſt ein von 1718 bis 1723 mit mehr als 30000 Rthlr. Unkoſten erbauetes Provianthaus für die Berg- und Hüttenleute auf dem churbraunſchweigiſchen einſeitigen Harze, welche aus demſelben den Himten Roggen allezeit für 16 ggr. erhalten, es mag der Preiß deſſelben ſonſt ſo hoch ſteigen, als er will. Von den hieſigen Manufacturen iſt oben in der Einleitung §. 6. gehandelt worden. 1545 brannte die Stadt faſt ganz ab. Das längſt ausgeſtorbene adeliche Geſchlecht von Oſterode haben einige Schriftſteller ohne Grund zu Dynaſten gemachet.

II. Die Kammerämter.

1. Das Amt Rotenkirchen, welches 2 und eine halbe Meile lang und 1 Meile breit iſt. Die Leine berühret es bey Stöckheim, die Ilme tritt bey der neuen Mühle unweit Holtenſen in dieſes Amt, fließt durch Hullerſen nach Eimbeck, und alsdann in die Leine. Die Dörfer deſſelben werden in Leine- und Bergdörfer abgetheilt: jene haben einen beſſern Boden, als dieſe, denn ſie liegen in der Ebene, und haben ein leimichtes ziemlich fruchtbares Erdreich; dieſe aber liegen theils zwiſchen, theils auf Bergen, und der Boden iſt etwas mit Sande vermiſchet, auch ſteinicht. Man bauet mehr Sommer- als Wintergetreide, Buchweizen, und ziemlich vielen Flachs, welcher einen vortheilhaften Garn- und Linnenhandel verurſachet. Mit nöthigem Bau- und Brennholze iſt das Amt verſehen. Die Viehzucht reichet, weil wenige Wieſen vorhanden ſind, nur zur Nothdurft der Einwohner zu. Die Hueſſe, ein bey der Sadt Einbeck ſchon genannter Berg, machet die ordentliche Poſtſtraße von Hanover nach Einbeck beſchwerlich. Nach der oben angezeigten Abtheilung der Dörfer hat dieſes Amt

1) Zehen Bergdörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Daſſenſen, Hullerſen und Avenshauſen ſind. Im Dorfe Wellerſen ſind 2 adeliche Güter, eines gehöret denen von Daſſel, welche das Recht haben, hieſelbſt einen eigenen Prediger zu beſtellen, und das andere, welches den Pollmannen zugehöret, iſt landtagsfähig. Das adeliche Dorf und Gut Kuvendahl iſt denen von Berkefeld zuſtändig.

Das Amthaus Rotenkirchen liegt bey Daſſenſen. Etwa eine Viertelſtunde vom Amthauſe iſt ein Berg, welcher der Grubenhagen genennet wird, und auf welchem ehemals

Das Schloß Grubenhagen geſtanden hat, von welchem das Fürſtenthum ſeinen Namen führet. Es ſind noch merkliche Ueberbleibſel von demſelben vorhanden. Es hat vor Alters dem adelichen Geſchlechte von Gruben gehöret, welches 1381 noch nicht ausgeſtorben geweſen iſt; dieſes Schloß mit ſeinem Zugehöre aber iſt ſchon im 13ten Jahrhunderte von den Lehnsherren als ein verwirktes Lehn eingezogen, und hierauf von unterſchiedenen Herzogen bewohnet worden.

2) Sieben Leine-Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Odagſen, Iber und Stöckheim ſind.

2. Das Amt Salz der Helden, liegt an der Leine, und iſt den Ueberſchwemmungen derſelben oft unterworfen, welche den Feldfrüchten manchmal ſchädlich ſind; in trockenen Jahren aber trägt der Boden gutes Getreide und Kartuffeln, hat auch gute Weide. Die Einwohner legen ſich auf die Leinweberey. Zu dem Amte gehören

1) Salz der Helden, ein Flecken an der Leine, woſelbſt man das Amthaus, ein altes Schloß, ein adeliches Gut, und ein Salzwerk, welches die königl. und churf. Kammer anjetzt pachtweiſe inne hat, antrifft. 1623 brannte er ganz ab.

2) Sülbeck, ein Dorf, mit einem wichtigen landesherrſchaftlichen Salzwerke.

3) Negenborn, ein Pfarrdorf, und noch 4 Dörfer.

3. Das Amt Catlenburg iſt ungefähr eine Meile lang, und eben ſo breit. Die Ruhme, welche vom Eichsfelde kömmt, nimmt hier bey Catlenburg ſowohl den Bach Catel, als den kleinen Fluß Oder, und zwiſchen Berke und Elvershauſen die Söſe auf. Der Langfaſt, unter welchem die Catel entſpringt, iſt eine Reihe von Bergen, welche dieſes Amt von dem Gerichte Hardenberg ſcheidet, und unter welchen der Stollen der höchſte iſt. Der Boden beſteht faſt durchgängig aus Leimen, welcher mit Erde und Sand vermenget iſt. Die Aecker liegen zwar mehrentheils auf Bergen, ſind aber doch ziemlich fruchtbar, und tragen Roggen, Hafer, Erbſen, und ein wenig Gerſte. Es wird

auch viel Flachs gebauet. An Wieſen iſt auch kein Mangel, ſie geben zwar weniges, aber gutes Heu. Mit guter Waldung iſt das Amt hinlänglich verſehen. Außer dem Ackerbaue iſt die Vieh- inſonderheit Schafzucht ziemlich beträchtlich. Die Einwohner verarbeiten ihren Flachs größtentheils ſelbſt zu Leinwand. Vor Alters iſt dieſes Amt eine Grafſchaft geweſen, welche ihre eigenen davon benannten Grafen gehabt hat, die von Udo, Grafen in Lisgau, herkommen, welcher Herr von Einbeck und von einem Forſt im Harzwalde geweſen. Sein Sohn Dieterich I, von ſeiner Gemahlinn Beatrix, war Graf von Catlenburg und Einbeck. Dieſes Sohn, Graf Dieterich II, welcher des meißniſchen Markgrafen Ekbert Tochter, Gertrud, zur Gemahlinn hatte, hat das Stift des h. Alexanders zu Einbeck, ſein Sohn gleiches Namens aber, der Letzte ſeines Stammes, in den erſten Jahren des 12ten Jahrhunderts aus ſeinem Schloſſe Catlenburg, ein Auguſtiner Nonnenkloſter geſtiftet, und demſelben das ehemalige Dorf Waltbrechtshauſen oder Wolbrechtshauſen, nebſt ſeinem Zugehöre geſchenket. Nach dieſes Grafen 1107 erfolgtem Tode fiel die Grafſchaft Catlenburg an Richenza, Grafen Heinrichs des Fetten zu Nordheim Tochter, durch welche ſie, nebſt der Schutzgerechtigkeit über das Kloſter Catlenburg, an ihren Gemahl, den Kaiſer Lotharius, gekommen iſt, beyder Prinzeßinn Gertrud aber hat ſie ihrem Gemahle, Herzog Heinrich dem Großmüthigen, zugebracht, und ſolchergeſtalt iſt ſie an das welfiſche Haus gekommen. Nachdem 1532 im Fürſtenthume Grubenhagen der Anfang mit der Einführung der Kirchenverbeſſerung gemachet worden war, wurde das Kloſter Catlenburg eingezogen, und Herzog Philipp erwählete es 1558 zu ſeinem Wohnſitze, nachmals aber iſt es das Amthaus geworden, welches 1626 zerſtöret, aber wieder aufgebauet worden. Zu dem Amte gehören:

1) Das Amthaus **Catlenburg**, welches auf einem Berge an der Ruhme liegt, die hier die Catel, von welcher das ehemalige Schloß allem Anſehen nach benennet worden, und die Oder aufnimmt. Die Geſchichte deſſelben iſt oben beſchrieben worden.

2) **Duhm**, ein Pfarrdorf gleich unter dem Amthauſe, welches daher den Namen hat, weil die Domkirche des h. Alexanders, welche jetzt zu Einbeck iſt, zuerſt hieſelbſt geſtiftet worden.

3) **Wachenhauſen**, ein Dorf.

4) **Gillersheim** oder **Gildersheim**, ein Pfarrdorf, welches 101 Feuerſtellen hat. 1760 brannten 32 Häuſer ab. Zu demſelben gehöret die Feldmark des ehemaligen Dorfes **Wolbrechtshauſen**, welches eingeäſchert worden, worauf ſich die Einwohner deſſelben zu Gillersheim angebauet haben.

5) Suterode, ein Dorf, bey welchem ehedeſſen in einem Moraſte eine Burg gelegen hat, die ſowohl als das Dorf, nach Abgang derer von Söſe, an die von Uslar, und hierauf an die von Reck gekommen iſt, welche ſie 1453 an das Kloſter Catlenburg verkaufet haben. Dieſem wurden Burg und Dorf von den edlen Herren von der Pleſſe entzogen, worauf langwierige Streitigkeiten entſtunden, die erſt 1522 durch einen Vergleich völlig beygeleget, und das Kloſter im Beſitze derſelben beſtätiget worden.

6) Berke, ein Pfarrdorf.

4. Das Amt Oſterode hat, weil es an den Harz gränzet, keinen an Getreide recht fruchtbaren Boden, die Schafzucht aber iſt ſowohl wegen der guten Wolle, als wegen der fetten und wohlſchmeckenden Hammel, beträchtlich. Der ſogenannte Butterberg, an deſſen Fuſſe die Freyheit liegt, iſt reich an Schieferkupfer, und der demſelben gegen über liegende breite Buſch giebt einen reichhaltigen Eiſenſtein. Hinter den Dörfern Petershütte und Katzenſtein ſind anſehnliche Klippen, aus deren Steinen guter Gipskalk gebrannt und gemahlen wird; nahe dabey iſt auch ein guter Alabaſterbruch. Der mitlingeroder Geſundbrunn, eine Stunde von der Stadt Oſterode, am Fuße eines Hügels, hat geſundes und angenehmes Waſſer, welches weit ausgeführet wird. Das Amthaus iſt in der Stadt Oſterode, zu dem Amte aber gehören folgende Dörfer:

1) Die Freyheit, ein Dorf, woſelbſt ein landtagfähiges adeliches Gut derer von Hugo, und ein Kupferhammer iſt. Man ſieht hier Ueberbleibſel einer alten Burg, welche der Sitz der adelichen Familie von Oſterode geweſen ſeyn ſoll.

2) Die Dörfer Laßfelde, Petershütte und Katzenſtein.

3) Die Pfarrdörfer Eisdorf und Nienſtedt.

4) Förſte, ein Dorf mit 2 landtagsfähigen adelichen Gütern, deren eines denen von Oldershauſen, und eines der Bergbaukaſſe zu Clausthal gehöret.

5. Das Amt Herzberg, gränzet auch an den Harz, und die Aecker ſind an vielen Orten bergicht und ſteinicht. Die größte Waldung iſt auf dem Rotenberge, welcher an der ſchwarzburgſondershauſiſchen und eichsfeldiſchen Gränze liegt. Die Einwohner legen ſich auf Getreide- und Flachsbau, Viehzucht, und Handel mit Garn und Leinewand. Die hieher gehörigen Oerter ſind:

1) Herzberg, in alten Urkunden Hirzesberch, Hertesberge, ein großer Flecken an der Sieber, welcher eine ſchöne landesherrſchaftliche Gewehrfabrik, nebſt andern Eiſenfabriken, die viele Werkzeuge, ſo weit und breit ausgeführet werden, liefern, Leineweberenen, und ein landesherrſchaftliches Vorwerk hat. Ueber demſelben liegt auf einem Berge ein Schloß, welches Herzog Heinrich der Löwe 1157 vom K. Friderich I, durch Umtauſchung der Güter, welche ſeiner Gemahlinn Clementia in Schwaben eigen waren, erlanget hat. In der Theilung, welche ſeine Söhne vorgenommen, wurde es dem Kaiſer Otto IV zu Theile, und, von Herzog Heinrichs des Wunderlichen Zeiten an, iſt es der gewöhnlichſte Wohnſitz der Herzoge von Grubenhagen geweſen. Die Aebtißinn Anna von Quedlinburg ſetzte zwar dieſes Schloß mit in die Lehnbriefe, welche ſie 1563 an Herzog Ernſt von Grubenhagen, und 1575 an deſſelben Brüder, Wolfgang und Philipp, ausſtellete; allein, K. Rudolph II that nachgehends den Ausſpruch, daß es ein Reichs- und kein Stiftslehn ſey. Jetzt iſt es der Sitz des Amtes. Dieſer Ort iſt mit vielen Erdfällen umgeben, unter welchen inſonderheit der Jüß und Ochſenpfuhl merkwürdig, welche beſtändig mit Waſſer angefüllet ſind, und Fiſche haben. Der Ausfluß des letztern geht in den Fuß des Schloßberges, und man weiß nicht, wo das Waſſer bleibt.

2) Scharzfeld, ein Pfarrdorf an der Oder, welches von dem Schloſſe Scharzfels nicht viel über 1 Viertelmeile entfernet iſt.

3) Pölde, in alten Urkunden Palithi, Polede, Poelede, und ſ. w. ein Pfarrdorf dieſſeits des Rotenberges, woſelbſt ein landesherrſchaftliches Vorwerk iſt, welches ehedeſſen ein Prämonſtratenſer Mönchenkloſter geweſen iſt, welches K. Otto I im Jahre 952 auf dem kaiſerlichen Landgute Palithi, und zwar zuerſt als ein Benedictinerkloſter, geſtiftet hat.

4) Wollershauſen oder Woldershauſen, ein Pfarrdorf jenſeits des Rotenberges an der Ruhme, mit einem landtagsfähigen adelichen Gute derer von Minnigerode.

5) Hattorf, ein Pfarrdorf, woſelbſt die Oder in die Sieber fällt, und bey welchem die beſte Länderey des Amtes und ein landesherrſchaftliches Vorwerk iſt.

6) Wulften, ein Pfarrdorf an der Steinlaake, welche aus den vereinigten Flüſſen Oder und Sieber entſtanden iſt.

7) Dorſte, ein Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen adelichen Gute derer von Hedemann.

8) Schwiegershauſen, ein Pfarrdorf. Eine Stunde Weges davon liegt

Düna,

Düna, ein landesherrſchaftliches Vorwerk, nahe bey welchem auf einem Hügel, welcher von einigen Beber, von andern aber Käſtnerskopf genennet wird, 1751 in Mergelgruben große Knochen von Thieren gefunden worden, die Prof. Sam. Chriſt. Hollmann in den Comment. ſoc. reg. ſcient. Goetting. T. 2. p. 215 &c. beſchrieben, und zum Theil für Knochen von Naſehörnern gehalten hat.

9) Elbingerode, ein Pfarrdorf an der Sieber, mit einem landtagsfähigen adelichen Gute derer von Weiß.

10) Hörden, ein Dorf an der Sieber, mit einem landtagsfähigen adelichen Gute derer von Berkefeld.

6. Das Amt Scharzfels, liegt vor dem Harze, iſt mehrentheils bergicht und zum Ackerbaue nicht recht bequem, daher es auch aus der Herrſchaft Klettenberg, von Nordhauſen und aus Thüringen Zufuhre an Getreide bekömmt: der Flachsbau aber iſt ziemlich gut, und es wird jährlich viel Flachs und Leinewand nach Thüringen und andern Ländern ausgeführet. Bey Lauterberg ſind Kupfer- und Eiſenbergwerke; es ſind auch ſehr gute Kalk- und Steinbrüche vorhanden. Die Oerter, welche zu dieſem Amte gehören, ſind:

1) Scharzfels, ein Bergſchloß, welches in alten Urkunden Scartfeld, auch ſonſt Scharzfeld, heutiges Tages aber gemeiniglich Scharzfels genennet wird, wenn es aber unter jenem Namen vorkömmt, mit dem oben angeführten Dorfe Scharzfeld nicht verwechſelt werden muß. Es liegt vorn am Harze, auf einem hohen Berge, und zwar auf einem großen Felſenſteine, welcher auf 80 Werkſchuhe hoch über den Berg erhaben iſt. Zu dem oberſten Platze und rechten Schloſſe iſt kein anderer Zugang, als vermittelſt einer hohen ſteinernen Treppe, und es ſteht daſelbſt ein von gehauenen Quaderſteinen hoch und dick aufgeführter runder Thurm ohne Dach. Im untern Schloßhofe ſind Baracken an die Mauer gebauet. Das Schloß iſt mit nöthigem Geſchütze verſehen, hat eine kleine Beſatzung mit einem Commandanten, und einen tiefen Brunnen, aus welchem das Waſſer vermittelſt eines großen Rades gezogen wird. Es ſind auf demſelben zuweilen Staatsgefangene verwahret worden. 1761 wurde es von den Franzoſen, nach einer zehntägigen Beſchießung, erobert, und bald hernach in Brand geſteckt. Wenn man von dem Schloßberge gegen Mitternacht hinan, durch ein enges Thal, und alsdann wieder einen Berg hinab geht, gelanget man zu der berühmten ſcharzfeldiſchen Höhle, welche eigentlich aus 5 hinter einander liegenden Höhlen beſteht. Die erſte iſt ſehr geräumig und helle, weil das natürliche Gewölbe in der Mitte eingeſunken iſt, und alſo das Licht durch-

läßt, die übrigen aber ſind dunkel. In dem Boden der erſten und zweyten findet man das ſogenannte gegrabene Einhorn, und in der dritten und vierten giebt es Tropfſtein, welcher an dem Gewölbe wie Eißzacken zu ſehen iſt. Das Schloß hat K. Lotharius 1130 von dem Erzſtifte Magdeburg gegen das Stift zu Alsleben eingetauſchet. 1157 überließ es K. Friderich I durch einen andern Tauſch zugleich mit Herzberg an Herzog Heinrich den Löwen. Die Grafen von Scharzfeld wurden nunmehr Beamte des Herzoges, ſo wie ſie ſolches vorhin in Anſehung des Reiches geweſen waren. Sie haben ſich in 2 Linien, nämlich in die ſcharzfeldiſche und lutter- oder lauterbergiſche, abgetheilet; jene gieng zuerſt, und dieſe 1390 mit Grafen Heyſo aus, worauf ihre Grafſchaft an das Fürſtenthum Grubenhagen als ein eröffnetes Lehn fiel. Herzog Friderich verſetzte ſie 1402 an ſeinen Schwager, Grafen Heinrich von Hohnſtein, und Herzog Heinrich beliehe die Grafen von Hohnſtein 1456 mit derſelben, behielt ſich aber das dominium directum vor. Es erhielten auch 1490, 1530, 68 und 86 die Grafen von Schwarzburg und Stollberg die Mitbelehnung darauf. Als aber die Grafen von Hohnſtein ausſturben, wollten die Herzoge von Grubenhagen den Grafen von Schwarzburg und Hohnſtein die Grafſchaft Lutterberg und Scharzfeld nicht anders, als nach erfolgter Bewilligung ihrer Verwandten, übergeben, welche letztere ſich aber nach jener Abgange zu der vorigen Belehnung nicht verbunden hielten, weil ſie niemals darein gewilliget hatten. Es entſtund zwar darüber beym Reichskammergerichte ein Proceß, er wurde aber zum Vortheile der Herzoge von Braunſchweig und Lüneburg entſchieden. Mit welchem Rechte und aus was für guten Gründen ſich Churmaynz einer Lehnsherrſchaft über Scharzfeld anmaße, und die Fürſten von Schwarzburg und Grafen von Stollberg damit belehne? iſt mir unbekannt.

Am Fuße des Schloßberges fließt die Oder, und am jenſeitigen Ufer derſelben ſteht

2) Das Amthaus Neuhof mit dazu gehörigem Vorwerke.

3) Lauterberg oder Lutterberg, ein Flecken an der Oder, deſſen meiſte Einwohner Berg- und Hüttenleute ſind. Von den ehemaligen Grafen und der Grafſchaft Lutterberg iſt vorhin bey dem Schloſſe Scharzfels gehandelt worden. Lutterberg geht noch jetzt von dem Stifte Quedlinburg zu Lehn, und ſoll demſelben im 15ten Jahrhunderte von den Grafen von Lutterberg zu Lehn aufgetragen ſeyn, da ſie doch kein Allodialgut dieſer Grafen geweſen iſt, ſondern den Herzogen zu Grubenhagen eigenthümlich zugehöret hat. Weil bey dieſem Flecken Kupfer- und

und Eiſenbergwerke ſind, ſo findet man auch in der Nachbarſchaft deſſelben ſowohl eine Kupfer- als Eiſenhütte: letztere wird die Königshütte genennet. Die hieſigen Berg- und Forſtbediente, und die Bergleute, ſtehen unter dem Bergamte Clausthal.

4) Barbis und Bartelfelde, Pfarrdörfer, noch 2 Dörfer, und Nüxey, ein Wirthshaus auf der Gränze der Herrſchaft Klettenberg.

7. Das Amt Radolfshauſen iſt ſehr bergicht, hat aber doch noch ziemlich gutes Ackerland, welches in Jahren, die weder zu naß noch zu trocken ſind, ganz ergiebig an Weizen, Roggen, etwas Gerſte, Erbſen, Bohnen und Wicken iſt, man hat auch guten Flachsbau, Weide, Bau- und Brennholz. Die Viehzucht iſt nicht erheblich. Es giebt viele Sandſteinbrüche, aus welchen das angränzende Eichsfeld verſehen wird. Die meiſten Einwohner ernähren ſich vom Flachsbaue, Garn- und Leinewandhandel. Dieſes Amt haben die edlen Herren von Pleſſe von dem Fürſtenthume Grubenhagen zu Lehn beſeſſen, an welches es alſo auch nach Abgang derſelben 1571 zurückgefallen iſt. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

1) Der Amtshof Radolfshauſen, welcher nahe bey

2) Ebergötzen, ſonſt Evergöddeſen, einem Pfarrdorfe, liegt.

3) Landolfshauſen, auch Langershauſen, ehedeſſen aber Ludolfshauſen, ein Pfarrdorf.

4) Noch 2 Dörfer, 3 Mühlen, und das Vorwerk Rickenrode, welches ein ſogenanntes Küchengut des Biſthums Paderborn iſt, und von der freyherrlichen Familie von Görz, genannt Wriesberg, beſeſſen wird, die jährlich einen Erbzins davon entrichtet.

8. Das Amt Elbingerode, liegt auf dem Harze zwiſchen der Grafſchaft Wernigerode und dem Fürſtenthume Blankenburg. Der Ackerbau iſt hieſelbſt ſehr geringe, hingegen hat das Amt gute Weide und Wieſen, und daher auch gute Viehweide, vortreffliche Waldungen von Tannenbäumen, welche in einigen kleinen Gegenden mit Büchen, Ellern und Birken vermiſchet ſind, und nicht nur die hieſigen Eiſenhütten mit Holz und Kohlen, und die Silberbergwerke zu Clausthal, St. Andreasberg und Altenau mit Holze verſehen, ſondern auch allerley Bauholz und viele Dielen zur Ausfuhre in die benachbarten Länder liefern. Die übrigen wichtigen natürlichen Landesgüter ſind, ein dunkelblauer Schiefer, welcher beſtändig von Moos frey bleibt, überaus viel Marmor, aus welchem allerley Sachen verfertiget werden, ein Paar Jaſpisarten, welche auf den Feldern und in den Flüſſen angetroffen werden, Steindruſen,

und vornehmlich ſehr guter Eiſenſtein, aus welchem Eiſen geſchmolzen wird. Die hieſigen Flüſſe und Bäche ſind, die kalte und warme Bude, der Sandbach, die Wormke, aus welcher der ſogenannte Wormsgraben zum Theile durch einen Berg und Felſen mit großen Unkoſten in die Holzemme, welche nach Halberſtadt fließt, geführet worden iſt, u. a. m. Der Arendsborn und der Scheerenborn ſind warme Quellen, deren Waſſer nach den Eiſenhütten geleitet worden iſt, und die daſigen Werke ſelbſt im ſtrengſten Winter im Gange erhält. Das Amt iſt von den Grafen von Hohnſtein an die Grafen von Stollberg gekommen, welche es 1575 an Aſchen von Holle verpfändet haben, der ſeine Rechte an Statius von Münchhauſen abgetreten hat, welcher es bis 1605 unterpfändlich, und von dieſem Jahre an, wegen eines größern an die Grafen von Stollberg gelieferten Geldvorſchuſſes, als ein Lehn beſeſſen hat. Weil er aber in große Schulden gerieth, wurde das Amt von dem Herzog zu Braunſchweig ſequeſtriret, und anfänglich verwaltet, 1623 aber verpachtet, von 1628 bis 1653 durch Philipp Adolph von Münchhauſen verwaltet, und hierauf durch Einlöſung zu des Fürſtenthums Grubenhagen Kammerämtern gebracht. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

1) **Elbingerode**, eine amtſäßige Stadt von 330 Feuerſtellen, welche 1753 durch eine heftige Feuersbrunſt das daſige Schloß und Amthaus mit den dazu gehörigen Haushaltungsgebäuden, die Kirche, das Rathhaus, die übrigen öffentlichen Gebäude, und 184 der beſten Bürgerhäuſer, nebſt den Neben- und Hintergebäuden derſelben, verloren hat; es ſind aber die Häuſer ſchöner, als ſie vorhin geweſen, wieder aufgebauet worden.

2) Der **Königshof**, ein kleines Dorf, beym Zuſammenfluſſe der kalten und warmen Bude, woſelbſt ehedeſſen eine Eiſenhütte, in ältern Zeiten aber eine kaiſerliche Wohnung, die **Königsburg** genannt, geweſen iſt.

3) Der **Lucashof**, ein Dorf mit einer Marmormühle, in welcher aus dem Marmor des hieſigen Amtes Tiſche, Camine, und andere Sachen verfertiget, und hernach ausgeführet werden.

4) Die **rothe Hütte**, eine landesherrſchaftliche Eiſenhütte an der kalten Bude, nebſt unterſchiedenen dabey angelegten Häuſern.

5) Der **Lüdershof**, eine Hammerhütte nebſt 7 Gebäuden.

6) Die **neue Hütte**, eine Hammerhütte an der kalten Bude, nebſt einer Kapelle, Schule, und einigen andern Gebäuden.

7) Das Hüttenwerk zu **Mandelholz** iſt eingegangen, es ſind aber daſelbſt noch ein paar Häuſer.

8) Unter-

8) Unter den verwüſteten Oertern iſt Botfeld, an der warmen Bude, vorzüglich merkwürdig, weil die Könige und Kaiſer aus dem ſächſiſchen Hauſe ſich zuweilen daſelbſt mit der Hirſchjagd beluſtiget, und nahe dabey die oben genannte Königsburg gehabt haben. K. Heinrich II ſchenkte Botfeld nebſt dem ganzen dazu gehörigen Forſte, auch Dorenburg und Nedber, an das Stift Gandersheim, von welchem dieſe Gegend noch zu Lehn geht.

III. Das geſchloſſene adeliche Gericht Rüdigershauſen, denen von Hagen zugehörig, liegt auf dem Eichsfelde, gehöret aber zum Fürſtenthume Grubenhagen, und iſt landtagsfähig. Rüdigershauſen oder Rüdigershagen iſt ein Pfarrdorf.

IV. Der Harz. Was der Harz in weiterm Verſtande ſey? iſt oben in der Einleitung zum Fürſtenthume Grubenhagen angezeiget worden. Hier iſt von dem chur- und fürſtlich-braunſchweig-lüneburgiſchen Antheile vom Harze die Rede, welches im beſondern und engern Verſtande der Harz genennet wird. Die Luft iſt auf demſelben kalt, ſo, daß der Winter ordentlicher Weiſe ein halbes Jahr dauert: es giebt auch auf demſelben mehr Nebel, Regen und Schnee, als auf dem umliegenden ebenen Lande: nichts deſtoweniger erreichen die Menſchen, welche in ſolcher Luft auf der Erde, und nicht in den Gruben und Hütten, leben und zu thun haben, ein eben ſo hohes Alter, als auf dem ebenern Lande. Aus dem Getreide- und Obſtbaue machet man hier nichts, weil beydes ſelten zur Reife kömmt: daher beſteht die ganze Ernte in gutem Heue. Von der Waldung, welche die Berge bedecket, beſteht etwa $\frac{1}{3}$ aus Laub- oder hartem Holze, nämlich aus Eichen, Büchen, Eſchen, Eſpen, Ellern, Birken, u. ſ. w. hingegen $\frac{2}{3}$ aus Nadelholz oder weichem Holze, nämlich aus Tannen, welchen Namen man hier denjenigen Bäumen giebt, welche in Thüringen und andern Ländern Fichten genennet werden. Dieſe ſtarke Waldung, welche an ſich ſchon ſehr wichtig iſt, iſt hier deſto erheb-

erheblicher, weil ohne dieſelbe die Berg- und Hüttenwerke nicht beſtehen könnten. Dieſe geben Ockergelb, Vitriol, Salpeter, Schwefel, Galmey und Zink, Kobolt, Bley, Glötte, Eiſen, Kupfer, Meßing, Silber, und etwas Gold. Man theilet den braunſchweig-lüneburgiſchen Harz in den Ober- und Unterharz, und alſo auch die Bergwerke in die ober- und unterharziſchen; wovon hernach die genauere Beſtimmung erfolgen wird. Der Oberharz, mit ſeinen Bergwerken, Oertern und Holzungen, iſt theils einſeitig, oder gehöret dem Churhauſe Braunſchweig und Lüneburg allein zu, theils nach Maßgebung des Erbvertrages von 1635 und des hildesheimiſchen Receſſes von 1649, gemeinſchaftlich zwiſchen dem chur- und fürſtlichen Hauſe, und zwar ſolchergeſtalt, daß jenes daran 4/7, dieſes aber 3/7 Theile, und zugleich in dem ganzen gemeinſchaftlichen Striche die Jagd und Maſt auf gewiſſe Maſſe und nach gewiſſen Verträgen allein hat. Zu der Gemeinſchaft gehören auch die Salzwerke bey Harzburg, und zu Salzgitter im Biſthume Hildesheim. Der ganze Unterharz mit ſeinen Bergwerken iſt gemeinſchaftlich. Der ganze Harz wird durch Bergämter, Forſtämter und Rathscollegia verwaltet. Der Bergämter ſind 3, eins zu Clausthal für den einſeitigen Harz, die Eiſenhüttenwerke im Amte Elbingerode und im Solling oder bey Uslar, eins zum Cellerfelde für den gemeinſchaftlichen Oberharz, und eins zu Goßlar für den gemeinſchaftlichen Unterharz. Sie richten in allen Berg- und Hüttenſachen, und denen dabey vorfallenden Juſtizſachen, und jedes iſt in 2 Bänke abgetheilet, auf der einen die Bedienten von der Feder, und auf der andern die vom Leder ſitzen. Die beyden erſten Bergämter leiſten nicht nur den Landesherrſchaften, ſondern auch den Gewerken (Theilnehmern der Bergwerker) die Eidespflicht, das dritte aber jenen allein. Der Forſtämter ſind 2, eins wird zu Clausthal für den einſeitigen Harz, und eins gemeiniglich zu Goßlar für den gemeinſchaftlichen Harz gehalten. Beyde ſind eigentlich für die Landesfürſten allein,

be-

beſtehen hauptſächlich aus den Revier- Ober- Forſtbedienten, und richten in allen Forſt- und Gränzſachen. Die Rathscollegia in den Städten beſorgen die Civil- und Criminaljuſtiz, und die Polizeyſachen. In dem Bergamte, Forſtamte und Rathscollegiis auf dem einſeitigen Harze, hat der Berg- oder Vice-Berghauptmann im Namen des Landesherrn den Vorſitz: in den Bergämtern, Forſtamte und Rathscollegiis des gemeinſchaftlichen Harzes aber haben den Vorſitz die Berghauptmänner beyder Landesfürſten, und zwar ein Jahr um das andere, alſo, daß der Churfürſtliche in dem Jahre, welches eine gerade Zahl, der Fürſtliche aber in dem Jahre, welches eine ungerade Zahl ausmachet, das Directorium führet, welches darinn beſteht, daß die dirigirende Berghauptmannſchaft jedesmal die Verordnungen und Beſcheide ausfertiget, jedoch der Nichtdirigirenden erſt zur Beſtätigung vorleget. Die Appellationen gehen an den Hof, welcher das Jahr das Directorium führen läßt, und daſelbſt finden die Sachen ihre endliche Entſcheidung. Wenn Dienſte in der Communion erlediget werden, präſentiret das Directorium Perſonen zu denſelben an das Non-Directorium, welches den Vorſchlag gemeiniglich billiget.

Von der Ausbeute der Bergwerke des Harzes findet man in Chriſtian Böſens generalen Haushalt-Principiis vom Berg- Hütten- Salz- und Forſtweſen einige Nachricht. Die einſeitigen Bergwerke gaben um das Jahr 1724 an Silber, Kupfer, Eiſen, Bley und Glötte jährlich ungefähr 706125 Rthlr. Ausbeute, davon, nach Abzug der Unkoſten oder Zubuſſe, der Ueberſchuß für die Landesfürſten etwa 163000, und für die Gewerken 120567 Rthlr. betrug. Die gemeinſchaftlichen oberharziſchen Bergwerke gaben an den eben genannten Erzen jährlich ungefähr 286000 Rthlr. Ausbeute, wovon der Ueberſchuß für die beyden Landesfürſten etwa 53000, und für die Gewerken 19707 Rthlr. ausmachete. Die gemeinſchaftlichen unterharziſchen oder rammelsbergiſchen Bergwerke gaben an Gold, Silber,

Kupfer,

Kupfer, Bley, Glötte, Schwefel, grünem und weiſſem Vitriol, Zink und Potaſche, auch Meßing und Salz, jährlich etwa 180608 Rthlr. Ausbeute, wovon ungefähr 96000 Rthlr. Ueberſchuß blieben. Es bringt alſo der ganze Harz jährlich etwa 1172733 Rthlr. Ausbeute, worunter für 2880 Rthlr. Gold, welches zu Ducaten vermünzet wird, und für 802860 Rthlr. Silber iſt, und nach Abzug der Unkoſten bleiben 425274 Rthlr. Ueberſchuß oder Vortheil. Die übrige Summe von der Einnahme, dienet zur Erhaltung des Harzes, und geht vornehmlich für Lebensmittel in den umliegenden Ländern, inſonderheit nach Halberſtadt, Quedlinburg, Nordhauſen, und ins Fürſtenthum Anhalt. Die Landesfürſten kaufen den Gewerken die Bergwerksproducte für einen gewiſſen Preis ab. Das Silber wird gleich auf dem Harze vermünzet, die übrige Waaren nimmt die Berghandlung zu Hanover und Wolfenbüttel für den genannten Preis vors erſte an, liefert hingegen Unſchlit, Leder und andere Sachen für die Bergwerke für einen feſtgeſetzten Preis, und berechnet alsdann die Summe, für welche jene Waaren theurer ausgebracht, und dieſe wohlfeiler, als ſie von den Gewerken bezahlet werden, eingekaufet worden ſind, als Gewinn, welcher für die Landesfürſten etwas anſehnliches beträgt.

Die Einwohner des Harzes beſtehen in Bergleuten, Hüttenleuten, Waldleuten, Fahrleuten, und den nöthigen landesherrſchaftlichen Beamten und Bedienten, Predigern, Schullehrern, Künſtlern, Handwerkern und Kaufleuten. Sie geben weder Licent noch Contribution, ſondern die Abgaben beſtehen bloß darinn, 1) daß in den Städten jährlich ein ſogenanntes Pfarrgeld gegeben, und zur Erhaltung der Kirchen und Schulen verwendet wird, indem der Beſitzer eines eigenen Hauſes oder ein jeder Bürger, er mag ein Bedienter oder Berg- und Handwerksmann ſeyn, zum Exempel zu Clausthal 1 Rthlr., zu S. Andreasberg 1 Rthlr. 9 Mgr., und zu Altenau

1 Rthlr. 20 Mgr., ein Hausgenoſſe aber am erſten Orte einen halben Rthlr., am andern 22 Mgr. 4 Pf., und am dritten Orte 28 Mgr. erleget; 2) daß zum Behufe des Bergbaues eine andere Abgabe entrichtet wird, welche man zu S. Andreasberg Zubuſſe, und zu Altenau Stollengeld nennet. Jene beträgt für einen Handwerksmann, der ein Brauhaus hat, jährlich 2 Rthlr. 6 Ggr., für einen Berg- und Hüttenmann, der ein Brauhaus hat, 1½ Rthlr., für das Haus eines Handwerksmanns, welches die Braugerechtigkeit nicht hat, 12 Ggr., und für der Berg- und Hüttenleute Häuſer gleicher Art, nichts. Zu Altenau beträgt das Stollengeld für ein Bürger- und Brauhaus jährlich 1 Rthlr. 2 Ggr., für einen jeden Handwerksmann, er ſey Bürger oder Hausgenoß, 8 Ggr., von einem Pferde, welches nicht in der herrſchaftlichen Fuhre geht, 8 Ggr., und von einer Kuh eben ſo viel; 3) daß von auswärtigem Biere eine geringe Acciſe gegeben, aber wieder zum Bergbaue und zum eigenen Unterhalte der Berg- und Hüttenleute mit verwandt wird, und 4) daß die Handwerksleute zu Clausthal etwas weniges zur Unterhaltung der daſelbſt einquartierten Beſatzung von 40 Mann geben. Die Berg- und Hüttenleute des einſeitigen Harzes können aus dem Magazin zu Oſterode, und die vom gemeinſchaftlichen Harze aus dem Magazin zu Goßlar den Himten Roggen für 16 Ggr. erhalten, er mag auch noch ſo hoch im Preiſe ſeyn, als er wolle. Es folget nun die genauere Beſchreibung

1. des Oberharzes. Die daſigen Bergwerke ſind in gewiſſe Züge abgetheilet, und zu jedem Zuge gehöret eine Anzahl Gruben, zu einer jeden Grube aber eine Anzahl Kuchſe oder Antheile. Die Gruben ſind entweder Ausbeute, oder Freybau, oder Zubußgruben. Eine jede Ausbeutgrube hat 130 Kuchſe, wovon auf dem einſeitigen Harze 4 dem Landesfürſten, 1 der Kirche, und 1 der Stadt, wo ſie iſt, auf dem gemeinſchaftlichen Oberharze aber 124 den Gewerken, 1½ der Kirche, 1½ der Kämmerey, und 3 den

Landes-

Landesfürſten, zugehören. Eine Freybaugrube enthält 128 Kuchſe, und liefert ſo viel Erz, daß ſie frey gebauet wird. Eine Zubußgrube enthält 128 Kuchſe, von welchen die Gewerke 124 verzubuſſen, und 4 den Landesfürſten frey bauen. Der Oberharz theilet ſich ein

1) in den einſeitigen, welcher Churbraunſchweig und Lüneburg allein zugehöret, und auf welchem folgende Oerter belegen ſind:

(1) Clausthal, eine offene weitläuftig gebauete Bergſtadt, welche breite Straſſen, ungefähr 800 Häuſer, beynahe 8000 Menſchen, 2 Kirchen und eine lateiniſche Schule oder Pädagogium, daran 9 Lehrer ſtehen, und ein Waiſenhaus hat. Sie iſt der Sitz des churfürſtl. Bergamtes für den einſeitigen Harz, einer Münze, in welcher nach dem leipziger Fuſſe jährlich 4 bis 500000 Rthlr. an Silber-Currentgelde gepräget werden, und einer Superintendentur, welche der Generalſuperintendent des Fürſtenthumes Grubenhagen zugleich verwaltet. Es liegt hier eine kleine Beſatzung von Invaliden. Die gröſten Feuersbrünſte hat die Stadt 1634, 1639 und 1725 erlitten; in der letztern fielen 391 Häuſer, die Hintergebäude ungerechnet, in die Aſche. Es iſt hier eine Silberhütte.

(2) Altenau, eine kleine Bergſtadt, in einem Thale, welches von wilden Bergen und Felſen umgeben iſt. Das hieſige Schneid- oder Scheidewaſſer fließt in die Ocker. Es iſt hier eine Silberhütte.

(3) S. Andreasberg, eine Bergſtadt an der Oder, welche 550 Wohnhäuſer hat. Es iſt hier eine Silberhütte.

Anm. 1 Meile von hier hinter dem Rehberge iſt der merkwürdige Oderteich, in welchen ſich die Oder und unterſchiedene Quellen ergieſſen, und der von einem koſtbaren von 1719 bis 22 zum Stande gebrachten ſteinernen Damme eingefaſſet iſt. Aus demſelben wird das Waſſer in einem 1600 Ruthen langen gemauerten Graben um den Rehberg herum, und durch den vor S. Andreasberg belegenen Berg oder Sandhügel gemachten Waſſerlauf, auf alle Züge, Poch- und Hüttenwerke geleitet, ſo, daß es denſelben bey der gröſten Dürre niemals an Waſſer fehlet. Der Teich enthält zugleich ſchöne Fiſche, inſonderheit Forellen.

(4) Buntebock, ein kleiner Ort, welcher von lauter Fuhrleuten bewohnet wird.

(5) Leerbach und Sieber ſind Pfarrdörfer.

(6) Vier Meyereyen.

2) in

2) in den gemeinſchaftlichen, welchen das chur- und fürſtliche Haus Braunſchweig und Lüneburg in Gemeinſchaft beſitzen, und dahin folgende Oerter gehören:

(1) Cellerfeld, eine offene Bergſtadt, welche von Clausthal nur durch einen Bach geſchieden wird. Sie iſt der Sitz des gemeinſchaftlichen oberharziſchen Bergamtes, einer gemeinſchaftlichen Münze, in welcher jährlich 250000 bis 300000 Rthlr. ſilberne Currentmünzen nach dem leipziger Fuſſe gepräget werden, und einer Superintendentur, welche unmittelbar unter den churfürſtlichen und herzoglichen Conſiſtorien ſteht, hat ungefähr 557 Häuſer, eine gute Bücherſammlung bey der Pfarrkirche, welche der ehemalige Generalſuperintendent, Caſpar Calvör, daran vermachet hat, und eine lateiniſche Schule. Sie hat 1737 und 53 groſſen Brandſchaden erfahren.

(2) Grund, ein Bergſtädtchen.

(3) Wildeman, eine Bergſtadt von ungefähr 300 Häuſern, in einem Thale, welches auf allen Seiten mit hohen und wilden Bergen umgeben iſt. Sie iſt 1529 zuerſt angeleget worden. Es iſt hier eine Silberhütte.

(4) Lautenthal, ein kleine Bergſtadt von 253 Wohnhäuſern. Es iſt hier eine Silberhütte.

(5) Schulenberg, woſelbſt eine Silberhütte iſt, Bockwieſe und Hahnenklee, ſind kleine Oerter: am letztern iſt eine Meyerey, welche dem fürſtlichen Hauſe allein zugehöret.

2. Des Unterharzes, oder des Rammelberges, welcher ein ſteiler hoher Berg von ziemlichem Umfange iſt, und nahe bey der Reichsſtadt Goßlar liegt. Er gehöret dem chur- und fürſtlichen Hauſe gemeinſchaftlich. Die Erze deſſelben ſind ſo feſte, daß ſie mit Schlegel und Eiſen allein nicht wohl gewonnen werden können, daher vor den Klüften und Gängen Feuer angeleget wird, welches ſie losbrennet. Die rammelsbergiſchen Bergwerke geben Bley, Kupfer, Silber, etwas Gold, Glötte, Galmey, Zink, Schwefel, Atramentſtein, Vitriol und Ockergelb. Es ſind auf dem Rammelsberge 12 Gruben, von welchen der Magiſtrat zu Goßlar 4, wiewohl mit Schaden, bauet, weil er von dem gewonnenen Erze den Landesherren einen Theil umſonſt liefern, alles übrige aber denſelben

für

für den alten verglichenen Preis, der jetzt zu gering iſt, verkaufen muß, um ſeinen Forſt, welchen er unter dieſen Bedingungen beſitzt, zu behalten. Die rammelsbergiſchen Erze werden auf folgenden Hütten zu gut gemachet, nämlich auf der Ocker- oder Frau Marien Seigerhütte bey Goßlar, Silber, Bley, Kupfer, und die übrige genannte Mineralien, es wird auch Meßing daſelbſt gemachet, auf der Herzog Julius Hütte, und auf der Frau Sophien Hütte bey Aſtfeld, Silber und Bley.

Das Fürſtenthum Calenberg.

§. 1.

Auf den Landcharten vom Herzogthume Braunſchweig, dergleichen Blaeu in ſeinem Atlas zuerſt geliefert hat, und nachmals, auſſer andern, auch Homann herausgegeben hat, iſt eine Abbildung des Fürſtenthumes Calenberg zu finden, welche aber noch einer groſſen Verbeſſerung bedarf. Noch zur Zeit findet man dieſes Fürſtenthum am beſten abgebildet auf der Charte, welche die homanniſchen Erben 1762 unter dem Titel: Geographiſche Lage der ſüdlichen braunſchweigiſchen Reichsgebiete, ans Licht geſtellet haben, und die eine Arbeit des ſel. Raths und Prof. Franz iſt.

§. 2. Es wird dieſes Fürſtenthum durch ein Stück des Fürſtenthumes Wolfenbüttel in 2 Theile abgeſondert. Der nordliche Theil iſt vom Fürſtenthume Lüneburg, Biſthume Hildesheim, Fürſtenthume Wolfenbüttel, den Grafſchaften Pyrmont, Lippe, Schauenburg und Hoya, und vom Fürſtenthume Minden umgeben; den ſüdlichen aber umgiebt das Fürſtenthum Wolfenbüttel, das Fürſtenthum Grubenhagen, das Eichsfeld und Niederheſſen.

§. 3. Alle Bäche, Auen und kleinen Flüſſe dieſes Fürſtenthums ergieſſen ſich entweder in die Leine, oder in die Weſer, jene fließt an der Oſtſeite, und dieſe an der Weſtſeite des Fürſtenthums. Die Leine entſpringt zwar nicht

hieſelbſt, ſondern auf dem benachbarten Eichsfelde, hat aber ihren Lauf gröſtentheils in dieſem Fürſtenthume, und wird durch unterſchiedene kleinere Flüſſe verſtärket, vornehmlich durch die Ruhme bey Nordheim, durch die Jlme unter Einbeck im Fürſtenthume Grubenhagen, und durch die Innerſte im Biſthume Hildesheim. Sie iſt von Hanover an, durch Aufräumung des Bettes, Einſchränkung der Ufer, und einige Schleuſen, ſchiffbar gemachet worden, ſo, daß man von Hanover aus derſelben in die Aller, aus dieſer in die Weſer, und alſo nach Bremen Güter und Waaren verſenden, und zurück bekommen kann. Bey Münden wird die Werra durch die Fulda verſtärket, und führet von da an den Namen Weſer, lat. Viſurgis, wieder, den ſie vor Alters von ihrem Urſprunge an gehabt hat, wie ich bey der Landgrafſchaft Heſſen erinnert habe. Sie durchſtrömet und berühret hierauf das Fürſtenthum Calenberg in unterſchiedenen Gegenden, nimmt aber in demſelben, auſſer der Emmer und Humme, keine erhebliche kleine Flüſſe auf. Sie iſt überall ſchiffbar. Die vornehmſten Gebirge ſind der Deiſter und Süntel im nordlichen, und der Sollingerwald im ſüdlichen Theile des Fürſtenthumes. Auſſer denſelben ſind noch viele andere Berge vorhanden. Der bergichte und ſteinigte Boden iſt zwar eben ſowohl als der moorichte und moraſtige, die Heide, und das Sandland, nicht recht ergiebig, es giebt aber auch hieſelbſt viel marſchartiges Kley- und leimichtes mit Erde und Sand vermiſchtes Land, welches an allerley Früchten und Gewächſen fruchtbar iſt. Man bauet Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Linſen, Erbſen, Bohnen, Wicken, Buchweizen, ſchöne Gartengewächſe, Taback, Hopfen und Flachs, man hat viel und gutes Obſt, gute und anſehnliche Holzungen, von Eichen, Büchen, Ellern, rothen Tannen, Birken, Eſpen, ꝛc. die ſowohl in Anſehung des Holzes, welches ſie zum Häuſer- und Schiffbaue, zum Brennen und andern Gebrauche liefern, als der Maſtung, welche die Eichen und Büchen geben, ſehr beträchtlich ſind.

Die Pferde- Hornvieh- und Schafzucht iſt erheblich, an Wildpret und Fiſchen iſt auch kein Mangel. An unterſchiedenen Orten giebt es Mergelgruben; die Steinbrüche liefern Quader- Mauer- Schleif- und Wetzſteine, man hat auch guten Kalkſtein, Torf, Steinkohlen, ergiebige Salzquellen und reichhaltigen Eiſenſtein. Zu Rehburg iſt ein guter Geſundbrunn.

§. 4. Man zählet in dieſem Fürſtenthume 19 Städte und 17 Flecken. Die Städte Göttingen, die Altſtadt Hanover, Nordheim und Hameln, heiſſen die 4 **groſſen** Städte, die übrigen werden die **kleinen** genennet. Unterſchiedene dieſer Städte haben nicht nur die Civil- ſondern auch die Criminalgerichtsbarkeit; andere ſind nur mit jener verſehen, von beyden Magiſtraten aber wird an die höhern Juſtitzcollegia appelliret; die übrigen Städte ſind ganz amtſäßig. An unterſchiedene Städte reſcribiret die Landesregierung entweder allezeit, oder doch oft unmittelbar, und ihre Rechnungen werden unmittelbar bey der geheimen Rathsſtube abgenommen: in Anſehung anderer aber wird entweder manchmal, oder allezeit, an die Aemter reſcribiret, welche die hohe Gerichtsbarkeit darinnen ausüben, auch in einigen die eigentliche niedere Gerichtsbarkeit haben. Die Güter pfleget man einzutheilen in **rittermäßige**, welche das Recht zu Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, und von allen Contributionen frey ſind, und in **unfreye**, deren Beſitzer nicht zu den Landtagen gefordert werden, daher man ihnen die Freyheit von öffentlichen Anlagen abſpricht, es wäre denn, daß erwieſen werden könnte, daß ſie wirklich Stücke rittermäßiger Güter ſeyn. Es ſind 3 Stifter, und 6 beſetzte Klöſter, nämlich ein männliches und 5 weibliche, vorhanden.

Die **Landſtände** beſtehen: 1) Aus den Prälaten, welche ſind die Stifter zu Lockum, Hameln und Wunſtorf; und die Klöſter Marienrode, Barſinghauſen, Wennigſen, Wulfinghauſen, Marienwerder und Marienſee. 2) Aus der Ritterſchaft, zu welcher 164 landtagsfähige adeliche Güter und ihre Beſitzer gehören. 3) Aus den Städten.

Alle

Alle dieſe Stände ſind in 3 Quartiere abgetheilet, nämlich in das hanöveriſche, göttingiſche, und hämelſche und lauenauiſche Quartier. Die lauenauiſchen Stände haben 1640 zu der Grafſchaft Schauenburg gehöret, ſind aber damals, nach Erlöſchung des Geſchlechtes der alten Grafen von Schauenburg, dem Fürſtenthume Calenberg heimgefallen, und 1701 dem hämelſchen Quartiere einverleibet worden. Die Landtage werden jährlich einmal zu Hanover gehalten, und die Stände von dem Landesherrn, oder, auf deſſelben beſondern Befehl, von ſeiner Regierung zuſammen berufen. Die Landſchaft theilet ſich in den groſſen und engern Ausſchuß. Sie hat 4 Land- und Schatzräthe, welche ſind der Abt zu Lockum, und einer aus der Ritterſchaft eines jeden der 3 Quartiere. Jedes Quartier erwählet den ſeinigen, und der Landesherr beſtätiget ihn. Die 4 groſſen Städte haben mit dem Schatzcollegio, aus einer unten anzuführenden Urſache, nichts zu thun: von den kleinen Städten aber ernennen Münden und Münder, jede einen Deputirten zum Schatzcollegio, welche ordentliche Mitglieder deſſelben ſind. Die Landſchaft hat auſſer ihrem Syndicus noch andere Bediente, die weiter unten vorkommen werden. Endlich iſt noch anzumerken, daß aus der Ritterſchaft eines jeden Quartiers 2 landſchaftliche Deputirte erwählet werden.

§. 5. Im ganzen Fürſtenthume (ohne die demſelben einverleibte, beym weſtphäliſchen Kreiſe ſchon beſchriebene Grafſchaft Spiegelberg) ſind 210 evangeliſch-lutheriſche Pfarrkirchen, 13 Superintendenturen (unter welche aber die Miniſteria in den 4 groſſen Städten und zu Minden nicht gehören,) und 2 Generalſuperintendenturen. Die Reformirten haben 5 Kirchen, und die Katholiken 6 Kirchen und Kapellen.

§. 6. In den vornehmſten Städten dieſes Fürſtenthumes ſind gute lateiniſche Schulen, und zu Göttingen iſt auſſerdem eine der berühmteſten Univerſitäten in Deutſchland, ingleichem eine königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, und eine königl. deutſche Geſellſchaft.

§. 7. An Manufacturen, Fabricken und andern künſtlichen Werkſtätten iſt hieſelbſt kein Mangel. Es wird eine ſehr groſſe Menge Leinengarn geſponnen, und ſehr viele Leinewand, ſowohl zum einländiſchen Gebrauche, als zur Ausfuhre, gewebet: man verfertiget auch Leinendamaſt von ſchöner Art, und druckt auch die Leinwand ſo ſchön, daß man ſie anſtatt der Zitze und Cattune gar wohl gebrauchen kann. Die hieſigen gedruckten und gemahlten Wachstücher und Tapeten ſind von der beſten Art. Die Baumwolle wird aufs feinſte geſponnen, und zu geſtrickten und gewirkten Strümpfen, Mützen und Handſchuhen, auch in Nordheim zu Cattun, verarbeitet. Tabackſpinnereyen und Zubereitungen zu Rauch- und Schnupftaback ſind auch vorhanden. Die oben S. 2224 angeführten Wollenmanufacturen ſind gröſtentheils in dieſem Fürſtenthume anzutreffen, und Göttingen iſt der Hauptſitz derſelben. Ohne das daſelbſt gelieferte Verzeichniß der Tücher, Zeuge und anderer aus einheimiſcher und ausländiſcher Wolle verfertigten Kleidungsſtücke hier zu wiederholen, will ich nur noch etwas zur Erläuterung deſſelben anführen. Die meiſten und beſten Wollenmanufacturen ſind zu Göttingen von dem Obercommiſſär Gräzel und Commerziencommiſſär Scharf angeleget worden, und die Waaren, welche dieſe geſchickte Männer liefern, ſind ſowohl wegen ihrer innern Güte, als ſchönen Farben, ſehr berühmt und beliebt; der Commerziencommiſſär Scharf läßt auch ſowohl leichte als ſchwere feine Tücher und Rattine von der beſten ſpaniſchen Wolle nach engländiſcher Art verfertigen, welche ungezogen oder krumpfrey, und ohne die Saalleiſten eine Brabanter Elle breit ſind, jedes Stück aber 2 Kleider ausmachet. Dieſe vortrefflichen Tücher ſind ſo fein und von ſo dauerhafter ſchöner Farbe, daß ihnen die beſten holländiſchen Tücher nicht vorgezogen werden können, und werden doch für einen gar mäßigen Preis verkaufet. Die überaus feinen Wollenſtrümpfe, welche zu Göttingen gewirket werden, verdienen auch einen beſondern Ruhm. Zu Hanover ſind 2 ſchöne Gold- und Silber-Fabriken, in welchen Borten,

Gallonen und Treſſen, geklöppelte Spitzen, geſtickte und andere Arbeiten verfertiget werden. Es werden auch ſeidene Zeuge, Strümpfe und Band verfertiget. An guten Lederbereitungen fehlet es auch nicht. Bey Uslar ſind Eiſenhütten und ein Kupferhammer, bey Reher im Amte Erzen iſt eine Meßingsfabrike und eine Pulvermühle, Glashütten ſind auch vorhanden, und das ſehr gute ſteinerne Zeug, welches man zu Duingen verfertiget, wird weit und breit ausgeführet. Papier- und Walkmühlen hat man auch. Zu Heinſen im Amte Polle werden Schiffe gebauet, welche auf der Weſer gehen. Die Ausfuhre des Landes iſt ſehr beträchtlich. Der natürlichen Güter, und der göttingiſchen Mettwürſte, welche weit und breit verſendet werden, nicht zu gedenken, ſo gehen von den hieſigen Manufacturwaaren ſehr viele aus dem Lande, vornehmlich Leinengarn, Leinewand und göttingiſche Kamelotte, Berkane und andere Zeuge, mit welchen Waaren nach Bremen, Hamburg, Holland, Frankfurt und Italien ein ſtarker Handel getrieben wird. Der auswärtige Handel wird durch die Weſer und durch die untere ſchiffbare Gegend der Leine ſehr erleichtert und befördert.

§. 8. Das Fürſtenthum Calenberg iſt ein Theil des Herzogthums Braunſchweig, und größtentheils aus ehemaligen Grafſchaften, Herrſchaften und Klöſtern zuſammen gewachſen, wie aus der Beſchreibung der einzelnen dazu gehörigen Aemter und Oerter erhellen wird. Das um Göttingen her belegene Land iſt eine Zeitlang ein beſonderes Fürſtenthum geweſen, und das **Fürſtenthum Göttingen**, ingleichem weil es dem Sollingerwalde und Harze gegen Süden liegt, das **Fürſtenthum Oberwald** genennet worden: allein, ſeit 1495 hat es mit dem calenbergiſchen Lande beſtändig einerley Herren, Regierung und Juſtitzcollegia gehabt, beyder Landſchaften ſind mit einander vereiniget worden, und beyde Länder werden nun unter dem Namen des Fürſtenthums Calenberg begriffen. Die übrige allgemeine Geſchichte deſſelben iſt oben in der allgemeinen Abhandlung von

den Ländern des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg zu finden, und hier nur noch anzuführen, daß es in dem Kriege mit Frankreich von 1757 bis 1762 vor den übrigen Churlanden viel gelitten habe, inſonderheit das göttingiſche Quartier, welches die ſchädlichſten Wirkungen des Krieges auf vielerley Weiſe ſtark empfunden hat, vornehmlich von 1760 bis 62.

§. 9. Wegen dieſes Fürſtenthums wird ſowohl im Reichsfürſtenrathe, als auf den niederſächſiſchen Kreistagen eine Stimme geführet. Der Reichsmatricularanſchlag deſſelben iſt 22½ zu Roß, und 140 zu Fuß, oder 686 Fl.

§. 10. In den Fürſtenthümern Calenberg, Grubenhagen und Wolfenbüttel ſind die von Oldershauſen Erbmarſchälle, und ſollen, vermöge des 1495 zwiſchen den Herzogen Heinrich und Erich errichteten Receſſes, von beyden regierenden Fürſten zu Calenberg und Wolfenbüttel mit dieſem Erbamte belehnet werden. Mit des Fürſtenthums Calenberg Erbküchenmeiſteramte werden die von Rößing, jedoch auch die Götzen von Ohlenhauſen mit dem Küchnamte zwiſchen dem Deiſter und der Leine belehnet. Das calenbergiſche Erbſchenkenamt tragen die von Reden zu Reden zu Lehn.

§. 11. Zu Hanover iſt eine Juſtitzkanzley für die Fürſtenthümer Calenberg und Grubenhagen, und für die Grafſchaften Hoya und Diepholz; es iſt auch daſelbſt ein Hofgericht für eben dieſe Länder, Grubenhagen ausgenommen. Zu dem Hofgerichte präſentiren die calenbergiſchen Stände 2 Aſſeſſores, den Hofrichter aber ſetzet der Landesherr allein; doch muß er allemal aus der calenbergiſchen Ritterſchaft genommen werden. Zu dem Oberappellationsgerichte zu Celle präſentiret die calenbergiſche Landſchaft auch 2 Aſſeſſores.

§. 12. Die unmittelbare Landesherrſchaftlichen oder Kammereinkünfte flieſſen auch hier theils aus den Kammerämtern, von welchen das geringſte 1500, das vornehmſte aber 28000 Rthlr. jährlich einbringt, theils aus den

Regalien, wozu noch die Kammeraccise ſowohl von fremdem Brannteweine, welcher hier verzehret wird, als von ſolchem, welcher in den 4 groſſen Städten, in den Klöſtern und geſchloſſenen adelichen Gerichten gebrannt, aber auſſerhalb ihrer Diſtricte verzehret wird, und der Blaſenzins von den Branntweinblaſen in den Kammerämtern, kömmt. Die Einkünfte der Kloſterämter gehen in die Kloſterkaſſe. Anſtatt der ehemals gewöhnlich geweſenen Contribution iſt der Licent eingeführet worden, welcher ein Jahr ins andere gerechnet, ungefähr 261700 Rthlr. beträgt. Der Landesherr beſtellt die Licentinſpectores, die Landſchaft aber die Licentcommiſſarien; beyde nehmen an den Licentrechnungsſachen Theil, an beyde ergehen auch die dahin einſchlagenden Verordnungen, und beyde ſtatten Bericht davon ab. Die Inſpectores haben das Brauweſen ſowohl, als den Impoſt allein zu beſorgen, und von jenem an die Kammer, von dieſem aber an die Regierung Bericht abzuſtatten: Die Commiſſarien aber haben die Licentgerichte über die entdeckten und angegebenen Licentbetrügereyen allein zu halten. Ein jeder Licentcommiſſär hat ſeinen angewieſenen Diſtrict, und jeder Licentinſpector ſeine Receptur, und letztere haben ihre Licentunterbediente. Auf dem Lande muß jede Perſon, welche über 12 Jahr alt iſt, 2 Malter, und jede, welche zwiſchen 4 und 12 Jahren, ein Malter Korn verlicentiren: es reiſen daher die Licentinſpectores jährlich einmal in den kleinen Städten, Aemtern und Gerichten umher, und unterſuchen in Gegenwart der Richter der Oerter, ob dieſes von jedermann beobachtet ſey, oder wer Nachſchuß zu erlegen habe? wobey aber nicht die gröſte Strenge ausgeübet werden darf. In die Licentkaſſe fließt auch die contributio nobilium, (welche licentfrey ſind,) forenſium & cleri, welche aber nicht viel austrägt. Die contributio forenſium beſteht darinn, daß diejenigen, welche auſſerhalb dieſes Fürſtenthumes wohnen, aber in demſelben contribuirende Güter haben, davon ſie die Einkünfte auswärts verzehren, die

Hälfte der 1686 üblich geweſenen Contribution davon bezahlen. Was vom Stempelpapiere gehoben wird, fließt auch in die Licentcaſſe. Da der Licent zur Unterhaltung des Kriegsheeres gewidmet iſt, ſo wird die dazu nöthige Summe von den Licenteinnehmern monatlich an die Kriegscommiſſärs ausgezahlet, und die Inſpectores controliren die Rechnungen. Der Landſchaft werden die Licentrechnungen auf dem Landtage vorgeleget, und ſie nimmt den Ueberſchuß, welcher nach Abzug der zur Unterhaltung des Kriegsheers beſtimmten Summe übrig bleibt, zu ſich. Allein von dieſem Ueberſchuſſe hat ſie andere Ausgaben zu beſtreiten, nämlich eine Summe zu Unterhaltung der göttingiſchen Univerſität, eine andere zum Oberappellationsgerichte, eine andere zum Hofgerichte, die Beſoldung der landſchaftlichen Deputirten und des Wegecommiſſärs, eine Summe zum Zuchthauſe in Celle, u. a. m. Der Schatz iſt 1614 eingeführet worden, als die calenbergiſche Landſchaft 600000 Rthlr. landesherrſchaftlicher Schulden über ſich nahm, und er iſt bis auf den heutigen Tag wegen anderer Landesnothdurften fortgeſetzet worden. Er beſteht aus der ſogenannten Dorftaxe, aus dem Schaf- und Scheffelſchatze, aus der Acciſe von Getreiden, und aus dem groſſen Viehtriftgelde. Er fließt in die Landrenterey, welche auch von jeder Branntweinsblaſe im Lande (auſſer den 4 groſſen Städten) jährlich 3 Rthlr. hebt. Die 4 groſſen Städte (§ 4.) haben mit dieſer Landrenterey oder Landſchaftskaſſe nichts zu thun, weil ſie von den vorhingenannten landesherrſchaftlichen Schulden den ſechſten Theil nämlich 100000 Rthlr. allein übernommen und abgetragen haben, daher ſie von der Taxe, vom Scheffelſchatze und von der auf Getränke geſetzten Acciſe, in Anſehung ihrer damals beſeſſenen Bürgergüter, frey geſprochen worden. Sie haben alſo auch mit dem Schatzcollegio nichts zu ſchaffen, welches das Schatzweſen beſorget, und zu welchem die 4 oben (§. 4.) angezeigten Land- und Schatzräthe, 1 Deputirter der Stadt Münden, und 1 Deputirter

der

der Stadt Münder, gehören. Die Landſchaft hat auch einen Landrentmeiſter, einen Landrentereyſecretär, und in jedem der 3 Quartiere einen Schatzeinnehmer. Wenn allgemeine, inſonderheit auſſerordentliche Landesabgaben aufgebracht werden müſſen, und man will zum Behufe derſelben keine beſondere Anlagen machen, ſo werden die nöthigen Summen gemeiniglich aus dem Vorrathe der Landrentereykaſſe hergenommen, oder wenn ſie keinen oder kleinen hinlänglichen Vorrath hat, auf den Credit derſelben geliehen: in ſolchem auſſerordentlichen Falle aber müſſen die 4 großen Städte zu der aufbringenden Summe den ſechſten Theil liefern, wozu Göttingen $\frac{1}{3}$, Hanover $\frac{1}{3}$, Nordheim $\frac{1}{6}$ und Hameln auch $\frac{1}{6}$ beyträgt. Endlich iſt auch des **Magazinkorns** zu gedenken, welches das Fürſtenthum nach einer gewiſſen Einleitung jährlich liefern muß, und zwar bald natürlich, bald im Gelde.

§. 13. Es giebt in dieſem Fürſtenthume kanzleyſäßige Städte, Stifter und Klöſter, Kammerämter, Kloſterämter und geſchloſſene adeliche Gerichte. Sie ſind insgeſammt in drey oben (§. 4) angegebene Quartiere vertheilet, nach welchen nun das Fürſtenthum genauer beſchrieben werden muß.

I. Das hanöveriſche Quartier,

welches 8 Städte, 3 Flecken, 2 Stifter, 6 Klöſter, 81 landtagsfähige adeliche Güter, (welche zu der Ritterſteuer 366 Rthlr. 13 mgr. bezahlen, und 212 Dörfer enthält. Es folgen

1. Die kanzleyſäßigen Städte.

1) Eine von den 4 großen Städten, nämlich:

Die Altſtadt Hanover, gemeiniglich Hannover, in den älteſten Urkunden aber und im Stadtſiegel Honover, welche die Hauptſtadt des Churfürſtenthums, ehemalige und eigentliche churfürſtliche Reſidenzſtadt, unter den 4 großen Städten des Fürſtenthumes Calenberg aber der Ordnung nach die zweyte, der Sitz des Geheimenrathscollegiums und der Landesregierung der geſammten Lande des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg, der Kammer, der Kriegskanzley, des

Hofgerichtes, der Juſtizkanzley, und der Landtage des Fürſtenthumes Calenberg, und volkreich iſt. Sie liegt am linken hohen Ufer der Leine, welche zwiſchen der Alt- und Neuſtadt anfänglich in 2 Armen, welche eine Inſel einſchließen, hernach aber wieder in einem Strome fließt, und von hieraus abwärts ſchiffbar iſt. Die Stadt iſt befeſtiget, und enthält an 1200 Häuſer, unter welchen viele wohl und ſchön gebauet und anſehnlich ſind; das von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimenrathe, Clamer Auguſt von dem Buſſch, aufgeführte koſtbare Haus aber alle andere übertrifft. Der neue Graben oder die Aegidienneuſtadt iſt der neueſte und ſchönſte Theil der Stadt. Von dem königlichen und churfürſtlichen Schloſſe iſt 1741 die an der Leine belegene Seite abgebrannt, aber prächtig wieder erbauet worden. In demſelben haben die königl. Kammer, die geheime Rathsſtube, Kriegskanzley und das Bergcomptoir ihren Sitz; man findet auch daſelbſt das Opernhaus, und über der Küche den Saal zu den Comödien. In der ſchönen Schloßkirche wird ein großer Schatz von Reliquien goldenen und ſilbernen Sachen und Edelgeſteinen verwahret, welche Herzog Heinrich der Löwe auf ſeiner 1171 angetretenen Reiſe nach dem Orient, und nachmals, geſammlet hat, und der anfänglich in der Kirche des h. Blaſius zu Braunſchweig verwahret, nach Uebergabe der Stadt an Herzog Johann Friderich aber nach Hanover gebracht worden iſt. Hinter dem Schloſſe iſt eine Münze. Das königl. Zeughaus, und die ſehenswürdigen vortrefflichen königl. Pferdeſtälle, ſtehen in einer Reihe an der Leine. Das landſchaftliche Haus auf der Oſterſtraße iſt ein anſehnliches und koſtbares Gebäude, in welchem die calenburgiſchen Landtage gehalten werden, und darinn auch das Hofgericht ſeinen Sitz hat. Auf eben dieſer Straße iſt auch der Lockumer Hof, welchen der Abt des Kloſters Lockum bewohnet. Es ſind hier 3 Pfarrkirchen, nämlich die Markt- oder des heiligen Jacobs und Georgs Kirche, bey welcher die Stadtſchule ſteht, die Aegidienkirche, und die Kirche zum heil. Kreuze, imgleichen die Beſatzungskirche, ein wohleingerichtetes Lazareth und 3 Hoſpitäler, und in der Aegidienneuſtadt ein Schulmeiſterſeminarium, nebſt einer Armenſchule. Auf dem Rathhauſe ſteht die ſcarabäiſche und corviniſche Bibliotheck, welche zwar nicht groß iſt, aber meiſtentheils alte ſeltene Bücher enthält, die bald nach Erfindung der Buchdruckerey gedruckt worden. Es iſt auch der Lombard auf dem Rathhauſe. Die Wundärzte haben eine Anatomiekammer auf dem Walle. Der Magiſtrat hat die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit, das Polizeyweſen aber, welches durch einen Polizeycommiſſär und Polizeyverwalter beſorget wird, ſteht unmittelbar unter der königl. Regierung. 1241 wurde die Stadt vom

Gra-

Grafen Conrad von Lauenrode, dem ſie damals zugehörete, an Herzog Otto das Kind übergeben, welcher den Bürgern in einem Privilegio verſprach, daß ſie niemals veräußert werden, ſondern allezeit bey ſeinem Hauſe verbleiben ſollte. Nichts deſtoweniger wollte ſie ſein Enkel, Herzog Otto der Strenge, 1283 dem Biſchofe von Hildesheim überlaſſen, daher die unwilligen Bürger einen Aufſtand vornahmen, es konnte auch der Biſchof zum wirklichen Beſitze der Stadt nicht kommen, und 1297 wurde dieſe mit ihrem Landesherrn völlig wieder ausgeſöhnet. 1526 iſt hier ein weißes und liebliches Bier von dem Braumeiſter, Cord Broihan, erfunden, und nach ſeinem Namen, bis auf dieſen Tag, Breihan benannt worden. 1725 wurde hier ein Bündnüß zwiſchen Großbritannien, Frankreich und Preuſſen geſchloſſen, zu welchem auch 1726 die Holländer traten. 1757 wurde die Stadt von den Franzoſen beſetzet, und 1758 wieder verlaſſen.

Die umliegende Gegend iſt angenehm. Vor den Thoren iſt die Anzahl der ſchönen und nützlichen Gärten, und der darinn befindlichen Häuſer, welche größtentheils zu den Aemtern Coldingen und Langenhagen gehören, bewundernswürdig groß, und eine vor dem Steinthore belegene ſchöne Allee führet nach den königl. Luſtſchlöſſern Montbrillant und Herrenhauſen, von welchen bey dem Amte Langenhagen ein mehreres zu ſagen ſeyn wird. Eine nahgelegene Hölzung, die Ellernriede genannt, vermehret die Annehmlichkeit der Gegend.

2) Folgende kleine Städte.

(1) Die Neuſtadt Hanover, welche am rechten hohen Ufer der Leine, der Altſtadt gegen über, liegt, und mit derſelben durch Brücken zuſammenhängt. Sie iſt gleichfalls befeſtiget, hat zwar nur 376 Häuſer, iſt aber ſchön gebauet, und ſtark bewohnet. Ihr Magiſtrat hat nur die Civilgerichtsbarkeit, die peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet das königliche Gerichtſchulzenamt. Sie iſt der Sitz des Conſiſtoriums der Churlande, der Generalſuperintendentur des Fürſtenthums Calenberg und einer Specalſuperintendentur, wie auch unterſchiedener ſchöner Manufacturen. Den Marktplatz zieret theils ein ſchönes Grottenwerk, deſſen Waſſerkünſte aber eingegangen ſind, theils die lutheriſche Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Johannes. Am Paradeplatze findet man in einem anſehnlichen ſteinernen Gebäude ſowohl das königl. Archiv, als den vortrefflichen königl. Bücherſaal, welcher einer der zahlreichſten und koſtbarſten in Deutſchland iſt, und das Gebäude, darinn das Conſiſtorium gehalten wird, iſt bey dem königl. Bauhofe. Sonſt ſind in dieſer Stadt, eine lateiniſche Stadtſchule, eine deutſche reformirte Kirche, eine franzöſiſche reformirte Kirche, eine katholiſche

Kirche, eine Judenſchule, und unterſchiedene Höfe, als der Fürſtenhof, der osnabrückiſche Hof, der gräflich-platiſche Hof, welcher ein landtagsfähiger Ritterſitz iſt, der gräflich-kielmans-eggiſche Hof, und das bernſtorfiſche Haus. Dieſe Neuſtadt iſt ſchon im 13ten Jahrh. vorhanden, und eine Stadt geweſen. Im 14ten Jahrh. wurde ſie in die Neuſtadt, in den Brühl und in das Schloß Lauenrode abgetheilet. Das letztere hat auf dem Berge (welches noch jetzt der Name einer Straße iſt,) gelegen, und auf demſelben haben ſich die alten Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg verſchiedentlich aufgehalten, und Urkunden daſelbſt ausgefertiget. 1371 iſt es zerſtöret, und hierauf der Stadt Hanover geſchenket worden. Von demſelben ſind die alten Grafen von Lauenrode benannt worden.

(2) **Münder**, eine kleine Stadt an der Hamel, in welcher 176 Feuerſtellen, 3 landtagsfähige adeliche Güter, und eine Superintendentur iſt. 1519 wurde ſie eingeäſchert. Die peinliche Gerichtsbarkeit in derſelben übet das Amt Springe aus, unter welchem die Vorſtadt, woſelbſt ein Salzwerk iſt, auch in Anſehung der Civilgerichtsbarkeit ſteht.

(3) **Wunſtorf**, vor Alters auch Wongereſtorp und Wunendorp, das iſt, villa amoenitatis, eine kleine Stadt zwiſchen der Süd- und Caſp-Aue, welche ſich unterhalb derſelben vereinigen, und hinter Blumenau zuſammen in die Leine gehen. Die Stadt hat 240 Feuerſtellen, und iſt der Sitz eines Stiftes, (von welchem hernach ein beſonderer Artikel folget,) und einer Superintendentur, es ſind auch 2 landtagsfähige adeliche Güter hieſelbſt. Die peinliche Gerichtsbarkeit in derſelben übet das Amt Neuſtadt aus. Die hieſige Stiftskirche iſt auch die Pfarrkirche der Stadt. Dieſe iſt 1519 durch einen Böſewicht angezündet worden, ſo, daß ſie ganz abgebrannt, und 1625 von kaiſerlichen Soldaten in Brand geſtecket, geplündert, und faſt ganz zu Grunde gerichtet worden. Die alten Grafen von Wunſtorf kommen von den Grafen von Roden oder Rothen her, und ſind alſo einerley Stammes mit den Grafen von Lauenrode und Limmer, deren oben bey der Neuſtadt Hanover ſchon gedacht worden iſt. 1247 verkaufete Graf Ludolph die Hälfte der Stadt und des Schloſſes Wunſtorf, ꝛc. an das Biſthum Minden, und empfieng die übrige Hälfte von demſelben zu Lehn. 1311 beſtätigte Biſchof Gottfried die Privilegien der Stadt Wunſtorf. Zwiſchen den Biſchöfen und Grafen gab es immer Streit. 1315 wurde durch Herzogs Otto zu Braunſchweig und Lüneburg Vermittelung ein Vergleich zwiſchen dem Biſchofe von Minden und den Grafen Johann und Ludolph von Roden und Wunſtorf geſtiftet, in welchem letztere die Bürger zu Wunſtorf der ihnen geleiſteten

leiſteten Huldigung und Pflicht erließen, und ſich alles Rechts an Stadt und Schloß begaben. 1317 wurde zwiſchen eben dieſen Perſonen verglichen, daß das Schloß vor Wunſtorf, die Spreensborg genannt, abgebrochen, und nie wieder erbauet werden, den Grafen aber frey ſtehen ſolle, auf der ſogenannten Burgſtäte ein neues Schloß zu erbauen, (welches nachher Blumenau genannt worden iſt,) und für ſich und ihre Erben zu beſitzen, hingegen der Biſchof und ſeine Nachfolger ſollten das Schloß Bockelo haben. 1446 verkaufeten die Grafen Julius und Ludolph, Vater und Sohn, die Stadt und Grafſchaft Wunſtorf, nebſt dem Schloſſe Blumenau, an den Biſchof Magnus von Hildesheim, für 10000 rheiniſche Gulden: allein, Biſchof Albrecht zu Minden nahm ſolchen eigenmächtigen Verkauf ſehr übel, erklärete die Grafen der halben Stadt Wunſtorf und des Schloſſes Blumenau, welche ſie bisher von ſeinem Biſthume zu Lehn getragen hatten, verluſtig, und belehnete hinwieder den Herzog Wilhelm den Sieghaften, von Braunſchweig und Lüneburg und ſeine Söhne damit, um ſolche auf gleiche Weiſe, wie vorhin die Grafen, zu beſitzen. Gleich darauf fand Herzog Wilhelm den Biſchof zu Hildesheim für ſeine Anforderung, welche er auf Wunſtorf machte, mit 10850 rheiniſchen Gulden ab. 1447 errichtete er für ſich und ſeine Söhne und Nachkommen mit dem Biſthume Minden einen Vertrag, kraft deſſen die Hälfte der Stadt Wunſtorf, nebſt der Blumenau und allen Gütern, welche der Herzog an ſich gebracht habe, bey ihm und ſeinem Nachkommen erblich und ewig verbleiben, und die Herzoge dasjenige, was die Grafen von Wunſtorf und ihre Vorfahren erweislich und von Rechtswegen vom Biſthume Minden zu Lehn getragen hätten oder hätten tragen ſollen, auch von demſelben beſtändig zu Lehn empfangen, mit demſelben gemeinſchaftlich beſitzen, und Erbhuldigung haben und behalten ſollten. Es iſt aber nach der Zeit ganz Wunſtorf an die Herzoge von Braunſchweig und Lüneburg gekommen, und die Lehnspflicht hat aufgehöret. Der männliche Stamm der Grafen von Wunſtorf iſt 1533 mit des oben genannten Grafen Ludolphs Sohn, Georg, ausgegangen.

(4) **Pattenſen**, eigentlich **Pattenhauſen**, ein Städtchen, welches 163 Häuſer und 5 landtagsfähige adeliche Güter hat. Die peinliche Gerichtsbarkeit übet hieſelbſt das Amt Calenberg aus. Ehedeſſen iſt die Stadt mit Mauern, Wällen und Gräben umgeben geweſen. Vor derſelben wurde vor Alters auf dem Horne ein berühmtes Gericht gehalten.

(5) **Eldagſen**, anfänglich und eigentlich **Eldagshauſen**, eine kleine Stadt unweit der Haller, welche den durch die Stadt

fließen

flieſſenden Bach Gehle aufnimmt. Sie hat 211 bürgerliche Feuerſtellen, und 4 landtagsfähige adeliche Güter. Ehedeſſen hat ſie Mauern, Gräben und Wälle gehabt. Der Magiſtrat führet Beweiſe an, daß er ehedeſſen, außer der Civilgerichtsbarkeit, auch die peinliche Gerichtsbarkeit gehabt und ausgeübet habe, letztere aber eignet ſich das Amt Calenberg zu, mit welchem die Stadt dieſerwegen im Proceſſe liegt. Sie hat vor Alters zu der Grafſchaft Hallermund gehöret, und es haben die Grafen hieſelbſt eine Burg gehabt, von welcher noch der Burgplatz den Namen führet. In Urkunden von 1282 und 1320 wird ſie ein Weichbild, in einer Urkunde von 1366 aber eine Stadt genennet. Im erſten Viertel des 16ten Jahrhunderts zur Zeit der erſten hildesheimiſchen Fehde, wurde ſie dadurch vergrößert, daß ſich die Einwohner von 9 benachbarten verbrannten Dörfern hieſelbſt anbaueten, und endlich das Bürgerrecht gewannen. Die Stadt hat oft Brandſchaden erlitten, inſonderheit aber iſt ſie 1552 und 1626 faſt ganz eingeäſchert worden, und 1742 hat ſie abermals 106 Wohnhäuſer durch eine Feuersbrunſt verloren: es iſt aber hierauf die vormalige obere Vorſtadt völlig mit zu der Vorſtadt gezogen, die Hauptſtraße iſt erweitert, und die Häuſer ſind insgeſammt von gleicher Höhe wieder erbauet worden.

Weil dieſe Stadt den Grafen von Hallermund gehöret hat, und derſelben Hauptort in dieſer Gegend geweſen iſt, ſo findet hier eine Nachricht von denenſelben am beſten Platz. Das Schloß Hallermund, in alten Urkunden Halremunt, hat Herzog Wilhelm 1435 niederreiſſen laſſen. Der Name ſcheint anzuzeigen, daß es anfänglich bey der Mündung der Haller, oder beym Einfluſſe derſelben in die Leine, geſtanden habe: allein, das im eben genannten Jahre zerſtörte Schloß Hallermund ſoll eine Stunde von Eldagſen gegen Weſten nach Springe zu, auf dem ſogenannten Burgberge über der Steiger, geſtanden haben. Die alte Linie der Grafen von Hallermund ſtarb im 12ten Jahrhunderte mit Willebrands des Aeltern Söhnen, Burchard, Ludolph und Willebrand, aus: allein, ihre Schweſter Adelheid, deren Mann unbekannt iſt, gebar einen Sohn, Namens Ludolph, welcher der Stammvater der neuen Grafen von Hallermund wurde, 1255 ſtarb, und im Kloſter Lockum bey ſeiner Mutter begraben wurde. Graf Gerhard von Hallermund verkaufete 1282 ſein Schloß Hallermund mit der Hälfte der dazu gehörigen freyen Güter an Herzog Otto den Strengen, und 1366 verkaufeten die Grafen Heinrich, Gerhard und Ludolph, ihr Antheil an der Grafſchaft Hallermund, ſowohl Eigenthum als Lehn, an die Herzoge Wilhelm und Ludewig zu Braunſchweig

und Lüneburg, nämlich halb Hallerſpringe, den vierten Theil der Stadt Eldagſen, des Gohgerichtes zu der Horſt, zu Sichter und zu Spelbrink, die Holzgräfſchaft über den Oſterwald, und andere Stücke, welchen Verkauf ihre Vettern, die Grafen und Brüder Otto und Gerhard, genehm hielten: ſie erhielten aber alles von den Herzogen wieder zu Lehn, wie denn auch eine Urkunde vom Herzoge Magnus mit der Kette vorhanden iſt, darinn er 1372 die Grafen Heinrich und Otto von Hallermund mit ſeiner Stadt Eldagſen, mit Hallerſpringe und der Grafſchaft Hallermund belehnet hat. Es erhellet hieraus, daß die Grafſchaft Hallermund anfänglich an das Fürſtenthum Lüneburg gekommen ſey, nachmals aber iſt ſie dem Fürſtenthume Calenberg einverleibet worden. Im Anfange des 15ten Jahrhunderts gieng der hallermundiſche Stamm mit den Grafen Otto und Willebrand aus, worauf die Grafſchaft den Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, als Lehnsherren, heimfiel: obgleich Graf Otto ſie gern auf ſeine mit Grafen Philipp von Spiegelberg vermählte Schweſter gebracht hätte. Wie die Grafen von Platen an Titel, Wapen, Sitz und Stimme auf Reichs- und Kreistagen von der Grafſchaft Hallermund, gekommen ſeyn, iſt ſchon oben beym niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreiſe gelehret worden.

2. Die Stifter, welche ſind:

1) Das Stift **Lockum**, ehedeſſen **Lucka**, Abbatia Luccenſis, welches 1163 vom Grafen Willebrand von Hallermund geſtiftet worden, und mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzet geweſen, zur Zeit der Kirchenverbeſſerung aber evangeliſch geworden iſt. Jetzt hat es einen Abt, einen Prior, drey Conventualen, einen Prediger, einen Rector für die Schule, und einige Hoſpites. Der Abt iſt der erſte Prälat, Landſtand und Landrath des Fürſtenthumes Calenberg, und wohnet gemeiniglich auf dem lockumer Hofe in der Altſtadt Hanover. Dem Stifte gehören:

(1) Das Dorf **Lockum**, welches bey dem Kloſter iſt.

(2) **Wiedenſahl**, ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

(3) Die Dörfer **Münchenhagen** und **Winzlar**.

(4) Ein Hof in der Altſtadt Hanover, ein Hof zu Colenfeld im Amte Blumenau, und ein Hof zu Hamelſpringe im Amte Lauenau: es hat auch Zehntſcheuren zu Hüpede, Ricklingen und Linderte.

2) Das Stift **Wunſtorf**, in der oben beſchriebenen Stadt, welches Dieterich, Biſchof zu Minden, um das Jahr 870 geſtiftet, und den Heiligen Cosmas und Damian gewidmet hat. Es iſt jetzt evangeliſch, und ein Landſtand, und beſteht aus einer

ner adelichen Dechantinn und 4 adelichen Fräulein, hat auch unterſchiedene Canonicos, deren Senior der Superintendent zu Wunſtorf iſt.

3. Die Klöſter, welche ſind:

1) Marienrode, vor Alters Betſingerode auch Backenrode, Novalis beatae Mariae virginis, ein römiſch-katholiſches Mannskloſter, eine halbe Meile von Hildesheim, welches 1123 für Canonicos regulares Auguſtiner Ordens geſtiftet worden iſt. 1259 wurde der Abt zu Iſenhagen mit ſeinem Convente Ciſtertienſer Ordens hieher verſetzet, nachdem die Auguſtiner Mönche und Kloſterjungfrauen ihrer übeln Lebensart wegen von hier verjaget worden waren. Es hat einen Abt, 19 Patres und 6 Fratres. Der Abt iſt ein calenbergiſcher Landſtand. Ein jeder neuer Abt wird im Namen des Landesherrn durch einen geiſtlichen und einen weltlichen Commiſſär, beyde evangeliſcher Religion, eingeführet, ihm öffentlich vor dem Altare des Landesherrn Beſtätigung kund gemachet, und der gewöhnliche Eid abgenommen. Dem Kloſter gehöret das Vorwerk Neuenhof. In der Altſtadt Hanover hat es einen Hof gehabt, der aber dem Magiſtrate verkaufet worden.

2) Marienſee, Lacus S. Mariae, ein evangeliſches adeliches Fräuleinkloſter an der Leine, für eine Aebtißinn und 12 Conventualinnen. Es hat daſſelbige Graf Bernhard von Welpe 1215 geſtiftet, und damals hieß der Ort Catenhauſen. Das jetzige ſteinerne Wohngebäude iſt 1726 und 27 aufgeführet worden. Das Kloſter iſt ein Landſtand. Zu demſelben gehöret die Vorburg.

3) Marienwerder, ehedeſſen auch Werder ſchlechthin, ein evangeliſches Kloſter an der Leine, für eine Aebtißinn, und 11 theils adeliche, theils bürgerliche Conventualinnen. Es hat daſſelbige Graf Conrad von Roden 1114 geſtiftet, ſein Sohn gleiches Namens aber völlig zum Stande gebracht. Es iſt ein Landſtand.

4) Wennigſen, ein evangeliſches adeliches Fräuleinkloſter, für eine Aebtißinn und 11 Conventualinnen, iſt ein Landſtand, und beſitzt das Pfarrdorf Wennigſen, in welchem es die untern Gerichte hat.

5) Barſinghauſen, ein evangeliſches adeliches Fräuleinkloſter, für eine Aebtißinn und 10 Conventualinnen, liegt unter dem Deiſter, und iſt ein Landſtand. Das Kloſter iſt von Widekind, Grafen von Swalenberg, nicht erſt 1203, wie gemeiniglich geſaget wird, ſondern ſchon eine geraume Zeit vorher im 12ten Jahrhunderte geſtiftet, und mit Auguſtiner Nonnen beſetzet worden. Es gehören dazu die Dörfer Barſinghauſen, mit einer Pfarrkirche, Altenhof und Nienſtedt, in welchen es die untern Gerichte hat.

6) Wül-

6) Wülfinghauſen, ein evangeliſches adeliches Fräuleinkloſter für eine Aebtißinn und 11 Conventualinnen, iſt 1235 geſtiftet worden, und ein Landſtand. Das Gehölz Bahrenburg hat von dem ehemaligen Schloſſe Bahrenburg den Namen.

4. Die landesherrſchaftlichen Kammerämter, welche ſind:

1) Das Amt Calenberg, welches auf 4 Meilen lang, und 3 Meilen breit iſt, und bis an Hannover reichet. Es gehöret ein Theil des Deiſterwaldes dazu, es liegen auch der lüderſer Berg, der beuther Berg, der gehrder Berg, der ſchulenburger Berg, und der Limberg, hieſelbſt, welche mit Holzungen bewachſen ſind. Die übrige Gegenden ſind eben, und, wenn man die am Deiſter belegene Gegend ausnimmt, insgeſammt fruchtbar. Der Getreide- und Flachsbau machet das vornehmſte Gewerbe der Einwohner aus. Die Viehzucht iſt nicht ſtark. Die Leine, welche an der Oſtſeite des Amtes fließt, nimmt unweit Wülfingen die Haller auf. Das Amt enthält 1 Flecken und 60 Dörfer, und begreift

(1) Den Amtdiſtrict, welcher beſteht

a) aus der Hausvogtey, oder den Vordörfern, und der Vogtey Rößing. Dahin gehören:

(a) Das Schloß Calenberg, von welchem das Fürſtenthum den Namen hat, und welches eine fürſtliche Reſidenz geweſen, jetzt aber das Amthaus iſt.

(b) Jeinſen, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Superintendentur iſt.

(c) Schulenburg, ein Pfarrdorf, mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, das Pfarrdorf Rößing, welches nur zum Theil hieher gehöret, und noch 6 Dörfer.

b) Aus der adenſer Vogtey, in welcher:

(a) Adenſen, ein Pfarrdorf, welches vor Alters den edlen Herren von Adenoys gehöret hat, deren Mannsſtamm ums Jahr 1331 ausgeſtorben iſt, ihre Güter aber ſind durch Heyrath an die Grafen von Hallermund gekommen.

(b) Hallerburg, ein Dorf an der Haller, welches vor Alters mit zu der Grafſchaft Hallermund gehöret hat.

(c) Wülffingen, ein Pfarrdorf mit einem adelichen Gute, welches hier die untern Gerichte hat.

(d) Noch 5 Dörfer, darunter Wittenburg iſt.

c) Aus der geſtorffer und pattenſer Gohe, dahin 10 Dörfer gehören, unter welchen die Pfarrdörfer Geſtorf mit 6 landtagsfähigen adelichen Gütern, Hupede, Bennigſen, jedes mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, und Holtenſen, ſind.

(2) Die gehrder Gohe, zu welcher gehöret

a) Die Vogtey Ronnenberg, in welcher

(a) Ronnenberg, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Superintendentur iſt.

(b) Wettbergen, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt.

(c) Ricklingen, ein Dorf mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, welches mit einem andern gleiches Namens nicht verwechſelt werden muß, und noch 3 Dörfer.

b) Die Vogtey Gehrden, in welcher 5 Dörfer, darunter das Pfarrdorf Lenthe iſt, welches 2 landtagsfähige adeliche Güter hat.

c) Die Vogtey Bennigſen, von 10 Dörfern, darunter ſind die Pfarrdörfer Leveſte mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, Kirchdorf und Wennigſen, woſelbſt das oben angeführte Kloſter iſt.

d) Die golterſche Vogtey von 13 Dörfern, darunter die Pfarrdörfer Groß-Goltern und Landringhauſen, jedes mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, Hohenboſtel und Barſinghauſen, woſelbſt das oben angeführte Kloſter iſt.

(3) Gehrden, ein Flecken mit einer Pfarrkirche und einem adelichen Gute; es iſt auch hieſelbſt das landtagsfähige adeliche Gut Franzburg belegen. Dieſer Ort hat 1762 und 63 beträchtlichen Brandſchaden erlitten.

(4) Es übet auch das Amt die peinliche Gerichtsbarkeit in den kleinen Städten Pattenſen und Eldagſen aus, wie oben in der Beſchreibung derſelben ſchon angezeiget worden iſt.

2) Das Amt Wittenburg, liegt nicht weit von der biſchöflich-hildesheimiſchen Stadt Elze, und iſt aus einem vormaligen Kloſter entſtanden, es gehören aber keine Dörfer dazu. Das Amthaus iſt in dem oben, bey der adenſer Vogtey des Amts Calenberg, angeführten Dorfe Wittenburg.

3) Das Amt Coldingen, welches an der Leine liegt, 2 Meilen lang und anderthalb Meile breit iſt, und bis an die Altſtadt Hanover reichet. Der Erdboden in demſelben iſt von unterſchiedener Art, daher iſt auch das Gewerbe der Einwohner unterſchieden. Diejenigen, welche fruchtbares Land haben, legen ſich vornehmlich auf den Ackerbau; diejenigen, welche einen ſandigen Boden beſitzen, treiben mehr Viehzucht, als Ackerbau: die braunſchweigiſche Gohe hat vom Bierbraue einen anſehnlichen Theil ihrer Nahrung, und die Leute, welche vor Hanover in den Gärten wohnen, ſind entweder Gärtner oder Taglöhner. An der Gränze der lüneburgiſchen Amtsvogtey Burgwedel iſt ein Moor, auf welchem Torf geſtochen wird. Die Holzungen ſind nicht anſehnlich.

Das

Das Amthaus Coldingen, ſteht eine und eine Viertelmeile von Hanover und eine Viertelmeile von Pattenſen an der Leine. Vor Alters hat hier ein Schloß, Namens Lauenburg, geſtanden. Das Amt beſteht.

(1) aus den alten coldingiſchen Dörfern, welche unter 3 Vogteyen vertheilet ſind.

a) Die graßdorfer Vogtey beſteht aus den Dörfern Graßdorf, welches eine Pfarrkirche hat, und wegen ſeiner Jagdgerechtigkeit und anderer Freyheiten ein freyes Dorf genannt wird, und Rethen, woſelbſt ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt.

b) Die kirchroder Vogtey begreift

(a) das Pfarrdorf Kirchrode, nebſt noch 3 Dörfern.

(b) Die Gartengemeine, welche alle vor dem Aegidienthore der Altſtadt Hanover und dem ſogenannten Schiffgraben (welcher hier die Gränze der Aemter Coldingen und Langenhagen ausmachen) belegene Gartenhäuſer begreift.

(c) Ungefähr 1 Viertel der Aegidien Neuſtadt oder des neuen Grabens, bey der Altſtadt Hanover.

c) Die müllinger Vogtey enthält die Pfarrdörfer Müllingen und Waſſel.

(2) Aus den zugelegten calenbergiſchen Dörfern, welche 1653 vom Amte Calenberg getrennet, und dem Amte Coldingen beygeleget worden ſind. Sie machen 2 Vogteyen aus.

a) Die hiddeſtorffer Vogtey, begreift die Pfarrdörfer Hiddeſtorff und Wilkenburg, deren jedes ein landtagsfähiges adeliches Gut hat; das Dorf Reden, auch mit einem landtagsfähigen adelichen Gute der davon benannten adelichen Familie, und noch 3 Dörfer.

b) Die ihmer Vogtey, mit 5 Dörfern.

(3) Aus der braunſchweigiſchen Gohe, welche ehedeſſen zu der lüneburgiſchen Amtsvogtey Jlten gehöret hat, 1675 aber davon getrennet, und zu dem Amte Coldingen geleget worden iſt. Sie begreift die Dörfer Döhren mit einer Pfarrkirche; Wülfel, und Laatzen, welche freye Dörfer genennet werden, weil ſie mit der Jagdgerechtigkeit und andern Freyheiten begabet ſind.

4) Das Amt Langenhagen, welches auch an die Altſtadt Hanover gränzet, und 6 Vogteyen begreift:

(1) Die langenhager Vogtey iſt in 5 Oerter abgetheilet. Jn der ſogenannten Kirchbauerſchaft ſind das Amthaus, eine Pfarrkirche, und 2 landtagsfähige adeliche Güter.

(2) Die ohrter Vogtey, von 5 Dörfern.

(3) Die bothfelder Vogtey, von 5 Dörfern, unter welchen das Pfarrdorf Bothfeld iſt.

(4) Die Vogtey Engelboſtel, von 8 Dörfern, unter welchen die Pfarrdörfer Engelboſtel und Stöcken ſind. Im letztern iſt ein landtagsfähiges adeliches Gut.

(5) Die Vorenwalder Vogtey begreift, außer dem Dorfe Vorenwalde, dem Pfarrdorfe Heinholz, und noch 3 Oertern,

a. Die Gärten und Gartenhäuſer vor dem Steinthore der Altſtadt Hanover.

b) Mon Brillant, ein königl. Luſtſchloß.

c) Herrenhauſen, ein ſchönes königl. Luſtſchloß und Garten, dahin man aus dem Steinthore der Altſtadt Hanover durch eine angenehme Allee kömmt. Der vortreffliche große Springbrunn, deſſen ſtarker Strahl ungemein hoch ſteigt, die mit römiſchen Bruſtbildern von Erz und Marmor gezierte Orangerie und Gallerie, und die Gartenſchaubühne, ſind in dieſem Luſtorte beſonders merkwürdig.

5) Das Amt Ricklingen, welches an der Leine liegt, ungefähr anderthalb Meile lang und breit iſt, und theils aus Marſchland, theils aus Geeſt- und Sandland beſteht. Das Hauptgewerbe der Einwohner iſt der Viehhandel. Es gehören 9 Dörfer dazu, von welchen anzumerken ſind:

(1) Ricklingen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Schloß oder Amthaus iſt. Es hat vor Alters den edlen Herren von Ricklingen zugehöret, von welchen es an die Grafen von Roden, und hierauf an die von Mandelsloh gekommen iſt. Ungefähr eine Viertelſtunde vom Schloſſe findet man, unter einem auf 4 Säulen ruhenden ſteinernen Dache, ein ſteinernes Denkmaal, welches dem Herzoge Albrecht zu Sachſen errichtet worden, dem 1385, bey der Belagerung des Schloſſes Ricklingen, von den Belagerten durch einen herausgeworfenen Stein ein Bein zerſchmettert wurde, an welcher Verletzung er ſtarb. Es iſt dieſes Denkmal 1617 und 1722 auf landesherrſchaftlichen Befehl verbeſſert und erneuert worden. Die von Mandelsloh, welche der Herzog in dem Schloſſe belagerte, hatten ſich wider ihn empöret, und allerley Räubereyen vorgenommen, und es iſt wahrſcheinlich, daß dazumal das in dieſer Gegend bekannte Sprüchwort: Du biſt vor Ricklingen noch nicht über, entſtanden ſey.

(2) Oſterwald, ein Pfarrdorf.

6) Das Amt Neuſtadt, welches auf beyden Seiten der Leine liegt, auf 4 Meilen lang, und etwa 2 Meilen breit iſt. Von dem Steinhuder Meere gehöret zwar nur dasjenige Ufer, an welches das Amt gränzet, zu demſelben, und das übrige zu

der

der Grafſchaft Schauenburg, lippiſchen Antheils: allein, die Grafen zu Schauenburg-Lippe werden mit demſelben von dem Churhauſe Braunſchweig und Lüneburg wegen des Fürſtenthumes Calenberg belehnet. Die Alpe, welche in dieſem Amte entſpringet, geht ins Fürſtenthum Lüneburg, und bey Rethem in die Aller. An der Leine iſt gutes Acker- und Wieſenland, an der Alpe ſind große Brüche und Weiden, die übrigen Gegenden ſind Geeſtland, welches hin und wieder ganz fruchtbar iſt. Auf den großen Mooren wird Torf geſtochen, und, vermittelſt eines aus denſelben in die Leine geführten und 1754 vollendeten Kanals, nach Hanover und an andere an der Leine belegene Oerter geführet. Die vornehmſte Nahrung der Einwohner kömmt vom Getreide- und Flachsbaue, und von der Viehzucht, wie ſie denn jährlich viel Vieh verkaufen.

Daß das Amt die peinliche Gerichtsbarkeit in der Stadt **Wunſtorf** ausübe, iſt oben bey dieſer Stadt ſchon angeführet worden. Sonſt gehöret zu dieſem Amte:

(1) **Neuſtadt am Rübenberge**, ein Städtchen an der Leine, welche ſich vor demſelben in 2 Arme zertheilet; über den Hauptſtrom iſt eine ſteinerne Brücke von 3 Schwibbögen, und über den Nebenſtrom oder ſo genannten Schiffkanal eine von 2 Schwibbögen gebauet, auch zum Behufe der Schifffahrt auf der Leine, eine koſtbare Schleuſe von Quaderſteinen angeleget worden. Auf dem Hügel, von welchem die Stadt ihren Zunamen hat, ſteht ein altes Schloß, welches, wegen ſeiner ehemaligen Befeſtigung, **Landestroſt** genannt, ſolcher Feſtungswerke aber 1675 beraubet worden, und jetzt der Sitz des Amtes iſt. Es iſt hier eine Superintendentur. Die Stadt iſt oft, und zuletzt 1727 abgebrannt. Vor dem Leinethore iſt der Anfang mit Anlegung einer neuen Straße gemachet worden. Vor Alters hat die Stadt den Grafen von Welpe gehöret, welche oftmals darinn gewohnet und Urkunden ausgefertiget haben, es hat auch Graf Bernhard von Welpe dem von ihm geſtifteten Kloſter Marienſee, in dem Stiftungsbriefe eine Mühle zu Neuſtadt geſchenket. Bey dieſer Stadt finden ſich ſchöne Petrefacta.

(2) **Die Vogtey Baſſe**, von 10 Dörfern, unter welchen die Pfarrdörfer Baſſe und Bordenau ſind, in welchem letztern ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt. Die landesherrſchaftlichen Vorwerke **Mecklenhorſt** und **Scharnhorſt**, und der Schafſtall Hachland, tragen jetzt jährlich dritthalbtauſend Rthlr. Pacht.

(3) **Die Vogtey Mandelsloh**, von 16 Dörfern, unter welchen die merkwürdigſten ſind:

a) Wieck Mandelsloh, oder Mandelsloh in der Wieck, und Mandelsloh übern See, 2 Dörfer, von welchen jenes eine Pfarrkirche hat und 2 Jahrmärkte hält, in beyden aber 6 landtagsfähige adeliche Güter ſind. Das letztere hat den Zunamen daher, weil die Weiden und Wieſen zwiſchen beyden Oertern, des Winters, wenn die Leine austritt, oft unter Waſſer ſtehen, und alſo einen See vorſtellen.

b) Marienſee, ein Pfarrdorf, woſelbſt das oben beſchriebene Kloſter iſt.

c) Die Pfarrdörfer Duenſen mit einem landtagsfähigen Gute, welches ein Erbzinsgut des Kloſters Marienſee iſt, und Helſtorf.

(4) Die Vogtey Stöcken, von 6 Dörfern. Das Pfarrdorf Stöcken hält einen Jahrmarkt, es iſt auch daſelbſt ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

(5) Die Vogtey Rodewald, von 3 Dörfern, unter welchen die Pfarrdörfer Rodewald, welches einen Jahrmarkt hält, und Süderbruch, ſind. Dieſe Vogtey hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Welpe gehöret.

7) Das Amt Rehburg, welches eben ſo, wie das vorhergehende, an das Steinhuder Meer gränzet, deſſen Ausfluß, oder der ſogenannte Moorbach, eine gute Meile lang durch das Amt, und bey Nienburg in die Weſer fließt. Das Amt iſt 2 Meilen lang, und 1 Meile breit. Der Boden iſt größtentheils entweder ſandig oder moraſtig, an der Gränze der Grafſchaft Schauenburg aber iſt ein kleiner Strich guten Kleylandes. Die Einwohner bauen, außer Getreide und Flachs, vielen Hopfen. Ein paar Dörfer ernähren ſich bloß von der Viehzucht. Die Eichen- und Büchen-Hölzungen ſind anſehnlich, und ſowohl um ihrer ſelbſt, als der Schweinemaſt willen, beträchtlich. Es giebt auch große Torfmoore. Im rehburger und lockumer Berge ſind gute Steinkohlen, aber nicht in großer Menge zu finden. Nahe an dem rehburger Berge und an der ſchauenburgiſchen Gränze, in dem vorhin genannten fruchtbaren Striche Landes, iſt ein guter Geſundbrunn, bey welchem unterſchiedene Gebäude aufgeführet worden ſind. Das Amt hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Welpe gehöret. Es begreift:

(1) Rehburg, ein Städtchen von 177 Feuerſtellen. Nahe bey demſelben liegt das Amthaus.

(2) Die Dörfer Schneeren mit einer Pfarrkirche, und Mardorf.

8) Das Amt Welpe oder Wölpe, welches ungefähr 3 Meilen lang und breit iſt, viel Moor und gute Hölzungen hat. Die Einwohner ernähren ſich faſt allein von der Viehzucht.

Die

Die alten Grafen von Welpe, oder, wie ſie in Urkunden heiſſen, de Welipe, Wilipa, Welepa, Wilepa, &c. kommen zuerſt vor der Mitte des 12ten Jahrhunderts vor. Der berühmteſte unter denſelben iſt Graf Bernhard, welcher ein treuer Anhänger Herzog Heinrichs des Löwen und ſeines Hauſes geweſen iſt, und das Kloſter Marienſee 1215 geſtiftet hat. Zu der Grafſchaft Welpe haben, außer dieſem Amte, das Amt Rehburg, die Vogtey Rodenwald, die Stadt Neuſtadt am Rübenberge, das Schloß Ottersberg im jetzigen Herzogthume Bremen, und andere Oerter und Güter, gehöret; die Grafen hatten auch die Vogtey über Walsrode als ein Afterlehn von den Herzogen zu Braunſchweig inne. Herzog Otto der Strenge, von Braunſchweig und Lüneburg, hat dieſe Grafſchaft ſchon 1326 beſeſſen. Zu dem Amte gehören, außer dem Amthauſe Wölpe, und denen bey demſelben ſtehenden Gebäuden:

(1) Erichshagen, ein Flecken, welcher nach Holtorf eingepfarret iſt.

(2) Die Pfarrdörfer Holtorf, Hemſen, Steimbke, Huſum und Hagen, und 20 andere Dörfer.

9) Das Amt Blumenau, welches an der Leine liegt, und begreift:

(1) Blumenau, das Amthaus an der Aue, welche nicht weit von hier ſich in die Leine ergießt. Von dieſem alten Schloſſe iſt oben in der Geſchichte der Grafſchaft Wunſtorf etwas vorgekommen.

(2) Die Vogtey Ahlem, von 7 Dörfern, unter welchen zu bemerken iſt:

Limmer, ein Pfarrdorf auf einer Höhe an der Leine, welches das Angedenken an das ehemalige Schloß Limmer oder Lember, und die davon benannten Grafen, erhält.

(3) Die Vogtey Cohlenfeld, von 2 Dörfern, unter welche ſind: das Pfarrdorf Cohlenfeld und Cronsboſtel.

(4) Die Vogtey Groß-Munzel, von 8 Dörfern, unter welchen die Pfarrdörfer Groß-Munzel, mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, Kirchwehren, und Stemmen, mit einem landtagsfähigen adelichen Gute.

(5) Die Vogtey Luthe, zu welcher das Pfarrdorf Luthe gehöret.

(6) Die Vogtey Seelze, von 5 Dörfern. Seelze iſt ein Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen adelichen Gute. Gegen demſelben über, an der Landſtraße, ſteht eine, von Quaderſteinen aufgeführte viereckichte Pyramide, welche, laut der Inſchrift, dem königl. däniſchen Generallieutenante, Joh. Mich. Aelias Obentraut, welcher am 25 October 1625 hieſelbſt im

Gefechte geblieben, zum Angedenken errichtet worden iſt. Deenſen iſt auch ein Pfarrdorf.

5. Die geſchloſſenen adelichen Gerichte.

1) Das Gericht Linden, den Grafen von Plate zu Hallermund zugehörig, beſteht aus dem Alten und Neuen Dorfe Linden. Das erſtere iſt ein Pfarrdorf, das letztere liegt gleich vor der Neuſtadt Hanover, und hat ſchöne und anſehnliche Gebäude.

2) Das Gericht Rößing, denen von Rößing zugehörig, begreift den größten Theil des Pfarrdorfes Rößing, in welchem ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt.

3) Das Gericht Bredenbeck, den Freyherren von Knigge zuſtändig, begreift das Dorf Bredenbeck, in welchem 2 landtagsfähige adeliche Güter ſind.

4) Das Gericht Bemerode, im Dorfe dieſes Namens, davon der Herr Geheimerath von Steinbeck ein Viertel, die von Grefemeier zwey Viertel, und der Magiſtrat der Altſtadt Hanover ein Viertel haben.

II. Das hamelſche und lauenauiſche Quartier,

welches 3 Städte, 10 Flecken, 1 Stift, 128 Dörfer, und 164 landtagsfähige adeliche Güter, welche zuſammen 190 Rthlr. 21 Mgr. Ritterſteuer geben, enthält.

1. In dem hamelſchen Quartiere ſind belegen:

1) Folgende kanzleyſäßige Städte:

(1) Hameln, in ältern Zeiten oft Quern- oder Mühlen-Hameln, eine Stadt und Feſtung, welche, der Ordnung nach, die vierte unter den großen Städten des Fürſtenthumes Calenberg iſt. Sie liegt in einer ſchönen Gegend an der Weſer, welche an ihrer Weſtſeite fließt, und eine aus 9 ſteinernen Pfeilern und hölzernen Bögen beſtehende Brücke hat, auch hieſelbſt einen kleinen Werder oder eine Inſel machet, und zur Bequemlichkeit der Schifffahrt mit einer vortrefflichen Schleuſe verſehen iſt, welche 1734, unter der Direction Sr. Excellenz, des Herrn Geheimenraths Gerlach Adolph, Freyherrn von Münchhauſen, zum Stande gekommen iſt, und 80000 Rthlr. gekoſtet hat. Die Hamel, von welcher die Stadt den Namen hat, fällt vor dem Mühlenthore in den Stadtgraben, läuft um die Stadt, und ergießt ſich hinter der Thiemühle in die Weſer. Die Stadt enthält 600 Bürgerhäuſer, und etwa 50 geiſtliche und adeliche Gebäude. Von dem hieſigen Stifte folget unten ein beſonderer Artikel. Die ganze Stadt machet zwar nur ein

Kirch-

Kirchſpiel aus, hat aber 2 Hauptkirchen, nämlich die Stifts- oder Münſterkirche, und die Marktkirche. Bey jener iſt die lateiniſche Stadtſchule. An dem Oſterthore liegt ein 1728 neu-gebauetes Armen- und Gaſthaus, deſſen Kirche 1712 zum Gebrauche der Beſatzung gebauet und erweitert worden iſt. Die Kirche der hieſigen reformirten Franzoſen iſt 1690 auf 2 bürgerlichen Hausſtellen erbauet worden. Die Katholiken halten alle Vierteljahre in einem gemietheten Bürgerhauſe Gottesdienſt. Das Rathhaus hat ſehr gute gewölbte Keller. In den Baracken kann ein ganzes Bataillon wohnen. Es iſt hier ein landtagsfähiges adeliches Gut. Der Magiſtrat hat die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit. Die letztere, nebſt den Forſten und Forſtgerichten, Jagd- und Achtwerken, trägt der Rath vom Biſthume Fulda, von der hieſigen Probſtey aber die Münze, einige Forſten, die Fähre und das Polizey- oder Schulzengericht, zu Lehn: er hat das Patronatrecht über die Marktkirche allein, über die Münſterkirche aber zugleich mit dem Stifte. Das von der vormaligen Advocatie herrührende Stadtvogteygerichte verwaltet der Stadtſchulze als Stadtvogt. Es ſind hier Zeug- Seiden- und Strumpfmanufacturen, und Lederbereitungen. Von hieraus wird viel Garn und Leinewand ausgeſchiffet. Die Stadt hat ihren Urſprung dem hieſigen Stifte zu danken, und iſt aus unterſchiedenen Dörfern erwachſen, daher ihre anſehnliche Feldmark, ſtarke Holzungen, und die bis auf die Gränzen derſelben ausgedehnte Gerichtsbarkeit rühren. Sie iſt vermuthlich ſchon im 11ten Jahrhunderte erbauet geweſen. In einer Urkunde von 1109 nennen ſich die Brüder von Embern cives Hamelienſes. Im 12ten Jahrhunderte hatte die Stadt ſchon ihre eigene Obrigkeit, und unter der Bürgerſchaft waren Patricien und Edelleute. Der Abt zu Fulda war ihr Landesherr, und hatte den Blut- und Forſtbann; der Probſt des hieſigen Stiftes beſaß die Münzgerechtigkeit, das Wegegeld und die Polizey, und die Grafen von Eberſtein, welche Schutzvögte des Stiftes waren, den Zoll und die untern Gerichte. Der Stadtrath brachte es dahin, daß er von den beyden erſten mit ihren Gerechtſamen beliehen wurde, und die letztern theileten die ihrigen gewiſſermaßen mit dem Rathe. 1259 verkaufete Abt Heinrich zu Fulda die Stadt, nebſt dem Lehne der Schirmvogtey, an Biſchof Wedekind von Minden, womit aber weder die Bürger, noch der Graf von Eberſtein zufrieden waren. Der Biſchof zu Minden wollte die Bürger mit Gewalt zum Gehorſam bringen; und dieſe giengen ihm entgegen, erlitten aber am Tage Pantaleons, das iſt, am 28ſten Julius, bey Sedemünder eine ſtarke Niederlage. Dieſe Begebenheit

benheit wird gemeiniglich ins Jahr 1261, von dem Herrn Hofrath Scheidt aber ins Jahr 1259 geſetzet. Sie iſt, nach Herrn Paſtor Feins wahrſcheinlichen Muthmaßung, die Veranlaſſung zu der Fabel vom Ausgange der hamelſchen Kinder geweſen, welche im 15ten Jahrhunderte erdichtet worden. Es wird fälſchlich vorgegeben, daß in des Rathhauſes Regiſtratur einige Merkmaale davon anzutreffen wären. 1260 überließ der Biſchof zu Minden die Hälfte der Stadt, ſo wie er ſie von der Abtey Fulda erkaufet hatte, an die Herzoge Albrecht und Johann zu Braunſchweig und Lüneburg, 1265 kam es zwiſchen dem Bisthume Minden an einer, und den Grafen von Eberſtein und der Stadt Hameln an der andern Seite, zu einem Vergleiche, kraft deſſen die beyden letztern den Biſchof einführen, und ihn für den Landes- und Grundherrn erkennen ſollten, die Huldigung aber ſollte ſo lange ausgeſetzet werden, bis die Biſchöfe von Cöln und Münſter, als erwählete Schiedsrichter, beſtimmet hätten, ob ſie dem Biſchofe oder dem Grafen geleiſtet werden müſſe? und die Stadt ſollte nicht in braunſchweigiſche Hände gebracht werden. Allein, der Friede dauerte nicht lang, und endlich ſahen ſich die Grafen von Eberſtein genöthiget, ihre Schutzgerechtigkeit und alle in der Stadt gehabte Gerechtſame an den Herzog Albrecht zu Braunſchweig zu verkaufen, den auch die Stadt zum Landesherrn annahm, und welcher den Biſchof von Minden zur Entſagung aller ſeiner Anſprüche an Hameln und das daſige Stift nöthigte, jedoch wurde ihm die geiſtliche Regierung vorbehalten. Herzog Albrecht beſtätigte die Privilegien der Stadt 1277, und Herzog Heinrich der Wunderliche 1279: der letztere aber verſetzete ſie an H. Otto den Strengen zu Lüneburg: ſein Sohn, H. Ernſt, löſete ſie 1334 wieder ein; H. Albrecht verpfändete ſie 1372 an Grafen Otto von Schauenburg, von welchem ſie die Herzoge Bernhard und Heinrich 1407 durch Einlöſung an ſich brachten. Die Herzoge Otto und Friderich verſetzeten die halbe Stadt, die Huldigung nebſt der Grafſchaft Eberſtein und Herrſchaft Homburg, 1433 für 30000 Fl. an das Bisthum Hildesheim, jedoch ſolchergeſtalt, daß Hameln und das Haus Eberſtein für 2000 Fl. eingelöſet werden könnten. In der ſogenannten ſtiftiſchen oder hildesheimiſchen Fehde nahm Herzog Erich der Aeltere 1521 die Stadt völlig in Beſitz: H. Erich der Jüngere erwies derſelben viele Gnadenbezeugungen, verſetzete ihr auch 1554 die Stadtvogtey aufs neue. Nach ſeinem Tode fiel ſie an die ältere wolfenbüttelſche Linie. 1625 wurde ſie erſt von Dänen beſetzet, nach derſelben Abzug aber von kaiſerlichen Truppen durch Capitulation eingenommen, welche bis 1633 darinn liegen blieben,

die

die Stadt ſehr ausſogen, und 1630 das Biſthum Hildesheim wieder in Beſitz der ihm verpfändeten halben Stadt ſetzeten: weil aber dieſe Pfandſchaft obgedachtermaßen für 2000 Fl. eingelöſet werden konnte, brachten die Bürger, aus Treue gegen ihren Landesherrn, ſolches Geld zuſammen, und legeten es auf dem Rathhauſe zu Hildesheim nieder, worüber ihnen H. Chriſtian ſein Wohlgefallen bezeugete, und der Stadt dafür 1631 den Zoll und die Stadtvogtey verſchrieb. In eben demſelben Jahre trat H. Friderich Ulrich die Stadt an H. Chriſtian von der celliſchen Linie ab, deſſen Abgeordneten ſie auch heimlich huldigte. 1633 mußte die kaiſerliche Beſatzung die Stadt an Herzog Georg, welcher ſchwediſcher General war, übergeben. 1643 kam die Stadt durch den goßlariſchen Frieden wieder zur Ruhe, und fieng an, ſich wieder zu erholen, hat aber zu dem Wohlſtande, in welchem ſie vor 1625 geweſen iſt, nie wieder gelangen können. 1757 wurde ſie von den Franzoſen durch Capitulation eingenommen, und im folgenden Jahre wieder verlaſſen. Auf dem nahgelegenen Klütberge ſind 1760 drey Schanzen angelegt worden.

(2) **Bodenwerder**, Bodonis Inſula, eine von den kleinern Städten des Fürſtenthums, liegt an der Weſer, von welcher ſie ganz umgeben iſt, indem der Hauptſtrom derſelben an ihrer Oſtſeite fließt, ein aus derſelben geleiteter Arm aber ihre Weſtſeite umgiebt, und an der nordlichen Seite hinter der Mühle ſich wieder mit jenem vereiniget. Weil ſie, ſowohl jenſeits der Weſer, als dieſes Kanals, von Bergen umgeben iſt, erfährt ſie faſt jährlich eine Ueberſchwemmung von der anwachſenden über die Ufer gehenden Weſer. An der Südſeite der Stadt, wo die Weſer am breiteſten iſt, war ehedeſſen eine Brücke über dieſelbe gebauet, jetzt aber behilft man ſich daſelbſt mit einer Fähre; hingegen an der Nordſeite, wo der Fluß ſchmal iſt, hat er noch eine Brücke. Sie hat 238 Feuerſtellen, und es ſind in derſelben 3 landtagsfähige adeliche Güter, zu deren einem, nämlich dem hochadelich-haakiſchen, das jenſeits der Weſer im Fürſtenthume Wolfenbüttel belegene Dorf Buchhagen gehöret. Der Magiſtrat hat die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit. Die Hauptnahrung der Stadt beſteht jetzt im Handel mit grober Leinewand, welche nach Bremen und Hamburg geſchaffet wird. Die Stadt Bodenwerder hat vor Alters den edlen Herren von Homburg zugehöret, und 1287 von Heinrich, edlen Herrn von Homburg, ihr eigenes Stadtrecht erhalten.

2) **Das Stift S. Bonifacii zu Hameln**, welches aus einem Probſte, Dechant, und einigen Canonicis beſteht, und unter den Ständen des Fürſtenthums Calenberg auf der Prä-

latenbank die dritte Stelle hat. Für den Stifter deſſelben wird Bernhard von Büren angegeben, und gemeldet, daß er auf dem vor der Stadt jenſeits der Weſer belegenen Klütberge gewohnet habe. K. Karl der Große untergab das neue Stift mit ſeinen Gütern in weltlichen Dingen der Abtey Fulda, in geiſtlichen aber nachher dem Biſthume Minden. Es verwahrete unter ſeinen Reliquien einen Arm des h. Bonifacii, und ſein Evangelienbuch. Der Probſt beſaß das Polizeygericht, das Brückengeld, die Münzgerechtigkeit, und andere anſehnliche Gerechtſame in der Stadt. Jene verkaufete er dem Rathe ſchon im 12ten Jahrh. zu Lehn. Im 16ten Jahrh. nahm das Stift nach langem Widerſtande die verbeſſerte gottesdienſtliche Lehre an, und die vorigen gottesdienſtlichen Verrichtungen der Stiftsperſonen höreten auf. Das Stift hat die Civilgerichtsbarkeit über ſeine Mitglieder, Bedienten und Curien; es hält auch in vorkommenden Fällen mit den Deputirten des Stadtrathes das Schiedsgericht über die Streitigkeiten in Anſehung der Zinsmeyer des Stiftes.

3) **Die landesherrſchaftlichen Kammerämter**, welche ſind:

(1) **Das Amt Springe**, welches auf drittehalb Meilen lang, und anderthalb Meilen breit, ſehr bergicht iſt, in den ebenen Gegenden und nach Hameln zu aber einen fruchtbaren Kleyboden hat. Die Wieſen, welche unter Waſſer geſetzet werden können, wozu die meiſten bequem liegen, ſind gar gut. Die Hölzungen ſind anſehnlich. Der Deiſter und Süntel gehören zum Theil hieher. Am letztern iſt ein gutes Steinkohlenbergwerk, und nahe bey demſelben eine Glashütte. In der Vorſtadt vor Münder ſind ergiebige Salzquellen. Die Haller hat ihren Urſprung bey Springe, und geht ins Amt Calenberg. Die Hamel kömmt aus dem Amte Lauenau, nimmt hier die Bäche, Altenhägerbach, Steinbach und Rempe, auf, und geht bey Hameln in die Weſer, an welcher das hieſige Amtsdorf Werbergen liegt. Es wird hier viel Leinengarn geſponnen, und in den Aemtern Erzen und Lachem gewebet. In einigen Dörfern wohnen Töpfer, welche mit ihrer Waare guten Handel treiben. Unter des Amts Gerichtsbarkeit ſtehen:

a) **Die Stadt Springe, die münderſche Vorſtadt Salze, und die Vordörfer.**

(a) Springe, ehedeſſen Hallerſpringe, weil der Fluß Haller hieſelbſt entſpringt, eine kleine offene, ehedeſſen aber mit Mauern umgeben geweſene Stadt, von 210 Feuerſtellen, liegt zwiſchen hohen Bergen. Sie hat gutes Ackerland, Wieſen und Weiden, und ernähret ſich hauptſächlich vom Bier- und Broihanbraue. 1753 iſt ihr ein großer Strich vom Deiſter und benachbarten Gehölze mit der Forſtgerichtsbarkeit abgetreten

worden.

worden. Es ſind hier 2 landtagsfähige adeliche Güter. Die Stadt hat zwar einen eigenen Magiſtrat, ſteht aber ſowohl in bürgerlichen als peinlichen Rechtsſachen unter der Obergerichtsbarkeit des hieſigen Amtes. Vor Alters gehörete ſie den Grafen von Hallermund. In einer Urkunde von 1282, in welcher Graf Gerhard von Hallermund ſein Schloß Hallermund mit der Hälfte der dazu gehörigen freyen Güter an H. Otto den Strengen verkaufet, wird der Ort Hallerſpring, welchen er ſich vorbehält, nur eine villa genannt.

(b) Salze, eine Vorſtadt der Stadt Münder, von 71 Feuerſtellen, hat Salzquellen, aus deren Soole gutes Salz geſotten wird. In der Stadt Münder ſelbſt übet das Amt nur die peinliche Gerichtsbarkeit aus.

(c) Die Vordörfer ſind, die Pfarrdörfer Völkſen mit 2 landtagsfähigen adelichen Gütern, und Altenhagen, und das Dorf Alvesrode. Zwiſchen Altenhagen und Springe hat das Dorf Sedemünder gelegen, woſelbſt die hamelſchen Bürger die Niederlage erlitten haben, deren oben bey Hameln Erwähnung geſchehen iſt.

b) Die hamelſche Gohe, von 14 Dörfern, unter welchen die Pfarrdörfer, Hachmühlen, Flegeſen, Holtenſen, Groß-hilligsfeld und Afferde, ſind. In dem zweyten und dritten iſt in jedem ein landtagsfähiges adeliches Gut. Das Dorf Bentorf liegt zwar im Fürſtenthume Wolfenbüttel, gehöret aber zu dieſem Amte.

(2) Das Amt Lauenſtein, welches ungefähr drey Meilen lang und 2 Meilen breit, und von allen Seiten mit hohen Bergen umgeben iſt. In einigen Gegenden iſt der Boden gut und fruchtbar, in andern mittelmäßig, und in einigen ſchlecht. Die Holzungen ſind anſehnlich, und ſowohl in Anſehung des Holzes, als der Maſtung, beträchtlich. Zu Salzhemmendorf iſt ein ſchönes Salzwerk, und am Oſterwalde ein Steinkohlenbergwerk nebſt einer Glashütte, in welcher das ſchönſte Glas vermittelſt der Steinkohlen verfertiget wird. Das ſteinerne Zeug, welches zu Duingen verfertiget wird, iſt von ſehr guter Art. Es wird aus dem in dieſem Amte gebaueten Flachſe viel Garn geſponnen, und daraus Leinewand gewebet. Die Saale, welche in dieſem Amte fließt, entſteht bey Capellenhagen, bekömmt aber ihren Namen erſt bey Wallenſen, nimmt unterſchiedene Bäche auf, und tritt eine Viertelſtunde unter Elze, im Biſthume Hildesheim, in die Leine. Das Amt theilet ſich in 2 Börden, (Diſtrictus.)

a) Die Niederbörde, begreift 3 Flecken, 13 Dörfer, ein landesherrſchaftliches Vorwerk, und 2 beſondere adeliche Güter. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

(a) Lauen-

(a) **Lauenſtein**, in Urkunden des 12ten und 13ten Jahrhunderts **Lewenſten**, der Hauptflecken dieſes Amtes, welcher zwiſchen Bergen und Klippen liegt, und über ſich die Ueberbleibſel des verfallenen Schloſſes der edlen Herren von Homburg zeiget. In demſelben ſind das Amthaus und die Gerichtsſtube, das bürgerliche Rathhaus, ein landesherrſchaftliches Vorwerk, und eine Pfarrkirche. Ueberhaupt hat er 83 Feuerſtellen, und iſt nach der großen Feuersbrunſt, welche er 1730 erfahren hat, beſſer als vorhin gebauet worden. Ehedeſſen iſt er bemauert geweſen. Er hat zwar einen Magiſtrat, ſteht aber unter dem Amte. An den bürgerlichen Freyheiten deſſelben nehmen die Einwohner

auf dem Damme, vor Lauenſtein, keinen Antheil: ſie erwählen ſich aber aus ihrem Mittel einen eigenen Bürgermeiſter. Es ſtehen hier 28 Häuſer.

Es hat dieſer Flecken vor Alters den edlen Herren von Homburg gehöret, welche auf dem hieſigen Schloſſe ihre eigenen Burgmänner hielten. Heinrich von Homburg trug dieſes Schloß 1247 an Herzog Otto das Kind zu Lehn auf, daher es, nach Abgange der edlen Herren von Homburg, an das Haus Braunſchweig und Lüneburg fiel. Nachmals war das Schloß und Amt eine geraume Zeit an das Bisthum Hildesheim verpfändet, von welchem es wieder an die von Saldern verſetzet wurde. Seit 1643 iſt das Haus Braunſchweig und Lüneburg im völligen und ruhigen Beſitze deſſelben geblieben.

Unweit Lauenſtein hat das Schloß Spiegelberg geſtanden, von welchem die ehemaligen Grafen von Spiegelberg benannt worden ſind, von denen ich weiter oben in dem ſiebenden Theil ſchon etwas gehandelt habe. Jetzt iſt an dieſem Orte weiter nichts als eine Mühle und ein Armenhaus mit einer Kapelle zu ſehen.

(b) **Eggerſen**, ein landesherrſchaftliches Vorwerk an der Saale, auf welchem der erſte Beamte dieſes Amtes wohnet.

(c) **Marienau**, ein Dorf, woſelbſt ehedeſſen ein Auguſtiner Mönchenkloſter geweſen iſt. Es hat eine Kirche.

(d) Die **Emigrantenhäuſer** ſind 6 von Salzburgern angelegte Häuſer.

(e) **Hemmendorf**, ein Flecken an der Saale, hat auch zu der Herrſchaft Homburg gehöret. Er hat 115 Häuſer, eine Pfarrkirche, und einen eigenen Magiſtrat. Ehe das landſchaftliche Haus in der Altſtadt Hanover erbauet worden, ſind die calenbergiſchen Landſtände auf dem hieſigen Rathhauſe zuſammen gekommen.

(f) **Oſterwald**, ein Ort am Berge gleiches Namens, wird von Leuten bewohnet, welche das hieſige Steinkohlenbergwerk

bearbeiten, und zu der hieſigen Glashütte gehören, in welcher ſehr ſchönes Glas verfertiget wird.

(g) Eyme, ſonſt Einem, ein Flecken von 71 Häuſern mit einer Pfarrkirche.

(h) Oldendorf, ein Pfarrdorf an der Saale, von 66 Häuſern. Mit dieſer Pfarre iſt die zu Benſtorf vereiniget.

(i) Die Pfarrdörfer Eobeck, Deinſen, (auch Dedenſen) und Sehle, vor Alters Sevelde, in welchem letztern ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt, und das Dorf Dörpe, woſelbſt man gelbes irdenes Geſchirr, und ſchwarze Aufſätze auf die Oefen, verfertiget.

b) Die Oberbörde enthält 3 Flecken und 10 Dörfer. Die merkwürdigſten ſind:

(a) Salzhemmendorf, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, und 3 ergiebigen Salzbrunnen, deren Soole in 12 Kothen geſotten wird, davon 3 dem Landesherrn, und 9 den Gewerken gehören. In jenen brennet man Steinkohlen, in dieſen Holz. Der Flecken hat ſeinen Magiſtrat, und beträchtliche Privilegien und Gerechtigkeiten, welche K. Georg II im Jahre 1732 beſtätiget hat.

(b) Wallenſen oder Wallhauſen, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, hat ſeinen Magiſtrat, iſt ehemals mit Gräben, Mauern und Wällen umgeben, und eine Stadt geweſen, welche 1351 von Siegfried, edlen Herrn von Homburg, ein eigenes Stadtrecht erhalten hat. 1483, 1533, 1582 und 1617 iſt er abgebrannt. Hier bekömmt die Saale erſt ihren Namen, weil ſie die am Wayberge aus einem Moore entſpringenden Salzquellen aufnimmt.

(c) Duingen, auch Duin, eigentlich Dudingen, ein Flecken, welcher eine Pfarrkirche, ſeinen Magiſtrat, und ein landesherrſchaftliches Vorwerk, Namens Papenkamp, hat. Die ſteinernen Töpfe und Geſchirre, welche man hieſelbſt verfertiget, werden weit und breit durch Deutſchland und auch in auswärtige Länder ausgeführet, und bringen viel Geld ins Land.

d) Die Pfarrdörfer Marienhagen und Hoyershauſen.

(3) Das Amt Ohſen, welches anderthalbe Meile lang und eine Meile breit iſt, und an der Weſer liegt, welche hier die Emmer aufnimmt. Der Boden iſt fruchtbar, und trägt alle Arte des Getreides und der Hülſenfrüchte, Buchweizen ausgenommen. Die Einwohner ernähren ſich theils und vornehmlich vom Ackerbau und Viehzucht, theils von der Garnſpinnerey und Leinweberey. Das Amt hat vor Alters den Grafen von Eberſtein gehöret. Graf Albrecht verpfändete das Schloß Ohſen im 12ten Jahrhunderte an die Grafen von Spiegelberg, denen es die Herzoge Wilhelm und Otto zu Braunſchweig und Lüneburg 1422 abgenommen haben ſollen. Nachmals iſt es

eine

eine Zeitlang an die von Münchhauſen, und an andere, verſetzet geweſen. Die in alten Urkunden oft vorkommenden von Ohſen, ſind anfänglich Burgmänner des Schloſſes Ohſen, ſowohl unter den Grafen von Eberſtein, als von Spiegelberg, geweſen. Das Amthaus, oder das ehemalige Schloß Ohſen, liegt auf einer Inſel in der Weſer, und gegen demſelben über iſt das Pfarrdorf gleiches Namens, bey welchem eine Fähre über die Weſer geht. Außer demſelben gehören noch 4 Dörfer zu dieſem Amte, unter welchen das Pfarrdorf **Tündern** iſt, bey welchem ein großer zu einem Lager bequemer Anger ſich befindet.

(4) **Das Amt Grohnde**, welches an der Weſer im Thale zwiſchen Bergen und Wäldern liegt, und in den meiſten Gegenden gutes Ackerland hat. Einige Dörfer ſind mit Wieſen überflüßig verſehen, andern aber fehlet es daran. Die Holzungen ſind gut, und beſtehen aus Eichen und Buchen. Die **Weſer** nimmt hier die **Ilſe**, den **Mühlenbach** und **Allerbach** auf. Die vornehmſte Nahrung der Einwohner kömmt vom Acker- und ſtarken Flachsbaue, von der Viehzucht, und vom Garn- und Leinewandhandel. Vor Alters hat dieſes Amt den Grafen von Eberſtein zugehöret. Es beſteht aus einem Flecken und 9 Dörfern. Man bemerke:

a) **Grohnde**, einen Flecken an der Weſer, über welche hier eine Fähre geht. Man findet hier das Amthaus nebſt einem Vorwerke, und eine Kapelle, in welcher der Prediger zu Hajen den Gottesdienſt verwaltet. Es wird hier ein Land- und Waſſerzoll erleget. 1421 (nicht 1422) iſt bey dieſem Orte eine Schlacht zwiſchen dem Herzoge Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg und dem Grafen Philipp von Spiegelberg, und beyder Bundesgenoſſen, gehalten worden, in welcher H. Albrecht zu Sachſen, welcher ein Domherr zu Hildesheim war, geblieben, zu deſſen Angedenken hier bey der weſtlichen Einfahrt in den Flecken, ein ſteinernes Denkmaal zu ſehen iſt.

b) **Börrie**, ein großes Dorf, welches in **Ober**- und **Niederbörrie** abgetheilet wird. In jedem Theile iſt eine Pfarrkirche, jener iſt auch der Sitz einer Superintendentur, und enthält einen Jahrmarkt.

c) **Frenke**, ein Kirchdorf, woſelbſt die von der Schulenburg zu Hehlen die niedern Gerichte allein, und an der peinlichen Gerichtsbarkeit Antheil haben.

d) **Hajen**, ein Pfarrdorf.

(5) **Das Amt Polle**, welches auch an der Weſer liegt, und aus Bergen und wenigen Thälern beſteht; daher Ackerbau und Viehzucht theils ſchlecht, theils beſchwerlich ſind, hingegen geben die beträchtlichen Holzungen den Einwohnern gute Nahrung,

rung, indem nicht nur zu Heinſen Weſerſchiffe gebauet werden, ſondern auch viel Schiffbau- Klap- und anderes Holz nach Bremen geſchiffet wird. Im Kirchſpiele Vahlbruch werden viele Linnenſtrümpfe geſtricket und gebleichet, und alsdann verhandelt. Die Kalkbrennerey zu Brevörde liefert guten Kalk. Auch dieſes Amt hat vor Alters den Grafen von Eberſtein gehöret. Es begreift einen Flecken, 5 Dörfer und eine Mühle. Zu bemerken ſind:

a) **Polle**, ein Flecken an der Weſer, woſelbſt das Amthaus auf einem Hügel liegt, und ehemals ein Schloß geweſen iſt. Es ſind hier eine Pfarrkirche und 2 landtagsfähige adeliche Güter, deren eins 1757 ein Lehngut geworden iſt. Ueber die Weſer geht hier eine Fähre.

b) Die Pfarrdörfer **Heinſen**, **Pegeſtorf** und **Vahlbruch**.

(6) Das **Amt Erzen**, welches 2 Meilen lang und breit iſt, und an die **Weſer** gränzet, in welche ſich die hier fließende **Emmer** und **Humme** ergießen. Die letztere wird durch die **Grieſſe** und **Bever** verſtärket. Das Amt hat viele Berge und wenige Ebenen. Der Getreidebau iſt nicht beträchtlich, und die Viehzucht iſt geringe, hingegen die Eichen- und Büchenholzungen, der Flachsbau und die Garnſpinnereyen und Leineweberyen ſind deſto erheblicher und vortheilhafter für die Einwohner. Das Amt hat vor Alters den Grafen von Eberſtein gehöret. Es begreift einen Flecken und 22 Dörfer. Ich bemerke:

a) **Erzen**, ſonſt auch **Ertelſen** und **Arzen** genannt, einen Flecken an der Humme, welcher eine Pfarrkirche, das Amthaus und 121 bürgerliche Feuerſtellen enthält.

b) **Schwöbber**, ein landtagsfähiges adeliches Gut derer von Münchhauſen, deſſen überaus ſchöner Garten berühmt iſt. Der Beſitzer hat das Patronatrecht über die Kirche zu Erzen, und die untern Gerichte in ſeinem Dorfe **Grupenhagen**.

c) **Reher**, ein Dorf, bey welchem eine Meßingfabrike und eine Pulvermühle iſt.

d) Die Pfarrdörfer **Groß-** und **Klein-Berkel**.

4) **Die geſchloſſenen adelichen Gerichte**, welche ſind:

(1) **Das Gericht Limmer**, den Grafen von Kamecke zugehörig, iſt in dem Pfarrdorfe **Limmer** über den Kulf, woſelbſt ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt. Der Kulf iſt ein Berg.

(2) **Das Gericht Dehnſen** iſt in dem Dorfe **Dehnſen** oder **Dähnſen** über dem Kulf, und gehöret denen von Steinberg zu Brügge und denen von Bork zu Wülfingen.

(3) **Das Gericht Banteln**, denen von Bennigſen zugehörig, iſt in dem Pfarrdorfe **Banteln**, woſelbſt ein landtagsfähiges adeliches Gut und eine Tapetenmanufactur iſt.

(4) Das Gericht Haſtenbeck, denen von Reden zugehörig, iſt in dem Pfarrdorfe Haſtenbeck, welches ein landtagsfähiges adeliches Gut hat. 1757 war hier ein ſcharfes Treffen zwiſchen dem churbraunſchweigiſchen und franzöſiſchen Kriegsheere, welches ſich unvermuthet zum Vortheile des letztern endigte.

(5) Das Gericht Ohr, denen von Haken zuſtändig, iſt in dem Dorfe Ohr, woſelbſt ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt.

(6) Das Gericht Hämelſchenburg, denen von Klenken zuſtändig, iſt in dem Pfarrdorfe Hämelſchenburg an der Emmer, welches ein landtagsfähiges adeliches Gut hat. Vor Alters hat es den Grafen von Eberſtein zugehöret.

2. Das lauenauiſche Quartier beſteht aus einigen Aemtern, welche, nach Abgang der letzten Grafen von Schauenburg, dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg heimgefallen ſind, wovon die Beſchreibung eines jeden derſelben genauere Nachricht giebt. 1701 wurden die darinn befindlichen Stände dem Fürſtenthume Calenberg und deſſen hamelſchen Quartiere einverleibet. Es gehören dahin:

1) Das Amt Lauenau, welches von den Bergen, Deiſter und Süntel, faſt ganz umgeben iſt, und einen ſehr bergichten Boden hat, von welchem der Regen die Erde leicht abſpület, ſo, daß auf die Aecker von neuem gute Erde gebracht werden muß, wenn ſie fruchtbar ſeyn ſollen. Herzog Erich zu Braunſchweig und Lüneburg gab ſeinem Schwager Grafen Otto V zu Schauenburg 1573 dieſes Amt zum Mannesſtammlehn, dagegen der Graf dem Herzoge ſeine Erbhäuſer Bokeloh und Mesmerode hinwieder zu Lehn auftrug. Als nun Graf Jobſt Hermann zu Schauenburg-Holſtein 1635 mit Tode abgieng, wurde das Amt Lauenau, und als der letzte Graf zu Schauenburg, Otto VI, im Jahre 1640 den ganzen Mannesſtamm beſchloß, auch Bokeloh und Mesmerode an das Fürſtenthum Calenberg gezogen. Das Amt Lauenau enthält:

(1) Den Flecken Lauenau, welcher eine Pfarrkirche und 53 Feuerſtellen hat. Es ſind hier 2 landtagsfähige adeliche Güter.

(2) Die Pfarrdörfer Bakede, Bever, Einbeckhauſen mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, Hülſede mit eben einem ſolchen Gute, und Nettelrede.

(3) Hamelſpringe, ein Dorf, bey welchem die Hamel entſpringt.

(4) Luttrie=

(4) **Luttriehauſen**, ein Dorf mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, und noch 14 Dörfer.

2) Das **Amt Bokeloh**, deſſen Geſchichte bey dem vorhergehenden Amte mit angeführet worden iſt. Der Boden iſt an Getreide ziemlich, vornehmlich aber an Flachs, fruchtbar, welcher letztere theils roh ausgeführet, theils zu Garn geſponnen wird. Das Amt beſteht aus den Dörfern **Bokeloh**, woſelbſt das Amthaus iſt, **Idenſen**, welches eine Pfarrkirche hat, **Mesmerode**, welches ein landesherrſchaftliches Vorwerk hat, und **Kleinheydorn**.

3) Das **Amt Lachem**, welches an der Weſer liegt, iſt in den ebenen Gegenden fruchtbar an Getreide und Hülſenfrüchten, die Berge aber ſind mit anſehnlichen Holzungen von Eichen und vornehmlich von Büchen bewachſen. Die Viehzucht iſt ziemlich gut. Es wird hier viele grobe Leinewand gewebet, und auf der Weſer nach Bremen geſchiffet. Dieſes Amt, nebſt der Stadt Oldendorf und Vogtey Visbeck, haben ehedeſſen die Grafen von Wunſtorf an die Grafen von Schauenburg verpfändet. Herzog Erich zu Braunſchweig und Lüneburg verglich ſich 1573 mit Grafen Otto V zu Schauenburg dahin, daß dieſe Güter, ſo lange der gräflich-ſchauenburgiſche Mannesſtamm dauren würde, uneingelöſet bleiben, nach Abgang deſſelben aber an die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg unentgeldlich und ohne Erſtattung des Pfandſchillings zurückfallen ſollten. Nach Abgang des ſchauenburgiſchen Mannesſtammes mit Grafen Otto VI wurde 1647 zu Lauenau zwiſchen Herzog Chriſtian Ludewig zu Braunſchweig und Lüneburg und Grafen Philipp zu Schauenburg-Lippe, wie auch der Landgräfinn Aemilia Eliſabeth zu Heſſen-Caſſel, verglichen, daß Lauenau, Bokeloh und Mesmerode beym Fürſtenthume Calenberg verbleiben ſollten, es wurde auch das jetzige Amt Lachem eigenthümlich dazu geleget; hingegen die Stadt Oldendorf und das übrige von den Vogteyen Lachem und Visbeck wurden zu dem heßiſchen Antheile an der Grafſchaft Schauenburg geſchlagen, jedoch verabredet, daß, nach Abgang des Mannesſtammes Landgrafen Wilhelms, die ganze visbeckiſche Vogtey nach ihrer nunmehrigen Beſchaffenheit, und nach Abgang der rothenburgiſchen Linien, die Stadt Oldendorf, unentgeldlich, frey und eigenthümlich an das Fürſtenthum Calenberg fallen, auch zu dieſem Ende die Unterthanen in dieſer Stadt und Vogtey dem Landesfürſten des Fürſtenthums Calenberg zugleich mit den Landgrafen zu Heſſen huldigen ſollten. Das Amt beſteht aus 2 Kirchſpielen, und jedes aus gewiſſen Bauerſchaften, dieſe aber aus Dörfern und einzelnen Höfen.

(1) Das hemeringer Kirchſpiel begreift die Bauerſchaften Hemeringen von 2 Dörfern und 3 Höfen, Dehmkerkerbroek von 3 Dörfern, einem Hofe, und einem landtagsfähigen adelichen Gute im Dorfe Poſteholz, Egge von 4 Dörfern und 2 Höfen, Halverſtorf von 4 Dörfern und einem Hofe, und Kerkendorf im Dorfe dieſes Namens.

(2) Das lachemer Kirchſpiel begreift die 2 Bauerſchaften und Dörfer Lachem und Haverbeck, und das landtagsfähige adeliche Gut Helpenſen.

III. Das göttingiſche Quartier,

welches von den übrigen abgeſondert liegt, und ehemals eine Zeitlang ein beſonderes Fürſtenthum ausgemachet hat, auch, wegen ſeiner ſüdlichen Lage in Anſehung der großen Wälder Solling und Harz, das **Fürſtenthum Oberwald** (über dem Walde) genennet worden iſt. Ein groſſer Theil deſſelben iſt auf Chärtchen abgebildet, welche der Mathematicus und Architect, Johann Paul Eberhard, gezeichnet und ſelbſt in Kupfer geſtochen, und **Vorſtellung der Gegend um Göttingen**, und **Abbildung der Gegend zwiſchen Göttingen und Münden**, genennet hat. Es begreift 8 Städte, 8 ſecülariſirte Klöſter, 15 königliche Aemter, 11 geſchloſſene adeliche Gerichte, in welchen Aemter und Gerichten 4 Flecken und 179 Dörfer belegen ſind. Der landtagsfähigen adelichen Güter ſind 48, und ihre Ritterſteuer beträgt 263 Rthlr. 33 Mgr. 6 pf. Ich beſchreibe

1. Die hier belegenen 2 großen und kanzleyſäſigen Städte des Fürſtenthums Calenberg.

1) Göttingen, die erſte unter den 4 großen Städten des Fürſtenthums Calenberg, liegt in einem großen fruchtbaren und angenehmen Thale, an der ſogenannten neuen Leine, die ein Kanal iſt, der aus der rechten Leine, von welcher die Stadt über 100 Ruthen entfernet liegt, nach der Stadt geführet worden iſt, die Altſtadt von der Neuſtadt und Marſch trennet, eine gute Viertelſtunde oberhalb der Stadt anfängt, und ungefähr eben ſo weit unterhalb derſelben wieder in die rechte Leine geht.

Auf

Auf dem Walle, welcher die Stadt umgiebt, und deſſen Umfang 697 Ruthen beträgt, hat man in die umliegenden Gärten, Gartländer, Weiden, Felder und Berge, eine beluſtigende Ausſicht, und überhaupt einen angenehmen Spatziergang, nachdem die unnützen Bruſtwehren abgetragen, und der Wall ganz eben gemachet worden. Die Stadt enthält auf 1000 Häuſer, und iſt ſeit der Errichtung der Univerſität ſowohl durch neue Gebäude, als Verbeſſerung der alten, dergeſtalt verſchönert worden, daß ſie unter die wohlgebaueten Städte in Niederſachſen gehöret, ja in Anſehung des guten Pflaſters von breiten Steinen, welche auf beyden Seiten der Straßen vor den Häuſern geleget ſind, wenige ihres gleichen hat: welchen Vorzug ihr ſelbſt die Franzoſen, und namentlich die Pariſer, in den unruhigen Kriegsjahren von 1757 an, eingeräumet haben. Die Straßen werden im Winter des Nachts durch Laternen erleuchtet. Es ſind hier 5 Pfarrkirchen, unter welchen die Johanneskirche die vornehmſte iſt, ein Hoſpital mit einer Kirche und einem beſondern Prediger, und eine reformirte Kirche. Die Katholiken halten ihren Gottesdienſt in einem Privathauſe. Die Kirche des ehemaligen Barfüßerkloſters wird als ein Zeughaus gebrauchet. Das merkwürdigſte hieſelbſt iſt die, anſtatt des vormaligen in dem geweſenen Pauliner- oder Dominicanerkloſter 1586 geſtifteten Pädagogii oder Gymnaſii, vom König Georg II im Jahre 1734 geſtiftete, und am 17ten Sept. 1737 eingeweihete Univerſität Georgia Auguſta, welche unter der unbeſchreiblich großen und zärtlichen Vorſorge ihres erſten und bisherigen Curators, Sr. Excellenz des Geheimenraths und Kammerpräſidenten, Gerlach Adolph, Freyherrn von Münchhauſen, ein ausnehmendes Anſehen, ſowohl unter und vor den übrigen deutſchen Univerſitäten, als überhaupt in der gelehrten Welt, erlanget hat. Sie hat ihre eigene große und ſchöne Kirche, welche die vormalige Paulinerkirche iſt, nebſt einem beſondern Prediger, und ein neues und anſehnliches ſteinernes Gebäude, in welchem man unten die öffentlichen Hörſäle, oben aber, außer der Concilienſtube und andern Zimmern, den groſſen und ſchönen Bücherſaal antrifft. Dieſe jährlich anſehnlich anwachſende Univerſitätsbibliothek iſt, in Anſehung der Zahl, Wichtigkeit und Koſtbarkeit der Bücher, eine der vornehmſten in Deutſchland und Europa. Sie wird die Bülauiſche genennet, weil der Grund derſelben die Büherſammlung von ungefähr 10000 Bänden iſt, welche der ehemalige Geheimerath, Joachim Heinrich, Freyherr von Bülow, hinterlaſſen, und zum öffentlichen Gebrauche gewidmet hat, und von ſeinen Erben der Univerſität geſchenket worden iſt. Mit der Univerſität iſt

eine 1751 geſtiftete königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, und eine königliche deutſche Geſellſchaft, verbunden; es gehören auch dazu eine ſchöne Sternwarte, welche auf einem nicht weit vom Geismarthore in der Stadtmauer ſtehenden und abgekürzten Thurme angelegt worden iſt; ein vortrefflicher botaniſcher Garten in der ſogenannten Caßpühle; ein wohleingerichteter anatomiſcher Schauplatz in einem bey dem botaniſchen Garten befindlichen Gebäude; eine Schule zur Unterweiſung der Hebammenkunſt; ein Seminarium philologicum, deſſen Director der Profeſſor der Beredſamkeit iſt, ein Reithaus auf dem ehemaligen ſogenannten Freudenberge, und ein Fechtboden an der Allee. Das hieſige Waiſenhaus ſteht unter der Aufſicht der theologiſchen Facultät. Die lateiniſche Stadtſchule iſt an die Stelle des ehemaligen Gymnaſiums gekommen. Die Stadt iſt der Sitz einer Generalſuperintendentur, unter welcher die 5 im göttingiſchen Quartiere befindlichen Specialſuperintendenturen ſtehen, deren eine beſtändig in hieſiger Stadt, und zwar bey der Johanneskirche, iſt, und, außer den Pfarrkirchen in der Stadt, noch 21 Landkirchen begreift. Bey der Liebenfrauenkirche in der Neuſtadt, iſt ein Comthureyhof des deutſchen Ordens, welcher zu der Balley Sachſen gehöret. Der Commenthur hat unter der Ritterſchaft Sitz und Stimme auf den calenbergiſchen Landtagen. Das nahe bey dieſem Comthureyhofe ſtehende Hoſpital zum heil. Geiſt mit ſeinem Vorwerke, gehöret der Stadt. Auf der ſogenannten Marſch iſt zwiſchen der neuen Leine und dem Walle eine ſchöne Allee von Lindenbäumen. Der hieſigen ſchönen grätzelſchen, ſcharfiſchen, fünkiſchen und übrigen Manufacturen ſowohl, als der ſtarken Ausfuhre der göttingiſchen Mettwürſte, iſt oben in der Einleitung zum Fürſtenthume Calenberg, Erwähnung geſchehen. Die Stadtgerichte werden durch einen Gerichtsſchulzen und einen Magiſtrat verſehen; jenen beſtellet der Landesherr unmittelbar, in Anſehung des letztern ſetzet die Landesregierung die Bürgermeiſter und den Syndicus, zu den übrigen Rathsſtellen aber präſentiret der Magiſtrat der Regierung gewiſſe Perſonen zur Wahl und Beſtätigung. Das peinliche Gericht hält der Gerichtsſchulze im Namen des Landesherrn allein, doch kann auch der Rath in peinlichen Fällen den Angriff thun, und aus demſelben wohnen 2 Deputirte dem peinlichen Gerichte bey, und der Stadtſecretär führet das Protocoll. Die Civilgerichtsbarkeit verwaltet der Gerichtsſchulze mit dem Magiſtrate zugleich. Die Feldmark der Stadt beträgt 7123 Morgen. In derſelben iſt gegen Weſten der Stadt, beym Einfluſſe des Baches Grone in die Leine, ein Hügel oder kleiner Berg, welcher auf dem Hagen

genennet

genennet wird, merkwürdig, weil auf denſelben vor Alters die kaiſerliche Burg und Pfalzſtätte Grone geſtanden hat, welche die älteſte und erſte Pfalzſtätte der ſächſiſchen Kaiſer geweſen iſt, auf welcher ſie ſich von Otto dem Großen an mehrentheils aufgehalten haben, und ein Pfalzgraf oder Hofrichter das höchſte Gericht gehalten hat. K. Heinrich I verſchrieb ſie im Jahre 929 ſeiner Gemahlinn Mathildis zum Leibgedinge, und dieſe ſchenkete die daſige Kapelle dem Kloſter Pölde, K. Conrad III aber gab ſie 1146 dem Kloſter Fredesloh, bis ſie endlich eingieng, und die Güter davon kamen. Die kaiſerliche Burg iſt endlich an die Stadt Göttingen gekommen, welche ehedeſſen vom Kaiſer und Reiche mit derſelben belehnet worden iſt, ſich aber in neuern Zeiten aus erheblichen Gründen der Lehnsempfängniß geweigert hat, als ſie ihr angemuthet worden. Die Stadt hat auch große Wieſen und Weiden, und Waldungen; es gehören ihr auch die im Amte Harſte belegenen Dörfer, Roringen und Heberhauſen, in welchen ſie die Vogteygerichte ausübet, und wird von dem Landesherrn mit der Burg Grone, den Dörfern Grone, Roſtorf, Ellershauſen und Holtenſen, und mit den Gütern, welche die ausgeſtorbene adeliche Familie von Boventen zu Elliehauſen, Mengershauſen, Ober- und Niederjeſa, und Kleinenſchneen gehabt hat, belehnet. Die ältere Nachricht von Göttingen findet man in Urkunden des Kaiſers Otto des Großen von 950 bis 960, in welchen es Guttingi genennet wird, und nur ein Dorf geweſen iſt, welches des ſächſiſchen Herzogs, Hermann Bilung, Vorfahren zugehöret hat. H. Heinrich der Löwe beſaß dieſen Ort als ein freyes Erbe, und er kam an ſeinen Sohn, den Herzog und Pfalzgrafen Heinrich. In der Theilungsurkunde von 1203 wird er Gudingen, aber noch keine Stadt, genennet. Es ſcheint, daß ihm K. Otto IV in den letzten Jahren ſeiner Regierung zuerſt Stadtrecht ertheilet habe, und in Urkunden Herzogs Otto des Kindes von 1232 wird ſchon der Bürgermeiſter und Bürger zu Gotingen gedacht. Die Stadt iſt nachmals eine erbunterthänige Stadt der Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg geblieben, ob ſie gleich eine Zeitlang zu der Hanſe gehöret, und zuweilen nach großen Freyheiten getrachtet hat. Sie war ehedeſſen eine Feſtung, und wurde 1641 von einem öſtreichiſchen Kriegsheere, welches Erzherzog Leopold Wilhelm anführete, belagert, aber nicht erobert. Sie hat auch ehedeſſen goldene und ſilberne Münzen gepräget. Von 1757 bis 1762 iſt ſie einigemal in franzöſiſcher Gewalt geweſen, und hat ſtarke Contributionen erlegen müſſen. Sie iſt auch 1760 von den Franzoſen mehr befeſtiget worden. Als ſie 1762 zum letztenmal und nach

ihrem längſten Aufenthalt abzogen, ſprengeten ſie vorher den Wall zwiſchen dem Albaner- und Weendertbore in die Luft.

2) **Nordheim**, eine Stadt von 500 Häuſern an der Ruhme, die ſich hier in 2 Ströme theilet, von welchen einer beym Mühlenthore, und der andere bey dem Siechenhauſe vorüber geht. Ueber jeden iſt eine ſteinerne Brücke erbauet, und der ganze Fluß ergießt ſich in dieſer Gegend in die Leine, welche an der nordheimiſchen Feldmark herunter fließt. Die Stadt iſt unter den großen Städten des Fürſtenthumes Calenberg, der Ordnung nach, die dritte. Von dem ehemaligen hieſigen Stifte iſt hernach unter den ſeculariſirten Klöſtern Nachricht zu ſuchen. Sonſt giebt es hier nur eine Pfarrkirche und eine lateiniſche Schule, auch ſind hieſelbſt wollene Stoffen- und Cattunmanufacturen. Sie hat 1252 vom Herzoge Albrecht dem Großen Stadtrecht erhalten. Der Stadtvogt heget das Gericht, und unterſuchet die Rechtshändel: die Urtheile aber werden ohne ſein Zuthun von dem Bürgermeiſter und Rathe abgefaſſet. Es verwaltet auch der Stadtvogt die peinliche Gerichtsbarkeit. In dem Kriege mit den Franzoſen von 1757 bis 1761 hat ſie auch viel gelitten. Es gehöret ihr das Pfarrdorf **Hammenſtedt**, welches von dem Biſthume Paderborn zu Lehn geht. Die Gegend um dieſe Stadt hieß vor Alters das **Rittega**.

Die ehemaligen **Grafen von Nordheim, Herren zu Bomeneburg**, kommen von dem Grafen Hermann her, welcher am Ende des 10ten Jahrhunderts gelebet hat. Einige halten denſelben für einen Sohn Heinrichs, Herzogs zu Bayern, welcher Kaiſers Otto des Großen Bruder geweſen, und dem der Kaiſer das Land an der Werra, auch jen- und dieſſeits der Weſer, und alſo auch den Strich Landes, darinn Nordheim und Göttingen liegen, gegeben habe. Andere hingegen halten den Grafen Hermann für den Sohn eines Otto, Grafen im Salzgau, der um die Zeit Kaiſers Otto des Großen gelebet hat. Hermanns Sohn war Graf Sigfried, und von dieſes Söhnen iſt hier nur Graf Benno zu bemerken, deſſen Sohn Otto vom K. Heinrich III das Herzogthum Bayern erhielt, aber vom König Heinrich IV deſſelben beraubet wurde, und 1083 ſtarb. Er wird in unterſchiedenen Urkunden auch Herzog zu Sachſen genennet: daher Leibnitz gemuthmaßet hat, daß zu dieſer Zeit das Herzogthum Sachſen in 2 Theile vertheilet geweſen ſey, und Weſtphalen und Engern dem billungiſchen Geſchlechte, Oſtphalen aber unſerm Otto zugehöret habe, ja daß das Herzogthum Oſtphalen einerley mit dem ſogenannten Herzogthume an der Weſer geweſen ſey. Er hat Hermanns, Grafen von der Werla, hinterlaſſene Witwe Richenza zur Gemahlinn gehabt. Von

ſeinen

ſeinen Kindern nenne ich nur die Söhne, Heinrich den Dicken, Sigfried und Conrad oder Cuno: der erſte war Graf von Nordheim, der zweyte Graf von Bomeneburg, der dritte Graf von Beichlingen. Graf Heinrich der Dicke oder Fette brachte durch ſeine Vermählung mit Gertrud, einer Tochter Markgrafen Ekbrechts zu Meißen, die Stadt und das Land Braunſchweig an ſein Haus; er wurde aber 1101 von den Frieſen erſchlagen, und hinterließ keine männliche Erben, dergleichen ſein Bruder Conrad oder Cuno auch nicht gehabt hat. Beyder Bruder Sigfried Graf von Bomeneburg, (welchen Namen er von dem im heſſiſchen Amte Sontra belegenen Schloſſe Boineburg oder Bomeneburg führete,) hatte zwar einen Sohn gleiches Namens, er ſtarb aber 1144 ohne männliche Leibeserben. Grafen Heinrichs des Dicken Tochter Richenza vermählte ſich im Anfange des 12ten Jahrh. mit Luthern (Lotharius) zu Querfurt, Grafen zu Supplingburg, nachmaligem Herzoge zu Sachſen und römiſchen Kaiſer, der durch dieſe Vermählung die anſehnlichen nordheimiſchen und braunſchweigiſchen Lande erhielt, welches durch beyder Tochter Gertrud an derſelben Gemahl, Heinrich den Großmüthigen, Herzog zu Bayern, und alſo an das welfiſche Haus, gelangete.

2. Die kleinern kanzleyſäßigen Städte.

1) **Münden**, in den Urkunden des 13ten Jahrh. Gemünden, eine Stadt in einem Thale an der Fulda, welche ſich gleich unterhalb derſelben an der Spitze des ſogenannten Tanzwerders, mit der Werra vereiniget, welche hierauf die Weſer genennet wird. Dieſe Ströme, die an der Werra belegenen Auen und Wieſen, die umliegenden Gärten, Wälder und Berge, verſchaffen hier nach allen Gegenden eine vortreffliche und beluſtigende Ausſicht; die Stadt aber iſt oftmals Ueberſchwemmungen unterworfen. Ueber die Werra iſt eine lange ſteinerne Brücke gebauet, welche ein hölzernes Uebergebäude hat. Die Stadt beſteht aus 607 Feuerſtellen, hat 2 lutheriſche Pfarrkirchen, eine lateiniſche Schule, und ein Hoſpital. Die hieſigen Reformirten haben zu ihrem Gottesdienſte ein artiges Gebäude mit einer Orgel, es wird aber als ein ſteuerbares Bürgerhaus angeſehen. Es giebt hier zweyerley Beſatzungen, eine von 4 Compagnien, welche die Stadt unterhält, und ein Regiment, welches der Landesherr unterhält, und in den Caſernen wohnet, welches anſehnliches ſteinernes Gebäude vormals ein vom Herzoge Erich dem Jüngern erbauetes Schloß geweſen iſt. Die Beſatzung hat ihren eigenen Prediger. Das Rathhaus hat nach dem Markte zu ein gutes Anſehen. Die hieſige Bürgerſchaft genießt

des Bürgerrechtes zu Braunſchweig und Oſterode, ſo wie die Bürger dieſer Städte des hieſigen Bürgerrechtes. Weil die Stadt auf 2000 Gärten, aber wenig Ackerland hat, ſo leben nur ein paar Bürger vom Ackerbaue. Es ſind hier zwar einige Seidenzeug- und Damaſtweber, einige Tabacksſpinner und Bereiter, auch Eßigbrauer und die nöthigen Handwerker vorhanden: allein, die Hauptnahrung kömmt von dem Handel und der Schifffahrt. Man treibt aber nicht nur Krämerey, ſondern auch und vornehmlich Großhandlung und Factorey, wodurch Geld ins Land gezogen, und nicht hinausgeführet wird. Die Güter und Waaren, welche aus Heſſen, Thüringen, Sachſen, Frankfurt, Franken, inſonderheit Nürnberg und Bayern ꝛc. zu Waſſer und Lande hieher kommen, bleiben nur kurze Zeit hieſelbſt liegen, und werden alsdenn die Weſer hinab geſendet, und was auf der Weſer herauf kömmt, geht größtentheils wieder in die genannten Länder. Kein Fremder, das iſt, der nicht mündenſcher Bürger iſt, darf dieſe Stadt vorbeyhandeln, ſondern muß ſeine Waaren einem hieſigen Factor anvertrauen, und alles, was hier zu Schiffe ankömmt, muß, vermöge der Stapelgerechtigkeit, welche der Stadt 1246, 79, 89 und 92 ertheilet und beſtätiget, auch vom Kaiſer Rudolph II im Jahre 1597 bekräftiget worden iſt, aus- und übergeladen werden. Alle Dienſtage und Freytage, Morgens um 9 Uhr, geht ein Schiff von hier auf der Fulda nach Caſſel ab, und dieſen Strom darf außer dem mündiſchen Schiffer niemand befahren. Die Werra kann von mündenſchen und heſſiſchen Schiffern befahren werden, die letztern aber, wenn ſie vor Münden kommen, müſſen davor liegen bleiben. Wenn ihnen eine Vorüberfahrt geſtattet wird, muß auf das Schiff ein mündenſcher Schiffer genommen, der Stadtkämmerey etwas gewiſſes entrichtet, und darüber ein ſchriftlicher Revers ausgeſtellet werden. Der Magiſtrat, welcher aus 2 Bürgermeiſtern und 6 Rathsherren beſteht, hat in der Stadt die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit. Die Stadt iſt die erſte unter den kleinen Städten des Fürſtenthums Calenberg, führet bey landſchaftlichen Angelegenheiten das Directorium unter denſelben, und iſt aus dem göttingiſchen Quartiere die einzige, welche zum engern Ausſchuſſe der Landſtände und zu dem Schatzcollegio gehöret, von welchem ihr Deputirter ein ordentliches Mitglied iſt. Die ſogenannte Freyheit, welche bey dem hieſigen landesherrſchaftlichen Amthauſe liegt, ſteht unter der Gerichtsbarkeit des Amtes. Die Stadt hat vor Alters zu der ſogenannten Grafſchaft an der Werra, und alſo zu den nordheimiſchen Erbgütern, gehöret. Ihr älteſtes noch vorhandenes Privilegium iſt von 1246, und

vom

vom Herzoge Otto dem Kinde ertheilet worden, dem ſie ſich übergeben hatte. 1626 wurde ſie von einem kaiſerlichen Kriegsheere, welches der Graf Tilly anführete, belagert, und im Sturme erobert, wobey ſie, die umgekommenen Einwohner ungerechnet, einen Schaden erlitte, der faſt auf 3 und 1 halbe Tonnen Goldes Rthlr. geſchätzet wurde, und als ſie von einem Einwohner zu Caſſel 50 Rthlr. liehe, um den Soldaten einen Theil der geraubten Urkunden abzukaufen, mußten demſelben für dieſe kleine Summe alle Rathskaſſen unterpfändlich verſchrieben werden. In den folgenden Jahren bis 1643 hatte ſie einmal nach dem andern neuen Schaden, und neue anſehnliche Unkoſten. Von 1757 bis 1761 iſt ſie einigemal von den Franzoſen beſetzet, und mit ſtarken Contributionen beleget worden. Von dieſer Stadt wird zwar eine anſehnliche geiſtliche Inſpection benennet, und durch 2 Superintendenten verſehen, es hat aber keiner derſelben hier ſeinen Sitz.

2) **Dransfeld**, eine kleine Stadt von 208 Feuerſtellen, liegt zwiſchen Münden und Göttingen, und hat 2 Kirchen, bey deren einer, nämlich der Martinskirche, das Stift Corvey das Patronatrecht hat. Die peinliche Gerichtsbarkeit übet das Amt Münden in derſelben aus.

3) **Moringen**, eine kleine Stadt, durch welche der Bach Mohr fließt, der unweit derſelben entſteht, und bey Höckelheim in die Leine geht. Sie liegt in einer angenehmen bergichten Gegend, iſt jetzt ein offener Ort, ehedeſſen aber mit Gräben, Wällen und Mauern umgeben geweſen, hat, die Amtsfreyheit ungerechnet, 140 Feuerſtellen, eine Pfarrkirche, eine Begräbnißkirche in Oberndorf, ein von 1732 bis 45 auf Koſten der calenbergiſchen Landſchaft aufgeführtes anſehnliches Waiſenhaus, in welchem bisher 63 Kinder unterhalten worden ſind, und zu deſſen Nutzen zu Hanover die landſchaftliche Buchdruckerey angeleget worden, und 2 landtagsfähige adeliche Güter, von welchen das münchhauſenſche mit einem ſchönen Wohnhauſe verſehen iſt. Der Magiſtrat hat die Civilgerichtsbarkeit: die Criminalgerichtsbarkeit aber wird von dem hieſigen landesherrſchaftlichen Amte verwaltet, welchem der Magiſtrat die Verbrecher zu ſolchem Ende überliefert. An dem Orte, wo jetzt das Amthaus ſteht, hat ehedeſſen die mit Gräben, Mauern und Baſteyen befeſtiget geweſene Burg Moringen gelegen, auf welcher ſich unterſchiedene Herzoge oftmals aufgehalten haben. Moringen iſt ſchon 1147 eine Stadt geweſen. Die Hälfte derſelben, welche die edlen Herren von Roſtorf beſeſſen haben, hat H. Otto der Quade 1380 nebſt ihren übrigen Gütern und Oertern eingezogen. Im 30jährigen Kriege hat ſie durch Plünderungen

gen und Brandſchatzungen ſehr viel gelitten. 1461, 91, 96, 1506 und 66 brannte ſie ab, 1671, 79 und 80 litte ſie wieder Brandſchaden, noch größern aber 1734, und geringern 1747. Nach den beyden letztern Feuersbrünſten iſt ſie erweitert, und die Straßen ſind in gerader Linie, auch 48 Schuhe breit angeleget worden, ſo, daß ſie ein beſſeres Anſehen bekommen, als ſie ehedeſſen gehabt hat.

4) Uslar, eine kleine Stadt, welche in einem Thale liegt, und 243 Häuſer hat. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt bemauert, die Neuſtadt aber, deren Erbauung H. Erich 1561 bewilliget hat, iſt offen. In der Stadt iſt eine Pfarrkirche, vor derſelben aber eine Begräbnißkirche, und auf einer Anhöhe eine Kapelle. Es iſt hier ein landtagsfähiges adeliches Gut, welches das Stammhaus der adelichen Familie von Uslar iſt, von derſelben aber als ein Afterlehn an die von Neuhaus überlaſſen, und nach Abgang derſelben an die Götzen von Ohlenhauſen gekommen iſt. Die Stadt iſt 1476 und 1641 abgebrannt. Herzog Erich verordnete 1575, daß ſie ohne Verletzung ihrer Privilegien Freudenthal genennet werden ſolle. Die peinliche Gerichtsbarkeit in derſelben übet das hieſige Amt aus.

5) Hardegſen, eine kleine Stadt an der Eſpolde, welche hier die Schottelbeeck aufnimmt. Sie ſteht zum Theile auf Felſen, wie denn die Häuſer in der Burgſtraße auch Keller haben, welche in die Felſen eingehauen ſind. Es ſind hier überhaupt 176 Häuſer. Der Oberprediger an der Pfarrkirche iſt zugleich Superintendent der von dieſer Stadt benannten Inſpection. Das hier wohlbereitete Leder findet guten Abgang. Der Magiſtrat übet ſowohl in der Stadt, als den außerhalb derſelben belegenen bürgerlichen Gütern, die Civilgerichtsbarkeit, das Amt aber die Criminalgerichtsbarkeit aus, zu welchem Ende demſelben die Verbrecher von dem Rathe ausgeliefert werden. Es iſt hier ein freyer Burgmannsſitz. Vor Alters hat dieſer Ort den edlen Herren von Roſtorf zugehöret, iſt aber 1380 vom Herzoge Otto dem Quaden nebſt den übrigen Gütern derſelben eingezogen worden, welcher dem Orte 1383 Stadtrecht verliehen hat, und 1394 hieſelbſt geſtorben iſt, nachdem er das Schloß ſeiner Gemahlinn zum Leibgedinge verſchrieben hatte. Herzog Wilhelm der Jüngere hat auch meiſtens hieſelbſt gewohnet, und iſt hier 1503 geſtorben. 1566 und 79 hat die Stadt große Feuersbrünſte erfahren.

3. Die ſeculariſirten Klöſter, welche an Amtleute verpachtet ſind, und deren Einkünfte die Kloſterkammer verwaltet.

1) Das

1) Das ehemalige Stift oder Kloſter S. Blaſii zu Nordheim hat Otto, Herzog zu Bayern, gebohrner Graf von Nordheim, 1051 für Benedictiner Mönche und Nonnen geſtiftet, ſein Enkel Sigfried, Graf von Bomeneburg, 1141 beſtätiget und beſchenket, Herzog Otto von Braunſchweig aber 1234 befohlen, daß die Nonnen weggeſchaffet werden ſollten. Gegen das Jahr 1570 gieng der Kloſterconvent ein, und der letzte Abt verließ das Kloſter freywillig. Jetzt iſt es an einen Amtmann verpachtet, und es gehöret das vor der Stadt Nordheim belegene Vorwerk Güntgenburg zu demſelben.

2) Das ehemalige Kloſter Wiebrechtshauſen iſt 1030 geſtiftet worden, und mit Benedictiner Nonnen beſetzet geweſen. Es iſt an einen Amtmann verpachtet, und es gehöret der Aushof Mandelbeck im Amte Bruſtbein dazu.

3) Das vormalige Kloſter Fredelsloh oder Fredesloh, in alten Urkunden Fridesele, Frideſſele, Fredelſe, Fredesle, in des Amtes Moringen Dorfe dieſes Namens, hat Albrecht I, Erzbiſchof zu Maynz, 1137 geſtiftet, und Erzbiſchof Marcolf 1141 vermehret, und es iſt anfänglich mit Auguſtiner Mönchen und Nonnen beſetzt geweſen, nachher aber haben jene dieſen weichen müſſen. Nachdem es ſeculariſiret worden iſt, ſind die Güter einem Amtmanne verpachtet worden. Das eigentliche Kloſtergebäude iſt im 30jährigen Kriege abgebrannt worden, und die Probſtey, welche zum Amthauſe gedienet hat, iſt 1752 eingegangen, nachdem vorher ein neues bey demſelben erbauet worden. Die Kirche iſt noch vorhanden.

4) Das ehemalige Kloſter Marienſtein oder Steina, liegt an der Leine, in welche hier die Eſpolde fällt, und iſt 1108 von Rothard, Erzbiſchofe zu Maynz, für Benedictiner Mönche geſtiftet worden. Es gehöret dazu das bey den Kloſtergebäuden befindliche Dorf. Vor Alters haben die regierenden Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg im Lande Göttingen und an der Leine hieſelbſt mit ihren Landſtänden die Landtage gehalten; es iſt auch hier auf einem ſolchen Landtage 1498 das Fürſtenthum Göttingen an Herzog Erich den Aeltern übergeben worden.

5) Das vormalige Nonnenkloſter Weende, in dem zum Amte Harſte gehörigen Dorfe dieſes Namens, ſoll ums Jahr 1300 geſtiftet worden ſeyn, und iſt anfänglich zu Nikolausburg geweſen. Es iſt an einen Amtmann verpachtet. Zu demſelben gehöret ein Vorwerk zu Nikolausberg im Amte Harſte, und der Aushof Reinholdshof, ehedeſſen Reinholdshauſen, im Amte Friedland.

6) Das vormalige Nonnenkloſter Mariengarten liegt in einem luſtigen Thale, und hat eine Pfarrkirche. Es iſt jetzt verpachtet.

pachtet. Demſelben gehöret der Aushof Wetenborn im Amte Friedland.

7) Das ehemalige Kloſter Bursfelde liegt an der Weſer, und iſt vor Alters eines der berühmteſten Benedictiner Mönchenklöſter in Deutſchland geweſen. Es hat daſſelbige Heinrich der Fette, Graf von Nordheim, 1093 geſtiftet, und zwar auf dem Gute Mimende, welches er von Albrecht von der Inſel erkaufet hatte. K. Heinrich der IV ertheilete demſelben die Freyheit, ſich ſelbſt einen Schutzvogt und Abt zu erwählen, imgleichen das Mark- und Münzrecht. Die erſten Mönche ſind aus der Abtey Corvey gekommen. Die gute Kloſterzucht, welche im 15ten Jahrhunderte hieſelbſt eingeführet wurde, verſchaffete dieſem Kloſter ein beſonderes Anſehen, alſo, daß mehrere Klöſter Benedictiner Ordens mit demſelben in Verbindung traten, und ſeine Reformationsſtatuta annahmen, woraus die berühmte bursfeldiſche Union und Congregation entſtund, welche 1440 auf der Kirchenverſammlung zu Baſel, auch nachmals durch päbſtliche Bullen beſtätiget wurde. Im 16ten Jahrh. bekam das Kloſter evangeliſche Aebte. Jetzt ſind zwar die Güter deſſelben an einen Amtmann verpachtet, es wird aber noch der Titel eines Abtes von Bursfelde an jemanden ertheilet.

Zu dieſem Kloſter hat das Gerichtsdorf Lipprechtrode gehöret, welches im Umfange der Herrſchaft Lora unweit Bleicherode belegen iſt, und jetzt von einem churbraunſchweigiſchen Amtmanne pachtweiſe verwaltet wird.

8) Das ehemalige Nonnenkloſter Hilwardshauſen oder Hildewardeshauſen, welches an der Weſer liegt. Das Alter deſſelben erhellet daraus, daß Kaiſer Otto I eine anſehnliche Schenkung, welche eine reiche Frau, Namens Helmburg, an dieſes Kloſter gethan, im Jahre 973 auf der Burg Grone beſtätiget hat. Jetzt iſt es an einen Amtmann verpachtet. Es hat zu Diemarden im Amte Friedland einen Aushof.

4. Die landesherrſchaftlichen Kammerämter.

1) Das leinebergiſche Gericht iſt ein Ueberbleibſel von der ehemaligen Pfalz zu Grone, von welcher bey der Stadt Göttingen etwas geſaget worden iſt. Es heißt eigentlich das Landgericht auf dem Leineberge bey Göttingen, und bisher hat man daſſelbe zuerſt in einer Urkunde von 1241, welche Poppo, edler Herr von Pleſſe, ausgeſtellet hat, erwähnet gefunden. Heutiges Tages erſtrecket ſichs nur über die Pfarrdörfer Grone, Roſtorf, woſelbſt die edlen Herren von Roſtorf ihre Burg gehabt haben, deren Güter Herzog Otto der Quade 1330, wegen

gen eines von Chriſtoph von Roſtorf an ſeinem Bruder Friderich ausgeübten Mordes, als ein verwirktes Lehn eingezogen hat; Ober-Jeſa, Settmarshauſen und die Dörfer Ellershauſen und Holtenſen, und wird zu Grone im Namen des Landesherrn von dem Gerichtsſchulzen zu Göttingen gehalten; doch hat das Amt Münden concurrentem Jurisdictionem darinnen. Es iſt auch das landtagsfähige adeliche Gut Ohlenhauſen darinnen belegen, welches der adelichen Familie der Götzen von Ohlenhauſen zugehöret, die das hier befindliche unfreye Gut Heiſſenthal von der Stadt Göttingen zu Lehn hat.

2) Das Amt Münden iſt unter allen Aemtern des göttingiſchen Quartiers das gröſſeſte und wichtigſte. Es iſt ſehr bergicht, hat aber ſchöne Waldungen. Auf dem ſogenannten Steinberge bey Münden, deſſen Höhe von Prof. Hollmann auf 1232 pariſer Schuhe berechnet worden, iſt ein Kohlenbergwerk, deſſen Kohlen ein mit Alaun und Schwefel angefülltes Holz ſind. Dieſes mineraliſirte Holz liegt an vielen Orten unter einer 6, 7 bis 8 Schuhe hohen Thonerde, 18 bis 20 Schuhe hoch über, und 20 bis 30 tief unter einer ſteinernen Sohle, und man findet in einem Raume, der 5 bis 600 Klaftern breit, und 6 bis 700 lang iſt, faſt gleiche Spuren davon. In der obern Lage ſieht dieſes Holz mehr braun, in der untern aber mehr ſchwärzlich aus. Das Amthaus iſt in der Stadt Münden, woſelbſt die ſogenannte Freyheit unter deſſelben Gerichtsbarkeit ſteht. Es übet die Criminalgerichtsbarkeit in der Stadt Dransfeld aus, und unter demſelben ſteht auch

Hedemünden, ein Städtchen an der Werra in einem Thale, welches von nahgelegenen Bergen eingeſchloſſen iſt. Es hat 142 Feuerſtellen, und iſt der Sitz einer Superintendentur, welche eine von den beyden Inſpectionen iſt, in welche die Inſpection Münden vertheilet worden. Es wird hier viel Leinewand gewebet und verhandelt. Vor Alters hat das Städtchen dem Stifte Kauffungen in Heſſen zugehöret.

Sonſt wird das Amt in das Ober- und Unteramt abgetheilet.

(1) Im Oberamte ſind 12 Dörfer, es gehöret auch das halbe Dorf Nieſte dazu, deſſen andere Helfte heßiſch iſt. Die merkwürdigen Dörfer ſind:

a) Die Pfarrdörfer Landwernhagen und Lutterberg, in deren Gegend 1758 ein Corps hanöveriſcher und heßiſcher Truppen von einem weit ſtärkern franzöſiſchen angegriffen und zum Weichen genöthiget wurde.

b) Die Pfarrdörfer Uſchlag und Speele,

Bey den Dörfern Speele, Wahnhauſen und Bonnafort wurden 1762 die daſelbſt ſtehende Sachſen, welche zu der

fran-

franzöſiſchen Armee gehörten, von den Alliirten angegriffen, und geſchlagen.

c) Sichelſtein, ein Dorf, woſelbſt ehedeſſen ein Schloß geweſen iſt. Herzog Otto der Quade befeſtigte daſſelbige 1370 von neuem, als er Heſſen feindlich überzog, und Landgraf Hermann von Heſſen ſetzete demſelben ein anderes Schloß entgegen, welches er Senſenſtein nennete.

(2) Im Unteramte ſind 16 Dörfer, es werden auch die 6 Dörfer des leinebergiſchen Gerichts dazu gerechnet, in ſo fern das Amt Münden concurrentem Jurisdictionem darinn hat. Die Pfarrdörfer ſind Gimbte, Hemeln, Fürſtenhagen, Bühren, Varloſen und Groß-Wiershauſen. Das Dorf Ellershauſen vor dem Walde, woſelbſt die Stockhauſen ein landtagsfähiges adeliches Gut haben, muß mit dem im leinebergiſchen Gerichte angeführten Dorfe Ellershauſen nicht verwechſelt werden. In der Gegend von Hemeln und Ellershauſen fiel 1760 ein Gefecht zwiſchen einem franzöſiſchen und alliirten Corps vor.

3) Das Amt Brackenberg, von 4 Dörfern, iſt ſehr bergicht und ſteinicht, hat aber gute Hölzungen. Die Einwohner handeln mit Zugochſen, Schafen und Leinewand. Das Amthaus Brackenberg ſteht nahe bey dem Orte, wo ehedeſſen das Schloß gleiches Namens auf einem Hügel, welcher der alte Brackenberg genannt wird, geſtanden hat. Unter dem Dorfe Lippoldshauſen iſt ein guter Steinbruch. Meenſen iſt ein Pfarrdorf. Das Dorf Mollenfelde iſt halb heſſiſch.

4) Das Amt Friedland liegt an der Leine, welche hier die Bäche Dramme, Garte, u. a. m. aufnimmt. Die Einwohner haben guten Getreide- und Flachsbau, legen ſich auf die Viehzucht, machen auch viele Leinewand. Es gehören dazu 17 Dörfer, und 3 Kloſter-Aushöfe. Die merkwürdigſten ſind:

(1) Friedland, ein Dorf, woſelbſt das Amthaus iſt. Herzog Otto der Quade ließ hier ein feſtes Bergſchloß bauen, deſſen altes Mauerwerk 1743 völlig abgebrochen iſt.

(2) Die Pfarrdörfer Lütgen- (Klein-) Schneen mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, Groß-Schneen mit 2 Kirchen und einem landesherrſchaftlichen Vorwerke, Nieder Jeſa, Reiffenhauſen, Sieboldshauſen, Reckershauſen.

(3) Diemarden, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Kloſter Hilwardshauſen einen Aushof und die untern Gerichte hat, welches alles es 1234 von dem Abte zu St. Michael in Hildesheim erkaufet hat. Es iſt wegen des hieſelbſt vor Alters gehaltenen Meyerdings und Vogtdings merkwürdig.

5) Das

5) Das Amt Reinhauſen iſt durchaus bergicht, und beſteht faſt zur Hälfte aus einem Walde, welcher Büchen, Eichen und andere Bäume enthält. Es hat die Dörfer Reinhauſen, woſelbſt das Amthaus iſt, Iſchenrode, Gänſeteich und Lichtenhagen, in welchem letztern die von Bülzingsleben die untern und obern Gerichte haben.

6) Das Amt Niedeck, zu welchem das Amthaus Niedeck, die Dörfer Groß- und Klein-Lengden, von welchen jenes eine Pfarrkirche hat, 5 Unterthanen zu Benniehauſen, und das Gut Kerſtlingeroderfeld, gehören.

7) Das Amt Brunſtein iſt mehr bergicht, als eben, liegt an der Leine und Ruhme. Die Einwohner haben vom Handel mit Garn und Leinewand ihre Hauptnahrung, und kaufen, außer dem Flachſe, welchen ſie ſelbſt bauen, noch andern. Das Amthaus Brunſtein ſteht ſeit dem Anfange des 18ten Jahrhunderts drey Viertelſtunde von Nordheim in einer bergichten Gegend, welche der Klingenhagen genennet wird. Zu dem Amte gehören 6 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Holtenſen oder Langenholtenſen, Edesheim, Hohnſtedt, woſelbſt eine Superintendentur iſt, und Elvershauſen, in welchem letztern ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt.

8) Das Amt Weſterhofe hat größtentheils guten Getreide- und Flachsbau, auch gute Hölzungen, und beſteht aus 9 Dörfern. In dem Dorfe Weſterhofe iſt das Amthaus, und ein landtagsfähiges adeliches Gut. Eboldshauſen, Kahlefeld, Echte, Dögerode, Harriehauſen und Willershauſen, ſind Pfarrdörfer, und im letztern iſt ein landtagsfähiges adeliches Gut.

9) Das Amt Moringen gränzet ſowohl an die Leine, als an den Sollingerwald. Die niedrig gelegenen Dörfer haben guten, diejenigen aber, welche an dem kahlen und ſteinichten Berge Weper liegen, geringen Ackerbau; hingegen legen ſich die letztern ſtark auf die Leineweberey. Es ſind ſchöne Steinbrüche vorhanden, welche Schleif- Wetz- Quader- und Mauerſteine geben, und aus dem Kalkſteine, welcher in dem Berge Weper gebrochen wird, brennet man ſehr guten Kalk. An guten Hölzungen fehlet es auch nicht. Das Amthaus iſt in der Stadt Moringen, in welcher auch das Amt die Criminalgerichtsbarkeit ausübet. Unter den 12 Amtsdörfern ſind vornehmlich zu bemerken Oberdorf, welches gleich vor dem Oberntnthore der Stadt Moringen ſeinen Anfang nimmt, und ein landtagsfähiges adeliches Gut enthält, Fredelsloh, woſelbſt das oben beſchriebene Kloſter iſt, und Evenſen, welches letztere, mit dem Dorfe Strohte unter dem Namen Trögen begriffen

wird. Man kann auch das unweit Nordheim belegene Dorf Höckelheim hieher rechnen, von welchem die ehemaligen Herren von Höckelheim oder Huckelum den Namen haben, von denen, nach Scheidts Muthmaſſung, die edlen Herren von Pleſſe abgeſtammet ſind, denen es auch zugehöret hat. Nach deren Letztern Abgang hat das Haus Heſſen Caſſel ſowohl das hieſige Kloſter, als das Dorf, in Beſitz genommen, worüber es aber zwiſchen demſelben und dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg zu einem Proceſſe gekommen iſt, während deſſen, vermöge eines Zwiſchenvergleichs, alle gerichtliche Handlungen hieſelbſt, von dem hieſigen heßiſchen, und von dem churbraunſchweigiſchen Beamten zu Moringen, gemeinſchaftlich ausgeübet werden.

10) Das Amt Hardegſen liegt zur Hälfte im Sollingerwalde, und hat einen ſehr felſichten, ſteinichten, leimichten, und alſo nur mäßig fruchtbaren Boden. Die vielen Berge ſind mehrentheils mit Eichen und Buchen bewachſen, und machen anſehnliche Waldungen aus. Es ſind ſchöne Steinbrüche vorhanden. Der Getreidebau iſt nicht ſo erheblich, als der Flachsbau, welcher den Einwohnern ihre Hauptnahrung giebt. Die vornehmſten kleinen Flüſſe und Bäche, welche hier flieſſen, ſind, die Eſpolde, welche aus dem Amte Uslar kömmt, die Schottelbeeck und andere Bäche aufnimmt, und bey dem Kloſter Steina in die Leine fällt, die Schwülmsche, welche hier am Stehberge entſpringt, ins Amt Uslar geht, und bey Lippoldsbergen in die Weſer fließt, und der Bollerbach, welcher die Aemter Hardegſen und Uslar ſcheidet.

Das Amthaus liegt über der Stadt Hardegſen auf einer kleinen Höhe, und iſt ehedeſſen mit Wall und Graben umgeben geweſen. Ueber die Stadt hat das Amt die Criminalgerichtsbarkeit.

Die 9 Dörfer des Amtes werden in die obern und untern Dörfer abgetheilet, zu jenen gehören 6, unter welchen das Pfarrdorf Elligerode iſt, zu dieſen 3, von welchen ich die Pfarrdörfer Lutterhauſen und Hevenſen anmerke. In dem Pfarrdorfe Wolbrechtshauſen haben die von Papen das vollſtändige Untergericht. Es ſind auch in dieſem Amte 2 landesherrſchaftliche Vorwerke.

11) Das Amt Harſte hat 14 Dörfer, von welchen zu bemerken ſind:

(1) Harſte, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Amthans, eine Superintendentur und ein landtagsfähiges adeliches Gut ſind. Es hat vor Alters den edlen Herren von Roſtorf gehöret.

(2) Gladebeck, ein Pfarrdorf, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerke und landtagsfähigen adelichen Gute. Es hat

auch

auch den edlen Herren von Roſtorf zugehöret, von welchen die von Gladebeck herkommen.

(3) Die Pfarrdörfer Lenglern, Elliehauſen, Parenſen und Weende, imgleichen das Dorf Nikolausberg.

12) Das Amt Uslar liegt mitten im Sollingerwalde, und hat alſo einen bergichten und ſteinichten Boden. Die Holzungen und der Flachsbau ſind beträchtlicher, als der Getreidebau. Das Amthaus liegt vor der Stadt Uslar, in welcher das Amt die Criminalgerichtsbarkeit ausübet. Die Eiſenhütten unweit der Stadt werden vom Harze mit Eiſenſteinen verſorget, denn in dieſem Amte iſt keiner zu finden. Es iſt auch hieſelbſt ein Kupferhammer. Unter den 15 Dörfern des Amtes ſind die Pfarrdörfer Bollenſen, Schöningen, Offenſen und Volpriehauſen.

13) Das Amt Lauenförde liegt an der Weſer, und hat wenig Ackerland, aber groſſe Waldung. Der einzige darinn befindliche Ort iſt der Flecken Lauenförde, welcher an der Weſer liegt, auf welcher hieſelbſt ein Zoll erleget wird. Er hat vor Alters den Grafen von Daſſel zugehöret. Zu der Pfarrkirche deſſelben halten ſich auch die nächſten Lutheraner in dem benachbarten Biſthume Paderborn. Es hat dieſes Amt ehedeſſen einen Theil des Amtes Nienover ausgemachet, iſt aber von demſelben getrennet, und denen von Spiegel verpfändet worden, nach der Wiedereinlöſung aber ein beſonderes Amt geblieben, doch iſt die Regiſtratur deſſelben zu Nienover, woſelbſt auch die lauenfördiſchen Amtsunterthanen gerichtet werden.

14) Das Amt Nienover beſteht gröſtentheils aus Waldungen, und hat einen erheblichen Ackerbau. Das Amt hat vor Alters den Grafen von Daſſel zugehöret. Graf Ludolph von Nienover, und deſſelben Bruders Sohn, Graf Adolph von Daſſel, verkaufeten 1269 die Burg Nienover an Herzog Albrecht den Groſſen von Braunſchweig. Das Amthaus Nienover ſteht faſt in der Mitte deſſelben auf einem Berge, woſelbſt auch ein Jagdhaus iſt; am Fuſſe des Berges aber ſteht des Vogtes Wohnung und ein Wirthshaus, und nicht weit davon iſt eine landesherrſchaftliche Mühle. Um dieſe Gebäude her liegen die Amtsländereyen, und ſtoſſen allenthalben an die Forſten. Zu dem Amte gehören

(1) Bodenfelde, ein Flecken an der Weſer, woſelbſt eine Salzquelle iſt, es wird aber jetzt kein Salz mehr geſotten.

(2) Die Pfarrdörfer Wahmbeck und Schönhagen, und das Dorf Cammerborn.

15) Das Amt Erichsburg beſteht aus 3 Theilen, welche durch des Biſthums Hildesheim Amt Hunnesrück von einander abgeſondert ſind.

(1) Derjenige Theil, welcher dem Sollingerwalde gegen Norden liegt, hat ehedeſſen das Amt Lüthorſt geheiſſen, und iſt der davon benannten adelichen Familie durch ihre Lehnsherren, die edlen Herren von Homburg, 1389 als ein verwirktes Lehn genommen worden, nach dieſer Abgang aber an die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg gekommen. Herzog Erich der Aeltere tauſchete es um das Jahr 1539 gegen Holzmünden vom Herz. Heinrich dem Aeltern ein, und legete es zu dem von ihm von 1525 bis 1530 erbaueten Schloſſe Erichsburg, worauf es mit dem Amte Lauenburg vereiniget, und beyde das Amt Erichsburg genennet wurden. Die Aecker ſind nicht nur von 3 Seiten mit Bergen umgeben, ſondern liegen auch größtentheils an Bergen, ſind ſteinicht und ſchlecht, diejenigen aber, welche in der Ebene liegen, haben einen thonichten, theils mit rother, theils mit grauer Kleyerde vermiſchten Boden. Es geräth alſo in dieſem Theile des Amtes der Flachsbau beſſer, als der Getreidebau. An der ſogenannten Bedesau und am Heimberge hat man 1754 reichhaltigen Eiſenſtein gefunden, und bey Portenhagen an der hildesheimiſchen Gränze äußern ſich Steinkohlen. In dieſem Theile des Amtes findet man

a) Das Schloß **Erichsburg**, nebſt dem Amtshofe.

b) **Lüthorſt**, vor Alters **Luthardeſſen**, ein Pfarrdorf, und das Dorf **Portenhagen**.

(2) Derjenige Theil, welcher am Sollingerwalde liegt, hat ehemals das Amt **Lauenburg** geheiſſen, und den Grafen von Daſſel zugehöret, iſt nach Abgang derſelben an die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg gekommen, und vom Herzoge Erich dem Aeltern 1539 mit dem Amte Lüthorſt unter dem gemeinſchaftlichen Namen Erichsburg verbunden worden. Die Aecker liegen mehrentheils an ſteilen Bergen, ſind alſo beſchwerlich zu bauen, tragen aber allerley Getreide und guten Flachs. In Lauenberg giebt es gute Quader- und Mauerſteine. Es gehören zu dieſem Theile des Amtes das Pfarrdorf **Lauenberg** oder **Lauenburg**, das halbe Dorf **Hilwartshauſen**, deſſen andere Hälfte zu dem hildesheimiſchen Amte Hunnesrück gehöret, das kleine Dorf **Hoppenſen**, in welchem die von Daſſel die untern Gerichte haben, und 2 Forſthäuſer.

(3) Das Vorwerk **Relliehauſen** liegt dicht am Sollingerwalde, und iſt ganz von dem Amte Hunnesrück umgeben. Die dazu gehörigen Gebäude machen ein kleines Dorf aus.

5. Die geſchloſſenen adelichen Gerichte.

1) Das Gericht **Hardenberg** gehöret denen von Hardenberg, welche 2 Stimmen auf den Landtagen haben, nämlich

eine

eine wegen des Vordernhauſes und eine wegen des Hinternhauſes Hardenberg. Zu beyden gehöret das Vorwerk Levershauſen, und zu dem letztern gehören noch die Vorwerker S. Margarethen und zu Großenrode. Die übrigen zu dieſem Gerichte gehörigen Oerter ſind:

(1) Nörten, ein Flecken nahe bey der Leine, woſelbſt ein römiſch-katholiſches Collegiatſtift iſt, welches unter dem Erzbiſchofe zu Maynz ſteht.

(2) Lütgenrode und Bishauſen ſind Dörfer mit katholiſchen Kapellen.

(3) Die lutheriſchen Pfarrdörfer Großenrode, Hillerſe, Bühle und Sudershauſen.

(4) Die Dörfer Sudheim und Nieder-Billingshauſen, welches letztere vermuthlich der Ort der Comeciae Billingeſtadt geweſen iſt, auf welche und in die Stadt Eimbeck, die Grafen Ludolph und Adolph von Daſſel ſich 1274 aller Anſprüche begeben haben. Es hat ehemals den edlen Herren von Pleſſe, in ältern Zeiten aber der billingiſchen oder billungiſchen Familie zugehöret, von welcher es auch den Namen hat. Ober-Billingshauſen gehöret zu dem heſſiſchen Amte Bovenden.

2) Das Gericht Geismar gehöret auch denen von Hardenberg, welche wegen deſſelben auf den Landtagen Sitz und Stimme haben. Es beſteht aus dem Pfarrdorfe Geismar, in welchem ein adeliches Gut iſt.

3) Das Gericht Adelebſen iſt denen von Adelebſen zuſtändig, welche wegen deſſelben auf den Landtagen 2 Stimmen haben, nämlich eine wegen des Obernhauſes und eine wegen des Unternhauſes Adelebſen. Beyde ſind in dem Flecken Adelebſen, welcher eine Pfarrkirche hat, und außer welchem noch 7 Dörfer zu dieſem Amte gehören, darunter das Pfarrdorf Barterode iſt.

4) Das Gericht Altengleichen, gehöret denen von Uslar, ſeitdem Heinrich von Uslar das Schloß Altengleichen 1208 vom K. Otto IV erhalten, und ſich mit denen davon vertriebenen Grafen von Gleichen verglichen hat. Es begreift das alte Bergſchloß Altengleichen, und die adelichen Güter Sennickerode, das obere und untere Gut Appenrode, Vogelſang, Elbickerode, Welmershauſen mit einem Dorfe, Gelgehauſen mit einem Pfarrdorfe, das Pfarrdorf Bremke, und das Dorf Bengehauſen. Wegen des alten Schloſſes und der 7 Ritterſitze haben die von Uslar auf den Landtagen 8 Stimmen.

Anm. Das alte Bergſchloß Neuengleichen, mit dem Vorwerke Witmarshof, und gewiſſen Cenſiten in den Dörfern des Gerichts Altengleichen, gehören zu der ſogenannten niederheſſi-

ſchen Quart des Hauſes Heſſen-Rheinfels, welches die gedachten Cenſiten colliectiret, und die Zaun- oder Pfal-Gerichtsbarkeit über dieſelbigen ausübet, dem aber churhanöveriſcher Seits die Landeshoheit über dieſelbigen nicht zugeſtanden, auch dem Amte Witmarshof der Name, Amt Neuengleichen, nicht gegeben wird. Es ſind aber zu dieſem heſſiſchen Amte noch andere Dörfer geſchlagen worden.

5) Das Gericht Imbſen, denen von Stockhauſen zuſtändig, begreift die Dörfer Imbſen mit einem an die von Stockhauſen verpfändeten Kammergute, Löwenhagen mit einem adelichen Gute, Dankelshauſen mit einer Pfarrkirche und einem adelichen Gute, und das adeliche Gut Wellerſen. Wegen dieſer 4 Güter haben die von Stockhauſen auf dem Landtage 4 Stimmen. Das Amt Münden übet die Criminalgerichtsbarkeit in dieſem Gerichte aus.

6) Das Gericht Gartendörfer gehöret den Freyherren Görzen, genannt Wriesberg, und begreift die Dörfer Rett- oder Rittmarshauſen mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, Kerſtlingerode mit einer Pfarrkirche, Bevenrode, Weiſſenborn, und Biſchhauſen mit einer Pfarrkirche.

7) Das Gericht Waacke, denen von Wangenheim zugehörig, beſteht aus dem Pfarrdorfe Waacke, in welchem ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt.

8) Das Gericht Imbshauſen, denen Freyfräulein von Kiepen zugehörig, enthält das Pfarrdorf Imbshauſen mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, welches ein paderborniſches Küchengut iſt, und das Dorf Lagershauſen.

9) Das Gericht Jühnde gehöret den Reichsfreyherren Groten, und enthält die Dörfer Jühnde mit einer Pfarrkirche und einem landtagsfähigen adelichen Gute, Barlieſen, Mengershauſen, Volkerode und Kleinwiershauſen, und das Vorwerk Oershauſen.

10) Das Gericht Ueßinghauſen, welches die Heinſii beſitzen, beſteht aus dem Dorfe Ueßinghauſen, in welchem ein landtagsfähiges adeliches Gut iſt.

11) Das Gericht Oldershauſen gehöret denen von Oldershauſen, und begreift die Dörfer Oldershauſen mit einem landtagsfähigen adelichen Gute, Echte mit einer Pfarrkirche, Düderode mit einer Pfarrkirche und einem landtagsfähigen adelichen Gute, Oldenrode, Willenſen, und das Vorwerk Vogelſang.

Das

Das Fürſtenthum Wolfenbüttel.

§. 1.

Das Fürſtenthum Wolfenbüttel Principatus Guelferbytanus, welche lateiniſche Benennung aber unrichtig iſt, iſt ein Theil des Herzogthums Braunſchweig, und alſo auch in den Charten von demſelben abgebildet. Am beſten iſt es auf der beym Fürſtenthume Calenberg angezeigten Charte der homanniſchen Erben zu ſehen. Es wird durch das Bisthum Hildesheim und Fürſtenthum Halberſtadt in 2 Theile abgeſondert. Der nordliche Theil iſt von dem Fürſtenthume Lüneburg, der Mark Brandenburg, dem Herzogthume Magdeburg, Fürſtenthume Halberſtadt und Bisthume Hildesheim umgeben. Der ſüdliche Theil iſt auch von den letztgenannten beyden Ländern, ingleichem von der Grafſchaft Wernigerode, den Fürſtenthümern Grubenhagen und Calenberg, der Abtey Corvey, und der Grafſchaft Lippe eingeſchloſſen.

§. 2. Die öſtliche Hälfte des ſüdlichen Theiles, welche zwiſchen der Leine und Ecker, oder der Grafſchaft Wernigerode, liegt, begreift ein Stück vom Harze, deſſen Berg- und Salzwerke das fürſtliche Haus mit dem Churhauſe Braunſchweig und Lüneburg gemeinſchaftlich beſitzt, wie aus der obigen Beſchreibung des Fürſtenthums Grubenhagen erhellet. In der weſtlichen Seite dieſes ſüdlichen Theiles, welche zwiſchen der Leine und Weſer liegt, iſt ſowohl ein Stück von dem aus Eichen und Büchen beſtehenden Sollingerwalde, als eine Reihe von waldichten Bergen belegen, welche gegen Süden der Hils, hernach gegen Norden der Ihdt oder Niedt, (vor Alters Igath,) und endlich der Lauenſteiner Berg, genennet wird. Es beſteht alſo der ſüdliche Theil des Fürſtenthums meiſtens aus Bergen und Wäldern, und hat wenig zum Ackerbaue recht bequemes

Land, hingegen einträgliche Holzungen, Eiſenhütten, Glashütten, in welchen man ſehr ſchönes Glas und ſchöne Spiegel verfertiget, eine ſchöne Porzellanfabrik, und die wichtigen harziſchen Berg- und Salzwerke. Der nordliche Theil des Fürſtenthumes iſt ebener, und hat einträglichen Getreide- Flachs- und Hanfbau, alle Hülſen- und ſchöne Gartenfrüchte, gute Viehzucht und ein Salzwerk; man leget ſich auch daſelbſt auf den Seidenbau, welchen der Landesherr durch Belohnungen zu befördern ſuchet. Aus der obigen Abhandlung erhellet, daß die Weſer und Leine die Hauptflüſſe im ſüdlichen Theile des Fürſtenthums ſind. In eben demſelben, und zwar auf dem Harze, entſtehen die Innerſte und die Ocker, jene aber tritt bald ins Biſthum Hildesheim, hingegen dieſe durchfließt den nordlichen Theil des Fürſtenthums, und nimmt die darinn, und zwar im Amte Warberg über Repke, entſtehende Schunter, unweit Neubrück auf, wodurch ſie ſo verſtärket wird, daß ſie von dannen bis in die Aller leicht ſchiffbar gemacht werden könnte. Herzog Karl hat ſie ſchon zwiſchen Wolfenbüttel und Braunſchweig ſchiffbar machen, auch zwiſchen Querum und Gliſſenrode den Schunter-Kanal anlegen, und zum Behufe der Schiff- und Floßfahrt mit einer Schleuſe verſehen laſſen; welche im Jahre 1750 eröffnet worden iſt. Die Aller durchfließt das Amt Wolfsburg.

§. 3. In dieſem Fürſtenthum ſind 10 Städte, 8 Flecken, 386 Dörfer, und 17 Stifter und Klöſter. Zu den Landſtänden gehören: 1) Die Dechante der Stifter, und die Aebte und Pröbſte der Klöſter. 2) Die mit adelichen Gütern im Lande angeſeſſene Ritterſchaft, unter welcher der Landcommenthur zu Lucklum der erſte Landſtand iſt. 3) Die Deputirten der älteſten Städte, welche ſind Braunſchweig, Helmſtedt, Scheningen, Königslutter, Seeſen, Gandersheim, Stadt Oldendorf und Holzminden. Den engern Ausſchuß der Landſtände machen aus, der Dechant des Stiftes S. Blaſii zu Braunſchweig,

wel-

welcher der erſte Land- und Schatzrath iſt, 2 oder 3 adeliche Schatzräthe, und der erſte Bürgermeiſter der Stadt Helmſtedt. Der gröſſere Ausſchuß beſteht aus 4 Prälaten, 9 aus der Ritterſchaft, und den Städten Braunſchweig, Königslutter, Seeſen und Scheningen. Die landſchaftlichen Bedienten ſind ein Landſyndicus, ein Landrentmeiſter, und andere. Die Landtage werden in dem landſchaftlichen Hauſe zu Braunſchweig gehalten. Jährlich ſind 4 Zuſammenkünfte. Die herzoglichen Vorſtellungen werden den Landſtänden durch einen Geheimenrath eröffnet.

§. 4. Die evangeliſch-lutheriſche Kirche iſt die herrſchende im Lande. Die Gemeinen und Prediger derſelben ſind jetzt unter 24 Specialſuperintendenturen, und dieſe unter die 5 Generalſuperintendenturen, zu Wolfenbüttel, Braunſchweig, Helmſtädt, Seeſen und Holzmünden, zur Aufſicht vertheilet. Die Reformirten haben zu Braunſchweig eine Kirche, und die Katholiken gleichfalls.

§. 5. Der Garnſpinnereyen und Leinwandwebereyen nicht zu gedenken, ſo ſind hier Wollen- und Seidenmanufacturen vorhanden. Man bleichet Wachs, und bereitet den Taback auf mancherley Weiſe zu. Es ſind auch Saffian- und andere Lederbereitungen im Gange. Die Porzellan- Bleyweis- Eiſen- und Stahlfabriken liefern gute und ſchöne Waaren, und die Glashütten ſehr ſchöne Gläſer und Spiegel. Der Handel des Landes wird mit dieſen Manufactur- und Fabrikwaaren, mit den Mineralien, welche vom gemeinſchaftlichen Harze kommen, mit den braunſchweigiſchen Tiſchler- und Drechslerarbeiten von Nußbäumen Holze, mit der berühmten braunſchweigiſchen Mumme, und dem königslutterſchen Biere, Duchſtein genannt, und mit noch andern einheimiſchen Gütern und Waaren getrieben. Die Stadt Braunſchweig hält jährlich 2 groſſe Meſſen.

§. 6. Die ſtudierende Jugend findet in wohleingerichteten lateiniſchen Schulen und Gymnaſien, im Collegio

Carolino zu Braunſchweig, und auf der Univerſität zu Helmſtedt, guten und hinlänglichen Unterricht.

§. 7. Das braunſchweigiſche Land hat vor Alters ſeine eigenen Herren gehabt, welche es eigenthümlich und erblich beſeſſen haben, und von Ludolph, Herzoge zu Sachſen, folglich durch deſſelben Großmutter, Haſala oder Giſela, vom H. Witikind, deſſen Tochter ſie geweſen iſt, herſtammen. Von dieſes Ludolphs Enkel, König Heinrich I, kömmt deſſelben Sohn Heinrich, Herzog zu Bayern, her, unter deſſen Söhnen Graf Bruno geweſen iſt, dem ſeines Vaters Bruder, K. Otto, in Sachſen bey Brunswyck einen Strich Landes, nämlich Melverode und Hohenwart, gegeben hat. Dieſes Sohn, Graf Bruno, hat Brunswyck erweitert. Sein Sohn, Graf Ludolph, erhielt erſt nach K. Heinrichs II Tode die völlige Oberherrſchaft über Brunswyck und Tankwarderode, und ſtarb 1038. Sein Sohn, Eckbrecht I, wurde Markgraf in Thüringen und Meiſſen, und dieſes Sohn, Eckbrecht II, war es gleichfalls. Als dieſer 1091 erſchlagen wurde, erbete das braunſchweigiſche Land ſeine Schweſter Gertrud, welche es ihrem zweyten Gemahle, Heinrich dem Fetten, Grafen zu Nordheim, zubrachte, durch deſſen Tochter Richenza es an derſelben Gemahl, Luthern, Grafen zu Supplingburg, und nachmaligen Kaiſer, durch dieſes Tochter Gertrud aber an derſelben Gemahl, Heinrich den Großmüthigen, Herzog zu Bayern und Sachſen, und alſo an das welfiſche Haus gelangete. Die übrige Geſchichte deſſelben und des herzoglichen Hauſes iſt oben erzählet worden.

§. 8. Der landesherrſchaftliche Titel lautet kurz ſo: Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg; das Wapen aber iſt deſto gröſſer; denn es hat 13 Felder. Das erſte Feld iſt roth und mit goldenen Herzen beſtreuet, und hat einen blauen Löwen, wegen des Herzogthums Lüneburg. Das zweyte iſt auch roth, und hat 2 goldene Leoparden, wegen des Herzogthumes Braunſchweig. Das dritte iſt blau, und hat einen ſilbernen Löwen mit einer goldenen

Krone, wegen der Grafſchaft Eberſtein. Das vierte iſt roth, und hat in einer von Silber und blau geſtickten Einfaſſung einen goldenen Löwen, wegen der Grafſchaft Homburg. Das fünfte iſt von Gold, und hat einen rothen Löwen mit einer blauen Krone, wegen der Grafſchaft Diepholz. Das ſechste iſt roth, und hat einen goldenen Löwen, welcher über 4 goldenen Querfaden gehen ſollte, es werden aber durch einen Irrthum nur 3, und zwar unter das zehnte Feld, geſeʒet. Das ſiebente iſt von Gold, und hat 2 auswärts gekehrte ſchwarze Bärenklauen, wegen der Grafſchaft Hoya. Das achte iſt quer getheilet, das oberſte iſt wieder von Roth und Silber vierfach quer getheilet, und das unterſte von Silber und Blau achtfach geſtändert, wegen der Grafſchaft Bruchhauſen. Das neunte iſt blau, enthält einen ſilbernen Adler, und iſt die untere Hälfte von dem diepholziſchen Schilde. Das zehnte iſt von Roth und Silber ſiebenmal geſchachtet in 3 Reihen, wegen der Grafſchaft Hohnſtein. Das eilfte iſt ſilbern, und hat ein rothes Hirſchhorn, wegen der Grafſchaft Regenſtein oder Reinſtein. Das zwölfte iſt ſilbern, und hat einen ſchwarzen Hirſch, wegen der Herrſchaft Klettenberg. Das dreyzehnte iſt auch ſilbern, und hat ein ſchwarzes Hirſchhorn wegen der Grafſchaft Lauterberg. Unter den 5 gekrönten Helmen hat der erſte oder mittelſte eine ſilberne gekrönte und oben mit einem Pfauenſchwanze, in welchem ein goldener Stern iſt, gezierte Säule, in deren Mitte ein ſilbernes Pferd, zwiſchen 2 mit den Zacken gegen einander gekehrten Sicheln, welche an 5 Oertern mit Pfauenfedern gepuʒt ſind, zu ſehen iſt ꝛc.

§. 9. Wegen des Fürſtenthumes Wolfenbüttel wird ſowohl im Reichsfürſtenrathe, als beym niederſächſiſchen Kreiſe, eine fürſtliche Stimme geführet. Beyde gehen, vermöge eines 1706 errichteten Vertrages, wenn das Seniorat beym hochfürſtl. Hauſe Braunſchweig-Wolfenbüttel iſt, den Stimmen des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg, wegen Celle, Grubenhagen und Calenberg, vor, ſonſt aber

nach.

nach. Es hat auch das fürſtliche Haus, wenn das Seniorat bey demſelben iſt, das Condirectorium des niederſächſiſchen Kreiſes. Der Reichs- und Kreismatrikularanſchlag wegen dieſes Fürſtenthumes beträgt 22½ zu Roß, und 105 zu Fuß, oder 690 Fl. 1½ gr. Das fürſtliche Haus giebt wegen aller ſeiner Lande zu einem einfachen Römermonate 734 Fl. Zu einem Kammerziele erleget es 278 Rthlr. 36½ Kr. Es hat das Recht, wegen des niederſächſiſchen Kreiſes, zugleich mit dem Churhauſe Braunſchweig und Lüneburg, einen Kammergerichtsaſſeſſor zu präſentiren.

§. 10. Es ſind hier 4 Erbhofämter vorhanden. Die von Oldershauſen ſind Erbmarſchälle der Fürſtenthümer Calenberg, Grubenhagen und Wolfenbüttel, die von Veltheim Erbküchenmeiſter, die von Schlieſtedt Erbſchenken, und die von Cramm Erbkämmerer.

§. 11. Das höchſte fürſtliche Collegium iſt das Geheimerathscollegium, welches alle Staatsſachen, die allgemeine Regierung des Landes, und alles, was zu der Geſetz- und Verordnung gebenden Gewalt, Ertheilung der Privilegien, und dem Polizeyweſen, gehöret, die Beſtellung der Obrigkeiten und Gerichtsbedienten in den Landſtädten, und andere wichtige Dinge verſieht. Der regierende Herzog hat ſelbſt den Vorſitz darinn. Die Direction der fürſtlichen Kammereinkünfte, und alles, was dahin gehöret, und damit verbunden iſt, beſorget theils das Kammercollegium, theils die Kloſterrathsſtube. Die beyden erſten hohen Collegia ſind zu Braunſchweig, hingegen das dritte Collegium ſowohl, als die Juſtizkanzley, das Hofgericht, zu welchem der Landesherr aus jeder Curie der Landſchaft einen zum Aſſeſſor erwählet und beſtellet, und das Conſiſtorium, ſind zu Wolfenbüttel.

§. 12. Die landesherrſchaftlichen unmittelbaren Einkünfte kommen theils von den Kammerämtern, theils von den Kloſtergütern, theils von den Regalien, theils von den Reichs- und Kreisſteuern, von der Contribution, den Legations- und Fortificationsgeldern, vom Servis und Pro-

viant

viantkorn. Der engere Ausſchuß der Landſtände, oder das Schatzcollegium, beſorget Schafſchatz, Landſchatz, Kloſtertaxe, Städtetaxe, Zehntenſchatz, Scheffelſchatz, Mühlenſchatz, Malz-Bier-Wein-Branntweinacciſe, ingleichem Stempelpapier, und den zu Braunſchweig und Wolfenbüttel eingeführten Licent.

§. 13. Die Kriegesmacht, welche der Herzog auf den Beinen hält, hat in neuern Zeiten gemeiniglich aus 4 Regimentern zu Fuß, jedes von 2 Bataillons, einer Leibgarde zu Pferde, einem Regimente Dragoner, einem Regimente Landmiliz von 5 Compagnien, jede von 180 Mann, und einem Ingenieur- und Artilleriecorps, beſtanden. Die Invaliden haben auch ein Regiment ausgemachet.

§. 14. In dieſem Fürſtenthume ſind Städte, Stifter und Klöſter, fürſtliche Kammerämter und adeliche Gerichte, von welchen letztern der Landesherr unterſchiedene an ſich gekaufet hat. Sie werden insgeſammt in 4 Diſtricte abgetheilet, welche ſind der wolfenbüttelſche, ſcheningſche, Harz- und Weſer-Diſtrict.

I. Der wolfenbüttelſche Diſtrict

liegt auf beyden Seiten an der Ocker, und enthält

Folgende Städte:

1) Braunſchweig, vor Alters Brunswyck, die feſte Hauptſtadt des Fürſtenthumes und jetzige Reſidenzſtadt des Landesherrn, liegt an der Ocker, welche in 2 Armen in die Stadt tritt, in derſelben aber ſich noch in mehrere vertheilet, welche ſich beym Ausfluſſe der Ocker aus der Stadt insgeſammt wieder zu einem Strome vereinigen. Die gegenwärtige Befeſtigung derſelben iſt unter dem Herzoge Anton Ulrich angefangen, und unter dem Herzoge Karl vollendet worden. Die Wälle ſind mit Maulbeerbäumen bepflanzet. Die Stadt iſt von anſehnlicher Gröſſe, aber gröſten theils von altmodiſcher Bauart, doch wird ſie von Zeit zu Zeit ſowohl durch neue Gebäude, als durch beſſeres Pflaſter verſchönert. Die Anzahl der Einwohner iſt der Gröſſe der Stadt nicht gemäß. Das fürſtliche Schloß, der graue Hof genannt, wurde 1731 von Herzog Auguſt Wilhelms Wittwe, Eliſabeth Sophia Maria, bezogen, welche gottſelige und gelehrte

Herzoginn in demſelben einen vortreflichen Bücherſaal aufgeſtellet hat, deſſen Hauptmerkwürdigkeit eine koſtbare Sammlung von ſeltenen und merkwürdigen Bibeln oder gewiſſen Theilen derſelben, in unterſchiedenen Sprachen iſt, welche über 1000 Bände ausmachet. Die Herzoginn bewohnet den linken Flügel des Schloſſes, und hat 1736 den rechten Flügel, ohne die Hofkirche, dem regierenden Herzoge überlaſſen, deſſen ordentlicher Wohnſitz er jetzt iſt. Bey dem Schloſſe iſt ein ſchöner fürſtlicher Luſtgarten. Dieſer graue Hof liegt an einer Straße, welche der Bohlweg genennet wird, an welcher man noch findet, das neue Reithaus mit der Reitbahn, das wohlgebauete Cavalierhaus, und das ſchöne neue Zeughaus, welches ehedeſſen die Paulinerkirche geweſen iſt. Am Hagenmarkte ſteht das ſchöne Gebäude des Collegii Carolini, welches 1745 errichtet worden. In dieſer vom Herzoge Karl geſtifteten wohleingerichteten und blühenden Anſtalt, werden vornehmlich junge Standesperſonen in allen ihnen nöthigen und nützlichen Wiſſenſchaften, Sprachen, Künſten und Uebungen unterrichtet. Sie hat einen guten Bücherſaal. An dem Hagenmarkte ſteht auch das ſchöne Opernhaus. Die alte fürſtliche Burg, das Moſthaus oder der Moshof genannt, iſt an der Ocker auf der Stelle des ehemaligen Dorfes Tankwarderode. Vor derſelben ſteht, auf einer hohen und breiten Säule von großen Quaderſteinen, ein Löwe von Metall, welchen H. Heinrich der Löwe 1166 hat aufrichten laſſen. Herzog Friderich Ulrich hat dieſes ehrwürdige Denkmaal 1616 von ſeinem Verfalle wieder hergeſtellet. Am Burgplatze ſteht das neue Comödien- oder Pantomimenhaus. Auf dem Packhofe werden alle ein- und durchgehende Waaren geſchätzet, und verzollet. Man ſaget, daß die jährlichen Einkünfte davon auf 200000 Rthlr. ſteigen. Auf der Neuſtadt Rathhauſe kömmt der Stadtmagiſtrat zuſammen, auf dem Rathhauſe der Altſtadt aber das fürſtliche Kammercollegium, und in den Umgängen deſſelben werden in den Meſſen Galanteriewaaren ausgeleget; es iſt auch der dabey befindliche Autorshof, woſelbſt ehedeſſen eine dem heiligen Autor geweihete Kapelle geſtanden hat, 1681 den fremden Kaufleuten, welche hieher zur Meſſe kommen, gewidmet, und zur Handhabung ihrer Kaufmannſchaft eingerichtet worden. An der Heydenſtraße iſt eine fürſtliche Münze. Auf dem Kohlmarkte iſt eine Hauptwache. Das Werk- und Zuchthaus auf dem Damme hat Herzog Karl neu erbauen laſſen, und es iſt zuerſt aus dem ehemaligen Hoſpitale zur lieben Frauen errichtet worden. Das große Waiſenhaus iſt aus dem ehemaligen Alexhauſe (welches die Alexianer, Fratres cellitae, bewohnet

net haben) entſtanden, und jetzt eine anſehnliche und wohl eingerichtete Anſtalt, in welcher auch ſeit 1753 eine lateiniſche oder vielmehr ſogenannte Realſchule, eine Buchdruckerey und ein Buchladen angeleget worden. Die Lutheraner haben 10 Kirchen. Die Domkirche des heil. Blaſius, welche am Burgplatze ſteht, hat H. Heinrich der Löwe 1172, nach ſeiner Rückkunft aus dem gelobten Lande, auf die Stelle der abgebrochenen Peters- und Paulskirche erbauet, mit einem Kapitel, von welchem weiter unten ein beſonderer Artikel erfolgen wird, und einem Schatze von Koſtbarkeiten und Reliquien, welche 1671 faſt insgeſammt nach Hanover in die Schloßkirche gebracht worden ſind, verſehen, und iſt nebſt ſeiner zweyten Gemahlinn Mechtild in derſelben, und zwar in einem ſteinernen Grabmaale, begraben. In dieſer Kirche iſt das gemeinſchaftliche Archiv des chur- und fürſtlichen Hauſes Braunſchweig und Lüneburg, und die Begräbnißgruft der Herzoge von der beverſchen Linie. Der Prediger dieſer Kirche ſteht unmittelbar unter dem landesherrſchaftlichen Conſiſtorio, und nicht unter dem Stadtſuperintendenten. Dieſer prediget des Sonntags Nachmittags der ganzen Stadt in der Brüdern Kirche, in welcher auch jetzt die Bibliothek des Stadtminiſterii iſt, ſonſt aber ſteht er an der Martinskirche. Die übrigen Kirchen ſind, die Peterskirche, Michaels- und Lorenzkirche, Johanneskirche, in welcher die Prediger der Kirche zu den Brüdern alle Vierteljahre predigen, Marien- oder lieben Frauenkirche, Aegidienkirche, bey welcher ein Kloſter für 12 Jungfrauen und einen Probſt, die dabey geweſene Schule aber 1758 eingezogen, und dem großen Waiſenhauſe beygeleget worden iſt, und deren ſich ſowohl dieſes Kloſter, als die Beſatzung dieſer Stadt, bedienet, die Magnuskirche, die Katharinenkirche, und die Andreaskirche in der Neuſtadt. Die deutſchen und franzöſiſchen Reformirten haben die Bartholomäuskirche an der Schützenſtraße gemeinſchaftlich, aber jede Gemeine einen beſondern Prediger. Die Katholiken haben die Niklaskirche am Steinthore. Ihr Prieſter muß ſich von dem Landesherrn mit der Stäte belehnen laſſen, und gewiſſe Reverſales ausſtellen. Der Tempelhof, welcher nahe beym Grauenhofe am Bohlwege liegt, iſt alt, und hat vor Alters den Tempelherren gehöret, nach deren Ausrottung er dem Johanniterorden, und zwar der Comthurey Süpplingenburg, zu Theile geworden iſt, welche ihn, nebſt der darauf ſtehenden Kapelle St. Matthäi, 1367 an den hieſigen Kaland S. Jürgen verkaufet hat. Es muß ſich aber der Dechant des Kalandsſtiftes St. Matthäi von dem Commenthur zu Supplingenburg beſtätigen laſſen. Dieſer Dechant und der Camerarius ſind 2 geiſtliche Perſonen,

Perſonen, die 2 Layen aber ſind gemeiniglich Rathsperſonen, und aus dieſen 4 Perſonen beſteht das Stift. Sonſt findet man in der Stadt 2 Gymnaſien, nämlich das Martins- und Katharinengymnaſium, und ein Collegium anatomico-chirurgicum, welches letztere Herzog Karl geſtiftet, und 1751 ſeinen Anfang genommen hat. Es iſt auch hieſelbſt ein 1747 verordnetes Collegium medicum, welches als ein fürſtliches Collegium angeſehen wird, und von niemanden, als dem Herzoge und deſſelben Geheimenrathscollegio, abhängt. Das beym fallerslebiſchen Thore belegene Lazareth hat H. Karl neu und anſehnlich aufführen laſſen. Das außerhalb der Stadt vor dem Steinthore belegene Hoſpital oder Siechenhaus zu St. Leonhard hat eine Pfarrkirche, welche aber der Pfarre zur lieben Frauen einverleibet worden iſt. In der Stadt ſind mancherley Manufacturen und Fabriken, und viele Künſtler. Das hieſige ſtarke von Chriſtian Mummen erfundene und benannte Bier wird weit und breit, und ſelbſt nach Aſien, ausgeführet. Der Steinmetz und Bildſchnitzer Jürgen hat hier 1530 die erſten Spinnräder verfertiget. Es werden hieſelbſt jährlich 2 beträchtliche Meſſen gehalten. Die hieſigen alten Patricien trugen ehedeſſen theils goldene, theils ſilberne Ringe, und theileten ſich in die alten und neuen.

Der Magiſtrat hat die untern und obern Gerichte, beſtellet auch einen Amtmann über ſeine 4 Pfaldörfer Lehndorf, Oelper, Rühningen und Rühne, welche im Amte der Eich belegen ſind. Die Stadt hat auch ihr eigenes geiſtliches Gericht, welches aus dem Rathe und den Stadtpredigern beſetzet wird. Der regierende Bürgermeiſter hat die erſte Stelle in demſelben, und alsdann folget der Superintendent. Es iſt auch hieſelbſt eine von den 5 Generalſuperintendenturen des Fürſtenthums, unter welche die Inſpectionen zu Eich, welche der Generalſuperintendent mit verſieht, Campen, Querum und Wendeburg, gehören.

Braunſchweig iſt ſchon im 8ten Jahrhunderte vorhanden geweſen; denn es meldet nicht nur Johann von Eſſen in Scheidts Biblioth. hiſt. Goetting. Th. 1. S. 38. daß K. Karl der Große im Jahre 775 an die Ocker, welche durch Brunswyck (Brunonius vicum) fließe, gekommen ſey: ſondern es wird auch in den Actis ſanctorum vom Monate Hornung Th. 1. S. 312 erzählet, daß der heil. Biſchof Swibert im Anfange des achten Jahrhunderts mit ſeinen Prieſtern und andern geiſtlichen Perſonen nach Sachſen gegangen, und nach dem großen Flecken Brunswyck gekommen ſey, woſelbſt er geprediget, und viele bekehret hat.

Man

Man darf alſo muthmaſſen, daß der Ort ſchon von Herzog Witikinds Schwiegerſohne, Herzog Bruno, oder wohl gar von dieſes Vater, Bruno, H. zu Engern, angeleget worden ſey. Etwas mehreres von ſeiner Geſchichte ſteht oben in der Einleitung zu dieſem Fürſtenthume, § 7. Zur Zeit Herzog Heinrichs des Löwen beſtund Braunſchweig ſchon aus 5 Weichbildern, nämlich aus der Altſtadt, Neuſtadt, Sack, Hagen und alten Wick. Jedes hatte ſeine eigene Mauern, dieſer Herzog aber zog 1177 eine gemeinſchaftliche Mauer um dieſelben. Heinrich des Pfalzgrafen Tochter Irmengard, brachte ihrem Gemahl, Markgrafen Herman IV von Baden, den halben Theil der Stadt Braunſchweig zu, welchen aber derſelbe nachher wieder abtrat, weil er ihm zu entlegen war. H. Otto der Strenge ſprach die Bürger zu Braunſchweig 1314 von aller Leibeigenſchafft los, und die Herzoge und Brüder, Magnus und Ernſt, ertheileten ihrer Stadt Braunſchweig und ihren lieben Bürgern in derſelben die Gnade und das Recht, daß ſie von aller Anſprache frey ſeyn ſollten. Die Herzoge hatten auf der alten Burg ihren Vogt, welcher die untern und obern Gerichte in der Stadt ausübete, die Stadt aber brachte ſolche Vogtey 1345 gegen einen Pfandſchilling an ſich, und maſſete ſich hierauf nach und nach gröſſere Vorzüge und Freyheiten an, alſo, daß ſie endlich den Landesherrer die Bedingungen, unter welchen ſie ihnen huldigen wollte, vorſchrieb, und langwierige Streitigkeiten zwiſchen ihr und den Herzogen entſtunden, wie ſie denn auch von den Letztern 1492, 1542, 50, 53, 1605, 1615 belagert, aber nicht erobert worden. Es waren auch die 1535, 53, 59 und 1615 geſchloſſenen Verträge eitel. Endlich brachte Herzog Rudolph Auguſt die Stadt 1671 durch eine kurze Belagerung, bey welcher die eigenen Kanonen der Stadt, welche ſie dem Herzoge geliehen hatte, wider ſie gebrauchet wurden, völlig unter ſeine Bothmäßigkeit. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet, und 1758 wieder verlaſſen. 1761 wurde ſie von einem franzöſiſchen Corps zur Belagerung eingeſchloſſen, aber vor dem wirklichen Anfang der Beſchieſſung, durch ein alliirtes Corps entſetzet. Vor Alters iſt ſie eine Quartierſtadt der Hanſe geweſen.

Das evangeliſche **Kloſter zum heiligen Kreutze**, auf dem Rennelsberge vor dem Petersthore, beſteht aus einem Probſte, einer Domina und 12 Jungfrauen, und hat eine eigene Kirche.

Die Ocker iſt zwiſchen hier und Wolfenbüttel unter der Regierung Herzog Karls ſchiffbar gemachet worden: es iſt auch zwiſchen beyden Städten ein hoher und wohlgepflaſterter Weg

angeleget worden, der, wegen der auf beyden Seiten ſtehenden Bäume, eine beſtändige Allee, und ſehr angenehm iſt.

2) **Wolfenbüttel**, eine feſte Stadt an der Ocker, in einer niedrigen und moraſtigen Gegend. Sie hat viele ſchöne Häuſer, iſt ein angenehmer Ort, und der Sitz einiger hohen fürſtlichen Collegien, nämlich der Juſtitzkanzley, des Hofgerichtes, des Conſiſtoriums und der Kloſterrathſtube des Fürſtenthums Wolfenbüttel, ingleichem eines Amtes, und einer Generalſuperintendentur, unter welcher die Inſpectionen Salzdalum, Scheppenſtedt, Großdenkte, Riſſenbrück, Tilde, Bahrum, Burgdorf und Engelſtedt, ſtehen. Das fürſtliche Schloß iſt ſonſt der ordentliche herzogliche Wohnſitz geweſen. Auf dem Schloßplatze iſt ein altes Zeughaus. Der herzogliche Büchersaal, welcher einer der anſehnlichſten und wichtigſten in Deutſchland und Europa iſt, hat eigenes 1723 zum Stande gebrachtes Gebäude, in deſſen unterem Theile eine Reitbahn iſt. Das wohl eingerichtete Gymnaſium wird die herzogliche groſſe Schule genennet. In der Hauptkirche zu U. L. Frauen findet ſich ein altes und neues fürſtliches Erbbegräbniß. An die Dreyfaltigkeitskirche iſt ſeit 1770 auch die Beſatzung gewieſen. In der Auguſtſtadt iſt eine beſondere Pfarrkirche. Der Name der Stadt iſt zwar vor Alters Vadum lupi überſetzet worden, ſie hat ihn aber eben ſo wenig von Wölfen, als von den Welphen oder Welfen erhalten, und wird alſo auch mit Unrecht Guelpherbytum genennet. In den älteſten Nachrichten, welche aus dem 11ten Jahrh. ſind, wird ſie **Wulferbutle** genennet, und hat ihre Benennung, aller Wahrſcheinlichkeit nach, von dem erſten Erbauer des ehemaligen Schloſſes, welcher entweder Wolf, oder Wolfer, oder Wolfhard geheiſſen haben mag. Es gehörete dieſes ehemalige Schloß der Familie von Wolfenbüttel, welche mit der von Peine ein Haus ausgemachet hat; es ſollen auch die von Aſſeburg und die von Bartensleben davon abſtammen. Gunzel von Wolfenbüttel war am kaiſerl. Hofe Truchſeß. König Wilhelm ertheilete 1252 ſeinem Schwager, Herzog Albrecht dem Groſſen von Braunſchweig und Lüneburg, die Anwartſchaft auf dieſes Gunzels Güter, in ſo weit ſolche vom Reiche zu Lehn giengen, ja 1254 erklärte er Gunzeln dieſer Lehen verluſtig, weil er ſich ihm nicht unterwerfen wollte. Hierauf bemächtigte ſich Herzog Albrecht des Schloſſes Wolfenbüttel 1255, und zerſtörete daſſelbige. Herzog Heinrich der Wunderliche ließ es 1283 wieder aufbauen, und hierauf wurde es ein herzoglicher Wohnſitz. H. Heinrich der Jüngere hat die nach ſeinem Tode von ihm benannte **Heinrichsſtadt** vor dem Schloſſe zwiſchen den Armen der

der Ocker angeleget. H. Julius vergröſſerte ſie, und erbauete 1579 für fremde Kaufmannsgüter oder Waaren den Flecken **Godeslager**, (Gutslager, nicht Gottslager, wie man heutiges Tages ſpricht), 1584 aber die **Juliusfriedenſtadt**. Sein Sohn, H. Heinrich Julius erweiterte die Stadt noch mehr. Von 1626 bis 43 war ſie von den kaiſerlichen Soldaten beſetzet. H. Auguſt legete die **Auguſtſtadt** an. Aus allen dieſen Theilen beſteht heutiges Tages die Stadt Wolfenbüttel. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet, und 1758 wieder verlaſſen. 1761 wurde ſie von ihnen 3 Stunden lang bombardiret, aber nicht eingenommen, bald hernach aber von einem andern franzöſiſchen Corps durch glüende Kugeln und Bomben geängſtiget, und zur Uebergabe gebracht, aber bald wieder verlaſſen.

3) **Scheppenſtedt**, vor Alters Sciphinſtede und Scaphinſtede, eine Landſtadt an der Altenau, welche die Stadt der Länge nach von Oſten gegen Weſten durchfließt. Sie iſt nach dem groſſen Brande, welchen ſie 1743 erlitten, und darinnen ſie 84 Häuſer verloren hat, regelmäßiger und ſchöner wieder aufgebauet worden, als ſie vorhin geweſen, und wird noch immer vergröſſert. Es iſt hier eine Superintendentur. 1418 iſt das Dorf Weſtendorf mit zu dieſem Orte gezogen, und mit Weichbildsgerechtigkeit begabet worden. Es ſind auch die Feldmarken von den 3 verwüſteten Dörfern, Twelken, Allum und Reindorf, zu der Feldmark der Stadt geſchlagen worden. 1474 war ſie noch ein Flecken. 1744 hat ihre Gerichtsverfaſſung eine andere Einrichtung bekommen.

2. Folgende Stifter:

1) **Das evangeliſche Stift des heiligen Blaſius zu Braunſchweig**, bey der daſelbſt befindlichen Domkirche, beſteht aus einem Probſte, einem Dechant, einem Senior und 10 Domherren, hat auch unterſchiedene kleinere Präbendaten und Vicarien. Es vergiebt die Pfarren bey der Domkirche, zu Delper, Alen, u. a. m. Der Probſt hat ſeine beſondern Güter, und bey unterſchiedenen Kirchen das Patronatrecht. Der Dechant iſt der erſte Landſtand des Fürſtenthumes.

2) **Das evangeliſche Stift St. Cyriaci** hat vor dem alten Michaelisthore der Stadt Braunſchweig, auf dem ſo genannten Mönchberge, gelegen, es ſind aber die Gebäude und Kirche deſſelben 1545 vom H. Heinrich dem Jüngern zerſtöret worden, daher die Domherren nun in der Stadt Braunſchweig wohnen, und ihre Einkünfte ziehen, aber keinen beſondern Gottesdienſt mehr haben. Die Häuſer, welche ſie bewohnen, ſind von Ab-

gaben frey. Ihr Kapitel halten ſie in der Johanneskapelle der Domkirche des heil. Blaſius, und haben daſelbſt auch ihr Archiv. Der Dechant des Stiftes iſt ein Landſtand, und hat das Patronatrecht über die Pfarre S. Petri zu Braunſchweig. Der Domherren ſind fünf.

3) Das evangeliſche Stift Steterburg liegt nicht weit von Wolfenbüttel, und beſteht aus einer Aebtißinn, einem Probſte, und einem jungfräulichen Convente, und gehöret zu den Landſtänden. Es iſt im Jahre 1000 von Grafen Altmans von Olsburg Witwe und Tochter aus ihrem Schloſſe geſtiftet worden. 1542, 1626 und 41 ſind die Stiftsgebäude ganz verwüſtet worden. Es gehöret demſelben der Nortenhof. Nicht weit von Steterburg wurden 1641 die Kaiſerlichen und Bayeriſchen von den Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg geſchlagen.

4) Das evangeliſche Kloſter Riddagshauſen, iſt ungefähr eine halbe Meile von Braunſchweig entlegen, beſteht aus einem Abte, Prior und Convent, und hat einen guten Bücherſaal. Es hat daſſelbige zuerſt Ludolph von Wenden 1145 geſtiftet, Herzog Heinrich der Löwe aber demſelben 1146 den Hof Riddagshauſen geſchenket, dahin es bald darauf verleget worden, und ehedeſſen mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzet geweſen iſt. Es iſt ein Landſtand. 1542, 45, 52, 1606 und 1615 iſt es geplündert, angezündet und verwüſtet worden. Es gehören demſelben die Dörfer Riddagshauſen, Glieſſenrode, Harweſe, Hondeln, Maſcherode, Mehrdorf, Querum, woſelbſt eine Superintendentur iſt, Mönch- oder Klein-Scheppenſtedt. Es beſitzt im Herzogthume Magdeburg das Dorf Unſeburg.

5) Das evangeliſche Kloſter zu Salzdalum wird unten bey dieſem Orte vorkommen.

3. Folgende landesherrſchaftliche Aemter und Gerichte.

1) Das Reſidenzamt Wolfenbüttel beſtund ehedeſſen aus 9 Vogteyen und Gohgrefſchaften, zu welchen 65 Dörfer gehöreten; Herzog Karl aber hatte die nunmehrigen beſondern Aemter Rotenhof, Salzdalum und Wenigſtedt davon abgeſondert. Es wird durch einen Großvogt, Oberamtmann, Amtmann und andere Perſonen verſehen, und begreift die Vogteyen Bettmar, Denkte, Eveſen und Scheppenſtedt, und die Gohgrefſchaften Saningen, und Birwende. In der erſten Vogtey ſind die fürſtlichen Häuſer Fürſtenau, ehedeſſen der Haſſelnhof, und Sophienthal, und zu Wendeburg iſt eine Superintendentur. In der Feſtung Denkte, iſt zu Groß-Denkte auch eine Superintendentur.

2) Das

2) Das Amt Rotehof, iſt 1756 von dem Reſidenzamte Wolfenbüttel abgeſondert worden, und beſteht aus denen vor Wolfenbüttel belegenen ſo genannten rothen und grauen Vorwerkern, aus dem Gute Mon Plaiſir, und aus den Vogteyen Leiferde und Sümmelſe. Zu Thiede iſt eine Superintendentur.

3) Das Amt Winnigſtedt, iſt auch von dem Reſidenzamte zu Wolfenbüttel abgeſondert, und das vormalige adeliche Gut, Dorf und Gericht Groß-Winnigſtedt, nebſt den Dörfern Klein-Winnigſtedt, Semmenſtedt, Barnſtorf und Berklingen, dazu geleget worden.

4) Das Amt Salzdalum, von 8 Dörfern, iſt gleichfalls von dem Reſidenzamte getrennet worden, von welchem es ehedeſſen eine Gohgrefſchafft ausgemachet hat.

Das Dorf Salzdalum, 1 Stunde von Wolfenbüttel, hat ſeinen Namen von einem unweit deſſelben belegenen beträchtlichen Salzwerke, welches ſchon im 13ten Jahrh. bekannt geweſen iſt. Es ſind hier ehedeſſen die Landtage dieſes Fürſtenthumes gehalten worden. Heutiges Tages machet dieſen Ort das vortreffliche fürſtliche Luſtſchloß berühmt, welches Herzog Anton Ulrich hat erbauen laſſen. Ich will der ſchönen und koſtbaren Auszierung und des ſehr ſchönen und angenehmen Gartens nicht gedenken, ſondern nur anführen, daß die groſſe Gallerie, welche 200 Schuhe lang, 50 breit, und 40 hoch iſt, einen wichtigen Schatz von mehr als tauſend vortrefflichen Gemälden, die von den berühmteſten Künſtlern geſchildert ſind, enthalte, und daß die kleine Gallerie, welche 160 Schuhe lang, und einige 20 breit iſt, gleichfalls mit vortrefflichen Schildereyen angefüllet ſey. Am Ende derſelben iſt zur rechten Hand ein groſſes Kabinet, in welchem über 1000 Stücke koſtbarer gemalter und emaillirter Geſchirre von Schüſſeln, Bouteillen und Salzfäſſern des Raphaels von Urbino, auf das ſchönſte aufgeſtellet ſind. An der linken Seite dieſer kleinen Gallerie, gegen dem eben beſchriebenen Kabinet über, iſt ein groſſes Porzellankabinet, welches über 8000 Stücke groſſer Töpfe, Schüſſeln, Aufſätze, ꝛc. in ſehr ſchöner Ordnung enthält. An die groſſe Gallerie ſind 6 kleine Kabinette gehängt, welche mit Seltenheiten der Natur und Kunſt angefüllet ſind. Die Schloßkapelle iſt ſchön. Nahe bey derſelben und an der groſſen Orangerie ſteht ein evangeliſches Jungfernkloſter, welches Herzog Anton Ulrich und ſeine Gemahlinn Eliſabeth Juliane für 1 adeliche Domina und 15 Jungfrauen geſtiftet haben, welche täglich zweymal in der Schloßkapelle Bethſtunden halten. Es hat auch einen Probſt, und iſt ein Landſtand. Sonſt iſt zu Salzdalum eine Superintendentur.

Die Dörfer **Ober**- und **Nieder**-**Dalum** haben denen von **Honrodt** zu Veltheim an der Ohe zugehöret.

5) Das Amt **der Eich**, beſteht aus 11 Dörfern, als **Bottfels**, **Broitzen**, **Denſtorff**, u. ſ. w. und einem Vorwerke. Es macht eine beſondere Superintendentur aus.

6) Das Amt **Lichtenberg** hat 19 Dörfer, 1 Vorwerk, und einen einzelnen Hof, enthält auch 2 adeliche Güter. Es hat ſeinen Namen von dem ehemaligen feſten Bergſchloſſe **Lichtenberg**, oder dem **Alten**-**Lichtenberg**, welches 1552 vom Grafen Volrad von Manßfeld zerſtöret worden iſt. Das am Fuſſe des Berges, auf welchem dieſes verwüſtete Schloß iſt, erbauete **Neue Lichtenberg** iſt das jetzige Amthaus, welches zwiſchen den Dörfern **Ober**- und **Nieder**-**Freden** liegt. In den Dörfern **Barum** und **Engelnſtedt** ſind Superintendenturen.

7) Das Amt **Gebhardshagen**, gemeiniglich **Gebershagen**, beſteht aus 5 Dörfern.

8) Das Amt **Neubrück** beſteht aus dem Amthauſe **Neubrück**, welches auf einer Inſel in der Ocker liegt, und ein Dorf neben ſich hat, und noch 5 Dörfern, als **Wenden**, woſelbſt zur Zeit Herzog Heinrichs des Löwen eine feſte Burg geweſen, **Bevenrode**, 2c.

9) Das Amt **Campen** liegt an der Schunter, und hat, auſſer dem Amthauſe **Campen**, 14 Dörfer und 2 adeliche Güter. 1348 wurde es von der alten wolfenbüttelſchen Linie an die lüneburgiſche verkaufet. Nun gehöret es der neuen wolfenbüttelſchen Linie des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg. Die 10 Pfarren in dieſem Amte machen eine beſondere Superintendentur aus. Es iſt auch nunmehr das ehemalige adeliche Gericht **Schandeln** dieſem Amte untergeben.

10) Das Amt **Salder** iſt ehedeſſen ein adeliches Gericht geweſen, und beſteht aus den Dörfern **Salder** und **Watenſtedt**.

11) Das Amt **Achen** oder **Achim**, welches aus den Dörfern **Achim**, **Hedeper**, **Börſum**, **Timmern**, **Seinſtedt** und **Kalm** beſteht, iſt theils aus dem Gerichte Achim, welches denen von Steinberg abgekaufet worden, theils aus 5 von dem Reſidenzamte Wolfenbüttel abgeſonderten Dörfern, entſtanden.

12) Das Amt **Barmſtorf**, zu welchem das Dorf dieſes Namens gehöret, iſt ehedeſſen ein adeliches Gut und Gericht geweſen.

13) Das Gericht **Kiſſenbrück** oder **Hedwigsburg**, gehöret dem Erbprinzen, und iſt ehedeſſen ein adeliches Gut und Gericht geweſen. Hier iſt eine Superintendentur.

14) Das

14) Das Gericht **Wendhauſen** iſt auch ehedeſſen ein adeliches Gericht geweſen.

15) Das Gericht **Vechelde** iſt von gleicher Art. Zu **Vechelde** iſt ein Luſtſchloß.

4. Folgende adeliche Gerichte.

1) Das Gericht **Brunsrode**, **Gros**= und **Klein**=**Brunsrode**, und gehöret denen von Bülow.

2) Das Gericht **Burgdorf** beſteht aus dem Dorfe dieſes Namens, und gehöret denen von Knieſtedt. Hieſelbſt iſt eine Superintendentur.

3) Das Gericht **Deſtedt** beſteht aus den Dörfern **Arkerode**, **Deſtedt**, **Hemkerode**, **Kremlingen**, und **Schulenrode**, und gehöret denen von Veltheim.

4) Das Gericht **Engerode**, enthält das Dorf dieſes Namens, und gehöret denen von Buſſch.

5) Das Gericht **Kneitlingen**, in welchem das Dorf dieſes Namens iſt, und gehöret denen von Cramm.

6) Das Gericht **Kübbelingen**, hat das Dorf dieſes Namens, und gehöret denen von Schlieſtedt.

7) Das Gericht **Linden** gehöret denen von Bötticher, und der mülleriſchen Familie.

8) Die Commenthurey **Lucklum**, gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Sachſen, und iſt der Sitz des **Landcommenthurs** derſelben, welcher ein Landſtand dieſes Fürſtenthumes iſt. Das Haus **Lucklum** mit ſeinem Zugehöre hat Biſchof Volrad zu Halberſtadt 1260 dem deutſchen Orden geſchenket. Zu demſelben gehöret das daran liegende Dorf gleiches Namens.

9) Das Gericht **Neindorf**, iſt im Dorfe dieſes Namens, und gehöret denen von Löhneiſen.

10) Das **obergiſche Gericht**, über die Dörfer **Duttenſtedt** und **Eßinghauſen**.

11) Das Gericht **Oelper**, hat das Dorf dieſes Namens, und gehöret denen von Cramm.

12) Das Gericht **Schlieſtedt**, in welchem das Dorf dieſes Namens iſt, gehöret denen von Schlieſtedt.

13) Das Gericht **Niedern**=**Sickte**, im Dorfe dieſes Namens, gehöret der lüdeckiſchen Familie.

14) Das Gericht **Groß**=**Vahlberg**, im gleichnamigen Dorfe, gehöret denen von Weferling.

15) Das Gericht **Klein**=**Vahlberg**, im Dorfe dieſes Namens, gehöret denen von Schwarzkop.

16) Das Gericht Veltheim, begreift die Dörfer Veltheim an der Ohe, und Klein=Veltheim, und gehöret denen von Honrodt.

17) Das Gericht Watzen, im Dorfe dieſes Namens, gehöret denen von Weferling.

II. Der ſcheningiſche Diſtrict enthält

1. Folgende Städte:

1) Helmſtedt, eine Stadt mit 2 Vorſtädten, welche die Neuemark und Oſtendorf heiſſen, 3 Kirchen, unter welchen die dem heil. Stephan gewidmete die Hauptkirche iſt, und einer lateiniſchen Schule. Das merkwürdigſte hieſelbſt iſt die berühmte Univerſität, welche Herzog Julius geſtiftet hat, und am 15ten Oct. 1576 eingeweihet worden iſt. 1745 hat Churbraunſchweig ſich ſeines ehemaligen Antheils an dieſer Univerſität begeben, und ſolches an Herzog Karl und ſein fürſtliches Haus abgetreten, und ſeit der Zeit wird die ehemalige Julius Univerſität mit deſto mehrerem Rechte die Julius=Karls Univerſität, Academia Julia Carolina, genennet, je gröſſer die Vorſorge des Herzoges für die Aufnahme der Univerſität geweſen iſt. Sie hat einen Büchersaal und einen ſehr vollſtändigen botaniſchen Garten, und die akademiſchen Gebäude ſind anſehnlich. Herzog Julius hat ihr das Vorwerk Schachtenbeck geſchenket, von deſſen Einkünfte das Convictorium unterhalten wird. Es iſt auch hieſelbſt eine deutſche Geſellſchafft, ein am 1 Jenner 1750 eingeweihetes Seminarium theologicum, und eine Generalſuperintendentur, unter welcher die Inſpection zu Scheningen, Königslutter, Vorsfelde, Warberg und Heſſen ſtehen. Der erſte Anfang der Stadt wird ins Jahr 789 geſetzet, und dem heil. Ludger zugeſchrieben, welcher auch das am Oſtendorf belegene S. Ludgers Kloſter Benedictiner Ordens geſtiftet, und der unmittelbaren Reichsabtey Werden im weſtphäliſchen Kreiſe unterwürfig gemachet hat, ſo daß beyde einen Abt haben. Dieſes Kloſter S. Ludgers hatte auch die Herrſchaft über die Stadt Helmſtedt. Die edle Vogtey über daſſelbige und die Stadt hatten die Herzoge zu Sachſen, von welchen ſie an die Pfalzgrafen zu Sommerſchenburg, und nach dieſer Abgang an Herzog Heinrich den Löwen und deſſelben Nachkommen, die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, gekommen iſt. 1199 wurde die Stadt von dem Erzbiſchofe zu Magdeburg verwüſtet. Von 1345 an haben die Herzoge ihre Vogteygerechtigkeit dem Stadtrathe zu unterſchiedenenmalen verpfändet, und ſie iſt endlich demſelben ei=

genthüm=

genthümlich geworden. 1489 verkaufete der Abt zu Werden dieſe Stadt, nebſt dem darinn befindlichen Abtshofe, an Herzog Wilhelm den Jüngern, jedoch ſo, daß er und ſeine Nachkommen ſich mit derſelben und der Vogtey über das Kloſter S. Ludgers von der Abtey Werden belehnen laſſen ſollten, welches auch noch heutiges Tages geſchieht.

Ungefähr eine Stundewegs von der Stadt und unweit der Holzmühle, iſt 1751 auf einer ſehr groſſen Wieſe, welche von allen Seiten mit angenehmen Hügeln und Hölzungen umgeben iſt, und dahin man von der Stadt durch lauter Alleen bequem gehen kann, ein martialiſcher Geſundbrunn von ſtarker Kraft und heilſamer Wirkung entdecket worden.

2) **Scheningen**, in alten Urkunden **Scenighe**, eine kleine Stadt, in welcher ein altes fürſtliches Schloß, und 2 adeliche Güter ſind, von welchen eins der fürſtlichen Kammer gehöret. Der wohl eingerichteten lateiniſchen Schule hat Herzog Karl 1751 die marienthaliſche Kloſterbibliothek geſchenket. Es iſt hier eine Superintendentur. Nahe bey der Stadt iſt ein Salzwerk. 1553, 63, 67 und 1744 iſt ſie abgebrannt. Von dem hieſigen Amte, und von dem vor der Stadt belegenen Kloſter, kommen hernach beſondere Artikel vor.

3) **Königslutter**, eine kleine Stadt am Bache Lutter, hat ihren Urſprung und Namen dem vor derſelben belegenen Kloſter zu danken, von welchem ſo wohl als von dem Amte gleich beſondere Artikel folgen. Der Boden, auf welchem die Stadt und das Kloſter ſtehen, iſt Duckſtein, (tophus) und das hieſige berühmte Bier, welches aus dem lautern und ſchönen Waſſer des Baches gebrauet wird, heißt auch Duckſtein. Das Paſtorat bey der Stadtkirche beſetzet das Kloſter. Es ſind hier 3 adeliche Güter und eine Superintendentur. 1571 brannte die Stadt ganz, und 1013 gröſtentheils ab. 1640 wurde ſie durch die kaiſerlichen, bayeriſchen und andere Soldaten dergeſtalt verwüſtet, daß faſt ein halbes Jahr lang weder Menſchen noch Thiere darinn zu finden waren.

2. Folgende Klöſter:

1) Das evangeliſche Kloſter **Königslutter** liegt vor der Stadt gleiches Namens, und iſt von beyden Grafen von Haldesleben, Bernhard I und Bernhard II, Vater und Sohn, von denen jener nach 1018, und dieſer nach 1044 geſtorben iſt, zu einem Auguſtiner Nonnenkloſter geſtiftet, 1135 aber vom Kaiſer Luther in ein Benedictiner Mönchenkloſter verwandelt worden.

Dieſer Kaiſer iſt auch in der Kirche des Kloſters begraben, und daſſelbige hierauf nicht mehr ſchlechthin **Lutter**, ſondern **Königslutter** genennet worden. Des Kaiſers Gemahlinn Richenza, und Schwiegerſohn, Herzog Heinrich der Großmüthige, ſind auch hieſelbſt begraben, und Abt Johann Fabricius hat 1708, mit Herzogs Anton Ulrichs Genehmhaltung, ein neues Grabmaal von weiſſem und ſchwarzem Alabaſter für die 3 hohe Perſonen verfertigen laſſen, welches faſt mitten in der Kirche gegen dem hohen Chore über ſteht. Jetzt beſteht das Kloſter aus einem evangeliſchen Abte, Prior und 4 Conventualen. Als ein kaiſerliches Stift genießt es den Rang vor allen Klöſtern des Fürſtenthumes Wolfenbüttel, und iſt ein Landſtand. Es beſitzt den ſo genannten **Vogtsfreyhof** und **Hegehof**, welcher letztere eine Viertelmeile davon liegt: es hat auch das Patronatrecht über 4 Kirchen, und vergiebt 10 Lehen.

Ungefähr 1 Viertelſtunde von dem Kloſter, an einem ſteinichten Berge vor dem **Walde Elm**, entſpringt der **Bach Lutter** aus 7 Quellen, woſelbſt aber gar kein Duckſtein gefunden wird, als welcher erſt in dem Boden nach dem Kloſter zu anfängt, und unter demſelben ſo wohl, als der Stadt, bis Rottorf fortgeht. Abt Johann Fabricius hat über dieſe Quellen 1708 von Grund aus ein Gewölbe von Quaderſteinen bauen laſſen.

2) Das evangeliſche Kloſter **Marienthal**, Monaſterium Vallis Mariæ, liegt eine halbe Meile von Helmſtedt in einem angenehmen Thale, und iſt 1138 von Friderich II, Pfalzgrafen von Sommerſchenburg, geſtiftet worden, und mit Ciſtercienſermönchen beſetzet geweſen, 1569 aber evangeliſch geworden. Es beſteht aus einem Abte, Prior und 4 Conventualen, und iſt ein Landſtand. Herzog Julius legete eine Schule darinn an, in welcher junge Leute frey unterrichtet und unterhalten worden. Dem Kloſter gehören die Dörfer **Barmecke**, **Graßleben** und **Quernhorſt**; es hat auch 4 Dörfer im Herzogthume Magdeburg.

3) Das evangeliſche Kloſter **Marienberg**, (Monaſterium Montis Mariæ, oder **unſer lieben Frauen Berg**, liegt auf einem kleinen Berge vor Helmſtedt, dieſer Stadt gegen Abend, iſt 1181 von dem Abte zu Werden, Wolfram, Grafen zu Kirchberg, geſtiftet, und mit Auguſtiner Nonnen beſetzet worden. Jetzt hat es eine Domina, einen Probſt, und Conventualinnen, und iſt ein Landſtand. Im Herzogthume Magdeburg beſitzt es das Dorf und den Hof Altena.

4) Das evangeliſche Kloſter **S. Lorenz** liegt vor der Stadt Scheningen, und iſt anfänglich von einer Gräfinn Oda, zu Kalwe

we in der alten Mark, für Nonnen geſtiftet, 1120 aber von dem halberſtädtiſchen Biſchofe Reinhard an den jetzigen Ort verleget, und mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet worden. Die Landeshoheit über daſſelbige haben die Pfalzgrafen von Sommerſchenburg gehabt, nach deren Abgange ſie an Herzog Heinrich den Löwen und deſſelben Erbfolger gekommen iſt. Jetzt beſteht es aus einem evangeliſchen Probſte, Prior und Conventualen, und iſt ein Landſtand.

3. Folgende landesherrſchaftliche Aemter:

1) Das Amt **Königslutter** hat ſeinen Sitz in der Stadt Königslutter, und begreift 8 Dörfer, als **Ober-Lutter**, **Rottorf**, **Bornum** ꝛc. 1 Vorwerk, und 3 adeliche Güter.

2) Das Amt **Scheningen** hat ſeinen Sitz in der Stadt Scheningen, und begreift 13 Dörfer und 2 adeliche Güter. Ueber dem Dorfe **Twieflingen**, am Fuſſe des Waldes Elm, hat die **Elmsburg** gelegen, welche ſchon im 12ten Jahrh. vorkömmt, und damals eine Commenthurey des deutſchen Ordens geweſen iſt. Nach ihrer Verwüſtung iſt der Reſt ihrer Güter zu der Commenthurey Lucklum gezogen worden.

3) Das Amt **Jerxheim** hat, auſſer dem Amthauſe und Dorfe **Jerxheim**, noch 6 Dörfer, und den **Kiewitzdamm**, welcher Paß halb zum Fürſtenthume Halberſtadt gehöret, und hier die Gränze zwiſchen beyden Fürſtenthümern iſt. Vor Alters ſollen nach einiger Meynung, auf der Burg Jerxheim davon benannte Grafen gewohnet haben: allein, die ehemaligen Beſitzer dieſes Hauſes haben zu dem niedern Adel gehöret.

4) Das Amt **Heſſen** beſteht aus 3 Dörfern, welche ſind **Heſſen**, **Heſſendamm** und **Pabſtorf**, welches letztere aber halb zum Fürſtenthum Halberſtadt gehöret. In der Gegend dieſes letztern Dorfs iſt der Ort **Sommeringen** geweſen, der in der Geſchichte des Kaiſers Ottens im 10ten Jahrhundert vorkömmt. In dem Dorfe **Heſſen** oder **Heſſem** iſt ein fürſtliches Schloß mit einem Luſtgarten, und einer Superintendentur. Die ehemaligen edlen Herren von Heſſenum oder Heſſenem, welche hieſelbſt gewohnet haben, kommen zuerſt im 12ten Jahrhunderte vor, und ſind im 14ten Jahrhunderte ausgeſtorben: worauf, wie es ſcheint, das Haus Heſſen den Grafen von Reinſtein als Lehnsherren heimgefallen iſt, welche es an die Herzoge zu Braunſchweig verkaufet haben.

5) Das Amt **Voigtsdalum** beſteht aus dem Amthauſe **Voigtsdalum**, und aus den Dörfern **Groß-** und **Klein-Dalum**, **Uhrde** und **Bansleben**. Es hat vor Alters den Vögten zu Braunſchweig,

ſchweig gehöret, welche ſich von Wenden und Dalem geſchrieben haben, und am Ende des 16ten Jahrh. mit Hans von Wenden ausgeſtorben ſind, die beyden letzten Dörfer aber ſind von dem Reſidenzamte Wolfenbüttel getrennet, und zu dieſem Amte geſchlagen worden.

6) Das Amt Warberg beſteht aus 4 Dörfern, und hat ehedeſſen eine Herrſchafft ausgemacht, die den edlen Herren von Warberg zugehöret hat, welche die Gerichte über ihre Dörfer von den Landesherren zu Lehn hatten. Sie geriethen zuletzt in groſſe Schulden, und daher in ſchlechte Umſtände. Heinrich Julius von Warberg heuratbete ein Mägdchen aus Schlieſtedt, wohnete anfänglich auf dem Schloſſe Warberg, ſtarb aber endlich zu Halberſtadt. Er hinterließ einen Sohn und 4 Töchter, jener iſt weggegangen, und man weiß nicht, wo er geblieben iſt. Herzog Auguſt, als Lehns- und Landesherr, bezahlete die Schulden, und machte aus der Herrſchafft ein Amt. Zu Warberg iſt eine Superintendentur.

7) Das Amt Bardorf, beſteht aus dem Dorfe Bardorf, in welchem das Amthaus iſt, und noch 6 Dörfern.

8) Das Amt Neuhauß begreift das Amthaus Neuhauß, die Dörfer Reißlingen und Volkmarsdorf, und die vormaligen bartenslebiſchen Dörfer Dandorf und Grafhorſt.

9) Das Amt Vorsfeld, beſteht aus dem vormaligen adelichen Gerichte Wolfsburg, oder aus dem ſo genannten wolfsburgiſchen Werder, der an der Abendſeite des moraſtigen Waldes Drömling liegt, von welchem auch ein Stück zu dieſem Amte gehöret. Es ſchließt den groſſen Wipperteich in ſich, welcher eine halbe Meile lang, und ſehr fiſchreich iſt. Der Boden iſt gröſtentheils ſandicht, daher man vornemlich Buchweitzen erndet. Zwiſchen Vorsfeld und Grafhorſt, und am Drömling, hat es beträchtliche Hölzungen. Ehedeſſen hat es denen von Bartensleben zugehöret, und iſt nach ihrem Abgange an den Landesherrn gekommen, und zu einem Amte gemacht worden. Die Wolfsburg liegt an der Aller auf dreyer Herren Feldmark.

Vorsfeld, vor Alters Varsfeld, iſt ein Flecken, und liegt an der Aller. In demſelben iſt eine Superintendentur. Hiernächſt gehören noch 13 Dörfer zu dieſem Amte.

10) Das Amt Calvörde liegt abgeſondert, und iſt ganz von der alten Mark und vom Herzogthume Magdeburg umgeben, ſoll auch ehedeſſen zu der alten Mark gehöret haben, und von derſelben entweder am Ende des 14ten oder im Anfange des 15ten Jahrhunderts getrennet worden, uud an die Herzoge von Braunſchweig gekommen ſeyn. Es iſt oft, und zuletzt an einen von

Bülow,

Bülow, verſetzet geweſen, von welchem es Herzog Julius 1571 eingelöſet, und Amtleute dahin geſetzet hat. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

(1) **Calvörde**, in alten Urkunden **Callenvorde** und **Calveri**, ein Flecken an der Ohre, woſelbſt der Drömling ſpitz zu läuft, und die Einwohner ihr Antheil an der Hölzung deſſelben faſt ausgerottet haben, um mehrere Wieſen zu bekommen. An der Oſtſeite des Fleckens liegt eine kleine ſehr alte Feſtung, welche mit einer Mauer und einem moraſtigen Grunde umgeben iſt. Er iſt 1688 und 1700 faſt ganz abgebrannt, hat auch 1745 groſſen Feuerſchaden erlitten.

(2) Neun Dörfer, unter welchen **Uchmöden** und **Zöbenitz** oder **Söbnitz** beſonders zu merken ſind, weil ſie in dem ſo genannten Halbgerichte gelegen haben, daran ſo wohl das Fürſtenthum Wolfenbüttel, als das Erzſtift und nunmehrige Herzogthum Magdeburg, Theil gehabt, aber wegen der Wieſen, Triften, Dienſte, Contribution, Holzfälle, Jagden, Gerichtsbarkeit, Wildhäuſer, Folge, und anderer Gerechtſame, ſich auf 200 Jahre lang geſtritten haben, bis endlich 1707 eine völlige Theilung und Gränzſcheidung vorgenommen, und das dem Hauſe Braunſchweig zugetheilte Antheil dem Amte Calvörde, das preuſſiſche Antheil aber dem Herzogthume Magdeburg, auf ewig einverleibet worden iſt.

11) Das Gericht **Langeleben**, im Dorfe **Langeleben** iſt ein adeliches Gericht, welches jetzt der fürſtlichen Kammer gehöret.

4. Folgende adeliche Gerichte:

1) Das Gericht **Ambleben** gehöret denen von Bötticher.

2) Das Gericht **Büſtedt** begreift das adeliche Gut **Büſtedt** und die Dörfer **Velpke** und **Warſtedt**, und gehöret denen von Berghauer.

3) Das Gericht **Nord-Steimke** gehöret denen von dem Kneſebeck.

4) Das Gericht **Sambleben** gehört denen von Cramm.

5) Das Gericht **Groß-Sißbeck**, in welchem die Dörfer **Groß-Sißbeck** und **Groß-Twulpſtedt** ſind, gehöret den Couringen.

6) Das Gericht über die ſpiegelſchen Dörfer **Altenau**, **Mackendorf** und **Salſtorf**.

7) Die Commenthurey **Süpplingenburg** (Supplingburg, Supplinburg,) gehöret zu des Johanniter Ordens Herrenmeiſterthum Sonneburg. Sie iſt ein Theil der vormaligen Grafſchaft dieſes Namens, welche im Darlingau zwiſchen den Grafſchafften Brunswyk und Sommerſchenburg gelegen hat. Im

11ten Jahrh. beſaß dieſelbige Graf Gebhard, deſſen Mutter Ida aus dem querfurtiſchen Hauſe geweſen iſt, ihren Gemahl, oder ſeinen Vater aber kennet man noch nicht mit völliger Gewißheit, doch wird von einigen mit vieler Wahrſcheinlichkeit berichtet, daß ſolches der Pfalzgraf Otto, Herzog von Schwaben, geweſen ſey, deſſen Vater, Pfalzgraf Ezo oder Ehrenfried, Kaiſers Otto II Tochter Mechtild zur Gemahlinn gehabt hat. Unſers Grafen Gebhards Gemahlinn war Hedwig, Gräfinn von Formbach, welche wenige Tage vor ſeinem Ende, welches er 1075 in der Schlacht an der Unſtrut fand, ihren gemeinſchaftlichen Sohn Luther gebar, welcher nachmals Herzog zu Sachſen, und endlich römiſcher Kaiſer ward. Dieſer ſchenkete 1130 ſein Erbſchloß Süpplingenburg den Tempelherren, welche eine Comthurey daraus machten, die nach ihrer Ausrottung dem Johanniter Orden zu Theile geworden iſt. Sie wird wechſelsweiſe von den Herzogen zu Braunſchweig-Wolfenbüttel, und von den Herrenmeiſtern zu Sonneburg vergeben, und zwar nunmehr allezeit an einen braunſchweigiſchen Prinzen, welcher aber zuvor zum Ritter geſchlagen wird. Bey dem Schloſſe Süpplingenburg iſt ein Dorf, auſſer welchem noch das Dorf Groß-Steinem zu dieſer Commenthurey gehöret.

III. **Der Harzdiſtrict** begreift einen Theil des Harzes, und ligt zwiſchen der Leine und Ecker. Es gehören dahin

1. Folgende Städte:

1) **Gandersheim**, eine kleine und geringe Stadt in einem Thale am Bache Gande. Es iſt hier ein fürſtliches Schloß, welches Herzog Julius hat erbauen laſſen, ein Amthaus, und eine lateiniſche Stiftſchule. Herzog Julius ſtiftete hier 1569, an ſtatt des ehemaligen Franciſcaner Kloſters ein Pädagogium, welches 1571 eingeweihet, 1575 aber nach Helmſtedt verleget, und in eine Univerſität verwandelt wurde. Die Stadt hat ihren Urſprung dem hieſigen Stifte zu danken, unter deſſen Bothmäßigkeit ſie bis ins 14te Jahrh. ſtund, zur Zeit der Aebtißinn Mathildis II aber unter die Bothmäßigkeit der Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg kam, unter welcher ſie noch ſteht.

Das hieſige **kaiſerliche gefürſtete freye weltliche Stift S. Anaſtaſii und Innocentii**, hat Ludolph, Herzog zu Sachſen, im Jahre 848 erſt zu Brunshauſen geſtiftet, woſelbſt ſein Großvater Bruno, Herzog zu Engern, ſchon eine Kirche erbauet hatte, im Jahre 856 aber hieher an die Gande verleget, von welchem Bache es Gandersheim genennet worden. Das Stift iſt evan-

evangeliſch, und beſteht heutiges Tages aus einer Aebtißinn, einer Dechantinn, und 11 Canonißinnen. Sie tragen keine beſondere Kleidung, ſondern ein goldenes ſchwarzes emaillirtes Ordenskreuz, auf welchem die bey der Kreuzigung Chriſti gebrauchten Werkzeuge, und oben ein Knopf mit Diamanten, unten aber ein weiß emaillirter Todtenkopf, abgebildet ſind. Es wird an einem breiten blaßblauen, gewäſſerten und am Rande mit ſchmalen ſchwarzen Strichen verſehenen Bande, welches von der rechten Schulter bis unter den Gürtel zur linken Seite hängt, getragen. Es ſind auch 8 Stiftsherren und Capitularen bey dieſem Stifte vorhanden, deren hernach beſonders Erwähnung geſchehen wird. Die Herzoge ſind Schutz- und Schirmherren des Stiftes, die Aebtißinn aber hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage, und zwar auf der rheiniſchen Prälatenbank. Das Stift hat 4 Erbämter. Es gehören demſelben die nahgelegenen Klöſter **Brunshauſen** und **Clus**; es beſitzt auch das Gericht **Bornumhauſen**, von welchen allen bald hernach ein mehreres vorkömmt.

2) **Seeſen**, vor Alters **Seehuſen**, **Seuſi**, **Seſi**, lat. *Seſa*, ein Städtchen, welches ſeinen Namen von einem dabey befindlichen See hat, welcher aber nach und nach ſehr klein geworden iſt. Das ehemalige Schloß Seeburg oder Seehuſenburg iſt eingegangen, und jetzt ſteht an deſſelben Stelle ein Amthaus. Es iſt hier ſeit 1728 eine Generalſuperintendentur, unter welcher die Inſpectionen zu Alshauſen, Grene, Harzburg, Wenzen, und die Prediger zu Gandersheim ſtehen: auch findet man hier 3 adeliche Höfe. 1620, 64 73 und 1701 hat es groſſen Brandſchaden erlitten.

2. Folgendes Stift und Klöſter, welche zu den Landſtänden gehören:

1) Das Stift S. **Anaſtaſii und Innocentii zu Gandersheim**, nämlich in Anſehung derer bey dem daſigen gefürſteten Stifte befindlichen Stiftsherren und Capitularen. 1665 iſt die Anzahl der reſidirenden auf 4, und 1714 die Anzahl der abweſenden auch auf 4 geſetzet worden.

2) Die Klöſter **Brunshauſen und Clus** oder **Claus**, von welchen jenes etwa eine halbe Stunde von Gandersheim gegen Mitternacht liegt, und mit einer evangeliſchen Domina und 3 Conventualinnen beſetzet iſt; dieſes aber etwa eine Viertelſtunde von der Stadt nordweſtwärts entfernet, ehedeſſen mit Benedictiner Mönchen beſetzet geweſen iſt; aber ſeit dem 16ten Jahrhunderte keinen Convent, und ſeit dem 17ten Jahrhunderte auch

keinen Abt mehr hat: gehören dem gefürſteten Stifte Gandersheim von Alters her, ſind aber zur Zeit der Reformation deſſelben Verwaltung entzogen, hingegen 1695 von den Herzogen Rudolph Auguſt und Anton Ulrich demſelben wieder übergeben worden, wobey ſich aber die Herzoge ihre Landeshoheit über dieſelbigen vorbehalten haben. Sie müſſen zu den öffentlichen Landesabgaben den hergebrachten Beytrag liefern.

3) Das Kloſter **Frankenberg** in der Reichsſtadt Goßlar, auſſerhalb welcher es anfänglich gelegen hat, beſteht aus einer Domina, einem Probſte und einem jungfräulichen Convente. Es beſitzt das Dorf **Bodenſtein**.

3. Folgende landesherrſchaftliche Aemter:

1) Das Amt **Gandersheim**, welches ſeinen Sitz in der Stadt Gandersheim hat, beſteht aus 21 Dörfern, als **Neuendorf**, welches gleich vor der Stadt liegt, und wie eine Vorſtadt derſelben ausſieht, **Altgandersheim**, **Rittigerode**, woſelbſt ein adeliches Gut iſt, welches der fürſtlichen Kammer gehöret, u. a. m.

2) Das Amt **Seeſen**, welches ſeinen Sitz in dem Städtchen Seeſen hat, 6 Dörfer, das halbe Dorf **Kleinrühen**, deſſen zweyte Hälfte Hildesheimiſch iſt, das Vorwerk **Klingenhagen** unweit Seeſen, und die neue **Wilhelmshütte** unweit Bornum, begreift

3) Das Amt **Stauffenburg**, in welchem

(1) **Stauffenburg**, ein altes Bergſchloß auf einem hohen Felſen, welches vor dem Harze liegt. Eine Viertelſtunde davon liegt das Vorwerk **Fürſtenhagen**.

(2) **Gittelde** oder **Gittel**, ein Flecken, in welchem ein adeliches Gut iſt. Es iſt hier auch eine zwiſchen dem fürſtlichen und Churhauſe Braunſchweig und Lüneburg gemeinſchafftliche Eiſenhütte, welche ſehr gutes Eiſen für die gemeinſchafftlichen ober- und unterharziſchen Bergwerke liefert. Der Eiſenſtein wird von der Bergſtadt Grund hieher gebracht.

(3) Die Dörfer **Ahlshauſen**, woſelbſt eine Superintendentur iſt, **Sievershauſen**, **Badenhauſen** und **Münchhof**, und die Eiſenhütten **Ober-** **Unter-** und **Teichhütte**.

4) Das Amt **Harzburg**, hat ſeinen Namen von dem uralten und ehemals feſten Bergſchloſſe **Hartesburg** oder **Harzburg**, welches am Harze auf dem groſſen Burgberge geſtanden hat, 1650 und 51 aber niedergeriſſen, und der vortreffliche Brunn deſſelben zugeworfen iſt. Was man in unterſchiedenen Büchern

von einer ſo genannten harzburgiſchen Höhle und derſelben Merkwürdigkeiten findet, iſt eine Erdichtung. Unter der Harzburg liegt das fleckenmäßige Dorf Neuſtadt an der Radau, deſſen Einwohner wenig Ackerbau haben, ſich bürgerlich kleiden, und nicht gern Bauern heiſſen. Es hat eine Pfarrkirche, und iſt der Sitz einer Superintendentur. Einen Theil des Ortes machet das Thal Schulenrode aus, welches ganz zwiſchen Bergen liegt, und aus 26 Häuſern beſteht, die mehrentheils von Holzhauern bewohnet werden. Die meiſten Einwohner zu Schulenrode haben ſtarke Kröpfe. Am ſüdlichen Ende der Neuſtadt, etwas gegen Weſten, iſt das Salzwerk Julius-Halle, welches vom Herzoge Julius den Namen hat, unter deſſen Regierung die Salzquelle 1569 entdecket, und das Werk eingerichtet worden iſt. Es gehöret dem fürſtlichen und Churhauſe Braunſchweig und Lüneburg gemeinſchaftlich. Die Soole iſt ſechslöthig, wenn es aber im Sommer ſehr trocken iſt, und im Winter ſehr ſtark frieret, giebt es wenig Soole. Im Dorfe Bäntheim iſt das Amthaus. Von den 5 übrigen Amtsdörfern iſt nur Ocker anzuführen, welche in die gemeinſchaftliche und einſeitige abgetheilet wird: dieſe iſt ein Dorf, jene aber ein Bergort, deſſen meiſte Einwohner zum hieſigen Hüttenweſen gehören, wie denn hieſelbſt eine Meſſingdrathütte, eine Galmeybereitung und Mühle, und ein Kupferhammer, ingleichem ein Berghandlungscontoir zu finden. Der an der Ocker befindlichen Papiermühle gegen über, bricht man ſehr harten und ſchönen Marmor.

5) Das Amt Langelsheim beſteht aus dem Flecken Langelsheim oder Langesheim, und den Dörfern Aſtfeld und Wolfshagen. Bey den erſtern Oertern ſind an der Ocker eine Potaſchenhütte, die Juliushütte, die Frau Sophienhütte, und die Marien-Seigerhütte, deren oben beym gemeinſchafftlichen Harze Erwähnung geſchehen.

6) Das Amt Lutter am Barenberge hat ſeinen Zunamen von einem erhabenen Hügel, welcher Barenberg genennet wird, ob er gleich eigentlich Pawenberg oder Bawenberg heißt. Auf demſelben hat vor Alters ein Schloß geſtanden. Es ſollte alſo das Dorf Lutter, woſelbſt das Amthaus und ein adelicher Hof iſt, Lutter vor dem Bawenberge heiſſen. Nicht weit von hier hat der kaiſerliche Feldherr Tilly 1626 den König von Dänemark, Chriſtian IV überwunden. Zu dem Amte gehören noch 6 Dörfer. Zu Neuwalmoden ſind einige hildesheimiſche Häuſer, es wird auch daſelbſt Eiſenſtein gegraben.

4. Folgende adeliche Gerichte:

1) Das Gericht **Bodenburg** gehöret denen von Steinberg, und begreift den Flecken **Bodenburg** und das Dorf **Oeſtern**.

2) Das Gericht **Bornumhauſen** im Dorfe dieſes Namens, oder **Bornhuſen**, hat das gefürſtete Stift Gandersheim 1701 nach dem Tode Johann Adolphs von Steinberg als ein eröffnetes Lehn in Beſitz genommen, und zu den Tafelgütern der Aebtißin geſchlagen: es machen aber die Grafen von der Schulenburg zu Hehlen und Wolfsburg, Anſpruch daran.

3) Das Gericht **Hachenhauſen** gehöret denen von Lüdecken.

4) Das Gericht **Helmſcherode** gehöret den Cleven.

5) Das Gericht **Hilbrechtshauſen** gehöret denen von Brüning.

6) Das Gericht **Ilhauſen** gehöret denen von Campen.

7) Das Gericht **Kirchberg** beſitzen auch die von Campen.

8) Das Gericht **Nienhagen** gehöret denen von Brabeck.

9) Das Gericht **Rimmerode** beſitzen die Granzine.

10) Das Gericht **Volkersheim** enthält das Dorf **Volkersheim**, und 2 adeliche Güter, welche der Ober- und Unterhof genennet werden. Es gehöret denen von Cramm.

11) Das Gericht **Windhauſen** gehöret denen von Koch.

12) Das Gericht **Wolperode** gehöret denen von Brüning.

IV. **Der Weſer Diſtrict** liegt zwiſchen der Weſer und Leine, und beſteht aus Stücken der ehemaligen Herr- und Grafſchaften Homburg, Eberſtein und Daſſel. Weil die Hauptſitze der beyden erſten hieſelbſt gelegen haben, iſt eine kurze vorläufige Nachricht von ihnen nöthig und nützlich. Die **Herrſchaft Homburg** hat aus den Vogteyen Homburg, Hehlen, Hohenbüchen, Greene und Lauenſtein beſtanden, zu welchen die Schlöſſer, Städte und Flecken, Homburg, Lauenſtein, Bodenwerder, Stadt Oldendorf, Wallenſen, Hemmendorf, Eſchershauſen und Lüdhorſt, gehöret haben. Die edlen Herren zu Homburg (denn Grafen ſind ſie nicht geweſen) kommen nach **Scheidts** wahrſcheinlichen Muthmaſſung von Berthold von Homburg her, welcher in einer Urkunde Grafen Siegfrieds von Bomeneburg von 1141, als Zeuge vorkömmt, in deſſen comecia das Schloß Homburg gelegen hat, wie in einer Urkunde Biſchofs Bernhard von Hildesheim von 1150 ſteht. Er hat

hat zwar zum hohen Adel gehöret, iſt aber doch ein Vaſall des mächtigen Grafen Herrmann von Winzenburg geweſen. Heinrich, edler Herr von Homburg, trug 1247 das Schloß Lauenſtein an Herzog Otto das Kind zu Lehn auf, und ein anderer Heinrich, welcher der Letzte ſeines Geſchlechtes geweſen, und 1409 ermordet worden iſt, verkaufte nicht lange vorher in eben demſelben Jahre ſeine Herrſchaft Homburg an Herzog Bernhard von Braunſchweig und Lüneburg, welcher auch nach jenes Tode Beſitz davon nahm. Graf Moritz von Spiegelberg und ſein Sohn gleiches Namens, welchen ſchon bey Lebzeiten des letzten edlen Herrn von Homburg die Herrſchaft vorläufig gehuldiget hatte, begaben ſich in eben dieſem Jahre 1409 aller ihrer Anforderung und Gerechtſame an dieſer Herrſchaft. Die edlen Herren von Schönenberg macheten auch Anſprüche daran, und ihre Anforderung kam an die von Hardenberg, welche ſich aber derſelben 1414 verziehen. Endlich begab ſich auch das Stift Gandersheim 1631 ſeiner Anſprüche, welche es an die Herrſchaft gemachet hatte. **Das Schloß Homburg** hat über dem Amthauſe Wickenſen auf einem ſteilen Berge gelegen, iſt aber um das Jahr 1542 gröſtentheils abgebrochen, und aus den Steinen das Amthaus Wickenſen erbauet worden.

Die **Grafen von Eberſtein** werden unrichtig von den Grafen gleiches Namens hergeleitet, welche die Grafſchaft Eberſtein im ſchwäbiſchen Kreiſe beſeſſen haben, wie aus Georg Ernſt Ludwig Preuſchens Abhandlung von den Grafen zu Eberſtein in Schwaben, im erſten Bande der Carlsruher nützlichen Sammlungen von 1759, 337 f. erhellet. Sie haben anſehnliche Güter beſeſſen, als die Aemter Forſt, Fürſtenberg, Ottenſtein, Grohnde, Erzen, Ohſen, Polle, das Gericht Hämelſcheburg, die Stadt Holzmünden, die Vogtey zu Hameln, die Burg Jühnde, und noch andere Oerter um Göttingen, auch Oerter und Güter am Harze, in den Bisthümern Paderborn und Fulda, in der Abtey Corvey, in den Grafſchaften Lippe und

Pyrmont, u. ſ. w. Das Schloß Eberſtein hat über Lobach auf einem ſteilen Berge, welcher der Burg- oder Vorberg genannt wird, gelegen, und es iſt noch ein einiges Mauerwerk davon zu ſehen. 1435 hat es Herzog Wilhelm zu Braunſchweig erobert und verwüſtet. H. Albrecht der Groſſe ließ Grafen Dieterich als einen Friedensſtörer aufhängen, deſſelben Sohn, Graf Otto, aber erhielt in Pommern die Herrſchaft Neugarten, und ſtiftete die pommeriſche Linie. Graf Hermann, der Letzte ſeines Stammes, welcher 1413 (andere ſetzen 1423, und noch andere 1433) geſtorben iſt, gab ſeine Erbſchaft Eberſtein 408 ſeiner Tochter Eliſabeth, welche an Herzog Otto den Lahmen, Herzog Bernhards von Braunſchweig und Lüneburg Sohn, vermählet wurde, zum Brautſchatze mit.

Es folget nun die Beſchreibung des Weſerdiſtricts, in welchem

1. Folgende Städte:

1) **Holzmünden**, vor Alters Holtesminne, Holtsmyne, eine kleine jetzt offene Stadt an der Weſer, welche hier den Bach Holts oder Holtſche aufnimmt, von welchem und ſeiner hieſigen Mündung die Stadt ihren Namen hat. Sie wird immer beſſer angebauet, iſt der Sitz der Generalſuperintendentur des Weſer Diſtricts, zu welcher die Inſpectionen zu Holzmünden, die der Generalſuperintendent mit verſieht, Stadt Oldendorf und Bevern, gehören, und hat eine lateiniſche Schule, welcher die ehemalige Schule und Bibliothek des Kloſters Amelunxborn zugeleget, auch vom Herzoge Karl die von dem berühmten Jacob Burkhard hinterlaſſene Bibliothek für dieſelbige erkauft worden iſt. Dieſe neue herzogliche Kloſter- und Stadtſchule iſt 1760 feyerlich eröffnet worden, hat ein anſehnliches Gebäude zur Wohnung für den Rector, Conrector und die Stipendiaten, und für die Klaſſen, und ein beſonderes Gebäude für die Bibliothek. Es ſind hier unterſchiedene Manufacturen, und die vor der Stadt angelegte Eiſen- und Stahlfabrik liefert vielerley gute Waaren. Den hieſigen alten adelichen Hof beſitzen die Freyherren von Wriesberg. Es wird hier ein Weſerzoll erleget. Der Ort iſt gegen das Ende des 12ten Jahrh. durch die im 14ten Jahrh. ausgeſtorbenen Herren von Holtesminne, mit Vorbehalte des von Corvey zu Lehn gehenden adelichen Hofes, an die Grafen von Eberſtein überlaſſen worden, unter deren Herrſchaft er Stadtrechte

erhal-

erhalten, welche Graf Otto 1245 beſtätiget hat. 1410 kam die Stadt unter die völlige Bothmäßigkeit Herzogs Otto, deſſen Sohn Otto ihr 1414 das Stadtrecht und alle ihre Freyheiten beſtätigte. 1640 wurde ſie von den Kaiſerlichen faſt ganz abgebrannt.

2) **Stadt-Oldendorf**, in Urkunden Vetus Villa, urbs vetus villa, Oldendorf civitas, eine kleine bemauerte Stadt an einem Hügel, hat ungefähr 200 Häuſer, einen adelichen Hof, und iſt der Sitz einer Superintendentur. Der Abt des Kloſters Amelunxborn hält hier einen Hegervogt, welcher dem jährlichen Hegergerichte vorſteht, bey welchem der Stadtrath das Schöppenamt verwaltet. Die Stadt hat vor Alters den edlen Herren von Homburg zugehöret, und iſt 1410 den Herzogen zu Braunſchweig als ein altes Lehn zugefallen.

2. Folgende Klöſter:

1) Das evangeliſche Kloſter **Amelunxborn**, eigentlich **Amelungsborn**, liegt zwiſchen Wickenſen und Bevern in einer kleinen Holzung. Der erſte Stifter deſſelben iſt Sigfrid, Graf von Bomeneburg, aus dem Hauſe der nordheimiſchen Grafen geweſen, welcher in alten Urkunden auch Graf von Homburg genennet wird. Die Stiftung iſt um das Jahr 1120 geſchehen, und das Kloſter mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzet geweſen. Die Abtey iſt ſeit geraumer Zeit mit der Generalſuperintendentur zu Holzmünden verbunden geweſen, und beyde werden alſo von einer Perſon verwaltet. Das Priorat iſt aufgehoben. Der jedesmalige Rector zu Gandersheim iſt Subprior. Die Kloſtergüter werden von einem Amtmanne verwaltet, welcher zugleich die untern Gerichte über die Kloſterdörfer **Hohlenbach**, **Lobach** und **Negenborn** hat. Die obern Gerichte hat theils das Amt Wickenſen, theils das Amt Forſt. Das Kloſter hat auch Aushöfe zu Einbeck, Erzhauſen im Amte Greene, und Schnedinghauſen im Amte Moringen. Zu Landringhauſen im Amte Calenberg hat es Lehngüter, und zu Stadt-Oldendorf ein Hegergericht. Die Kloſterſchule, welche bis 1748 hieſelbſt geweſen, und bey welcher ein Rector und Cantor ſtunden, und darinn 12 Stipendiaten aus des Kloſters Einkünften frey unterhalten wurden, iſt nach Holzmünden verleget worden. In der Kloſterskirche verwaltet der Prediger zu Negenborn den Gottesdienſt.

2) Das Kloſter **Kemnade**, Caminata, liegt bey der Stadt Bodenwerder, iſt vor Alters mit Nonnen beſetzet, und ein Reichsſtift geweſen, welches K. Heinrich II beſtätiget hat. Conrad III ſchenkete es der Abtey Corvey, woraus groſſe Mißhelligkeiten

 entſtun

entſtunden. Herzog Heinrich der Löwe behielt die Vogtey darüber. Jetzt ſind die Güter derſelben verpachtet. Bey dem Kloſter iſt eine Kirche und ein Dorf. Der Paſtor zu Bodenwerder iſt zugleich Paſtor zu Kemnade, und die bodenwerderiſchen Leichen werden auf dem kemnadiſchen Kirchhofe begraben.

3. Folgende Aemter:

1) Das Amt **Wickenſen** iſt das gröſſeſte im Weſer Diſtricte. Es begreift die ehemalige Vogtey Homburg. Das Amt **Wickenſen**, ehemals Wickenhauſen, liegt unter dem Berge, auf welchem das Schloß Homburg geſtanden hat, von deſſen Steinen es erbauet iſt. Das Amt wird eingetheilet

(1) **in die Oberbörde**, in welcher belegen ſind **Eſchershauſen**, (in einer Urkunde K. Heinrichs IV von 1062 **Aſcheresbuſen**) ein Flecken an der Lenne und an einem Berge, welcher ungefähr aus 100 Häuſern beſteht, und 1751 einen Magiſtrat und Gerichtsſchulzen bekommen hat: und 14 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer **Heynade**, **Wangelſtedt**, **Vorwohlde** und **Diedelmiſſen**, ſind.

(2) **in die Unterbörde**, welche 33 Dörfer begreift, als **Halle**, **Kirchbrage** mit 2 adelichen Höfen, **Heinrichshagen**, **Heyen** ꝛc. **Weſterbrack**, woſelbſt die von Grone ein adeliches Gut haben ꝛc.

Unweit **Heyen** im Hegerholze iſt nach Linſe zu ein kleiner Berg, welcher Lauenburg genennet wird, weil ehemals ein Schloß, Namens **Lauenburg**, darauf geſtanden hat, von welchem noch ein Ueberreſt zu finden iſt.

2) Das Amt **Greene**, von 20 Dörfern, iſt vor Alters eine Vogtey der Herrſchaft Homburg geweſen. Das Amthaus iſt in dem groſſen Pfarrdorfe **Greene**, welches an der Leine liegt, und auch der Sitz einer Superintendentur iſt. Auf einem Hügel am Holze ſtehen noch Gebäude und Thürme von dem alten Schloſſe; welches 1553 vom Grafen von Mansfeld verwüſtet, hernach wieder aufgebauet, im 30jährigen Kriege aber wieder ſehr beſchädiget worden. Im Dorfe **Erzhauſen**, vor Alters Erdishuſen, hat das Kloſter Amelunxborn einen Hof. Unweit **Delligſen** liegt eine Eiſenhütte, welche **Karlshütte** genennet wird. Der Eiſenſtein wird in dem waldichten Berge Hils gegraben, in deſſen Holzungen auch eine Spiegelhütte liegt, welche der **grüne Plan** genennet, und darinn ſehr vieles und ſchönes Spiegelglas verfertiget wird. Ueber dem kleinen Dorfe **Hohenbüchen** liegt das ehemalige Schloß **Hohenbüchen** oder **Hoimböcken** (Alta fago) von welchem ſich ehedeſſen edle Herren benennet haben, und deren Herrſchaft 1355 an die edlen Herren von Homburg gekommen iſt. Zu **Wenzen** iſt eine Superintendentur.

Mar=

Markeldiſſen iſt ein fürſtliches Vorwerk über dem Dorf Keyerde im Holze belegen.

3) Das Amt **Forſt** liegt an der Weſer. Das Amthaus Forſt, vor Alters Varſtan, liegt unter dem Burg oder Worberge, auf welchem das Schloß Eberſtein geſtanden hat. Auf dem Amtshofe iſt eine kleine Kirche. Zu dem Amte gehören 6 Dörfer, unter welchen das Pfarrdorf Golmbach das vornehmſte iſt.

4) Das Amt oder Gericht **Bevern** hat vor Alters einer davon benannten adelichen Familie gehöret, welche im letzten Viertel des 16ten Jahrh. ausgeſtorben iſt. Hierauf wurde Statz von Münchhauſen mit demſelben vom Landesherrn belehnet, welcher das jetzige Schloß erbauet hat, deſſen Söhne aber das Lehn dringender Umſtände wegen an den Landesherrn zurück gaben, und ſich abfinden lieſſen. Herzog Albrecht Ferdinand nahm zu Bevern ſeinen Sitz, und von demſelben iſt die fürſtlich-beverſche Linie entſtanden. Es iſt nur ein Ort in dieſem Gerichte, nämlich

Bevern, ein Flecken an der Weſtſeite des Burg- oder Worbergs, unter dem Sollingerwalde, und am Bache Bevern. Es iſt hier das vorhin angeführte fürſtliche Schloß, und eine Superintendentur.

5) Das Amt **Allersheim** enthält 4 Dörfer. Das Amthaus Allersheim oder Allerasen liegt eine Viertelſtunde von Bevern. Es hieß vor Zeiten Ellerſen, und war ein Vorwerk des Kloſters Amelunxborn, von welchem es eingetauſchet, und hierauf, nebſt den dazu gelegten Oertern zu einem Amte gemacht worden. Das Dorf **Brack** hieß vor Alters Novale. Das Pfar dorf **Aarholzen** hieß vor Alters Adelloldeſſen, Adelloldesheim, Adevoldeſſen. Im Sollingerwalde iſt das Vorwerk **Neuhauß**.

6) Das Amt **Fürſtenberg** beſteht jetzt nur aus zwey Pfarrdörfern, welche ſind **Boyzen** oder **Boffzen**, das iſt, **Bovesheim** und **Derenthal**. Das alte Schloß **Fürſtenberg** liegt auf einem ziemlich hohen Felſen, hat feſte Mauern und 2 Zugbrücken, und eine ſchöne Ausſicht. Auf demſelben wird jetzt feines Porzellan verfertiget. Das Amthaus liegt nicht weit davon. Dieſes Amt haben vor Alters die Grafen von Daſſel beſeſſen, aber 1130, mit Bewilligung des Abtes von Corvey, als Lehnsherrns, an die Grafen von Eberſtein verkaufet.

7) Das Amt **Ottenſtein** liegt jenſeits der Weſer. Das Schloß **Ottenſtein** hat zuerſt Otto II, Graf von Eberſtein erbauet, und jetzt iſt es der Sitz des Amtes. Es ſteht auf einem Berge, und bey demſelben iſt ein Flecken. Zu dem Amte gehören auch die Dörfer **Grave**, an der Weſer, **Lichtenhagen** und **Hohe**, ein Pfarrdorf.

4. Folgende adeliche Gerichte.

1) Das Gericht **Biſperode** begreift die Dörfer **Biſperode**, ehedeſſen Biſchofsrode, Novale epiſcopi, und **Beßingen**. Es gehöret den Grafen von Metternich. Das Amt Wickenſen hat die obern Gerichte über daſſelbige.

2) Das Gericht **Deenſen** iſt in dem Pfarrdorfe **Deenſen**, vor Alters Deitereshelm, und gehöret denen von Campen, welche die untern und obern Gerichte haben. Nahe bey dem Dorfe im Sollingerwalde bey dem Schornborner Teiche, iſt die **Schornborner Glashütte**, in welcher ſchönes Glas verfertiget wird.

3) Das Gericht **Harderode** iſt in dem Pfarrdorfe **Harderode**, und gehöret denen von Nölling, welche die untern Gerichte haben, das Amt Wickenſen aber übet die obern Gerichte aus.

4) Das Gericht **Hehlen** gehöret den Grafen von der Schulenburg, welche die untern und obern Gerichte über die Dörfer **Hehlen**, **Bröckel** und **Daſpe** haben. In dem erſten iſt ein Schloß und eine Pfarrkirche.

5) Das Gericht **Meinbrexen** iſt im Pfarrdorfe dieſes Namens, woſelbſt ein Schloß iſt. Es gehöret denen von Manßberg, welche die untern Gerichte haben, die obern Gerichte aber kommen dem Amte Fürſtenberg zu.

6) Das Gericht über die Dörfer **Brunkenſen**, woſelbſt eine Pfarrkirche iſt, **Lütgen**, (**Klein**) **Holzenſen**, und **Koppengraben** oder **Coppengrave**, gehöret denen Freyherrn von Görz, genannt Wriesberg. Das Amt Greene hat die obern Gerichte über daſſelbige.

* * *

Das fürſtliche Haus Braunſchweigwolfenbüttel beſitzt auch ein Antheil am

Amte Thedinghauſen,

deſſen Lage und Geſchichte im weſtphäliſchen Kreiſe bey der Grafſchaft Hoja beſchrieben worden. Die Prediger deſſelben machen mit den Ober- und Beamten daſelbſt einen geiſtlichen Convent aus. Es gehören dazu folgende Oerter:

1) **Thedinghauſen**, ein Flecken, in welchem das fürſtliche Amthaus, eine Kapelle, zwey Rittergüter und unterſchiedene ſattelfreye Höfe, befindlich ſind. Er wird in die **Hägerbauerſchaft**, die **Bürgerey** und **Weſterwiſch** abgetheilet.

2) Lun-

2) Luxſen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Paſtorat des ganzen Amts iſt.
3) Ehſel, ein Dorf mit einem adelichen freyen Gute.
4) Donnerſtädt, ein Dorf mit einem Ritterſitze.
5) Oenigſtädt, ein Dorf mit einem Ritterſitze.
6) Die Dörfer Bohlen, Dibbeyſen, Holtorf, Horſtedt, Emdinghauſen, Oſten, Otzen, Werder.

Das Fürſtenthum Halberſtadt
mit den einverleibten
Graf- und Herrſchaften.

§ 1.

Vom Fürſtenthume Halberſtadt haben die homanniſchen Erben 1750 eine recht gute Landcharte geliefert, welche G. Hier. Rieſe gezeichnet, und Tob. Maier verbeſſert hat. Sie machet die ältere Charte, welche Paul von Zetter verfertiget hat, und von Blaeu, Janſſon, Funk, Schenk und Valk, und andern, theils ohne, theils mit Verbeſſerungen, nachgeſtochen worden iſt, und die gute Charte, welche der Bergrath Chriſtoph Adolph Dingelſtedt einige Jahre vorher verfertiget hat, und zu Amſterdam bey Peter Schenk ſauber in Kupfer ſtechen laſſen, entbehrlich, obgleich letztere bey der rieſiſchen Charte zum Grunde liegt. Von dem auf dieſer Charte nicht befindlichen Amte Weſerlingen iſt in Sam. Walthers magdeburgiſchen Merkwürdigkeiten Th. 5. eine Charte zu finden.

§ 2. Das Fürſtenthum iſt von dem Fürſtenthume Wolfenbüttel, Herzogthume Magdeburg, Fürſtenthume Anhalt, der Grafſchaft Mansfeld, der Abtey Quedlinburg, dem Fürſtenthume Blankenburg, der Grafſchaft Wernigerode und dem Biſthume Hildesheim umgeben. Es iſt, vermöge der vorhin angeführten Landcharte, von Abend gegen Morgen auf 9, und von Mitternacht gegen Mittag auf 7 geographiſche Meilen groß, welches aber von der größten Ausdehnung zu verſtehen iſt. Einheimiſche ſchätzen jene Größe nur auf 7, und

dieſe nur auf 5 geographiſche Meilen. Das Amt Weſerlingen liegt abgeſondert an der Aller.

§ 3. Es iſt gröſtentheils ein ebenes Land, welches zwar Hügel, aber nur wenige Berge hat, unter welchen die in der Grafſchaft Regenſtein bey Weſterhauſen und Thal belegenen die gröſten, die übrigen aber klein ſind. Der Erdboden iſt ungemein fruchtbar an allerley Getreyde und an Flachs, hat häufige und ſchöne Wieſen, inſonderheit im Bruche, welcher das Heumagazin des Fürſtenthumes iſt, gute Viehzucht, und inſonderheit von der Schafzucht viele Wolle. Hingegen nehmen die Wälder und Hölzungen immer mehr ab, und der Holzmangel wird gröſſer, daher man den geringen Torf aus der Seeländerey, und inſonderheit bey Weſterhauſen auch Stroh und Stoppeln vom abgemäheten Getreide, zur Feuerung gebrauchet. Die Steinkohlengruben im Amte Falkenſtein ſind nicht erheblich. Das aſcherslebiſche Salzwerk iſt eingegangen: hingegen das thaliſche Kupferbergwerk hat man in neuern Zeiten wieder einzurichten geſucht. Mit Wildpret und Fiſchen iſt das Land nicht zur Nothdurft verſehen. Es giebt gar keine anſehnliche Flüſſe hieſelbſt. Der vornehmſte iſt die **Bode** oder **Bude**, welche aus dem Fürſtenthume Blankenburg kömmt, unweit Kloſter Hedersleben die **Selke**, welche nicht weit von Günterberg im Fürſtenthume Anhalt entſpringt, und unweit Nienhagen die **Holzemme**, welche aus der Grafſchaft Wernigerode kömmt, aufnimmt, Gröningen und Aſchersleben vorbey läuft, ins Herzogthum Magdeburg und aus demſelben ins Fürſtenthum Anhalt geht, woſelbſt ſie ſich bey Nienburg mit der Saale vereiniget. Die **Ilſe** kömmt aus der Grafſchaft Wernigerode, geht durch den weſtlichen Theil dieſes Fürſtenthumes, und aus demſelben ins Fürſtenthum Wolfenbüttel, woſelbſt ſie in die Ocker fließt. Die **Aller** durchfließt das Amt Weſerlingen. Die **Wipper** berühret nur eine Ecke des Fürſtenthumes unweit Aſchersleben, woſelbſt ſie die **Eine** aufnimmt.

§ 4. In dieſem Fürſtenthume, mit Einſchluß der Grafſchaft Regenſtein und Herrſchaft Derenburg ſind 3 ſo genannte

nannte Hauptſtädte, welche auf den Landtagen erſcheinen, 10 kleine Städte und 103 Flecken und Dörfer. Von 1750 bis 57 ſind, ein Jahr ins andere gerechnet, jährlich 2770 Menſchen geſtorben, woraus man ſchlieſſen kann, daß die Anzahl der Einwohner etwa 100000 Menſchen betrage. Zu den **Landſtänden** rechnet man 1) die **Prälaten**, welche ſind (1) das **Domkapitel** zu Halberſtadt, als Clerus primarius und erſter vorſitzender Landſtand, welches einen aus ſeinem Mittel zu den Verſammlungen der Stände abſchicket. (2) Der Clerus ſecundarius, nämlich die 4 Collegiatſtifter, und 3 katholiſche Mannsklöſter, nämlich Huysburg, Hammersleben, und St. Johannes zu Halberſtadt. 2) Die **Ritterſchaft**, welche mit adelichen Gütern im Lande angeſeſſen iſt. 3) Die Magiſtrate der 3 Hauptſtädte, Halberſtadt, Aſchersleben und Oſterwick, aus deren Mittel zuweilen einer zum Landrathe mit beſtellet, und vom Landesherrn beſtätiget wird. Die **Landtage** werden ordentlicher Weiſe alle Quatember gehalten. Die Landräthe müſſen ſowohl dem Landesherrn, als dem Lande, die Pflicht abſtatten.

§ 5. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Die lutheriſchen Kirchen ſind unter 11 Landinſpectionen vertheilet, über welche ein Generalſuperintendent geſetzet iſt. Die Reformirten und Katholicken mögen einander an der Anzahl gleich ſeyn. Letztern iſt verbothen, Glaubensgenoſſen zu machen; die Klöſter dürfen auch, vermöge einer Verordnung von 1702, keine unbewegliche Güter an ſich kaufen. Von den Juden darf hier eine gewiſſe Anzahl Familien wohnen.

§ 6. Die Wollenmanufacturen, welche in dieſem Lande errichtet worden ſind, haben einen glücklichen Fortgang. Die Ausfuhre des Landes beſteht vornehmlich in Getreide und Broihan.

§ 7. Das Fürſtenthum Halberſtadt iſt aus dem ehemaligen Biſthume dieſes Namens entſtanden. K. Karl der Groſſe ſoll ſchon die Stiftung deſſelben vorgehabt haben ſie iſt aber erſt von ſeinem Sohne K. Ludwig I zum Stand,

gebrachte

gebracht, und im Jahre 814 Hildegrin zum erſten Biſchofe verordnet worden. 1648, im weſtphäliſchen Frieden, wurde das bisherige Bisthum dem Churhauſe Brandenburg, als ein weltliches Fürſtenthum zugeeignet. Es befand ſich aber damals in einem ſchlechten Zuſtande, und die meiſten Aemter und Güter waren in fremden Händen, aus welchen ſie nach und nach wieder eingelöſet worden. Wie das ehemalige Bisthum und Fürſtenthum, durch Einverleibung der Graf- und Herrſchaften Falkenſtein, Aſchersleben, Lora, Klettenberg, Regenſtein, Derenburg, und andere Aemter, Oerter und Güter, zu ſeiner jetzigen Gröſſe erwachſen ſey, wird aus der nachfolgenden genauen Beſchreibung deſſelben erhellen.

§ 8. Nachdem es an das Churhaus Brandenburg gekommen, iſt es im Titel und Wapen deſſelben allen übrigen Fürſtenthümern vorgeſezet worden. Das **Wapen** iſt ein geſpaltener, halb rother und halb weiſſer Schild, in welcher im Wapen der Stadt Halberſtadt, mit einem Wolfsangel belegt iſt.

§ 9. Es wird wegen deſſelben ſo wohl im Reichsfürſtenrathe, als bey dem niederſächſiſchen Kreiſe, eine fürſtliche Stimme geführet. Zu einem Römermonate giebt es 14 zu Roß und 66 zu Fuß, oder 432 Fl. worunter aber weder der Anſchlag der Herrſchaften Lora und Klettenberg, noch der Grafſchaft Regenſtein, mit begriffen iſt. Zu einem Kammerziele hat es 162 Rthlr. 24 Kr. zu erlegen.

§ 10. Es ſind noch 2 **Erbämter** dieſes Fürſtenthumes üblich, nämlich das **Erbmarſchallamt**, welches die von Röſſing beſitzen, und das **Erbſchenkenamt**, welches die Schenken zu Flechtingen haben. Das Erbkämmereramt haben ehedeſſen die Grafen von Hoym beſeſſen, es hat aber aufgehöret, als ſie 1713 alle ihre hieſigen Güter an den Landesherrn verkauft haben.

§ 11. Die Hauptſtadt Halberſtadt iſt der Sitz der landesherrſchaftlichen hohen Collegien, nämlich der **Regierung**, welche auch die **Lehnkammer**, und, mit Zuziehung einiger geiſtlichen Conſiſtorialräth, auch das **Conſiſtorium**

rium vorſtellet; die Kriegs- und Domainenkammer, zu welcher auch das Forſtamt gehöret; das Criminalcollegium, das Pupillen- oder Vormundſchaftscollegium, das Medicinalcollegium, und das Bergamt.

§ 12. Die landesherrſchaftlichen Einkünfte aus dieſem Fürſtenthume und denen demſelben einverleibten Graf- und Herrſchaften, wie auch aus der Grafſchaft Wernigerode, betragen jährlich ungefähr 500000 Rthlr. Zum Behuf der Hebung der Steuern und Collecten von den Unterthanen, iſt das Fürſtenthum in fünf Kreiſe eingetheilet, welche ſind der halberſtädtiſche oder land- und weſterhauſiſche Kreis, der aſcherslebiſche und ermslebiſche Kreis, der oſcherslebiſche und weferlingiſche Kreis, der oſterwickiſche und hornburgiſche Kreis, und die Herrſchaft Dernburg.

I. Der halberſtädtiſche oder land- und weſterhauſiſche Kreis begreift:

1. Halberſtadt, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, welche an der Holzemme liegt. Ihre Wälle und Gräben ſind 1752 faſt um die halbe Stadt eingeriſſen und verſchüttet, und die Ebene zu Bepflanzung mit Maulbeerbäumen beſtimmet worden. Die Bauart der Stadt iſt altmodiſch und unordentlich. Die Anzahl der Wohnhäuſer erſtrecket ſich auf 1300, und in und bey der Stadt ſind 16 Kirchen. Auf dem Petershofe, welcher ehedeſſen der Wohnſitz der Biſchöfe geweſen iſt, verſammlen ſich alle landesherrſchaftliche Collegia, auch ſind die Archive, Landrentey und Oberſteuerkaſſe auf demſelben. Die Commiſſe am Markte iſt ein biſchöflicher Pallaſt geweſen, welchen Biſchof Heinrich Julius 1606 neu erbauen laſſen, und welchen der Landesherr 1685 als ein Tafelgut vom Domkapitel zurück gefordert hat, und nun dem Zolle, Acciſamte, und zum öffentlichen Stadthauſe gewidmet iſt. Die dem heil. Stephan gewidmete Domkirche iſt ein altes, aber anſehnliches Gebäude, von den härteſten Quaderſteinen. Das Domkapitel beſteht aus einem Probſte, Dechante, Senior, Subſenior, und 16 Domherren, von welchen 4 römiſch-katholiſch, alle übrigen aber evangeliſch ſind. Es ſind auch 8 Minores præbendati und 62 Electi vorhanden. 1754 hat K. Friderich II dem Domkapitel ein Ordenskreuz ertheilet, welches von Gold, weiß emaillirt iſt, und in 8 Spitzen ausgeht.

In der Mitte deſſelben iſt auf einer Seite der preußiſche ſchwarze Adler, auf der andern das Bild des heil. Stephans. Es wird an einem ponceaurothen auf beyden Seiten ſchwarz eingefaßten Bande am Halſe getragen. 1764 hat der König dem Domkapitel erlaubet, noch auſſerdem und zum Andenken des geſchloſſenen Friedens, ein ſilberfarbenes mit goldener Einfaſſung bordirtes, in 8 Spitzen ausgehendes und mit einer goldenen Krone verſehenes Kreuz, in deſſen Mitte im goldenen Felde ein königl. preuß. goldgekrönter ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, den goldenen Zepter in der einen, und den Donnerkeul in der andern Hand haltend, befindlich, auf der linken Seite des Rocks geſtickt zu tragen. Das Domkapitel läßt ſeine hieſigen Burgvogteygerichte durch einen Burgvogt verſehen. An dem anſehnlichen Domplatze ſtehen die Domprobſtey, das 1754 neuerbauete Decanathaus, und einige anſehnliche Curien der Dom- und Stiftsherren. Gerade gegen dem Dom über ſteht die lutheriſche Collegiatkirche U. L. Frauen. Den Lutheranern gehören noch die Collegiatkirchen SS. Bonifacii & Mauritii und SS. Petri & Pauli, die Martinspfarrkirche, an welcher der Generalſuperintendent des Fürſtenthums ſteht, die Johannespfarrkirche, die Hoſpital- oder heil. Geiſtskirche, und die Hoſpitalkirche zu St. Eliſabeth neben der Neuſtadt auſſer der Stadt. Die deutſchen Reformirten haben die Hofkirche oder ehemalige Peterskapelle, nahe bey dem Petershofe. Die franzöſiſchen Reformirten haben die Kirche auf dem Amtshofe. Die Katholiken haben hier 3 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter, davon eines auſſerhalb der Stadt ſteht, mit den dabey befindlichen Kirchen, zu welchen noch die Kapelle der willigen Armen kömmt. Die Juden haben eine Synagoge. Es giebt hier 3 öffentliche lutheriſche lateiniſche Schulen, nämlich die Domſchule, die Martins- oder Rathsſchule, und die Johannesſchule. Neben dem Dominicanerkloſter ſteht ein Waiſenhaus, und am harßleber Thore das Zucht- und Spinnhaus, welches ein anſehnliches Gebäude von Quaderſteinen iſt. Der Magiſtrat übet die Civilgerichtsbarkeit über die Bürger aus, der Stadtrichter und die Schöppen die peinlichen Gerichte. Die Stifter haben die Gerichtsbarkeit über die Häuſer, welche auf ihren Freyheiten ſtehen, das Amt der Majorey über alles, was auſſer den Stadtmauern iſt, das Kloſter Huyſeburg über den ſo genannten Abshof und die darauf befindlichen Häuſer, und die franzöſiſche Colonie hat ihren eigenen Richter. 1179 wurde die Stadt von den Kriegsvölkern Herzog Heinrichs des Löwen, welcher das ihm und ſeinem Lande von dem Biſchof Ulrich zugefügte Unrecht zu rächen ſuchte, ganz eingeäſchert. 1203 wurde ſie mit Mauern und Gräben umgeben. Die anwachſende Anzahl

der

der Einwohner veranlaſſete die Vorſtädte Weſtendorf und Vogtey, deren Einwohner endlich den übrigen Bürgern gleich gemachet worden ſind. Im Anfange des 18ten Jahrh. iſt jenſeits der Holzemme die Gröpper Vorſtadt erbauet worden. 1757 und 1758 wurde die Stadt von den Franzoſen, 1759 von den Reichstruppen, und 1760 abermals von den Franzoſen ſehr hart mitgenommen, welche auch 1758 ihre Thore und auf 800 Ruthen von ihren Mauren niederriſſen.

2. Folgende landesherrſchaftliche Aemter:

1) Das Amt der **Majorey**, iſt in der Stadt Halberſtadt, und hat die Gerichtsbarkeit über die Feldmark der Stadt, und hat die Dörfer **Wehrſtedt**, welches faſt aus lauter Gärten beſteht, **Groß-Quenſtedt**, woſelbſt 2 Kirchen ſind, **Klein-Quenſtedt**, und **Sarkſtede**.

2) Das Amt **Grüningen** enthält

(1) **Grüningen**, beſſer **Gröningen**, ein Städtchen oder Weichbild an der Bode, in welchem ein anſehnliches Schloß iſt, welches Biſchof Heinrich Julius von 1586 bis 1590 erbauen, und die Schloßkirche auf das ſchönſte ausmalen laſſen. Es ſind hier einige adeliche Höfe. Dieſer Ort wird in der Urkunde von Stiftung des Kloſters Gröningen von 936, ſchon eine Stadt genennet. Man kann nicht beſtimmen, zu welcher Zeit er an das Stift Halberſtadt gekommen ſey? Biſchof Albrecht III hat ihn, da er verpfändet geweſen, 1371 wieder eingelöſet, und ihm Weichsbildsgerechtigkeiten verliehen.

(2) **Süd-Grüningen**, ein Pfarrdorf, nahe bey der vorhergehenden Stadt. Das ehemalige Dorf Nord-Grüningen iſt verwüſtet.

(3) **Kroppenſtedt**, ein Städtchen oder Weichbild. Seine 18 Reiter, deren jeder eine Hufe Landes hat, und welche theils von der Regierung, theils unter Direction der Kriegs- und Domainenkammer von dem Magiſtrate vergeben werden, rühren von dem magdeburgiſchen Erzſtifte Ludolph her, welcher aus dieſem Orte gebürtig geweſen iſt. Sie ſind zu Reiter- und Wachtdienſten verpflichtet, und müſſen bey allen Vorfällen und Geprängen in voller Montirung zu Pferde erſcheinen. Es ſind aber ſeit 1716 einige Bürger von dieſen Ritten und Aufzügen befreyet worden, und müſſen dafür jährlich 100 Rthlr. ans Amt Grüningen erlegen. Das Städtchen hat 1713 Brandſchaden erlitten. Vor Alters hat es zu der Grafſchaft Aſcanien gehöret.

(4) **Kochſtedt**, ein Städtchen oder Weichbild, nicht weit vom Hackelwalde. Den adelichen Hof, welcher ehedeſſen hieſelbſt geweſen, hat 1732 der Landesherr an ſich gekaufet, in ein

Amt verwandelt, und ſolches durch einige Zugehörungen verſtärket. Vor Alters hat dieſer Ort mit zu der Grafſchaft Aſcanien gehöret.

(5) **Wegeleben**, ein Städtchen oder Weichbild an der Goldbeck, welches ehedeſſen zu der Grafſchaft Aſcanien gehöret hat. Die Grafen und Brüder, Otto und Heinrich von Anhalt, trugen es 1167 dem Erzbisthume Magdeburg zu Lehn auf. 1281 verpfändeten ſie es dem Bisthume Halberſtadt, welches nachmals zum völligen Beſitze deſſelben gekommen iſt. Es ſind hier einige adeliche Höfe. Die Burg Wegeleben haben die von Hoym lange Zeit inne gehabt; nachher iſt ſie ein Kammergut geweſen, welches an einen Beamten verpachtet worden, 1762 aber ſchenkte es der König ſeinem Bruder, dem Prinzen Heinrich.

(6) Das Ciſtercienſer Nonnenkloſter **Adlersleben**, hat Biſchof Albrecht I, aus dem Anhaltiſchen Hauſe, 1281, als er noch Domherr war, geſtiftet.

(7) **Schwanebeck**, ein Städtchen, oder Weichbild am Limbache, woſelbſt ehedeſſen ein Schloß geweſen iſt, nebſt dem dabey befindlichen Dorfe und Vorſtadt **Büblingen**. Die Grafen Ulrich und Albrecht von Reinſtein überlieſſen dieſes Schloß mit ſeinem Zugehör 1270 an Herzog Albrecht den Groſſen zu Braunſchweig und deſſelben Bruder Johann. Nahe dabey ſteht eine katholiſche Kapelle, zu welcher nach Fronleichnamstag ſtark gewallfahrtet wird.

(8) Noch 3 Dörfer.

(9) Aus dem zum Amte Grüningen gehörigen pleßiſchen Vorwerke, und einer nahe dabey gelegenen wüſten Dorfſtelle, iſt ſeit 1750 das neu angebauete Dorf **Dalldorf** erwachſen.

3) Das Amt **Kloſter Grüningen** iſt aus einem ehemaligen vor der Stadt Grüningen belegenen Mönchenkloſter entſtanden, welches ein Graf Sigfrid im Dorfe Weſter-Gröningen geſtiftet, und mit Gütern verſehen hat, wie aus einer Urkunde des Abtes Folkmar von Corvey vom Jahre 936 erhellet, unter deſſen Stifte es ehemals gehöret hat. H. Heinrich Julius zu Braunſchweig hat es 1593 durch Tauſch von der Abtey Corvey erhalten. Ob es nun gleich nachmals dem Bisthume Halberſtadt geſchenket wurde, ſo bemüheten ſich doch die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, es wieder zu erhalten, als dieſes Bisthum an das Churhaus Brandenburg kam; es würde ihnen auch im weſtphäliſchen Frieden zuerkannt, Churfürſt Friderich Wilhelm aber brachte es bald hernach für eine Summe Geldes ans Fürſtenthum Halberſtadt, und verwandelte es in ein Amt. In dem dabey befindlichen Dorfe ſind über 50 Häuſer. Das Benedictiner Nonnenklo-

nenkloſter Hadmersleben, welches dicht vor dem zum Herzogthume Magdeburg gehörigen Städtchen Hadmersleben liegt, gehöret auch zu dieſem Amte.

4) Das Amt Schlanſtedt, haben die Grafen von Reinſtein 1344 dem Bisthume verkaufet. Es enthält das groſſe Dorf Dingelſtedt, noch 6 Dörfer, und die Hälfte des Dorfes Pabſtorff, deſſen andere Helfte zum Fürſtenthume Wolfenbüttel gehöret, und das Benedictiner Mönchenkloſter Huysburg, welches auf dem Huyberge mitten im Walde liegt, ſchöne Gebäude und einige Höfe hat, auch zu den Landſtänden gehöret.

5) Die Grafſchaft **Regenſtein** oder **Reinſtein** ligt vor, und zum Theil auf dem Harze. Sie hat vor Alters mit der Grafſchaft Blankenburg nur eine Grafſchaft ausgemacht, ſo wie auch die Grafen von Regenſtein und von Blankenburg von einem Stamme geweſen ſind. Es hat auch ſowol Reinſtein als Blankenburg zu den Erbgütern Herzog Heinrichs des Löwen gehöret, und ſie ſind 1203 ſeinem jüngſten Prinzen Wilhelm von Lüneburg zugefallen. Die ehemaligen davon benannten Grafen ſind alſo Vaſallen der Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg geweſen. Des Grafen Poppo von Blankenburg Söhne, Sigfried und Conrad, ſtifteten 2 Linien, jener die blankenburgiſche, dieſer die reinſteiniſche. Der leztere hatte einen Sohn, Namens Friderich, mit deſſen Sohne Conrad die ältere reinſteiniſche Linie um die Mitte des 13ten Jahrh. ausſtarb. Graf Sigfried von Blankenburg hatte 2 Söhne, von welchen der ältere auch Sigfried, der jüngere aber Heinrich hieß; jener ſtiftete die blankenburgiſche Linie, welche ausſtarb, dieſer die jüngere reinſteiniſche Linie, welche ſich in den Brüdern Heinrich und Ulrich wieder in die reinſteiniſche und heimburgiſche Linie theilete: an die leztere kam endlich die ganze Grafſchaft, oder, Blankenburg und Reinſtein. Sie benennete ſich mehrentheils von Reinſtein, und gieng 1599 mit Grafen Johann Ernſt aus. Hierauf nahm Heinrich Julius, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, von dieſen Landen als Lehnsherr Beſitz. Es hatten aber die Grafen von Reinſtein auch gewiſſe Güter von dem Bisthume Halberſtadt zu Lehn getragen, auf welche eben dieſer

Herzog ſchon 1583, als poſtulirter Biſchof von Halberſtadt, ſeinem Vater, Herzog Julius, die Anwartſchaft ertheilet hatte, welches nachmals veranlaſſete, daß man die Grafſchaft Reinſtein ſelbſt für ein Lehn dieſes Biſthums hielt. Nach H. Heinrich Julius Tode kam die Grafſchaft Reinſtein, nebſt den übrigen zum Fürſtenthum Wolfenbüttel gehörigen Landen, an deſſelben Sohn, H. Friderich Ulrich, und nach dieſes Abſterben nahm H. Auguſt zu Celle, im Namen des ganzen fürſtlichen Hauſes, Beſitz davon, und ſuchte mit dem ſchwediſchen Statthalter zu Halberſtadt, welcher ihn in ſolchem Beſitz ſtörete, einen Vergleich zu ſtiften. 1635 wurde ſie dem Herzoge Wilhelm zu Haarburg zugetheilet, der ſie auch bis an ſein Ende beherrſchete. 1642, nach ſeinem Tode, nahmen die Herzoge, Friderich zu Celle und Auguſt zu Wolfenbüttel, dieſe Grafſchaft zu geſamter Hand in Beſitz: allein, Leopold Wilhelm, Erzherzog zu Oeſtreich, welcher ſich 1641 des Biſthumes Halberſtadt gewaltſamer Weiſe bemächtiget hatte, ſahe die Grafſchaft Reinſtein als ein demſelben heimgefallenes Lehn an, und belehnete den Grafen Wilhelm Leopold von Tättenbach mit derſelben, welches nicht nur das Domkapitel, ſondern auch K. Ferdinand III, bewilligte, und K. Leopold 1660 beſtätigte. Es wurde auch vorher im weſtphäliſchen Frieden ausgemachet, daß der Churfürſt von Brandenburg dem Grafen von Tättenbach die Belehnung der Grafen von Reinſtein erneuren ſollte. Das Haus Braunſchweig-Lüneburg hielt ſchon die erſte Belehnung des Grafen in ſo weit genehm, daß Herzog Auguſt zu Wolfenbüttel, mit Einwilligung ſeiner Verwandten, ihn auch 1643 und 44 mit denjenigen Stücken belehnete, welche die Grafen von Reinſtein als braunſchweig-lüneburgiſches Lehn in Beſitz gehabt hatten, welche Belehnung er 1650 abermals erneuerte. 1670, nach des Grafen von Tättenbachs Enthauptung, hat Churbrandenburg die ganze Grafſchaft Reinſtein als ein verwirktes halberſtädtiſches Lehn eingezogen, und bis auf dieſen Tag behalten, ungeachtet das Haus Braunſchweig und Lüneburg den Theil der Grafſchaft, welchen die Grafen von Tättenbach von

ihm

ihm zu Lehn getragen haben, zurück verlanget hat, worüber es zu einem Proceſſe gekommen, welcher bey dem Reichskammergerichte noch anhängig iſt. Die Grafen von Reinſtein und Blankenburg haben zu einem Römermonate 24 Fl. gegeben. Es gehöret zu der jetzigen Grafſchaft:

(1) **Regenſtein** oder **Reinſtein**, ein ehemaliges feſtes Bergſchloß, nicht weit von Blankenburg. Es hatte lange verwüſtet gelegen, als Churfürſt Friderich Wilhelm es 1671 wieder herſtellete. 1757 wurde es von den Franzoſen eingenommen, welche es 1758 wieder an die Preuſſen übergaben, worauf es geſchleifet, und der dazu gehörige Diſtrict an Hölzung und Hutweide als ein Kammergut eingezogen wurde.

(2) Das landesherrſchaftliche Amt **Weſterhauſen**, in welchem

(a) **Weſterhauſen**, ein Flecken, darinnen bis 1675 die Regierung der Grafſchaft Regenſtein geweſen, hierauf aber mit der Halberſtädtiſchen verbunden worden iſt. Bey demſelben wird Torf geſtochen.

(b) **Thal**, ein Dorf vor dem Harze, bey welchem ein Kupferbergwerk iſt, welches man 1759 von neuem eingerichtet hat. In der Gegend deſſelben iſt auch guter Eiſenſtein.

(c) Die Dörfer **Warnſtedt** und **Weddersleben**.

(3) Das landesherrſchaftliche Amt **Stecklenberg** enthält die Dörfer **Nienſtedt** und **Suderode**.

(4) Das Amt **Weſterburg** liegt an dem oben beſchriebenen Bruche, dem Städtchen Dardeſſen gegen Norden. Im weſtphäliſchen Frieden ſind dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg ſeine Rechte an demſelben vorbehalten. Um die Mitte des 17ten Jahrh. hat es Friderich Schenk von Winterſtedt inne, dem es die von Steinberg, an welche es 1633 gekommen war, verpfändet hatten, und die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg ſuchten ihn dabey zu erhalten, wofür auch im weſtphäliſchen Frieden geſorget wurde. Allein 1701 nach = = von Steinbergs Tode, ſchenkte es König Friderich I von Preuſen dem Markgrafen Albrecht Friderich, nach deſſen Sohns Markgrafens Karls Tode, der König daſſelbe ſeinem Bruder dem Prinzen Heinrich geſchenket hat. Es beſteht aus dem Schloſſe **Weſterburg** und Dorfe **Korsheim**, woſelbſt es eine gute Art Pferde giebt, auch gehöret ein Theil des Dorfs Dingelſtedt dazu.

6) Das Domprobſteyliche Amt **Harsleben**, im Flecken dieſes Namens, eine halbe Meile von Halberſtadt.

7) Die adelichen Dörfer **Aderſtedt**, **Beckendorf**, **Emersleben**, **Gunsleben**, **Langenſtein**, **Neindorf**, **Nienburg**, **Nien**-

hagen, Neu-Brandsleben iſt ein Kloſter Marienthalliſches Erbzinsgut.

II. Der aſchersleb iſche und ermslebiſche Kreis enthält den ehemaligen aſcherslebiſchen oder gaterslebiſchen See, welcher faſt 2 Meilen lang, und ungefähr eine halbe Meile breit geweſen, aber von 1703 bis 1709 abgelaſſen, und zu Ackerland und Wieſen gemachet worden iſt. Weil die Stadt Aſchersleben kein Antheil an der Ablaſſung nehmen wollen, ſind ihr 1715, anſtatt der 113 Hufen Landes, die ſie ſonſt darinn gehabt hat, nur 28 zugetheilet worden. Das fürſtliche Haus Anhalt-Bernburg hat 138½ Hufen bekommen, und das übrige Land iſt theils zu dem landesherrſchaftlichen Vorwerke Seeleben oder nunmehrigen neuen Oertern Königsau und Fridrichsau geleget, theils der Stadt Aſchersleben und den umliegenden Dörfern verpachtet worden. Es gehören zu dieſem Kreiſe:

1. Aſchersleben, Aſcharia, eine Stadt an der Eine, welche die zweyte Landſtadt des Fürſtenthumes iſt, und 3 Kirchen hat, deren eine von den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich gebrauchet wird. Dieſe Stadt war der Hauptort der Grafſchaft Aſcanien oder Aſchersleben, welche eine der älteſten Landſchaften des fürſtlichen Hauſes Anhalt geweſen iſt. Biſchof Albrecht I, ein geborner Fürſt von Anhalt, bemächtigte ſich ihrer 1319, und brachte ſie an das Biſthum: das anhaltiſche Haus aber hat, aller angewendeten Bemühungen ungeachtet, nicht wieder zum Beſitze derſelben gelangen können; und obgleich Fürſt Wolfgang ſie 1547 eingenommen hat, ſo hat er ſie doch nur kurze Zeit beſeſſen. Sie hat von Krieg und Brand viel ausgeſtanden. Vor Alters iſt bey derſelben ein Salzwerk geweſen, aber wieder eingegangen. Gegen das Ende des 17ten Jahrh. ſtellete es einer von Schmettau wieder her, und verkaufte es hierauf für 12000 Rthlr. an 2 leipziger Kaufleute, welche groſſes Geld an deſſelben Einrichtung wendeten, aber doch kein Glück dabey hatten, daher es öffentlich verkaufet wurde. Eine Hälfte deſſelben kaufte der königl. polniſche geheime Rath von Zech für 30000 Rthlr., und die andere einer, Namens Heidenreich, für 20000 Rthlr. Weil aber die Koſten höher ſtiegen, als der Vortheil, iſt das Werk abermals ganz eingegangen, und die zum Behufe deſſelben aufgeführten Gebäude ſind eingeriſſen worden. Die hieſigen Wollenmanufacturen ſind beträchtlich. Bey der Stadt iſt ein vortrefflicher Sandſteinbruch.

Zum

Zum Gebiethe der Stadt gehöret das Dorf Groß-Schierſtedt, welches zwar nicht weit von ihr, aber im Herzogthume Magdeburg liegt.

Unweit der Stadt hat vor Alters das Schloß Aſcanien gelegen, von welchem nur ein geringer Reſt übrig iſt.

2. Folgende landesherrſchaftliche Aemter:

1) Das Amt Gatersleben, welches vor Alters zu der Grafſchaft Aſcanien gehöret hat, enthält das Dorf Gatersleben, an der Selke, das Dorf Hedersleben, auch an der Selke, in welchem ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter iſt, und noch 4 Dörfer.

2) Das Amt Neindorf, zu Hauß-Neindorf, woſelbſt auch einige adeliche Höfe ſind.

3) Das Amt Ermsleben, in welchem

(1) Ermsleben, ein Städtchen und Schloß an der Selke. Es hat vor Alters den Grafen von Falkenſtein zugehöret, die Grafen von Aſcanien aber haben die Hoheit und Lehen darüber gehabt. Graf Burchard ſchenkte es 1332, nebſt dem Schloſſe Falkenſtein, dem Biſthume Halberſtadt erb- und eigenthümlich. Bis 1684 haben es die von Hoym beſeſſen, in dieſem Jahre aber iſt es an den Landesherrn gekommen. 1717 hat es groſſen Brandſchaden erlitten.

(2) Die Dörfer Sinßleben, Neu-Platendorf und Niederdorf.

(3) Friderichs-Hohenberg, ein Forſthaus.

4) Das Amt Conradsburg, hat ſeinen Namen von dem jetzigen Vorwerke Conradsburg, welches unweit Ermsleben auf einem Berge liegt. Es iſt auch 1684 von denen von Hoym an den Landesherrn gekommen.

3. Des Domkapitels Amt Schneidlingen, welches vor Alters zu der Grafſchaft Aſcanien gehöret hat, und aus den Dörfern Schneidlingen, Ober- und Nieder-Börnecke, beſteht.

4. Das fürſtliche heſſen-homburgiſche Amt Winningen beſteht aus den Dörfern: Winningen und Wilsleben, welche vor Alters Stücke der Grafſchaft Aſcanien geweſen ſind. Es hat ehedeſſen dem Kloſter Michaelſtein zugehöret, iſt aber vom Herzoge und Abte Chriſtian 1623 an Ludewig, Fürſten zu Anhalt, für 36000 Rthlr. verſetzet worden, von welchem es an den Grafen von Königsmark, und von dieſem wieder an die Landgrafen von Heſſen-Homburg gekommen, die es auch noch beſitzen, aber wegen deſſelben einen ſchwehren Proceß mit dem obgedachten Kloſter führen müſſen.

5. Das fürſtlich-anhalt-bernburg-hoymſche Vorwerk Victorseck, dazu 138 und eine halbe Hufe Landes gehören, welches

vermöge eines 1709 zwiſchen dem Könige von Preuſſen und Victor Amadeus Fürſten von Anhalt-Bernburg geſchloſſenen Vertrags dem fürſtlichen Hauſe Anhalt-Bernburg in dem abgelaſſenen aſcherslebiſchen See, für 83000 Rthlr. frey und ohne alle Beſchwerde und Auflagen, mit den Ober- und Untergerichten, auch andern Gerechtigkeiten, erb- und eigenthümlich überlaſſen worden, worauf der Fürſt das genannte Vorwerk erbauet hat.

6. Das adeliche Dorf **Weſtorf** an der Eine, denen von Stammer zugehörig, iſt vor Alters ein Stück der Grafſchaft Aſcanien geweſen.

7. Das adeliche aſſeburgiſche Amt **Falkenſtein** hat ſeinen Namen von dem uralten feſten Schloſſe **Falkenſtein**, welches auf einem hohen Berge vor dem Harze liegt, und über welches die alten Grafen von Aſcanien die Hoheit und Lehnsgerechtigkeit gehabt haben. Vor Alters haben ſich Grafen davon benannt, die ſchon im 12ten Jahrhundert vorkommen, und, wie es ſcheint, mit dem Grafen Burchard, ausgeſtorben ſind, welcher 1332 dieſe Burg, nebſt dem Städtchen Ermsleben, an das Biſthum Halberſtadt geſchenket hat. Die Grafen von Reinſtein machten zwar Anſpruch daran, verglichen ſich aber 1338 dieſerwegen mit dem Biſthume. 1428 verſetzte Biſchof Johann dieſe Burg an die Grafen von Mansfeld, ſie wurde aber bald wieder eingelöſet, und denen von Aſſeburg zu Lehn gegeben, welche noch im Beſitze derſelben ſind. Es gehören 5 Dörfer dazu. Bey **Meisdorf** iſt ein Steinkohlenbergwerk, welches aber jetzt nicht betrieben wird.

III. Der oſcherslebiſche und weferlingiſche Kreis, welcher enthält:

1. Das Amt **Oſchersleben**, in welchem, auſſer drey Dörfern, ſind:

1) **Oſchersleben**, ein Städtchen und Schloß an der Bode. Es hat oftmals, inſonderheit 1601, 59, 80, 81, 88, 1717, groſſen Brandſchaden erlitten.

2) Das Auguſtiner Mönchenkloſter, **Hamersleben**, liegt vor dem durch den Bruch gehenden neuen Damm. 1720 wurde es von dem Landesherrn, wegen ſeiner Widerſetzlichkeit, auf kurze Zeit eingezogen. Es iſt ein Landſtand. Seit 1755 hat es nahe am neuen Damme ein anſehnliches Vorwerk erbauet, **Wegersleben** genannt.

Anm. Dieſes Amt liegt an dem **Bruche**, welcher ein groſſer Strich Landes iſt, der gegen Nordweſten von Hornburg bey der Ocker anfängt, ſich durch die ganze mitternächtliche Seite des Fürſtenthumes bis Oſtersleben, und alsdann längſt der Bode durch einen Theil des Herzogthums Magdeburg, und bis gegen

Bern-

Bernburg im Fürſtenthume Anhalt, erſtrecket, auch der Breite nach ins Fürſtenthum Wolfenbüttel geht. Nachdem er mit groſſen und kleinen Gräben durchſchnitten, und das Waſſer in die Bode geleitet worden, iſt er in die ſchönſte Wieſen, Anger und Weiden verwandelt worden, und kann das Heumagazin des Fürſtenthumes genannt werden. Es gehen nur 3 Dämme durch denſelben, welche der Heſſendam, Kiewitzdam und Neuedam genennet werden. Der beyden erſten iſt ſchon bey dem Fürſtenthume Wolfenbüttel Erwähnung geſchehen.

2. Das Amt **Krottorf**, welches an der Bode liegt, und aus 4 Dörfern beſteht.

3. Das Amt **Emmeringen**, welches ein adeliches Gut geweſen iſt.

4 Das Amt **Weferlingen**, welches von dem Fürſtenthume abgeſondert, im ſogenannten Holzlande an der Aller liegt, und von dem Fürſtenthume Wolfenbüttel, der alten Mark und dem Herzogthume Magdeburg umgeben iſt. Der Erdboden iſt ſchlecht, und die Holzung iſt mittelmäßig. Vor Alters gehörete es denen von Honlage, welche, ſo wohl von den Herzogen zu Braunſchweig, als Biſchöfen zu Halberſtadt, Lehngüter hatten. Lorenz von Honlage trieb ſo viele Räubereyen, daß Biſchof Ernſt 1487 ſein Schloß zu Weferlingen belagerte und eroberte, ſich auch 1491 darüber mit den Herzogen zu Braunſchweig verglich, von welcher Zeit an dieſes Amt bey dem Biſthume Halberſtadt geweſen iſt. Churf. Friderich Wilhelm überließ es 1650 an den Grafen Johann Chriſt. von Königsmark, welcher es 1662 an den Landgrafen Friderich von Heſſen-Homburg überließ. Dieſer trat es 1701 an König Friderich I für 40000 Rthr. ab, welcher es 1706 dem Markgrafen Chriſtian Heinrich von Culmbach einräumete. 1716 wurde es wieder eingezogen, und iſt ſeit dem von königl. Beamten verwaltet worden. Es gehören dazu der Flecken **Weferlingen** an der Aller, in welchem eine geiſtliche Inſpection iſt, 11 Dörfer, 2 Vorwerker, und das evangeliſche Stift **Walbeck**, welches Graf Luther von Walbeck geſtiftet, und den 10ten Theil ſeiner Güter dazu vermachet hat. Im Jahre 997 iſt es eingeweihet. Bey demſelben iſt ein Flecken.

IV. Der oſterwickiſche und hornburgiſche Kreis, enthält:

1. **Oſterwick**, ein mit Wällen und gefütterten Waſſergräben umgebene kleine Stadt an der Ilſe, welche die dritte Landſtadt des Fürſtenthumes iſt. Es ſind hier Wollenmanufacturen. Einige meynen, daß ſie vor Alters Seligenſtadt geheiſſen habe, welches aber nicht erwieſen, auch noch nicht bekannt iſt, wo der Ort dieſes Namens eigentlich gelegen habe?

2. **Folgende landesherrſchaftliche Aemter:**

1) Das Amt **Hornburg**, in welchem

(1) **Horenburg** oder **Hornburg**, ein Städtchen und Schloß an der Ilſe. Das Schloß iſt ehedeſſen befeſtiget geweſen, und oft belagert und erobert worden. Es wird hier viel Hopfen gebauet, und ausgeführet,

(2) Die Dörfer **Veltheim**, **Rhoden**, **Oſterode** und **Iſingerode**.

2) Das Amt **Wälperode**, von 6 Dörfern.

3) Das Amt **Stötterlingen**, von 2 Dörfern. Das Amthaus **Stötterlingenburg** iſt vor Alters ein Nonnenkloſter geweſen, welches im Jahre 995 geſtiftet worden.

3. Des **Domkapitels** Amt **Zilly**, in welchem die Dörfer **Zilly** oder **Zillingen**, **Badersleben**, in welchem ein Auguſtiner Nonnenkloſter iſt, **Ströpke**, deſſen Einwohner im Schachſpiele eine groſſe Fertigkeit beſitzen, **Abbenrode**, und 4 Dörfer, und das Vorwerk **Mulmke**.

4. Des Domprobſtes Amt **Dardeſſen**.

(1) **Dardeſſen**, eigentlich **Dardesheim**, ein bemauertes Städtchen am Ortsberge, in welchem Berge gute Steinbrüche ſind. Die Steine ſind voll von verſteinerten Dingen. Man hat hier in der Gegend des Hoikenthals, die ſchönſte Ausſicht nach dem Harze.

(2) Die Dörfer **Vogelsdorf**, **Rocklum** und **Huy-Nienſtedt**.

5. Die adelichen Dörfer **Börſel** und **Deersheim**.

V. Die Herrſchaft **Derenburg** hat Kaiſer Heinrich II im Jahre 1008 dem Stifte Gandersheim geſchenket. Das Stift verkaufte und ertheilte 1383 die Hälfte derſelben den Markgrafen zu Brandenburg zu Lehn, und 1481 die zweite Hälfte dem Bisthume Halberſtadt, an welches auch die Grafen von Reinſtein wegen der Lehns-Empfängniß gewieſen wurden. Noch jetzt empfängt ſie das Haus Brandenburg von dem Stifte Gandersheim zu Lehn. Im 17ten Jahrh. hatten die Herren von Veltheim dieſelbe als einen Pfandſchilling in Beſitz, von welchen ſie Churf. Friderich III wieder einlöſete. Sie iſt dem Fürſtenthume Halberſtadt nicht recht einverleibet, ſondern wird vielmehr zur alten Mark gerechnet, iſt aber Auftragsweiſe den landesfürſtlichen Collegien zu Halberſtadt unterworfen. Sie enthält

(1 **Derenburg**, ein Städtchen und Schloß an der Holz-Emme.

2) Das Dorf Danſtedt, und die Vorwerke Mahndorf und Bohnshauſen.

Anm. Die Herrſchaften Lohra und Klettenberg ſind zwar dem Fürſtenthume Halberſtadt als ein Kreis deſſelben einverleibet; ich habe ſie aber oben beym oberſächſiſchen Kreiſe beſchrieben, weil ſie zu demſelben gehören.

Die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin, und Mecklenburg-Güſtro.

§ 1.

Die Landcharten von dieſen Herzogthümern, welche de Witt, Covens und Mortier, Homann, und andere geſtochen haben, ſind noch lange nicht ſo beſchaffen, als man billig wünſchet, daß ſie ſeyn möchten. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 119te Charte. Jezt würde um deſto leichter eine richtige Landcharte geliefert werden können, da der Erbvergleich von 1755 eine genaue Ausmeſſung der Lande veranlaſſet und verordnet hat, wovon unten § 4. noch etwas vorkommt.

§ 2. Dieſe Lande liegen, ihrer ganzen nordlichen Seite nach, an der Oſtſee. Gegen Oſten gränzen ſie an Pommern, gegen Süden an die Mark Brandenburg, gegen Weſten an die Fürſtenthümer Lüneburg, Lauenburg und Ratzeburg, und an das Bisthum Lübeck. In Beſtimmung der Gröſſe derſelben ſind die einheimiſchen Land- und Geſchichtſchreiber gar nicht einig. In Beehrs reb. mecl. wird die Länge derſelben auf 15, und die Breite auf 12 ſo genannte deutſche Meilen, in Frankens Mecklenburg jene (ohne die Herrſchaft Stargard) auf ungefehr 18, und dieſe auf 9, in Klüvers Beſchreibung aber jene auf 24 bis 30, und dieſe auf 9, 10 bis 18 Meilen geſchätzet. Es ſcheint, daß die leztere Angabe der Wahrheit am nächſten komme, eine genaue Beſtimmung aber iſt nicht eher möglich, als bis

die richtige Ausmeſſung des Landes geſchehen, und eine zuverläßige Landcharte davon an das Licht geſtellet ſeyn wird. In ihrem Umfange ſind auch das Fürſtenthum Schwerin, und die der Krone Schweden zugehörige Stadt Wismar, nebſt dem dazu gehörigen Diſtricte, belegen.

§ 3. In Anſehung der natürlichen Beſchaffenheit und Güte dieſer Lande ſind die Mecklenburger auch nicht einig. Von einigen wird ſie ſehr erhoben, von andern aber ſehr herunter geſetzet. Nach der Vorſtellung, welche die Ritterſchaft des Landes 1718 dem kaiſerlichen Hofe, zur Abwendung der verlangten Contribution, gemachet, und der Edelmann Beehr in ſeinem 8ten Buche de reb. meclenb. wiederholet und beſtätiget hat, iſt das Land mit kleinen und groſſen Seen angefüllet, welche 1, 2 bis 3 Meilen lang, 1 bis 1½ Meile breit, und von geringem Ertrage ſind. Ferner giebt es hier groſſe und ungebauete Heiden und Wälder, viele Moräſte, Brüche und Moore: Die Hälfte des Landes beſteht aus einem ſandigen Boden, der, ſelbſt bey guter Düngung, wenigen Roggen und Hafer trägt, und die Weiden und Wieſen fallen, wenn man ſie mit den benachbarten holſteiniſchen und pommeriſchen vergleicht, ſchlecht aus, daher auch die Viehzucht nicht erheblich iſt, und vornehmlich in der Schaafzucht beſteht. Von dem übrigen Acker, wenn er gut gedinget wird, trägt zwar wohl die Hälfte, oder wenigſtens der dritte Theil deſſelben, Gerſte, aber zum Weizenbaue ſind wenige Felder geſchickt. Ueberhaupt giebt das Erdreich den Samen, welchen es empfangen hat, nicht mehr als vierfach wieder. Eine ganz andere Abſchilderung dieſer Lande kömmt in Klüvers Beſchreibung des Herzogthumes, und in Frankens Geſchichte deſſelben vor. Es iſt, ſagen ſie, kaum der 10te Theil des Bodens ſandig, und ſelbſt das allergeringſte Sandland trägt den beſten Roggen, und iſt, wenn er ruhet, ſehr gut zur Schafweide. Der meiſte Boden iſt unvergleichlich, und ſo einträglich, als es nur in Pommern oder Holſtein (ohne Zweifel iſt vom daſigen Geeſtlande die Rede) ſeyn kann. Wenn er wohl bearbeitet und gedünget wird, trägt er Gerſte und Weizen,

und

und giebt den ausgeſtreueten Samen wenigſtens vierfältig, gemeiniglich aber fünf- ſechs- bis achtfältig wieder. Das Land iſt mit angenehmen Hügeln, luſtigen und ſehr einträglichen Hölzungen angefüllet, und an guten Obſtbäumen fehlet es auch nicht. Man hat viele Wälder ausgerodet, und eben ſo wohl, als viele ausgetrocknete und urbar gemachte Moräſte, Brüche und Moore in Aecker und Wieſen verwandelt. Die Weiden und Wieſen ſind in den meiſten Gegenden eben ſo gut, als in Holſtein und Pommern, und der Boden kann noch beſſer dazu eingerichtet werden. Die Viehzucht iſt ſo wichtig, daß das Land viel tauſend Stücke ausführen kann. Die Seen und Flüſſe ſind reich an Fiſchen, Aalen und Krebſen, und geben herrliche Einkünfte. So weit Klüver und Franke. Es iſt gewiß, daß das Land durch klugen und unermüdeten Anbau in einen noch weit beſſern Stand geſetzet werden könne. Die benachbarte Mark Brandenburg, mit welcher es viele Aehnlichkeit hat, lehret, wie aus wüſten, moraſtigen und ſandigen Landſtrichen fruchtbare und ſchöne Gegenden gemachet werden können. Es hat auch hier zu Lande ſchon 1730 der Oberlanddroſt von der Lühe in ſeiner ſo genannten gemüßigten gründlichen Information verſichert, daß der hieſige Adel durch kluge Wirthſchaft ſeine Güter in noch einmal, ja zweymal ſo guten Stand geſetzet habe, ſo daß Güter, welche im Anfange des 18ten Jahrhunderts nur 12 bis 20000 Rthlr. gekoſtet hätten, nun für 60 bis 80000 Rthlr. verkaufet würden. Da nun der Adel 1632 den Werth ſeiner Güter auf 10325317 Gülden geſchätzet hat, ſo muß er nach dieſem Verhältniſſe jetzo wenigſtens 21 Millionen Rthlr. betragen. Es ſind auch einige Salzquellen, Alaun, Eiſen und etwas Kupfer im Lande vorhanden.

Die Elbe berühret dieſes Land gegen Südweſten, und nimmt die hier entſtehende Elbe auf. Dieſe kömmt aus dem Plauerſee, nimmt bey Lübz einen auf den Landcharten nicht benannten Fluß auf, läßt über Parchim einen Arm von ſich aus, welcher die Lockenitz genennet wird, und durch die Prignitz in die Elbe geht, empfängt aber an der Gränze

Gränze der Grafſchaft Schwerin die Stör, welche der Ausfluß des ſchweriniſchen Sees iſt, und theilet ſich bey Eldena in 2 Ströme, welche beyde bey Dömitz in die Elbe gehen, nachdem der öſtliche einige kleine Inſeln gemachet, der weſtliche aber ſich nicht weit von Dömitz wieder in 2 Arme getheilet hat. Die **Reckenitz** entſteht im Fürſtenthume Wenden, eine Meile von Güſtro, beym Dorfe Reckenitz, machet, nachdem ſie bey Sülte vorüber gegangen iſt, die Gränze zwiſchen Mecklenburg und Pommern, ergießt ſich bey Damgard in einen See, und endlich bey Daſſerort in die Oſtſee. Die **Peene** entſpringt auch im Fürſtenthume Wenden bey Grubenhagen, geht erſt durch den malchiniſchen, und alsdann durch den cummeroiſchen See, machet hierauf die Gränze zwiſchen Mecklenburg und Pommern, und verläßt jene oberhalb Demmin. Ihren ferneren Lauf habe ich bey Pommern beſchrieben. Die **Tollenſee** kömmt in der Herrſchaft Stargard aus dem See dieſes Namens, und geht durch einen Theil von Pommern in die Peene. Die **Warno** entſpringt faſt mitten im Lande, nicht weit vom Dorfe Herzberg, gehet nach Sternberg, Bützo und Schwan, nimmt die **Warnitz** und **Nebel** auf, machet bey Roſtock einen See und Hafen, und fällt bey Warnemünde in die Oſtſee. Die **Radegaſt** entſteht bey Stellenz, geht bey Gebuſch und Rhena weg, bekömmt endlich den Namen **Stöpenitz**, ergießt ſich in den daſſauer See, und durch die Trave in die Oſtſee. Die **Havel** entſteht im Fürſtenthum Wenden bey Ankershagen aus dem Barnſee, und geht in die Mark Brandenburg. Im 17ten Jahrh. kam in Vorſchlag, daß man von Wißmar aus einen ſchiffbaren Kanal in den ſchweriniſchen See führen, und durch denſelben, imgleichen durch die Stör und Elde, die Schiffarth aus der Oſtſee in die Elbe möglich machen wollte, damit man aus der Oſtſee in die Nordſee, und aus dieſer in jene Waaren führen könne, ohne durch den Oeresund zu gehen: allein, man hat dieſes Vorhaben doch wieder fahren gelaſſen, oder wenigſtens noch zur Zeit nicht ausgeführet. Das Land hat nur einen Hafen an der Oſtſee,

nämlich den bey Roſtock: es könnte aber auch einer bey Neu-Bucko und einer bey Ribnitz angeleget werden, und es würde ſolches dem Lande vortheilhaft ſeyn.

§. 4. In beyden Herzogthümern ſind, auſſer Roſtock, 45 gröſſere und kleine Städte, 3 der Ritter- und Landſchaft zugehörige Klöſter, und 594 adeliche Güter. Die Bauern ſind Leibeigene, und dieſer Zuſtand derſelben hindert den ſtärkeren Anbau und die hinlängliche Bevölkerung des Landes auf mehr als einerley Weiſe, gar ſehr. Im Jahre 1628 hat man 1001 landesfürſtliche, 727 adeliche, und 768 klöſterliche, und folglich im ganzen Lande 2496 Bauerhöfe gezählet, und 1669 und 1670 hat die Ritterſchaft angegeben, daß in beyden Herzogthümern 12545 Hufen Landes wären.

Die Städte Parchim, Güſtro und Neu-Brandenburg heiſſen die **Vorderſtädte** (metropoles), und zwar iſt Parchim die Vorderſtadt des mecklenburgiſchen, Güſtro die Vorderſtadt des wendiſchen, und Neu-Brandenburg die Vorderſtadt des ſtargardiſchen Kreiſes. Jede beruft die Städte ihres Kreiſes zuſammen, hat bey ihren Verſammlungen den Vorſitz, und handelt im Namen derſelben.

Die Ritterſchaft wird für einen freyen Stand gehalten, und hat anſehnliche Vorrechte und Privilegien. In dem zwiſchen Herzoge Chriſtian Ludewig und ſeiner Ritter- und Landſchaft zu Roſtock am 18ten April 1755 getroffenen Erbvergleiche, iſt beſchloſſen worden, daß alle und jede Güter der Ritterſchaft, der dreyen Landesklöſter, des roſtockiſchen Diſtricts, der Kämmereyen der Landſtädte und der Oekonomien, ausgemeſſen, nach Hufen angeſchlagen, und die Hälfte ſolcher Hufen, gegen Leiſtung der in allen Lehn- und Allodialbriefen vorbehaltenen Ritter- und Manndienſte, von der Landescontribution auf ewig befreyet ſeyn, die andere Hälfte derſelben aber contributionspflichtig bleiben, und davon die jährliche Landescontribution abgetragen werden ſolle. Zu den **Landſtänden** gehören die Ritterſchaft und die Städte. Die Ritter- und Landſchaft beyder

Herzog-

Herzogthümer Schwerin und Güſtro iſt 1523 in eine unzertrennliche Union getreten, welche die Landesherren in dem hamburgiſchen Vergleiche vom 8ten März 1701, und in dem roſtockiſchen Erbvergleiche erkannt und beſtatiget haben. Es beſteht dieſe **Landesunion** theils in der Verbindung der Provinzen unter ſich, theils in der Verbindung der Landſtände. Jene iſt darinn geſetzet worden, daß die Eingeſeſſene von Ritter- und Landſchaft in beyden Herzogthümern, mit Inbegriff des ſtargardiſchen Kreiſes, in einer unverrückten Gleichheit, an Rechten, Privilegien und Gerechtigkeiten, beſtehen und gelaſſen werden: dergeſtalt, daß dieſe drey Kreiſe nach einerley Geſetzen, Landesordnungen und Verträgen regieret werden: mithin in ſolcher Gleichheit und Gemeinſchaft, wie am Hofgerichte und Conſiſtorio, alſo auch an den Landtagen und geſammten Contributionali, ingleichem an den Landesklöſtern, nach Inhalt des obgedachten hamburgiſchen Vergleiches, folglich an allen andern Rechten, Vorzügen und Freyheiten, einander in allen gemeinen Angelegenheiten und Nothfällen, mit Rath und That, nach rechtlicher Ordnung, ſich unter einander vertreten und beyſtehen ſollen und mögen. Dieſe, oder die Verbindung der Ritterſchaft und der Städte unter ihnen ſelbſt, beſteht darinn, daß ſie in unverrücklicher Gemeinſchaft und Theilnehmung an allen der Ritter- und Landſchaft zuſtehenden Gerechtſamen und Befugniſſen ſtehen, und daß alſo die Stadt Roſtock ſowohl, als die übrigen Städte, an ihrer Theilnehmung an den Landtagen, am Hofgerichte, und engern Ausſchuſſe, an den Klöſtern, und überhaupt an allen ritter- und landſchaftlichen gemeinſamen Rechten und Pflichten, dem Herkommen gemäß, nicht beeinträchtiget, zurückgeſetzet oder ausgeſchloſſen werden ſollen. Es ſoll auch ein Stand, ohne Zuziehung und Einwilligung des andern nicht befugt ſeyn, eine Verbindung über gemeinſame Rechte zu treffen, allenfalls aber ſolche für null und nichtig erkläret werden. In einem andern, obigem zuwider laufenden Verſtande ſoll die Union von 1523 nie, weder gerichtlich noch auſſergerichtlich angezogen und gebrauchet werden, es

ſoll

ſoll auch durch dieſelbe der Landesobrigkeit nichts abge-ſchnitten werden.

Die **Landtage** ſchreibet der Landesfürſt alle Jahr aus, damit theils das jährliche Contributionsweſen vergleichs-mäßig eingerichtet, theils in Anſehung der Reichs-Kreis- und Prinzeßinnſteuern jedesmal das gehörige angeordnet, theils über die nöthig befundenen und zu erlaſſenden allgemeinen Landesverordnungen berathſchlaget, und endlich alles dasjenige, was unter dem Namen von Landesangelegenheiten oder Beſchwerden vorkommen möchte, durch landesfürſtliche Erledigung abgethan werden könne. Es werden dazu alle und jede Landſtände der drey Kreiſe durch landesfürſtliche Ausſchreiben berufen, und ſie werden wechſelsweiſe zu Sternberg und Malchin gehalten; und zwar werden ſie bey Sternberg auſſerhalb der Stadt auf dem Judenberge, zu Malchin aber auf dem Rathhauſe eröfnet. Die ordentlichen Landtage werden im Herbſte angeſtellet, in Nothfällen und dringenden Landesangelegenheiten aber kann der Landesfürſt auch auſſer der Herbſtzeit Landtage ausſchreiben. Die vorzutragenden Hauptſtücke werden im Ausſchreiben vier Wochen vor dem Landtage kund gemachet. Die Landtagsproposition geſchieht an den gewöhnlichen Orten auf einmal, und wird ſo fort nach der Publication ſchriftlich mit dem landesherrſchaftlichen dazu eigentlich gegebenen Landtags-Kanzleyinſiegel, und unter der bevollmächtigten landesfürſtlichen Commiſſarien Unterſchrift, an Ritter- und Landſchaft hinaus gegeben. Die ritter- und landſchaftliche Antwort wird ordentlicher Weiſe am dritten Tage abgegeben. Im Herzogthume Schwerin werden 4, und im Herzogthume Güſtro, mit Inbegriff des ſtargardiſchen Kreiſes, auch 4, und alſo allemal 8 wirkliche, in landesfürſtlichen und der Ritter- und Landſchafts-Pflichten ſtehende, und in beyden Herzogthümern weſentlich angeſeſſene Landräthe beſtellet. Wenn eine erledigte Landrathsſtelle beſetzet werden ſoll, präſentiret die Ritter- und Landſchaft desjenigen Herzogthumes, in welchem ſich die Vacanz eräuget, 3 im

Lande

Lande angeſeſſene Perſonen von dem eingebornen oder aufgenommenen Adel, aus welchen der Landesfürſt einen zum Landrathe ernennet, welcher hierauf nach einem gewiſſen Formular beeidiget wird. Vier von ihnen ſind Aſſeſſores beym Land- und Hofgerichte. Die Berichte, Gutachten und Vorſtellungen der Landräthe werden von einem jeden namentlich und eigenhändig unterſchrieben, und der Umſchlag mit des vorſitzenden Petſchaft verſiegelt. Der Begriff und Gebrauch des Namens eines beſondern landräthlichen Collegii aber iſt ganz unterſaget. In jedem Kreiſe iſt ein Erblandmarſchall. Auf Land-Convocations- und Deputationstagen ꝛc. führen die Landmarſchälle, nach der unter ſich eingeführten Ordnung der Zeit und des Ortes, das Wort. Die Landräthe haben mit den herzoglichen wirklichen Geheimenräthen, und die Landmarſchälle mit den Obriſten, nach der Ancienniré, den Rang.

Der engere Ausſchuß der Ritter- und Landſchaft beſteht aus 2 Landräthen, nemlich 1 aus jedem Herzogthume, aus 3 Deputirten der Ritterſchaft, nemlich 1 aus jedem Kreiſe, aus 1 Deputirten der Stadt Roſtock, und 3 Deputirten der Vorderſtädte Parchim, Güſtro und Neu-Brandenburg, alſo aus 9 Perſonen, welche Anzahl aber die Ritter- und Landſchaft auf ihre Unkoſten vermehren kan. Dieſem engern Ausſchuſſe iſt der Begriff und das Recht eines die geſammte Ritter- und Landſchaft vorſtellenden Collegii, aus landesherrſchaftlicher Macht und Hoheit, beygeleget und beſtätiget. Die Wahl der zu demſelben zu beſtellenden Perſon iſt der Ritter- und Landſchaft Willkühr und Freyheit überlaſſen.

In Anſehung ſolcher Landesordnungen, welche die geſammten Lande mit Inbegriff der Ritter- und Landſchaft, angehen, ſoll der Letztern Gutachten zuförderſt vernommen, auch nichts ihren Gerechtſamen zuwider verordnet werden. Die Zuſammenkünfte der Ritterſchaft in den Aemtern ſind und bleiben uneingeſchränkt: andere Zuſammenkünfte oder ſogenannte Landes-Convente, welche für nöthig befunden werden, müſſen dem Landesfürſten angezeigt werden.

§. 5. Die Einwohner beyder Herzogthümer ſind faſt alle der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Die Kirchen und Schulen ſind unter 6 Landſuperintendenturen vertheilet, und unter den Superintendenten ſtehen Pröbſte. Es ſind auch einige reformirte Gemeinen vorhanden, und zu Schwerin iſt den Katholiken der Privatgottesdienſt erlaubet.

In den Städten ſind lateiniſche Schulen, und zu Roſtock iſt auch eine Univerſität.

§. 6. Es ſind zwar einige Wollenmanufacturen, Lederbereitungen, Tabacksſpinnereyen, und andere Manufacturen, vorhanden, das Land iſt aber noch nicht hinlänglich damit verſehen. Die Ausfuhre deſſelben beſteht in Getreide, Flachs, Hanf, Hopfen, Wachs, Honig, Vieh, Butter, Käſen, Wolle, und allerley Holz.

§. 7. Als die Wandalen dieſes Land im fünften Jahrhunderte nach Chriſti Geburt größtentheils verließen, breiteten ſich die Wenden nach und nach in ihren verlaſſenen Sitzen aus, und wohneten unter denen noch übrigen Wandalen. Das anſehnlichſte wendiſche Volk, welches ſich hieſelbſt feſtſetzete, führete den Namen der Obotriten, und hatte ſeine eigene Fürſten. Unter K. Karl dem Großen hielten ſich die Obotriten zwar zum deutſchen Reiche: allein, nach K. Ludwigs Tode riſſen ſie ſich von der Unterthänigkeit gegen daſſelbe wieder los. Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachſen und Bayern, eroberte dieſes Land 1161, und beſaß es daher nicht als eine zu dem Herzogthume Sachſen gehörig oder ſonſt dem Reiche lehnbare Provinz, ſondern als ſein Eigenthum, welches aber verloren gegangen iſt, nachdem er in die Acht erkläret worden. Er verordnete in demſelben Grafen und Richter aus ſeinem Landadel, und theilete das Land in 4 Theile, von welchen aber nur die damals entſtandene Grafſchafft Schwerin in ihrer Verfaſſung geblieben iſt, hingegen das übrige obotritiſche Land gab der Herzog 1165 dem wendiſchen Fürſten Pribislav als ſein väterliches Erbe zurück, welcher dem Herzoge alle Treue verſprach, die chriſtliche Lehre annahm, Mecklenburg den ehemaligen Hauptſitz der obo-

kritiſchen Fürſten, wieder herſtellete, und ſich davon benannte. Sein Sohn, Heinrich Borwin, hatte Herzog Heinrichs des Löwen Tochter Mathild, welche er mit Mathild Gräfinn von Luxemburg und Bliescaſtel erzeuget hatte, zur Gemahlinn, und von dieſem Ehepaare ſtammet das herzoglich-mecklenburgiſche Haus ab. Es zeugete die Söhne Heinrich und Nikolot; dieſer hinterließ keine Erben, jener aber pflanzete das Geſchlecht fort. Von ſeinen Söhnen ſind vornehmlich Johann und Nikolot merkwürdig; von jenem ſtammet die mecklenburgiſche, und von dieſem die wendiſche Linie ab: letztere gieng 1436 aus, worauf das Fürſtenthum Wenden an die mecklenburgiſche Linie kam, welche 1348 vom K. Karl IV die herzogliche Würde erhalten hatte. H. Johann, welcher 1592 geſtorben iſt, hatte 2 Söhne, Adolph Friderich, und Johann Albrecht II, denen die geſammten Lande zufielen, in welche ſie ſich 1611 zuerſt und 1621 völlig alſo theileten, daß jener das ſchweriniſche, und dieſer das güſtroiſche Antheil oder Herzogthum bekam. Die Stadt Roſtock aber, die daſige Univerſität, auch Stadt-Hoſpital- und Kloſtergüter blieben in Gemeinſchaft, und wurden die roſtockſchen Gemeinſchaftsörter genennet. Im weſtphäliſchen Frieden von 1648 mußten den Schweden die Stadt Wismar und die Aemter Pöl und Neukloſter abgetreten werden, hingegen erhielten die Herzoge die bisherigen Biſthümer Schwerin und Ratzeburg als weltliche Fürſtenthümer, es wurden ihnen auch die Johanniter Commenthureyen Miro und Nemero zuerkannt. Die güſtroiſche Linie ſtarb 1695 aus, worauf Herzog Friderich Wilhelm von der ſchweriniſchen Linie das Herzogthum Güſtro allein erben wollte: allein, ſeines Vaters jüngſter Bruder, Herzog Adolph Friderich zu Strelitz, ſetzete ſich dagegen, und dieſer Streit wurde endlich 1701 zu Hamburg durch einen Vergleich alſo beygeleget, daß Herzog Friderich Wilhelm zu ſeinem Fürſtenthume Schwerin auch das Fürſtenthum Güſtro, hingegen Herzog Adolph Friderich zu Strelitz das Fürſtenthum Ratzeburg, die Herrſchaft Stargard, die ehemaligen Commenthureyen Miro und Nemero, und aus dem Zolle zu Boitzenburg

eine jährliche Penſion von 9000 Speciesthalern bekam. Es wurde zugleich das Recht der Erſtgeburt und die Lineal-ſucceſſion im geſammten fürſtlichen Hauſe feſtgeſezet, und dieſer Erbvertrag vom K. Leopold beſtätiget. Es ſind alſo heutiges Tages noch 2 Linien der Herzoge zu Mecklenburg vorhanden. **Die ſchweriniſche Linie** hat der eben genannte Herzog Friderich Wilhelm angefangen, welcher zuerſt ſeinen Bruder, Herzog Karl Leopold, zum Nachfolger in der Regierung hatte, den aber Kaiſer Karl VI, 1728 der Regierung entſezete, und ſeinen jüngern Bruder, Herzog Chriſtian Ludwig, die Adminiſtration des Landes auftrug, welcher 1747, nach ſeines ältern Bruders Tode, demſelben in der Regierung folgete, 1755 mit ſeiner Ritter- und Landſchaft einen merkwürdigen Landesgrundgeſezlichen Erbvergleich errichtete, und 1756 ſeinen älteſten Sohn, Herzog Friderich, zum Nachfolger hatte. **Die ſtrelitziſche Linie** hat Herzog Adolph Friderich II, welcher oben genannt worden iſt, angefangen, deſſen Enkel, H. Adolph Friderich IV, die Regierung 1752 angetreten hat.

§. 8. Der **Titel**, deſſen ſich die geſammten Herzoge bedienen, lautet alſo: **Herzoge zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargad Herren.** Ihr **Wapenſchild** iſt durch eine Perpenticular- und 2 Querlinien in 6 Felder abgetheilet, zu welchen noch ein Mittelſchild kömmt. Im erſten goldenen Felde iſt ein gerade vor ſich gekehrter ſchwarzer roth gekrönter Büffelkopf mit ſilbernen Hörneru und einem ſilbernen Ringe durch die Naſe, wegen Mecklenburg. Im zweyten blauen Felde iſt ein goldener Greif wegen Wenden. Das dritte iſt quer getheilet, in der obern blauen Hälfte iſt ein ſilberner Greif, und in der untern ſilbernen Hälfte ein grünes Viereck, und beydes hält Beehr für das Wapen der Herrſchaft Roſtock. Der Mittelſchild iſt quer getheilet, die obere Hälfte iſt roth, die untere Hälfte Gold, welches Beehr für das Wapen der Grafſchafft Schwerin anſieht. Im vierten rothen

Felde iſt ein ſchwebendes ſilbernes Kreuz, wegen des Fürſtenthums Ratzeburg. Im fünften rothen Felde iſt ein ſilberner weiß gekleideter und mit einem ſilbernen Bande gebundener Arm zu ſehen, welcher aus einer Wolke hervorkömmt, und einen goldenen Fingerring mit eingefaßtem Steine empor hält, wegen der Herrſchafft Stargard. Im ſechſten goldenen Felde iſt ein ſchwarzer Büffelskopf, welcher eine goldene Krone trägt, ſilberne Hörner und eine ſchiefe Lage hat, und ſeine rothe Zunge ausſtrecket. Wohin dieſes Feld gehöre? iſt nicht ausgemachet. Die Churfürſten und Markgrafen zu Brandenburg bedienen ſich auch des mecklenburgiſchen Titels und Wapens, weil ſie, nach gänzlichem Abgange des herzogl. mecklenburg. lehnsfähigen Mannsſtammes, in allen Landen des Hauſes Mecklenburg erblich folgen, welches 1442 in einem Vergleiche zu Wittſtock ausgemachet, dem Hauſe Brandenburg von den mecklenburg. Landen die Erbhuldigung geleiſtet, hingegen auch das brandenb. Lehnrecht nachgelaſſen worden iſt.

§. 9. Der Herzog zu Mecklenburg, ſchweriniſcher Linie, hat wegen der Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Güſtro, ſowol im Reichsfürſtenrathe, als auf den niederſächſiſchen Kreistagen, 2 fürſtliche Stimmen. Der Reichsmatrikular-Anſchlag wegen derſelben iſt 40 zu Roß und 67 zu Fuß, oder 748 Fl. zu einem Römermonate, wovon aber, laut Reichstagsſchluſſes vom 6ten May 1696, das Antheil, welches die Stadt Wismar und die Aemter Pöl und Neukloſter dazu zu geben haben, Mecklenburg ab- und Schweden zugeſchrieben werden muß. Zu einem Kammerziele werden wegen des Herzogthumes Schwerin 243 Rthlr. 43$\frac{1}{2}$ Kr. und wegen des Herzogthumes Güſtro eben ſo viel erleget.

§. 10. Das höchſte herzoglich-ſchweriniſche Collegium, iſt das geheime Raths- und Regierungscollegium. Die landesherrſchaftlichen Einkünfte verwaltet die Amts- und Rentkammer. Der Herzog zu Mecklenburg-Strelitz hat auch ſein geheimes Rathscollegium, Kanzley und Rentkammer. Dieſe Regierungs- und

Kammercollegia verweiſen alle Partey-und Streitſachen, welche bey ihnen anhängig gemachet werden wollen, an die Landesgerichte. Von den 3 Juſtitzkanzleyen zu Schwerin, Roſtock und Strelitz ſowol, als von dem Conſiſtorio zu Roſtock, wird an das Hof-und Landgericht appelliret, doch ſind gewiſſe Fälle ausgenommen, in welchen die Appellationen entweder ſchlechterdings, oder gewiſſermaßen unzuläßig ſind. Dieſes Hof-und Landgericht wird ſeit 1701 zu Güſtro gehalten, und ſtellet jährlich 4 Zuſammenkünfte an. Es iſt nicht nur beyden herzoglichen Linien gemein, ſondern es haben auch die Ritter-und Landſchaft Antheil daran. Den Präſidenten und Vice-Präſidenten deſſelben und 4 Aſſeſſores ſetzen die Herzoge, die Ritterſchafft ſchicket 4 auſſerordentliche Aſſeſſores und 1 ordentlichen dazu, und die übrigen 3 ordentlichen Aſſeſſores werden aus dem ehemaligen Biſthume und jetzigen Fürſtenthume Schwerin, von der Univerſität zu Roſtock und von der Stadt Roſtock, genommen. Von dieſen Landesgerichten kann, inſoweit es das den Herzogen ertheilete Privilegium de non appellando verſtattet, an die höchſten Reichsgerichte appelliret werden. Der Herzog zu Mecklenburg-Strelitz hat ein eigenes Conſiſtorium. Die Ritter-und Landſchaft werden bey der ihnen mit den Lehn-und übrigen Gütern verliehenen, und die Magiſtrate bey der ihnen in den Städten zuſtehenden Gerichtsbarkeit und dem erſtern Rechtsgange, ruhig gelaſſen.

§. 11. Die jährlichen **Einkünfte der herzoglich-ſchweriniſchen Linie** aus den Kammerämtern und Regalien ſind anſehnlich, und Herzog Friderich Wilhelm hat öffentlich bekennet, daß ſie jährlich 300000 Rthlr. einbrächten. Die **Landescontribution** wird, vermöge des Erbvergleiches von 1755, von der Hälfte der durch genaue Ausmeſſung gefundenen Anzahl der Hufen bezahlet, (§. 4.) und zwar von jeder ſteuerbaren Hufe jährlich 9 Rthlr. in neuen ⅔ Stücken, welche Abgabe von der Landesherrſchaft unter keinerley Vorwand jemals geſteigert werden ſoll. Die jährliche Steuer der in den adelichen und

Kloſtergütern, im roſtockſchen Diſtricte, in den ſtädtiſchen auch Oekonomiegütern und Dörfern, auſſer den Hufen wohnenden freyen Leute iſt auch feſtgeſetzet worden. Mit dieſer ordentlichen Ritter- und landſchaftlichen Contribution will der Landesherr, zu den Beſatzungs- Befeſtigungs- und Geſandſchaftskoſten, zu Reichs- Kreis- und Deputationstagen, und zu Kammerzielern, völlig zufrieden ſeyn. Die Contribution der Städte zu eben dieſem Zwecke iſt auch feſtgeſetzet worden. Der Landesherr will ſich zu der jährlichen Landescontribution von ſeinen Aemtern und Kammergütern gleichfalls nach den ſteuerbaren Hufen, und zwar von jeder Hufe nicht unter 9 Rthlr. an neuen ⅔ Stücken, gleich den ritterſchaftlichen ſteuerbaren Hufen, Beytrag thun laſſen. Dieſe geſammte Landescontribution wird jährlich auf öffentlichem allgemeinen Landtage verkündiget, und hierauf vermittelſt landesfürſtlicher Verordnung ausgeſchrieben. Diejenige, welche die adelichen und Kloſtergüter, die Oerter des roſteckiſchen Diſtricts, die ſtädtiſchen Kämmerey- und Oekonomiegüter und Dörfer, geben, imgleichen die Steuer der in allen dieſen Gütern auſſer den Hufen wohnenden freyen Leute, wird in den Landkaſten gebracht, und aus demſelben an die herzogliche Rentkammer bezahlet; diejenige Contribution aber, welche die landesfürſtlichen Aemter und die Städte erlegen, wird nicht in den Landkaſten gebracht, ſondern unmittelbar von der fürſtlichen Kammer wahrgenommen. Die Zahlungszeiten ſind Weihnachten und Faſtnacht. Wie hoch die Landescontribution von den ſteuerbaren Hufen ſich etwa belaufen werden? läßt ſich ungefähr theils aus dem, was oben (§. 4.) von der ehemals angegebenen Zahl der Hufen gemeldet worden iſt, theils daraus ſchließen, daß der Herzog, während der Ausmeſſung des Landes, ſo viel die Herzogthümer Schwerin und Güſtro, mit Einſchluß des auf 535¾ Hufen betragenden ſtargardiſchen Kreiſes, betrifft, mit der proviſoriſchen Zahl von 4700 ſteuerbaren Hufen zufrieden geweſen, und beſchloſſen worden, daß darnach die proviſoriſche Summa von 40000 Rthlr.

zuſam-

zuſammen gebracht, und erleget werden ſolle. Auſſer obiger jährlicher Landescontribution kann der Landesfürſt von der Ritterſchaft, derſelben Hinterſaſſen, und von den Städten, ein mehreres nicht fordern, als die **Reichs- Kreis- und Princeßinn-Steuern**, von welchen aber niemand im ganzen Lande frey iſt. Sie werden auf allgemeinen Landtagen verkündiget, auf welchen der Herzog der Ritter- und Landſchaft eine vollſtändige und beglaubte Abſchrift der über die erſtern ergangenen Reichs- und Kreisſchlüſſe mittheilet, folglich ein mehrers nicht, als in ſelbigen von Reichs und Kreiſes wegen bewilliget und erfordert iſt, von Ritter- und Landſchaft verlanget. Jedoch giebt die Ritterſchaft zu den Reichs- und Kreisſteuern nichts, als wenn über 200 Römermonate in einem Jahre vom Kaiſer und Reichs oder Kreiſes wegen erfordert werden, und die Landſtädte geben nichts, als wenn über 300 Römermonate verlanget werden. Werden nicht über 200 Römermonate begehret, ſo trägt ſolche der Landesfürſt allein. Zu dem, was über 200 Römermonate geht, erleget die Ritterſchaft, gleich den landesfürſtlichen Kammergütern und den Städten, nur den dritten Theil. Die Princeßinnſteuer vom ganzen Lande iſt auf 20000 Rthlr. gangbarer Münze geſetzet worden. Sie wird auch von den Kammerämtern, adelichen Gütern und Städten, und zwar nur von jedem Theile $\frac{1}{3}$, aufgebracht. Der Beytrag der eximirten Güter, ley Namens und Weſens, der Kloſterdörfer, der Stadt Roſtock, und des roſtockiſchen Diſtricts, zu den Reichs- Kreis- und Prinzeßinnſteuern, kömmt den vorhin genannten 3 contribuirenden Theilen, jedem zu $\frac{1}{3}$, zu gute. In den Jahren, wenn Reichs- und Kreisſteuern ergehen, wird keine Prinzeßinnſteuer gefordert oder erleget, ſondern ausgeſetzet.

Die **freywilligen Anlagen** werden 1) entweder auf ritterſchaftlichen Amtsconventen, wie auch von den Landſtädten unter ſich, bey der Städte Zuſammenkünften, 2) oder, auf allgemeinen Deputationsconventen von der Ritterſchaft allein, oder von Ritter- und Landſchaft zugleich, 3) oder,

auf allgemeinen Land- und Convocationstagen von der Ritterſchaft unter ſich, oder von Ritter- und Landſchaft mit einander, bewilliget und beliebet. Zu allen dieſen Anlagen läßt der Landesfürſt den Beytrag von den zu ſeinen Kammergütern gekommenen adelichen Gütern unweigerlich thun, und die Klöſter, die im roſtockiſchen Diſtricte belegenen Güter, die den Stadtkämmereyen und Oekonomien zuſtändigen Dörfer, Güter, Ländereyen und Stücke, und die Prieſterbauern, (jedoch dieſe 3 letztern nur in dem Falle, wenn ſie vormals der Ritterſchaft erweislich zugehöret haben,) müſſen auch zu den freywilligen Anlagen den ſchuldigen Beytrag leiſten. Die Stadt Roſtock giebt zu den ritter- und landſchaftlichen Anlagen, welche mit zu ihrem (der Stadt) und des gemeinen Landes Beſten, und von der Stadt mit bewilliget werden, auſſer ihren Landgütern und Dörfern, den 12ten Theil.

Die gemeinen Landesausgaben, oder ſogenannten **Neceſſarien**, ſind entweder ordentliche jährliche, oder auſſerordentliche Ausgaben. Zu jenen hat der Landesfürſt für ſeine Domainen jährlich 6000 Rthlr. und für ſeine geſammten Landſtädte eben ſo viel zu geben verſprochen. Die Ritterſchaft aber muß ihr Antheil zu denenſelben auf ihre ſteuerpflichtigen Hufen legen. Die Stadt Roſtock entrichtet dazu jährlich 2000 Rthlr. Die auſſerordentlichen Nothwendigkeiten und Verwendungen, welche das Wohl und Beſte des ganzen Landes betreffen, werden durch beſondere von dem Landesfürſten und der Ritter- und Landſchaft desfalls zu bewilligende Anlagen aufgebracht; wozu die landesfürſtlichen Domainen ſowohl, als die ritterſchaftlichen Güter und Städte, jede zu einem Drittheile gemeinſchaftlich beytragen. Hingegen diejenigen Ausgaben, von welchen ein Stand allein Nutzen und Vortheil hat, trägt derſelbe auch für ſich allein.

Was der herzoglich-ſtrelitziſchen Linie Einkünfte inſonderheit anbetrifft, ſo bringt der ſtargardiſche Kreis an Kammer- und Landeseinkünften anjetzt jährlich 70 bis 80000 Rthlr. ein. Im hamburgiſchen Receſſe

von

von 1701 wurden die Einkünfte von den 11 Kammerämtern dieſes Kreiſes nur auf 31000 Rthlr. angeſchlagen; allein, ſie ſollen unter Herzog Adolph Friderichs IV Regierung auf 20000 Rthlr. verbeſſert worden ſeyn. Aus dem Fürſtenthume Ratzeburg und dem boitzenburger Zolle (aus welchem ſie 9000 Rthlr. Species hebt) hat dieſe herzogliche Linie jährlich ungefähr 46000 Rthlr. folglich überhaupt etwa 126000 Rthlr.

§. 12. Zur Verpflegung der herzoglichen **Truppen** geben Ritter- und Landſchaft, die Klöſter und Oerter des roſtockiſchen Diſtrictes nichts; ſondern der Herzog errichtet und unterhält ſolche lediglich auf ſeine Koſten, gegen die verglichene jährliche Landescontribution. Die Ritterſchaft und ihre Hinterſaſſen ſind auch von aller Einquartirung und Verpflegung der Militz, und die Landſtädte von der Einquartirung der Reuterey frey. Auſſer den allgemeinen Reichs- Kreis und landesnöthigen Rettungsfällen, ſollen Ritter- und Landſchaft mit Lieferungen zu Magazinen, und mit Aufforderungen ihrer Unterthanen und Angehörigen zu Befeſtigungs- und Schanzarbeiten, und Herbeyführung der dazu erforderlichen Nothwendigkeiten, oder ſtatt deſſen mit Geldbeyträgen, ſtets verſchonet bleiben. Die Städte müſſen die Einquartirung der Fußvölker und die Servicegelder tragen.

§. 13. Beyde Herzogthümer werden in 3 Kreiſe (circulos) abgetheilet, nach welchen ich ſie nun beſchreibe.

I. **Der mecklenburgiſche Kreis** machet das Herzogthum Mecklenburg-Schwerin aus, und beſteht aus dem vormaligen **Herzogthume Mecklenburg**, aus der Grafſchaft **Schwerin**, aus dem weſtlichen Theile des **Fürſtenthumes Wenden**, und aus dem kleinern Theile der **Herrſchaft Roſtock**. Es gehören dahin

1. Folgende Städte:

1) **Parchim**, die Vorſtadt (metropolis) dieſes Kreiſes, liegt im Fürſtenthume Wenden, an der Elde, welche ſich hier

in 2 Arme theilet, die an unterſchiedenen Orten oſt- und weſtwärts durch die Stadt laufen, und deren einer die alte Stadt von der neuen abſondert. Sie ſchicket einen Deputirten zum engern Ausſchuſſe der Landſtände. Sowohl in der Alt- als Neuſtadt iſt eine Pfarrkirche. Ehemals iſt hier ein Schloß geweſen. Fürſt Heinrich I hat die Stadt 1218 von neuem hergeſtellet und eingerichtet. Im 14ten Jahrh. hat ſie Münzen geſchlagen. 1586, 1684, und 172 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten. Es gehören ihr die Güter **Damm, Gießkau, Maßlau, Parſch, Rom, Slate** und **Strahlendorf**.

2) **Schwerin**, Suerinum, die gewöhnliche Reſidenzſtadt der herzoglich-ſchweriniſchen Linie, liegt an einem angenehmen und fiſchreichen See, welcher faſt die ganze Stadt umgiebt, und von ihr den Namen hat. Sie iſt faſt viereckicht, und beſteht aus 3 Theilen, welche ſind, Schwerin an und für ſich ſelbſt, die Neuſtadt, und das Moor. Die Schelffe liegt zwar dicht daran, und ſcheint ein Theil der Stadt zu ſeyn, gehöret aber als eine beſondere Stadt zum Fürſtenthume Schwerin. Das herzogliche Reſidenzſchloß liegt auf einer Inſel im See, hängt mit der Stadt vermittelſt einer Brücke zuſammen, und iſt mit Feſtungswerken umgeben. Von einigen Seiten deſſelben iſt die Ausſicht ungemein angenehm. Die herzogliche Gemäldeſammlung iſt auserleſen, und der Luſtgarten iſt ſchön. Die Stadt- und Pfarrkirche heißt die Domkirche, weil ſie die Kathedralkirche des Biſthumes Schwerin geweſen iſt, welches Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachſen und Bayern, 1170 geſtiftet, und den Mönch Berno zum erſten Biſchofe verordnet, K. Friderich I in eben demſelben Jahre, und Pabſt Alexander III im Jahre 1177 beſtätiget hat. Dazumal hat Schwerin von eben dieſem Herzoge Stadtrechte erhalten, den Anfang ſeiner Befeſtigung aber hat der Herzog ſchon 1161 machen laſſen, und den Grafen Gunzelin dahin geſetzet, welches der Urſprung und Anfang der Grafſchafft Schwerin iſt, die von Gunzelins Nachkommen auf 200 Jahre lang beſeſſen worden, und endlich 1355, (andere wollen 1360) nach des letzten Grafen Otto Tode, an die Herzoge zu Mecklenburg gekommen iſt, von welchen ſie im Titel geführet wird. 1531, 58 und 1658 hat die Stadt groſſe Feuersbrünſte erlitten. Das hieſige Stadtrecht hat vor Alters ein beſonderes Anſehen gehabt. Der Stadt gehören die Güter **Zippendorf** und **Göhren**.

3) **Gadebuſch**, eine kleine Stadt im ehemaligen Herzogthume Mecklenburg, am Fluſſe Radegaſt, mit einem Schloſſe. Sie hat einen Hof in Buchholz. Ihr Name ſoll ſo viel als lucus oder ſaltus deaſtri bedeuten, und hieſelbſt vor Alters

der

der wendiſche Götze Radegaſt in einem Hayne verehret worden seyn. 1218 hat ſie das lübſche Recht bekommen. 1712 erhielten in dieſer Gegend die Schweden einen Sieg über die Dänen.

4) **Rhena**, ein Städtchen im ehemaligen Herzogthume Mecklenburg, am Fluſſe Radegaſt, deſſen ehemaliges 1236 geſtiftetes Benedictiner Nonnenkloſter mit ſeinen Gütern in ein Amt verwandelt worden iſt.

5) **Grevesmühlen** oder **Grevismöhlen**, in alten Schriften Comitis mola, eine Stadt im ehemaligen Herzogthume Mecklenburg, welche 1359 lübſch Recht erhalten, und 1583, 1659, 1725 und 1756 groſſen Brandſchaden erlitten hat.

6) **Buko**, ein Städtchen, welches auch **Neubuko**, im Gegenſatze des nahgelegenen Kirchdorfes **Altbuko**, genennet wird. Es liegt im ehemaligen Herzogthume Mecklenburg.

7) **Kröpelien**, eine kleine Stadt im vormaligen Herzogthume Mecklenburg, welche 1378 ganz abbrannte, und weil ihre Privilegien mit verloren giengen, gab ihr Herzog Albrecht II das vorhin ſchon gehabte lübſche Recht in eben demſelben Jahre nebſt andern Privilegien wieder. 1580 brannte ſie abermals faſt ganz ab, erhielt aber 1588 und 1609 neue Beſtätigungen ihrer Privilegien.

8) **Brüel**, ein Städtchen im alten Herzogthume Mecklenburg, gehörete vor Alters denen von Pleſſen, und nachmals andern Edelleuten, 1754 aber kaufete es der Landesfürſt. Reimar von Pleſſen machete es 1340 aus einem Dorfe zu einer Stadt, Heinrich von Pleſſen beſtätigte ihm 1504 das Stadtrecht, und 1578 that ſolches auch Herzog Ulrich IV. 1485 und 1726 brannte es gröſstentheils ab.

9) **Kriewitz**, ein Städtchen in der alten Grafſchafft Schwerin, welches 1573 und 1660 groſſen Brandſchaden erlitten hat.

10) **Sternberg**, eine kleine Stadt an einem See, im Fürſtenthume Wenden, welche 1508 groſſentheils, und 1659 ganz abgebrannt iſt. Vor derſelben werden auf dem Judenberge am Buchholze die Landtage wechſelsweiſe mit Malchin gehalten.

11) **Banzko**, ein geringes Städtchen in der alten Grafſchafft Schwerin, unweit der Stör. In der Landſchafftsmatrikel iſt es unter den Städten nicht mit angeführet.

12) **Wittenburg**, eine kleine Stadt in der Grafſchafft Schwerin, hat ein Schloſs. 1319 bekam ſie das lübſche Recht. 1659 und 1726 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten. Ihr gehöret das Gut **Wohlde**.

13) Bo=

13) **Boitzenburg**, eine kleine Stadt in der alten Grafſchafft Schwerin bey welcher der kleine Fluß Boitze in die Elbe fällt, von welchem ſie den Namen hat. Es wird dieſes Ortes ſchon im 12ten Jahrh. gedacht, damals aber war er ein offener Flecken, welcher erſt im 14ten Jahrh. bemauert worden iſt, und 1267 das lübſche Recht bekommen hat. 1709 brannte ſie faſt ganz ab. Es iſt hier eine Probſtey, und auf der Elbe wird hier ein Zoll erleget, der jetzt nicht mehr ſo ergiebig iſt, als er ehedeſſen geweſen, und davon das herzoglich=ſtrelitziſche Haus, vermöge des hamburgiſchen Receſſes von 1701, jährlich 9000 Species Rthlr. empfängt. Wie er pfandweiſe an das Haus Braunſchweig und Lüneburg gekommen ſey, wird aus dem folgenden erhellen. Die Stadt hat den Bürgerhof **Gehrum**.

14.) **Hagenow**, ein Städtchen in der alten Grafſchafft Schwerin, welches 1538 ganz abbrannte.

15) **Dömitz**, eine kleine Stadt im alten Fürſtenthume Wenden, bey dem Einfluſſe der Elde in die Elbe, auf welcher letztern hieſelbſt ein Zoll erleget wird, der ſehr einträglich iſt, und dem Boitzenburger nicht viel nachgiebt. Bey demſelben iſt ein befeſtigtes Schloß. Die Stadt iſt 1590 und 1664 abgebrannt. Die Fähre, welche von hier über die Elbe geht, landet bey dem gegen über im lüneburgiſchen Amte Dannenberg belegenen, aber dem Herzog von Mecklenburg zugehörigen Vorwerke **Kaltenhof**, an.

16) **Grabo**, eine kleine Stadt im Fürſtenthume Wenden an der Elde, welche 1255 durch den Grafen Volrad von Dannenberg aus einem Dorfe zu einer Stadt gemachet worden iſt. Als derſelbe ohne Erben ſtarb, kam die Stadt an Otto, Markgrafen zu Brandenburg, und hierauf an Churf. Waldemar I, welche beyde, nämlich jener 1293, und dieſer 1317, ihre Privilegien beſtätiget haben. Von 1321 bis in den Anfang des 15ten Jahrh. ſind die von Lützo im Beſitz derſelben geweſen. Das Schloß iſt den herzoglichen Witwen zum Leibgedinge beſtimmet worden. 1725 brannte die Stadt nebſt dem Schloſſe ab. Es gehören ihr die Güter **Carſtede** und **Freſenbrügge**.

17) **Neuſtadt**, ein Städtchen und Schloß an der Elde; jenes brannte 1728 ab.

18) **Lübz, Lübitz**, eine kleine Stadt an der Elde, welche hier einen andern von Neukloſter und Kriwitz herflieſſenden Fluß aufnimmt. 1660 litte ſie groſſen, und 1703 noch gröſſern Brandſchaden.

2. Folgende landesfürſtliche Aemter:

1) Das Amt **Schwerin**, welches ſeinen Sitz in der Stadt dieſes Namens hat, und aus 29 Höfen, 5 Mühlen und 40 Dörfern beſteht.

2) Das Amt **Walsmühlen**, in der alten Grafſchafft Schwerin, in welchem bey dem Paſſe **Walsmühlen** 1719 zwiſchen den Kreis- und mecklenburgiſchen Truppen ein Gefecht vorgefallen iſt. Es beſteht aus 4 Höfen, 2 Mühlen, und 6 Dörfern.

3) Das Amt **Hageno**, in der alten Grafſchafft Schwerin, zu welchem 13 Höfe, 9 Mühlen und 30 Dörfer gehören.

4) Das Amt **Toddin**, eben daſelbſt, von 4 Höfen, 1 Mühle, 4 Dörfern.

5) Das Amt **Redenthien**, im alten Herzogthume Mecklenburg, dazu 3 Höfe, 3 Mühlen, 17 Dörfer gehören

6) Das Amt **Dempzien** oder **Tempzien**, im Herzogthume Mecklenburg, welches aus einem vormaligen Kloſter entſtanden iſt. In demſelben giebt es ein Salzwerk. Es gehören dazu 9 Höfe, 2 Mühlen, und 6 Dörfer.

7) Das Amt **Gadebuſch** hat ſeinen Sitz in der Stadt dieſes Namens. Zu demſelben gehören 15 Dörfer, 182 Hausſtellen, 83 ſteuerbare Hufen, 6 Vorwerker und Pachtungen, und 1 Mühle, und 1759 hatte es 843 leibeigene Unterthanen, beyderley Geſchlechts, alte und junge zuſammen gerechnet.

8) Das Amt **Zarrenthien**, im alten Herzogthume Mecklenburg, iſt aus einem ehemaligen Kloſter und deſſelben Gütern entſtanden. Es begreift den Flecken **Zarrenthien**, 6 Dörfer, 70 Hausſtellen, 56 ſteuerbare Hufen, 3 Vorwerker und Pachtungen, und 2 Mühlen, und 1759 hatte es 802 leibeigene Unterthanen.

9) Das Amt **Wittenburg** hat ſeinen Sitz in der oben beſchriebenen Stadt dieſes Namens, und enthält 12 Dörfer, 139 Hausſtellen, 69 ſteuerbare Hufen, 8 Vorwerker und Pachtungen, und 5 Mühlen, und 1759 hatte es 1356 leibeigene Unterthanen. **Vellahn** iſt ein Pfarrdorf.

10) Das Amt **Bakendorf** oder **Gammelien** liegt bey dem vorhergehenden, hat 4 Dörfer, 34 Hausſtellen, 17 ſteuerbare Hufen, 4 Vorwerker und Pachtungen, und 3 Mühlen, und 1759 hatte es 675 leibeigene Unterthanen. **Gammelien** iſt ein Pfarrdorf.

11) Das Amt **Boitzenburg** iſt in der oben angeführten Stadt dieſes Namens. Es enthält 17 Dörfer, 199 Hausſtellen, 11 ſteuerbare Hufen, 16 Höfe oder Vorwerker, 17 kleine Pachtungen in dem eingedeichten Lande, die **Teldau** genannt, und 5 Mühlen,

len, und 1759 hatte es 1207 leibeigene Unterthanen. **Zarrenſtorf** und **Zweedorf** ſind Pfarrdörfer.

12) Das Amt **Rhena** hat ſeinen Sitz im Städtchen dieſes Namens, und enthält 21 Dörfer, 176 Hausſtellen, 79 ſteuerbare Hufen, 8 Vorwerker und Pachtungen, 2 Mühlen, und 1759 hatte es 1204 leibeigene Unterthanen.

13) Das Amt **Grevesmühlen** wird von der Stadt dieſes Namens benannt. Es enthält 33 Dörfer, 144 Hausſtellen, 106 ſteuerbare Hufen, 13 Vorwerker und Pachtungen, 8 Mühlen, und 1759 hatte es 2113 leibeigene Unterthanen. Bey dem Pfarrdorfe **Pröſecken** ſind die hieſigen Wenden im Jahre 789, als ſie K. Karl der Groſſe überwunden hatte, getauft worden, aber wieder abgefallen. **Böſſau** und **Börtzau** ſind auch Pfarrdörfer.

14) Das Amt **Mecklenburg** hat ſeinen Sitz im Pfarrdorfe **Meklenburg**, welches nicht weit von Wismar liegt. Dieſer Ort iſt vor Alters die Hauptſtadt der Obotriten geweſen, und **Mikelenborg** genennet worden. Von einigen alten Geſchichtſchreibern wird ſie Megapolis genannt, und ſoll, der gemeinen Meynung nach, ihren Namen von ihrer ungemeinen Gröſſe bekommen haben. Es ſind in derſelben 3 Klöſter geweſen, auch iſt daſelbſt 1058 ein Biſthum geſtiftet worden. 1164 hat der letzte obotritiſche König Pribislav II die Stadt eingenommen, und verbrannt, aber 1170 wieder hergeſtellet; doch hat ſie ihr ehemaliges Anſehen nicht wieder erlanget, iſt auch, nach Erbauung der Stadt Wismar, nach und nach zu einem Dorfe geworden. Das Amt **Mecklenburg** enthält 12 Dörfer, 63 Hausſtellen, 43 ſteuerbare Hufen, 8 Vorwerker und Pachtungen, 2 Mühlen und 1759 hatte es 683 leibeigene Unterthanen. **Hohenviecheln** iſt ein Pfarrdorf.

Anm. Die Kammergefälle aus den 8 letztern Aemtern, von Num. 7 bis 14, nebſt dem Zolle zu Boitzenburg, ſind 1734 vom Kaiſer dem Chur- und fürſtlichen Hauſe Braunſchweig und Lüneburg zur beſondern Hypothek, in Anſehung der ihnen 1732 zuerkannten Executionskoſten, angewieſen. Dieſe macheten für Churbraunſchweig eine Summe von 789856 Rthlr. 12 Ggr. und für den Herzog zu Braunſchweig 268755 Rthlr. alſo überhaupt 1018272 Rthlr. aus. Hierzu kamen noch 50000 Rthlr. welche Churbraunſchweig zum Behufe der ſchwarzburgiſchen Truppen vorſchoß: alſo machete die ganze Summe 1108611 Rthlr. 12 Ggr. aus, ohne die zur Stillung des letzten Tumultes im Lande angewandten Koſten. Man ſchätzet die jährlichen Einkünfte dieſer Domainen ohngefähr auf 60000 Rthlr. und von denſelben ſollten 5 Procent Zinſen und etwas von dem Capitale abgezahlet werden. (1760 trugen die Vorwerker und Pachtungen in dieſen

8 Aem-

8 Aemtern, 44651 Rthlr. ein.) Es wurde aber dem chur- und fürſtl. Hauſe dadurch weder Landeshoheit noch Gerichtsbarkeit in dieſen Aemtern eingeräumet, ſondern ſie blieben vor wie nach mecklenburgiſche Aemter, und mit den übrigen mecklenburgiſchen Landen in eben der Verbindung, darinn ſie vorher geweſen waren. Es wurde auch vom Kaiſer verordnet, daß die 9000 Species Rthlr. welche dem Herzoge zu Mecklenburg-Strelitz aus dem bolzenburgiſchen Elbzolle jährlich auszuzahlen ſind, aus ſelbigem ihm ferner richtig und unweigerlich abgefolget werden ſollten. Dieſe Pfandſchaft dauert noch fort, und die königliche großbrit. und churf. braunſchw. lüneb. Commißion, welche die Einkünfte hebt, hat ihren Sitz zu Boitzenburg, und beſteht aus einem Oberaufſeher, Secretär und einigen andern Perſonen.

15) Das Amt **Bukō** oder **Neuen-Bukō**, zu welchem 9 Höfe, 3 Mühlen, und 16 Dörfer gehören, hat ſeinen Sitz im Städtchen dieſes Namens.

16) Das Amt **Doberan**, in der Herrſchaft Roſtock, eine halbe Meile von der Oſtſee, iſt aus einem berühmten Mönchenkloſter Ciſtercienſerordens entſtanden, welches 1170 geſtiftet worden iſt. 1179 wurde es von den Wenden zerſtöret, 1186 aber wieder erbauet. In der anſehnlichen Kirche deſſelben liegen 2 Könige der Obotriten, 12 Herren von Weile, viele mecklenburgiſche Fürſten und andere vornehme Perſonen begraben. Jetzt iſt das vormalige Kloſter ein fürſtliches Jagdſchloß, und von den Einkünften deſſelben, wie auch von gewiſſen an daſſelbe vermachten Salzpfannen zu Lüneburg, bekommen die herzoglichen Profeſſores der roſtockiſchen Univerſität ihren Gehalt. Zu dem Amte gehören 13 Vogteyen, nämlich die kammerhöfiſche, die nienhäger, die altenhöfer, die rabenhorſter, die lambrechtshäger, die marienehiſche, die Hüttervogtey, die vorderbolhäger, die hinterbolhäger, die tennenwitzer, die brüſower, die retſchower und die ſatowiſcher Vogtey, und überhaupt 20 Höfe, 7 Mühlen, und 34 Dörfer. An der nahgelegenen Oſtſee findet man den ſogenannten **heiligen Damm**, welcher ein hoher Wall von den ſchönſten durch die Natur künſtlich gebildeten und gefärbten Steinen iſt.

17) Das Amt **Sternberg** wird von der oben beſchriebenen Stadt dieſes Namens benennet, und hat 5 Höfe, 1 Mühle, 4 Dörfer und 2 Zölle.

18) Das Amt **Kriewitz** hat von dem obigen Städtchen den Namen, und begreift 10 Höfe, 5 Mühlen, und 15 Dörfer.

19) Das Amt **Dömitz** hat in der Stadt dieſes Namens ſeinen Sitz, und begreift 6 Höfe, 3 Mühlen, und 9 Dörfer.

20) Das

20) Das Amt **Eldena**, im Fürſtenthume **Wenden**, iſt aus einem 1230 geſtifteten Nonnenkloſter Benedictiner Ordens entſtanden, in welches von 1542 an keine Nonnen mehr aufgenommen worden ſind. Die Einkünfte deſſelben ſind an das Churhaus Brandenburg verpfändet, welches einen Beamten hieher ſetzt. Es gehören dazu 7 Höfe, 1 Mühle, 12 Dörfer. Das Amthaus und Dorf **Eldena** liegt an der Elde, welche ſich hier in 2 Ströme theilet. Zwiſchen Eldena und Grabo iſt ein Berg, welcher Alaun-Erze enthält: auch giebt es ein Salzwerk in dieſem Amte.

21) Das Amt Grabo hat ſeinen Sitz in der Stadt dieſes Namens, und begreift 7 Höfe, darunter **Ludwigsluſt** oder **Kleino** zu bemerken, 4 Mühlen und 27 Dörfer.

22) Das Amt **Neuſtadt** wird von der oben beſchriebenen Stadt dieſes Namens benannt, und begreift 10 Höfe, 6 Mühlen, und 27 Dörfer.

23) Das Amt **Lübz** hat ſeinen Sitz in der Stadt dieſes Namens, und begreift 14 Höfe, 6 Mühlen, und 25 Dörfer.

Folgende adeliche Güter:

1) Im Amte Schwerin ſind 23 adeliche Güter, als, **Bandeko**, **Benze**, **Beſendorf**, **Langen**- und **Lutter-Brüz**, **Campze** oder **Cambs**, **Cramonshagen**, **Gottesgabe**, **Gottmansförde**, **Groß-Eixen**, **Mühlen-Eixen**, **Grambo**, **Jesnitz**, **Leetzen**, **Moltenau**, **Roſenhagen**, **Schönfeld**, **Stück**, **Warlitz**, **Warſau**, **Welzien**, **Wendelſtorf**, **Zülo**.

2) Im Amte Gadebuſch ſind 18 adeliche Güter, als, **Bentien**, **Dützau**, **Frauenmark**, **Ganzau**, **Großſalitz**, **Hindeberg**, **Holdorf**, **Hundorf**, **Käſelau**, **Löwitz**, **Lützau**, **Ottenſtorf**, **Pocrent**, **Rogendorf**, **Ober-Rüting**, **Vehlbreken**, **Vietlubbe**, **Wedendorf**.

3) Im Amte Grevesmühlen ſind 55 adeliche Güter, als, **Arpshagen**, **Bahlen**, **Barneko**, **Bernſtorf**, **Brocke**, **Damshagen**, **Donkendorf**, **Eggerſtorf**, **Elmenhorſt**, **Flienſtorf**, **Goldbeck**, **Gramko**, **Greſſau**, **Großen**- und **Lütgen-Hof**, **Groß**- und **Kleinkranko**, **Groß**- und **Klein-Vorſthagen**, **Groß**- und **Klein-Walmſtorf**, **Grundeshagen**, **Güldenhorn**, **Hanſhagen**, **Harkenſee**, **Hoickendorf**, **Jarnel**, **Johannſtorf**, welches einen vortrefflichen und berühmten Garten hat, **Kalkhorſt**, **Köchelſtorf**, **Krönkenhagen**, **Niendorf**, **Nienhagen**, **Oberhof**, **Parien**, **Plüſcho**, **Prieſchendorf**, **Rankendorf**, **Rütingen**, **Schadendorf**, **Ober-Schildberg**, **Schmachtenhagen**, **Groß-Schwanſee**, **Steinbeck**, **Steinforth**, **Stellshagen**, **Tarnewitz**, **Teßdorf**, **Treſſau**, **Wendorf**, **Wilmſtorf**, **Hohen-Wiſchendorf**, **Wiſchendorf**, **Ziero**.

4) Im

4) Im Amte Mecklenburg ſind 34 adeliche Güter, als Eickhof, deſſen Beſitzer, welche die von Lützo ſind, das Erblandmarſchallamt des mecklenburgiſchen Kreiſes verwalten, Greeſe, Reetz, Maſlo, Naudin, Necheln, Nienhof, Nutteln, Rambo, Retchendorf, Schin, Schlagſtorf, Trams, Turo, Ventſcho, u. ſ. w.

5) Im Amte Buko ſind 56 adeliche Güter, als, Blengo, Büttelko, Gamehl, Goldberg, Großniehagen, Hohennienndorf, Ilo, welches vor Alters ein feſter Ort geweſen iſt, Mechelſtorf, Panzo, Puſtohl, Rederank, Wichmanſtorf, Wuſtro u. ſ. w.

6) Im Amte Sternberg ſind 11 adeliche Güter, als, Großraden, Guſtäfel, Muſtin, Preſtin, Stiedten, Woſerien, u. a. m.

7) Im Amte Kriewitz ſind 27 adeliche Güter, als Bibo, Bülo, Colpin, Dargelütz, Genven, Gomto, Hohenprietz, Kleinprietz, Möderitz, Penzien, Rehagen, Schlieven, Teſſien, Wendorf, u. ſ. w.

8) Im Amte Wittenburg ſind 40 adeliche Güter, als, Bado, Banzien, Boddin, Brahlſtorf, Göldenitz, Harſt, Hülſeburg, Lehſen, Lützo, Mühlenbeck, Perlin, Quaſſel, Scharbo, Schoßien, Teßin, Tüſcho, Waſcho, Zühr, u. ſ. w.

9) Im Amte Boitzenburg ſind 11 adeliche Güter, als, Badeko, Blücher, Horſt, Schwartau, Wendiſch-Lips, Wibendorf, u. ſ. w.

10) Im Amte Grabo ſind 15 adeliche Güter, als, Cummin, Dambeck, Näſe, Staveno, Werle, u. ſ. w.

11) Im Amte Neuſtadt ſind 21 adeliche Güter, als, Ankershagen, Clauſtorf, Dambeck, Groß- und Klein-Grabo, Großvielen, Fehdero, Kleinlucko, Möllenſtorf, Torgelo u. ſ. w.

12) Im Amte Lübz ſind 21 adeliche Güter, als Benten, Damero, Daſcho, Glave, Grambo, Greven, Glockſien, Groß- und Klein-Teßien, Kuppentien, Linſto, Lütkendorf, Penzlin, Sammit, Sukwitz, Weiſin, u. ſ. w.

II. Der wendiſche Kreis begreift den öſtlichen und gröſſern Theil des Fürſtenthumes Wenden, und die Herrſchafft Roſtock, und machet den gröſten Theil des Herzogthumes Mecklenburg-Güſtro aus. Dahin gehören

1. Folgende Städte:

1) Güſtro, die Vorderſtadt (metropolis) dieſes Kreiſes, liegt im Fürſtenthume Wenden, an dem kleinen Fluſſe Nebel, iſt eine

von den gröſten und angenehmſten Städten des Landes, und der Sitz des Hof- und Landgerichtes, und einer Superintendentur. Sie hat ein fürſtl. Schloß von gutem Anſehen, in deſſen Kirche das Begräbniß des herzoglichen Hauſes iſt, eine Domkirche und eine Pfarrkirche. Die Stadt bekam 1220 das ſchweriniſche Recht. 1503, 1508, 1512 litte ſie groſſen Brandſchaden. Ihr gehöret das Gut **Glaſewitz**.

2) **Krako**, ein Städtchen im Fürſtenthume Wenden, an einem davon benannten See, welches 1698 abgebrannt iſt. Ehedeſſen ſoll es dem Johanniter Orden zugehöret haben.

3) **Goldberg**, ein Städtchen im Fürſtenthume Wenden, welches 1248 erbauet iſt. Es iſt durch groſſe Feuersbrünſte in Abnahme gerathen.

4) **Plau**, ein Städtchen im Fürſtenthume Wenden, an einem davon benannten See, aus welchem hier die Elbe hervor kömmt. Es hat ein Schloß. 1228 iſt es angeleget, und 1696 abgebrannt. Ihr gehöret das Gut Qretzin.

5) **Malcho**, eine kleine Stadt im Fürſtenthume Wenden, zwiſchen dem plauer und calpiner See. Sie iſt offen, aber ganz mit Waſſer umgeben. Von dem hieſigen Kloſter kömmt weiter unten ein beſonderer Artikel vor. 1697 und 1721 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten.

6) **Wahren**, ein Städtchen im Fürſtenthume Wenden, am calpiner See, iſt ſo wohl 1518 als 1671 (ein anderer ſetzet 1699) ganz abgebrannt.

7) **Röbel** oder **Räbel**, eine kleine Stadt im Fürſtenthume Wenden, am müritzer See. Der Anfang der alten Stadt iſt unbekannt, die neue Stadt ſcheint im Anfange des 13ten Jahrhunderts angelegt zu ſeyn, und hat 1261 das ſchweriniſche Recht bekommen. 1727 brannte ſie ab.

8) **Penzlien**, eine kleine Stadt im Fürſtenthume Wenden, welche 1263 das lübſche Recht bekommen hat, 1558 halb, und 1727 ganz abgebrannt iſt. 1517 ſind die von Moltzahn von den Herzogen mit derſelben beliehen worden; welche aber verſprachen, daß ſie die Bürger bey ihren Privilegien und Freyheiten laſſen wollten.

9) **Stavenhagen**, ein Städtchen im Fürſtenthume Wenden, welches Herzog Bogislaf von Pommern 1282 an Nikolaus von Werle, wegen geleiſteten Beyſtandes im Kriege, abgetreten hat, und nach Abgang der Herren von Werle an die Herzoge von Mecklenburg gekommen iſt.

10) **Malchin**, eine kleine Stadt im Fürſtenthume Wenden, unweit der pommerſchen Gränze, am cummeroer See, in welchen hier die Peene fließt. Hier werden die Landtage wechſelsweiſe mit Sternberg gehalten. Sie hat ehedeſſen zu Pommern gehö-

gehöret. 1663 brannte ſie ab, und 1761 wurde ein Theil derſelben in die Aſche gelegt, als eine ſchwediſche und eine preußiſche Parthey daſelbſt einen Scharmützel miteinander hatten.

11) **Tetero**, ein Städtchen im Fürſtenthume Wenden, nicht weit von einem kleinen See. Es iſt ein paarmal, und zwar zuletzt 1722 abgebrannt.

12) **Neukalden** oder **Neukahlen**, in alten Urkunden **Nien-Kaland**, ein Städtchen im Fürſtenthume Wenden, welches 1281 angeleget iſt. 1362 brannte es ab, und 1666 litte es wieder groſſen Brandſchaden.

13) **Gnoien**, ein Städtchen in der Herrſchafft Roſtock, welches 1659 faſt ganz abgebrannt iſt. H. Heinrich bekam es 1323 vom däniſchen Könige Chriſtoph und ſeinem Sohne Ehrich als ein Lehn. 1350 erhielt es das lübſche Recht.

14) **Sülte** oder **Sülze**, ein Städtchen in der Herrſchafft Roſtock, woſelbſt Salzquellen und Koten ſind. 1298 bekam es das lübſche Recht. 1456 hat H. Heinrich X denen von der Lühe die Vogtey über dieſes Städtchen und Marlo, nebſt den untern und obern Gerichten, verliehen.

15) **Marlo**, ein Städtchen in der Herrſchafft Roſtock, an der Reckenitz, welches zu gleicher Zeit und auf gleiche Weiſe mit Sülte an die von der Lühe gekommen iſt. H. Heinrich X hat demſelben 1459 das lübſche Recht verliehen.

16) **Ribnitz**, eine Stadt in der Herrſchafft Roſtock, an dem See, welchen die Reckenitz machet. Sie iſt 1271 angeleget, und mit dem lübſchen Rechte begabet worden. 1455 brannte ſie faſt ganz ab, und 1538 litte ſie wieder groſſen Feuerſchaden. Von dem hieſigen Kloſter kömmt unten ein beſonderer Artickel vor. Der Stadt gehören die Güter **Bollhagen**, **Korkwitz**, **Einhuſen** und **Neuhaus**.

17) **Teßin**, ein Städtchen in der Herrſchafft Roſtock, an der Reckenitz. Es gehören demſelben die Güter **Lutter-Teßin** und **Grammſtorf**.

18) **Laage**, ein Städtchen in der Herrſchafft Roſtock.

19) **Schwan**, in den alten Schriften Cygnea, eine kleine Stadt an der Warno, welche ein Schloß hat. Herzog Heinrich erhielt ſie 1323 vom däniſchen Könige Chriſtoph und ſeinem Sohne Erich zu Lehn. Sie hat dreymal unerſetzlichen Brandſchaden erlitten. Bey derſelben giebt es viele und gute Thonerde zu Ziegelſteinen, welche auf der Warno nach Roſtock gebracht wird, nachdem die hieſigen Ziegelbrennereyen aus Holzmangel eingegangen ſind.

2. Folgende Landesfürſtliche Aemter.

1) Das Amt Güſtro, welches ſeinen Sitz in der obigen Stadt hat, und 22 Höfe, darunter Magdalenen Luſt iſt, 13 Mühlen und 34 Dörfer enthält. Nahe bey dem Dorfe Wick, wo die Nebel in die Warno fließt, hat das feſte Schloß Wule geſtanden, welches der obotritiſche König Nikolot 1162 erbauet hat, nachdem aber Pribislav II von Heinrich dem Löwen, H. zu Sachſen und Bayern, überwunden worden, iſt es eingegangen.

2) Das Amt Goldberg hat ſeinen Sitz in der obigen Stadt dieſes Namens, und begreift 7 Höfe, 1 Mühle und 6 Dörfer.

3) Das Amt Marnitz liegt unweit der Lockenitz an der märkiſchen Gränze, und beſteht aus 7 Höfen, 3 Mühlen, und 6 Dörfern. Die Einkünfte deſſelben ſind an das Churhaus Brandenburg verpfändet, welches einen Beamten hieher ſetzet.

4) Das Amt Plau wird von der Stadt dieſes Namens benannt, und hat 7 Höfe, 1 Mühle, und 7 Dörfer. Die Einkünfte deſſelben ſind auch an das Churhaus Brandenburg verpfändet, welches dieſem und dem folgenden Amte einen gemeinſchaftlichen Beamten vorſetzet.

5) Das Amt Wredenhagen liegt unweit Röbel, und begreift 4 Höfe, 2 Mühlen, 8 Dörfer. Es hat vor Alters den Tempelherren gehöret. Die Einkünfte deſſelben ſind an Churbrandenburg verpfändet.

6) Das Amt Stavenhagen wird von der Stadt dieſes Namens benannt, hat 6 Höfe, 2 Mühlen, 13 Dörfer.

7) Das Amt Neukalden, welches von der obigen Stadt benannt wird, 5 Höfe, 2 Mühlen, 4 Dörfer begreift.

8) Das Amt Dargun oder Dragun, in der Herrſchafft Roſtock, nicht weit von cummeroiſchen See, iſt aus den Gütern eines 1149 geſtifteten Benedictiner Mönchenkloſters entſtanden. Das Kloſter iſt in ein fürſtl Schloß verwandelt worden. Es gehören zu dieſem Amte 10 Höfe, 3 Mühlen, der Marktflecken Dargun oder die Neue Baute, und 15 Dörfer.

9) Das Amt Gnoien hat ſeinen Sitz in dem obigen Städtchen, und begreift 3 Höfe, 2 Mühlen, 2 Dörfer.

10) Das Amt Ribnitz wird von der Stadt dieſes Namens benannt, und begreift 20 Höfe, 11 Mühlen, und 22 Dörfer. In demſelben giebt es ein Salzwerk zu Sülz.

11) Das Amt Schwan, hat ſeinen Sitz in der obigen Stadt, und begreift 12 Höfe, 4 Mühlen, und 22 Dörfer.

3. Fol-

3. Folgende adeliche Güter:

1) Im Amte Güſtro ſind 67 adeliche Güter, als: Appelhagen, Carau, Dieckhof, Groß-Grabo, Hinzenhagen, Hoppenrade, Kaſſau, Klaber, Klein-Sprenz, Koppelo, Lübs, Matgendorf, Raden, Reetz, Renſo, Rockewitz, Schönwolde, Schwiſel, Subzien, Teſcho, Vietſcho, Wattmanshagen, Wardau, Weitendorf, Weſſelſtorf, Zehlenſtorf Zierſtorf, u. ſ. w.

2) Im Amte Goldberg ſind 9 adeliche Güter, als: Dieſtelo, Dobbin, Küchelmiß, Poſerien, Soberien, Wohſten, u. ſ. w.

3) Im Amte Plau ſind 5 adeliche Güter, nämlich: Alt-Schwerin Göhren, Leiſten, Noſſentien, und Sparau

4) Im Amte Stavenhagen ſind 65 adeliche Güter, als: Baſedo, Borgfelde, Briggo, Caſtorf, Chemnitz, Deven, Floto, Gädebehn, Grubenhagen, Gütſcho, Karſtorf, Rittendorf, Klein-Lucko, Klein-Vielen, Knorrendorf, Lüpelo, Mallien, Möllenhagen, Penzlien, Pucho, Remplien. Roſeno, Rothenmoor, Schorſo, Swante, Tarno, Groß-Varcho, Woggerſien, Wuſtro, u. ſ. w.

5) Im Amte Neukalden oder Nienkahlen, ſind 17 adeliche Güter, als: Görſchendorf, Karnitz, Klenz, Levizo, Klein-Miſtorf, Pehnſtorf, Rey, Schorrenthien, Schwaſtorf, Suko, u. ſ. w.

6) Im Amte Wredenhagen ſind 20 adeliche Güter, als: Ahrensberg, Finken, Gotthun, Kampz, Körchd, Krummeel, Lebbin, Ludorf, Maſſau, Melz, Netzebrand, Schönberg Wilkuhl, u. ſ. w.

7) Im Amte Gnoyen ſind 40 adeliche Güter, als: Klein-Dallwitz, Dölitz, Granzo, Kuckſtorf, Nuſtro, Prebber, Qwitzeno, Samo, Schabe, Walkendorf, Waſto, Warbelo, Wöbkendorf, Wohrenſtorf, u. ſ. w.

8) Im Amte Ribnitz ſind 29 adeliche Güter, als: Bandelſtorf, Detmanſtorf, Fienſtorf, Gnevitz, Gutendorf, Liepen, Redderſtorf, Schulenburg, Steinhorſt, Stormſtorf, u. a. m.

9) Im Amte Schwan ſind 4 Güter, nämlich: Bollendorf, Brockhuſen, Wokrent, Zieſendorf.

4. Die Stadt Roſtock mit ihrem Diſtricte:

1. Roſtock, vor Alters Rotztoch, iſt die gröſte Stadt in beyden Herzogthümern, ſie hält ſich aber nicht zu den übrigen Landſtädten, ſondern zu der Ritterſchafft. Sie iſt auch 1621 nicht in die Theilung zwiſchen den Herzogen Adolph Friderich I und Johann Albrecht II gekommen, ſondern nebſt ihrem Diſtricte

ſtricte zwiſchen beyden Herren und Herzogthümern in Gemeinſchafft geblieben. Sie liegt an der Warno, hat an der Mündung derſelben einen Hafen, welcher **Warnemünde** genennet wird, und alſo eine vortheilhafte Lage zum Handel. Eigentlich beſteht ſie aus 3 Theilen. Die **Altſtadt** liegt auf einer Höhe gegen Morgen, und enthält die Peters= Nikolaus= und Katharinenkirche: die beyden erſten ſind Pfarrkirchen. Sie brannte 1677 größtentheils ab, und hat ſeitdem beſſer eingerichtete und bequemere Häuſer bekommen, als ſie vorhin gehabt hat. Die **mittlere Stadt** trennet ein Arm der Warno von der Altſtadt. In derſelben iſt die anſehnliche Marien Pfarrkirche, in welcher des 1645 hieſelbſt verſtorbenen Hugo Grotius Eingeweide beygeſetzet worden iſt, die Johanneskirche mit einem Bücherſaale, und das Rathhaus. In der **Neuſtadt** findet man die ehemalige Collegiat= und jetzige Pfarrkirche zu S. Jakob, mit einem Bücherſaale, und die Kirchen zum heil. Geiſte, mit einem reichen Armenhauſe, zum h. Michael, und zum h. Kreuze, bey welcher letztern ein Kloſter für adeliche und bürgerliche Jungfrauen aus hieſiger Stadt iſt, deſſen Probſt von den Conventualinnen und den Bürgermeiſtern erwählet, und hierauf von den Herzogen beſtätiget wird. In der Neuſtadt ſind auch die Univerſitätscollegia. Die Univerſität iſt 1419 von den Herzogen und von der Stadt zugleich geſtiftet, und vom Papſte Martin V privilegiret worden, deſſen Bulle nachgehends K. Ferdinand I beſtätiget hat. Als die Stadt 1437 mit dem päpſtlichen und kaiſerlichen Banne beleget ward, begaben ſich die Profeſſores nach Greifswalde, von dannen ſie erſt 1443 zurück kehreten. 1487 wurde die Univerſität wegen der zwiſchen den Herzogen und der Stadt entſtandenen Mishelligkeiten, nach Lübeck verleget, von dannen ſie 1492 nach Roſtock zurück kam. Es hat ihr nicht nur die Peſt zu dreyen malen groſſen Schaden gethan, ſondern ſie wurde auch im Anfange der Reformation faſt von allen Studenten und Lehrern verlaſſen, bis Arnold Büren ſie 1530 wieder herzuſtellen ſuchte, und Kaiſer Ferdinand ſie 1560 auf das neue privilegirte. Es iſt auch eine lateiniſche Stadtſchule vorhanden. Die 12 Prediger in dieſer Stadt, und der ihnen vorgeſetzte Superintendent, machen das hieſige Conſiſtorium aus, von welchem an das Hof= und Landgericht appelliret wird. Die Herzoge haben den Hof inne, welcher ehemals dem Abte zu Doberan zugehöret hat, und bewohnen denſelben oftmals, daher ſie auch dieſe Stadt ihre Reſidenzſtadt nennen. Der Magiſtrat beſteht aus drey Bürgermeiſtern, 1 Syndicus, 12 Rathsherren, 1 Secretär und Protonotarius. Die Stadt hat das Recht, kupferne, ſilberne und goldene Münzen zu prägen, welches ſie auch ausübet. Zu dem engern Ausſchuſſe der Landſtände ſchicket ſie einen

Deputirten, und zu dem Hof= und Landgerichte einen auſſerordentlichen Aſſeſſor. Der Rath hat die Civil= und Criminalgerichtsbarkeit. Von ſeinen Urtheilen kann (gewiſſe Fälle, da keine Appellation Statt findet, ausgenommen,) entweder an das Hof= und Landgericht, oder an den Rath zu Lübeck appelliret werden. Die Stadt hat noch andere anſehnliche Gerechtſame, iſt aber eine erbunterthänige Stadt der Herzoge, an welche ſie, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, jährlich 55 Rthlr. als Urbör (tributum originale), auch für die ihr bewilligte Acciſe jährlich 600 Fl. Recognitions=geld erleget. Von ihrem Beytrage zu den Landesabgaben kömmt oben in der Einleitung Nachricht vor. Uebrigens treibt die Stadt beträchtlichen Handel. Sie iſt um das Jahr 1030 zu einer Stadt gemacht, und 1160 von den Ueberbleibſeln der in ihrer Nachbarſchafft belegen geweſenen Stadt Kißin erweitert und befeſtiget worden. 1218 bekam ſie das lübſche Recht, und in eben dieſem 13ten Jahrh. wurde ſie unter die Hanſeeſtädte aufgenommen. Um dieſe Zeit hatten ſie noch ihre eigenen Herren: Unter Nicolaus, dem Letztern derſelben, kam ſie unter markgräflich=brandenburgiſche Bothmäßigkeit, wurde aber derſelben nach 8 Jahren überdrüßig, und begab ſich im Anfange des 14ten Jahrh. unter den Schutz des däniſchen Königes Erich; von dem ſie aber nach 10 Jahren wieder abfiel, worauf ein ſchwerer Krieg, ſo wohl mit den Dänen, als mit dem mecklenburgiſchen Herzoge Heinrich, entſtund, während deſſen die Bürger in einem Aufruhre ihren Magiſtrat umbrachten, und einen neuen erwähleten. Als ſie 1314 vom Herzoge Heinrich belagert wurden, machten ſie mit demſelben Frieden, und erkannten ihn für ihren Herrn. 1323 ließ ſich Herzog Heinrich vom däniſchen Könige Chriſtoph und deſſelben Sohne Erich mit der Herrſchafft Roſtock belehnen. 1428 ſetzten die Bürger ihren Rath abermals ab, wurden aber darüber 1437 von der Kirchenverſammlung zu Baſel in den Bann gethan, und vom Kaiſer in die Acht erkläret, daher ſie 2 Jahre hernach den alten Rath wieder einſetzten. 1487 empörten ſie ſich wider die Herzoge, woraus ein fünfjähriger Streit entſtund. Im 16ten Jahrh. hatte die Stadt neue Streitigkeiten mit den Herzogen, welche endlich 1573 und 1584 durch Erbverträge beygeleget wurden. 1620 wurde ein Vertrag, wegen der Acciſe, Strandgelder und der Landgüter der Stadt, errichtet. 1715 ward abermals ein Vergleich, wegen des Beſatzungsrechtes, der Jagd und Acciſe, getroffen.

2) **Der roſtockiſche Diſtrict** iſt 1621, als die damaligen beyden regierenden Herren zu Schwerin und Güſtro ſich theileten, eben ſo wohl als die Stadt ſelbſt, zwiſchen beyden Landesfürſten ungetheilet in der Gemeinſchafft gelaſſen, und mit dem Na-

men der Gemeinſchaffts-Oerter belegen worden: allein, in dem Erbvergleiche von 1755 iſt dieſe Benennung aufgehoben, und an ſtatt der Ausdruck: roſtockiſcher Diſtrict, eingeführet worden. Er beſteht aus den roſtockiſchen Stadt- und Hoſpital- auch Kloſtergütern, welche ſind:

(1) Im Amte Ribnitz, Niederkrug, Rövershagen, Puthof, ein Theil an Bentwitſch, ein Theil an Dierko, Cordshagen, Purkshagen, Vogtshagen, Göllnitz, Schlage, Volkshagen.

(2) Im Amte Schwan: Sildemo, Barnſtorf, Bramau, Groß- und Klein-Kleen, Groß-Schwaß, Klein-Stove, Dalvitzenhof, Dietrichshagen, Elmenhorſt, Schmarl, Kaſſebom mit den Pertinenzien, Broderſtorf, Ickendorf, Rickdahl, und die Eigenthümer und Beſitzer der Güter Bockholt, Bartelſtorf mit den Pertinenzien, Benwitſch und Keßin, Ehinkenhagen, Willershagen, Zeppelins-Wulfshagen, Roſtocker-Wulfshagen, Alverſtorf, Beſelin, Buſſevitz, Finkenberg, Harmſtorf, Groß- und Klein-Kuſſevitz, Oberhof und Hohen-Schwarß, Gragetopshof, Huckſtorf, Niendorf, Groß-Stove, Wahrſtorf, Biſto, Polcho, Evershagen. Dieſe Oerter werden von der Stadt Roſtock auf Landtagen und ſonſt vertreten.

Anm. Der Hafen Warnemünde, nebſt dem dabey angelegten Schloß, welcher eine Kirche hat, gehöret der Stadt Roſtock, die Krone Schweden aber hebt daſelbſt einen Zoll von den vorbeyfahrenden Schiffen, nämlich drittehalb Reichsthaler von jeder Laſt, welcher Zoll ehedeſſen, als die Handlung und Schiffahrt von und nach Roſtock gröſſer war, als ſie jetzt iſt, jährlich über 80000 Rthlr. gebracht hat, jetzt aber ungefähr nur 6000 Rthlr. ausmachen ſoll. Die Krone Schweden hat dieſen Zoll ſchon im dreyſſigjährigen Kriege angeleget; und da ihr im weſtphäliſchen Frieden die Zollgerechtigkeit in allen pommerſchen und mecklenburgiſchen Häfen zugeſtanden worden: ſo hat ſie auch dieſen behalten, und zur Hebung und Sicherheit deſſelben eine Schanze anlegen laſſen. Mecklenburgiſcher Seits hat man ſich zwar darüber beſchweret und behauptet, daß die bewilligte Zollgerechtigkeit bloß von den Häfen, welche in denen der Krone Schweden abgetretenen Oertern befindlich ſind, zu verſtehen ſey: allein, Schweden iſt im Beſitze deſſelben geblieben, hat ihn aber ums Jahr 1740 an den Herzog zu Mecklenburg verſetzet.

5. Folgende drey evangeliſche adeliche Jungfrauenklöſter gehören der Ritter- und Landſchafft beyder

Herzog-

Herzogthümer, und ſollen, nach Inhalt der Reverſalien von 1572, und des Erbvergleiches von 1755, bey ihren Rechten gelaſſen und geſchützet werden. Die Ritter und Landſchafft wählen, beſtellen, und verändern nach Belieben die Proviſores und Beamten derſelben, welche allemal unweigerlich und unaufhältlich die landesfürſtliche Beſtätigung erhalten, oder, wenn ſolche innerhalb Jahr und Tag nicht erfolgete, ſelbſt dadurch für beſtätiget geachtet werden ſollen. Die Rechnungen derſelben werden von dem Landesherrn und den ritter- und landſchafftlichen Deputirten jährlich aufgenommen, gefertiget und abgeleget. Die Theilnehmung der Städte an dieſen Klöſtern beſteht, vermöge des auf dem Landtage zu Güſtro 1737 zwiſchen Ritter- und Landſchafft getroffenen Schluſſes, und des Erbvergleiches von 1755, darinn, daß ſie in dem Klöſter Dobbertin 3 Plätze zur vollen Hebung, und auſſerdem noch 6 Plätze zur halben Geldhebung, nämlich in jedem Kloſter 2, haben, jede zu 60 Rthlr. jährlicher Einkünfte gerechnet, jedoch weiter nichts, und alſo weder Wohnung und Victualien. Die Klöſter dürfen, ohne vorhergängige landesfürſtliche, auch der geſammten Ritter- und Landſchafft Einwilligung, keine neue Landgüter, es ſey aus adelichen oder ſtädtiſchen Dörfern, ankaufen und erwerben, doch können ſie einen Tauſch treffen, auch mit den erſparten Geldern auswärts liegende Gründe anſchaffen. Des juris primariarum precum, in Anſehung dieſer Klöſter, wollen ſich die Herzoge und ihre Gemahlinnen, ihrem Verſprechen gemäß, niemals anmaſſen. Uebrigens werden ſie und ihre Güter auf Landtagen und ſonſt von der Ritter- und Landſchafft vertreten. Die regierende Herzoginn Louiſa Friderike haben die Conventualinnen dieſer 3 Klöſter 1764 mit Ordenskreuzen beehrt. Das für Dobbertin gewidmete Kreuz wird an einem blauen Bande getragen, und iſt blau emailliret. Im Mittelpunct ſtehen die Buchſtaben F. L. und im Sterne die Worte: Pour la vertu. Malchau hat ein roth emaillirtes Kreuz an einem rothen Bande, nebſt einem roth emaillirten Stern. Ribnitz, hat ein blau

emaillirtes Kreuz an einem weiſſen Bande, nebſt einem dazu gehörigen Stern. Dieſe Sterne ſind alle von Gold, und der, welchen die Domina des Kloſters trägt, iſt überdem mit Brillanten beſetzt. Die bürgerlichen Conventualinnen bekommen dieſe Ordenskreuze auch, tragen dieſelben aber an ſchmalen Bändern, welche über der Bruſt mit einer Schleufe befeſtiget werden, dahingegen die adelichen die Kreuze an breiten Bändern über die Schultern tragen. Es folgen nun die Klöſter ſelbſt:

1) **Das Kloſter Dobbertin**, liegt im alten Fürſtenthume Wenden, nicht weit von Goldberg, an einem kleinen See. Es iſt von H. Heinrich I geſtiftet worden, und bis 1222 mit Benedictiner Mönchen beſetzt geweſen, dazumal aber hat es Nonnen dieſes Ordens bekommen. Zur Zeit der Reformation wurde es eingezogen, 1572 aber von den Herzogen Johann Albrecht und Ulrich an die Landſtände übergeben. Es gehören demſelben 28 Dörfer.

2) **Das Kloſter zu Ribnitz**, welche Stadt oben beſchrieben worden, hat Herzog Heinrich IV im Jahre 1323 in ſeinem daſigen Schloſſe geſtiftet, und mit Nonnen vom Clarenorden beſetzet. 1572 haben die Landesherren daſſelbe ihren Landſtänden überlaſſen. Es beſitzt 13 Dörfer, und hat das Patronatrecht über die hieſige Marienkirche, und über die Pfarrkirchen zu Schwan, Darſo, Wuſtro und Marlo; es hat auch in neuern Zeiten das Gut **Wulfshagen** mit landesherrſchaftlicher Bewilligung an ſich gekaufet.

3) **Das Kloſter bey Malcho**, welche Stadt oben beſchrieben worden, iſt anfänglich mit Dominicaner Mönchen beſetzt geweſen, welche hernach mit den Auguſtiner Nonnen zu Räbel einen Tauſch getroffen haben. 1572 haben es die Landesherren an ihre Landſtände übergeben. Es beſitzt 14 Dörfer, und das Patronatrecht über die Stadtkirche zu Malcho, und über die Pfarrkirche zu Lero und Gruſſo.

III. Der **ſtargardiſche Kreis** iſt ein Theil des Herzogthumes Mecklenburg-Güſtrow, und beſteht aus der alten **Herrſchafft Stargard**. Er begreift 9 Städte, und über 150 Dörfer. Um dieſes Land ſtritten ſich ehedeſſen die mecklenburgiſchen Fürſten und die Markgrafen zu Brandenburg: 1283 überließ Markgraf Albrecht IV daſſelbe zugleich mit ſeiner Tochter Beatrix an Herzog Heinrich IV, welcher 1303 noch 5000 Mark Silbers dafür zahlete.

1317 trat Churfürſt Waldemar I dieſes Land an Herzog Heinrich IV von neuem ab, 1349 geſchah eine gleiche Abtretung vom Churfürſten Ludewig II an die Herzoge Albrecht II und Johann VIII, und endlich verband Kaiſer Karl IV im Jahre 1377 dieſe Herrſchafft auf beſtändig mit dem Herzogthume Mecklenburg. 1621 wurde ſie ein Theil des Herzogthumes Güſtro. 1701 wurde ſie, durch den hamburgiſchen Vergleich, von Friderich Wilhelm, regierendem Herzoge zu Mecklenburg-Schwerin, an Adolph Friderich II, Herzoge zu Mecklenburg-Strelitz, „cum omni jure principum imperii, erblich abgetreten, dergeſtalt, daß ermeldeter Herzog in derſelben die jura territorii & ſuperioritatis, ſowohl in eccleſiaſticis als politicis, wie ſie Namen haben, nichts davon ausgeſchloſſen, beſonders exerciren, mithin auch die in dieſem Kreiſe vorhandenen mecklenburgiſchen adelichen und andern Vaſallen, als dominus feudi directus, belehnen ſolle; doch ſollten die darinn befindlichen Landſtände mit dem ganzen corpore der mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft in unzertrennlicher Union ſtehen, ihre Stimmen auf allgemeinen Landtagen, und der Vorrechte, zu Landräthen, Hofgerichten, Aſſeſſoren und Adminiſtratoren einiger Klöſter erwählet zu werden, mit zu genieſſen haben„. Zu Landtagen und andern gemeinen Zuſammenkünften ſoll zwar der regierende Herzog zu Mecklenburg-Schwerin auch den Adel und die Städte dieſes Kreiſes berufen, aber darüber an den Herzog zu Mecklenburg-Strelitz ſchreiben, und demſelben von den vorzutragenden Puncten Nachricht geben, da es denn demſelben frey ſtehen ſolle, jemanden dazu abzuſchicken, welcher dieſes Kreiſes Nothdurft beobachte. Die auf den gemeinen Landtagen und Zuſammenkünften von Ritter- und Landſchafft bewilligten Steuern und Collecten ſollten auch aus dieſem Kreiſe in den gemeinen Landkaſten eingebracht, aber die ſtargardiſchen Quota contributionis wieder abgefolget werden. Das Hof- und Landgericht, und das Conſiſtorium, ſollten zwar ordentlicher Weiſe in des regierenden Herzogs zu Schwerin Namen gehalten; in Sachen aber,

welche

welche die Eingeſeſſenen des ſtargardiſchen Kreiſes betreffen, die Citationen, Befehle und Urtheile in beyder Herren Namen abgefaſſet werden; es ſolle dem Herzoge zu Strelitz frey ſtehen, für ſich einen beſondern Aſſeſſor zum Hofgerichte zu verordnen, auch dem Conſiſtorio durch ſeinen ſtargardiſchen Superintendenten mit beywohnen zu laſſen. Ueber dieſen Vergleich ſind nachmals noch unterſchiedene Streitigkeiten entſtanden, und es erhellet aus den darüber gewechſelten Schriften unter andern, daß der Herzog zu Schwerin dem Herzoge zu Strelitz das Jus armorum und die Anwerbung der Soldaten, und die Landeshoheit im ſtargardiſchen Kreiſe, nicht zugeſtehen, daß er ihm auch die Lehnsempfängniß am kaiſerlichen Hofe nicht einräumen wollen u. ſ. w. Allein, alle dieſe Streitigkeiten ſind 1755 durch einen neuen Vertrag beygeleget worden. Vermöge deſſelben, hat das Haus Strelitz allen bisherigen Anforderungen auf eine Gemeinſchaft oder Mitherrſchaft in Anſehung der ſchweriniſchen und güſtroiſchen Lande und Regierung, auf ewig entſaget: hingegen hat ſich auch das Haus Schwerin der Anſprache an die Mitherrſchaft, über den ſtargardiſchen Kreis, begeben, und dem Hauſe Strelitz die völlige Landeshoheit über denſelben, nach Maßgebung des hamburgiſchen Vergleiches, nochmals verſichert. Der Herzog zu Schwerin beruft zwar zu den Landtagen allein, theilet aber in Anſehung des ſtargardiſchen Kreiſes den Landtagsantrag dem Herzoge zu Strelitz 4 Wochen vor Eröffnung des Landtages mit, welcher hinwieder ſeinen der ſtargardiſchen Ritter- und Landſchaft vorzulegenden Antrag dem Herzoge zu Schwerin wenigſtens 8 Tage vor dem Landtage zur Nachricht mittheilet. Der Landtag wird allein in des Herzogs zu Schwerin Namen eröffnet und gehalten, wenn aber deſſelben Antrag geſchehen, und übergeben worden iſt, alsdann übergibt auch der gegenwärtige herzoglich-ſtrelitziſche Abgeordnete dem ſtargardiſchen Landmarſchalle ſeines Herzogs Antrag an deſſelben Ritter- und Landſchaft. Es bleibt in Anſehung der Landescontribution zu den Geſandtſchafts-

Beſatzungs- und Befeſtigungskoſten, und zu den Kammerzielern, einem jeden dasjenige, was in ſeinem Gebiethe aufgebracht worden iſt, allein. Die Prinzeßinnenſteuern werden von den beyderſeitigen Aemtern und Landſtänden zuſammen gebracht. Der Herzog zu Strelitz trägt die Reichs- und Kreisſteuer und Kammerzieler in Anſehung der Herrſchafft Stargard. In Anſehung des Hofgerichtes, bleibt es beym hamburgiſchen Vergleiche, doch hat ſich der Herzog zu Schwerin in Anſehung der Verordnungen, welche in den ſtargardiſchen Kreis gehen, des Gebrauches ſeines Namens und Siegels begeben. Die doctrinalia und cerimonialia des ſtargardiſchen Kreiſes, gehören für das Conſiſtorium zu Roſtock: in Anſehung der bloſſen Juſtiz- und Privatrechtsſachen aber, kann der Herzog zu Strelitz ein beſonderes Conſiſtorium errichten. Er kann auch einen Landrath in ſeinem ſtargardiſchen Kreiſe beſtellen, u. ſ. w. In dieſem Kreiſe ſind

1. Folgende Städte:

1) Neu-Brandenburg, die Vorſtadt (metropolis) dieſes Kreiſes, welche einen Deputirten zum engern Ausſchuſſe der Landſtände ſchicket, liegt an einem Bache, welche nicht weit von hier in die Tollenſe fließt. Sie iſt ganz rund erbauet, hat ſchnurgerade und breite Straſſen, 2 Hauptkirchen, eine lateiniſche Schule, und iſt der Sitz der Superintendentur dieſes Kreiſes. Es iſt hier ein ſtarker Hopfenbau. Johann I, Markgraf zu Brandenburg, ließ ſie 1248 durch Herbord von Raven anlegen. 1675 brannte ſie ganz ab, und 1737 verzehrete eine andere Feuersbrunſt 211 der beſten Häuſer.

1. Friedland, eine kleine Stadt an einem See und in einer moraſtigen Gegend. Sie hat 2 Kirchen. Der Kirchen zu S. Marien gehöret das Dorf Sandhagen, und dem Rathe das Dorf Schwichtenberg, beyde im Amte Stargard. Die Stadt iſt 1244 von den Markgrafen zu Brandenburg, Johann I und Otto III, angeleget worden. Sie hat 1444, 1556, 1583 und 1703 groſſen Brandſchaden erlitten.

3) Woldegge oder Woldeck, ein Städtchen, welches 1443 ganz abgebrannt iſt, auch ſonſt noch oftmals Brandſchaden erlitten hat, und dadurch heruntergekommen iſt.

4) Stargard, oder Alt-Stargard, eine Stadt, von welcher die Herrſchafft oder der Kreis den Namen hat. 1676 brannte ſie

ab, und 1757 abermals bis auf wenige Häuſer nach. Ueber derſelben, auf einem Berge, liegt ein fürſtliches Schloß.

5) Strelitz, oder Alt-Strelitz, eine Stadt in einer moraſtigen Gegend, welche 1349 von den Grafen Otto und Ulrich von Fürſtenberg angeleget worden iſt. 1575 und 1676 brannte ſie ganz ab. H. Adolph Friderich II erwählete das hieſige Schloß zu ſeiner Reſidenz, als aber daſſelbe 1712 abbrannte, ließ ſich Herzog Adolph Friderich unweit der Stadt an einem Orte, welcher ehedeſſen Glienke genennet worden iſt, ein anderes Reſidenzſchloß aufbauen, und 1733 bey demſelben eine neue Stadt unter dem Namen Neu-Strelitz anlegen, in Hoffnung, daß ſie mit der Zeit dergeſtalt anwachſen würde, daß Alt- und Neu-Strelitz verbunden werden könnten. Noch zur Zeit hat jede Stadt ihren eigenen Magiſtrat und ein eigenes Gericht. Zu Neu-Strelitz ſind das herzogl. geheime Rathscollegium, die Lehnskanzley, die Kanzley, die Kammer und das Conſiſtorium.

6) Fürſtenberg, eine kleine Stadt zwiſchen 2 Aermen der Havel, welche der Sitz der ehemaligen Grafen von Fürſtenberg oder Vorſtenbach geweſen iſt. Die Grafſchafft Fürſtenberg wurde 1347 von den Herzogen Johann und Albrecht errichtet, welche mit derſelben ihren lieben getreuen Otto von Dewitz und ſeine männlichen Leibeserben belehneten, den Kaiſer Karl IV zu ſolchem Ende in den Grafenſtand erhob, Herzog Albrecht aber zog ſie ſchon 1369 wieder ein, weil die Brüder und Grafen Jakob und Gerhard zu Fürſtenberg ſeinen Feinden, den Herzogen zu Pommern, beyſtunden. Auſſer dieſer Stadt ſind zu dieſer Grafſchafft das Haus und die Stadt Ahrensberg, das Haus und das Dorf Strelitz, und 9 Dörfer geleget worden.

7) Weſenberg, eine Stadt, welche Markgraf Otto 1276 den Herren von Werle im Kriege abgenommen, und an das Land Stargard gebracht hat. Herzog Heinrich IV ſchenkete derſelben die fruchtbare Feldmark Pömel. 1676 und 1706 brannte ſie faſt ganz, und 1737 faſt zur Hälfte ab. Sie hat 2 Pfarrkirchen.

2. Folgende herzogliche Aemter:

1) Das Amt Wanzka.
2) Das Amt Broda.
3) Das Amt Stargard.
4) Das Amt Feldberg.
5) Das Amt Strelitz. Die ehemaligen adelichen Güter Weindin, Blumenholtz und Blumenhagen, ſind 1762 an die herzogliche Kammer erkauft.
6) Das Amt Fürſtenberg.
7) Das Amt Weſenberg.
8) Das Heyde Amt.
9) Das Amt Bergfeld.

10) Das

10) Das Amt Nemero iſt ehedeſſen eine Commenthurey des Johanniter Ordens geweſen, welche zu deſſelben Herrenmeiſterthume Sonneburg gehöret hat, iſt aber im weſtphäliſchen Frieden den Herzogen zu Mecklenburg zugeleget, jedoch dabey bedungen worden, daß dieſe darüber des Ordens Einwilligung einholen, und die ehemaligen Reſponsgelder erlegen ſollten.

11. Das Amt Miro iſt auch aus einer zum Herrenmeiſterthume Sonneburg gehörig geweſenen Commenthurey entſtanden, welche zu gleicher Zeit und auf gleiche Weiſe mit der vorhergehenden an das herzogliche Haus gekommen iſt. Der Hauptort

Miro iſt ein amtſaßiges Städtchen, oder vielmehr ein Marktflecken, mit einem fürſtl. Schloſſe. 1730 brannte der Ort faſt ganz ab. Es iſt auch ein Dorf gleiches Namens in dieſem Amte vorhanden.

3. Folgende adeliche Güter:

1) Im Amte Stargard ſind 56 adeliche Güter, als: **Ballin, Beſeritz, Brunn, Camin, Carpin, Dahlen, Dewitz, Eichhorſt, Galenbeck, Ganzko, Gatzke, Genzko, Gevetzin, Godenſchwege, Hafef ld, Helpet, Kanzo, Kotelo, Klocko, Koſabroma, Kreko, Leppin, Lichtenberg, Lübberſtorf, Milzo und Cölpin, Möllenbeck, Neddemin, Neverin, Neukirchen, Niehof, Podewal. Quaden-Schönfeld, Rattey, Rieke, Rödd lin, Roggenhagen Schönfeld, Schönhauſen, Spolenholz, Trollenhagen, Watſchendorf, Wittenhagen, Wrechen,** u. ſ. w.

2) Im Amte Strelitz ſind die adelichen Güter: **Hohen-Zieritz, Prillwitz,** u. ſ. w.

3) Im Amte Fürſtenberg ſind 5 adeliche Güter, nämlich: **Blomeno, Boſtorf, Dannenwalde, Torno,** u. ſ. w.

* * *

Folgende Oerter und Diſtricte, welche ehemals zu dem Herzogthume Mecklenburg-Schwerin gehöret haben, ſind im weſtphäliſchen Frieden an die Krone Schweden abgetreten worden.

1. **Wismar**, in alten Urkunden Wiſſemer, Wismer, eine Stadt an einem Meerbuſen der Oſtſee, in welchem ſie einen guten Hafen hat. Sie iſt eine der größten und beſten in dieſen Landen, hat 3 Haupt- und 3 Nebenkirchen, ein eigenes Conſiſtorium, eine lateiniſche Schule, bey welcher 8 Lehrer ſtehen, und iſt der Sitz eines 1653 hieſelbſt errichteten königl. ſchwedi-

ſchen

ſchen Tribunals, ſowohl für dieſe Diſtricte, als für das ſchwediſche Vorpommern, welches aus einem Präſidenten, Vicepräſidenten und 4 Aſſeſſoren beſteht. Sie treibt noch ziemlich guten Handel. Ehedeſſen hat ſie zu den Hanſeſtädten gehöret, auch Münzen geſchlagen. Die jährliche Contribution der Stadt beträgt 3000 Rthlr., der Licent ungefähr 3500 Rthlr., und von den abgetragenen Feſtungswerken und andern Plätzen kommen 6 bis 700 Rthlr. Miethe. Der erſte Anfang der Stadt iſt nicht gewiß bekannt. 1238 iſt ſie erweitert worden, und 1266 hat ſie das lübſche Recht bekommen. 1621 wurde ſie zu dem Herzogthume Schwerin geleget. 1627 wurde ſie von den kaiſerlichen Truppen beſetzet, ihnen aber 1632 von den Schweden abgenommen, und 1648 im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden ganz überlaſſen. 1675 wurde ſie von den Dänen erobert, 1680 aber an Schweden zurück gegeben, worauf ſie von 1681 bis 1711 ſtark befeſtiget wurde. Am Ende des Jahres 1711 wurde ſie von den Dänen bombardiret. 1715 wurde ſie eingeſchloſſen, und 1716 von den nordiſchen Bundesgenoſſen eingenommen, welche im Winter von 1717 bis 18 die Feſtungswerke, und inſonderheit auch das Fort Walfiſch, welches auf einer Inſel im Hafen lag, ſprengeten und niederriſſen. 1758 mußte ſie an die Preuſſen eine ſtarke Contribution erlegen.

Es gehören ihr die Dörfer **Banro, Benz, Clützendorf, Dammenhauſen, Martensdorf, Peplo, Stavin, Triwald** oder **Triwalk, Vorder-** und **Mittel-Wendorf, Groß-** und **Klein-Wolterſdorf**, nebſt unterſchiedenen Höfen und Mühlen. Die Contribution aus dieſen Dörfern und aus den Dörfern der Aemter Poel und Neukloſter bringt jährlich ungefähr 400 Rthlr.

2. Die Inſel und das Amt **Poel** iſt auch im weſtphäliſchen Frieden an die Krone Schweden gekommen, und jetzt der Stadt Wismar verpfändet. Die Inſel liegt vorn im wismariſchen Hafen, eine gute Meile von der Stadt. Sie enthält die Dörfer **Fehrdorf, Niendorf, Kirchdorf, Timmendorf, Golwitz** und **Malcho**, ein Vorwerk, und 3 Höfe. Die hier belegenen Dörfer **Seedorf, Weitendorf, Brandenhuſen** und **Wangern** gehören dem Hoſpitale zum heil. Geiſte in der Stadt Lübeck.

3. Das Amt **Neukloſter** hat ſeinen Namen von einem Kloſter, welches 1233 von Sonnenkamp, nicht weit von Weſtenbrügge, hieher verleget worden. Es iſt auch im weſtphäliſchen Frieden an die Krone Schweden überlaſſen worden. Auſſer einer anſehnlichen Holzung, aus welcher 1752 und 53 für 6248 Rthlr. Holz verkaufet worden, gehören dazu die Dörfer **Vor-**

burg,

burg, Maymburg, Nevern, Tollo, Züſcho, Lüdersdorf, Glaßin, Groß-Sien, (auch Dußin, Theßin,) Reimsdorf, Lübberſtorf, Babſt, Teplitz und Pinnowerhof. Dieſes Amt trägt jährlich auf 7690 Rthlr. Pacht.

4. Von dem warnemünder Zolle iſt oben nach der Stadt Roſtock Nachricht ertheilet worden.

Das Herzogthum Holſtein,

nebſt

der Herrſchaft Pinneberg und Stadt Altona.

§. 1.

In Caſpar Dankwerths Landesbeſchreibung der Herzogthümer Schleswig und Holſtein findet man von dem Herzogthume Holſtein eine allgemeine Charte, und 13 beſondere. Es hat ſolche Johann Meier um die Mitte des 17ten Jahrh. mit groſſem Fleiſſe gezeichnet: ſie ſind aber doch vom Anfange an fehler- und mangelhaft geweſen, und wegen der in der folgenden Zeit erfolgten vielfältigen Veränderungen heutiges Tages nicht mehr recht brauchbar. Frid. de Witt, Nik. Viſſcher, Peter Schenk und Joh. Baptiſt. Homann haben die allgemeine meieriſche Charte nachgeſtochen, aber aus den beſondern Charten mehrere Oerter hinzugeſetzet. Die homanniſche Charte iſt im Atlas von Deutſchland die 121ſte. Es iſt eine neue Charte von dieſem Herzogthume, welche deſſelben gegenwärtige Beſchaffenheit und politiſche Abtheilung richtig vor Augen leget, zu wünſchen.

§. 2. Das Herzogthum Holſtein mit Einſchließung der Herrſchaft Pinneberg, wird gegen Norden durch die Eyder und Levensaue vom Herzogthume Schleswig, und alſo vom Königreiche Dänemark, abgeſondert, es liegt auch ein Theil ſeiner mitternächtlichen Gegend an der Oſtſee. An eben dieſelbe gränzet es auch gegen Oſten; gegen Süden aber an das Herzogthum Lauenburg, an das

Gebieth der Reichsſtädte Lübeck und Hamburg, und an die Elbe, und gegen Weſten auch an die Elbe und an die Nord- oder Weſtſee. Man ſchätzet ſeine gröſte Ausdehnung von Abend gegen Morgen auf 17 bis 19, und von Mitternacht gegen Mittag auf 12 bis 13½ geographiſche Meilen. Es ſchließt aber in ſeinen Umfang auch das Bisthum Lübeck und die Grafſchaft Ranzau ein, welche als beſondere Reichs- und Kreisländer unten in beſondern Abſchnitten vorkommen.

§. 3. Wegen ſeiner Lage zwiſchen der Oſt- und Nord- oder Weſtſee, ſind hier viele und ſtarke Winde gewöhnlich, die zwar die Luft reinigen, aber auch in den Diſtricten, welche an der Nordſee und Elbe, und an den untern Gegenden derer in beyde ſich ergießenden Flüſſen liegen, die hohen ſtarken und koſtbaren Deiche und Dämme nothwendig machen, durch welche man ſie vor den ſchädlichen und gefährlichen Ueberſchwemmungen zu verwahren ſuchet, welche ſie von den durch die ſtürmenden Winde heftig bewegten hohen Fluthen zu befürchten haben. Indeſſen beſtehen eben dieſe ſo vieler Gefahr unterworfenen Diſtricte, aus vortrefflichen Marſchländern, welche an Weizen, Gerſte, Bohnen, Erbſen, und inſonderheit an Rübe- oder Rapſaat, ſehr fruchtbar ſind, auch ſehr gutes Gras tragen, daher auch daſelbſt vortreffliche Viehzucht iſt. Das Vieh iſt in dieſen Marſchländern weit ſtärker und größer, als auf der Geeſt, und eine Kuh giebt, wenn ſie des Sommers am milchreichſten iſt, des Tages 10 bis 20 Kannen Milch, aus welcher fette Butter und Käſe bereitet werden. Es werden auch, außer den hieſigen Landochſen, viele junge Ochſen aus Jütland auf den Marſchweiden fett gemachet. Von dem mittlern Landſtriche, welcher ungefähr zwiſchen Rendsburg, Bordisholm, Segeberg, gegen Hamburg zu, und von dannen zurück über Itzehoe nach Rendsburg zu, liegt, iſt nicht viel zu rühmen; denn er beſteht mehrentheils aus Heide und Sand, doch iſt er zur Weide für die Schafe gut, und das abgemähete Heidekraut wird des Winters dem Viehe in den Ställen untergeſtreuet.

Weit

Weit beſſer und von recht guter Art iſt das Geeſtland in den übrigen Landesgegenden, inſonderheit in dem ganzen an der Oſtſee belegenen Diſtricte, und in der ſogenannten Probſtey, woſelbſt man nicht nöthig hat, die Einwohner der Marſch zu beneiden, obgleich eine Geeſtkuh des Tages nur 5 bis 10 Kannen Milch giebt. Ueberhaupt wächſt in Holſtein allerley Getreide im Ueberfluſſe, man hat auch gute und viele Gartenfrüchte. Die Eichen- und Büchenholzungen nehmen ſehr ab, daher brennet man auch vielen Torf. Die Edelleute verpachten ihre Kühe mehrentheils an ſogenannte Holländer, deren Pachtgelder beynahe die Hälfte der Einkünfte der Güter auszumachen pflegen; denn es giebt Haupthöfe, bey deren jedem 300 bis 400, ja noch mehrere Kühe, und auf iedem dazu gehörigen Meyerhof außerdem noch wohl 100 bis 150 Stücke ſind: der ſogenannte Holländer aber zahlet für jede Kuh jährlich 6 bis 10 Rthlr. Pacht, jedoch ſo, daß der Eigenthümer des Sommers die Weide, und des Winters das nöthige Heu und Stroh hergiebt. Das hieſige Rind- Kalb- Hammel- und Lämmerfleiſch iſt ſehr fett und wohlſchmeckend. Die guten Stutereyen werden hier jetzt ſeltener, als ſie ehedeſſen geweſen ſind; indeſſen giebt es doch in Holſtein noch ſchöne Pferde, und unter denſelben Stücke, deren eins mit 2 bis 300 Rthlr. und noch theurer bezahlet wird. Das Federvieh iſt häufig vorhanden. Man hat auch allerley Wildpret. Die Nord- und Oſtſee, die Flüſſe, Landſeen und Teiche, liefern einen Ueberfluß an mancherley guten und wohlſchmeckenden Fiſchen. Man hat hier eine beſondere Art von Fiſchteichen, welche 2 bis 3 Jahre lang mit Karpfen, Karautzſchen, auch kleinen Hechten und Barßen, beſetzet, im dritten oder vierten Jahre aber abgelaſſen und ausgefiſchet, die Fiſche verkaufet, die ausgetrockneten Teiche aber einige Jahre lang mit Hafer beſäet, auch zur Weide gebrauchet, und alsdann wieder unter Waſſer geſetzet und mit Fiſchen verſehen werden; wodurch ein anſehnliches gewonnen wird. Es ſind hier keine des Namens würdige Berge. Die vornehmſten inländiſchen Flüſſe ſind

die Eyder, Stör, Trave, welche unter andern die Schwartau aufnimmt, Schwentin und Pinnau. Die drey erſten ſind in ihren untern Gegenden ſchiffbar.

§. 4. In dieſem Herzogthume, die Herrſchaft Pinneberg und Stadt Altona mitgerechnet, ſind 14 Städte und 18 Flecken. Die Bauern in den landesherrſchaftlichen Aemtern, (Cismar und Oldenburg ausgenommen,) und die, welche den Klöſtern zugehören, ſind freye Leute, hingegen die Bauern der Edelleute ſind Leibeigene, müſſen täglich Frohndienſte leiſten, und dürfen nicht von den Gütern weichen; doch ſind die Bauern, welche zu denen in der Marſch belegenen adelichen Gütern gehören, auch freye Leute. Unter denen auf der Geeſt belegenen Gütern ſind ſehr wenige, welche freye Bauern haben, die nur gemeſſene Hofdienſte leiſten. Der holſteiniſche Adel machet mit dem ſchleswigiſchen einen Körper aus, welcher mehrentheils einerley und gemeinſchaftliche Rechte und Privilegia hat, die gemeinſchaftliche Regierung und das gemeinſchaftliche Landgericht ausgenommen, deren heutiges Tages nur der holſteiniſche Adel genießt, und genießen kann, und wovon unten ein mehreres vorkommen wird. Die Edelleute und andere Beſitzer adelicher Güter haben in ſolchen Gütern die untern und obern Gerichte, ſind frey von Zoll und Licent in Anſehung derer auf ihren Gütern erzogenen oder gewachſenen, wie auch derer zu ihrem eigenen Gebrauche eingebrachten Dinge, ſind auch vom Stempelpapiere befreyet, und haben das Jagdrecht. Die Ritterſchaft beſitzt auch die 3 Klöſter zu Itzehoe, Preetz und Ueterſen, welche gleiche Vorrechte mit der Ritterſchaft haben, und von deren Verfaſſung unten Nachricht vorkommen wird. Ehedeſſen ſind die Prälaten, das iſt der Verbitter und die Pröbſte der adelichen Klöſter, die Ritterſchaft und die Städte, von den Landesherren zu den Landtagen zuſammenberufen, und ſolche gemeiniglich in Kiel, Rendsburg, Schleswig oder Flensburg gehalten worden: allein ſeit 1711 und 12, da der letzte Landtag geweſen iſt, (auf welchem aber die Städte nicht mehr zugelaſſen worden,) ſcheinen ſie

ganz

ganz eingegangen zu ſeyn. Es ſind aber noch die Rittertäge gewöhnlich, welche von den Prälaten ausgeſchrieben, und gemeiniglich zu Kiel gehalten werden. Zum Behuſe derſelben wird ein beſtändiger Landſyndicus unterhalten. Die holſteiniſchen adelichen Güter ſind in 4 Diſtricte abgetheilet, nämlich in den oldenburger, preetzer, kieler und itzehoer Diſtrict. In jedem iſt ein adelicher Diſtrictsdeputirter, welchem die Prälaten anzeigen, wenn eine Zuſammenkunft oder gemeinſchaftliche Berathſchlagung der Ritterſchaft nöthig iſt, damit ein jeder Deputirter ſolches in ſeinem Diſtricte bekannt mache.

§. 5. Die herrſchende gottesdienſtliche Lehre und Kirche iſt die evangeliſch-lutheriſche. Die Gemeinen und ihre Lehrer ſtehen unter der Aufſicht der Pröbſte, und die allgemeine Aufſicht über dieſelben haben die Generalſuperintenden̄ten, nämlich der königliche, welcher über die Kirchen in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein königl. Antheils geſetzet wird, und der kaiſerliche über die in dem ruſſiſch-kaiſerlichen Antheil an Holſtein befindlichen Kirchen. Die gemeinſchaftlichen Kirchen viſitiret jährlich derjenige Generalſuperintendent, deſſen Landesherr in demſelben Jahre die gemeinſchaftliche Regierung verwaltet. Zu Glückſtadt und Altona ſind reformirte und katholiſche Kirchen, am letztern Orte haben auch die Mennoniten 2 Kirchen, es werden auch noch andere gottesdienſtliche Parteyen daſelbſt geduldet. Zu Kiel iſt eine griechiſche Kapelle für die Ruſſen. In Glückſtadt, Rendsburg, Kiel und Altona, imgleichen durch beſondere Privilegien auf dem gemeinſchaftlichen Gute Wandsbeck, und auf dem einſeitigen königl. Gute Moisling, dürfen Juden wohnen.

§. 6. In den Städten ſind lateiniſche Schulen; zu Altona iſt, auſſer dem Pädagogio, auch ein akademiſches Gymnaſium, und zu Kiel eine Univerſität.

§. 7. Es ſind zwar unterſchiedene Manufacturen und Fabriken vorhanden, inſonderheit in den Städten Altona und Glückſtadt, ſie könnten und ſollten aber noch ſehr vermehret werden. Zum Handel und zur Schiffahrt hat das

Herzogthum, wegen der angränzenden Nord- und Oſtſee, und wegen ſeiner ſchiffbaren Flüſſe, die vortrefflichſte Lage, welche aber noch nicht ſo genutzet wird, als wohl geſchehen könnte. Hamburg und Lübeck verſorgen die Einwohner mit den meiſten Waaren, welche ſie gebrauchen und haben wollen, aber im Lande nicht zu finden ſind. Die vornehmſten inländiſchen Handelsſtädte ſind Altona, Glückſtadt und Kiel. Die Ausfuhre des Landes beſteht in Getreide, Malz, Grütze, Stärke, Buchweizen, Erbſen, Bohnen, Rübe- oder Rapſaat, Hornvieh, Schafen und Hämmeln, Schweinen, Pferden, Federvieh, Butter, Käſen, Wildpret und Fiſchen.

§. 8. Das Herzogthum Holſtein beſteht aus den alten Landſchaften **Holſtein, Stormarn, Ditmarſen** und **Wagrien**. Die 3 erſten wurden vor Alters Nordalbingia, oder Sachſen jenſeits der Elbe, genennet. Kaiſer Karl der Große bezwang die hieſigen freyen Sachſen, und führete auf 10000 Familien derſelben aus dem Lande weg, welche ſich jenſeits des Rheins in Brabant, Flandern und Holland niederlaſſen mußten. Eben dieſer Kaiſer errichtete auch im Jahre 811 einen Frieden mit dem däniſchen Könige Hemming, in welchem die Eyder zur Gränze zwiſchen den Deutſchen und Dänen gemacht wurde. Von dieſer Zeit an, wurde der Strich Landes, welcher an der deutſchen Seite der Eyder belegen iſt, die **Mark** genennet, und ein Markgraf zur Beſchützung der Gränze dahin geſetzet. Dieſe Markgrafſchaft wurde durch einen Vertrag, welchen Kaiſer Conrad II mit dem däniſchen König Knut dem Großen errichtete, wieder aufgehoben. Als dieſe Lande unter dem Herzogthume Sachſen ſtunden, machte Herzog Luther, (Lotharius) nachmaliger römiſcher Kaiſer, Holſtein und Stormarn zu einer Grafſchaft, und belehnete 1106 mit derſelben den Grafen Adolph I zu Schauenburg, unter deſſen Sohn, Grafen Adolph II, auch Wagrien der Grafſchaft Holſtein einverleibet wurde. Eben dieſer Graf ließ die Wenden, welche Wagrien bisher bewohnet hatten, ſich in die Gegend um Lütjenburg und Oldenburg und in den übrigen an der Oſtſee belegenen Strich begeben,

die

die andern Gegenden dieſer Landſchaft aber wieß er den neuen Einwohnern an, welche er aus Flandern, Holland, Utrecht, Weſtphalen und Frießland berufen hatte, zum Theile auch Holſteinern, als welche ſich bey Segeberg, um die Trave, an der Schwentin und von der Schwale bis an den plöner See niederließen. Als Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachſen und Bayern, in die Acht erkläret wurde, bewieß zwar Graf Adolph III von Holſtein und Schauenburg anfänglich eine treue Abhängigkeit gegen den Herzog, wurde aber mißvergnügt, als ihm derſelbe die in der Schlacht wider die Weſtphälinger gemachten Gefangenen nicht zuerkennen wollte, und fiel alſo von dem Herzoge ab, welcher ihn aber 1180 feindlich überzog, und alle ſeine Lande jenſeits der Elbe wegnahm, ſo daß der Graf ſich nach Schauenburg begeben mußte. Als der Herzog 1189 aus England zurückkam, und nach Wiedereinnahme der Grafſchaft Stade über die Elbe nach Holſtein gieng, erkläreten ſich in Abweſenheit Grafen Adolphs die Holſteiner und Stormarn für den Herzog: als aber Graf Adolph 1192 aus Paläſtina zurückkam, und ſich wegen ſeiner verlornen holſteiniſchen und ſtormariſchen Lande an den Kaiſer Friderich wandte, machete ihm dieſer große Hoffnung zur Wiedererlangung derſelben, und beſchenkete ihn. Der Graf verband ſich mit dem neuen Herzoge zu Sachſen, Bernhard, und dem Markgrafen Otto zu Brandenburg, und wurde von denenſelben wieder in den Beſitz dieſer Lande geſetzet. Er verſöhnete ſich aber nach Heinrichs des Löwen Tode, mit deſſelben Sohne, dem Herzoge und Pfalzgrafen Heinrich, welcher ihm ſein an der Elbe belegenes Erbgut Gamma zu Lehn gab, ihm auch Lauenburg einräumete. Allein 1203 bemächtigte ſich der däniſche König Waldemar II aller dieſer Lande, nahm auch den Grafen Adolph gefangen, und zwang demſelben eine eidliche Verzicht auf dieſe Lande ab, da er ſich denn in die Grafſchaft Schauenburg begab. Sein Sohn, Graf Adolph IV, brachte ſie 1224 wieder unter ſeine Bothmäßigkeit, und gelangete 1227, als er den König

Waldemar II bey Bornhövet geſchlagen hatte, zum ruhigen Beſitze derſelben. Er unterwarf ſich dem Herzoge Albrecht von Sachſen, der ihm zur Befreyung des Landes von der däniſchen Bothmäßigkeit geholfen hatte. Er wurde ein Barfüſſer Mönch; ſeine Söhne, die Grafen Johann I und Gerhard I, aber theileten ſich alſo, daß jener Wagrien nebſt Kiel, dieſer aber Holſtein und Stormarn, auch nachher noch die Grafſchaft Schauenburg bekam. Des erſten Nachkommenſchaft gieng 1390 mit Grafen Adolph X aus, worauf Wagrien wieder mit Holſtein vereiniget wurde. Die holſteiniſche Linie, welche eben angezeigtermaſſen vom Grafen Gerhard I herkam, zertheilete ſich in ſeinen Söhnen, den Grafen Gerhard II und Heinrich I, wieder in 2 Linien. Von derjenigen, welche Heinrich I angefangen hat, war Graf Gerhard VI, welche 1386 von der Krone Dänemark das Herzogthum Schleswig zu Lehn erhielt, welches auch ſein Sohn, Adolph VIII, (XII,) beſaß, den die Dänen 1448 zu ihrem Könige erwählen wollten, welche Wahl er aber nicht annahm. Mit ihm gieng ſeine Linie 1459 aus, und König Chriſtian I zu Dänemark wurde von den Ständen des Herzogthums Schleswig und der Grafſchaft Holſtein, zu ihrem Landesherrn erwählet, welcher ſich auch 1360 mit dem von dem obengenannten Grafen Gerhard I abſtammenden Grafen Otto II zu Schauenburg verglich, der ſich des Herzogthums Schleswig und der Grafſchaft Holſtein begab, und mit der Herrſchaft Pinneberg (zu welcher damals auch die jetzige Grafſchaft Ranzau gehörete) und mit 43000 rheiniſchen Gulden abfinden laſſen.

König Chriſtian I ließ die Lande Holſtein, Stormarn und Ditmarſen 1474 vom Kaiſer Friderich III zu einem Herzogthume erheben. Wagrien wurde damals zu Holſtein und Stormarn gerechnet, die Ditmarſer aber wollten ſich ihm nicht unterwerfen. Er hinterließ 2 Söhne, den König Johann und den H. Friderich I, welche die Herzogthümer Schleswig und Holſtein mit einander theileten; als aber des erſtern Sohn, K. Chriſtian II, die Krone, und mit derſelben ſein Antheil

theil an den Herzogthümern, verlor, bekam der Letztere ſeine geſammten Reiche und Lande, und ſtiftete durch ſeine beyden Söhne, König Chriſtian III und Herzog Adolph, die beyden Hauptlinien, die königliche und die fürſtliche oder gottorfiſche. König Chriſtian III errichtete ſchon 1533 die berühmte Union, welche auf beyderſeitige Hülfleiſtung abzielete, und 1623 zu Rendsburg erneuert wurde. Sein Antheil an den Herzogthümern theilete er 1544 mit ſeinen Brüdern, den Herzogen Johann dem Aeltern und Adolph, doch blieben die adelichen Klöſter, die Ritterſchaft und die Städte in Communion, oder unter gemeinſchaftlicher Regierung. Königs Chriſtian III Sohn und Nachfolger, König Friderich II, und ſeines Vaters Brüder, die Herzoge Johann und Adolph, bezwungen endlich 1559 die Ditmarſer völlig, und theileten das Land unter ſich. Des Königes Bruder, Herzog Johann der Jüngere, erhielt auch ein Antheil von dem königlichen Antheile an den Herzogthümern, und ſtiftete die ſonderburgiſche Linie. Als Herzog Johann der Aeltere ſtarb, wurde deſſelben Landesantheil zwiſchen dem Könige, ſeinem Bruder, und ihres Vaters Bruder, dem Herzoge Adolph, getheilet. Das königliche Antheil an Holſtein iſt noch jetzt bey dem königlichen Hauſe. Von der ſonderburgiſchen Linie, welche ſich wieder in die ſonderburgiſche, (von welcher die auguſtenburgiſche, und beckiſche Nebenlinien ſind,) norburgiſche, welche ausgeſtorben iſt, und plöniſche, welche 1761 abgegangen iſt, getheilet hat, beſaß nur die Letztere ein Antheil an Holſtein, welches, vermöge des 1756 errichteten Vertrags, nach ihrem Abgange mit dem königlichen Antheile verbunden worden.

König Friderichs I zweyter Sohn, Herzog Adolph, Stifter der gottorfiſchen oder fürſtlichen Linie, erbete ſein Antheil an den Herzogthümern Schleswig und Holſtein auf ſeine Söhne, von welchen nur der dritte, nämlich Herzog Johann Adolph, Erben hatte, das Recht der Erſtgeburt einführete, und 1616 ſtarb. Seinem Sohne, Herzog Friderich III, folgete dieſes Sohn, Herzog Chriſtian Albrecht, und dieſem ſein

Sohn, Herzog Friderich IV, deſſen Sohn, Karl Friderich, ſich mit Anna, des rußiſchen Kaiſers, Peter I, älteſten Tochter aus zweyter Ehe, vermählete, aber nicht nur ſeiner geſammten Lande eine Zeitlang verluſtig gieng, ſondern auch in dem 1720 geſchloſſenen Frieden ſeines Hauſes Antheil am Herzogthume Schleswig gänzlich einbüſſete. Er ſtarb 1739. Sein Sohn, Herzog Karl Peter Ulrich, wurde 1743 von ſeiner Frau Mutter Schweſter, der rußiſchen Kaiſerinn Eliſabeth, zum Großfürſten von Rußland und künftigen Thronfolger erkläret, nahm den Namen Peter Feodorowitſch an, und beſtieg im Anfang des 1762ſten Jahres den kaiſerlichen Thron.

§. 9. Die Grafen von Holſtein waren Lehnsleute der Herzoge zu Sachſen, und zwar ſowol Heinrichs des Löwen, als der nachmaligen Herzoge aus dem aſcaniſchen Stamme, von welchen leztern ſie die Grafſchaft Holſtein und Stormarn noch 1380 zu Lehn genommen haben. Allein, nach Abgange der Churfürſten zu Sachſen aus aſcaniſchem Stamme haben ſich die Grafen von Holſtein, allem Anſehen nach, von der Lehnspflicht gegen Sachſen losgemachet, aber auch keine Belehnung, weder vom Reiche, noch von H. Erich V zu Sachſen-Lauenburg, geſuchet, obgleich dieſer ſich 1414 vom Kaiſer Siegmund auch mit der Grafſchaft Holſtein und Stormarn hatte belehnen laſſen. Um dieſe Zeit aber erſchlich Johann Scheele, Biſchof zu Lübeck, für ſich und ſeine Nachfolger, vom Kaiſer Siegmund die beſtändige Commißion, den Grafen von Holſtein im Namen des Kaiſers die Belehnung zu ertheilen. Dadurch aber wurden die Grafen von Holſtein keine Vaſallen des Biſthumes Lübeck, verloren auch dadurch ihre Reichsunmittelbarkeit nicht. Sie widerſezeten ſich auch dieſem den Biſchöfen zu Lübeck ertheilten Privilegio anfänglich nicht, weil ſie damals beträchtliche Vortheile dadurch erhielten: denn ſie bekamen dadurch Gelegenheit, ſich von den Churfürſten zu Sachſen ganz loszureißen, und völlige Reichsvaſallen zu werden, ſie konnten auch die Belehnung von den Biſchöfen zu Lübeck in ihrem eigenen

nen Lande, ohne viele Mühe und große Koſten, empfangen, und ihre Freyheit von allen Reichsauflagen, in welche ſie ſich bisher geſetzet hatten, dauerte ſolchergeſtalt bis 1548 fort. Allein, König Chriſtian II erhielt vom Kaiſer Karl V das Privilegium, daß Holſtein künftig von ihm und ſeinen Erben im Namen des Kaiſers zu Lehn empfangen werden ſolle: ob nun gleich Herzog Friderich ſich dieſem Privilegio ſehr widerſetzete, auch König Chriſtian II ſich deſſelben in dem 1522 zu Bordisholm errichteten Vergleiche freywillig begab, ſo konnte doch das Bisthum Lübeck nicht wieder zu der Lehnsertheilung gelangen, ungeachtet ſolche ſelbſt die Könige Chriſtian III und Friderich II, und die H. Johann und Adolph, zu befördern ſucheten: ſondern das Lehn über Holſtein mußte von dem Kaiſer unmittelbar genommen werden, wobey es auch nachmals und bis auf den heutigen Tag geblieben iſt.

§. 10. Der König zu Dänemark nennet ſich wegen ſeines Antheiles an dieſem Lande, einen **Herzog zu Holſtein, Stormarn und Ditmarſen.** Alle Herzoge zu Schleswig und Holſtein, ſowol vom königlichen als fürſtlichen Hauſe, nennen ſich: **Erben zu Norwegen, Herzoge in Schleswig, Holſtein, Stormarn und Ditmarſen; Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt,** doch haben ſich die Herzoge vom königl. Hauſe auf Verlangen Königs Chriſtian VI des erſten Titels begeben. Das **herzoglich holſteiniſche Wapen** hat 5 Felder und einen Mittelſchild. In dem erſten rothen Felde iſt ein goldener gekrönter Löwe, welcher eine ſilberne gekrümmte Helleparde in den Pranken hält, wegen Norwegen. In dem zweyten goldenen Felde ſind 2 blaue über einander im Lauſe begriffene Löwen, wegen Schleswig. In dem dritten rothen Felde iſt ein ausgebreitetes in drey Theile zerſchnittenes ſilbernes Neſſelblatt, mit einem von Silber und roth quer getheilten Schildlein, gegen welches zwiſchen den 3 Theilen des Neſſelblattes 3 ſilberne Nägel mit den Spitzen ſtehen, wegen Holſtein. In dem vierten rothen Felde iſt ein ſilberner Schwan, der an ſeinem Halſe eine goldene

Krone

Krone trägt, wegen Stormarn. In dem fünften blauen Felde iſt ein geharniſchter goldener Reuter mit bloſſem Schwerte, auf einem ſilbernen Pferde mit ſchwarzem Zeuge, wegen Ditmarſen. Der Mittelſchild hat 4 Felder, in dem erſten und vierten goldenen Felde ſind 2 rothe Querbalken, wegen Oldenburg, und in dem dritten und vierten blauen Felde iſt ein goldenes ſchwebendes Kreuz, wegen Delmenhorſt. Alle dieſe Stücke kommen auch in dem königlich däniſchen Wapen auf die bey Dänemark beſchriebene Weiſe vor. Wagrien kömmt weder im Titel noch Wapen vor. Sonſt iſt das Zeichen deſſelben ein blauer gerade vor ſich gekehrter Ochſenkopf, im goldenen Felde.

§. 11. Der König zu Dänemark hat, wegen ſeines Antheiles am Herzogthume Holſtein, Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und der rußiſche Kaiſer wegen ſeines Antheiles, gleichfalls: jene Stimme wird **Holſteinglükſtadt**, dieſe aber **Holſteingottorf** genennet. Beyde haben auch, unter gleicher Benennung, Sitz und Stimme bey dem niederſächſiſchen Kreiſe, und präſentiren, nebſt Mecklenburg, von wegen dieſes Kreiſes einen Reichskammergerichtsaſſeſſor, wenn die Präſentation in der Reihe an ſie kömmt. Der Reichsmatrikularanſchlag des ganzen Herzogthumes iſt 40 zu Roß und 80 zu Fuß, oder 800 Fl. Zu einem Kammerziele giebt Holſteinglückſtadt 189 Rthlr. 31½ Kr. und Holſteingottorf eben ſo viel.

§. 12. Es iſt ein holſteiniſcher **Ritterorden** vorhanden, nämlich der **Sanct Annen Orden**, welchen Herzog Karl Friderich 1735 geſtiftet hat. Das Zeichen deſſelben iſt ein roth emaillirtes Kreuz, auf deſſen rechten Seite man das Annenzeichen, auf der linken aber die Buchſtaben A. I. P. F. im Zuge antrifft, welche durch die Ueberſchrift: Amantibus Iuſtitiam, Pietatem, Fidem, erkläret worden. Das Kreuz wird an einem rothen Bande mit einem gelben Rande über der linken Schulter gegen die rechte Seite getragen.

§. 13. Der König zu Dänemark ſetzet ſeinem Antheile an Holſtein und dem Fürſtenthume Schleswig gemeiniglich einen Statthalter vor. Sonſt hat jeder Landesherr

zu

zuvörderſt ſeine eigenen Landescollegia. Zu Glükſtadt iſt die **königl. Regierungskanzley**, welche auf den jetzigen Fuß 1648 zu Flensburg verordnet, 1649 aber nach Glückſtadt verleget, und 1752 etwas anders eingerichtet iſt. Der Statthalter iſt Präſident derſelben, hiernächſt aber beſteht ſie aus einem Kanzler, Vicekanzler, 5 beſoldeten Räthen, und 3 Secretären, von welchen der dritte zugleich das Archiv beſorget. Es wird aber das Kanzleygericht jährlich viermal gehalten. Mit demſelben iſt ſeit 1737 **das Oberamtsgericht** verbunden, als welches nach geendigtem Kanzleygerichte von den Mitgliedern der Regierungskanzley gehalten wird. An daſſelbe ergehen die Appellationen von den Untergerichten der Aemter und des Südertheils von Ditmarſen. Das **Oberconſiſtorialgericht** wird währenden Kanzley- und Oberamtsgerichte, gehalten. Die Mitglieder deſſelben ſind theils diejenigen Perſonen, welche das Kanzleygericht ausmachen, theils der Generalſuperintendent, (wenn er gegenwärtig ſeyn will,) der münſterdorfiſche Probſt und der Schloßpaſtor zu Glückſtadt. Seit 1754 iſt die Regierungskanzley auch zum Obercriminalgerichte gemachet, und die Verſchickung der Acten an auswärtige Rechtsgelehrte aufgehoben worden. Von den pinnebergiſchen, altonaiſchen und ranzauiſchen Obergerichten, wird unten in der Beſchreibung dieſer Länder Nachricht erfolgen.

Zu Kiel ſind das **rußiſch-kaiſerliche geheime Conſeil**, die **Regierungskanzley**, und das mit derſelben verknüpfte **Oberconſiſtorium**.

Was die **Untergerichte** anbetrifft, ſo werden in den Städten die Rechtsſachen von den Magiſtraten gerichtet, von deren Urtheilen an die Regierungskanzleyen appelliret werden kann. Es iſt auch faſt in jeder Stadt ein Niedergericht, welches aus 2 Rathsherren beſteht, und in Criminal-Injurien- Polizey- geringen Schuld- und andern Sachen richtet, und von welchen man ſich auf den Magiſtrat beruft. Es gibt in den Städten noch andere Gerichte, welche ich Kürze halber übergehe. In den Aemtern haben die Kirchſpielvögte einen

nen Verſuch zur Güte, und die Amtmänner das erſte Verhör; wer ſich dadurch beſchweret findet, beruft ſich in den Geeſtämtern auf das **Ding** und **Recht**, welches in Civil- und Criminalſachen ſpricht, und von gewiſſen Hausleuten oder Bauern, welche man fromme Holſten nennet, von dem Dingvogte, welcher dabey mit einem bloßen Schwerte ſitzt, dem Abfinder oder Achtsmanne, und dem Vorſprache gehalten wird. Die Amtmänner haben zwar die Aufſicht darüber, damit nichts widerrechtliches vorgehe, aber keine Stimme. Die Amtſchreiber führen die Protocolle. Im Amte Segeberg iſt, anſtatt des Dings und Rechts, das Amtsgericht eingeführet worden. In der Kremper- und Wilſtermarſch heißt das unterſte Gericht **Lodding**, (eigentlich Landding, das iſt, ein Gericht, welches über einen gewiſſen Strich Landes gehalten wird,) von welchem man an das **Göding**, (eigentlich Gauding, das iſt, ein Gericht, welches ſich über einen ganzen Gau, Pagum oder Provinz erſtrecket,) appelliren kann, welches ein mittlerer Rechtsgang iſt. Von den Untergerichten in der Herrſchaft Pinneberg, erfolget am gehörigen Orte hinlängliche Nachricht. Es ſind auch geiſtliche Untergerichte oder **Conſiſtoria** vorhanden, welche bey den Aemtern und Städten, woſelbſt ſie ſind, angezeiget werden ſollen.

§. 14. Die Klöſter und die Edelleute im Herzogthume Holſtein, und beyder Unterthanen, ſtehen unter **gemeinſchaftlicher Regierung**, welche alle Michaelis zwiſchen dem Kaiſer und Könige umwechſelt. Derjenige nun, bey welchem das Directorium iſt, läßt ſolches durch ſeine Regierungskanzley führen, welche in allerley eilfertigen Sachen, oder in Sachen, in Anſehung deren man ſich nicht aufs Landgericht berufen kann, nach vorher geſchehener Anzeige und Mittheilung an die Regierungskanzley des andern Landesherrn, Verordnungen, Vorladungen vor das Landgericht, u. ſ. w. im gemeinſchaftlichen Namen, wobey des Königs Namen allezeit voran ſteht, ausfertiget. Die Rechtsſachen der gemeinſchaftlichen Unterthanen, werden zuerſt bey dem **gemeinſchaftlichen Quartalgerichte**, wel-

welches 12 Wochen vor dem Anfange des Landgerichtes gehalten werden ſoll, anhängig gemachet. Es iſt daſſelbe ein Vorbereitungsgericht zum künftigen Landgerichte, und ſoll zur Abkürzung der Rechtsſachen gereichen. Dieſe gelangen nur von demſelben an **das Landgericht**, welches die Landesherren, ſo oft ſie es vonnöthen finden, durch öffentliche von beyden unterſiegelte Patente ankündigen, worauf es wechſelsweiſe zu Glückſtadt und Kiel gehalten wird. Das Directorium über daſſelbige, wird von den Landesfürſten wechſelsweiſe alſo geführet, daß währenden ganzen Landgerichte, wenn es auch länger als ein Jahr dauert, der eine Landesfürſt, und auf gleiche Weiſe bey dem nächſtfolgenden Landgericht der andere, das Directorium hat, auch bey entſtandener Gleichheit der Stimmen in Entſcheidung der verhandelten Rechtsſachen, entſcheidet. Es beſteht aus 4 königlichen und 4 kaiſerlichen adelichen Landräthen, aus 4 königlichen und 4 kaiſerlichen gelehrten Räthen, ſowol adelichen als bürgerlichen Standes, welche mehrentheils aus den Regierungskanzleyen genommen werden, aus einem Landkanzler, welchen die beyden Landesherren wechſelsweiſe beſtellen, und der ſowol als der Landgerichtsnotarius in beyder Landesherren Eid und Pflicht ſteht, und aus einem königlichen und einem kaiſerlichen Secretär. Es halten zwar beyde Secretäre das Protocol, die Ausfertigung aber beym Landgerichte beſorget allein derjenige Secretär, deſſen Landesfürſt das Directorium deſſelben Landgerichts führet. Vor demſelben haben die Prälaten, Edelleute und Prediger bey den gemeinſchaftlichen adelichen Kirchen ihren erſten Rechtsgang, es ergehen auch die Appellationen von den klöſterlichen und adelichen Gerichten an daſſelbe. Es wird alles mündlich verhandelt; wenn aber jemand von demſelben an eines der höchſten Reichsgerichte zu appelliren gedenket, als welche Appellation in gewiſſen Fällen Statt findet, muß ers nicht zur mündlichen Verhandelung kommen laſſen, ſondern einen ſchriftlichen Proceß verlangen und anfangen, ſich auch in ſeiner erſten gerichtlichen Eingabe proceſſum in

ſcriptis,

ſcriptis, cum beneficio appellationis ausdrücklich vorbehalten. Das neueſte Landgericht iſt 1753 zu Glückſtadt eröffnet worden. Nach geendigtem Landgerichte wird das **gemeinſchaftliche Generalconſiſtorium** gehalten, zu welchem auch die beyden Generalſuperintendenten gezogen werden. Es iſt auch ein **gemeinſchaftliches Criminalgericht** gewöhnlich.

Von den **klöſterlichen** und **adelichen Untergerichten** iſt auch etwas allgemeines anzuführen. Jene ſind entweder die Conventgerichte über die Conventualinnen, welche mit Zuziehung des Verbitters oder des Probſtes, von der Aebtißinn oder Priorinn und den älteſten Conventualinnen jedes Kloſters, gehalten werden, oder die Gerichte über die klöſterlichen Unterthanen. In Anſehung der Letztern werden die Unterthanen in Civilſachen theils von der Aebtißſin oder Priorinn, theils von dem Verbitter oder Probſte, verhöret, von deren Beſcheiden ſie ſich aufs Ding und Recht berufen können, von welchem die Appellation an das gemeinſchaftliche Landgericht geht. Die Klöſter haben auch die Criminalgerichtsbarkeit. Die Edelleute und Beſitzer adelicher Güter haben über die Eingeſeſſenen in ihren Gütern, und zwar ſowol über die freyen Leute, als Leibeigenen, gleichfalls die Civil- und Criminalgerichte. In Criminalfällen werden die Acten an eine Univerſität geſendet, und die Edelleute laſſen hierauf die den Verbrechern zuerkannten Strafen vollziehen.

§. 15. Die vornehmſten ordentlichen **landesherrſchaftlichen Einkünfte** fließen theils aus den Kammergütern, theils aus den Regalien, theils aus den Abgaben der Unterthanen, welche ſind Contribution, Herrengeld, (welches die Eingeſeſſenen der Aemter und der Landſchaft Ditmarſen erlegen,) Licent, Stempelpapier, Roggen- Hafer- Heu- und Strohlieferung. Die Contribution wird von den Städten, Aemtern, Klöſtern und adelichen Gütern nach der Anzahl der Pflüge bezahlet. Es werden aber, nachdem die Ländereyen beſchaffen ſind, bald 24, bald 25, bald 26, bald 27, bald 28, bald 29½, ja wohl 36 Morgen auf einen Pflug gerechnet.

Ein

Ein Morgen Landes iſt 120 Ruthen lang, und $3\frac{3}{4}$ Ruthen breit. Eine Ruthe hat 16 Schuhe, 1 Schuh 12 Zolle. Auf der Geeſt und in Ditmarſen wird der Pflug nicht nach Morgenzahl beſtimmt. Es fehlet an einer richtigen Landesmatrikel von der wahren Anzahl der Pflüge jeder Stadt, jeden Amtes, jeden Kloſters, und jeden adelichen Gutes. Einige ſind zu hoch, und andere zu geringe angeſetzet. Die Klöſter und Beſitzer adelicher Güter geben von jedem Pfluge monatlich 3 Rthlr. Contribution, wovon der König die eine, und der Großfürſt die andere Hälfte bekömmt. Es contribuiren alſo manche adeliche Güter jährlich bis, ja über 2000 Rthlr.; und da im Herzogthume Holſtein der adelichen und klöſterlichen Pflüge, von welchen an die Landesherren contribuiret wird, ungefähr 2625 ſind: ſo bringt ſolche Contribution allein faſt 100000 Rthlr. Von den adelichen Gütern und Klöſtern wird die Contribution alle Monate unmittelbar in die Kriegeskaſſe eines jeden Landesherrn geliefert. In den Städten ſammlen ſolche die Magiſtrate, und in den Aemtern die Amtſchreiber. Die Prinzeßinnſteuer bringt von jedem Pfluge 1 Rthlr.

§. 16. Von den königlich-däniſchen geworbenen Regimentern pflegen hier beſtändig einige zu Fuß, und ein Paar zu Pferde zu liegen. Das 1739 verordnete ſchleswig-holſteiniſche regelmäßige Landausſchußregiment, wird größtentheils aus dem königlichen Antheile am Herzogthume Holſtein geſtellet; doch ſind 1755 die Kremper- und Wilſtermarſch, die Herrſchaft Pinneberg, und die Grafſchaft Ranzau davon befreyet worden. Von $3\frac{3}{4}$ Pflügen wird 1 Ausſchußmann von 16 oder 18 bis 36 Jahren beſtellet, der 6 Jahre Dienſte thun muß. Die Stadt Heiligenhafen ſtellet nöthigenfalls gewiſſe Seeleute und Matroſen für die königliche Flotte, welche angeſchrieben ſind.

§. 17. Ich beſchreibe nun

I. Das königliche Antheil am Herzogthum Holſtein,

welches faſt noch einmal ſo groß als das kaiſerliche Antheil iſt.

1. Das alte königliche Antheil beſteht

I. Aus folgenden Städten:

1. Glückſtadt, Tychopolis, eine Stadt und Feſtung in Stormarn an der Elbe, welche hier den kleinen Fluß Rhein aufnimmt. Sie iſt ordentlich und wohl gebauet. Mitten auf dem Markte kann man die Hauptſtraßen ſehen. Die umliegende Gegend iſt tief und moraſtig, daher von Krempe aus ein Steindamm hieher angeleget worden, der faſt drey Viertelmeile lang iſt. Auf der Landſeite kann die Stadt unter Waſſer geſetzet werden. Den Mangel des Quellwaſſers muß das Regenwaſſer erſetzen, welches in den Ciſternen, die bey den meiſten Häuſern ſind, geſammlet und aufbehalten wird; wer aber mit denſelben nicht verſehen iſt, behilft ſich mit dem Waſſer des Hafens und des neuen Burggrabens. Der Anfälle der Sturmwinde und Fluthen ſind die Einwohner gewohnt, und ziemlich dagegen verwahret. Daß dieſe Stadt der Sitz der königlichen Regierungskanzley und der mit derſelben verbundenen Collegien ſey, erhellet aus der obigen Einleitung §. 13. Nunmehr wird auch das gemeinſchaftliche Landgericht, wenn es im königlichen Antheile gehalten wird, hieſelbſt angeſtellet. Der Stadtkirche bedienet ſich auch die Schloß- und Beſatzungsgemeine zu ihrem Gottesdienſte. Es iſt hier eine lateiniſche Stadtſchule. Das 1739 errichtete Zucht- und Werkhaus hat ſeinen eigenen Prediger. Die Reformirten haben eine Kirche, die Katholiken eine Kapelle, und die Juden eine Synagoge. Es iſt hieſelbſt 1738 vom K. Chriſtian IV ein Commerciencollegium angeordnet worden. Die Handlung der Stadt iſt mäßig. Damit der Hafen in gutem Stande erhalten werde, hat König Friderich V im Jahre 1750 eine Hafencommißion verordnet. Neben dem Hafen iſt ein gutes Baßin für die Schiffe. Dieſe Stadt hat König Chriſtian IV 1620 an einem wüſten Orte, welcher die Wildniß hieß, anlegen laſſen, und in dem Stiftungsbriefe von 1617 verordnet, daß ſie die Glückſtadt genennet werden ſolle. Er ertheilete ihr alle Rechte, Freyheiten und Gewohnheiten, welche die Stadt Wilſter je und allewege nach lübſchem oder hamburgiſchem Rechte gebrauchet. Das Schloß Glücksburg, welches der König aufbauen ließ, iſt ſchon

lange abgebrochen. Die Stadt iſt zwar einigemal, inſonderheit 1628 von den Kaiſerlichen, belagert, aber niemals erobert worden.

2. **Krempe**, eine kleine Stadt in Stormarn, und zwar in der Marſch, am Bache Krempe, deren 1535 aufgeführte Feſtungswerke am Ende des 17ten Jahrhundertes wieder niedergeriſſen worden. Weil die Abtragung der Wälle und Ausfüllung der Graben von der Kremper- und Wilſtermarſch geſchehen, iſt denſelben auch das dadurch gewonnene Land eigenthümlich überlaſſen, und unter das Amt Steinburg geleget worden. Graf Gerhard I hat dieſen Ort 1271 zu einer Stadt gemachet, und mit lübſchem Rechte verſehen, welches 1306 und 1363 beſtätiget worden iſt.

3. **Wilſter**, eine kleine Stadt in Holſtein, am Fluſſe Wilſter. Ihre **Kirche** liegt im Gebiethe des Amtes Steinburg. Der Ort hat 1282 vom Grafen Gerhard II Stadtrecht bekommen, und bedienet ſich des lübſchen Rechtes.

4. **Itzehoe**, eine Stadt in Holſtein, an der ſchiffbaren Stör, wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet. Letztere iſt theils von dem Hauptſtrome der Stör, theils von einem aus derſelben geleiteten Arme, der ſie von der Altſtadt ſcheidet, umgeben. In der Altſtadt iſt die anſehnliche Hauptkirche zu S. Lorenz, und bey derſelben das adeliche Fräuleinkloſter, von welchem weiter unten ein beſonderer Artikel folgen wird. Bey dem Armenhauſe zu S. Georg iſt eine Kapelle. In der Neuſtadt iſt die S. Niklaskapelle, das Rathhaus und die lateiniſche Stadtſchule. 1738 hat König Chriſtian VI hieſelbſt ein Commerciencollegium verordnet. Die Stadt hat ihren erſten Anfang genommen, als K. Karl der Groſſe im Jahre 809 dem Grafen Egbert befahl, hieſelbſt bey der Stör, an dem Orte **Eſſesfeld**, eine Stadt und feſten Platz wider die Dänen zu erbauen. Dieſer Ort iſt nachmals **Eſſeho** oder **Ezeho**, und endlich vom 14ten Jahrh. an **Itzehoe**, genennet worden. Im Jahre 1200 wurde die Burg, und ein guter Theil des dabey erbaueten Ortes zerſtöret, letzterer aber von neuem erbauet, und zu ſeiner mehreren Befeſtigung, vermittelſt eines aus der Stör geleiteten breiten Kanals, ganz mit Waſſer umgeben, 1238 vom Grafen Adolph IV mit Stadtgerechtigkeiten und lübſchem Rechte begabet, und 1260 von den Grafen Johann und Gerhard mit dem Stapelrechte begnadiget, welches K. Chriſtian 1260 beſtätiget hat, und vermöge deſſen die Schiffe, welche aus der Elbe und vom Wilſter die Stör herauf kommen, hieſelbſt ihre Waaren niederlegen, und den Einwohnern feil biethen müſſen, und nicht ohne Erlaubniß des Magiſtrates weiter hinauf fahren dürfen. Die Stadt hält daher über der

Stör einen Sperrungsbaum, oder ſogenannten Störbaum, und verlanget auch die Niederlagsgerechtigkeit in Anſehung deſſen, was die Stör hinab geht. Wegen der eben beſchriebenen neuen Erbauung iſt dieſer ganz mit der Stör umgebene Theil der Stadt die Neuſtadt genennet worden, ob er gleich wirklich älter iſt, als die ſogenannte Altſtadt, welche erſt 1303 Stadtrechte erhalten hat, die aber in der vorhin angezeigten Verwüſtung von 1200 nicht ganz zerſtöret worden war. Die alte Burg iſt zwar am Ende des 13ten oder im Anfange des 14ten Jahrhunderts wieder aufgebauet worden, aber mit der Zeit abermals untergegangen, und die Stelle, wo ſie geſtanden hat, unter das Amt Steinburg geleget worden. 1643 wurde die Stadt von den Schweden erobert und befeſtiget, ihnen aber 1644 wieder abgenommen, jedoch 1657 von ihnen ganz abgebrannt.

Anm. Eine gute Viertelſtunde von der Stadt iſt ein Ort von ein Paar-Häuſern, Namens Nordo, woſelbſt der ruhmbegierige Heinrich Ranzau 1578 auf einem Hügel eine ſteinerne Pyramide hat errichten laſſen.

5. Rendsburg, eine Stadt und Feſtung in Holſtein, auf der Gränze des deutſchen Reiches, an der Eyder. Sie beſteht aus 3 Theilen. Die alte Stadt liegt auf einer Inſel in der in 2 Armen durch die Stadt gehenden Eyder. Es iſt ehedeſſen ſtreitig geweſen, ob dieſe Inſel zum Herzogthume Schleswig, oder zu Holſtein gehöre? bis ſie 1250 der Grafſchaft Holſtein zuerkannt worden. Ueber dem alten holſteiniſchen Thore, welches nach Holſtein zu liegt, und aus welchem man über die Untereyder ins Neuewerk geht, iſt der Pentameter eingehauen: Eydora romani terminus imperii. Dieſe alte Stadt iſt 1690 merklich vergrößert worden, als K. Chriſtian V derſelben die Vorſtadt Vindizier einverleiben, und die Feſtungswerke ſowol nach der ſchleswigiſchen als holſteiniſchen Seite anſehnlich erweitern ließ. Ein Theil der Einwohner von Vindizier bebauete den eingedeichten Boden vor dem Platze, auf welchem ehemals das Schloß geſtanden hat, welcher die Schleußkuhle genennet wird. Dieſe machet den zweyten Theil der Stadt aus, und hat den Namen von der vor dem ſchleswiger Thore angelegten Schleuſe, welche die Eyder trennet, alſo daß der Arm derſelben, welcher oberhalb der alten Stadt fließt, die Ober-Eyder, der Hauptſtrom aber die Unter-Eyder genennet wird. Dieſe Schleußkuhle wird von den Feſtungswerken der Altſtadt mit eingeſchloſſen. Der dritte neuregelmäßig und ſchön erbauete Theil der Stadt liegt jenſeits der Unter-Eyder auf holſteiniſchem Boden, wird das Neuewerk genennet, und hat ſeine beſondere Befeſtigung, welche als ein halber Mond um die Altſtadt her liegt. Die ganze Stadt beſteht ungefähr

aus

aus 600 Feuerſtellen, hat gemeiniglich eine ſtarke Beſatzung, und enthält ein königliches Zeughaus, Wagenhaus und Proviantmagazin, welche Gebäude anſehnlich ſind. Sie hat 2 Pfarrkirchen, eine in der Altſtadt, bey welcher die lateiniſche Stadtſchule iſt, und eine im Neuenwerke. In dieſer wird noch für den römiſchen Kaiſer gebethen, in jener aber nicht. Die Stadt hat ihr eigenes Conſiſtorium, iſt der Sitz des königlichen Generalſuperintendentens über Schleswig und Holſtein und des Amtes Rendsburg, unter deſſen Gerichtsbarkeit die auf dem alten Schloßgrunde zwiſchen der Mühlenbrücke und Schleußkuhle gebaueten wenigen Häuſer ſtehen; es iſt auch hieſelbſt 1738 ein Commerciencollegium vom Könige Chriſtian VI angeordnet worden. Sie hat lübſches Recht. Ihren Urſprung und Namen hat ſie der alten Feſtung Reinholdsburg zu danken, welche Graf Adolph III im Jahre 1200 erbauet, und Graf Gerhard der Groſſe 1320 wieder hergeſtellet hat, worauf ſie einiger Grafen von Holſtein Wohnſitz geweſen, nach Eroberung der Stadt Tönningen aber vernichtet worden iſt. 1627 wurde die Stadt von den Kaiſerlichen; 1643 aber von den Schweden eingenommen, nach dieſer Abzug wieder von den Dänen beſetzet, welche ſie 1645 gegen die Schweden tapfer vertheidigten. 1675 wurde hier zwiſchen K. Chriſtian V und Herzog Chriſtian Albrecht ein Vergleich geſchloſſen.

6. Segeberg, ein Städtchen in Wagrien, von etwa 100 Häuſern, die Vorſtadt Gieſchenhagen, welche theils zu dem königl. Amte Segeberg, theils zu dem herzoglich plöniſchen Amte Travendahl gehöret, ungerechnet. Es liegt unter einem hohen Kalkberge, welcher ehemals Alberg hieß. Dieſer mitten in der Stadt liegende Berg, hat zwar von ſeiner ehemaligen Höhe viel verloren, iſt aber doch noch ziemlich hoch und ſteil, und man hat eine weite und ſchöne Ausſicht von demſelben. Auf demſelben ließ Kaiſer Luther 1137 ein feſtes Schloß erbauen, und Siegesberg nennen, woraus der Name Segeberg entſtanden iſt. Dieſes Schloß iſt oft vergeblich belagert worden, endlich aber eingegangen. Das Städtchen iſt zwar oft zerſtöret worden, hat ſich aber immer wieder erholet. Es hat vom Grafen Adolph IV vor 1244 das lübſche Recht bekommen, welches ihm 1260 beſtätiget worden iſt. 1620 war hier eine Zuſammenkunft proteſtantiſcher Fürſten und ihrer Geſandten.

Nahe bey dem Städtchen hat Heinrich Ranzau 1588 eine Pyramide, und 1590 einen Obeliſk bauen, und beyde mit Inſchriften verſehen laſſen. Unter jener iſt eine Kapelle, bey welcher jährlich am Pfingſtfeſte eine Predigt gehalten, und an arme Leute Geld ausgetheilet wird.

7. Oldesloe, eine kleine alte Stadt an der Trave, in Wagrien, welche lübſches Recht hat, und bis ans 15te Jahrhundert

in gutem Wohlſtande geweſen, damals aber durch Plünderung und Brand verwüſtet worden, und nach der Zeit nicht wieder in Aufnahme gekommen iſt. Die alten Salzquellen, welche H. Heinrich der Löwe verſtopfen laſſen, hat einer von Vieregg wieder herzuſtellen unternommen, nachdem er 1750 ein königliches Privilegium darüber erhalten.

8. **Lütjenburg**, ein altes Städtchen in Wagrien, welches 1275 vom Grafen Gerhard I das lübſche Recht bekommen hat.

9. **Heiligenhafen**, ein Städtchen in Wagrien, an der Oſtſee, der Inſel Fermern gegen über, zwiſchen welcher und dem Städtchen der femerſche Sund ungefähr 1 Meile breit iſt. Der Hafen, von welchem es den Namen führet, liegt eine halbe Viertheilmeile davon gegen Oſten. Wahrſcheinlicher Weiſe hat es im 12ten Jahrhunderte ſeinen Anfang genommen, und vermuthlich ſchon vom Grafen Adolph IV Stadtgerechtigkeit und das lübſche Recht erhalten, welches ihr 1305 vom Grafen Gerhard II beſtätiget worden. 1390 braunte es ganz ab.

II. **Aus folgenden Aemtern und Landſchaft.** In jedem iſt 1738 ein Oekonomiecollegium angeordnet worden.

1. **Das Amt Steinburg** liegt theils in Stormarn, theils in Holſtein, und iſt unter allen Aemtern das wichtigſte, weil es die **Kremper**- und **Wilſtermarſch** begreift. Beyde Marſchen haben ihre Hauptleute und Teichgräfen, und der Amtmann iſt Oberteichgräfe. In Juſtitzſachen hat der Amtmann das erſte Verhör, und ertheilet Beſcheide; den Partheyen aber ſteht frey, ſich davon ſogleich aufs **Lodding** zu berufen, welches ohne Zuthun des Amtmannes von 16 Hausleuten und dem Dingvogte gehalten wird. Das Lodding der Wilſtermarſch wird in der Stadt Wilſter gehalten am Markte, nahe bey der Kirche, unter freyem Himmel, das Lodding der Krempermarſch aber wird zu Krempe im Vogteyhauſe gehalten Von beyden Loddingen geht die Appellation an das für beyde Marſchen gemeinſchaftlich verordnete **Goding**, welches aus 12 ſo genannten ſichern Holſten beſteht, deren 6 aus der Kremper- und 6 aus der Wilſtermarſch auf Lebenslang beſtellet werden. Es wird daſſelbe entweder zu Krempe, oder zu

Itzehoe in der ſogenannten Burg gehalten, und von denſelben geht die Appellation an das Oberamtsgericht. Die Kirchen und Prediger dieſes Amtes ſtehen unter dem münſterdorfiſchen Conſiſtorio, unter welches auch die Prediger in den Städten Glückſtadt, Krempe, Wilſter und Itzehoe, die Prediger der im Bezirke dieſes Amtes belegenen adelichen Kirchen, und der Kirche auf der Horſt, gehören. Der Amtmann zu Steinburg hat den Vorſitz in demſelben, die Aſſeſſores aber ſind, auſſer dem Probſte, (dazu gemeiniglich der Oberprediger zu Itzehoe ernannt wird,) die Hauptprediger der vorhin genannten 4 Städte, und der übrigen Landgemeinen, an der Zahl 21, mit Ausſchlieſſung der Diakonen. Der Amtsverwalter des Amtes Steinburg iſt Secretär deſſelben. Der Amtmann dieſes Amtes hat ſeit langer Zeit ſeinen Sitz zu Itzehoe gehabt. Es iſt oben ſchon angemerket worden, daß unter das Amt Steinburg das Land, welches aus den niedergeriſſenen Wällen der Stadt Krempe entſtanden iſt, und die Gegend in der Neuſtadt Itzehoe, welche die Burg genannt wird, gehöre. Sonſt aber beſteht es

1) Aus der **Wilſtermarſch**, und dieſe aus 6 Kirchſpielvogteyen, welche ſind:

(1) **Die alte Seite**, in Urkunden vetus terra, nord und oſtwärts der Stadt Wilſter, dazu 12 Oerter, und das Landrecht in der Stadt Wilſter gehören: und

(2) **Die neue Seite**, ſüd- und weſtwärts dieſer Stadt, dazu 16 Oerter gehören. Beyde ſind in die Stadtkirche zu Wilſter eingepfarret, welche Kirche im Gebiethe des Amtes Steinburg liegt.

(3) **Beyenfleth**, dazu 6 Oerter gehören, und deren Pfarrkirche im Dorfe dieſes Namens iſt.

(4) **Wewelsfleth**, dazu 9 Oerter gehören, und deren Pfarrkirche auch im Dorfe dieſes Namens iſt, welches beym Einfluſſe der Stör in die Elbe liegt, daher daſelbſt Zoll und Licent, und von den fremden Schiffen auch Baakengeld entrichtet wird.

(5) **Brockdorf**, von 6 Oertern, und

(6) **St. Margarethen**, von 13 Oertern, welche ihre Kirchen in den Dörfern dieſes Namens haben, in welchen beyden Schiffzoll erleget wird.

2) Aus der **Krempermarſch**, und dieſe aus 8 Kirchſpielvogteyen, welche ſind:

(1) **Neuenbrock**, von 6 Oertern, deren Kirche im Dorfe dieſes Namens iſt.

(2) **Hohenfelde**, welche auf der Geeſt belegen iſt, 7 Oerter begreift, und ihre Kirche im Dorfe dieſes Namens hat.

(3) **Grevenkop**, von 5 Oertern, welche zu Krempe eingepfarret iſt, und an deren Ende

die Schanze **Steinburg**, mit dem dazu gehörigen Dorfe liegt, von welcher das Amt den Namen hat, weil der Amtmann vor Zeiten darinn gewohnet hat. Sie iſt mit einer kleinen Beſatzung verſehen.

(4) **Süderau**, von 4 Oertern, deren Kirche im Dorfe dieſes Namens iſt.

(5) **Kammerland**, von 4 Oertern, welche zu Süderau eingepfarret ſind.

(6) **Elskop**, von 4 Oertern, und

(7) **Krempdorf**, von 3 Oertern, welche zu Krempe eingepfarret ſind.

(8) **Borsfleth**, von 7 Oertern, welche ihre Kirche im Dorfe dieſes Namens haben.

2. Das Amt **Segeberg** liegt theils in Wagrien, theils in Stormarn. Die jetzige Gerichtsverfaſſung deſſelben in weltlichen und Kirchenſachen iſt 1743 durch eine beſondere königliche Verordnung eingerichtet worden. Das **Amtsgericht** beſteht aus dem Amtmanne als Präſes, und aus dem Amtsverwalter, Haus- und Kirchſpielvogte zu Segeberg, Leetzen und Bornhövet, und den Kirchſpielvögten zu Bramſtedt und Kaltenkirchen, als Aſſeſſoren. Es wird zu Segeberg jährlich zweymal gehalten. Der Amtmann giebt bey vorhandener Gelegenheit der Stimmen den Ausſchlag, und der Amtsverwalter iſt zugleich Secretär in dieſem Gerichte. Das **Unterconſiſtorium** des Amtes und der 4 Städte, Segeberg, Oldesloe, Lütjenburg und Heiligenhafen, beſteht aus dem Amtmanne als Präſes, welcher, wenn die Stimmen gleich ſind, den Ausſchlag giebt, dem Probſte zu Segeberg, dem Mitprediger daſelbſt, und den Predigern zu Leetzen, Bornhövet, Warder und Pronſtorf. Auſſer dieſen beſtändigen Beyſitzern, können auch die übrigen Prediger der ſegebergiſchen Probſtey, wenn es ihnen beliebet, dabey auf

ihre

ihre Koſten erſcheinen, und haben alsdann als wirkliche Mitglieder Sitz und Stimme. Der Amtsverwalter führet als Secretär das Protocoll. Es wird jährlich dreymal zu Segeberg gehalten. Zu dem Amte gehören:

1) Die Kirchſpielvogtey Segeberg, welche begreift

(1) das königliche Antheil an Gieſchenhagen, welches eine Vorſtadt der Stadt Segeberg, nahe bey der Trave iſt. Die Kirche, das Schulgebäude, und die Predigerhäuſer liegen auf Amtsgrunde.

(2) Achtzehen Dörfer.

2) Die Kirchſpielvogtey Leetzen oder Leezing, von 5 Dörfern. Leetzen iſt ein Pfarrdorf.

3) Die Kirchſpielvogtey Bornhövet, von 3 Dörfern, bey deren Pfarrdorf Bornhövet, 1227 eine Schlacht zwiſchen dem däniſchen Könige Waldemar II und dem Grafen Adolph IV, zum Nachtheile des erſten, vorgefallen iſt. Es ſind auch vor Alters hieſelbſt unter freyem Himmel die Zuſammenkünfte des holſteiniſchen Adels angeſtellet worden.

Anm. Obige drey Kirchſpiele werden von einem Kirchſpielvogte verſehen, der zugleich allezeit Hausvogt des ganzen Amtes iſt.

4) Die Kirchſpielvogtey Bramſtedt, welche aus 1 Flecken und 11 Dörfern beſteht. Der Flecken Bramſtedt hat ſeinen Namen von der durchfließenden ſchiffbaren Aue Bram. Er beſteht ungefähr aus 120 Häuſern, und hat eine Pfarrkirche, iſt auch der Sitz des Amtmanns des Amtes Segeberg. In ſeiner Mitte ſteht auf einem freyen Platze eine Rolandsſäule. 1681 ward nahe bey dem Flecken ein Geſundbrunn entdecket, und von vielen Kranken mit augenſcheinlichem Nutzen gebrauchet. Er kam 1761 von neuem in Ruf. Zwiſchen Grafen Gerhard dem Großen und Grafen Adolph zu Schauenburg iſt hieſelbſt ein Treffen vorgefallen, in welchem der Letzte geſchlagen, und als er ſich unter der Brücke verſtecket hatte, gefangen genommen worden.

5) Die Kirchſpielvogtey Kaltenkirchen, von 15 Dörfern, hat von dem Pfarrdorfe Kaltenkirchen den Namen. Auf dem wakendorfer und henſtedter Felde entſpringt die Alſter, welche zu Hamburg in die Elbe geht.

3. Das Amt Rendsburg liegt in Holſtein. Das Amthaus iſt in der Stadt Rendsburg, woſelbſt für jedes Kirchſpiel von deſſelben Gerichtsmännern Ding und Rech gehalten wird. 1750 iſt vom Könige vorläufig beſchloſſen

worden, daß anſtatt deſſelben ein ſolches Amtsgericht, als im Amte Segeberg nunmehr gewöhnlich iſt, eingeführet werden ſolle. Ich weiß nicht, ob ſolches ſchon zum Stande gekommen ſey. Die Amtskirchen ſtehen unter der rendsburgiſchen Probſtey, und unter dem daſigen Conſiſtorio, in welchem aber kein Landprediger ſitzt. Das Amt beſteht aus 6 Kirchſpielvogteyen, welche ſind:

1) Die Kirchſpielvogtey **Raumohrt**, oder platdeutſch **Rumohrt**, von welcher die Stadt mit ihrem Diſtricte faſt ganz eingeſchloſſen wird. Sie begreift 21 Dörfer.

2) Die Kirchſpielvogtey **Jevenſtedt**, welche in dem Dorfe dieſes Namens die Pfarrkirche hat, das Dorf ſelbſt aber gehöret zum Kirchſpiele Raumohrt. Sie beſteht aus 11 Dörfern und 7 einzelnen Häuſern, die beſondere Namen haben.

3) Die Kirchſpielvogtey **Nortorf**, von 21 Dörfern, und 2 einzelnen, beſonders benannten Häuſern. Sie hat den Namen von dem Pfarrdorfe **Nortorf**.

4) Die Kirchſpielvogtey **Hohenweſtedt**, von 17 Dörfern, und 3 einzelnen, beſonders benannten Häuſern. **Hohenweſtedt** iſt das Pfarrdorf.

5) Die Kirchſpielvogtey **Schenefeld**, von 24 Dörfern, und 3 einzelnen beſonders benannten Häuſern. **Schenefeldt**, iſt das Pfarrdorf.

6) Die Kirchſpielvogtey **Kellinghuſen**, welche aus 1 Flecken und 9 Dörfern beſteht. Die Kirche iſt im Flecken **Kellinghuſen**, woſelbſt eine Brücke über die Stör gebauet iſt. Dieſer Ort hat erſt 1740 Fleckengerechtigkeit erhalten. **Sarlhuſen**, ein königl. Gut, war vormals adelich.

Anm. Hier kann am füglichſten des adelichen Gutes oder ſogenannten Amtes **Hanrau** gedacht werden, zu welchem das Kirchſpiel **Hademarſch** gehöret. Mit demſelben ſind die Ranzauen anfänglich belehnet, und 1525 iſt es ihnen verkaufet worden. 1613 kaufete es die königliche Kammer wieder an ſich für 111000 Rthlr., verkaufete es aber 1664 wieder an Paul von Klingenberg, jedoch mit Vorbehalte der Contributionen; es wurde auch ausgemachet, daß es allein unter königlicher Hoheit ſtehen ſolle, daher es unter der Regierung zu Glückſtadt ſteht. Jezt gehöret es einem von Rumohr.

4. **Die Landſchaft Süder-Ditmarſen.** Von dem Lande **Ditmarſen** oder **Ditmarſchen** iſt hier zuförderſt überhaupt etwas anzuführen. Es liegt zwiſchen der Elbe und Eyder an der Nordſee, iſt 7 Meilen lang und kaum

4 Mei-

4 Meilen breit. In der Landesmatrikel ſteht es auf 1425 Pflüge, jeden zu $23\frac{869}{5700}$ Morgen gerechnet, wovon aber kaum $\frac{1}{3}$ aus Marſchland, hingegen $\frac{2}{3}$ aus Geeſt beſtehen. Es führet jährlich viel Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Buchweizen, Rapſaat, Erbſen, Bohnen, fettes Rindvieh, fette Schafe und Gänſe, auch Käſe und Butter aus. An Fiſchen hat es einen Ueberfluß. König Heinrich I übergab dieſes Land der Regierung der Grafen zu Stade. Als die Ditmarſer 1144 den lezten Grafen zu Stade Rudolph, erſchlagen hatten, kam die Grafſchaft Stade an Herzog Heinrich den Löwen zu Sachſen, welcher den Tod des umgebrachten Grafen an den Ditmarſern 1148 rächete, und ſie zu Paaren trieb. Als er in die Acht erkläret worden war, ſezete ſich Hartwig, Erzbiſchof zu Bremen, in den Beſitz der Grafſchaft Stade, zwang auch die Ditmarſer zum Gehorſame, deren Land K. Friderich I im Jahre 1180 an das Erzſtift geſchenket hatte. Allein dieſe riſſen ſich bald wieder von dem Erzſtifte los, und begaben ſich unter den Schutz des ſchleswigiſchen Biſchofs Waldemar; doch ſtund ihnen auch dieſe Herrſchaft nicht lange an, ſondern ſie ſezeten ſich wieder in Freyheit, unterwurfen ſich aber der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Erzſtiftes Bremen. Die Grafen zu Holſtein verſucheten zwar mehrmals, die Ditmarſer unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen, konnten aber nichts ausrichten. Der däniſche König, Chriſtian I, ließ ſich vom K. Friderich III mit Ditmarſen belehnen, und es dem Herzogthume Holſtein einverleiben: allein, die Ditmarſer wollten ſich ihm nicht unterwerfen, ſondern wendeten ſich an den Pabſt Sixtus IV, welcher 1476 die vom K. Friderich geſchehene Schenkung ihres Landes an das Erzſtift Bremen, beſtätigte, und nahmen einen Statthalter vom Erzbiſchofe an, in der That aber blieben ſie ein freyes Volk. Der däniſche König Johannes führete 1500 einen unglücklichen Krieg mit ihnen, hingegen K. Friderich II, und die Herzoge, Johann und Adolph, brachten ſie endlich 1559 ganz unter ihre Bothmäßigkeit, und theileten das Land 1568 in 3 gleiche Theile. Als Herzog

Jo-

Johann 1580 ſtarb, wurde ſein Antheil zwiſchen K. Friderich II und Herzog Adolph getheilet, und dieſe Theilung dauert noch fort, ſo, daß der König von Dänemark die ſüdliche Hälfte des Landes von $712\frac{1}{2}$ Pflügen, und der Herzog oder Großfürſt die nordliche Hälfte, auch von $712\frac{1}{2}$ Pflügen, beſitzt.

Der Landſchaft Süder-Ditmarſen ſind ein königlicher Gouverneur und ein Landvogt vorgeſetzet. Das Gouvernement verwaltet der königliche Statthalter über Schleswig und Holſtein. Der Landvogt und die ſämmtlichen Kirchſpielvögte halten das Civil- und Criminalgericht, wobey der Gerichtsactuarius das Protocoll führet. Der Landſchreiber hebt und berechnet einen Theil der landesherrſchaftlichen Gefälle, einen andern Theil aber trägt die Landſchaft durch ihren Landespfennigmeiſter unmittelbar an die königliche Kaſſe ab, nachdem ihm ſolche von den Kirchſpielseinnehmern geliefert worden ſind. Für gewiſſe Abgaben haftet die ganze Landſchaft dem Könige, und nicht ein jedes Kirchſpiel. Das Unterconſiſtorium dieſer Landſchaft iſt zu Meldorf. Den Vorſitz in demſelben haben der Landvogt und Probſt; die Beyſitzer ſind die meldorphiſchen Compaſtores, und 3 Landprediger, welche abwechſeln. Der Kirchſpielſchreiber zu Meldorf iſt Secretär deſſelben. Die Kirchſpielvogteyen liegen theils in der Marſch, theils auf der Geeſt.

1) In der Marſch ſind folgende Kirchſpielvogteyen:

(1) und (2) **Die Süder und Nordervogtey Meldorf.** Der Hauptflecken **Meldorf** liegt an der Miele, iſt vor der Eroberung des Landes feſt geweſen, und hat Stadtrechte, Bürgermeiſter und Rath gehabt. Er iſt der Sitz des weltlichen und geiſtlichen Gerichtes. 1500 und 1559 wurde er im Sturme erobert. 1538 brannte er halb ab. Die Kirchdörfer **Windbergen** und **Buſenwurth** gehören zu der Südervogtey. Bey **Delfbrügge** baueten die Holſteiner 1403 die Feſtung **Marienburg** auf, ſie iſt aber, nach der Niederlage Königs Johannes, von den Ditmarſern zerſtöret, und der Schlatewald genennet worden.

(3) **Die Kirchſpielvogtey Wöhrden**, königlichen Antheils, enthält den Flecken **Wöhrden**, ſonſt **Oldenworden**, welcher von mittelmäßiger Gröſſe iſt. **Der Friderichsgabekog** iſt ein groſſes Stück Landes, welches 1704 eingeteichet worden iſt.

(4) Die

(4) Die Kirchſpielvogtey Barlt.

(5) Die Kirchſpielvogtey Marne. Das Kirchdorf Marne hat ehedeſſen ein Kloſter gehabt, welches Marienehe geheiſſen hat, woraus der Name Marne zuſammengezogen iſt. S. Michaels Donnen iſt auch ein Kirchdorf. In dieſer Kirchſpielvogtey liegt der Sophienkog, welcher 1717 eingeteichet worden iſt.

(6) Die Kirchſpielvogtey Brunsbüttel. Der Flecken Brunsbüttel liegt an der Elbe, über welche hier eine Fähre geht

(7) Die Kirchſpielvogtey Eddelack.

2) Auf der Geeſt liegen folgende Kirchſpielvogteyen:

(1) Die Kirchſpielvogtey Burg. In derſelben hat ehedeſſen an der Wolversau das feſte Schloß Bocklenburg gelegen, welches nach 1559 geſchleifet worden iſt.

(2) Die Kirchſpielvogtey Süderhadſtedt.

(3) Die Kirchſpielvogtey Nordhadſtedt, königlichen Antheils. Die ſehr dünne gewordene Holzung Rieſewold iſt zwiſchen dem Könige und Großfürſten gemeinſchaftlich.

(4) Die Kirchſpielvogtey Albersdorf.

(5) Die Kirchſpielvogtey Hemmingſtedt. Sie hat etwas Marſchland. In derſelben erhielten die Ditmarſer 1500 den bekannten großen Sieg.

2. Das ehemalige herzoglich-plönische Anteil.

Als Herzog Joachim Friderich 1722 ohne männliche Erben ſtarb, nahm Herzog Friderich Karl, deſſelben hinterlaſſenes Land mit königlich-däniſcher Hülfe in Beſitz. Es widerſetzte ſich zwar der zu Rehtwiſch wohnende Herzog Johann Adolph Ernſt Ferdinand, ſtarb aber 1729 gleichfalls ohne Erben, worauf H. Friderich Karl 1731 vom Kaiſer die Belehnung, in Anſehen dieſes ſeines Antheiles am Herzogthume Holſtein, empfieng. Weil der Herzog keine männliche Erben hatte, und die Herzoge zu Auguſtenburg und Glücksburg ſich ihres Erbrechtes an dem plöniſchen Lande begeben hatten: errichtete König Friderich V im Jahre 1756 mit dem Herzoge einen Erbfolgevertrag, vermöge deſſen ſein Land dem königlichen Hauſe zufallen ſollte, wenn er ohne männliche Erben abgienge. Dieſes geſchah 1761, worauf der König das Land in Beſitz nahm. Es liegt dieſes Land in Wagrien, und beſteht jetzt aus 3 Aemtern, welche ſind:

1. Das Amt Plön und Ahrensböck. In demſelben liegen,

1) Plön

1) **Plön**, eine Stadt, welche mehrentheils mit dem groſſen und kleinen See umgeben, und in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet iſt, welche leztere zum Amte gehöret. In jener iſt die Pfarrkirche und eine lateiniſche Schule. Vor dem lübecker Thore iſt eine Vorſtadt. Das Schloß, welches ehemals die herzogliche Reſidenz geweſen iſt, und welches Herzog Joachim Ernſt neu und regelmäßig erbauet hat, liegt auf einer anſehnlichen Höhe, und hat eine ſchöne Ausſicht. Gegen Weſten iſt, nächſt den Ställen, ein Garten, neben demſelben ein Thiergarten, und am Ende deſſelben eine Waſſerkunſt, welche das Waſſer nach dem Schloſſe treibt. Zur Seite iſt ein groſſer Küchengarten, und weiter in den See hinein liegt auf einer Inſel ein angenehmer Luſtgarten. Die Stadt hat 1236 vom Grafen Adolph IV das lübſche Recht bekommen. Sie iſt viermal ganz abgebrannt.

2) **Segetaſch**, ein fürſtlicher Zollort.

3) **Ahrensböck**, ein Flecken, mit einem landesherrſchaftlichen Schloſſe, Vorwerk und Thiergarten.

4) Die Kirchſpiele **Gniſſau**, **Gleſchendorf**, **Kurau**, und **Süſſel**.

5) Die adelichen Güter **Grönenberg**, **Gniſſau** und **Wulsfelde** ſind, vermöge eines 1681, zwiſchen König Chriſtian V und Herzog Johann Adolph zu Plön errichteten Vergleichs, von den gewöhnlichen Landesabgaben befreyet, und in Anſehung aller Rechte den herzoglich-plöniſchen Aemtern gleich gemachet worden. Sie ſind zu dieſem Amte geſchlagen.

2. Das Amt **Rheinfeld** und **Rehtwiſch**, in welchem

1) Der Flecken **Rheinfeld**, welcher in einer ſchönen Holzung liegt, und ein altes landesherrſchaftliches Schloß hat.

2) Das Kirchſpiel **Zarpen**.

3) **Rehtwiſch**, ein Schloß und Dorf, jenſeits der Trave, unweit Oldesloe. Es iſt eigentlich ein adeliches Gut.

4) Das Kirchſpiel **Weſenberg**.

3. Das Amt **Travendahl**, zu welchem das unweit Segeberg beym Dorfe Groß-Gladenbrügge belegene anſehnliche Luſtſchloß **Travendahl**, woſelbſt 1700 der bekannte Friede geſchloſſen worden, ein Antheil an **Gieſchenhagen** bey Segeberg, der daran liegende Kalkberg, **Herrnmühle** an der Trave, und unterſchiedene Dörfer gehören.

4. Das adeliche Gut **Stockſee**, mit welchem es eben dieſelbe Beſchaffenheit hat, welche oben bey denen zum

Amte Ahrensbeck geſchlagenen adelichen Gütern angeführet worden. Der Herzog beſaß auch die adelichen Güter Clevetz, Peemen und Schlammien.

II. Das ruſſiſch-kaiſerliche Antheil am Herzogthume Holſtein

begreift

1. Folgende Städte.

1) Kiel, Kilia, oder wie einige wollen, Chilonium, die Hauptſtadt des kaiſerlichen Antheils an Holſtein, liegt in Holſtein an einem Meerbuſen der Oſtſee, und hat einen bequemen Hafen. Sie iſt wohlgebauet, hat ein kaiſerliches Schloß, und iſt der Sitz der oben in der Einleitung genannten kaiſerlichen Landescollegien. In der Stadt und den Vorſtädten ſind ungefähr 800 Häuſer. Auſſer der Stadtkirche iſt hier noch die Kloſterkirche, die Schloßkirche für den Hofſtaat, und eine Kapelle beym Hoſpitale zu S. Jürgen am äuſſerſten Ende der Vorſtadt. Auf dem Schloſſe iſt eine ruſſiſch-griechiſche Kapelle. Die Stadt hat ihr beſonderes Conſiſtorium, von welchem an das Oberconſiſtorium appelliret wird. Die hieſige Univerſität hat Herzog Chriſtian Albrecht 1665 geſtiftet. Es ſind ihr von den Einkünften des Amtes Bordesholm jährl. 6000 Rthlr. angewieſen. Die Aufnahme der Stadt wird nicht wenig durch den hieſigen jährlichen Umſchlag befördert, welcher in einer Zuſammenkunft der holſteiniſchen und ſchleswigiſchen Edelleute, und vieler andern vornehmen Perſonen, zur Umſetzung, Ausleihung und Wiedereinforderung ihrer Gelder, beſteht. Dieſes Geldverkehr währet 8 Tage, und zugleich wird ein anſehnlicher Jahrmarkt gehalten, der am heil. Dreykönigtage ein- und am Abend vor Mariä Reinigung wieder ausgeläutet wird. Die octavæ trium regum, als die ſogenannten Zahltage, gehen eigentlich vom 7ten bis auf den 14ten, Mittags um 12 Uhr, nach jetziger Gewohnheit aber bis auf den 17ten Jenner, oder Antonstag, Mittags um 12 Uhr, welche 3 letztern Tage die Reſpittage genennet werden, vor deren Ablauf man den in der Zahlung ſäumigen Schuldner nicht ins Einlager fordern kann. Die Schuld- und Pfandverſchreibungen werden faſt allezeit datiret in octavis trium regum, zuweilen aber auf einen gewiſſen Tag in oder nach demſelben, wie denn auch darinn verſprochen wird, daß die Wiederbezahlung in octavis trium regum des nächſtfolgenden Jahres, oder in den erſten O. T. R. nach der beyden Theilen vor Johannestag freyſtehenden Loskündigung zu leiſten.

Die

Die Stadt bedienete ſich anfänglich des ſchwerinischen Rechtes, Graf Adolph III aber ertheilete ihr das lübſche Recht, welches ihr ſein Sohn, Graf Adolph IV, im Jahre 1232 beſtätigte. Vor Alters hat ſie mit zu den Hanſeſtädten gehöret, auch eine Zeitlang die Stapelgerechtigkeit, in Anſehung aller aus Dänemark nach Deutſchland, und aus Deutſchland nach Dänemark gehenden Waaren, gehabt, welche ihr Graf Johann III vom däniſchen Könige Chriſtoph II im Jahre 1321 verſchaffete.

2) **Oldenburg** oder **Altenburg**, von den Wenden **Stargard** genennet, ein Städtchen in Wagrien, welches vor Alters eine anſehnliche Stadt geweſen iſt. Kaiſer Otto I ſtiftete hieſelbſt, vermuthlich im Jahr 948, ein Bisthum, deſſen Kirchſprengel der Erzbiſchof Albrecht zu Hamburg 1058, ohne Einwilligung Kaiſers Heinrichs III, in 3 Bisthümer vertheilete, von welchen eines hier verblieb, eines zu Ratzeburg, und eines zu Mecklenburg angeleget wurde. Das oldenburgiſche verlegete Herzog Heinrich der Löwe nach Lübeck, welche Verſetzung vermuthlich 1158 beſchloſſen, das Bisthum daſelbſt aber erſt 1164 eingeweihet worden iſt. Die Stadt iſt ums Jahr 1065 und 1160 von den Wenden, auch nachher noch einigemal verwüſtet worden. Graf Adolph IV ertheilete ihr 1235 das lübſche Recht.

3) **Neuſtadt**, ein Städtchen in Wagrien, an einem Meerbuſen der Oſtſee, in welchem ein tiefer und geräumiger Hafen iſt. Die hieſige Burg iſt in neuern Zeiten zum Behältniſſe für Staatsgefangene angewendet worden. Graf Johann II beſtätigte dem Städtchen 1293 das lübſche Recht.

2. Folgende Aemter und Landſchaft.

1) Das Amt **Kiel** liegt theils in Holſtein, theils in Wagrien, hat einen fruchtbaren Boden, und begreift den Flecken **Brunswyk** oder **Braunſchweig**, welcher eine Vorſtadt vor Kiel abgiebt, faſt das ganze Pfarrdorf **Schönkirchen**, noch 8 Dörfer, unterſchiedene Häuſer in 2 Dörfern, und einen Meyerhof. Es ſind auch die adelichen Güter **Cronshagen** und **Warleberg** dazu geſchlagen worden. Das erſte, ein herzogl. Domainengut, hat der Kaiſer 1760 wieder an ſich gebracht. Es ſoll in guten Jahren 8 bis 10000 Rthlr. eintragen. Zu demſelben gehören der Meyerhof, Schwartenbeck und 8 Dörfer.

2) Das Amt **Bordisholm** liegt in Holſtein, hat eine angenehme Gegend, einen fruchtbaren Boden, und gute Holzungen. Es beſteht aus 23½ Dörfern, welche in die Kirchſpiele **Bordisholm**, **Brügge** und **Flintbeck** vertheilet ſind, es gehören auch das Dorf **Sachſenbund**, welches am Fluſſe Wilſter liegt, und einige

Höf

Höfe dazu. Der Amtsſitz **Bordisholm** hat eine angenehme Lage auf einer Höhe, und iſt vor Alters ein Kloſter geweſen, welches von Neumünſter hieher verleget, 1566 aber in ein Gymnaſium verwandelt worden, nach deſſen Untergange der Univerſität zu Kiel jährlich 6000 Thaler von den Einkünften deſſelben zugeleget ſind: die geſammten Einkünfte des Amtes aber mögen jährlich ungefähr 18000 Rthlr. betragen. In der ſchönen Pfarrkirche ſind unterſchiedene Merkwürdigkeiten anzutreffen, und in einer Kapelle iſt Herzogs Karl Friderichs Leichnam beygeſetzet worden. Sonſt iſt hier 1622 zwiſchen König Chriſtian II und Herzog Friderich ein Vergleich errichtet worden.

3) Das Amt **Neumünſter**, deſſen Boden gröſtentheils aus Heide und Sand beſteht, und zur Schafzucht gut iſt, liegt in Holſtein, und enthält 1 Flecken und 20½ Dörfer. Ich bemerke

(1) **Neumünſter**, einen Flecken an der Schwale, welche ihn in 2 Theile abtheilet, nämlich in den groſſen und kleinen Flecken: jener hieß vor Alters Faldera, dieſer Wippendorf oder Worpendorf; in jenem errichtete der Auguſtiner Mönch Vicelin 1125 ein Mönchen- und Nonnenkloſter ſeines Ordens, welches entweder 1328 oder 32 nach Bordesholm verleget worden, in dieſem iſt die Pfarrkirche, in welche 17½ hieſige Amtsdörfer eingepfarret ſind. Auf der Stelle des vormaligen Kloſters iſt jetzt ein Zuchthaus. Sonſt iſt hier eine Tuchmanufactur.

(2) Groſzaſpe, ein Pfarrdorf, in deſſen Kirche noch 2 hieſige Amtsdörfer eingepfarret ſind.

4) Das Amt **Oldenburg** liegt in Wagrien, und hat ſeinen Namen von dem oben angeführten Städtchen. Es begreift 9 Dörfer und 4 Pachtſtücke. Die Amtsunterthanen ſind nunmehr leibeigene Leute.

5) Das Amt **Cismar** liegt auch in Wagrien, und die Amtsunterthanen ſind nunmehr auch leibeigene Leute. Das Amthaus iſt vor Alters ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen, welches Graf Adolph IV im Jahr 1237 geſtiftet hat. Das Amt begreift die Flecken **Grube** und **Grömbs**, vor Alters Gröbenitz, welche Pfarrkirchen haben, und das vormalige adeliche Gut **Koſelau**, welches jetzt von dem Amtmanne als ein Vorwerk mit verwaltet wird.

6) Das Amt **Trembsbüttel** liegt in Stormarn. Es war ehedeſſen ein adeliches Gut, welches Lüder Holſte, mit Bewilligung Königs Chriſtians I, und mit Vorbehalte des Wiederkaufs, 1474 an Herzog Johann zu Sachſenlauenburg veräuſſert. 1571 liehe Adolph, Herzog zu Schleswig und Holſtein, Geld darauf, wofür ers in Beſitz bekam, und 1649 wurde es dem Herzoge Friderich von Holſtein gegen eine Summa Geldes ganz eingeräumet. Es begreift das Pfarrdorf **Barchteheide**, das Dorf

Trembsbüttel, noch 11 Dörfer, und einen Hof. In demſelben iſt auch der adeliche Hof Tangſtede belegen, zu welchem vier Dörfer gehören.

7) Das Amt Trittau liegt auch in Stormarn. Es begreift die Pfarrdörfer Trittau, in welchem das Amthaus iſt, Eck oder Eichede, Sieck, Bargſtedt und Alt-Raleffſtedt, und über 20 andere Dörfer. Die ſogenannten ſieben Rühmerdörfer, Meyensdorf, Oldenfelde, Bramfelde, Steilshope, Alſterdorf, Saſſel, und Bargſtedt ſind 1750 an die Stadt Hamburg wiederkäuflich überlaſſen worden.

8) Das Amt Reinbeck liegt gleichfalls in Stormarn. Das Schloß oder der Amtsſitz Reinbeckhof iſt bis 1530 ein Kloſter geweſen. Auſſer dem Pfarrdorfe Steinbeck gehören noch 23 Dörfer, und unterſchiedene Höfe und Mühlen dazu. Es ſind aber 1750 davon 11 Geeſtdörfer, 6 Marſchländer, 3 Pachtſtücke, 6 Zölle, und 7 Mühlen an die Reichsſtadt Hamburg wiederkäuflich überlaſſen worden.

9) **Die Landſchaft Norder-Ditmarſen.** Die Angelegenheiten derſelben beſorgen die ſogenannten Vorſteher des Landes, welche ſind der Pfenningmeiſter, bey welchem die Landſchaftskaſſe iſt, die Kirchſpielvögte, deren in jedem Kirchſpiele ordentlicher Weiſe 1 iſt, und in Vollmachten, das iſt, Gevollmächtigten, deren jedes Kirchſpiel 2 oder 3 hat, und welche Landes- und Kirchſpielsgevollmächtigte genennet werden. In kleinen Rechtsſachen haben die Kirchſpielvögte einige Gewalt: allein, in wichtigen Rechtsſachen wendet man ſich zuerſt an den Landvogt, welcher alle Sonnabend Parteyen vor ſich hat, und ihre Streitigkeiten beyzulegen ſuchet. Wer mit ſeinem Spruche nicht zufrieden iſt, beruft ſich auf das ganze Gericht, welches aus dem Landvogte, Landſchreiber, und den geſammten Kirchſpielvögten beſteht, und von dieſem Gerichte wird an die kaiſerliche Kanzley zu Kiel appelliret. Es wird aber das Gericht in das lundener und heyder Gericht abgetheilet, weil es ſowol zu Lunden als Heyde gehalten wird. Zu einem jeden Gerichtsdiſtricte gehören beſondere Kirchſpiele; es hat auch ein jeder ſeinen eigenen Landſchreiber, welcher bey dem Gerichte das Protocoll führet, und auſſerdem in ſeinem Diſtricte die landesherrſchaftlichen Einkünfte hebt. Das Unterconſiſtorium, oder, wie man es hier nennet, der Caland, wird alle Jahre,

und zwar wechſelsweiſe zu Lunden und Heyde, gehalten, und beſteht aus dem Landvogte, dem Probſte und den geſammten Predigern. Der Landſchreiber führet das Protocoll. Es folgen nun die Kirchſpielvogteyen, in welche dieſe Landſchaft abgetheilet iſt.

1) Die Kirchſpielvogtey **Lunden**, in welcher

(1) **Lunden**, ein Flecken unweit der Eyder, welcher zwar 1529 Stadtgerechtigkeit erhalten, aber 1559 wieder verloren hat. Hier wird das Gericht über eine Hälfte von Norderditmarſen gehalten. In die hieſige Pfarrkirche ſind 9 Dörfer eingepfarret.

(2) **St. Annen**, ein Pfarrdorf.

2) Die Kirchſpielvogtey **Neuenkirchen**, in welcher die Pfarrdörfer **Neuenkirchen** und **Hemme** ſind.

3) Die Kirchſpielvogtey **Weslingbuhren**, in welcher

(1) **Weslingbuhren**, ein ſchöner Flecken, deſſen neue 1738 eingeweihete Pfarrkirche die ſchönſte im Lande iſt.

(2) **Schülperſiel**, ein Hafen, welcher fleißig beſuchet wird.

4) Die Kirchſpielvogtey **Buſum** iſt in alten Zeiten eine Inſel geweſen, nach und nach aber landfeſt geworden

5) Die Kirchſpielvogtey **Heyde**. In dem ſchönen Flecken **Heyde** wird das Gericht über die andere Hälfte von Norderditmarſen gehalten. Er hat einen groſſen Marktplatz.

6) Die Kirchſpielvogtey **Weddingſtedt**. In derſelben hat ehedeſſen das feſte Schloß **Stellerburg** gelegen.

7) Die Kirchſpielvogtey **Tellingſtedt**. In derſelben iſt ehemals das feſte Schloß **Tielenburg** geweſen.

8) Die Kirchſpielvogtey **Delve** hat viel Marſchland durch groſſe Waſſerfluthen verlohren. Das Pfarrdorf **Delve** liegt unweit der Eyder.

9) Die Kirchſpielvogtey **Henſtedt**, in welcher die Pfarrdörfer **Henſtedt** und **Schlichting** ſind.

10) Die Kirchſpielvogtey **Wörden**, kaiſerlichen Antheils.

III. Die unter gemeinſchaftlicher Regierung ſtehenden adelichen Klöſter und Güter.

1. Die adelichen evangel. Fräuleinklöſter.

Sie ſind dem einheimiſchen holſteiniſchen und ſchleswigiſchen Adel gewidmet, und auswärtige adeliche Fräuein ſind davon ausgeſchloſſen, es wäre denn, daß eine aus beſon-

beſonderer Gunſt aufgenommen, oder von den Landesherren, vermöge des ihnen bey einem jeden Kloſter zuſtehenden juris primariarum precum, einer auswärtigen Fräulein eine Stelle verliehen würde. Dem Kloſter zu Itzehoe ſteht eine Aebtißinn, und den Klöſtern zu Preetz und Ueterſen ſtehen Priorinnen vor: jenem iſt ein Verbitter, und dieſen ſind Pröbſte zugeſellet, damit ſie die Klöſter nöthigenfalls vertreten, auch die Abnahme der Rechnungen und die Rechtspflege mit verwalten mögen. Alle dieſe Perſonen ſowohl, als die niedern Kloſterbedienten, werden von den Conventualinnen durch eine freye Wahl ernannt, und nunmehr auch die erſten von den Landesherren beſtätiget. Es folgen nun die Klöſter ſelbſt.

1. Das Kloſter zu Itzehoe iſt vor Alters mit Ciſtercienſer Nonnen beſetzet, und zu Ivenfleth in der Kremper Marſch geweſen, von dannen aber nach dem Jahre 1263 nach Vorsfleth, und vor 1272 von dannen nach Itzehoe in die Altſtadt, und zwar in die Nachbarſchaft ſowohl der alten gräflichen Paſchburg, (welchen Namen die Gegend noch jetzt führet,) als der Sanct Lorenzkirche, verſetzet worden. Es beſteht aus einer Aebtißin und 19 Conventualinnen. Der Verbitter deſſelben iſt der erſte unter den 4 Prälaten der Herzogthümer Holſtein und Schleswig. Die Conventualinnen wohnen in der Stadt zerſtreuet, in eigenen oder gemietheten Häuſern. Ihr erſter Rechtsgang iſt der Convent. Sie appelliren in Sachen, welche Ehre, Glimpf und Verkürzung, und über 200 Mark Lübiſch betreffen, an das Landgericht. In Suſpenſions- Disciplin- und Schuldſachen, welche nicht über 200 Mark betreffen, wird keine Appellation verſtattet. In Civiljuſtitzſachen der klöſterlichen Unterthanen hat theils die Aebtißin, theils der Verbitter das erſte Verhör, und ihr Spruch iſt rechtskräftig, wenn nicht ſtehendes Fußes davon auf Ding und Recht berufen wird, welche Berufung aber dem Beklagten in Executionsſachen, und wenn der Kläger der Berufung widerſpricht, nicht verſtattet wird. Das Ding und Recht halten der Dingvogt und Achtsmann, und die Gerichtsleute. Der Verbitter hat die Aufſicht darüber, und der Kloſterſchreiber führet das Protocoll. Von dieſem Gerichte kann an das Landgericht appelliret werden. In peinlichen Sachen beſorget der Verbitter die Inquiſition, und der Fiſcal und Sachwalter verhandeln die Sache vor dem mit Dingleuten beſetzten peinlichen Gerichte, welches das Urtheil entweder ſelbſt ſpricht, oder, welches am gewöhnlichſten iſt,

die

die Acten verſchiket. Das Kloſter hat das Patronatrecht über die St. Lorenzkirche zu Itzehoe, und über die Kirchen zu Heiligenſtedt und Norddorf. Folgende Dörfer beſitzt es allein, und hat alſo auch allein die Gerichtsbarkeit über dieſelben, nämlich: **Bockhorſt, Everſtorf, Ebtiſchenwiſch, Langwedel, Meinerſtorf, Sude, Silſſen, Vechelſtorf** und **Weſtermühlen**. Hingegen an folgenden Dörfern hat es nur Antheil, nämlich, an **Armſtedt, Aſpe, Altendorf, Brockrege** und **Heerfarrh, Beyderbeeck, Beyenfleth, Bünzen, Edendorf, Fitzbeck, Kleinflindbeck, Grönhede, Hodorf, Henſtedt, Heiligenſtedt, Homfeld, Indien, Kellinghuſen, Neuenkirchen, Norddorf, Overndorf, Ottenbüttel, Poyenberg, Peißen, Quarmſtedt, Rehtwiſch, Rade, Ridders, Schönmohr** und **Mohrdeich, Stördorf, Weſtedt, Wiedenboſtel**. Das Kloſter contribuiret an die Landesherren von 169 Pflügen.

2. Das Kloſter **Preetz** liegt in Holſtein, an dem kleinen Fluſſe Bornbeck, zwiſchen Kiel und Plön, iſt ums Jahr 1216 von Albrecht, Grafen von Orlamünde, geſtiftet worden, und Graf Adolph IV hat ſolche Stiftung 1226 genehmiget. Heutiges Tages beſteht es aus 40 Perſonen und hat eine Priorinn und einen Probſt zu Vorſtehern. Die älteſten Conventualinnen haben eigene freye Häuſer, die andern müſſen ſich ihre Wohnungen entweder bauen laſſen, oder von den Erben der verſtorbenen Fräulein kaufen, oder ſich bey andern Conventualinnen einmiethen. Die Kloſtergebäude ſind von dem Flecken Preetz durch den vorhin genannten kleinen Fluß abgeſondert. Das Kloſter hat ſeine beſondere Kirche und eigenen Prediger. In den Rechtsſachen der Unterthanen in den ſogenannten Priorinndörfern, Ratjendorf, Warnau, Bahrmiſſen und Ellerbeck, welche das Kloſter in neuern Zeiten erworben hat, hat die Priorinn das erſte Verhör, ſonſt aber hat der Probſt die Gerichtsbarkeit, und machet, nebſt dem Kloſterſchreiber und einem zugezogenen Rechtsgelehrten, das ordentliche klöſterliche Gericht aus, von welchem an das Landgericht appelliret wird. Das Gebieth des Kloſters beträgt 268 Pflüge, von welchen an die Landesherren contribuiret wird, und beſteht

1) aus der ſogenannten **Probſtey**, welche in Wagrien an der Oſtſee liegt, und ſich von dem Eingange der Kielerförde gegen Oſten bis an das adeliche Gut Smol erſtrecket, landeinwärts aber durch die adelichen Güter Smol, Salzau, Doberſtorf, Haagen und Schrevenborn eingeſchloſſen wird. Sie begreift

(1) Das Kirchſpiel Schönberg, mit den Dörfern **Schönberg, Stackendorf, Krumbeck, Gäderſtorf, Höndorf, Fiefbargen, Barsbeck, Crokau**, wiſch.

(2) Das Kirchſpiel Haagen, mit den Dörfern Haagen oder Probſteyer Hagen, Fahren, Paſſade, Prausſtorf, Lutterbeck, Broderſtorf, Laboy, Steen, Wendtorf.

(3) Die Dörfer Ratjendorf und Bentfeld, welche in die adeliche Kirche zu Gieckau eingepfarret ſind.

2) Aus den Walddörfern, welche in Holſtein liegen, und ſich an der Depenauer Aue und Schwentin bis an Kiel in einem Zuſammenhange erſtrecken.

(1) Zu dem Kirchſpiele Preetz gehören folgende klöſterliche Oerter:

a. Preetz, oder Pretze, ein Flecken, welchen die Bornbeck von dem Kloſter trennet.

b. Die Dörfer Schelhorn, Wackendorf, Rayſtorf, Pohnſtorf, Sieverſtorf, Poßfeld, Nettelſee, Löptien, und das Gehöfde Scharſtorf.

(2) Zu dem Kirchſpiele Elmſchenhagen gehören folgende Kloſterdörfer, Elmſchenhagen, Clausdorf, Rönne, halb Garten, Ellerbeck, die Meyerhöfe Neuwühren und Kroog, und die Kathen zu Schlüsbeck.

(3) Zu dem Kirchſpiele Barkau gehören das Kirchdorf oder die ſogenannten Kirchen-Landſten, und die klöſterlichen Dörfer Großbarkau, Warnau, Bahrmiſſen, Honnigſee, imgleichen das Gehöfde in Barkau und zu Havighorſt. Das Kirchengut Ovendorf iſt zu der Pfarre vermachet.

3) Aus dem Dorfe Taſtorf, in der Gegend von Neumünſter, und 3 Hufen in Gadelandt.

3. Das Kloſter Ueterſen liegt bey dem Flecken Ueterſen, in der Herſchaft Pinneberg, und iſt 1235 durch Heinrich von Bramſtedt geſtiftet, und von den K. Maximilian II und Rudolph II in ihren und des Reichs beſondern Schutz genommen worden. Es beſteht aus einer Priorinn und 15 Fräulein, und hat einen Probſt. Der gemeinſchaftlichen Gerichtsbarkeit und dem Landgerichte iſt es in ſo weit unterworfen, als der Bezirk der klöſterlichen Wohnung geht, und was die Perſonen des klöſterlichen Convents betrifft, alles aber, was um das Kloſter herliegt, und die üterſche Kirche, ſteht unter pinnebergiſcher Hoheit. Von dem Conventgerichte über die Kloſterfräulein, geht die Appellation ans Landgericht. Von des Kloſters Untergerichte über ſeine in der Herrſchaft Pinneberg wohnenden Unterthanen, wird an das pinnebergiſche Gõding, und von dieſem an das einſeitige königl. pinnebergiſche Oberappellationsgericht, und nicht an das gemeinſchaftliche holſteiniſche Landgericht appelliret. Im Kirchſpiele Horſt hat das Kloſter 11 Dörfer, und hält daſelbſt ein beſonderes Untergericht oder Ding und Recht, von welchem auch nicht an das gemeinſchaftliche Landgericht appelliret wird.

Die Kirche zu Horſt ſteht unter dem münſterdorfiſchen Conſiſtorio des Amtes Steinburg, und die klöſterliche Vogtey zu Horſt, wird als ein adeliches Marſchgut angeſehen. Das Kloſter contribuiret an die Landesherren für 28½ Pflüge.

2. Die adelichen Güter.

Sie ſind in 4 Diſtricte vertheilet.

I. Im itzehoer Diſtricte, welcher in Stormarn belegen iſt, ſind folgende adeliche Güter.

1. Die Herrſchaft Breitenburg iſt ein Erbſtück der zuerſt zu der reichsgräflichen Würde erhobenen jüngern Linie des alten und berühmten ranzauiſchen Hauſes geweſen. Graf Detlev zu Ranzau machete 1669 eine Diſpoſition, daß, wenn er oder ſeine Nachkommen ohne männliche Erben verſtürben, dieſe Herrſchaft, eben ſowol als die Grafſchaft Ranzau, an das königl. däniſche Haus fallen ſollte. Als nun Graf Chriſtian Detlev von Ranzau 1721, auf Anſtiften ſeines Bruders, Wilhelm Adolph, meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen, und letzterer zur ewigen Gefangenſchaft verurtheilet wurde: nahm K. Friderich IV ſo wie die Grafſchaft Ranzau, alſo auch die Herrſchaft Breitenburg, in Beſitz, überließ aber dieſe der eben genannten Grafen einzigen Schweſter, Catharine Hedwig, Grafen Johann Friderichs von Caſtell-Rüdenhauſen Gemahlinn, und derſelben Nachkommen, von der ſie auf ihre Tochter, Friderike Eleonora, Grafen Karl Friderich Gottliebs von Caſtell-Remlingen Gemahlinn, und derſelben Kinder, gefallen iſt. Es gehöret dazu

1) Das Sloß Breitenburg, welches ungefähr eine Viertelmeile von Itzehoe an der Stör liegt, und durch Heinrich Ranzau ſehr berühmt geworden iſt. Es war ehedeſſen befeſtiget, und wurde 1627 von den Kaiſerlichen mit ſtürmender Hand eingenommen. Jetzt iſt das alte Schloß ganz verfallen, aber bey demſelben ein neues Wohnhaus erbauet worden.

2) Münſterdorf, ein Pfarrdorf, aus deſſen vormaligem Kaland das münſterdorfiſche Conſiſtorium entſtanden iſt, von welchem oben beym Amte Steinburg Nachricht gegeben worden. Es hat zwar von dieſem Orte den Namen, wird aber nicht hier, ſondern allezeit da, wo der Probſt iſt, gehalten.

3) Die Pfarrdörfer Breitenberg und Stellau.

4) Neuendorf, ein adelich Gut und Pfarrdorf in der Marſch.

5) Arfrade, ein adeliches Gut im Kirchſpiele Bornhövet.

6) Die Paſchburg zu Itzehoe nebſt Welling.

2. Barenfleth, zu welchem das Pfarrdorf Neuenkirchen gehöret.

3. **Krummenteich**, mit dem Pfarrdorfe **Krummenteich**, und Gütchen **Beckland**, oder dem Beckpflug.

4. **Heiligenſtedt** hat Antheil an dem Pfarrdorfe **Heiligenſtedt**.

5. **Beckmünde**, hat auch Antheil am Pfarrdorfe **Heiligenſtedt**.

6. **Drage**, nebſt **Wedeldorf**, hat K. Chriſtian VI an den Markgrafen Friderich Ernſt zu Brandenburg Culmbach, Statthaltern von Schleswig und Holſtein, geſchenket, worauf das alte Schloßgebäude abgebrochen, und ein neues an deſſelben ſtatt aufgeführet, und 1745 mit dem Namen **Friderichsruhe** beleget worden iſt. Es hat eine kleine 1751 eingeweihete Kapelle. Hinter dem Schloßgarten iſt ein Thiergarten. Zu dieſem Gute gehöret das Pfarrdorf **Hohenaſpe**.

7. **Meelbeck**

8. **Colmar**, mit dem Pfarrdorfe **Colmar**.

9. **Seeſtermühe**, mit dem Pfarrdorfe **Seeſter**, liegt in der haſeldorfer Marſch.

10. **Haſeldorf**, von welchem die an der Elbe belegene haſeldorfer Marſch den Namen hat.

11. **Haſelau**, in der haſeldorfer Marſch belegen. Zu demſelben gehöret eine Inſel in der Elbe, auf welcher die **Hitlerſchanze** liegt, die der König mit einer kleinen Beſatzung und einem Commendanten verſieht, und eine eigene Kirche hat. Es wohnet auch auf derſelben ein haſelauiſcher Bauer, welcher das auſſerhalb der Schanze liegende Land benutzet.

12. **Bramſtedt**, oder der ſogenannte **Stedingshof**, in des Amtes Segeberg Flecken Bramſtedt. Zu demſelben gehöret das Dorf **Hitzbuſen**.

13. **Borſtel**, mit dem Pfarrdorfe **Sülfeld**, und Meyerhof **Grabau**.

14. **Jersbeck**, oder **Girisbeck**, hat einen ſchönen Luſtgarten. Es gehöret auch der Meyerhof **Stegen** dazu.

15. **Schulenburg**, und

16. **Blumendorf**, welche der Generallieutenant Nicolaus von Luckner an ſich gekauft, und 1763 mit einem beſtändigen fidei commiſſo familiæ belegt hat, welches von denen Landesfürſten beſtätiget worden.

17. **Hölzernklinken** oder **Holtenklink**.

18. **Caden**.

19. **Wandsbeck**, ehemals **Wandsburg**, ein königliches Gut, liegt unweit Hamburg. Der daran liegende Ort gleiches Namens hat eine Pfarrkirche, und ſchöne Freyheiten, daher ſich daſelbſt viele Handwerker und Juden aufhalten. Sonſt gehö=

gehören zu dieſem Gute 13 Dörfer und der Meyerhof **Möhlenbeck** und **Mariendal**.

20. **Arnsburg** mit dem Pfarrdorfe **Oldenhörn** oder **Woldenhörn**.

II. **Im kieler Diſtricte**, welcher in Holſtein und einem Theile von Wagrien belegen iſt, ſind folgende adeliche Güter:

1. **Doberſtorf**, mit den Dörfern **Dackendorf**, und **Lilienthal**, und dem Meyerhofe **Wulſtorf**.

2. **Oppendorf**, mit einem Dorfe, nebſt **Schönhorſt**, hat ſein Beſitzer, Graf Detlev von Ranzau, von der raſtorfiſchen Linie, 1755 zu einem beſtändigen Fidecommiß dergeſtalt erkläret, daß keinem ſeiner verordneten Erben etwas davon zu veräuſſern frey ſtehen ſolle. Das Gut Bürau im oldenburger Diſtricte iſt auch unter dieſem Fidecommiß begriffen.

3. **Schrevenborn**.

4. **Raſtorf**.

5. **Haagen**, in des Kloſters Preetz Dorf dieſes Namens. Zu demſelben gehören die Dörfer **Schrevendorf**, **Mugsfahl** und **Keepſtorf**.

6. **Oſterrade**.

7. **Kronsburg**, welches ehedeſſen ein Meyerhof des folgenden Gutes geweſen iſt.

8. **Groß-Nordſee**.

9. **Klein-Nordſee**, mit dem Dorfe **Achterwehr**.

10. **Boſſee**.

11. **Weſtenſee**, im Pfarrdorfe gleiches Namens.

12. **Neuenhof**.

13. **Schierenſee**.

14. **Marutendorf**, mit dem Dorfe **Steinforth**, und Meyerhof **Blockshagen**.

15. **Quarnbeck**, mit den Dörfern, **Flemhude** mit einer Pfarrkirche, **Rajenſtorf**, **Stampe**, **Melſtorf**, **Schönewold**, und dem Meyerhofe **Metjenhof**.

16. **Ehmkendorf**.

17. **Lammershagen**, mit dem Pfarrdorfe **Seelent**, am Seelenter See.

18. **Salzau**.

19. **Wittenberg**.

III. **Im preetzer Diſtricte**, welcher in Wagrien belegen iſt, ſind folgende adeliche Güter:

1. **Aſchberg**.

2. **Depenau**.

3. Freſenburg, oder Frieſenburg.
4. Tralau.
5. Nurſchau.
6. Wahlſtorf.
7. Rühren.
8. Lehmkuhlen.
9. Bothkamp. Es hat Antheil an dem Patronatrechte über die Pfarrkirche zu Barkau, es gehören auch dazu die Dörfer Sicke, Doſenbeck und Klein-Bockwold, die Kathen auf der langen Rege, der Meyerhof Schönhagen, und die Dörfer Bruſtorf, Hollenbeck und Schiphorſt. Dieſes Gut ſoll jährlich 15 bis 16 tauſend Rthlr. einbringen.
10. Glaſau, mit dem Pfarrdorfe Sarau.
11. Perdöhl
12. Seedorf Es hat das Patronatrecht über die Pfarrkirche zu Schlammersdorf.
13. Muggesfeld.
14. Nembt.
15. Wenſien.
16. Kohlſtorf, mit dem Pfarrdorfe Warder.
17. Wittmoldt.
18. Rixtorf, mit Tram, hat das Patronatrecht über die Pfarrkirche zu Lebrade.
19. Schönweide. Nahe dabey an einem kleinen See ſoll Ranzau, das Stammhaus des berühmten davon benannten Geſchlechtes, geſtanden haben.
20. Ranzau. Der vormalige königl. Statthalter, Heinrich Ranzau, hat an den von 1590 bis 95 vollbrachten Bau dieſes Hofes ſehr vieles verwandt, auch ein eigenes Buch davon geſchrieben. Chriſtian Ranzau vertauſchete es 1659 gegen das Amt Barmſtedt.
21. Prohnſtorf, mit dem Pfarrdorfe Prohnſtorf.

IV. **Im oldenburger Diſtricte**, welcher auch in Wagrien belegen iſt, ſind folgende adeliche Güter:

1. Bürau, gehöret mit zu dem gräflich-ranzauiſchen Fideicommiß, deſſen oben bey Oppendorf gedacht worden.
2. Ehlerſtorf.
3. Farve, mit dem Pfarrdorfe Hohenſtein.
4. Weiſſenhaus.
5. Futterkamp, mit dem Pfarrdorfe Bleckendorf, und Meyerhofe Sehlendorf.
6. Kleetkamp, mit dem Meyerhofe Groß-Kolubbe, Gute Grünhaus, und dazu gehörigem Pfarrdorfe Nüchel.
7. Neuhauß, mit dem Pfarrdorfe Gieckau.

8. und

8. und 9. Schmol und Panker.

10. Teſtorf.

11. Güldenſtein. Es hat das Patronatrecht über die Pfarrkirche zu Hanſüen.

12. Helmſtorf.

13. Garz.

14. Putlos. In dieſer Gegend verehreten die heidniſchen Wenden in einem Hayne ihren Götzen Prono oder Proven.

15. Haſſelburg. Es hat ſowohl, als

16. Sierhagen mit Mühlenkamp, das Patronatrecht über die Pfarrkirche zu Alt-Krempe.

17. Brodau.

18. und 19. Löhrſtorf und Siggen. Das erſte hat Antheil an dem Pfarrdorfe Neukirchen, beſitzt auch das Gut Satjewitz, und Pfarrdorf Groſſenbrode.

20. Neuendorf.

21. Petersdorf.

IV. Anhang von der Herrſchaft Pinneberg.

Die ſchauenburgiſche Linie der Grafen von Holſtein, Stormarn und Schauenburg, hat die Herrſchaft Pinneberg ſchon im Anfange des 14ten Jahrhunderts beſeſſen. Sie wurde von der Grafſchaft Holſtein völlig abgeſondert, als, nach des Grafen Adolphs X Tode, welcher der letzte von der wagriſchen oder kieliſchen Linie war, Graf Niklas II, und ſeines Bruders Heinrichs II Söhne, ſich mit Grafen Otto I, welcher dieſe Herrſchaft Schauenburg inne hatte, und deſſelben Bruder und Söhnen, aus einander ſetzten. Dazumal bekam die ſchauenburgiſche Linie noch aus Grafen Adolphs X Erbſchaft den ſchauenburgiſchen Hof zu Hamburg, den Billenwerder mit allen dazu gehörigen Werdern, und andere Stücke nebſt 8000 lübſchen Mark Pfennigen, welche Graf Niklas gab. Als König Chriſtian I ſich 1460 mit Grafen Otto II zu Schauenburg verglich, verſprach jener für ſich und ſeine Nachkommen, dieſen und ſeine Nachkommen bey der Herrſchaft Pinneberg zu ſchützen. Nach der Erhebung der holſteiniſchen Lande in ein Herzogthum iſt dieſes abgeſonderte Stück oftmals auch

die

die Grafſchaft Holſtein genennet worden. Als Graf Otto VI zu Schauenburg 1640 ohne Leibeserben ſtarb, nahm K. Chriſtian IV zu Dänemark dieſelbe in Beſitz, und theilete ſie mit H. Friderich III zu Holſtein-Gottorf, beyde funden auch durch den flensburger Vertrag von 1641, des letzten Grafen zu Schauenburg Mutter Eliſabeth, wegen ihrer Anforderung an dieſe Herrſchaft, mit 145000 Rthlrn. ab. Die ganze Erb- und Herrſchaft wurde in 5 Theile getheilet, von welchen der König, wegen angewandter Unkoſten, einen Theil voraus nahm, von den andern 4 Theilen bekam der König 2, und der Herzog auch 2, nämlich Bramſtedt und Elmeshorn. Der ſchauenburgiſche Zoll und Hof zu Hamburg, und die ſchauenburgiſchen Präbenden und Vicarien beym daſigen Domkapitel blieben in Gemeinſchaft. Von den ſchauenburgiſchen Schulden, welche auf der Herrſchaft hafteten, übernahm der König $\frac{2}{3}$, und der Herzog $\frac{1}{2}$. König Friderich III verordnete 1649, daß ſein Antheil an der Herrſchaft Pinneberg mit der holſteiniſchen Regierung nicht vermiſchet werden, ſondern dieſe Herrſchaft bey ihrem unmittelbaren Zuſtande, beſondern Landeshoheit und Freyheit von den holſteiniſchen Auflagen, gelaſſen werden ſolle. Der Herrſchaft iſt ein Landdroſt vorgeſetzet. Die Unterthanen haben ihren erſten Rechtsgang vor dem Landgerichte, welches in jeder Vogtey von dem Dingvogte und 8 von dem Landdroſten dazu ernannten und beeidigten Kirchſpiels- und Achtsleuten jährlich zweymal gehalten wird. Von demſelben appelliret man an das Göding, welches von einem Dingvogte und 26 aus allen Vogteyen genommenen und beeidigten Männern jährlich zweymal gehalten wird. Von dieſem, und von den Urtheilen, welche von dem Landdroſten und Amtsverwalter geſprochen werden, kann man ſich an das pinnebergiſche Oberappellationsgericht wenden. Es wird zu Glückſtadt von den Mitgliedern der Regierungskanzley, deren Beſtallung darauf lautet, gehalten, und der pinnebergiſche Landdroſt iſt Präſes deſſelben, wenn ſeine Beſtallung ihn dazu anweiſt. 1755 iſt es zugleich zum Obercriminalgerichte ge-

ma-

machet, und die Verſchikung der Acten an auswärtige Rechtsgelehrte aufgehoben worden. Es kann zwar von dieſem Obergerichte in gewiſſen Fällen an die kaiſerlichen und Reichsgerichte appelliret werden: es geſchieht aber ſehr ſelten. Die Herrſchaft hat ihr eigenes Unterconſiſtorium, welches der Landdroſt, der Probſt der Herrſchaft Pinneberg und Stadt Altona, und die zu der Herrſchaft Pinneberg gehörigen Prediger ausmachen. Das Oberconſiſtorium iſt mit dem Oberappellationsgerichte verbunden. Von Reichs-Kreis-Auflagen iſt dieſe Herrſchaft, nach ihrer Abſonderung von Holſtein, allezeit frey geblieben. Zu derſelben gehöret:

A. Die Landdroſtey Pinneberg.

Dieſe begreift:

1. u. 2. Die Haus- und Waldvogtey **Pinneberg**, welche den Flecken **Pinneberg** an der Pinnau, und die Pfarrdörfer **Relling** und **Rückeborn** enthält.

3. Die Vogtey **Ottenſen**. Das Pfarrdorf **Ottenſen** ſteht unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Altona. Zu der Vogtey gehören folgende in der Elbe belegene Inſeln, nämlich: Auf der Hofe oder **Kaltenhof**, an deren Weſtſeite die Peute liegt, die Seddel **Grevenhof** oder **Schrevenhof**, **Grieſenwerder**, und der **Pagenſand**.

4. Die Vogtey **Hattesburg**. Der Amtshof **Hattesburg** iſt vor Alters eine Feſtung geweſen. **Wedel** iſt ein Flecken mit einer Pfarrkirche. Es geht in hieſiger Gegend eine Fähre über die Elbe. **Neuenſtedt** iſt ein Pfarrdorf. Bey dem Dorfe **Blankeneſe** geht eine Fähre über die Elbe, nach Cranz im Herzogthume Bremen. Des Dorfes **Dockenhuden** erwähnet Hugo Grotius in ſeinen Briefen, weil er ſich daſelbſt 1632 aufgehalten hat.

5. Die Vogtey **Uterſen**, in welcher der Flecken **Uterſen**, und bey demſelben das oben beſchriebene Kloſter iſt.

6. Die Herrſchaft **Herzhorn**. K. Chriſtian V verkaufete dieſe Herrſchaft 1671 dem Statthalter in Norwegen, Ulrich Friderich Güldenlöwe, Erb- und eigenthümlich für 153480 Rthlr., welcher ſie aber, bis auf die ſogenannten Wildnißländereyen nach, 1697 wieder an den König abtrat. Hierauf kam ſie an einen von Brockdorf und Otto Blomen, von dieſen aber an die Köni-

Königinn Anna Sophia, und endlich nahm ſie K. Chriſtian VI wieder zu ſich. Sie wird mit von dem Adminiſtrator der Grafſchaft Ranzau verwaltet. Die Unterthanen haben ihren erſten Rechtsgang vor dem Schöpfengerichte, welches der Landſchulze und 21 Schöpfen halten. Von demſelben wird ſogleich an das pinnebergiſche Oberappellationsgericht appelliret. Zu der Herrſchaft gehören 2 Vogteyen:

1) Die **herzhorner Vogtey** wird durch den kleinen Fluß Rhein von dem Amte Steinburg geſchieden. In dem Dorfe **Herzhorn** iſt eine Pfarrkirche. Die ſogenannten **Wildnißländereyen** vor Glückſtadt liegt zwiſchen dem Rhein und dem herzhorner Teiche, und machen 514 und einen halben Morgen aus. Sie gehören zum Theil den Grafen von Danneſkiold-Laurwigen.

2) Die **Sommerlands-Vogtey** beſteht aus **Sommerland**, **Grönland**, **Kammerland** und **Druckermühle**, und iſt zu Süderau im Amte Steinburg eingepfarret.

B. Die Stadt Altona.

Altona, eine anſehnliche Stadt an einem hohen Ufer der Elbe, in einer überaus luſtigen Gegend, und nahe bey der Stadt Hamburg, von der ſie nur einen Schußweges entfernet iſt. Sie hat ungefähr 3000 Häuſer, auf 30000 Einwohner, 2 evangeliſch-lutheriſche Kirchen, 2 reformirte Kirchen, nämlich eine für die deutſche und holländiſche, und eine für die franzöſiſche Gemeine, eine katholiſche Kirche, und 2 Kirchen der Mennoniten; es haben auch noch andere gottesdienſtliche Parteyen hieſelbſt Gewiſſensfreyheit und gottesdienſtliche Uebung, und die zahlreichen Juden, welche jährlich 2000 Ducaten Schutzgeld geben, haben eine groſſe Synagoge. Der Probſt dieſer Stadt und der Herrſchaft Pinneberg, die lutheriſchen Stadtprediger und der Prediger zu Ottenſen, machen das hieſige Unterconſiſtorium aus, in welchem der Oberpräſident den Vorſitz hat. Die Reformirten haben ein beſonderes Conſiſtorium. Es iſt hier ein königl. akademiſches Gymnaſium, mit welchem das Pädagogium oder die Stadtſchule verbunden iſt. Das Collegium Anatomicum hat ſeinen Schauplatz in einem Seitengebäude des Zucht- und Werkhauſes. Auch iſt hier ein Armen- und Waiſenhaus. Es giebt hier unterſchiedene Manufacturen und Fabriken, und 3 Schifszimmerwerfte, und der Handel, welcher hieſelbſt getrieben wird, iſt ziemlich groß. Die Regierung der Stadt verwalten ein königl. Oberpräſident, nebſt Bürgermeiſtern und Rath. Sie hat ihr beſonderes Appellationsgericht zu Glückſtadt, welches jährlich zweymal gleich nach dem pinnebergiſchen Appellationsgerichte von eben denſelben Mitgliedern gehalten wird. Eben daſſelbe ma-

machet auch, mit Zuziehung des altonaiſchen Probſtes, das altonaiſche Oberconſiſtorium aus. Die ſogenannte Palmaille, welche mit 4 Reihen Bäumen beſezt iſt, iſt ein angenehmer Spazierort. Altona war anfänglich ein in die Kirche zu Ottenſen eingepfarrtes Dorf, welches, nachdem es 1640 mit der Herrſchaft Pinneberg unter königl. däniſche Bothmäßigkeit gekommen war, gar bald zu einem Flecken anwuchs, der 1664 Stadtrecht erhielt. 1710 brannten 200 Häuſer ab, und 1713 wurde die Stadt von den Schweden verbrannt. 1714 wurde

Das Pfarrdorf Ottenſen unter die Gerichtsbarkeit der Stadt geleget. Die Stadt bringt dem Könige, mit Einſchluß des Schutzgeldes der Juden, jährlich ungefähr 27000 Rthlr. ein.

Das Bisthum Hildesheim.

§. 1.

Eine Abbildung des Bisthumes Hildesheim findet man auf allen Landcharten vom Herzogthume Braunſchweig: man hat aber auch beſondere Charten von demſelben. Die erſte hat D. Johann Gigas gezeichnet, und G. Valk und P. Schenk haben ſie ans Licht geſtellet. Sie iſt ſehr deutlich und richtig, aber unvollſtändig. Die zweyte hat der Hofrath Johann Chriſt. Roſenthal geliefert, und dem Biſchofe Joſeph Clemens zugeſchrieben. Sie iſt ſehr ſchön und richtig, aber ſehr ſelten zu finden. Die dritte hat der churbraunſchweigiſche Secretär Gerh. Juſt. Arenhold gezeichnet, und die homanniſchen Erben haben ſie in Kupfer ſtechen laſſen. Sie iſt ſchön und vollſtändig, und könnte von den wenigen Fehlern, welche ſie noch hat, leicht gereiniget werden. Im Atlas von Deutſchland machet ſie die 117te Landcharte aus.

§. 2. Das Bisthum iſt von den Fürſtenthümern Calenberg, Wolfenbüttel, Grubenhagen, Halberſtadt und Lüneburg eingeſchloſſen: es gränzet auch an die Grafſchaft Wernigerode. Das Amt Hundesrück liegt abgeſondert, und iſt von Stücken der Fürſtenthümer Calenberg und Grubenhagen umgeben. In der gröſten Ausdehnung von Oſten gegen

We-

Weſten hat es auf 10, und von Norden gegen Süden auf 8 geographiſche Meilen.

§. 3. Der gröſte Theil des Landes iſt zum Ackerbaue bequem und gut, daher man Getreide, inſonderheit Weitzen, Roggen und Gerſte, im Ueberfluſſe bauet. Man hat auch vielen Flachs und Hopfen, und gute Gartengewächſe. Die Viehzucht, an Pferden und Rindvieh, reichet nur zur Nothdurft des Landes zu, an Schafen und Schweinen aber iſt ſie gröſſer. Der ſüdliche Theil des Landes iſt bergicht: allein, dieſe Berge ſind faſt insgeſammt mit vortreflichen Waldungen von Eichen, Buchen, Eſchen und Birken beſetzet. Es gehöret nämlich ein beträchtliches Stück vom Sollingerwalde hieher, imgleichen die Sieben Berge, der Sackwald, der Heinberg, der Sundern, der hildesheimiſche Wald, der Eſcherberg, die Jlſe, das Vorderholz, und der Hämelerwald. Es ſind zwar auch kahle Berge vorhanden, ſie haben aber gute Steinbrüche und Eiſenſtein, daher auch einige Eiſenhütten angeleget worden. Man hat einige gute Salzwerke. Die **Leine** durchſtrömet die weſtliche Seite des Biſthums, und nimmt bey Ruhte die **Jnnerſte** auf, welche vom Harze, und zwar von Clausthal, herkommt. Die **Fuſe** entſteht im Amte Liebenburg unter dem Kloſter Heiningen, und geht ins Fürſtenthum Lüneburg. Die **Ocker**, welche aus dem Fürſtenthume Grubenhagen kömmt, durchſtrömet die öſtliche Seite des Biſthums, nimmt die **Ecker** auf, und geht ins Fürſtenthum Wolfenbüttel. An Fiſchen hat man keinen zum Gebrauche der Einwohner hinlänglichen Vorrath.

§. 4. Das Biſthum enthält 8 Städte, 4 Flecken und 234 Dörfer. Die Rittermatrikel von 1731 enthält 75 adeliche Güter, deren Beſitzer die Ritterſchaft zu ihren Zuſammenkünften zuläßt, und welche landtagsfähig ſind. Zu den Landſtänden gehören: 1) Das Domkapitel: 2) Die 7 Stifter, nämlich zum heil. Kreutze, zum heil. Moritz, zum heil. Michael, zum heil. Godehard, des heil. Bartholomäus zur Sülze, zum heil. Andreas, und zum heil.

Johannes. 3) Die Ritterſchaft. 4) Die Städte Peina, Elze, Alfeld und Bokenem. Die Landtage werden allein von dem Landesherrn ausgeſchrieben, obgleich das Domkapitel mehrmals behauptet hat, daß ſeine Einwilligung dazu nöthig ſey. Sie werden gemeiniglich mit dem Anfange eines neuen Jahres, und zwar auf dem Ritterſaale zu Hildesheim, gehalten. Der biſchöfliche Kanzler eröfnet ſie, und läßt die biſchöfliche Propoſition durch einen Secretär ableſen, worauf eine jede Klaſſe der Landſtände durch ihren Syndicus eine Dankſagung ableſen, und verſichern läßt, daß die Propoſition in Ueberlegung gezogen, und die gebührende Erklärung darüber abgeſtattet werden ſolle. Hiernächſt ſtellen die Deputirten einer jeden Klaſſe der Landſtände die Berathſchlagungen an, und faſſen alsdann einen gemeinſchaftlichen Entſchluß.

§. 5. Zur Zeit der groſſen Kirchenverbeſſerung, war der gröſte Theil des Biſthumes in der Herzoge von Braunſchweig und Lüneburg Gewalt, welche ſolchen dem vom Kaiſer in die Acht erklärten Biſchofe Johann abgenommen, und die kaiſerliche Belehnung darüber erhalten hatten. Ob nun gleich dieſe Herzoge die Kirchenverbeſſerung hieſelbſt nicht beförderten, ſie auch ſonſt aufs möglichſte verhindert wurde: ſo bekannte ſich doch gar bald faſt das ganze Land zu der evangeliſchen Religion. Das kleinere Stift that ein gleiches, und die Biſchöfe räumeten den Unterthanen daſelbſt die Religionsfreyheit ein. Allein, im Anfange des 30 jährigen Krieges wurden die evangeliſchen Prediger aus dem kleinern Stifte Hildesheim verjaget, und die evangeliſchen Kirchen im gröſſern Stifte erlitten nicht geringere Bedrückung: als aber die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg 1643 das gröſſere Stift an den Biſchof, vermittelſt eines Vergleiches, abtraten, wurde den Evangeliſchen, auf gewiſſe Zeit und unter gewiſſen Einſchränkungen, die Religionsfreyheit bedungen; ſie bemüheten ſich aber, als die Unterhandlungen wegen des weſtphäliſchen Friedens gepflogen wurden, es dahin zu bringen, daß dieſer Vergleich, in ſo fern er ihnen nachtheilig war,

ausdrücklich aufgehoben, folglich ihre Religionsfreyheit dauerhaft gemacht, und ihnen gleiches Recht mit andern evangeliſchen Unterthanen katholiſcher Landesherren ertheilet werden möchte; welchen Zweck ſie auch endlich erreicheten. Den Katholiken wurden zwar alle Klöſter überlaſſen, hingegen die Mitübung des katholiſchen Gottesdienſtes an den Orten, wo 1624 die evangeliſche Religion allein geübet werden, wurde ihnen ganz verſaget. Alles dieſes wurde 1651 durch den Conſiſtorialreceß, und durch den Receß von 1711 beſtätiget. Zu der evangeliſchen Religion bekennen ſich alle Städte, der größte Theil des Adels, und die meiſten Dörfer; hingegen der Landesherr, das Domkapitel, die Klöſter, faſt alle biſchöfliche Bediente, ein Theil des Adels, und viele Perſonen in den Städten und auf dem Lande ſind der römiſch-katholiſchen Religion zugethan. In dem ſogenannten kleinen Stifte iſt keine evangeliſche Superintendentur, hingegen in dem groſſen Stifte ſind 4, und zwar 2 gemeiniglich zu Alfeld und Bokenem. Die Stadt Hildesheim hat ihren eigenen Superintendenten.

§. 6. Die vornehmſte lateiniſche Schule iſt das Stadt-Gymnaſium zu Hildesheim. Von Manufacturen und Fabriken iſt hier wenig zu finden. Man verfertiget gemeines Tuch, gutes Linnen, wollene Strümpfe, unächtes Porzellan, und allerley Eiſenarbeiten, bleichet auch Wachs. Die Ausfuhre des Landes beſteht in Getreide, Holze, Hopfen, Wolle, Schweinen, Hammeln, Garn, Leinwand und Salz.

§. 7. Das Biſthum zu Hildesheim iſt im Jahre 822 vom Kaiſer Karl dem Groſſen geſtiftet worden. Biſchof Bernhard I brachte Winzenburg, Johann I Peina, Sigfrid II Daſſel, Otto II Woldenberg, und Heinrich III Schladen an daſſelbe. Biſchof Johann IV fing 1519 die ſogenannte ſtiftiſche oder hildesheimiſche Fehde an, indem er die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg von der alten wolfenbüttelſchen und calenbergiſchen Linie, mit gewaffneter Hand überfiel: er wurde aber vom Kaiſer 1521 in die Acht erkläret, und die Herzoge nahmen ihm faſt ſein ganzes Land

ab,

ab, ſo, daß er nichts als die Domprobſtey, und die Aemter Steuerwald, Marienburg und Peina behielt, welche ihm im quedlinburgiſchen Vertrage von 1523 unter dem Namen des kleinen Stiftes beſtätiget wurden; dahingegen die Herzoge zu Braunſchweig im Beſitze des groſſen Stiftes bis 1643 blieben, in dieſem Jahre aber bekam Biſchof Ferdinand den größten Theil deſſelben durch einen Vergleich zurück, die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg aber behielten das Haus Dachtmiſſen, welches die celliſche Linie bekam, das Amt Lutter am Barenberge, welches der wolfenbüttelſchen Linie zugetheilet wurde, und die Aemter Coldingen und Weſterhofen, welche dem Fürſtenthume Calenberg einverleibet wurden; doch gehen dieſe Stücke vom Biſthume Hildesheim zu Lehn.

§. 8. Das **Wapen** des Hochſtiftes iſt ein länglichter getheilter Schild, deſſen eine Hälfte roth, und die andere ſilbern iſt. Der Biſchof zu Hildesheim hat auf dem Reichstage unter den geiſtlichen Fürſten zwiſchen den Biſchöfen zu Augsburg und Paderborn ſeinen Sitz: er hat auch beym niederſächſiſchen Kreiſe eine fürſtliche Stelle und Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag des Biſthumes, nach ſeinem ehemaligen Zugehöre, iſt 18 zu Roß, und 80 zu Fuß, oder 536 Fl. Es trägt aber das Fürſtenthum Calenberg davon 53 Fl. und das Fürſtenthum Wolfenbüttel 4 Fl. 1 Ggr. 6 Pf. Zu einem Kammerziele giebt das Hochſtift 72 Rthlr. 38¾ Kr. Churbraunſchweig giebt, wegen der vom Hochſtifte erlangten Stücke, zu einem einfachen Ziele 2 Rthlr. 25½ Kr.

§. 9. Das hochwürdige **Domkapitel** beſteht aus 42 Gliedern. Es erwählet den Biſchof, führet wenn der biſchöfliche Sitz erlediget iſt, die Regierung des Landes, iſt der erſte Landſtand des Hochſtiftes, und hat wichtige Einkünfte.

§ 10. Das Hochſtift Hildesheim hat 4 **Erbhofämter**. Die von Schweicheld ſind **Erbmarſchalle**, die von Veltheim **Erbſchenken**, die Böcke von Wülffingen **Erbdroſten**, oder **Erbtruchſeſſe**[illegible]ichen **Erbkämmerer**

deſſelben, und werden von den Biſchöfen mit dieſen Aemtern, und den zu einem jeden gehörigen Gütern zu einem rechten Erbmannlehn beliehen.

§. 11. Die Biſchöfe ſind gemeiniglich abweſend, und laſſen die Regierung des Landes durch den **Statthalter** und das **geheime Rathscollegium** beſorgen. Die Handhabung der Gerechtigkeit iſt der **Regierungskanzley** und dem **Hofgerichte** anvertrauet, welche beyde concurrentem jurisdictionem haben, auſſer daß jene die peinlichen Sachen allein verſieht. Von beyden Collegien kann an die höchſten Reichsgerichte appelliret werden, an dieſelben aber wird von den Städten, landesfürſtlichen Aemtern, Domprobſteygericht, Aemtern des Domkapitels, und adelichen Gerichten, appelliret. Die Lehnsſachen verſieht die Regierungskanzley.

Die geiſtliche Gerichtsbarkeit über die katholiſchen Eingeſeſſenen verwaltet das biſchöfliche **Officialat**. Für die evangeliſchen Unterthanen iſt das im weſtphäliſchen Friedensſchluſſe gegründete **Landconſiſtorium** verordnet, und durch die Conſiſtorialreceſſe von 1651 und 1711 eingerichtet worden. Es beſteht aus 2 geiſtlichen und 2 weltlichen Conſiſtorialräthen evangeliſcher Religion, zu welchen noch ein Secretär und ein Schreiber von eben dieſer Religion kommen. Der biſchöfliche Regierungskanzler, oder, in deſſelben Abweſenheit, ein fürſtl. Rath, wohnet demſelben im Namen des Landesherrn bey, und hat die erſte Stelle und Stimme, ſoll ſich aber nicht einen Conſiſtorialpräſidenten nennen, und ſeine Stimme iſt in gewiſſen Fällen, darinn er wegen des Unterſchiedes der Religion kein Richter ſeyn kann, eingeſchränket. Das Conſiſtorium wird ordentlicher Weiſe jährlich nur achtmal gehalten. Die Gerichtsbarkeit deſſelben erſtrecket ſich zwar, vermöge der obgedachten Conſiſtorialreceſſe, über das ganze Biſthum, und alſo auch über die zum kleinen Stifte gehörigen Aemter Peina und Steuerwald, wegen welcher es aber noch immer Streit mit dem Officialat giebt. Die Stadt Hildesheim hat ihr eigenes Conſiſtorium.

§. 12.

§. 12. Die biſchöflichen Einkünfte verwaltet das Kammercollegium. Sie flieſſen aus den Domainen und Regalien, zu welchen noch die Summe kömmt, welche dem Landesherrn jährlich auf dem Landtage bewilliget wird. In die Landſchaftskaſſe, welche unter der Aufſicht des Schatzcollegiums ſteht, flieſſen die Contribution, der Hufenſchatz, Scheffelſchatz, Schafſchatz, die Dorftaxe, und andere Steuern der Unterthanen.

§. 13. Auſſer einer Compagnie zu Fuſſe, welche die Beſatzung in der Stadt Peina ausmachet, und einer geringen Anzahl Reuter, werden keine biſchöfliche Kriegesvölker gehalten.

§. 14. Das Hochſtift beſteht aus folgenden Theilen.

I. Aus der Stadt Hildesheim:

Hildesheim, Hildeſia, auch von einigen Bennopolis, vor Alters Hildenesheim, die Hauptſtadt des Biſthumes, liegt an der Jmerſte, auf einem abhängigen und ungleichen Boden, iſt von ziemlicher Gröſſe, aber von altmodiſcher und unregelmäßiger Bauart. Sie beſteht aus der Alt- und Neuſtadt, welche 1583 mit einander vereiniget worden, und aus der Freyheit, welche unter der Gerichtsbarkeit des Domkapitels ſteht. Der Rath und der gröſte Theil der Bürgerſchaft bekennet ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre, die übrigen aber ſind römiſch-katholiſch. Die Domkirche, welche den Katholiken gehöret, hat ſchöne Gemälde, einen koſtbaren Schmuck, und unter ihren Alterthümern vornehmlich die Jrmenſul, (Jrmenſäule) welche vor dem hohen Chore ſteht, und an ſtatt des alten Götzenbildes, mit einem Marienbilde beſetzt iſt. Ueber dem Kreuzgange iſt der ſehr ſchön al freſco gemahlte Ritterſaal, auf welchem der Landtag eröfnet wird, die Capitularſtube, die Schatzſtube, und ein Bücherſaal. Nahe bey der Domkirche iſt die Kanzley, welche in alten Zeiten die biſchöfliche Reſidenz geweſen iſt, und jetzt von dem Statthalter bewohnet wird. Der Domhof iſt mit Alleen beſetzt. Auf demſelben ſind unterſchiedene Curien der Domherren, und eine Kapelle der Schüſſelkorb genannt, in welcher zu gewiſſen Zeiten Gottesdienſt gehalten wird. Eben daſelbſt ſteht auch das anſehnliche Jeſuitercollegium, welches einen ſchönen Saal hat. Das Gymnaſium deſſelben beſteht aus 9 Klaſſen. Das Stift zum heil. Kreuze iſt auch anſehnlich, und hat eine ſchöne Kirche. Die Mannsklöſter zum heil. Michael und zum h. Godehard ſind

Benedictiner Ordens; es ſind auch eine Karthauſe, ein Kapuzinerkloſter und 2 Nonnenklöſter in der Stadt vorhanden. Die Collegiatkirche zum heil. Johannes, iſt 1547 abgebrochen, und die Canonici ſind jetzt gemeiniglich Vicarii bey der Domkirche. Die Lutheraner beſitzen 8 Pfarrkirchen. Ihre Hauptkirche iſt die zum h. Andreas in der Altſtadt, bey welcher der Stadtſuperintendent ſteht und das blühende Gymnaſium Andreanum iſt, für welches Peter Timpe ein anſehnliches und ſchönes Gebäude hat erbauen laſſen; es hat auch einen guten Büchervorrath, den D. Gehrke und Paſtor Lauenſtein durch Vermächtniſſe vermehret haben. Vor Alters iſt dieſe Kirche eine Collegiatkirche geweſen, 1542 aber, als ſie den Evangeliſchen eingeräumet worden, ſind der Dechant und die Canonici von derſelben weg und auf die Freyheit gezogen, woſelbſt ſie noch wohnen, und jährlich ihre Verſammlung halten, aber nicht mehr zu Chore gehen. Die lateiniſche Schule S. Lamberti in der Neuſtadt hat jetzt nur 2 Lehrer. Auf dem Rathhauſe iſt die ſogenannte Rathskirche, in welcher der Rathsprediger den Mitgliedern des Raths jährlich einigemal predigt. In dem Waiſenhauſe zu St. Martin iſt eine Buchdruckerey. Die Juden haben eine Synagoge. Die **Neuſtadt** iſt zwar 1583 mit der Stadt Hildesheim, welche nun die **Altſtadt** genennet wird, vereiniget worden, doch hat jede ihren eigenen Rath behalten, welcher von der Bürgerſchaft im Anfange jeden Jahres erwählet wird, und aus 2 Stühlen (Ordines beſteht, nämlich aus dem Rath- und Ständeſtuhle, zu welchem letztern die Deputirten der Gemeinden, Aemter und Gilden gehören. Die Samtregierung, welche in gemeinen Stadtſachen beyder Städte zu rathen und zu regieren hat, beſteht aus den Magiſtraten beyder Städte. Jeder Magiſtrat hat die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit. Von dem Rathe der Altſtadt wird entweder an die Regierungskanzley oder das Hofgericht, von dem Magiſtrate der Neuſtadt aber zuerſt an das Domprobſteygericht, und von dieſem an die eben genannten biſchöflichen Gerichte appelliret. Die Stadt Hildesheim hat auch ihr eigenes Conſiſtorium, in welchem der gemeinſchaftliche Syndicus beyder Städte den Vorſitz hat; die Beſitzer ſind der Superintendent, 2 Prediger aus der Altſtadt, 1 aus der Neuſtadt, die 2 älteſten Rathsherren der Altſtadt, und der älteſte Rathsherr der Neuſtadt. Der Secretär der Altſtadt führet das Protocoll. Die Stadt iſt H. Heinrich des Löwen Landſtadt geweſen, und das Churhaus Braunſchweig und Lüneburg hat noch jetzt die Erbſchutzgerechtigkeit über dieſelbe, hält auch darinn 1 Compagnie Soldaten zu Fuß. Der Rath aber unterhält 3 Compagnien Soldaten zu Fuß. Die Stadt verehret den Biſchof als ihren Landesherrn, doch huldiget ſie ihm nicht, die Neuſtadt aber huldiget dem Domprobſte.

Zu den Reichs = und Kreisſteuern giebt die Stadt den dritten Theil von dem dritten Theile der Summa, welche das ganze Biſthum aufbringt. Der Rath leget den Bürgern und Unterthanen die Steuern und Auflagen auf, treibt ſie ein, und wendet ſie zum gemeinen Beſten an. Er machet Geſetze und Verordnungen, u. ſ. w. Vor Alters hat die Stadt zu den Hanſeſtädten gehöret. Die Belagerungen und Eroberungen, welche ſie 1632 und 34 ausgeſtanden hat, haben ihr einen unerſetzlichen Schaden zugefüget.

Nahe vor derſelben gegen Morgen liegt das Stift des h. Bartholomäus zur Sülze, (weil hier ehedeſſen eine Salzquelle geweſen iſt,) welches mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt, und gegen Abend auf dem Berge das reiche Stift des h. Moritz. An der Seite dieſes Berges lag vor Alters die **Benneburg**, und am Fuße deſſelben der **Dammflecken**, welchen die hildesheimiſchen Bürger 1339 zerſtöret haben.

II. Aus dem ſogenannten kleinen Stifte, in welchem

1. **Peina**, eine Stadt an der Fuſe, in einer moraſtigen Gegend, welche vor Alters unter die Feſtungen gerechnet worden iſt. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch = lutheriſchen Lehre zugethan. Das Patronatrecht über die lutheriſche Stadt= und Pfarrkirche hat der Biſchof. Es liegt hier eine Compagnie biſchöflicher Soldaten zu Fuß in Beſatzung. An einer Ecke der Stadt liegt das Schloß und ein Kapuzinerkloſter, und bey demſelben eine Vorſtadt, welche der Damm genennet wird, woſelbſt viele Krämer und Juden wohnen. Die Stadt hat die niedern und obern Gerichte, iſt auch landtagsfähig. Was von einer vormaligen Grafſchaft Peina, und von davon benannten Grafen geſchrieben worden, rühret von einer unrichtigen Deutung des Wortes comecia her. Burchard, genannt von Wolfenbüttel, und ſeine Söhne bekennen ſich in einer Urkunde von 1258, daß ſie die Hälfte der Stadt Peina, und die comitiam, das iſt, die Gerichte in derſelben, von dem Biſchofe und der Kirche zu Hildesheim zu Lehn empfangen hätten. Die alte Familie von Wolfenbüttel hat ſich bisweilen von dieſer Stadt benennet. Der vorkommende Advocatus de Peina hat vermuthlich das Amt Peina verwaltet, und iſt daher bisweilen Graf genennet worden. Die Stadt wurde 1523 einigemal vergeblich belagert, 1711 aber von churbraunſchweigiſchen Truppen ohne Mühe eingenommen.

2. Folgende landesfürſtliche Aemter:

1) Das Amt Peina beſteht größtentheils aus einer an Getrei=

de recht fruchtbaren Ebene, enthält auch einen groſſen Anger, welcher die lange Wieſe genennet wird. Ich bemerke darinn:

(1) Groſſen-Solſchen, und Hohenhameln, Pfarrdörfer, deren evangeliſche Pfarren im ganzen Hochſtifte die einträglichſten ſind.

(2) Roſenthal, Rosarum vallis, ein Dorf mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, iſt vor Alters ein feſter Ort geweſen. Das hieſige metternichtiſche Gut beſitzt das Kloſter S. Michaelis.

2) Das Amt Steuerwald, in welchem:

(1) Steuerwald, das Amthaus, welches an der Innerſte liegt, und ehedeſſen ein Schloß geweſen iſt, welches Biſchof Sigfrid 1312 erbauet hat.

(2) Himmelsthür, vor Alters Himdisduri, Himedesdore, &c. ein Dorf am Fuſſe des Krela in einer angenehmen Gegend. Ehedeſſen war hier ein Luſtſchloß, auf welchem ſich Biſchof Jodocus Edmund zu vergnügen pflegete.

(3) Escherde, ein Benedictiner Nonnenkloſter, welches das Patronatrecht über die Pfarrkirche zu Groſſen-Escherde hat.

(4) Dingler, ein Dorf, bey welchem 1366 eine Schlacht zwiſchen Biſchof Gerhard, und H. Magnus von Braunſchweig, vorfiel.

3. Die Domprobſtey iſt ein Diſtrict von 9 Dörfern, welche unter der Gerichtsbarkeit des Domprobſtes ſtehen, als, Groß-Algermiſſen, Ahſel, Jzum oder Jſem, wobey der Jſmer Paß iſt, u. ſ. w.

4. Des Domkapitels Amt Marienburg, von 10 Dörfern. Das Amthaus Marienburg, welches an der Innerſte liegt, hat Biſchof Heinrich 1349 erbauet, und die Bürger der Altſtadt Hildesheim haben etwas dazu gegeben. Zu den Dörfern gehören, Ochterſen, Barrienrode, Detfurt an der Lamme, u. a. m.

5. Folgende adeliche und landtagsfähige Güter und Gerichte.

1) Vor dem Thore der Stadt Peina, welches nach Braunſchweig führet, iſt ein ſchönes Gut der Herren von Schwicheld, welches der Marſchalshof genennet wird, weil ſie Erbmarſchalle des Hochſtiftes ſind. Es gehöret dazu das Pfarrdorf Klein-Jlſe oder Jlſede.

2) Schwicheld, ein adeliches Gut und Pfarrdorf, bey deſſen Pfarrkirche das Stift des heil. Godehards zu Hildesheim das Patronatrecht hat. Es iſt das Stammhaus derer von Schwicheld,

iſt

iſt ihnen aber im 15ten Jahrhunderte im Kriege von den Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg abgenommen, und an die von Oberg verkauffet worden, welche es noch beſitzen.

3) Oberg, ein adeliches Gut und Pfarrdorf derer von Oberg, deren Stammhaus es iſt.

4) Gadenſtedt, ein groſſes Pfarrdorf mit 3 adelichen Gütern, gehöret denen von Gadenſtedt, deren Stammort es iſt.

5) Groſſen Ilſe oder Ilſede, ein adeliches Gut und Dorf derer von Gadenſtedt, welches die von Sierſtorf pfandweiſe inne haben.

6) Equord, ein adeliches Gut und Dorf derer Freyherren von Hammerſtein mit einer Kirche.

7) Oedelem oder Oehlen, ein adeliches Gut derer von König, im Pfarrdorfe dieſes Namens, über deſſen Kirche das Stifft Lockum im Fürſtenthume Calenberg das Patronatrecht hat.

8) Netlingen, ein adeliches Gut und Pfarrdorf derer von Salder, welches jetzt die von Wobersnau pfandweiſe inne haben.

9) Kemme, ein adeliches Gut derer von Cramm, im Pfarrdorfe gleiches Namens, woſelbſt ſie die Pfarre verleihen, das Dorf ſelbſt aber gehört ihnen nicht.

10) Wendhauſen, ein adeliches Gut und Pfarrdorf.

11) Ding-Elve vor Zeiten Elvede, ein adeliches Gut und Dorf derer von Veltheim, auf welchem das Erbſchenkenamt des Hochſtifftes haftet, welches ſie beſitzen.

12) Die Rautenbergiſchen Güter ſind nach Abgang der Freyherren von Freuz, mehrentheils an die Grafen von Plettenberg gekommen.

III. Aus dem ſo genannten groſſen Stifte, in welchem

1. Folgende Landtagsfähige Städte.

1) Alfeld, eine Stadt an der Leine, welche die durch die Stadt flieſſende Warne aufnimmt. Mit der Oberpfarre bey der Stadtkirche, welche Churbraunſchweig als Pfarrpatron wegen des Kloſters Marienrode vergiebt, iſt gemeiniglich eine Superintendentur und Conſiſtorialrathsſtelle verknüpfet, und zwar hat der Superintendent den Titel eines Generalſuperintendenten. Der Magiſtrat hat die niedern und hohen Gerichte. Vor dem Holzerthore auf dem Gottesacker wird jährlich ein Landgericht, und vor dem Leinethore unter den Linden ein Vogtding von dem Rathe und den Herren von Steinberg gehalten. Aus dieſer Stadt hat die in Holſtein blühende adeliche Familie derer von Alefeld ihren Urſprung.

2) Elze, vor Alters Aulica, eine kleine Stadt an der Saale, welche nicht weit von hier ſich in die Leine ergießt. Sie hat die untern und obern Gerichte. Die Böcke von Wülffingen haben hier ein landtagfähiges adeliches Gut, und auf ihrem Hofe die untern Gerichte. Die Stadt hat ſehr oft Brandſchaden erlitten. Ich will der ältern Feuersbrünſte nicht erwähnen, ſondern nur die von 1692, 1706, 1708, 1734 und 1743 anführen. K. Karl der Groſſe hat hier einen Königshof gehabt, und im Jahre 796 in demſelben ſein Hoflager gehalten.

3) Bockenem, eine kleine Stadt, deren Magiſtrat die untern und obern Gerichte hat. Die Oberpfarre wird von Churbraunſchweig beſetzt, nachdem das Kloſter Marienrode demſelben dieſes Pfarrecht abgetreten hat. Mit derſelben iſt gemeiniglich eine Superintendentur und Conſiſtorialrathsſtelle verknüpfet, und der Superintendent hat den Titel eines Generalſuperintendenten. Die von Cramm haben hier ein landtagfähiges adeliches Gut, auch iſt hier ein Hof derer von Wrisberg.

2. Folgende landesfürſtliche Aemter:

1) Das Amt Ruhte liegt an der Leine und Innerſte. In demſelben iſt:

(1) Ruhte, ein ſchönes Schloß, welches beym Einfluſſe der Innerſte in die Leine liegt, und der Sitz des Amtes iſt.

(2) Sarſtedt, ein Städtchen an der Innerſte, woſelbſt die Freyherren von Welchs ein landtagfähiges adeliches Gut haben.

2) Das Amt Poppenburg liegt an der Leine, und iſt vor Alters eine Herrſchaft geweſen, welche Biſchof Otto an das Hochſtifft gebracht hat. Das Amthaus Poppenburg ſteht an der Leine. Es ſind hier die Pfarrdörfer Burg- und Nord-Stemmen, und Heyerſen, bey welchem letztern ein Salzwerk iſt, welches denen von Brabeck gehöret, und das Dorf Mehle, in welchem eine preußiſche Poſtſtation, nahe dabey aber ein Berg iſt, welcher Steinkohlengruben hat.

3) Das Amt Gronau, in welchem

(1) Gronau, ein Städtchen an der Leine, woſelbſt ein Dominikaner Kloſter iſt. Es ſind hier 5 landtagsfähige adeliche Güter, davon 2 denen Böcken von Wülffingen gehören, 1 denen von Bennigſen, 1 den Engelbrechten, und 1 denen von Campen.

(2) Rautenberg, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stifft Gandersheim das Meyerding (judicium cenſiticum) und die Pfarrverleihung hat.

4) Das

4) Das Amt **Winzenburg** liegt an der Leine, und iſt das gröſſeſte in dieſem Biſthume. Unter den vielen Bergen ſind die ſo genannten Siebenberge die vornehmſten. Es wächſt hier guter Hopfen, den gröſten Nutzen aber haben die Einwohner vom Holze. Daß vor Alters eine Grafſchafft Winzenburg geweſen ſey, iſt nicht erwieſen: gewiß aber iſt, daß der reiche Graf, Hermann der Jüngere, deſſen Aeltervater ein bayeriſcher Prinz geweſen iſt, das verwüſtete Bergſchloß Winzenburg, von welchem das Amt den Namen hat, bewohnet habe. Er wurde 1151 nebſt ſeiner Gemahlinn ermordet, und hinterließ keine Erben, daher das Schloß dem Biſthume Hildesheim als ein erledigtes Lehn heimfiel. Die merkwürdigſten Oerter in dieſem Amte ſind:

(1) **Lamſpringe**, ein Flecken an der Lamme, welche in dem Garten der hieſigen Benedictiner Abtey für katholiſche Engländer, entſpringt. Der Abt hat die untern Gerichte in dem Flecken, und das Patronatrecht über die hieſige evangeliſche Pfarrkirche.

(2) Das **Haus Freden** iſt ein biſchöfliches Vorwerk an der Leine, über welchem ehedeſſen das feſte Bergſchloß Freden gelegen hat.

(3) **Sehle**, ein Pfarrdorf.

5) Das Amt **Bilderlah** hat von dem Amthauſe Bilderlah den Namen, über welchem vor Alters auf dem Heyerberge das Schloß **Woldenſtein** gelegen hat, welches die Herzoge von Braunſchweig 1522 zerſtöret haben. Es hat einer Linie der Grafen von Woldenberg zugehöret. Das Dorf Dahlum oder **Dalem** iſt ein alter Ort. Zu **Groſſen-Rähden** iſt ein Salzwerk.

6) Das Amt **Woldenberg** liegt an der Innerſte, und hat vor Alters den Grafen von Woldenberg zugehöret. Es iſt durch Biſchof Otto, welcher der lezte Graf aus dieſem Hauſe geweſen, mit dem Hochſtiffte vereiniget worden. Ich bemerke

(1) Das alte Schloß und Amthaus **Woldenberg**, welches auf einem hohen Berge liegt.

(2) **Derenburg**, ein Manns-Kloſter Ciſtercienſer Ordens.

7) Das Amt **Liebenburg** liegt an der Innerſte, und iſt von anſehnlicher Gröſſe. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind:

(1) **Liebenburg**, vor Alters Levenborch, ein neues Schloß, in einer angenehmen Gegend. In alten Zeiten iſt hier ein feſtes Schloß geweſen.

2) **Salzliebenhall** oder **Salzgitter**, ein Flecken, woſelbſt ein ziemlich ergiebiges Salzwerk iſt, welches dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Braunſchweig und Lüneburg gemeinſchafftlich zugehö-

gehöret. Der Ort hat ehedeſſens exſtädt oder Vexſtaidt geheiſſen, und iſt ein Dorf geweſen. Zu der Zeit, als die Herzoge zu Braunſchweig im Beſitz des Hochſtiffts waren, hatten die Salzgewerken von dem Salzwerke wegen geringer Soole wenigen Nutzen: ſie überlieſſen alſo ihr ganzes Recht an daſſelbe dem Herzoge Julius, welcher dafür das Dorf zu einem Flecken machte, das Salzwerk aber mit Anwendung groſſer Unkoſten in guten Stand ſetzte, wie denn das Leckhaus allein, 21000 Rthlr. gekoſtet haben ſoll. Als das Biſthum dem Biſchoffe wieder eingeraumet wurde, forderte das Haus Braunſchweig und Lüneburg die an das Salzwerk gewendeten Unkoſten wieder, wofür es aber daſſelbe behielt. Der Ort Vorſalz iſt eine Vorſtadt des Fleckens.

(3) Ringelheim, auch Ringelen und Ringeln, ein Benedictiner Mönchenkloſter mit einem Dorfe, in welchem eine lutheriſche Kirche iſt, liegt an der Innerſte. Es iſt ums Jahr 919 oder 921 geſtifftet worden, und anfänglich eine weibliche Abtey geweſen.

(4) Grauhof oder St. Georg Kloſter und Reichenberg, ſind Klöſter unweit Goßlar, welche mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet ſind.

(5) Heiningen und Dorſtedt ſind Nonnenklöſter mit Dörfern.

8) Das Amt Schladen liegt an der Ocker. Es hat vor Alters den Grafen von Schladen gehöret, nach deren Abgange es Biſchof Heinrich III im Jahre 1345 ans Hochſtifft gebracht hat. Das alte Schloß Schladen hat bey Ohlendorf gelegen; das jetzige Amthaus und Pfarrdorff Schladen aber liegt an einem kleinen Fluſſe, welcher unter demſelben in die Ocker fließt.

Zu dem Pfarrdorfe Burgtorf gehöret die Feldmark des verwüſteten Ortes Warle, woſelbſt, nach den überzeugenden Beweiſen, welche davon in den hanövoriſchen gelehrten Anzeigen von 1751 im 11ten und 20ſten Stücke angeführet worden ſind, die kaiſerliche Pfalzſtadt Werla geweſen iſt, wo die Könige und Kaiſer Heinrich I, Otto I, II und III, Heinrich II und Conrad I gewohnet, und Reichsverſammlungen angeſtellet, die ſächſiſchen Herzoge aus der billungiſchen Familie ſich aufgehalten, und die ſächſiſchen Fürſten und Stände ſich über die Königswahl berathſchlaget haben. Burgtorf führet von dieſer eingegangenen Burg vermuthlich den Namen. Nachdem ſie verfallen war, ſchenkete ſie K. Heinrich IV, nebſt denen dazu gehörigen Dörfern Immenrode und Gitter 1086 an das Biſthum Hildesheim. Die ehemaligen Herren von Burgtorf haben einen Theil der Güter, welche zu der Pfalz Werla gehöret haben, vom Reiche zu Lehn getragen.

Orum, vor Alters Orehem, ein Pfarrdorf an der Ocker.

9) Das Amt Vienenburg liegt auch an der Ocker. Es hat nur die 2 Dörfer Vienenburg und Lochtum, in deren jedem, die von König ein Landtagfähiges adeliches Gut haben

10) Das Amt Hundesrück iſt von den übrigen abgeſondert, und von einigen Stücken der Fürſtenthümer Calenberg und Grubenhagen umgeben. Es iſt ein Stück der Grafſchafft der ehemaligen Grafen von Daſſel, welche, weil ihre Grafſchafft in dem rauhen Sollingerwalde belegen geweſen iſt, auch Raugrafen genennet worden ſind. Ihre Grafſchafft kam mit der nordheimiſchen Erbſchafft an das welfiſche Haus, die Grafen aber ſuchten ſich, inſonderheit nachdem Herzog Heinrich der Löwe in die Acht erkläret worden war, von der Landſäßigkeit los zu machen. Graf Simon von Daſſel, der letzte ſeines Geſchlechtes, verkaufte den letzten Reſt der Güter, welche ſeine Vorfahren beſeſſen hatten, nämlich das Schloß Hundesrück und die Stadt Daſſel, im Anfange des 14ten Jahrhunderts an Biſchof Sigfrid zu Hildesheim, welchen Kauf K. Heinrich VII im Jahre 1310 beſtätigte. Die merkwürdigſten Oerter dieſes Amtes ſind:

(1) Hundesrück, Tergum caninum, das Amthaus, welches auf einem hohen Felſen liegt. Nicht weit davon hat das alte feſte Schloß dieſes Namens gelegen.

(2) Daſſel, eine kleine Stadt, in einem tiefen Thale an der Spüling, welche ſich nahe bey der Stadt in die Ilme ergießt. Es ſind hier 2 Landtagsfähige adeliche Güter, deren eines denen von Rauſchenplat, und das andere denen von Hacken zugehöret.

(3) Mark Oldendorf, ein Flecken, welcher durch die Ilme vom Dorfe Oldendorf geſchieden wird. Im letztern iſt die Pfarrkirche für beyde, und in jenem eine Kapelle. Die Oberpfarre und das Diaconat werden von Churbraunſchweig, wegen der Probſtey des Stifftes des heil. Alexanders zu Einbeck, beſetzet.

3. Folgende Aemter des Domkapitels:

1) Das Amt Steinbrück liegt an der Fuſe. Das Amthaus Steinbrück liegt auch an der Fuſe. Biſchof Gerhard erbauete hier 1388 ein Schloß. Hohen-Eggelſen iſt ein groſſes Pfarrdorf mit 2 Kirchen. Das Pfarrdorf Groß-Himſtedt iſt der Sitz einer Superintendentur.

2) Das Amt Wiedelah liegt an der Ocker und Ecker. Das Amthaus Wiedelah ſteht an der Ecker. Es liegt hier Wöltingerode, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches aus dem ehemaligen Schloſſe der Grafen von Woldenberg geſtiftet worden iſt.

4. Fol

4. Folgende landtagsfähige adeliche Güter und Gerichte.

1) **Gleidingen**, im Pfarrdorfe dieſes Namens, gehöret denen von Rheden. Hier iſt eine Poſtſtation, auf welcher die kaiſerliche und churbraunſchweigiſche Poſten abwechſeln.

2) **Bledelem**, im Pfarrdorfe dieſes Namens, gehöret den Grafen von Bülow.

3) **Bolzum**, im Pfarrdorfe dieſes Namens, gehöret denen Grafen von Plettenberg.

4) **Lobke** gehöret denen von Metternicht.

5) **Rheden**, 2 Güter im Pfarrdorfe dieſes Namens, denen von Rheden zugehörig.

6) **Brüggen**, mit einem Pfarrdorfe an der Leine, gehöret denen von Steinberg, welche hier ein ſehr ſchönes Schloß mit einer Kirche haben. Das jenſeits der Leine belegene Poſthaus, gehöret Churbraunſchweig, auf deſſen Boden es auch ſteht. Nahe an Brüggen ſtoſſen die ſo genannten **Sieben Berge**.

7) **Wiſpenſtein**, mit einem Pfarrdorfe, gehöret denen von Steinberg, welche auch das Pfarrdorf Hörſum beſitzen.

8) **Salz Detfurt**, ein Flecken und adeliches Gut derer von Steinberg. Es iſt hier ein gutes Salzwerk.

9) **Harbarnſen** gehöret auch denen von Steinberg. Es gehöret **Netze** dazu.

10) **Wrisbergholtenſen** oder **Wrisbergholzen** im Pfarrdorfe dieſes Namens, gehöret den Freyherrn von Wrisberg, welche hier ein ſchönes Schloß haben. Auch iſt hier eine ſchöne Porzellanfabrik.

11) **Weſtelm** gehöret auch denen Freyherren von Wrisburg.

12) **Sellenſtedt**, im Pfarrdorfe dieſes Namens, gehöret denen von Rauſchenplat, es haben aber die Freyherren von Wrisberg pfandweiſe inne.

13) **Dötzum** gehöret denen von Bennigſen.

14) **Almſtedt**, mit einem Pfarrdorfe, gehöret denen von Röden.

15) **Wehrſtedt**, mit einem Pfarrdorfe, gehöret denen von Stopler.

16) **Sack**, mit einem Pfarrdorfe, gehöret denen Freyfräulein von Kiepen.

17) **Meimerhauſen**, mit einem Pfarrdorfe, gehöret denen von König.

18) **Armenſeul**, im Dorfe dieſes Namens, gehöret denen von Wrisberg.

19) **Groſſen-Heerde**, im Pfarrdorfe dieſes Namens, gehöret denen Storren.

20) **Heneckenrode**, im Dorfe dieſes Namens, gehöret denen von Buchholz.

21) Wal-

21) Walmoden, 2 Güter, in den Dörfern Alt- und Neu-Walmoden, gehören einer, und Heinde, mit einem Pfarrdorfe, ingleichem Liſtringen, und das Gut Honrode, gehören einer andern Linie, derer von Walmoden.

20) Lechſtedt, mit einem Pfarrdorfe, und

23) Binder, mit einem Pfarrdorfe, gehören den von Stopler.

24) Söder gehöret denen von Brabeck, welche hier ein ſchönes Schloß haben.

25) Steinlah, im Pfarrdorfe dieſes Namens, gehöret denen von Hauß.

26 Knieſtedt, 3 Güter im Dorfe dieſes Namens, denen von Knieſtedt zugehörig. In dem Berge, an deſſen Fuſſe das Dorf liegt, wird ſchönes Marienglas gefunden.

27) Flachs-Stöckheim, mit einem Pfarrdorfe, gehöret denen von Schwicheld. In dieſer Gegend wächst ſehr ſchöner Flachs.

28) Oſt-Lutter gehöret denen von Schwicheld.

29) Die Commenthurey Weddingen oder Weddie gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Sachſen. Sie iſt anfänglich, und zwar 1227, zu Goßlar geſtifftet worden, nachdem ſie aber 1297, 1298 und in den folgenden Jahren viele Aecker vor Weddingen erhalten hat, ſo iſt dadurch die Verſetzung derſelben an dieſen Ort veranloſſet worden. Die Kirche hieſelbſt iſt eine Tochter von der Pfarrkirche zu Beuchte, über welche der Commenthur das Patronatrecht hat.

30) Wehra oder Werder gehöret denen von Steinberg.

31) Hoppenſen gehöret denen von Daſſel. Es iſt im Pfarrdorfe dieſes Namens, welches zu des Fürſtenthums Calenberg Amte Erichsburg gehöret.

32) Friderichshauſen, im Umfange des Amtes Hundesrück, gehöret denen von Germerſen.

33) Garmiſſen, im Umfange des Amtes Steinbrück, gehöret auch denen von Germerſen, welche das Patronatrecht bey der hieſigen Pfarrkirche mit der Gemeine wechſelsweiſe ausüben.

34) Ahrbergen gehöret den Freyherren von Weichs.

35) Die adelichen Güter Banteln, Bodenburg, Brunkenſen, Esbeck, Limmer, Nienhagen, Oelber und Rößing werden zwar zu der hieſigen Ritterſchafft gerechnet, liegen aber in den Fürſtenthümern Calenberg und Wolfenbüttel.

Das

Das

Das Herzogthum Sachſen-Lauenburg.

§. 1.

Von dem Herzogthume Lauenburg hat der jüngere Homann 1729 eine Landcharte ſtechen laſſen, welche in vielen Stücken gut, in noch mehrern aber unrichtig und unzuverläßig iſt, auch das Amt Steinhorſt noch nicht mit einſchließt.

§ 2. Das Herzogthum iſt vom Herzogthume Holſtein, Biſthume Lübeck, Gebiethe der Stadt Lübeck, Fürſtenthume Ratzeburg, Herzogthümern Mecklenburg und Lüneburg, und denen zwiſchen den Reichsſtädten Hamburg und Lübeck gemeinſchafftlichen ſo genannten Vier-Landen umgeben.

§ 3. Es iſt gröſtentheils ein ebenes Land, deſſen Erdboden von den Einwohnern, nach dem Unterſchiede ſeiner Güte in Weizenland, Gerſtland, Sandland und Heide, abgetheilet wird. Ueberhaupt muß er fleißig bearbeitet werden, wenn er fünf- bis ſechsfältige Früchte tragen ſoll. Man bauet vielen Flachs. Die Hölzungen ſind anſehnlich und einträglich, und die Maſtung, welche die Eichen und Büchen in guten Jahren geben, iſt erheblich. Man hat auch Torf. Die Viehzucht iſt beträchtlich, und auf den adelichen Gütern ſind eben ſo, wie in Holſtein und Mecklenburg, die ſo genannten Holländereyen gewöhnlich. Ein Viehpachter oder Holländer giebt für jede Kuh jährlich 5 bis 6 Rthlr. Pacht. Ein anſehnlicher Strich des Herzogthums liegt an der Elbe. Die Bille machet die Gränze zwiſchen dieſem Lande und Holſtein, und geht bey Hamburg in die Elbe. Die Steckenitz verbindet die Elbe und Trave, und iſt, vermittelſt angelegter Schleuſen, ſchiffbar gemacht worden. Eigentlich heißt der Fluß nur von Möllen bis Lübeck die Steckenitz, hingegen von Möllen bis Lauenburg die Delvenau, welche aus Vereinigung der Bäche Steinau und Linau entſtanden iſt. Die Wackenitz

nitz kömmt aus dem Ratzeburger See, iſt gleichfalls ſchiff- bar, und geht zu Lübeck in die Trave. Die gröſten Land- ſeen ſind der eben genannte **Ratzeburger See** und der **Schall-See**, von welchem letztern die nordliche Spitze zum Fürſtenthume Ratzeburg, und die ſüdliche zum Her- zogthume Schwerin gehöret. Dieſe Flüſſe und Seen lie- fern mancherley Fiſche.

§ 4. Im ganzen Herzogthume ſind 3 Städte, 1 Fle- cken, und ungefähr 36000 Menſchen. Die **Landſtän- de** beſtehen aus der Ritterſchafft und den Städten. Es ſind zwar 27 adeliche Güter vorhanden: allein 4 derſelben ſind nicht in die Landesvereinigung aufgenommen worden, und haben alſo auch nicht Sitz und Stimme auf den Land- tagen, hingegen die übrigen 23, welche 13 adelichen Fami- lien gehören, haben auf dem Landtage 25 Stimmen, weil 2 derſelben jedes 2 Stimmen führen. Die feyerlichen Land- tage werden zu Büchen gehalten, die beſondern Verſamm- lungen aber zu Ratzeburg, in einem beſondern Zimmer der Regierungskanzley. Das **Landmarſchallamt** des Her- zogthums beſitzen die von Bülow wegen des Lehngutes Gudow, auf welchem es haftet. Der Landmarſchall iſt zu- gleich erſter Landrath, und auſſer ihm ſollen noch 3 Land- räthe ſeyn, es ſind aber ſeit unterſchiedenen Jahren 2 Stel- len unbeſetzet. Die Ritter- und Landſchafft hat ihren be- ſondern Syndicus. Die Privilegien der Ritter- und Land- ſchafft erhellen aus dem lauenburgiſchen Landesreceſſe von 1702, welchen die Könige Georg I und Georg II in allen Stücken und Puncten beſtätiget haben.

§ 5. Das ganze Land bekennet ſich zur evangeliſch- lutheriſchen Kirche. Ueberhaupt ſind 35 Pfarrkirchen und Kirchſpiele vorhanden, und ſind der Aufſicht eines Superintendenten anvertrauet, welchen der Landesherr verordnet. Bey Generalviſitationen, welche aber ſel- ten gehalten werden, ſind zugegen ein Mitglied der Re- gierung, welches der Landesherr beſtimmet, und dabey den Vorſitz hat, der Superintendent, derjenige von der Ritter- ſchafft, welcher ein Mitglied des Conſiſtoriums iſt, in den

landesfürſtlichen Pfarren der Amtmann, in deſſen Amt die Kirche gehöret, in adelichen Pfarren aber der Patron, und in den Städten ein Deputirter von jeder Stadt. Die beſondern Viſitationen, welche ſeit vielen Jahren allein gewöhnlich ſind, werden von dem Superintendenten mit Zuziehung der Obrigkeit eines jeden Ortes angeſtellet. Sie geſchehen in jedem Kirchſpiele alle 3 Jahre einmal. In den Städten ſind für die ſtudirende Jugend lateiniſche Schulen vorhanden.

§. 6. An Manufacturen uud Fabriken fehlets ganz. Die Ausfuhr des Landes beſteht darinn, daß nach dem Ueberſchlage, welchen ein geſchickter und erfahrner Freund gemachet hat, jährlich ungefähr 1000 Laſten Roggen, etwa 200 Tonnen Butter, jede zu 224 Pf. gerechnet, ungefähr 450 Centner Käſe, etwa 7000 Steine (70000 Pf.) Wolle, ungefähr für 20000 Rthlr. Bau- und Brennholz, und für einige hundert Thaler Fiſche ausgeführet werden.

§. 7. Vor Alters iſt dieſes Land ein Stück von Slavia transalbina geweſen, und ſeine zu den weſtlichen Slaven oder Wenden gerechneten Einwohner ſind, wegen ihrer Lage an der Elbe, Polabar genennet worden. Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachſen und Bayern, machete ſich auch dieſe Polabar unterthänig, und beſaß ihr Land als ſein völliges Eigenthum. Die unbillige Achtserklärung, welche über ihn ergieng, konnte ihn deſſelben nicht berauben, weil es keine Reichslehn war. Nichts deſto weniger ſuchete der neuverordnete Herzog zu Sachſen, Bernhard, ſich auch dieſes Land unterwürfig zu machen, und erbauete 1182, als Herzog Heinrich in England war, das feſte Schoß Lauenburg aus den Steinen des von Herzog Heinrich verwüſteten Schloſſes Erteneburg. Es zerſtöreten ſolches zwar die Grafen von Holſtein, Schwerin und Ratzeburg: ſie mußten es aber auf kaiſerlichen Befehl wieder aufbauen. Heinrich der Löwe nahm es 1189 in Beſitz, und behauptete es, nebſt dem ganzen Lande, wider den Herzog Bernhard. Als ſeine Söhne die väterlichen Lande theileten, wurde es zu dem Erbtheile Wilhelms von Lüneburg geſchlagen: es ſcheint aber

nicht,

nicht, daß er zum wirklichen Beſitze deſſelben gelanget ſey; denn Graf Adolph von Holſtein machete ſich bald Meiſter davon, und der Herzog und Pfalzgraf Heinrich belehnete ihn 1197 mit demſelben: der Graf aber mußte es zu ſeiner Erlöſung 1203 an den däniſchen König Waldemar II abtreten, welcher ſeiner Schweſter Sohn, den tapfern Grafen Albrecht von Orlamünde, auch zum Statthalter von Lauenburg machete. Als aber derſelbe in der bornhöveter Schlacht von dem Grafen von Schwerin gefangen genommen wurde, gab er demſelben 1227 Lauenburg zum Löſegelde für ſich, und der Graf von Schwerin überließ es an Herzog Albrecht von Sachſen für den ihm in dieſem Kriege geleiſteten Beyſtand. Dieſer Herzog hat alſo das Schloß und Land Lauenburg zuerſt an ſein Haus gebracht, und es iſt ganz und gar kein Zugehör des ſeinem Vater verliehenen Herzogthums Sachſen geweſen. Da auch die Fürſten von Anhalt nicht von dieſem Herzoge Albrecht, ſondern von deſſelben Bruder, Grafen Heinrich dem Fetten abſtammen, ſo können ſie wegen Blutsverwandſchaft keine Erbfolge in den von jenem neu erworbenen Landen verlangen, wo ſie nicht erweiſen, daß ſie von ihm in die Mitbelehnſchaft aufgenommen worden. Dieſes lauenburgiſche Land aber iſt von der Zeit an, daß es an Herzog Albrecht gekommen, ein beſonderes Fürſtenthum oder Herzogthum geweſen, deſſen Beſitzer auch Herzoge von Niederſachſen genennet worden ſind. Das Haus Braunſchweig und Lüneburg hat ſich ſeines Rechtes auf dieſes alte Eigenthum Heinrichs des Löwen niemals begeben, es haben auch die Herzoge Wilhelm und Magnus ſich mit Herzog Erich von Sachſen-Lauenburg 1369 dahin verglichen, daß, im Falle der lauenburgiſche Stamm erlöſchen würde, das Herzogthum an die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg fallen ſolle; zu welchem Ende ihnen auch damals die lauenburgiſche Landſchaft die Eventualhuldigung geleiſtet hat. Als nun dieſer Fall 1689 mit dem Abſterben Herzogs Julius Franz erfolgete, nahm Herzog Georg Wilhelm zu Celle Beſitz von dieſem Herzogthume, und verglich ſich hierauf 1697 mit dem Churfürſten zu Sachſen,

welcher wegen der ſeinen Vorfahren vom Kaiſer Maximilian I darauf ertheilten Anwartſchaft, Anſpruch daran machte, auch nach des letzten lauenburgiſchen Herzogs Tode zuerſt den Beſitz deſſelben ergriffen hatte. Die Anforderungen, welche die Herzoge zu Sachſen, erneſtiniſcher Linie, die Fürſten zu Anhalt, die Herzoge zu Mecklenburg, das Churhaus Brandenburg, und die lauenburgiſchen Allodialerben daran machen, ſind in den Vindiciis juris Brunſuicenſis & Luneburgenſis in ducatum Saxo-Lauenburgicum, welche Friderich Philipp Strube 1754 zu Göttingen, unter des Hofraths Ayrer Vorſitze, vertheidiget hat, gelehrt und gründlich beſtritten worden. Nach des Herzogs Georg Wilhelms zu Celle Tode, fiel Lauenburg an Churfürſten Ernſt Auguſt zu Braunſchweig und Lüneburg, an den die fürſtlich-braunſchweig-wolfenbütteliſche Linie 1706 ihre Anſprüche auf den Mitbeſitz des Herzogthumes abtrat. König Georg I erhielt 1716 zum erſtenmale die kaiſerliche Belehnung über daſſelbe, nebſt Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe. König Georg II brachte 1738 und 39 das Amt Steinhorſt wieder an daſſelbige.

§ 8. Wegen dieſes Herzogthumes hat der König von Großbritannien, ſowohl im Reichsfürſtenrathe, als beym niederſächſiſchen Kreiſe, eine fürſtliche Stelle und Stimme. Der Reichs- und Kreismatrikularanſchlag deſſelben iſt 8 zu Pferde, und 30 zu Fuß, oder 216 Fl. Zu einem Kammerziele giebt es 243 Rthlr. 43½ Kr.

§ 9. Das Herzogthum hängt zwar von dem königlichen und churfürſtlichen Geheimenrathscollegio zu Hanover ab, hat aber ſeine beſondere **Regierung**, welche aus dem jedesmaligen Landdroſten des Herzogthums, und 3 Regierungsräthen beſteht. Es hat ferner ein eigenes **Hofgericht**, welches aus einem Hofrichter, 2 Landräthen, 2 Hofräthen, und 2 andern ſonſt nicht in landesfürſtlichen Dienſten ſtehenden Aſſeſſoren, beſteht. Die Wahl des Hofrichters, (wobey die Landesherren ordentlicher Weiſe auf die einheimiſche Ritterſchaft, und vornehmlich auf den jedesmaligen Landmarſchall, gnädigſt zu ſehen verſprochen haben,) der Hofräthe und des einen Aſſeſ-

ſors,

fors, ſteht allein beym Landesherrn, die 2 Landräthe, und der andere Aſſeſſor aber werden von Ritter= und Landſchaft präſentiret, und von dem Landesherrn beſtätiget. Von dem Hofgericht wird an das Oberappellationsgericht zu Celle appelliret, woſelbſt die Rechtsſachen ihre letzte Entſcheidung finden, nachdeme Churbraunſchweig 1747 in Anſehung dieſes Herzogthumes ein uneingeſchränktes kaiſerl. Privilegium de non appellando erhalten hat. Endlich hat das Herzogthum auch ſein beſonderes Conſiſtorium, welches aus dem jedesmaligen Landdroſten, als Präſes, 1 Aſſeſſor aus der Ritterſchaft, welchen dieſen präſentiret, 1 Hofrath, dem Superintendenten, einem andern Prediger, den das geſammte Collegium präſentiret, und einem Aſſeſſor, den die Städte wechſelsweiſe präſentiren, und der demſelben allemal ein ganzes Jahr lang beywohnet, beſteht. Alle dieſe Collegia ſind zu Ratzeburg.

§ 10. Die Ritterſchaft und die Magiſtrate der Städte, haben in ihren Diſtricten die niedere und hohe Gerichtsbarkeit. In Civilſachen geht die Appellation von den Stadtgerichten an die Regierung, wie von den landesfürſtlichen Aemtern, aber von den adelichen Gerichten an das Hofgericht.

§ 11. Die unmittelbaren landesherrſchaftlichen Einkünfte kommen von den Kammerämtern und Regalien. Die Ritter= und Landſchaft (aber nicht ihre Leute, und die Bürger in den Städten,) ſind vom Zoll=Brücken= Damm= und Wegegelde frey, doch muß das gewöhnliche Fährgeld zu Artelnburg und Dargau, und das Brückengeld zu Ratzeburg, ohne Unterſchied von jedermann erleget werden. Die Contributionsſumme wird mit Einwilligung der Ritter= und Landſchaft angeleget, welche auch bey ihren Anſchlägen und der Eintheilung derſelben bleibt. Das Verhältniß des Beytrages, welchen die Aemter, Ritter= und Landſchaft zu der Contributionsſumme liefern, iſt dieſes: Wenn

das Amt Lauenburg giebt	92 Rthl.	18 ßl.	5 Pf.
ſo giebt — Ratzeburg	— 60 —	32	— —
— — Neuhaus	— 58 —	34	— —
— — Schwarzenbeck	52 —	8	— —
Zuſammen	263 Rthl.	44 ßl.	5 Pf.

 Die

Die Ritterſchaft	—	109 Rthl.	19 ßl.	7 Pf.
Die Stadt Ratzeburg		12 —	—	—
— — Lauenburg		8 —	42 —	8 —
— — Möllen		20 —	—	—
Zuſammen		150 Rthl.	14 ßl.	3 Pf.

Das neuerworbene Amt Steinhorſt fehlet in dieſem Anſchlage. Von der Contribution beſtreitet der Landesherr die Reichs- und Kreisſteuern, auch andere zu des Landes Nothdurft erforderliche Koſten.

§. 12. Es folget nun die genauere Beſchreibung des Herzogthumes, nach welcher es beſteht:

I. Aus folgenden Städten, deren Magiſtrate die niedere und hohe Gerichtsbarkeit haben.

1. Ratzeburg, eine feſte Stadt auf einer Inſel in dem tiefen und groſſen Ratzeburger See, auf welchem und der daraus flieſſenden Wackenitz, wöchentlich zweymal Böte nach Lübeck mit Perſonen und Gütern fahren. Nach der Einaſcherung, welche die Stadt 1693 durch die däniſche Bombardirung erlitten hat, ſind die Straſſen ziemlich regelmäßig angeleget worden. Die Häuſer ſind mehrentheils nach holländiſcher Art erbauet. Am Markte ſteht die Regierungskanzley, auf welcher ſich die Regierung, das Hofgericht und Conſiſtorium verſammlen. An der Stadt- und Pfarrkirche ſteht der Superintendent des Herzogthumes als Oberprediger. Die Beſatzung wohnet in Baracken. An der nordweſtlichen Seite der Stadt, beym See, wo die Böte nach Lübeck abgehen, iſt ein ſchöner mit Lindenbäumen und Hagebüchen beſetzter Spatzierort, welcher Belvedere genennet wird. Ein Theil der Stadt gehöret zum mecklenburg-ſtrelitziſchen Fürſtenthume Ratzeburg, welcher bey demſelben beſchrieben wird. Die Brücke an der mecklenburgiſchen Seite iſt über 400 Schritte lang, und ihr neuer Bau hat auf 10000 Rthlr. lübſchen Geldes gekoſtet. Sie muß von der Stadt unterhalten werden. Vor Alters hat es einige Grafen von Ratzeburg gegeben. Der erſte iſt Heinrich von Badewide geweſen. Als Herzog Heinrich der Löwe in die Reichsacht erkläret worden war, und Markgraf Albrecht der Bär ſich in den Beſitz des Herzogthumes Sachſen zu ſetzen ſuchte, verjagte er den Grafen Adolph von Holſtein, welcher es mit dem Herzoge Heinrich hielt, und gab die Grafſchaft Holſtein dieſem Heinrich von Badewide: als aber dieſer die Grafſchaft Holſtein wieder abtreten mußte, erhielt er von Heinrichs des Löwen Mutter

Wa-

Wagrien, und nachdem auch dieſes dem Grafen Adolph von Holſtein wieder eingeräumet worden, gab Heinrich der Löwe dem Heinrich von Badewide Ratzeburg mit dem Lande der Polaber zu Lehne. Sein Sohn Bernhard fiel von dem Herzoge Heinrich ab, trat aber wieder auf ſeine Seite, und blieb ihm getreu. Dieſes Sohn, Graf Bernhard II, hinterließ einen Sohn, Bernhard III, welcher zeitig ſtarb, und das Geſchlecht der ratzeburgiſchen Grafen im Anfange des 13ten Jahrhunderts beſchloß.

2. **Lauenburg**, eine kleine Stadt an einem Berge bey der Elbe und Steckenitz. Manche Häuſer ſind in der Tiefe dergeſtalt erbauet, daß das oberſte Stockwerk mit den Straſſen in einer Linie iſt: hingegen andere Häuſer ſind einige Ellen höher, als die Straſſen, angeleget. Die Stadt hat von der Schifffahrt und vom Getreide und Holzhandel gute Nahrung. Es werden hier viele auf der Elbe ankommende Güter niedergeleget, und auf der Steckenitz nach Lübeck gebracht, auch iſt hier ein wichtiger Elbzoll. Von dem auf der Höhe liegenden alten herzoglichen Reſidenzſchloſſe, iſt noch ein Flügel vorhanden, welcher der Sitz des Amtes Lauenburg iſt, und eine ſehr ſchöne Ausſicht hat. Von dem erſten Urſprunge und der älteſten Geſchichte deſſelben habe ich oben gehandelt.

3. **Möllen**, eine kleine Stadt, welche von 2 ihr zugehörigen Seen meiſtens umgeben iſt. Der Steckenitzgraben, oder die Delvenau, geht bey der Hanenburg weſtwärts durch den möllniſchen See. Die Stadt hat 262 bürgerliche Häuſer, nebſt unterſchiedenen landesherrſchaftlichen auch öffentlichen Stadtgebäuden. Sie rühmet ſich des Grabmaals und anderer Ueberbleibſel des klugen Thoren Eulenſpiegels. Die Gegend, darinn ſie liegt, hieß vor Alters Sadelbandia. 1359 wurde die Stadt nebſt dem von ihr benannten Vogteyamt, Landgericht und Herrſchaft, dazu 20 Dörfer gehörten, an die Reichsſtadt Lübeck wiederkäuflich überlaſſen. 1683 wurde die Stadt nach einem langen Proceſſe an den Herzog zu Sachſen-Lauenburg wieder abgetreten.

II. Aus folgenden landesfürſtlichen Aemtern.

1. **Das Amt Ratzeburg**, iſt beynahe 5 Meilen lang, und 4 Meilen breit, und enthält die Pfarrkirche zu St. Georgen auf dem Berge vor Ratzeburg, den Flecken **Grünau**, 39 Dörfer und 6 landesherrſchaftliche Vorwerke.

Unter den Dörfern ſind die Pfarrdörfer: **Berkenthien**, **Breitenfeld**, **Crummeß** und **Muſtien**.

2. **Das Amt Lauenburg** iſt ungefähr 3 Meilen lang und breit, und enthält auſſer der obenbrücker, hohlenweger und

unterberger Gemeine, welche zu Lauenburg eingepfarret ſind 7 Marſchdörfer, 22 Geeſtdörfer, 6 landesfürſtliche Vorwerke, und 2 Käthner. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) **Artelnburg**, Attelnburg, Atlinburg, ein Pfarrdorf an der Elbe, über welche hier eine Fähre geht. Vor Alters hat hier das feſte Schloß **Erteneburg** geſtanden, welches Herzog Heinrich der Löwe verwüſtet hat.

2) **Juliusburg**, ein Dorf und landesfürſtliches Vorwerk, woſelbſt ehedeſſen ein Luſtſchloß der Herzoge zu Lauenburg geweſen iſt.

3) **Franzhagen**, ein Dorf mit einem landesfürſtlichen Vorwerke, woſelbſt ehedeſſen ein Schloß und Sitz einer abgetheilten Linie der Herzoge von Holſtein-Sonderburg geweſen iſt, welche 1709 ausgeſtorben. Das Schloß iſt abgebrochen.

4) **Büchen**, ein Pfarrdorf, woſelbſt die Landtage gehalten werden.

5) Die Pfarrdörfer **Sitbergen**, **Johannwarden**, **Pötrau** und **Lütau**.

3. Das Amt **Neuhaus**, beſteht aus 32 Dörfern, welche unter 3 Vogteyen vertheilet ſind.

1) Zu der **Hausvogtey** gehören 5. Dörfer. In dem an der Elbe belegenen Pfarrdorfe **Neuhauß** iſt das Amthaus, auf welchem Herzog Franz Karl gewohnet hat.

2) Zu der **Haarer Vogtey** gehören 15 Dörfer, unter welchen das Dorf **Haar**, und das Pfarrdorf **Stapel** iſt.

3) Zu der **Pinnauer Vogtey** gehören 12 Dörfer, unter welchen das Dorf **Pinnau**, und das Dorf **Tribbekau**.

4. Das Amt **Schwarzenbeck** iſt dritthalb Meilen lang, und 2 Meilen breit. Der **Sachſenwald** iſt eine anſehnliche Hölzung. In dem Amte ſind 21 Dörfer, 2 Kupfermühlen und 1 Papiermühle. Die Pfarrdörfer ſind **Schwarzenbeck**, **Brunſtorf**, **Hohenhorn** und **Küddewörde**.

5. Das Amt **Steinhorſt** hat Franz der Jüngere, Herzog zu Lauenburg, 1574 an Herzog Adolph zu Schleswig und Holſtein für 27000 Rthlr. pfandweiſe überlaſſen. 1661 iſt es von der herzoglich-gottorfiſchen Linie an einen von Alefeld, und 1691 an einen von Wedderkop verſetzt worden. 1738 trat Holſtein Gottorf ſeine Anſprüche an dieſes Amt an Churbraunſchweig, als Herzog zu Sachſen-Lauenburg, ab, hingegen der von Wedderkop, welcher es beſaß, übertrug das Succeßionsrecht an den König von Dänemark, welcher auch, als der von Wedderkop es nachher anderwärts veräuſſern wollte, eine Adminiſtrationsſucceßion verordnete, und Soldaten nach Steinhorſt legte. Dieſe ließ Churbraunſchweig vertreiben, und Steinhorſt mit ſeinen Völkern beſetzen. Die daraus entſtandene Streitigkeiten

wurde

wurden 1719 durch einen vorläufigen, und 1740 durch einen Hauptvergleich beygeleget, in welchem Churbraunſchweig im Beſitze des Amtes blieb, und an Dänemark eine Summe Geldes auszahlete. Das Amt iſt bergicht. Auſſer dem Amthauſe Steinhorſt begreift es 12 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Sandesneben und Siebenbäumen ſind.

III. Aus folgenden adelichen Gütern und Gerichten, welche ſich wieder abtheilen

1. in landtagsfähige.

1) Die von Bülow beſitzen:

(1) Gudow, ein Lehngut, auf welchem das Erblandmarſchallamt haftet. Es haben ſolches die von Bülow 1470 denen Zülen für 4300 rheiniſche Goldgülden abgekaufet, und ſind hierauf 1471 vom Herzoge Johann mit demſelben und dem Marſchallamte belehnet worden. Eigentlich beſteht es aus 2 Gütern, nämlich aus Gudow und Segran, daher es auch auf den Landtagen 2 Stimmen hat. Es gehören dazu Gudow mit einer Pfarrkirche, Beſenthal, Bergholz, Drüſing, Gottin, Grambeck, Keeſten, Lehmrade, Roſenthal, Sophienthal, Waſſerkrug oder Zernekow.

(2) Marſchacht, ein Lehngut, zu welchem das halbe Dorf dieſes Namens gehöret.

(3) Preten, ein Allodialgut.

(4) Wehningen, ein Lehngut, zu welchem das Pfarrdorf dieſes Namens gehöret.

2) Die von Witzendorf beſitzen:

(1) Zecher, ein Lehngut und Fideicommiß, am Schallſee. Dieſer ſehr fiſchreiche See, welcher ſich von Norden gegen Süden auf 2 Meilen erſtrecket, und faſt ganz im Herzogthume Lauenburg liegt, gehöret gröſtentheils zu dieſem Gute, deſſen Antheil an demſelben der Butenſee (Auſſenſee) genennet wird, und auſſer einigen kleinen Inſeln, vornehmlich das groſſe zecherſche Werder begreift. Sonſt gehören zu dieſem Gute die Dörfer Groß- und Klein-Zecher, und der Meyerhof Marienſtedt.

(2) Seedorf, ein Lehngut am Schallſee, zu welchem auch ein Theil dieſes Sees, nämlich der Seedorfer-Binnen- und Küchen-See, nebſt dem darinn belegenen groſſen Seedorfer Werder, ſonſt aber das Pfarrdorf Seedorf, das Dorf Dargau, die Meyerhöfe Hackendorf und Breſan, das Förſterhaus Butze, und 2 Bauerhöfe zu Sterley, gehören.

(3) Turow, ein Lehngut am Goldenſee, welcher zur Hälfte hieher gehöret. Von dem Dorfe Klein-Turow gehöret auch die Hälfte zu dieſem Gute, hingegen die andere Hälfte des Sees

und Dorfes gehöret zu dem unter herzoglich = mecklenburgiſcher Hoheit ſtehenden adelichen Gute Dutzow.

3) Die Freyherren von Bernſtorf beſitzen.

(1) **Bernſtorf**, ein Lehngut, welches das Stammhaus dieſes Geſchlechtes iſt. Es gehören dazu ein Theil vom Schallſee, welcher der bernſtorfer Binnenſee genennet wird, das Dorf **Hackendorf am Schallſee**, und die Meyerey **Altehütte**, woſelbſt ehemals eine Glashütte geſtanden hat.

(2) **Stintenburg**, ein Lehngut auf einem ſchmalen Striche Landes, welcher in den Schallſee hinein geht, und die darinn belegene groſſe Stintenburger Inſel mit dem feſten Lande verbindet. Der adeliche Sitz iſt ein neues ſchönes Gebäude. Es gehören dazu das Pfarrdorf **Laſſau**, und die Meyerey **Techin**.

(3) **Woterſen**, ein Lehngut, zu welchem das Pfarrdorf **Sams**, **Elmenhorſt** und **Groß=Pampau** gehören.

4) Die von Wackerbart beſitzen:

(1) **Kogel**, ein Lehngut, welches 2 Stimmen auf dem Landtage hat, weil es aus 2 vereinigten Gütern, nämlich einem Allodial = und einem Lehngute, beſteht. König Georg II hat auf daſſelbe 22500 Rthlr. Allodiengelder bewilliget. Es gehören dazu das Pfarrdorf **Sterley** und 2 Bauerhöfe in Salem.

(2) **Tuſchenbeck**, ein Lehngut, zu welchem das Dorf **Horſtorf** gehöret.

5) Die von Pleſſe beſitzen:

(1) **Baſthorſt**, mit dem Pfarrdorfe dieſes Namens.

(2) **Daldorf**, mit dem Dorfe gleiches Namens.

6) **Niendorf am Schallſee**, ein Allodialgut derer von Hövel, welches ein Antheil am Schallſee, nämlich den ſo genannten niendorfer Binnenſee, und den Meyerhof **Goldenſee**, am See gleiches Namens, beſitzt.

7) **Niendorf an der Steckenitz** gehöret den Freyherren von Albedyl.

8) **Colpin** oder **Culpin**, ein Lehngut derer von Schrader, zu welchem die Dörfer **Colpin** und **Gollnitz** gehören.

9) **Schenkenberg** gehöret denen von Wettken.

10) **Müſſen** iſt denen von Dannenberg zuſtändig, und es gehören dazu die Dörfer **Müſſen** und **Nürſau**.

11) **Gülzau**, den Grafen von Kielmannsegge zuſtändig, beſteht aus 3 adelichen Höfen, und beſitzt das Pfarrdorf **Gülzau**, und die Dörfer **Collau** und **Börſe**.

12) **Lüdersburg**, mit dem Pfarrdorfe dieſes Namens, an der Elbe belegen, iſt ein Lehngut derer von Wittorf.

2. In

2 In ſolche, welche nicht auf den Landtagen erſcheinen. Dahin gehören folgende adeliche Güter und Oerter, von welchen die 4 erſten ehedeſſen unter der Stadt Lübeck Oberbothmäßigkeit geſtanden haben.

1) Caſtorf, mit einem Dorfe, welches denen von Hammerſtein zuſtändig iſt.

2) Blieſtorf, mit einem Dorfe, welches denen von Soden zuſtändig iſt.

3) Grinau, ein Dorf, welches zu dem im Herzogthume Holſtein belegenen adelichen Gute Trenthorſt gehöret.

4) Rundshagen, mit einem Dorfe, iſt denen von Toden zugehörig.

5) Dermien, eine Meyerey, welche die von Werpup beſitzen.

Anhang vom Lande Hadeln.

Das Land Hadeln weiß ich nirgends beſſer, als hier anzubringen. Es gehöret zwar nicht zum Herzogthume Sachſen-Lauenburg, es haben es aber ehedeſſen die Herzoge von Sachſen-Lauenburg beſeſſen, und noch jetzt wird von dem Obergerichte dieſes Landes an die Lauenburgiſche Regierung zu Ratzeburg appelliret, daher dieſes Land hieſelbſt ganz füglich anhangsweiſe beſchrieben werden kann.

Es liegt an der Elbe, und gränzet an das Herzogthum Bremen, und an das der Stadt Hamburg zugehörige Amt Ritzebüttel, iſt ungefähr 2 Meilen lang und breit. Der Fluß Medem, welcher daſſelbe durchfließt, und unter Otterndorf durch 3 Schleuſen in die Elbe geht, entſteht aus den Flüſſen Göſche und Aue: welche ſich bey Ilienworth vereinigen. Die übrigen Flüſſe ſind klein, aber doch den Einwohnern des Landes nützlich. Gegen die Fluthen iſt das Land durch einen groſſen Elbteich verwahret. Es enthält ungefähr 47700 Morgen Landes, hat zwar auch ſandigen und moraſtigen, mehrentheils aber ſehr fruchtbaren Boden, und einen Ueberfluß an Getreide, Obſt, Vieh und Fiſchen. Kaiſer Karl der Groſſe hat dieß Land bezwungen. Nachmals hat es unter den Grafen und Markgrafen zu Stade geſtanden, und endlich iſt es an die Herzoge zu

zu Sachſen-Lauenburg gekommen, aber dem Herzogthume Lauenburg nicht einverleibet worden, ſondern eine beſondere Landſchaft geblieben. Nach Abgang derſelben ſequeſtrirte es der Kaiſer, und die Sequeſtration dauerte bis 1731, da ſie aufgehoben, und das Land an Churbraunſchweig eingeräumet wurde, da denn König und Churfürſt Georg II demſelben alle ſeine Privilegien beſtätigte, und es bey ſeiner vorigen Verfaſſung erhielt. Seit 1526 bekennen ſich die Einwohner zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre. Ueberhaupt ſind 10 Pfarrkirchen vorhanden, daran 26 Prediger ſtehen, über welche 2 Superintendenten die Aufſicht haben. Sie halten jährlich eine Verſammlung oder einen Kaland, unter dem Vorſitze des Grefen. Das Land beſteht aus 3 **Ständen**: den erſten Stand machet das Hochland, oder die beſonders ſo genannte Landſchaft, den zweyten das Sie- (niedrige) Land, und den dritten das Weichbild oder die Stadt Otterndorf, aus. Die beyden erſten Stände ſind in 12 Kirchſpiele abgetheilet, und jedem iſt ein Schultheiß, neb 2 bis 4 Landſchöpfen, vorgeſetzet. Der Schultheiß mit den Schöpfen verwaltet das Unter- oder Kirchſpielsgericht nach dem gemeinen Landrecht, zu Otterndorf aber verwaltet ſolches der Magiſtrat nach dem Stadtrechte. Die übrigen Gerichte des Landes ſind das **Conſiſtorialgericht**, welches alle 4 Wochen und zwar am Montage, gehalten wird; das **Landgericht** des erſten Standes, welches allemal am Dienſtage nach dem Conſiſtorialgerichte gehalten wird; das **Viergericht** des zweyten Standes, welches am Mittwochen angeſtellet wird; das **Obergericht**, welches alle Donnerſtag geheget, und ſo lange fortgeſetzet wird, bis die übrigen Gerichte geſchloſſen worden: das **Executionsgericht**, welches des Freytags allein von dem Grafen, oder in ſeiner Abweſenheit, vertretungsweiſe, von den Beamten, gehalten wird; das **Oberſtadtgericht**, welches des Sonnabends, und zwar in der Woche, da das Conſiſtorialgericht einfällt, gehalten wird, und das **Ober-Stadtappellationsgericht**, welches al-

lemal

lemal an dem Sonnabend, auf welchen das Stadtgericht fällt, abgehalten wird. Von dem Obergericht und Ober-Stadtappellationsgerichte wird an die lauenburgiſche Regierung zu Ratzeburg appelliret, und von dem Conſiſtorio kann an die churf. Regierung zu Hanover ſuppliciret werden. An das Oberappellationsgericht zu Celle kann man ſich wenden, wenn die Summa appellabilis 400 Rthlr. beträgt. Der Grefe, welchen der Landesherr verordnet, und dazu bisher gemeiniglich der erſte Regierungsrath des brem- und verdiſchen Regierungscollegii verordnet worden, iſt Präſes aller Gerichte dieſes Landes, beſorget auch die Regiminalia allein: er genießt aber nur und allein die Sporteln des Executionsgerichts, an den Sporteln der übrigen Gerichte hat er kein Antheil. Hiernächſt verordnet der Landesherr einen Gerichtsdirector, welcher in Abweſenheit des Grefen in den Collegiis den Vorſitz hat, und das Juſtizweſen regieret, und einen Amtmann, welcher der landesherrſchafftliche Beyſitzer in allen Gerichten iſt, und die Kammerſachen beſorgt.

Alle 12 bis 14 Jahre hält der Grefe mit Zuziehung aller landesherrſchaftlichen Beamten, Schultheiſſen, und Landſchöpfen, und des Magiſtrats zu Otterndorf, die ſo genannte Satzung über die Contribution, welche ein jeder Einwohner von ſeinem Vermögen und Gütern erlegen muß. So lange nun die Satzung dauert, (zwiſchen welcher aber eine Satzungscommißion gewöhnlich iſt,) ſo lange muß auch nach dieſer Taxe die Contribution entrichtet werden, es mögen die Güter des Einwohners unterdeſſen verſchlimmert oder verbeſſert ſeyn. Die ordentliche Contributionsforderung beträgt jährlich 10000 Rthlr. Der Gerichtsdirector hebt die Contribution, welche ein jeder Bürger von ſeinem Vermögen giebt. Der Amtmann hebt den Landſchatz, den der Landmann erleget. Der Landesherr zieht auch die Zehnten, und hat unterſchiedene Kammergüter. Von Reichs- und Kreisſteuern, von Licent und Stempelpapiere, iſt das Land frey.

Es folget nun die genauere Beſchreibung eines jeden der 3 Stände dieſes Landes.

I. **Der erſte Stand**, welcher auch die **Landſchaft**, ſonſt aber **das Hochland**, genennet wird, beſteht aus 7 Kirchſpielen, welche ſehr ergiebiges Marſchland haben, und nachfolgende Rangordnung unter ſich halten.

1. Das Kirchſpiel **Altenbruch** oder **Oldenbrock**, in welches alle diejenigen gehören, welche von dem Wordingsacker bis an Groden und Altenwalde wohnen. Der darinn belegene Flecken **Altenbruch** iſt groß und wohlgebauet, und hat einen Haſen.

2. Das Kirchſpiel **Lüdingworth** erſtrecket ſich von dem Vorwerke Franzenburg bis an Döringworth. Der Flecken **Lüdingworth** iſt anſehnlich.

3. Das Kirchſpiel **Nordleda** liegt zwiſchen der Emmelke und den Wettern, und enthält den mäßigen Flecken **Nordleda**.

4. Das Kirchſpiel **Neuenkirchen** liegt zwiſchen dem Fluſſe Medem und Döringworth, und hat den kleinen Flecken **Neuenkirchen**.

5. Das Kirchſpiel **Oſterbruch** begreift die Häuſer, welche zwiſchen der Landmark und dem Damme Uthwall oder Außenwall liegen.

6. Das Kirchſpiel **Oſterende Otterndorf** enthält diejenigen Höfe und Häuſer, welche der Stadt Otterndorf gegen Oſten, Nord-Oſten und Süd-Oſten bis an den Behlumerbaum liegen, als die **Vorſtadt** oder **lange Straſſe**, das adeliche Gut **Wallingsbüttel**, welches die einzige in dieſem Lande anſäßige adeliche Familie derer von Klenken, als ein Mannlehn beſitzt, das landesherrſchafftliche Gut **Marienthal**, das Dorf **Mardorp**, u. ſ. w. Es iſt zu Otterndorf eingepfarret.

7. Das Kirchſpiel **Weſterende Otterndorf** begreift alles, was der Stadt gegen Weſten über dem Medemfluſſe liegt. Es iſt auch zu Otterndorf eingepfarret.

II. **Der zweyte Stand**, oder das **Sietland**, das iſt, das Niedrige Land, beſteht aus 5 Kirchſpielen, welche mageres Land haben, und alſo aufeinander folgen:

1. Das Kirchſpiel **Weſteriblionworth**, oder **Ihlionworth-Weſter-Ende**, und

2. Das Kirchſpiel **Oſteriblionworth**, oder **Ihlionworth-Oſter-Ende**, haben zuſammen 1 Kirche.

3. Das Kirchſpiel **Steinau**.

4. Das Kirchſpiel **Wanna**, beſteht aus den Dörfern **Oſter-** und **Weſter-Wanna**, und **Süderleda**.

5. Das

5. Das Kirchſpiel Odisheim.

III. Der dritte Stand iſt

Otterndorf, eine Stadt am Fluſſe Medem, welcher hier in die Elbe geht. Sie hat ungefähr 400 Feuerſtellen, ein landesherrſchafftliches Schloß, welches der Grefe bewohnet, und einen Hafen für kleine Schiffe. Der Magiſtrat deſſelben beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 6 Rathsherren und einem Secretär. Vor der Stadt liegt ein landesherrſchafftliches Vorwerk.

Das Hochſtift Lübeck.

§. 1.

Das Hochſtift Lübeck liegt in demjenigen Theile des Herzogthumes Holſtein, welcher vor Alters Wagrien genannt worden iſt. Der biſchöfliche Sitz iſt zuerſt in der holſteiniſchen Stadt Oldenburg geweſen, und daſelbſt vom Kaiſer Otto I zur Bekehrung der Wenden, welche in hieſiger Gegend gewohnet haben, errichtet worden. Das Stiftungsjahr iſt ungewis, Gebhardi aber ſetzt deſſelben Errichtung ganz wahrſcheinlich in das 948ſte Jahr. Adalbert, Erzbiſchof zu Hamburg, vertheilete das Biſthum 1058 eigenmächtiger Weiſe, und ohne Kaiſer Heinrichs III Einwilligung, in 3 Biſthümer, nämlich in das oldenburgiſche, ratzeburgiſche und mecklenburgiſche. Das erſte gieng 1066 unter, als die heidniſchen Wenden das Chriſtenthum in dieſer Gegend ausrotteten, und wurde erſt 1149 durch den Prieſter Vicelin wieder aufgerichtet, welchen der bremiſche Erzbiſchof Hartwich zum Biſchofe eingeweihet hatte, und der 1151 von Heinrich dem Löwen, Herzoge zu Sachſen, die Belehnung ſuchete, welche er auch zu Lüneburg empfieng, nachdem er vorher einen Verweis erhalten hatte, daß er den Namen eines Biſchofs von Oldenburg ohne des Herzogs Einwilligung angenommen hatte. Ums Jahr 1158 beſchloß der Herzog, die biſchöfliche Kirche von Oldenburg nach Lübeck zu verlegen, woſelbſt ſie auch 1164 eingeweihet wurde. Nachdem der Herzog in die Reichsacht erkläret worden war, ſuchete und erlangete der

Biſchof

Biſchof zu Lübeck die Reichsunmittelbarkeit. Die Reformation des Bisthums hat ſchon unter dem Biſchofe Heinrich von Bocholt den Anfang genommen, und iſt ſowohl von deſſelben Nachfolger Detlev von Reventlau, welcher 1535 das Bisthum bekommen hat, als von den folgenden evangeliſchen Biſchöffen, befördert, auch 1561 völlig zum Stande gebracht worden. 1586 erwählete das Domkapitel zum erſtenmale einen Prinzen aus dem Hauſe Holſtein-Gottorf zum Biſchofe, blieb auch bey demſelben, und das fürſtliche Haus, welches nebſt dem Domkapitel alle Mühe anwandte, damit das Bisthum nicht ſeculariſiret werden möchte, brachte es 1647 dahin, daß das Domkapitel ſich aus Dankbarkeit verpflichtete, nach Abgang des regierenden Biſchofs und Herzogs Johannes und ſeines Coadjutors, Herzogs Johann Georgs, noch 6 Biſchöfe nacheinander aus dem fürſtl. Hauſe Holſtein-Gottorf zu erwählen oder zu poſtuliren. 1648 im weſtphäliſchen Frieden wurde dieſes Bisthum der evangeliſchen Kirche beſtätiget. 1667 verſprach der poſtulirte Coadjutor, Herzog Chriſtian Albrecht, in dem mit dem däniſchen Könige Friderich III errichteten glückſtädtiſchen Vertrage, „daß er, bey erſehender Gelegenheit, bey dem Capitulo möglichſt cooperiren wolle, auf daß ſelbiges mit der Wahl dergeſtalt bey dem königl. fürſtl. Hauſe Holſtein zu verbleiben ſich anheiſchig mache, daß hinführo, wenn die im Vergleiche von 1647 beſtimmten fürſtl. Perſonen und Generationen gottorfiſcher Linie vorbey wären, von Ihro Königl. Maj. und Fürſtl. Durchl. Nachkommen, ſo durch GOttes Gnade alsdann vorhanden, alternative, einer dazu gelange.„ Nachdem der Vertrag von 1647 mit der Wahl Biſchof Adolph Friderichs, nachmaligen Königs von Schweden; oder wenigſtens mit der Poſtulation deſſelben Bruders, H. Friderich Auguſts, jetzigen Biſchofs, zum Ende gegangen, hat das Domcapitel ſich ſeiner völligen Freyheit zur Wahl eines biſchöflichen Coadjutors bedienet, und 1756 am 4 October dazu den däniſchen Prinzen Friderich, König Friderichs V Sohn zweyter Ehe, poſtuliret.

§ 2.

§. 2. Der Biſchof zu Lübeck iſt ein Reichsfürſt, ſitzt aber im Reichsfürſtenrathe weder auf der geiſtlichen noch weltlichen Fürſtenbank, ſondern auf der Querbank, welche für ihn und den Biſchof von Osnabrück, wenn derſelbe evangeliſch iſt, errichtet worden iſt. Er hat auch beym niederſächſiſchen Kreiſe eine fürſtl. Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 3 zu Pferde, oder 36 Fl. Zu einem Kammerziele giebt er 40 Rthlr. $52\frac{1}{4}$ Kr. Das Wapen des Biſthums iſt ein ſchwebendes goldenes Kreuz im blauen Felde, welches mit einer Biſchofsmütze bedecket iſt.

§. 3. Die Domkirche iſt in der Reichsſtadt Lübeck, in welcher Stadt aber der Biſchof nichts zu befehlen hat. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 30 Perſonen, welche ſich, bis auf 4 Mitglieder nach, die römiſch-katholiſch ſind, zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche bekennen. Der Domdechant wird allemal aus dem Mittel des Kapitels erwählet. Den Domprobſt erwählen das Kapitel und die Stadt Lübeck wechſelsweiſe.

§. 4. Zu Eutin, woſelbſt der biſchöfliche Wohnſitz iſt, ſind auch die biſchöflichen Collegia, nämlich die Regierungskanzley, die Rentkammer und das Conſiſtorium. Die biſchöflichen Einkünfte ſollen jährlich 16000 Rthlr. betragen, und die Güter, welche die Biſchöfe aus dem herzoglich-holſtein-gottorfiſchen Hauſe, beſitzen, ungefähr eben ſo viel. Der Domprobſt hat 5000 Rthl. Einkünfte.

§. 5. Die nähere Beſchreibung des Biſthums betrifft

I. Die Reſidenzſtadt Eutin.

Eutin, vor Alters Utine, lat. Utina oder Oitinum, eine kleine Stadt, welche an einem fiſchreichen See eine überaus angenehme Lage hat. Das jetzige biſchöfliche Reſidenzſchloß hat der Herzog und Biſchof Auguſt Friderich wieder erbauen laſſen, nachdem es 1689 abgebrannt war, und der Herzog und Biſchof Chriſtian Auguſt hat es ſchöner aufgebauet, und einen vortreflichen Luſtgarten dabey angeleget. Bey der Stadt- und Pfarrkirche iſt ein evangeliſches Collegiatſtift. Dieſer Ort wurde dem Biſchofe Gerold 1155 vom Grafen Adolph zu Holſtein und Schauenburg,

auf Veranlaſſung Herzog Heinrichs des Löwen, übergeben. Der Biſchof machte ihn zu einer Stadt, und erbauete ſich darinn ein Wohnhaus. Biſchof Johann von Dieſt gab ihr im 13ten Jahrh. das lübſche Recht.

II. Die biſchöflichen Aemter, welche ſind:

1. Das Amt **Eutin**, zu welchem 21 Seen, 22 groſſe und kleine Teiche, 5 Mühlen, und 5 Vorwerke und Meyerhöfe gehören. Sonſt iſt das Amt in 4. Orte abgetheilet, welche ſind:

1) Das **Stift**, zu welchem 12 Dörfer gehören, darunter das Pfarrdorf **Boſau**.

2) Das Kirchſpiel, zu welchem 10 Dörfer gehören.

3) **Der Rothenſander Ort**, von 8 Dörfern, darunter die Pfarrdörfer **Neukirchen** und **Lente** oder **Malente** ſind.

4) **Der Redlingſtorfer Ort**, zu welchem **Bujendorf** gehöret.

Anmerkung. Das freye adeliche Gut **Beuß**, 1 Stunde von Eutin, iſt dem Biſchof zuſtändig.

2. Das Amt **Schwartau** oder **Kaltenhof**, zu welchem gehören

1) Die Höfe **Kaltenhof** und **Owendorf**.

2) Der Flecken **Schwartau** am Fluſſe gleiches Namens, der nicht weit von hier ſich mit der Trave vermiſchet.

3) Fünf Dörfer, darunter das Pfarrdorf **Renſefeld**.

4) Gewiſſer maſſen gehören auch die freyen Höfe **Rubberſtorf** und **Neuenhof**, welche ihre eigenen Beſitzer haben, hieher.

Anmerkung. Die Biſchöffe aus dem herzoglich-holſtein-gottorfiſchen Hauſe, haben auch bisher die Allodialgüter **Lenſaen** mit dem Pfarrdorfe dieſes Namens, **Stendorf** und **München-Neverſtorf**, beſeſſen.

III. Des Domkapitels Güter.

Es ſteht faſt der ganze Diſtrict, welcher **Holſtenort** und **Travemünderwinkel** genennet wird, unter deſſelben Bothmäßigkeit. Die dazu gehörigen Hufen ſind an freye Leute erb- und eigenthümlich verkaufet, und zu Lehn gegeben worden, das Domkapitel aber hat das Dominium directum darüber behalten, und hebt jährlich einen gewiſſen Zins, genießt auch noch andere Geldgefälle und Pflichten. Ueberhaupt beſitzt das Domkapitel folgende Dörfer.

1. In die **Großvogtey** gehören 22 Dörfer, darunter auch das das Pfarrdorf **Genin**, einer der älteſten Oerter des Domkapitels, iſt, dem auch die daſige Kirche zugehöret, ſo wie die zu **Hamberge**.

2. Zu der Hubberſtorfer Vogtey gehören 4 Dörfer.
3. Zur Schaumburgiſchen Präbende gehören 2 Dörfer.
4. Derer Vicarien Dörfer ſind 11.
5. Derer oldenburgiſchen Vicarien Dörfer ſind 7, von welchen 3 zum Unterſtiffte Eutin gehören, jedoch dem Domkapitel contribuiren.

Das Fürſtenthum Schwerin.

Es iſt faſt ganz von dem Herzogthume Schwerin umgeben, gränzet auch an die Herrſchaften Wismar und Roſtock. Seine Länge beträgt etwa 5, und ſeine Breite $1\frac{1}{2}$ Meilen. Vor Alters iſt es ein Bisthum, und das Letzte unter den 3 Bisthümern, welche Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachſen und Bayern, geſtiftet hat, geweſen. Er errichtete es 1170 in der Stadt Schwerin, von welcher es den Namen hat. Im weſtphäliſchen Frieden von 1648 wurde es zu einem weltlichen Reichsfürſtenthume gemacht, und mit Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe und beym niederſächſiſchen Kreiſe, den Herzogen zu Mecklenburg ſchweriniſcher Linie verliehen. Der Reichsmatricularanſchlag deſſelben iſt 6 zu Pferde und 6 zu Fuß, oder 96 Fl. Zu einem Kammerziele giebt es 81 Rthlr. $14\frac{1}{2}$ Kr. Es gehören dazu

I. Folgende Städte.

1. Bützo, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, welches ehedeſſen der Wohnſitz der Biſchöfe von Schwerin geweſen iſt, daher auch das Bisthum von dieſer Stadt oftmals benannt worden iſt. 1697 und 1716 brannte ſie ab. Unter der Regierung Herzog Friderich Wilhelms lieſſen ſich hier viele reformirte Franzoſen nieder, und errichteten unterſchiedene Manufacturen, und Herzog Friderich hat hieſelbſt 1760 eine Univerſität geſtiftet.

2. Wahrien, ein Städtchen, welches mit Wahren im Herzogthume Mecklenburg-Güſtro, nicht verwechſelt werden muß.

3. Die Schelffe oder Neuſtadt, ein Städtchen, welches dicht an der Reſidenzſtadt Schwerin liegt, und daher als ein Theil derſelben ausſieht, aber eine beſondere Stadt iſt, welche ihren eigenen Magiſtrat hat. H. Friderich Wilhelm ertheilete 1705 den neuen Anbauern in derſelben unterſchiedene Privilegien und Wohlthaten.

II. Folgende fürſtliche Aemter.

1. Das Amt Bützo, welches von der obigen Stadt benannt wird, 14 Höfe, 4 Mühlen, 15 Dörfer enthält.

2. Das Amt Rhün, welches den Namen von dem adelichen Fräuleinkloſter Rhün hat, und aus 4 Höfen, 2 Mühlen und 9 Dörfern beſteht.

3. Das Amt Wahrien, welches ſeinen Sitz in dem obigen Städtchen hat, 3 Höfe, 1 Mühle, und 4 Dörfer begreift.

III. Sechszehen adeliche Güter.

Das Fürſtenthum Ratzeburg.

Es liegt zwiſchen den Herzogthümern Sachſen-Lauenburg und Mecklenburg-Schwerin, und dem Gebiethe der Reichsſtadt Lübeck, iſt $2\frac{1}{2}$ bis 3 Meilen lang, und in einigen Gegenden 2 Meilen breit, und hat faſt durchgängig guten Kornboden; daher auch der Ackerbau und die Viehzucht das Hauptgewerbe der Einwohner ausmachen. Es iſt aus einem vormaligen Biſthume entſtanden, welches der hamburgiſche Erzbiſchof Albrecht 1058 in der Stadt Ratzeburg geſtiftet hat, im weſtphäliſchen Frieden von 1648 aber zu einem weltlichen Reichsfürſtenthume gemachet, und nebſt Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe und beym niederſächſiſchen Kreiſe, den Herzogen zu Mecklenburg ſchweriniſcher Linie für die an die Krone Schweden abgetretene Stadt Wismar und Aemter Pöl und Neukloſter, verliehen worden iſt. Durch den hamburgiſchen Vergleich von 1701 hat es die ſtrelitziſche Linie erlanget. Der Reichsmatrikularanſchlag deſſelben iſt 1 zu Pferde und 3 zu Fuß, oder 24 Fl. Zu einem Kammerziele giebt es 67 Rthlr. $54\frac{3}{4}$ Kr. In neuern Zeiten hat das fürſtliche Haus Mecklenburg-Strelitz aus dieſem Fürſtenthume und dem boitzenburger Zolle, (aus welchem es 9000 Species Rthlr. hebt,) jährlich 46000 Rthlr. Einkünfte gezogen. Es gehöret dazu

1. Das Amt Ratzeburg. Dieſes begreift:

1) Den Domhof und Palmberg bey der Stadt Ratzeburg. Auf dem Domhofe ſteht die Domkirche, nahe bey welcher die

herzog-

herzogliche Regierungskanzley ſteht, oben über dem Kreuzgange aber ſind 2 Zimmer für die herzogliche Rentkammer und das Conſiſtorium eingerichtet. Es ſind hier auch einige Häuſer, in welchen die herzoglichen Bedienten freye Wohnung haben. Auf dem ſo genannten Palmberg, welcher ein groſſer, viereckichter, und mit 3 Alleen von Lindenbäumen beſetzter Platz iſt, ſteht das Herrenhaus.

2) **Die Schlagſtorffiſche Vogtey**, in welcher:

1) Die **Baeck** bey Ratzeburg, welche meiſtentheils aus Kupfermühlen beſteht.

(2) **Schlagſtorf**, ein Pfarrdorf mit einer Meyerey.

(3) Die Meyereyen, **Römnitz**, **Neuhof**, **Groß-Molzahn** und **Wietingsbaek**.

(4) **Lankow**, **Schlagbrügge** und **Mechow**, ſind Dörfer mit kleinen Seen, und das letztere hat auch eine Meyerey.

(5) **Zieten**, ein Pfarrdorf mit einem kleinen See.

(6) Noch 9 Dörfer.

3) **Die Rupenſtorfiſche Vogtey**, (eigentlich Terra boitinenſis,) begreift.

(1) **Boitin-Reſtorf**, ein Dorf.

(2) **Rupenſtorf**, ein Dorf.

(3) **Lauen** und **Warſow**, ſind Dörfer, deren jedes eine Meyerey, und das erſte auch einen kleinen See hat.

(4) Die Meyereyen **Lentſchow** und **Lockwiſch**, welche letztere einen kleinen See hat.

(5) Noch 11 Dörfer.

(6) **Horſt**, ein adelich Gut, mit dem Dorfe **Oldenburg**.

(7) **Torriſtorf**, ein adeliches Gut.

2. Das Amt Schönberg, welches begreift:

1) **Schönberg**, einen Flecken mit dem Amthauſe, auf welchem alten Schloſſe ehemals die Biſchöffe von Ratzeburg gewohnet haben.

2) **Selmſtorf**, ein Pfarrdorf mit einer Meyerey.

3) **Jarnowenz**, **Bardowick**, **Blüſſem**, **Menzendorf** mit einem kleinen See, und **Rabenſtorf**, ſind Dörfer mit Meyereyen.

4) Die Dörfer **Groß-** und **Klein-Siems**, welches letztere einen kleinen See hat.

5) Noch 17 Dörfer.

6) **Herrenburg**, ein Pfarrdorf.

7) Die Dörfer **Mannhagen**, **Panten**, **Walksfelde**, und die Meyerey **Hammer**, ſind jenſeits der Steckenitz, und zwar nahe bey derſelben belegen.

8) **Bennien**, ein Dorf, und **Dodow**, ein adeliches Gut, ſind von dem mecklenburg-ſchweriniſchen Amte Boitzenburg umgeben.

3. Das Amt Stove, welches begreift:

1) Stove, das Amthaus, welches ein altes Schloß iſt.

2) Caelow und Demern, Pfarrdörfer. Das zweyte hat eine Meyerey.

3) Noch 8 Dörfer, und die Meyereyen Klein-Künz und Rögglien, welche letztere einen See hat.

Das
Fürſtenthum Blankenburg.

§. 1.

Die beſte Abbildung deſſelben findet man auf der von den homanniſchen Erben ans Licht geſtelleten Charte vom Fürſtenthume Halberſtadt. Es liegt theils auf, theils vor dem Harze, und iſt von der Herrſchaft Derenburg, Grafſchaft Regenſtein, anhaltiſchem Amte Güntherſberg, der Grafſchaft Stollberg, dem Stiftsamte Jlfeld, hohenſteiniſchem Amte Benkenſtein, Fürſtenthume Wolfenbüttel, grubenhageniſchem Amte Elbingerode, und der Grafſchaft Wernigerode umgeben. Seine Länge beträgt ungefähr 5, und die Breite mehrentheils nicht viel über $1\frac{1}{2}$, in der ſüdlichſten Gegend aber auf 4 Meilen.

§. 2. Der nordliche vor dem Harze liegende Theil deſſelben hat guten Ackerbau, der übrige auf dem Harze belegene gröſste Theil aber ermangelt deſſelben, hat aber beträchtliche Waldungen, ſehr harten und ſchönen Marmor, der zu allerhand Sachen verarbeitet wird, und Eiſenſtein. Von der berühmten Baumannshöhle kömmt unten im Amte Stiege etwas vor. Die Bode durchflieſst einen groſſen Theil des Landes.

§. 3. Vor Alters iſt dieſes Land eine Grafſchaft geweſen, die aus Gütern erwachſen iſt, welche den Vorfahren der Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg eigenthümlich zugehöret haben. Die nachmals davon abgeſonderte Grafſchaft Regenſtein oder Reinſtein gehörete auch dazu. Poppo, der älteſte Graf von Blankenburg, den man bisher kennet, hatte 3 Söhne, nämlich Reinhard, welcher Domherr

herr zu Halberſtadt wurde, Sigfrid, Grafen von Blankenburg, und Conrad, Grafen von Reinſtein. Des Letztern Linie gieng mit ſeinem Enkel Conrad aus, des zweyten Söhne, Sigfrid und Heinrich, ſtifteten 2 Linien, jener die blankenburgiſche, und dieſer die reinſteiniſche, von welcher letztern die heimburgiſche eine Nebenlinie geweſen, und an welche endlich die ganze Grafſchaft gekommen iſt, nachdem die blankenburgiſche und reinſteiniſche Linien in der zweyten Hälfte des 14ten Jahrhunderts ausgegangen ſind. Endlich ſtarb 1599 das ganze Geſchlecht mit Grafen Johann Ernſt aus, worauf Herzog Heinrich Julius die Grafſchaft Blankenburg als ein eröffnetes Lehn in Beſitz nahm. 1690 wurde ſie dem abgetheilten Herzoge Ludewig Rudolph eingeräumet, und 1707 vom Kaiſer Joſeph zu einem Reichsfürſtenthume erhoben. Seit 1731 hat ſie das regierende Haus Braunſchweig-Wolfenbüttel inne.

§. 4. Eine Stelle und Stimme im Reichsfürſtenrathe hat der regierende Herzog zu Braunſchweig-Wolfenbüttel wegen dieſes Fürſtenthumes noch nicht erhalten, hält ſich aber doch wegen deſſelben nicht mehr zu dem weſtphäliſchen Reichsgrafencollegio. Sollten die niederſächſiſchen Kreistage wieder in Gang kommen: ſo würde ohne Zweifel wegen deſſelben eine fürſtliche Stelle und Stimme erlanget werden. Wegen Blankenburg und Reinſtein ſind ehedeſſen 24 Fl. zu einem Römermonate bezahlet worden: jetzt aber giebt Blankenburg allein nur 12 Fl.

§. 5. Das herzogliche Geheimerathscollegium zu Braunſchweig, beſorget auch die Regierung dieſes Fürſtenthumes, welches aber ſeine eigene Juſtizkanzley hat, von der an die Reichsgerichte appelliret werden kann, und ſein beſonderes Conſiſtorium, von welchem die Appellation an das Conſiſtorium zu Wolfenbüttel nicht Statt findet, ſo wie auch der Superintendent über die Kirchen des Fürſtenthums, unter keinem Generalſuperintendenten ſteht.

§ 6. Zu dem Fürſtenthume gehören 2 Städte und 4 Aemter.

I. Die Stadt und das Amt Blanckenburg.

1. **Blankenburg**, eine Stadt, welche der Sitz der Juſtitz-kanzley, des Conſitoriums und der Superintendentur des Fürſtenthumes iſt. Sie liegt unter dem herzoglichen Schloſſe, welches auf einem Berge ſteht.

2. Die Dörfer **Hüttenrode, Rattenſtedt, Wienrode** und **Timmenrode** haben insgeſammt Pfarrkirchen.

II. Das Amt **Heimburg** beſteht aus den Pfarrdörfern **Heimburg** und **Benzingerode**. Das ehemalige Bergſchloß Heimburg iſt vorlängſt verwüſtet.

III. Das Amt **Börnecke** beſteht aus dem Pfarrdorfe **Börnecke**, und aus **Hütten**.

IV. Das Amt Stiege enthält:

1. **Haſſefelde**, ein Städtchen auf dem Harze, mit einem fürſtlichen Jagdhauſe.

2. Die Pfarrdörfer **Stiege, Alrode, Drudenſtein, Tanne** und **Braunlage**.

3. **Rübeland**, ein Ort an der warmen Bode, in einem überaus angenehmen Thale. Nahe bey demſelben iſt die berühmte **Baumannshöhle**, zu welcher man aber nicht eher kömmt, als bis man vorher auf einen hohen Berg geſtiegen iſt. Den Eingang zu derſelben hat Herzog Ludewig Rudolph durch eine Thüre verſchlieſſen laſſen. Sie beſteht aus 6 oder 7 finſtern Höhlen, in welchen man mancherley Figuren von Tropfſtein findet.

V. Das evangeliſche Kloſter **Michaelſtein**, welches eine Stunde von Blankenburg liegt, beſteht aus einem Abte, wozu gemeiniglich ein Profeſſor der Theologie zu Helmſtedt ernennet wird, einem Senior und 3 Collegiaten.

Die Grafſchaft Ranzau.

§ 1.

Sie liegt zwiſchen dem Herzogthume Holſtein und der Herrſchafft Pinneberg, iſt $2\frac{1}{2}$ Meilen lang und $\frac{1}{2}$ Meile breit, hat etwas Marſchland, mehrentheils aber Geeſtland. Die durchflieſſende und hier unweit Heerde entſtehende Aue, welche ſich in die Elbe ergießt, iſt tief und ſchiffbar.

§ 2.

§. 2. Sie beſteht aus 2 Flecken und 26 Dörfern. Alle dieſe Oerter ſind in 3 Kirchſpiele vertheilet, über welche ein Probſt die Aufſicht hat.

§. 3. Vor Alters hieß ſie das Amt Barmſtedt, und gehörete zu der Herrſchaft Pinneberg. Als ſolche zwiſchen Chriſtian IV, Könige zu Dänemark, und Herzoge Friderich III zu Holſtein-Gottorf, 1640 getheilet wurde, bekam Letzterer dieſes Amt, welches er aber 1649, mit aller Landeshoheit, Herrlichkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, wie es die Grafen zu Holſtein und Schauenburg beſeſſen hatten, an den königlich-däniſchen Statthalter, Chriſtian Ranzau, für 201000 Species Rthlr. die er theils baar, theils an Gütern bekam, verkaufete, und für ſich und ſeine Erben und Nachkommen allen daran habenden Gerechtſamen entſagete. Kaiſer Friderich III beſtätigte 1650 dieſen Verkauf, und erhob zugleich den Statthalter Chriſtian Ranzau für ſich und ſeine Nachkommen in den gräflichen Stand, das geweſene Amt Barmſtedt aber zu einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft. Weil nun dieſes gräfliche ranzauiſche Haus ſeine Aufnahme gutentheils der Gnade der Könige von Dänemark zu danken hatte, machete des erſten Grafen Chriſtians Sohn, Detlev, 1669 eine Diſpoſition, welche Kaiſer Leopold 1671 beſtätigte, vermöge deren er, im Falle er oder ſeine Nachkommen ohne männliche Erben ſterben ſollten, dem königlichen Hauſe die Grafſchaft Ranzau und Herrſchaft Breitenburg erblich vermachete, jedoch unter der Bedingung, daß dieſe Grafſchaft von der Herrſchaft Pinneberg beſtändig abgeſondert bleiben, und den Namen Ranzau behalten ſollte. 1706 wollte das herzogliche Haus Holſtein-Gottorf die Grafſchaft gegen Erſtattung der Kaufſumme wieder an ſich bringen, nahm ſie auch wirklich in Beſitz, mußte ſie aber, auf kaiſerlichen Befehl, dem Grafen Chriſtian Detlev von Ranzau wieder einräumen. Dieſer hatte mit ſeinem jüngern Bruder Wilhelm Adolph groſſe Mishelligkeiten, welcher ihn 1721 durch erkaufte Leute erſchieſſen ließ, und hierauf Beſitz von der Grafſchaft nahm; allein, König

Friderich IV von Dänemark ließ ihn, da er auf einer Reiſe nach Hamburg begriffen war, zu Pinneberg gefangen nehmen, worauf er von einem niedergeſetzten Criminalgerichte zur ewigen Gefangenſchaft verurtheilet, und nach Norwegen geführet wurde, woſelbſt er auch geſtorben iſt. Der König nahm hierauf 1726 von der Grafſchaft, vermöge der oben angezeigten Diſpoſition, Beſitz, und überließ der beyden letzten unglücklichen Grafen einzigen Schweſter, Cathrine Hedwig, vermähleten Gräfinn von Caſtell-Rüdenhauſen, die Herrſchaft Breitenburg, unter gewiſſen Bedingungen.

§. 4. Dieſe Grafſchaft iſt 1662 auf dem Kreistage zu Lüneburg zu einem Kreisſtande des niederſächſiſchen Kreiſes aufgenommen worden. Ob ſich der König von Dänemark wegen derſelben auf dem Reichstage zu dem weſtphäliſchen Grafencollegio halte? iſt mir nicht bekannt. Ihren Reichsmatricularanſchlag finde ich nicht: zu einem Kammerziele aber giebt ſie 24 Rthlr. 76½ Kr.

§. 5. Sie wird durch einen königlichen Adminiſtrator regieret. In derſelben iſt auch das Ding und Recht gewöhnlich, welches von 21 Hausleuten aus den Kirchſpielen beſetzet wird. Von demſelben gelangen die Rechtsſachen an das 1734 verordnete Appellationsgericht der Grafſchaft, welches auf dem Hofe Ranzau von dem Adminiſtrator, als Präſes, und 2 beſonders dazu ernannten Mitgliedern der glückſtädtiſchen Regierungskanzley, gehalten wird. Eben dieſes Appellationsgericht machet, mit Zuziehung noch zweener glückſtädtiſchen Regierungsräthe, vermöge königlicher Verordnung von 1754, auch das Criminalgericht aus. Die Grafſchaft hat auch ihr eigenes Conſiſtorium, welches aus dem Adminiſtrator, als Präſes, dem Probſte und den geſammten Predigern der Grafſchaft beſteht.

§. 6. Sie bringt jährlich ungefähr 14000 Rthlr. ein. Dieſe Einkünfte werden von dem Amtsverwalter gehoben und berechnet.

§. 7. Die merkwürdigſten Oerter in der Grafſchaft ſind:

1. Der

1. Der Hof Ranzau, welcher ehedeſſen der Barmſtedter Hof genennet worden iſt. Die dazu gehörigen Gebäude ſtehen in einer Hölzung auf 3 kleinen Inſeln, welche die von Barmſtedt herkommende Aue machet. Auf der erſten ſteht das Amthaus, auf der zweyten das Gerichthaus, und auf der dritten der eigentliche herrſchaftliche Hof, welchen der Adminiſtrator bewohnet.

2. Barmſtedt, ein Flecken, welcher 1736 Fleckensgerechtigkeit erhalten hat. Er liegt an der Aue, hat ungefähr 120 Häuſer und eine Pfarrkirche.

3. Elmshorn, ein Flecken an der Aue, welcher nach dem 1750 erlittenen groſſen Brande, der 47 Wohnhäuſer und 9 Scheunen verwüſtete, weit beſſere Häuſer bekommen, als er vorhin gehabt hat. Er beſteht ungefähr aus anderthalb hundert Häuſern. An der Pfarrkirche ſteht der Probſt der Grafſchaft als Oberprediger, nachdem die Probſtey 1726 von Barmſtedt hieher verleget worden iſt. Das 1663 vom Grafen Chriſtian geſtiftete Armenhaus und Hoſpital, in welchem jetzt 18 arme Leute verſorget werden, hat eine Kapelle, und einen beſondern Prediger, welcher zugleich bey der Pfarrkirche und ganzen Gemeine Katechete iſt. Die Einwohner haben viele kleine Schiffe, mit welchen ſie auf der Aue in die Elbe fahren, und inſonderheit mit Torfe handeln. Es werden auch aus dem Kirchſpiele Kaltenkirchen Holzkohlen nach der Kruck bey Elmshorn gebracht, daſelbſt eingeladen, und nach Holland geführet.

4. Die Hörnerkirche, welche 1752 eingeweihet worden iſt. Bey derſelben ſind, auſſer des Predigers und Küſters Wohnungen, noch unterſchiedene andere Häuſer angebauet worden, in welchen Handwerksleute wohnen.

Die Reichsſtadt Lübeck.

Die kaiſerliche freye Reichsſtadt Lübeck, vor Alters Lubecke, liegt auf holſteiniſchem Boden, an der ſchiffbaren Trave, welche oberhalb der Stadt die gleichfalls ſchiffbare Steckenitz, vermittelſt deren ſie mit der Elbe verbunden iſt, und innerhalb der Stadt die auch ſchiffbare Wackenitz, welche aus dem ratzeburger See kömmt, aufnimmt, im weitern Fortlaufe die Schwartau empfängt, und endlich in die Oſtſee fällt. Man kann alſo aus der Oſtſee mit langen platten Schiffen auf der Trave, Steckenitz und Elbe in die Nordſee ſchiffen. Die Stadt ſteht auf einem mäßig erhabenen länglichten Hügel, deſſen beyde abhängige Seiten ſich Oſtwärts gegen die Wackenitz, und weſtwärts gegen die Trave erſtrecken, und iſt nicht nur mit ſtarken Mauern, Thürmen und Zwingern, ſondern auch mit guten Wällen, (die mit

mit Bäumen bepflanzet, und zum Spatziergange ſehr angenehm ſind,) und mit breiten Graben umgeben. Die Straſſen gehen mehrentheils bergab, und ſind mit lauter ſteinernen Häuſern nach alter Art bebauet. Die Stadt iſt ſeit 1530 der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. Auſſer der Domkirche des von dieſer Stadt benannten oder beſchriebenen Biſthumes, ſind hier 4 Haupt- und Pfarrkirchen. Die vornehmſte iſt die anſehnliche St. Marienkirche, an welcher der Superintendent der Stadt ſteht, die übrigen ſind die St. Jakobskirche, die St. Peters- und Paulskirche und die St. Aegidienkirche. Die St. Clementskirche iſt ein Filial von St. Jakob, und die St. Lorenzkirche ſteht auſſerhalb der Stadt auf dem Gottesacker des Peſthofes. Das Jungfrauenkloſter zu St. Johannes iſt mit einer Aebtißinn oder Domina, einer Priorinn und 22 Conventualinnen beſetzet, und hat ſeinen eigenen Prediger und beſondere Kirche. Das Marien Magdalenenkloſter in der alten Burg iſt zur Zeit der Reformation in ein Armenhaus verwandelt worden, welches auch eine eigene Kirche und einen beſondern Prediger hat. In dem ehemaligen St. Kathrinenkloſter iſt die lateiniſche Stadtſchule angeleget worden, welche 7 Claſſen hat, und bey welcher auch der allgemeine Bücherſaal iſt. Die dabey befindliche Kirche iſt ein Filial von St. Marien. In dem vormaligen St. Annenkloſter iſt ein wohleingerichtetes Armenhaus und ein Zuchthaus angeleget worden. Sonſt ſind hier noch ein Hoſpital zum heil. Geiſte, welchem auf der bey Wismar belegenen Inſel Pöl 4 Dörfer gehören, ein Waiſen oder Kinderhaus, ein Gaſthaus, ein Pockenhaus, nebſt vielen andern milden Stiftungen. Bey der Domkirche haben die hieſigen Katholiken eine Kapelle zum Gottesdienſte, und die Reformirten haben vor dem Hollſteinerthore eine Kirche. Das Zeughaus der Stadt ſteht bey der Domkirche. Der Rath beſteht aus 4 Bürgermeiſtern und 16 Rathsverwandten, welche theils Gelehrte, theils Patricien oder Geſchlechter, theils wirkliche Kaufleute ſind. Die geſammte Bürgerſchafft (auſſer den Graduirten Kirchen- und Schulbedienten, und einigen andern,) beſteht aus 12 Collegiis, deren jedes bey den bürgerlichen Berathſchlagungen eine Stimme hat. Die Stadt war vor Alters das Haupt der Hanſeſtädte, deren Abgeordneten ſich auf dem Rathhauſe, und zwar auf dem ſo genannten groſſen Hanſeſaale, verſammleten: ſie hat auch noch einen Bund mit Bremen und Hamburg, und dieſe 3 errichten noch unter dem Namen der Hanſeſtädten mit fremden Mächten Handlungsverträge, kommen auch unter dieſem Namen im utrechter Frieden zwiſchen Frankreich und Großbritannien von 1713 vor. Es hat auch Kaiſer Franz in ſeiner Wahlkapitulation verſprochen, „ſo wie die Handlung treibenden Städte überhaupt, alſo inſon-

inſonderheit die vor andern zum gemeinen Beſten zur See traſiquirenden Städte Lübeck, Bremen und Hamburg bey ihrer Schiffahrt und Handlung, Rechten und Freyheiten, dem Inſtrumento pacis gemäß, zu erhalten und kräftigſt zu ſchützen.„ Die Stadt treibt noch anſehnlichen Handel und Schiffahrt, dazu ſie auch vermöge ihrer oben beſchriebenen Lage alle Bequemlichkeit hat: es giebt auch in derſelben mancherley Manufacturen. An dem Orte, wo jetzo die Stadt ſteht, hat vor Alters eine Stadt, Namens Bucu, geſtanden, nach deren Verwüſtung Graf Adolph II von Holſtein und Schauenburg ums Jahr 1144 die Stadt Lübeck an ihrer Statt erbauet hat. Als dieſelbe ſtark anwuchs, und alle Kaufleute aus Bardewick dahin gezogen, wurde Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachſen, darüber eiferſüchtig und unwillig, und verordnete, daß zu Lübeck weiter nichts als Lebensmittel verkauft werden ſollten. 1156 brannte Lübeck ab, worauf Herzog Heinrich mit dem Grafen Adolph ſo lange Unterredung pflog, bis dieſer ihm den Ort abtrat, welchen er hierauf von neuem anbauen ließ, den nordiſchen Völkern freyen Handel hieher anbot, und dem neuen Orte 1158 das ſo berühmt gewordene Stadtrecht verlieh, deſſen Grund das ſoeſtiſche Stadtrecht war, und welches 1188 vom K. Friderich I, 1226 vom K. Friderich II, und nachmals von andern Kaiſern beſtätiget worden iſt, um welches ſich auch von 1254 an die Städte in denen an der Oſtſee belegenen Ländern angelegentlichſt beworben haben. Der Herzog verlegte auch das oldenburgiſche Biſthum hieher, und die Domkirche wurde 1164 eingeweihet. Nachdem der Herzog in die Acht erkläret worden war, mußte ſich die Stadt an Kaiſer Friderich I ergeben, welcher auch den erſten Grund zu ihrer Reichsunmittelbarkeit geleget haben ſoll. 1189 brachte Herzog Heinrich die Stadt wieder an ſich, 1192 aber kam ſie an Grafen Adolph von Holſtein und Schauenburg, dem ſie 1202 von Waldemar, Herzog von Schleswig und nachmaligen Könige von Dänemark, abgenommen wurde, unter deſſen Bothmäßigkeit ſie bis 1226 blieb, da ſie ſich in Freyheit ſetzte. Daß aber nachmals noch Herzog Albrecht der Groſſe, zu Braunſchweig gewiſſe Gerechtſame über ſie gehabt habe, erhellet aus den Privilegien, welche ihr Heinrich, König von England, auf dieſes Herzogs Vorbitte verliehen hat, welche, laut des Freyheitsbriefes, ſo lange währen ſollten, als die lübeckiſchen Bürger und Kaufleute unter der Herrſchafft und dem Schutze (ſub domino & protectione des Herzogs ſtehen würden. 1276 brannte ſie, bis auf 5 Häuſer nach, ab. Auf dem Reichstage hat ſie in dem reichsſtädtiſchen Collegio auf der rheiniſchen Bank den dritten Platz, und beym niederſächſiſchen Kreiſe iſt ſie unter den Reichsſtädten die erſte. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt

iſt 480 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 557 Rthlr. 88 Kr.

Zum Gebiethe der Stadt gehören

1. **Travemünde**, ein Städtchen, 2 Meilen von Lübeck, beym Einfluſſe der Trave in die Oſtſee, mit einer geringen Schanze, welche dieſe Mündung beſchützet, und zum Commandanten einen Hauptmann, zur Beſatzung aber eine kleine Anzahl Invaliden hat. Lübeck hat dieſes Städtchen 1320 von dem Grafen Johann III von Holſtein für eine Summe Geldes an ſich gebracht. 1477 brannte es halb, und 1522 faſt ganz ab. Gegen demſelben über liegt die Halbinſel **Prideval** oder **Prival**, welche 1 Stunde Wegs im Umfange hat, und an der mecklenburgiſchen Seite durch eine Erdenge, die etwa 100 Schritte breit iſt, mit dem feſten Land zuſammen hängt. Sie iſt vor Alters eine völlige Inſel geweſen, aber auf der mecklenburgiſchen Seite landfeſte geworden. Der Herzog von Mecklenburg und die Stadt Lübeck ſind von langen Zeiten her im gemeinſchafftlichen Beſitz derſelben, aber wegen der Gränze nicht einig. Der Herzog belehnet mit derſelben den Beſitzer des adelichen Guts Johanſtorf, der ſich derſelben, ſo wie die Stadt Travemünde, zur Viehweide bedienet. Sie iſt der Stadt Lübeck wichtig, um die Mündung der Trave frey zu haben.

2. **Schlukup**, ein Fiſcherort an der Trave, 1 Meile von Lübeck.

3. Das Amt **Ritzerau**, in welchem das Pfarrdorf **Nuſſe** iſt.

4. Das Amt **Behlendorf**, von 5 Dörfern, deſſen Sitz im Pfarrdorfe **Behlendorf** iſt.

5. Das Amt **Bergedorf**, welches die kleine Stadt **Bergedorf** an der Bille, und die ſo genannten **Vier Lande**, welche an der Elbe liegen, begreift, beſitzt Lübeck mit der Stadt Hamburg gemeinſchafftlich, weil beyde Städte es von dem Herzogthume Sachſen-Lauenburg erobert, und im perlebergiſchen Vertrage von 1420 behalten haben. Dieſes ebene und von Flüſſen und Gräben durchſchnittene, auch zu gewiſſen Jahreszeiten dadurch überſchwemmete Ländchen, iſt überaus fruchtbar, und im Sommer unbeſchreiblich angenehm. Auf dem Schloſſe zu Bergedorf wohnet der gemeinſchafftliche Amtsverwalter. In den Vier Landen ſind die Kirchſpiele, **Kirchwerder**, **Alte Gamme**, **Neue-Gamme**, **Korslacke** und **Geiſt Hachede** oder **Geeſthacht**, auch iſt daſelbſt an der Elbe ein Zollhaus belegen, welches **Zollenſpieker** genennet wird, und woſelbſt eine Fähre über die Elbe geht.

Die

Die Reichsſtadt Goßlar.

Die kaiſerliche freye Reichsſtadt Goßlar liegt vor dem Harze, am Fuſſe des Rammelberges, und an der Goſe, welche ſich unweit der Stadt in die Ocker ergießt. Sie iſt von des Bisthumes Hildesheim Amte Liebenburg, und von des Fürſtenthums Wolffenbüttel Aemtern Langelsheim und Harzburg umgeben. Ihre Bauart iſt ganz altmodiſch; doch iſt der 1728 abgebrannte Theil derſelben neumodiſcher wieder wieder aufgebauet worden. Sie iſt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan, und man findet hier 4 dem Rathe unterworfene Pfarrkirchen, nämlich die den heiligen Cosmas und Damian, gewidmete Hauptkirche, die Stephankirche, die frankenbergiſche Kirche, und die Jakobskirche. Es ſind hier auch 2 unmittelbare evangeliſche Reichsſtiffter. Das kaiſerliche freye unmittelbare Stift der Heiligen, Simon und Judas hat K. Heinrich III im Jahre 1040 geſtiftet, und an Canonicos des Auguſtiner Ordens übergeben. Es heißt in Urkunden des Kaiſers Kapelle. Die Güter deſſelben ſtunden unter dem Gerichtszwange des Schutz-und Schirmvogtes; K. Friderich I aber ſchränkete deſſelben Macht beſonders 1188 ein, beſtätigte dem Stifte die Unmittelbarkeit und Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Fällen, und erklärete es für frey von aller landesherrlichen Hoheit. 1566 nahm es die evangeliſche Lehre an. Die Kaiſer beſtätigen noch immer die Unmittelbarkeit deſſelben, und das Stift ſetzet ſo wohl in Proceßſachen, als in Handlungen, die ohne Proceß freywillig vorgenommen werden, ſeine Gerichtsbarkeit ungehindert fort; da ihm aber die Stadt Goßlar in Anſehung derſelben eines und das andere in den Weg geleget hat, ſo führet es darüber mit derſelben beym Reichshofrathe Proceſſe. Das unmittelbare Reichsſtift zum Petersberge vor und in Goßlar, hat auch K. Heinrich III nebſt ſeiner Gemahlin Agneſe, zur Ehre des Apoſtels Peter, auf dem Kalkberge angeleget, welcher nachmals der Petersberg genennet worden iſt, und an der Oſtſeite der Stadt liegt. Es heißt in Urkunden der Königinn oder Kaiſerinn Kapelle. Der Stifter legte es auf dem Grunde des Reichsguts Bartunlep an, und noch heutiges Tages erſtrecken ſich die ſtiftiſchen Grundgüter von dem Petersberge an, bis zur Ocker, in einem Raum, der 1 Meile lang und breit iſt. Es hat auch Güter in Goßlar und auswärts. 1057 wurden die Stiftsgebäude eingeweihet. Das Stift überließ die Vogtey und Gerichtsbarkeit über ſeine nächſten Grundgüter 1500 dem Rath zu Goßlar, gegen einen jährlichen Zins, und gegen Abtrag der Hälfte der daraus einlaufenden Strafgelder, auf 40 Jahre, welche Zeit nachher immer verlängert worden iſt. Es erſtrecket ſich

aber dieſelbige nur über die Oerter, über welche das Stift die unmittelbare Hoheit hat, und welche auf dem Petersberge liegen. 1527 zerſtöreten die goslariſchen Bürger das ganze Stift auf dem Petersberge, worauf die Stiftsherren ihren kanoniſchen Geſang anfänglich mit in der Kirche des vorher beſchriebenen Stifts verrichteten, ſeit 1603 aber geſchieht er in der Kathrinenkapelle. Das Stift iſt evangeliſch, und das Haupt deſſelben ein Dechant. Der Kaiſer übet bey demſelben noch jetzt das jus primariarum precum aus, welches noch 1754 geſchehen iſt, da Kaiſer Franz zugleich demſelben die Religionsübung nach der augsburgiſchen Confeßion beſtätiget, auch das Stift, wenn es in der hergebrachten Ordnung bliebe, in Schutz und Schirm zu behalten verſprochen hat. Hiernächſt ſind hier noch 2 evangeliſche Klöſter. Das frankenbergiſche Kloſter, welches aus einer Domina und 3 Conventualinnen beſteht, gehöret zum Fürſtenthume Wolfenbüttel, an welches es 1523 gekommen iſt, als der größte Theil des Biſthumes Hildesheim, zu welchem es ehedeſſen gehöret hat, unter braunſchweig-lüneburgiſche Botmäßigkeit gerieth. Die dabey befindliche, aber nicht dazu gehörige, iſt ſchon oben genannt worden. Das Jungfrauenkloſter zum Neuenwerke, ſteht unter des Rathes Botmäßigkeit, und hat ſeine eigene Kirche. Es hat daſſelbe Volkmar von Wildenſtein 1178 angeleget, und Novum opus genannt. 1198 iſt es mit Nonnen, Ciſtercienſer Ordens, beſetzet worden. Ehedeſſen ſtund es unter dem Biſchoffe zu Hildesheim Auſſer vielen Zugehörungen in der Stadt, beſitzt es viele Ländereyen, Meyerhöfe und Zehenten im Biſthume Hildesheim, inſonderheit das einträgliche Vorwerk Ohlhof, welches eine Kapelle hat, und des Kloſters Vorrathskammer iſt. Die Einkünfte werden durch Proviſores, welche der Magiſtrat aus ſeinem Mittel ſetzet, verwaltet. Die vornehmſte Nahrung der Stadt kömmt vom Baue der Bergwerke auf dem benachbarten Rammelsberg, von welchem oben beym Fürſtenthume Grubenhagen gehandelt worden, vom Bierbraue, und vom Handel mit Lebensmitteln nach dem Harze. Goßlar hat ſeinen Urſprung dem K. Heinrich I zu danken, welcher im Jahre 922 den erſten Anfang mit der Erbauung deſſelben gemacht hat. Auf dem Königshofe, welcher hieſelbſt geweſen iſt, haben die deutſchen Könige und Kaiſer ihr Hoflager gehabt, und viele allgemeine Reichsverſammlungen und Gerichtstage gehalten. Die Stadt iſt alſo von ihrem erſten Urſprunge an eine Reichsſtadt geweſen. Herzog Heinrich der Löwe verlangete ſie vom Kaiſer Friderich für den ihm in dem italieniſchen Kriege zu leiſtenden Beyſtand, und 1180 ſchloß er ſie ein, weil ſie es, als eine Reichsſtadt mit ſeinem Feinde, dem Kaiſer, hielt. 1542 wurde ſie von H. Heinrich dem Jüngern zu Braunſchweig und

Lüneburg bekrieget, und 1552 belagert, dieſe Belagerung aber nach geſtiftetem Vergleiche wieder aufgehoben. Die Stadt hat auf dem Reichstage im Reichsſtädtiſchen Collegio auf der rheiniſchen Bank die 7te Stelle, beym niederſächſiſchen Kreiſe aber iſt ſie unter den Reichsſtädten die zweyte. Ihr Reichsmatrikularanſchlag hat ehedeſſen 400 Fl. ausgemacht, 1568 und 71 iſt er auf 120 Fl. herunter geſetzet worden, und jetzt ſoll er nur 60 Fl. betragen. Zu einem Kammerziele giebt ſie 184 Fl. 79 Kr. Der Herzog zu Braunſchweig-Wolfenbüttel iſt Erbſchutzherr derſelben, und bekömmt dieſerwegen von ihr jährlich eine gewiſſe Summe Geldes.

Die Reichsſtadt Mühlhauſen.

Die kaiſerliche freye Reichsſtadt **Mühlhauſen** liegt in Thüringen an der Unſtrut. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilet; jene hieß ehedeſſen die Neuſtadt, dieſe die Altſtadt. Die Georgen-Vorſtadt wird in alten Urkunden Alt-Mühlhauſen genennet, welches anzeiget, daß dieſe der erſte Anfang der Stadt geweſen ſey. Die Stadt hat 2 lutheriſche Pfarrkirchen, und ein katholiſches Auguſtiner Nonnenkloſter, dem das Gut **Tirenrode** gehöret. Die eigentliche Zeit, da Mühlhauſen erbauet worden, iſt ungewiß. Von den älteſten Zeiten bis aufs 11te Jahrhundert kann man nichts zuverläßiges von ihr und ihrem Gebiethe ſagen. 1180 wurde ſie von H. Heinrich dem Löwen zu Sachſen und Bayern verbrannt. 1422 und 1487 hat ſie wieder groſſe Feuersbrünſte erfahren. Als ſie 1733 den ergangenen kaiſerlichen Befehlen nicht gehorſam ſeyn wollte, wurde ſie durch churbrandenburgiſche, chur- und herzoglich-braunſchweigiſche Executionstruppen dazu genöthiget. Sie iſt bereits in den älteſten Zeiten den Kaiſern unmittelbar unterworfen geweſen. Das Reichsſchulzenamt in der Stadt und ihrem Gebiethe, hat ſie 1332 und 37 vom Kaiſer Ludewig erkaufet. Auf dem Reichstage hat ſie im reichsſtädtiſchen Collegio auf der rheiniſchen Bank die 9te, und beym niederſächſiſchen Kreiſe unter den Reichsſtädten die dritte Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 160 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 135 Rthlr. 23 Kr. Zu ihrem Gebiethe gehören 20 Oerter, nämlich **Ammern**, **Bolſtedt**, **Dachreden**, **Dörne**, **Emmelhauſen**, ein Siechenhaus, **Eigenrieden**, über welchen eine Burg auf einem Berge geſtanden hat, **Felchta**, **Germar**, **Grabe**, **Höngede**, **Holmbach**, **Hofmar** oder **Horſchmar**, **Kayſershagen**, **Lengefeld**, **Pfaffenrode**, **Reiſern**, **Salfeld**, **Sampach**, **Solſtedt**, **Windeberg**. 13 andere Oerter ſind verwüſtet. Dieſes Gebieth iſt gegen Mitternacht und Abend mit einem Graben und lebendigen

Zaun, wie auch mit Thürmen umgeben, gegen Morgen und Mittag aber durch Gränzſteine bezeichnet.

Die Reichsſtadt Nordhauſen.

Die kaiſerliche freye Reichsſtadt Nordhauſen, liegt zwiſchen der Grafſchaft Hohnſtein und Herrſchafft Klettenberg, an der Zorge, iſt von ziemlicher Gröſſe, und wird in die alte und neue Stadt abgetheilet. Sie hat 7 lutheriſche Kirchen, an welchen 10 Prediger ſtehen, und ein wohl eingerichtetes Waiſenhaus. Das hieſige Stift zum heil. Kreuze mit ſeiner Kirche, iſt römiſch-katholiſch. Die Stadt treibt einen ſtarken Handel mit Getreide nach dem Oberharze, brennt auch vielen Branntewein. Aus ſtollbergiſchem und hohenſteiniſchem Marmor und Alabaſter werden hier allerley Arbeiten verfertiget. 1180 wurde die Stadt von H. Heinrich dem Löwen zu Sachſen verbrannt. 1234, 1540, 1612, 1710 und 1712 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten. Sie iſt von ihrem Urſprunge an eine freye Reichsſtadt geweſen. Es befindet ſich hier ſo wohl eine Reichsvogtey, als ein Reichsſchultheiſſenamt. Jene, oder die peinliche Gerichtsvogtey, haben die vormaligen Grafen von Hohnſtein wenigſtens ſchon im 15ten Jahrh. beſeſſen. Nach Abgange derſelben, hat ſie K. Rudolph II im Jahre 1600 dem Churhauſe Sachſen verliehen, von welchem ſie 1697 an das Churhaus Brandenburg erb- und eigenthümlich abgetreten worden. Das Reichsſchultheiſſenamt ſollen vor Alters die Landgrafen von Thüringen inne gehabt haben, und von ihnen ſoll es auf die Herzoge und Churfürſten zu Sachſen gekommen ſeyn. 1697 trat Churſachſen daſſelbe gleichfalls an Churbrandenburg ab, dieſes aber überließ 1715 ſowohl die Reichsvogtey, als das Reichsſchultheiſſenamt, ſamt allen dazu gehörigen Rechten und Gerechtigkeiten, auch Nutzungen und Hebungen, für 50000 Rthlr. erb- und eigenthümlich an die Stadt Nordhauſen und ihren Magiſtrat. Die Stadt hat auf dem Reichstage im reichsſtädtiſchen Collegio auf der rheiniſchen Bank die 10te, und beym niederſächſiſchen Kreiſe unter den Reichsſtädten die vierte Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 80 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 94 Rthlr. 62½ Kr. 1760 hat ſie an die Preuſſen ſtarke Contributionen erlegen müſſen.

Die Reichsſtadt Hamburg.

Die kaiſerliche freye Reichsſtadt Hamburg, Hamburgum, Hammonia, welche den Urſprung ihres Namens von dem alten

alten deutſchen Worte Hamme, eine Hölzung, herleitet, iſt, der wahrſcheinlichen Vermuthung nach, ſchon vor den Zeiten Kaiſer Karls des Groſſen eine Stadt der Nordalbinger geweſen, vornehmlich aber ſeit dem Jahre 808, in welchem gedachter Kaiſer damals eine Feſtung daſelbſt anlegen laſſen, und zwar zuerſt unter dem Namen Hochbuchi, oder Hohenbüchen, bekannt geworden. Es liegt dieſe Stadt an der Gränze desjenigen Theils vom Herzogthum Holſtein, welcher Stormarn genannt wird, 18 Meilen von dem Ausfluſſe der Elbe in die Nordſee, eigentlich an 3 Flüſſen, der Elbe, der Alſter, und der Bille, von denen jedoch der erſtere Fluß hauptſächlich zu nennen iſt, weil die Bille faſt gar nicht mehr ſchiffbar iſt, die Alſter nur noch zur Luſt, wenn man einige wenige Holzſchiffe ausnimmt, beſchiffet wird; die Elbe aber, deren Breite nahe an der Stadt, mit Einbegriff der darinn liegenden Werder oder kleinen Inſeln, auf eine Meile zu ſchätzen iſt, nicht nur einen zwiefachen geräumigen Hafen daſelbſt machet, ſondern auch hiernächſt in mehrentheils ziemlich breiten Kanälen die mehreſten Theile der Stadt zur ungemeinen Bequemlichkeit der daran liegenden Wohnungen und Packhäuſer der Kaufleute, durchſtrömet. In dieſen Kanälen bemerket man täglich auf gleiche Weiſe, wie auf der Elbe ſelber, noch bis einige wenige Meilen oberhalb Hamburg, die zweymalige Abwechſelung der Ebbe und Fluth, und dieſes gereichet den Einwohnern zwar zu vielfältigem Nutzen, jedoch auch zu einer oftmaligen Beſchwerlichkeit, wegen der bey ſtarkem Nordwinde entſtehenden Fluthen, wodurch die niedrigen Wohnungen und Keller mit Waſſer angefüllet werden, und inſonderheit, wenn ſolche durch ſchleunige Abweichung eines Sturms aus dem Südweſten in Nordweſt plötzlich entſtehen, an Gütern und Waaren ein groſſer Schade verurſachet zu werden pfleget. Wegen der vielen Kanäle, welche durch die Stadt gehen, hat dieſelbe auch eine Menge von Brücken zu unterhalten. Man giebt deren Anzahl auf 84 an, und es iſt leicht möglich, daß dieſes ſeine Richtigkeit habe, indem viele derſelben von einem Fremden nicht einmal bemerket werden, weil ſie eben ſo wie die Gaſſen gepflaſtert, mehrentheils in gleicher Fläche mit der Gaſſe fortgehen, und viele überdem an beyden Seiten bebauet ſind.

Die Gaſſen ſind zum Theile von mittelmäßiger Breite, die Häuſer empfehlen ſich mehr den Einwohnern durch ihre innere Bequemlichkeit, durch die hin und wieder daran liegenden Gärten, und inſonderheit durch die zur Handlung eingerichtete Lage, als durch äuſſerliche Zierden der Baukunſt. Doch giebt es auch einige anſehnliche Gaſſen, eine ziemliche Anzahl aber von engen Gaſſen, und eine noch gröſſere von Gängen, in welchen

eine Menge von Familien bey einander wohnen. Daher iſt der Umfang der Stadt nicht ſo groß, als man ſolches in Anſehung der zahlreichen Einwohner vermuthen ſollte. Man kann in zwo Stunden mit Bequemlichkeit um die Wälle gehen, und die Zahl der in dieſem Bezirke wohnenden Leute wird insgemein, auch ohne die Juden, auf 100000 geſchätzet.

Es iſt leicht zu erachten, daß es an einem ſo volkreichen Orte auch an einer zahlreichen Armuth nicht fehle. Dadurch iſt man nach zu ſo vielfältigen öffentlichen Anſtalten veranlaſſet worden, daß Hamburg ſo wohl in dieſem Stücke, als in Anſehung derjenigen Verordnungen, welche der Feuersbrünſte halber, in vorzüglicher Achtung bey Fremden zu ſtehen pfleget. Was erſteres betrifft, ſo iſt hiebey vornehmlich zu erwähnen die eigentlich ſo genannte **Armenordnung**, welche zwar auch von milden Gaben, ſo wie alle übrige öffentliche Stiftungen, inſonderheit aber von denen dazu eigentlich zu bewilligenden Contributionen ihren Zufluß erhält; ferner das **Zuchthaus**, welches, ſo viel die Verwaltung betrifft, mit obgedachter Armenordnung in einiger Verbindung ſteht, und in deſſen geräumigem Gebäude die Züchtlinge, unter welche auch die der Gaſſenbetteley halber auf den Straſſen aufgehobenen Perſonen gehören; zu allerhand Arbeit, inſonderheit zum Raſpeln des rothen Briſilienholzes, und dergleichen, angehalten werden; das **Waiſenhaus**, in welchem für die Pflege und den Unterricht verwaiſeter Kinder geſorget wird; der **Peſthof**, auſſerhalb der Stadt, auf welchem, der Vernunft beraubte, und ſonſt kranke Perſonen, deren Anzahl ſich zuweilen bis gegen tauſend erſtrecket, aufgenommen werden: das **Hoſpital S. Hiob**, oder ſo genannte Pockenhaus, wohin diejenigen kommen, welche mit anſteckenden Krankheiten behaftet ſind; das **Spinnhaus**, wohin liederliche Weibsperſonen, und ſolche Delinquenten geſetzet werden, die man an andern Orten operas publicas condemniret; das **Gaſthaus**, das **Schiffer-Armenhaus**, das **Hoſpital zum heiligen Geiſte**, und das **Hoſpital zu S. Georg**, welche letztere insgeſammt öffentliche zur Aufnahm der Armuth beſtimmte Häuſer ſind. Nur mit wenigem zu gedenken der bey den Kirchen in Anſehung des **Gotteskaſten** befindlichen Einrichtung, der vielen Privatſtiftungen zum Beſten der Armuth, worunter die ſo genannten **Gotteswohnungen** gehören, der öffentlichen **Armenſchulen**, in welchen ohne Entgeld die Kinder unterrichtet werden; der **Klöſter zu St. Johannis**, und **zu St. Marien Magdalenen**, ingleichem des **Convents**, bey welchem unverheurathete Frauensperſonen ſich einkaufen können, um darinn lebenslang ihren Unterhalt zu haben, und endlich derjeni-

gen

gen Anſtalten, welche gemacht ſind, um die in türkiſche Gefangenſchaft gerathenen Schiffleute aus der Sklaverey zu löſen, u. ſ. w. Was die vorhin erwähnte **Feueranſtalten** betrifft, ſo beſtehen ſolche nicht nur darinn, daß auf den Fall der entſtehenden Feuersbrünſte einem jeden, deſſen Hülfe nahe oder ferne etwas beytragen kann, ſein Verhalten auf das genaueſte vorgeſchrieben iſt, inſonderheit den Sprützenleuten, welche zu denen zur Feuerkaſſe oder zur Artillerie gehörigen Sprützen, ingleichem zu den Schiffſprützen beſtimmet ſind, als welche Sprützenleute zu gewiſſen Zeiten ordentlich examiniret, und exerciret werden, ingleichem denenjenigen von der Miliz, welche theils mit Feuereimern bey der Hand ſeyn, theils auf gewiſſen Plätzen zur Reſerve ſich einſtellen müſſen. Sondern es verdienet auch inſonderheit hierbey angemerket zu werden diejenige Veranſtaltung, welche ſeit noch nicht 20 Jahren in Anſehung der ſo genannten Brandwachen gemachet worden. Es müſſen nämlich gewiſſe dazu angenommene Leute, welche, ſo wie überhaupt alle Sprützenleute, mit weiſſen Feuerkitteln und groſſen Feuerhüten ſich unterſcheiden, ſo wohl in den Wintermonaten, als auch zur Sommerszeit, wenn ein Sturmwind wehet, oder wenn durch anhaltenden Oſtwind eine Dürre und Mangel an Waſſer in den Kanälen verurſachet worden, die Nacht durch auf den Gaſſen patrouilliren. Sie ſind zugleich verbunden, mit den in Händen habenden Stäben ein Geräuſch auf den Steinen zu machen; und da wegen der ſonſtigen Sicherheit ohnedem auch die Nachtwache herum geht, ſo haben jene nur hauptſächlich auf die etwanige von ihnen verſpürte Anzeigen vom Brande ihr Augenmerk zu richten; wodurch es geſchieht, daß ſehr viele kleine Feuersbrünſte bey ihrem erſten Anfange unterdrücket werden.

Die Fortificationswerke ſind nach alter holländiſcher Manier eingerichtet. Die Graben ſind breit und tief, und die mit Bäumen an beyden Seiten bepflanzten hohen Wälle von einer ſolchen Breite, daß mehrere Wagen bey einander fahren können, wie denn die Spatzierfahrt darauf einem jeden frey ſteht. Es ſind in allem 21 Baſtionen um die Stadt herum, auch einige Auſſenwerke, worunter inſonderheit die Sternſchanze, und das Neuewerk zu bemerken. Letzteres iſt eigentlich eine mittelſt ordentlicher Fortification fortgeführte Linie, durch welche die darinn befindliche, theils mit eben dem Namen des Neuen Werkes, theils mit dem Namen der Vorſtadt zu S. Georg oder St. Jürgen zu benennen gewöhnliche Gaſſen, Häuſer und Gärten eingeſchloſſen werden. Den ſo genannten Hamburgerberg könnte man auch wohl eine Vorſtadt benennen; doch iſt derſelbe mit keinen Feſtungswerken umgeben,

und gehen die darauf ſtehenden Häuſer zum Theile ſo nahe an das benachbarte Altona, daß gedachter Hamburgerberg nur durch einen ſchmalen Gränzgraben von Altona unterſchieden wird.

Die Stadt ſelber hat 4 Hauptthore, nämlich das Deichthor gegen Oſten, das Steinthor und Dammthor gegen Norden, und das Millernthor gegen Weſten; zwey kleinere Thore aber gegen Süden, nämlich das Brockthor und das Sandthor, welche auf den Grasbrock ausgehen, aber nicht ſo viel gebrauchet werden, als die in eben derſelben Gegend befindlichen Einfahrten von der Elbſeite zu Waſſer, nämlich der Oberbaum und Niederbaum. Des letztern bedienen ſich die von der See kommenden, oder dahin gehenden Schiffe. Alle Morgen bey deſſen Oeffnung ſieht man eine Menge kleiner mit Obſt, Milch und allerhand Victualien beladener Fahrzeuge auf einmal herein ſtürzen, und die darauf befindlichen, mehrentheils unter benachbarter Jurisdiction ſtehenden Landleute tragen alſo, gleich denen von der Landſeite in noch gröſſerer Anzahl mit Wägen herein kommenden, ebenfalls gröſtentheils benachbarten Landleuten, täglich einen Theil des Unterhaltes in die Stadt, ſo wie ſie dagegen ihren eigenen Unterhalt aus derſelben mit zurück nehmen.

Gegen Norden findet ſich ebenfalls noch eine Einfahrt zu Waſſer oder ſo genannter Baum, von der Alſter zu, indem ſich die Alſter daſelbſt gänzlich in die Stadt herein ergießt, und darinn faſt einem kleinen See ähnlich wird, welcher jedoch in den Fortificationswerken beſchloſſen iſt. Auf dieſer in Hamburg mit niederdeutſchem Ausdrucke ſo zu benennen gewöhnlichen Binnen-Alſter beluſtiget man ſich des Sommers bis in die ſpäte Nacht auf kleinen Luſtſchiffen, welche man Schuten, und einige von ihnen, die etwas gröſſer, und mit einem kleinen Zimmer zu deſto mehrerer Bequemlichkeit des Speiſens verſehen ſind, Archen zu nennen pfleget. Nahe an dieſem Theile der Alſter befindet ſich eine den ganzen Sommer durch zur Abendzeit beſtändig mit Leuten angefüllte ziemlich lange Allee, der Jungfernſtieg genannt, von welcher die Gaſſe, in welcher die Allee liegt, einen gleichen Namen führet.

Durch die erwähnte Ergieſſung der Alſter in die Stadt entſteht für dieſelbe auch dieſer Vortheil, daß nicht nur einige Mühlenwerke in der Stadt dadurch getrieben werden, gleich wie andere ihren Trieb von der Elbe her haben, ingleichem daß vermittelſt der ſo genannten Kunſt das Alſterwaſſer in verſchiedene Häuſer geleitet wird, ſondern daß auch durch die bey den Mühlen befindlichen Schleuſen bey etwa gar zu ſtark angeſchwollenem Alſterwaſſer daſſelbe in die Elbe, und bey ſtarken Fluthen in der Elbe ſolches in die Alſter gelaſſen werden kann.

Die hamburgiſchen Kirchen dienen wegen ihrer hohen Thürme der Stadt von weitem zu einem angenehmen Proſpecte. Der anſehnlichſte Thurm auf der Hauptkirche zu St. Michaelis in der Neuſtadt iſt benebſt der Kirche ſelber im Jahre 1750 durch den Blitz gänzlich in die Aſche geleget, und noch zur Zeit die Kirche nicht völlig, der Thurm aber überall nicht gebauet. Die 4 Hauptkirchen in der Altſtadt ſind zu St. Petri, Nikolai, Katharinen und Jakobi, der Thurm auf der Domkirche iſt ungefähr von gleicher Höhe mit jenen, und ob er gleich ſo ſchief ſteht, daß man glauben ſollte, er wolle fallen, ſo hat man dennoch um der guten Structur willen dieſe Gefahr bisher nicht von Erheblichkeit gehalten. Auſſer gedachten Hauptkirchen, aus derer kleinen Zahl auf ihre Gröſſe ſich leicht der Schluß machen läßt, ſind daſelbſt einige Nebenkirchen, als zu St. Johannis, Marien Magdalenen, die neuerbaute kleine Michaelskirche, H. Geiſt und Gertrud, auch ſind zum Theile die öffentl. Armenhäuſer, inſonderheit das Waiſenhaus und Zuchthaus, damit verſehen. In allen erwähnten Kirchen fehlet es nicht an Dingen, welche ſehenswürdig ſind, an Grabmählern, koſtbaren Altären, Kanzeln, Orgeln, Mahlereyen, und dergleichen. Der Petri Thurm hat 2 Glockenſpiele, deren eines durch ein Uhrwerk getrieben wird. Das Glockenſpiel auf dem Nikolai Thurme iſt ungleich beſſer. Solches wird des Morgens ganz früh, und Mittags um 1 Uhr, auch ſonſt bey Solennitäten der Einwohner faſt täglich geſpielet, und hat eine Aehnlichkeit mit dem Glockenſpiele zu Darmſtadt, womit es auch einerley Meiſter haben ſoll. Der Katharinen Thurm, welcher eine groſſe Aehnlichheit mit dem ſchönen Thurme auf der Marienkirche zu Zwickau hat, iſt wegen ſeiner Structur, und wegen der um deſſen Spitze befindlichen vergüldeten Krone ſehenswürdig.

Den öffentlichen Gebäuden der Stadt fehlet nichts ſo ſehr, als der äuſſerliche Pracht. Das Rathhaus, welches ſo beſchaffen iſt, daß man weder von auſſen noch von innen es betrachten kann, ohne den Wunſch, daß Hamburg ein beſſeres haben möchte, hat nun allererſt durch das jüngſthin nahe angebaute Niedergerichtsgebäude einige Zierde bekommen. Sonſt aber ſind, wegen ihrer Nutzbarkeit, und wegen des darinn befindlichen Vorrathes, vor andern ſehenswürdig der Bauhof, das Arſenal, die 2 Zeughäuſer: und einem Fremden, der niemals eine Anzahl von groſſen Schiffen bey einander geſehen hat, iſt inſonderheit der Proſpect von dem Baumhauſe zu in die Elbe zu empfehlen. Wer uralten Rheinwein liebet, und nicht etwa in Straßburg oder in Bremen davon ſchon ſatt geworden, der wird auch nicht ermangeln, ſich auf dem Rathskeller einzufinden. An öffentlichen

chen Gaſthäuſern iſt zwar überhaupt kein Mangel, weil es aber an geräumlichen Gebäuden, um Fremde mit ihrem ganzen Gefolge gehörig zu bewirthen, und am Platze fehlet, indem alle Oerter ſo ſtark, als möglich, bebauet ſind, überdem auch die innerliche Einrichtung der Häuſer nicht ſo, als an andern nach neuerm Geſchmacke angelegten Orten beſchaffen iſt, ſo findet man in dieſem Stücke diejenige Bequemlichkeit nicht, welche man ſonſt in Anſehung des Eſſens und Trinkens überflüßig haben kann.

Was die innerliche Verfaſſung und Regimentsform der Stadt Hamburg anlanget, ſo iſt dieſelbe, inſonderheit zur Zeit der im Jahre 1708 dahin gekommenen, durch vorher gegangene langjährige innerliche Unruhen veranlaſſeten kaiſerl. Commißion auf einen ſolchen, den bisherigen Geſetzen, der Gewohnheit, und der Billigkeit am gemäſſeſten Fuß geſetzet worden, daß man allerdings ein Exempel eines wohl eingerichteten Staates hieſelbſt bemerken kann.

Dem Rathe ſteht zwar das Exercitium gewiſſer Regalien allein zu; jedoch werden die das allgemeine Wohl des Staates unmittelbar betreffenden Geſchäffte mit der Bürgerſchafft gemeinſchaftlich ausgemachet, und es wird in ſolchen Dingen, welche in die Verſammlungen des Rathes und der Bürgerſchaft gehören, durchaus eine beyderſeitige Zuſtimmung erfordert, um dasjenige feſt zu ſetzen, was in Propoſition von dem Rathe iſt gebracht worden. Der Rath bringt nämlich ſolche Sachen, als worunter inſonderheit die zu erlegenden Contributionen, ingleichem die zu errichtenden neuen Geſetze gehören, zuförderſt an das erſte Collegium der Bürgerſchaft, dann an das zweyte, dann an das dritte, und hiernächſt an die geſammte Bürgerſchaft. Und was ſo dann gemeinſchaftlich beliebet wird, ſolches wird ein Rath und Bürgerſchluß, oder auch ein Receß genannt.

Derer zum Rathe gehörigen Perſonen ſind anjetzo 37, ſonſt ordentlicher Weiſe 36, nämlich 4 Bürgermeiſter, 4 Syndici, 24 Rathsherren, und 4 Secretarii, von denen einer Protonotarius, und einer Archivarius iſt. Beym Votiren werden nur die Stimmen der Bürgermeiſter, unter denen ein Kaufmann, und der Rathsherren, unter denen 13 Kaufleute, die übrigen Graduirte ſeyn müſſen, gezählet. Die Wahlen aller Rathsperſonen werden blos von den Bürgermeiſtern und Rathsherren vorgenommen, und zwar die Wahlen der Bürgermeiſter aus den übrigen Mitgliedern des Raths, der Rathsherren aus der geſammten Bürgerſchaft, beyde nach vorgängigem Vorſchlage durchs Looß, die Wahlen der Syndicorum und Secretarien aber nach der Mehrheit der Stimmen, aus den Graduirten der Bürgerſchaft. Wer zu Rathe erwählet wird, darf ſich des ihm ange-

angetragenen Amtes nicht entlegen, oder er muß aus der Stadt ziehen.

Die hamburgiſche Bürgerſchaft wird in 5 Kirchſpielen eingetheilet, nach Maaßgabe der vorhin erwähnten 5 Hauptkirchen. Das erſte Collegium der Bürgerſchafft ſind die Oberalten, deren 3 zu jedem Kirchſpiele gehören, ſodann folgt das Collegium der Sechziger, nämlich aus jedem Kirchſpiele benebenſt den Oberalten annoch 9 Diaconi, alſo genannt, weil alle dieſe Perſonen an den Kirchen, in deren Sprengel ſie wohnhaft ſind, und wozu ſie gewählet werden, gewiſſe Aemter zu verwalten haben, hierauf das Collegium der Hundertachtziger, welche aus den Sechzigern und aus 24 Subdiaconis einer jeden Hauptkirche beſtehen. Zu dieſen allen werden annoch bey jedem Kirchſpiele 6 Adjuncti gewählet, welche aber nur in den Verſammlungen der ganzen Bürgerſchaft, benebſt jenen, zu erſcheinen verbunden ſind, bey welchen Verſammlungen ſodann auch freywillig ſich einſtellen, den Bürger in ihren Kirchſpielen mit zugelaſſen werden, nur daß ſie die erforderlichen Eigenſchaften, um in der Bürgerſchaft zu erſcheinen, beſitzen müſſen, wozu inſonderheit die Erbgeſeſſenheit gehöret. welche darinn beſteht, daß ein Bürger in einem ihm eigenthümlich zugeſchriebenen Hauſe innerhalb der Stadt wenigſtens ein tauſend Rthlr. Spec., oder in einem ſonſt unter der Stadt Gebiethe belegenen unbeweglichen Gut wenigſtens 2000 Rthlr. Spec. an freyem Gelde, über diejenige Summe, wozu daſſelbe verhypothecirt iſt, beſitze.

Die Verwaltung der öffentlichen Gelder iſt in den Händen von zehn Bürgern, nämlich zween aus jedem Kirchſpiele, deren jeder 6 Jahr ſein Amt verwaltet, und ſo dann in der Bürgerſchaft ein anderer halb durch Wahl und halb durch Looß in ſeine Stelle gewählet wird. Solche werden die Verordneten der Kämmerey genennet. So wohl dieſe, und vorhin angeführte öffentliche Aemter, als die übrigen in Hamburg befindlichen, größtentheils, ſo wohl aus Mitgliedern des Raths, als der Bürgerſchaft beſtehenden Deputationen kann man aus den hamburgiſchen Staatskalendern erſehen.

Da dieſe Stadt ſchon ſeit länger als 200 Jahren der evangeliſch-lutheriſchen Lehre gänzlich zugethan iſt, ſo wird keiner andern Religion die öffentliche freye Uebung geſtattet. Diejenigen, welche ſich zur katholiſchen, oder zur reformirten Kirche bekennen, haben jedoch Gelegenheit, bey denen ſo wohl von Römiſch-Kaiſerlicher Majeſtät, als übrigen hohen Häuptern an den niederſächſiſchen Kreis, und zugleich an die Stadt accreditirten, auch daſelbſt reſidirenden Herren Miniſtern des Gottesdienſtes abzuwarten, und die von der engliſchen Kirche, welche eine beſondere der

Handlung halber errichtete Societät ausmachen, halten ihren Gottesdienſt in dem ſo genannten engliſchen Hauſe. Die hamburgiſche Prieſterſchaft beſteht anjetzo, die ſämmtlichen Prediger auf dem Lande mit eingerechnet, in allen aus 53 Perſonen. An einer jeden der fünf Hauptkirchen iſt ein Hauptprediger, und 3 oder auch 4 Diaconi. Die oberſte Stelle im Miniſterio bekleidet der Senior, wozu der älteſte unter den 5 Hauptpredigern vom Rathe gewählet zu werden pfleget. Des Sonntags wird in den mehreſten Kirchen viermal geprediget, und es geht kein Tag in der Woche hin, da man nicht wenigſtens an drey Orten Predigt hören kann. Die in Kirchenſachen zu machenden Verordnungen, z. E. die Anordnung der Bußtage, Feſttage und dergleichen beſtimmet der Rath, und das ſchon vorhin erwähnte Collegium der Sechziger. Die an andern Orten ſo genannten Conſiſtorialſachen aber gehören vor die weltliche Gerichte.

Bey Gelegenheit des geiſtlichen Staates iſt auch das hamburgiſche Domkapitel zu berühren. Was es mit demſelben für eine Beſchaffenheit habe, ſolches iſt am beſten und zuverläßigſten zu erſehen aus den Worten des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes im 10ten Art. §. 7. als zufolge deſſen der Krone Schweden von kaiſ. Majeſtät mit Beyſtimmung des geſammten Reiches alles dasjenige Recht, was die letztern bremiſchen Erzbiſchöfe über das hamburgiſche Kapitel und deſſen Dioces gehabt, mit Vorbehalt jedoch der dem Hauſe Holſtein, der Stadt Hamburg, und dem Kapitel ſelber zuſtehenden Gerechtſame, völlig iſt abgetreten worden. Wie nun durch den nordiſchen Frieden vom Jahre 1719 die Herzogthümer Bremen und Verden an das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg überlaſſen, alſo iſt mit dem hamburgiſchen Domkapitel eine gleiche Veränderung vorgegangen. Die Urſache, warum dieſes Kapitel den ehemaligen bremiſchen Erzbiſchöffen unterworfen geweſen, iſt in den älteſten Zeiten zu ſuchen. Es hatte nämlich Kaiſer Ludwig der Fromme die ſchon von ſeinem Vater Karl dem Groſſen gehegete Abſicht, zu Hamburg ein Erbisthum aufzurichten, und die ſämmtlichen nordiſchen Völker unter deſſen Sprengel zu ſetzen, im Jahre 834 auf gewiſſe Weiſe zur Wirklichkeit gebracht. Der erſte hamburgiſche Erzbiſchof Anſcharius iſt ſeinem Namen nach noch heutiges Tages daſelbſt bekannt, indem von ihm gewiſſe Plätze, als der Scharmarkt, das Scharthor, und die Scharthorsbrücke benannt ſind. Die öftern Anfälle der benachbarten heidniſchen Völker lieſſen das Erzbisthum zu Hamburg nicht in Ruhe, es mußte alſo nach Bremen flüchten, und dieſes gab nachmals zu vielen Streitigkeiten deren beyden Kirchen über den Sitz deſſelben die Veranlaſſung, welche Streitigkeiten im Jahre 1223 durch einen

form-

förmlichen Vergleich dahin beygeleget worden, daß die erzbiſchöfliche Würde von ſolcher Zeit an allemal bey der bremiſchen Kirche verblieben. Die heutigen Mitglieder des Kapitels ſind theils adeliche Perſonen, theils Gelehrte. Den erſten Rang hat der Domprobſt, ſodann folget der Decanus, welcher im Kapitel präſidiret, und 11. Canonici, ein Syndicus, und ein Secretarius. Auſſer dieſen giebt es auch noch einige Canonicos minores, ingleichem Vicarios immunes, welche unter der Jurisdiction des Kapitels ſtehen, dahingegen die übrigen Vicarii der Gerichtsbarkeit der Stadt unterworfen ſind. Erſtere verlieren ihre Immunität, wenn ſie ſich mit Bürgers-Töchtern verheurathen.

Die hamburgiſchen Gerichte werden getheilet in auſſergerichtliche, und gerichtliche Inſtanzen. Zur gerichtlichen kann keine Sache kommen, wenn ſie nicht zuvor von einer auſſergerichtlichen Inſtanz dahin verwieſen, oder die Citation zum Gerichte iſt erlaubet worden. Die hauptſächlichſte auſſergerichtliche Inſtanz iſt bey dem Rathe ſelber, vermittelſt daſelbſt einzureichender Supplicationen. Auſſerdem giebt es verſchiedene auſſergerichtliche Inſtanzen, als, bey den zweenen am Präſidio, womit alle Jahre abgewechſelt wird, befindlichen Bürgermeiſtern, bey den zweenen Prätoren, bey den Landherren ꝛc. Die gerichtlichen ſind folgende: Das Admiralitätsgericht, wohin die Schifffahrt betreffende Sachen gehören, das Amtsgericht über die Angelegenheiten der Zünfte, die Landgerichte, das Niedergericht über alle übrige Stadtſachen, und das Obergericht, welches wiederum aus dem Rathe beſteht. Wenn bey den übrigen Gerichten jemand beſchweret iſt, ſo kann er ans Obergericht appelliren, vom letztern aber gehen die Appellationen an die höchſten Reichsgerichte.

So wie der vorgedachten Admiralität die Gerichtsbarkeit in den die Schifffahrt angehende Sachen zuſteht, alſo hat dieſelbe auch mit und nebſt der Stadtkämmerey die Sorge für alles dasjenige, was das Beſte der Schifffahrt mit ſich bringt. Die Kämmerey hat insbeſondere zu ihrer Aufſicht die auf dem Elbſtrome, von der Stadt an bis zum Ausfluſſe der Elbe, zur Sicherheit aller und jeder den Strom auf- und abfahrenden, inſonderheit der gröſſeren und beladenen Schiffe erforderlichen Anſtalten. Da nämlich in der Elbe ſehr viele Sandbänke ſind, deren öftere durch die Gewalt des Waſſers und Wegſpülung des Sandes verurſachte Veränderung ein fleißiges Augenmerk, und nicht ſelten eine Anzeige von denen ſich ergebenen Umſtänden, inſonderheit aber eine Andeutung der wegen gehöriger Tiefe zu befahrenden, oder wegen deren Ermangelung nicht zu befahrenden Stellen, für die Schiffenden erfordert, ſo liegen beſtändig hundert groſſe, mit

ſtarken

ſtarken eiſernen Banden verwahrete, nach unten ſpitzig zulaufende, theils weiſſe, theils ſchwarze Tonnen in der Elbe, welche auf dem Waſſer ſchwimmen, und mit Ketten und Steinen am Grunde befeſtiget ſind. Die äuſſerſte derſelben im Ausfluſſe der Elbe wird die rothe Tonne genannt, und zur Winterszeit werden, an die Stelle der der Gefahr des Eiſes am meiſten ausgeſetzten Tonnen, kleinere Maſchinen, als ſo genannte Driftbaken, oder Eisbaken, geleget. Zu den Anſtalten zur Sicherheit der Schifffahrt gehören auch (der Lootſengeſellſchafft, welche von der Admiralität abhängt, und der ſie einen Lootskapitain, und zweene im Munde der Elbe wechſelsweiſe kreuzende Schiffe vorgeſetzet hat, nicht zu gedenken,) die zu Ritzebüttel befindlichen Stackwerke, zu deren Aufſicht eine eigene, aus Mitgliedern des Rathes, der Kämmerey, und der Admiralität beſtehende Stackdeputation angeordnet iſt, ſechs, theils in dortiger Gegend, theils auf der neben über liegenden kleinen Inſel, das **Neuwerk** genannt, befindlichen ſo genannten Baken, oder groſſe, mehrentheils hölzerne Gebäude, die den Schiffern von ferne zum Zeichen dienen, unter denen eine Blüſe oder Feuerthurm iſt; der Feuerthurm auf der Inſel Helgeland, welchen daſelbſt die Stadt unter königlich-däniſcher Erlaubniß unterhält, und der geräumige ritzebütteliſche Hafen, **Cuxhaven** genannt, allwo ſo wohl die aus der See kommenden, als hinaus wollenden Schiffe bey gefährlicher Witterung eine ſichere Zuflucht finden. Die zu allen dieſen Anſtalten erforderlichen unſäglichen Koſten werden theils gemeinſchafftlich, theils vertheilet, von der Admiralität und Kämmerey beſtritten, und die Zollgerechtſame, worüber die Stadt mit beſondern kaiſerl. Privilegien verſehen iſt, haben ihren Urſprung, ſo wie die Zölle noch jetzo den Namen von erwähntem Neuenwerke, und von den Baken, obgleich die Zollſtäte nicht mehr zu Curhaven, ſondern vermöge gedachter Privilegien in die Stadt ſelbſt längſten verleget worden: inmaſſen die Bewegungsurſache zur Verleihung derſelben von der Stadt allgemein erſprießlichen Anſtalten im Munde der Elbe hergeleitet iſt.

Auſſer den Zöllen ſind in der Stadt auch verſchiedene ob wohl mäßige Acciſen, nämlich auf Bier, Wein, Branntewein, Fleiſch, und Mehl. Die Acciſe auf das Mehl nennet man Matten, welches niederteutſche Wort mit dem Worte Mauth einerley Bedeutung hat. So viel das übrige Contributionsweſen betrifft, ſo giebt es gewiſſe Contributionen, welche feſt ſtehen, und jährlich entrichtet werden, wohin inſonderheit das vom Vermögen und von Immobilien zu bezahlende Schoß gehöret, die mehreſten aber müſſen zuvor in den Verſammlungen des Raths und der Bürgerſchafft bewilliget werden, als die ſo genannten Graben-

bengelder, Hauerſchillinge, Kopfgeld, Quartprocent, und dergleichen.

Das hauptſächlichſte Gewerbe der Einwohner beſtund vor Zeiten, die Handlung ausgenommen, in der Brauerey und Tuchbereitung. Wie denn noch heutiges Tages die Zünfte, oder in Hamburg eigentlich ſo genannten Aemter, deren jedes ſeinen beſondern Amtspatron im Rathe hat, daſelbſt verſchiedener Vorrechte ſich zu erfreuen haben.

Die hauptſächlichſten Fabricken ſind anjetzo unſtreitig die Zuckerſiedereyen, als in welchem Stücke Hamburg bisher einen, entweder aus der Beſchaffenheit des daſigen Waſſers, oder aus andern Urſachen herrührenden Vorzug behauptet: indeſſen ſind die Cattun- Strumpf- Golddrath- Band- und Sammetfabriken, und noch verſchiedene andere mehr, bey Auswärtigen in Achtung.

Was die Handlung ſelbſt anlanget, ſo wird zwar insgemein der Betrieb mit Leinewand, mit Tuch, mit Seidenwaaren, mit Wein, mit Zucker, mit Caffee, mit Färbewaaren, mit Gewürze, mit Metallen, mit Taback, mit Holz, mit Leder, mit Getreide, mit trockenen und geſalzenen Fiſchen, mit Thran, mit Pelzwerk, u. ſ. w. für den hauptſächlichſten angegeben; jedoch iſt es nicht wohl möglich, zu beſtimmen, worinn die vornehmſten Gattungen beſtehen, indem der Kaufmann alles verſuchet, und die bequeme Lage der Stadt zu vielem die Gelegenheit darbietet. Man kann hiebey die von Zeit zu Zeit in Hamburg zum Beſten der Kaufmannſchafft auf Art der Wochenblätter heraus kommenden ſo genannten Preiscouranten nicht unerwähnet laſſen, in welchen ſo wohl der Wechſelcours, als der Preis von einer jedweden Gattung Waaren, ſo wie er zuletzt an der Börſe gegolten hat, angezeiget werden. Man kann die Menge der hamburgiſchen Kaufleute, unter welcher Benennung diejenigen, welche nach Ellen oder Gewicht verkauffen, und eine beſondere Zunft, nämlich das Krameramt, ausmachen, im eigentlichſten Verſtande nicht begriffen ſind, ingleichem die faſt nicht kleinere Anzahl der Mackler, theils Chriſten, theils Juden, nicht beſſer bemerken, als des Mittags um 1 Uhr, welches diejenige Zeit iſt, an welcher die Börſe, ein neben dem Rathhauſe über liegendes, zur Hälfte bedecktes, und zur Hälfte offenes Gebäude, am meiſten beſuchet zu werden pfleget. Zur Berathſchlagung über diejenigen Geſchäffte, welche das allgemeine Beſte der Kaufmannſchafft, als Kaufmannſchafft, unmittelbar angehen, iſt eine aus Kaufleuten, von denen jährlich einer abtritt, und aus einem Alten der Schiffer, beſtehende Deputation beſtimmet, welche das Commercium genannt wird, und an demjenigen Orte nahe an der Börſe ſich verſammlet, allwo die Commercien- Bibliotheck, ein zwar

kleiner

kleiner, aber brauchbarer Vorrath von Büchern, befindlich iſt. Zur ganz ungemeinen Bequemlichkeit der hamburgiſchen Kaufmannſchafft gereichet auch die daſige Species-Banco, welche im Jahre 1619 errichtet iſt, und keiner der übrigen, mit ihr zu gleicher Zeit im Flore geſtandenen und noch ſtehenden Banken, ſo wohl in Anſehung des unumſtößlichen Credits, als der innerlichen Einrichtung, den Vorzug läßt. Mit der Banco iſt das Kornweſen, oder die Anſchaffung eines beſtimmten, im öffentlichen Magazin oder Kornhauſe aufzubewahrenden, der Armuth um einen leidlichen Preis in Mehl zu überlaſſenden Kornvorrathes, ingleichem das Münzweſen verknüpfet. Das Münzregal wird von der Stadt, zufolge kaiſerl. Freyheitsbriefe, und zwar beſtändig exerciret, indem man ſeit geraumer Zeit ihre Ducaten von allen Jahren ſieht, der Banco-Portugaleſer, von denen die ganzen 10, und die halben 5 Ducaten halten, nicht zu gedenken, auch deren ſilberne Münze in Menge ausgepräget werden. Der Münzfuß iſt vollkommen gleich mit dem lübeckiſchen, ſo daß nämlich die Mark feinen Silbers in den gröbern Geldſorten, und in den kleinern bis an die Doppelſchillingſtücke, oder ſchwere gute Groſchen, mit Einſchluß derſelben, nur zu 11¾ Rthlr. ausgebracht wird. Wie denn auch zu Hamburg überhaupt einerley Münzen, mit denen zu Lübeck, im Gange ſind.

Was den Zuſtand der Gelehrſamkeit und freyen Künſte in Hamburg betrifft, ſo kann man wohl behaupten, daß beyde daſelbſt auf alle Weiſe in Achtung ſtehen und befördert werden. Die gelehrte Geſchichte kennet eine nicht geringe Anzahl von berühmten Männern in allen Theilen der Gelehrſamkeit, die Hamburg zur Vaterſtadt haben, und noch gröſſer iſt die Anzahl derjenigen, deren Verdienſte nur allein ihren Mitbürgern bekannt geworden ſind. An Bibliothecken trifft man in Hamburg einen reichlichen Vorrath an. Faſt eine jede Kirche hat ihre Bibliotheck. Die gröſſeſte iſt unſtreitig diejenige, welche das Gymnaſium beſitzt, als welche durch die Wolfiſche Schenkung zu einer ſo vorzüglichen Gröſſe erwachſen iſt. Unter den Privatbibliothecken, deren Menge man aus den häufigen Bücherauctionen ſchlieſſen kann, iſt die Richeyiſche die anſehnlichſte geweſen. Am Gymnaſio, woſelbſt, ſo wie auf Univerſitäten, Collegia geleſen, jedoch die drey obern Facultäten nicht ordentlich, und öffentlich, ſondern nur auſſerordentlich dociret werden, ſind 6 Profeſſores. Unter den Schulen iſt die vornehmſte die Johannisſchule, welche, ſo wie auch das Gymnaſium, unter der Aufſicht der Scholarchen ſteht, die aus vieren der älteſten Mitgliedern des Raths, den 5 Paſtoren der Hauptkirchen, und den ſämmt-

ſämmtlichen Oberalten beſtehen. Gedachte Schule hat 8 Klaſſen, und bey der oberſten Klaſſe befindet ſich ein Rector und Conrector. Doch giebt es noch mehrere öffentliche Schulen, als, die Schulen der übrigen Kirchen, worunter die Michaelisſchule eine der gröſſeſten iſt, und verſchiedene Armenſchulen, überhaupt aber eine vielfältige Gelegenheit, die Jugend unterrichten zu laſſen. Unter den freyen Künſten hat ſich inſonderheit die Muſik, in Hamburg beliebt gemacht, und die Freude derſelben bedauren, daß das ſchöne Opernhaus, welches ſchon im vorigen Jahrh. eines der beſten in ganz Deutſchland war, vor einigen Jahren, ſeiner Baufälligkeit halber, hat abgebrochen werden müſſen. Die Mahlerey findet ebenfalls ihre Kenner und Liebhaber, und es iſt dem Staate zu wünſchen, daß auch die Baukunſt und Mechanik annoch in mehrere Aufnahme kommen, und die auf dieſen Endzweck ſchon gerichteten löblichen Anſtalten von einer guten Wirkung ſeyn mögen.

Die Verordnungen, welche von Zeit zu Zeit, zur Aufrechterhaltung des gemeinen Weſens, und zur Verbeſſerung der Policey in Hamburg gemachet worden, ſind ſo vielfältig, daß es zu weitläuftig ſeyn würde, auch nur das hauptſächlichſte davon zu berühren. Doch ſind diejenigen Anſtalten nicht mit Stillſchweigen zu übergehen, welche die Sicherheit der Stadt betreffen. Dahin gehöret zuförderſt die Einrichtung der Bürgerwachen. Es ſind dieſelben nach den 5 Kirchſpielen, deren jedes ſeine beſondere Farbe in den Fahnen führet, eingetheilet, und ſind demnach 5 Obriſten, welche Herren des Raths, 5 Obriſtlieutenants, welche Bürger ſind, und in allen 57 Bürgercapitains, deren jeder ſeine beſondere Compagnie hat. Der Kriegsrath beſteht aus dem älteſten Bürgermeiſter, obigen 5 Rathsherren, dem Commendanten, 3 Oberalten, 2 Kämmereybürgern, und 8 Bürgern, welche Kriegscommiſſarii genannt werden. Die Miliz, welche 12 Compagnien Infanterie, und eine Compagnie Dragoner ausmachet, wird von dem Commendanten, wozu man gemeiniglich eine von auswärtigen Dienſten mit Character erlaſſene Generalsperson nimmt, commandiret. Das Artilleriecorps ſteht unter zweenen Herren des Raths und zweenen Bürgern, und die Nachtwache, welche wie ein ordentliches Corps ſeine Oberofficiers und Unterofficiers hat, auch alle Abend zur Parade hiernächſt aber auf gewiſſe Poſten in der Stadt marſchiret, und wovon des Nachts, zur Bezeugung der Wachſamkeit, die Stunden angeruffen werden, unter den beyden Herren des Raths, welche Gerichtsverwalter ſind, als ihren Oberſten, ingleichem unter 6 Oberalten, und 2 Kämmereybürgern.

Das hamburgiſche Gebieth erſtrecket ſich über verſchiedene Ländereyen und Dorfſchaften, welche, ſo wie die Stadt ſelber, theils auf waſſerreichen und daher etwas fruchtbarerem Grunde, welche man die Marſch nennet, theils auf höherem und trockenem Boden, welche man Geeſt heißt, belegen ſind.

Die vielen und anſehnlichen Freyheitsbriefe, womit die Stadt Hamburg, ſo wohl in ihrer Verbindung mit den Hanſeſtädten, als für ſich ins beſondere, von den römiſchen Kaiſern, von den Königen in Dänemark, von den Herzogen und Grafen von Holſtein, und von andern hohen Mächten begabet worden, würde zu weitläuftig ſeyn zu berühren. Es wird derſelben zwar die unmittelbare Reichsſtandſchaft, welche ihr durch ein am kaiſerlichen Kammergerichte zu Speyer im Jahre 1618 publicirtes Urthel zugeſprochen, von dem hochfürſtlich-holſteiniſchen Hauſe, inſonderheit von der Krone Dänemark, annoch ſtreitig gemachet, und ſie enthält ſich anjetzo der Stimme auf dem Reichstage, zu welchem ſie jedoch ſeit dem gedachten Urtheil immerfort iſt beruffen worden: ſie übet indeſſen alle ſtädtiſche Territoriale Gerechtſame ungehindert aus, und übrigens iſt das gute Vernehmen mit der Krone Dänemark durch den im Jahre 1736 vom Könige Chriſtian VI erhaltenen Vergleich, wodurch ſo wohl, als durch den im Jahre 1740 darauf erfolgten altonaiſchen Gränzvergleich die hauptſächlichſten Irrungen, nämlich wegen des Münzweſens, wegen des in der Stadt befindlichen Schauenburgiſchen Hofes, und wegen der Gränze mit Altona, gehoben ſind, auf einen dauerhaften Fuß geſetzet worden. Die vornehmſten Freyheitsbriefe der Stadt ſind vom Kaiſer Franz I von neuem beſtätiget worden, und ſie hat über dem, nebſt den Städten Lübeck und Bremen, das Glück gehabt, in den beyden neueſten kaiſerlichen Wahlkapitulationen Art. 7. § 2. zum beſondern kaiſerlichen Schutze empfohlen zu werden.

In der Reichsmatrikul von 1521 iſt Hamburg angeſetzet auf 20 Mann zu Roß und 120 zu Fuß, und in der jüngſten Uſualmatrikul des kaiſerlichen Kammergerichtes ſteht ſolche auf 439 Rthlr. 50 und einen halben Kreutzer.

Das Wapen der Stadt iſt ein Kaſteel mit 3 Thürmen, oder vielmehr ein nach alter Art mit 3 Thürmen verſehenes offenes Thor mit einem Fallgitter, ſo wie es auf den Ducaten und andern Münzen zu ſehen iſt. Die Widerlegung der Meynung, als wenn in der Oeffnung des Thores ein Neſſelblatt befind-

befindlich seyn müſſe, gehöret in die Münzwiſſenſchaft und Staatskunde.

Um endlich der Geſchichte der Stadt Hamburg noch mit einem Worte Erwähnung zu thun, ſo wäre es gleichwohl faſt unmöglich, die hauptſächlichſten Schickſale derſelben dergeſtalt ins Kurze zuſammen zu ziehen, daß auch nur diejenigen Umſtände, welche am wichtigſten ſind, nicht gänzlich unbemerket blieben. Es wird aber genug ſeyn, die ſchon im neunten bis zum dreyzehnten Jahrhunderte ausgeſtandene Belagerungen und Zerſtörungen, die königlich=däniſche Belagerung vom Jahre 1686, die groſſen innerlichen Unruhen im vorigen, und im Anfange des jetzigen Jahrhunderts, die durch auſſerordentliche Waſſerfluthen, durch Feuersbrünſte, durch Peſten, durch das Erdbeben zu Liſſabon, und dergleichen Unglücksfälle, inſonderheit aber durch die der Stadt mehrmalen ſehr empfindlich gefallene Ungnade hoher Häupter ihr zugeſtoſſene Widerwärtigkeiten, die Anweſenheit groſſer Herren, womit die Stadt ſehr oft iſt beehret worden, die mit auswärtigen Mächten getroffene Tractaten, und die Verbindung, worinn Hamburg ehemals mit den geſammten Hanſeeſtädten geſtanden, mit Lübeck und Bremen aber noch jetzt ſteht, nur der Rubrik nach, anzuführen, indem dieſe Stadt auch darinn einen Vorzug hat, daß ihre Hiſtorie durch mehr, als einen Schriftſteller, umſtändlich iſt abgehandelt worden, deren Verzeichniß dem hamburgiſchen Münz= und Medaillenvergnügen vorgedrucket worden, und welchen Pfeffinger im Vitriario illuſtr. L. 1. tit. 18. not. d. p. 780. u. f. beyzufügen iſt.

Von den Privilegien der Stadt Hamburg, von ihrem Gebieth, und von den Charten, welche daſſelbe abbilden, hat der daſige um ſeine Vaterſtadt höchſtverdiente Syndicus, Herr Johann Klefeker, in ſeinen ſchönen curis geographicis S. 117 bis 122 und S. 479 bis 509 gründlich und leſenswürdig gehandelt. Mit dieſen Nachrichten verdienet des Herrn Chriſtian Ludewig von Griesheim Tractat, die Stadt Hamburg genannt, nebſt denen dazu gedruckten Anmerkungen und Zugaben, verbunden zu werden, um eine ausgebreitete und recht nützliche Kenntniß von dieſer Stadt zu erlangen. Zu ihrem Gebiethe gehören

1. Der Fluß Alſter mit den Bächen und Gütern Barnebecke und Eilbecke, welche ſie 1306 und 1310 von den Grafen Adolph und Johannes an ſich gebracht hat.

2. Das Amt Ham, mit den Dörfern Horn und Fuhlsbüttel, welches letztere die Stadt ſchon 1283 erworben hat.

3. Folgende in der Elbe belegene Inſeln und Marſchländer, nämlich: der Billwerder, auf welchem 3 Kirchen ſind, der Ochſenwerder mit einer Kirche, der Mohrwerder, und die Hälfte des Finkenwerders. Sie machen, nebſt dem Marſchdorf, Mohrburg, ein beſonderes Amt aus.

4. Dem St. Johanniskloſter gehören die Dörfer Boſtel, Winterhude, Eppendorf, Eimsbüttel, wie auch das ehemalige Kloſter und nunmehrige Wirthshaus Harvſtehude an der Alſter, welches der vortrefliche Dichter Friderich von Hagedorn beſungen hat.

5. Dem Hoſpital zu St. Georg in Hamburg, gehören die Dörfer Langenhorn und Bern.

6. Das Amt Wohltorf, zu welchem die Dörfer Wohltorf, Oldſiede, Fermſſen, Volkſtorf, Schmalenbecke, Hansdorf, und ein Theil von Hoyesbüttel gehören.

7. Das Amt Bergedorf, welches Hamburg und Lübeck gemeinſchaftlich beſitzen, und oben bey der letztern Stadt beſchrieben worden.

8. Von den herzoglich-holſteiniſchen Aemtern Trittau und Reinbeck ſind ihr 1750 folgende Stücke mit aller Hoheit und Gerechtigkeit wiederkäuflich überlaſſen worden.

1) Von dem Amt Trittau die ſogenannten 7 Rühmer Dörfer, nämlich Meyendorf, Oldenfelde, Bramfelde, Steilshope, Alſterdorf, Saſſel und Bargſtede.

2) Von dem Amt Reinbeck (1) die 11 Geeſtdörfer Lohebrügge, Sande mit dem Zoll, Ladenbeck mit dem Zoll, Boburg, Havickhorſt, Steinbeck mit der Mühle, Schiffbeck mit dem Zoll, Schlemme mit dem Zoll und der Mühle, Oyendorf, Oſtſteinbeck mit dem Zoll und der Mühle, Glinde mit der Mühle: (2) die Marſchländer Reitbrock, Krauel, Schleuſſe, Billewerder, Korslack und Alten-Gamm. (3) Drey Pachtſtücke, und auſſer denen ſchon angezeigten, noch 1 Zoll und 3 Mühlen.

9. Das Amt Ritzebüttel, welches am Ausfluſſe der Elbe liegt, und gegen Morgen an das Land Hadeln, und gegen Mittag an das Herzogthum Bremen, gränzet. Die Hamburger haben daſſelbe gegen das Ende des 14ten Jahrhundertes durch Kriegsrecht bekommen, und die lappiſche Familie, welche daſſelbe zuletzt inne gehabt, hat nicht nur feyerlich Verzicht darauf gethan; ſondern es hat auch Herzog Erich zu Sachſen die Stadt 1400 im Beſitz deſſelben beſtätiget. Die Stadt hat ſeit dieſer Zeit ungemein groſſe Ko-

ſten

ſten angewendet, um die Schifffahrt aus der Nordſee in die Elbe von dieſer Seite, ſicher und bequem zu machen. Sie ſetzet dieſem Amte alle 6 Jahre einen ihrer Rathsherren als Amtmann vor, welcher auf dem Hauſe Ritzebüttel wohnet. Das Amt beſteht aus den Kirchſpielen Groden und Doeſen. Zu jenen gehören das Amthaus und der Flecken Ritzebüttel, das Pfarrdorf Groden, und das neu eingedeichte Land Neufeld mit denen darauf ſtehenden Häuſern: zu dieſem das Pfarrdorf Doeſen, 8 andere Dörfer, der Curhaven, und die dieſem Hafen gegen über belegene Inſel, das Neue Werk genannt, davon oben ſchon gehandelt worden.

Die Reichsſtadt Bremen.

Die kaiſerl. freye Reichsſtadt Bremen liegt an der Weſer, von der ſie in die Alt- und Neuſtadt zertheilet wird, welche beyde Theile eine groſſe Brücke, und eine kleinere über einen kleinen Arm der Weſer erbauete Brücke, verbindet. Die Befeſtigung der Stadt iſt mittelmäßig. 1744 zählete man alle Gebäude und Einwohner, und fand in der Alt- und Neuſtadt (die Vorſtädte ungerechnet,) 4778 bewohnte Häuſer, 565 Gebäude, als Stall- Brau- Pack- Garten- und Magazinhäuſer, 387 Wohnkeller, 4099 Paar Eheleute, (nämlich 1589 reformirte, 1772 lutheriſche, 629 vermiſchte, 81 katholiſche, und 28 vermiſchte,) 218 Witwer, 1239 Witwen, 233 wohnhafte ledige Mannsperſonen, und 359 wohnhafte ledige Frauensperſonen. Die Altſtadt iſt die gröſte und bewohnteſte, und iſt nach den 4 reformirten Haupt- und Pfarrkirchen, nämlich U. L. Frauenkirche, Ansgariikirche, Stephanskirche und Martinskirche, in 4 Kirchſpiele, oder Quartiere abgetheilet. Eben daſelbſt ſind auch, die zum Herzogthume Bremen gehörige, und auch bey demſelben ſchon beſchriebene Domkirche, zu welcher ſich die hieſige Lutheraner halten, und unter deren Chore der ſogenannte Bleykeller, wegen der darinn befindlichen unverweſeten Körper, merkwürdig iſt; das St. Johanneskloſter mit ſeiner Kirche, das berühmte reformirte akademiſche Gymnaſium mit einem anſehnlichen öffentlichen Bücherſaale und einer deutſchen Geſellſchaft, das unter das Gymnaſium gehörige Pädagogium, das Rathhaus, die Börſe, der Schütting der Aelterleute, das Zeughaus, das Krankenhaus, in welchem auch ein anatomiſcher Schauplatz iſt, das Zucht- und Werkhaus. An der groſſen Weſerbrücke iſt das groſſe Waſſerrad merkwürdig, durch welches das Waſſer in Röhren, die unter

den Gaſſen liegen, und durch dieſelben in viele Häuſer der Stadt geleitet wird. Am andern Ende dieſer Brücke iſt eine künſtliche Walkmühle. In der Neuſtadt iſt die reformirte Paulskirche. In den Vorſtädten ſind noch 2 Pfarrkirchen. Die Reformirten machen zwar die herrſchende Kirche aus, wie denn auch jetzt der ganze Rath reformirt iſt: allein, der Anzahl nach ſind ihnen die hieſigen Lutheraner gleich. Die Katholiken wohnen dem Gottesdienſte in der Kapelle des kaiſerl. Reſidenten bey. Der Rath beſteht aus 4 Bürgermeiſtern und 24 Rathsherren. Er hat alle Gewalt, und wird aus den Gelehrten und Kaufleuten beſetzet. Die Kaufleute haben ihre Aelterleute, welche aber bey der Regierung der Stadt nichts zu ſagen haben. In wichtigen Dingen, und wenn auſſerordentliche Auflagen zu bewilligen ſind, wird die Wittheit (Weisheit) zuſammen berufen, welche aus den Aelterleuten und den Bürgern, welche Schoß zu geben vermögend, beſteht. Der Rath hat die Unter- und Obergerichte. Das Churhaus Braunſchweig und Lüneburg aber ſetzet, wegen des Herzogthums Bremen, einen Stadtvogt, welcher in jeder Halsſache unter gewiſſen Cerimonien den Stab bricht. Die Beſatzung der Stadt iſt ungefähr 600 Mann ſtark. Es ſind hier unterſchiedene Manufacturen, und die Stadt treibet einen weitläuftigen und wichtigen Handel, führet auch noch den Namen einer Hanſeſtadt, wie oben bey Lübeck bemerket worden iſt.

Es können aber die groſſen Kauffartheyſchiffe mit ihren Ladungen nicht bis hieher kommen, ſondern müſſen 3 bis 4 Meilen von hier zu Barke oder Elsfleth ausgeladen werden.

Vor Alters war dieſe Stadt der Sitz des von ihr benannten Bisthums und nachmaligen Erzbisthums; es fiengen aber ſchon im 13ten Jahrhund. zwiſchen ihr und den Erzbiſchöfen und Domkapitel mancherley Irrungen an. Zur Zeit Erzbiſchofs Chriſtopher war ſie in groſſer Gefahr: denn weil ſie ſchon 1522 die lutheriſche Lehre angenommen, das Paulinerkloſter vor der Stadt zerſtöret, und 1530 die Domkirche den Katholiſchen mit Gewalt genommen hatte, veranlaſſete der Erzbiſchof, daß die Stadt 1547 nach der Schlacht bey Mühlberg von kaiſerlichen Völkern belagert wurde: allein, ſie vertheidigte ſich gut, und wurde vom Grafen von Mansfeld und den Hamburgern entſetzet. Nach dem paſſauiſchen Vertrage kam die Stadt mit Mühe wieder in des Kaiſers Gnade. Zur Zeit Erzbiſchofs Georg entſtund eine groſſe Unruhe, als Albrecht Hardenberg 1561 die reformirte Lehre ausbreitete, und durch den Bürgermeiſter von Büren unterſtützet wurde, auch ſonſt groſſen Beyfall fand. Ein Theil

des Raths entwich aus der Stadt. Die Sache wurde zwar auf dem niederſächſiſchen Kreistage zu Lüneburg vorgetragen, und Hardenberg mußte weichen; es wurde auch 1568 zwiſchen dem entwichenen und dem neuen Rath zu Verden ein Verglich geſtiftet: allein, der entwichene Rath kam nicht wieder in die Stadt, und die reformirte Lehre hat ſeit dieſer Zeit die Oberhand hieſelbſt behalten. Friderich, der letzte Erzbiſchof zu Bremen, hatte mit der Stadt viele Streitigkeiten, ſowohl weil ſie zum Reichstage berufen war, auf welchem zu erſcheinen er ihr nicht geſtatten wollte, als auch, weil er die ſeit 1568 verſchloſſen geweſene Domkirche 1639 zum Behufe des lutheriſchen Gottesdienſtes wieder eröffnen ließ: doch legete der ſtadiſche Vergleich die Irrungen einigermaſſen bey. 1640 wurde die Stadt zum Reichstage berufen, und im reichsſtädtiſchen Collegio auf der rheiniſchen Bank zu Sitz und Stimme gelaſſen. Im weſtphäliſchen Frieden von 1648 wurden der Stadt und ihrem Gebiethe und Unterhanen ihr damaliger Zuſtand, Freyheit, Gerechtigkeit und Privilegien in geiſt- und weltlichen Sachen beſtättiget, auch ausgemachet, daß die etwa zwiſchen ihr und dem Herzogthume Bremen und den Kapiteln obwaltenden oder künftig entſtehenden Streitigkeiten, entweder gütlich beygeleget, oder durchs Recht ausgeführet werden, und unterdeſſen jede Partey im Beſitze deſſen, was ſie inne habe, verbleiben ſolle. Allein, die Auslegung dieſer Worte, und die Theilung der Güter der Collegiatſtifter zum H. Stephan, H. Wilhad und Ansgarius, ingleichem die Huldigung, welche die Stadt den Erzbiſchöfen ſonſt geleiſtet hatte, und andere Vorfälle, verurſacheten allerley Streitigkeiten, welche in Feindſeligkeiten ausbrachen, und der Stadt 1654 und 1666 ſchwediſche Belagerungen zuzogen. Es kam aber beydemale zum Vergleiche, doch wurde die Reichsfreyheit der Stadt unausgemacht gelaſſen. Nachdem aber das Herzogthum Bremen an das Churhaus Braunſchweig und Lüneburg gekommen iſt, iſt der Stadt von demſelben 1731 die Reichsfreyheit zugeſtanden, und die übrigen Irrungen, inſonderheit wegen der halben Contribution aus den 4 Gohen, welche die Stadt ſeit vielen Jahren ſchuldig war, ſind 1741 dadurch beygeleget worden, daß die Stadt an das Herzogthum Bremen das Amt Blumenthal und das Gericht Neukirchen nebſt den Meyern und Köthern auf dem Düvelsmoor völlig abgetreten hat. 1757 wurde die Stadt von den Franzoſen beſetzet, welche ſie 1758 wieder verlieſſen, und den churbraunſchweigiſchen Truppen Platz macheten. Die Stadt hat auf dem Reichstage im reichsſtädtiſchen Collegio auf der rheiniſchen Bank die 8te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 320 Fl. zu einem Kammerziele giebt ſie 148 Rthlr. 67 und einen halben Kr.

Ihr Gebieth iſt in 4 Gohen oder Gauen abgetheilet, welche ſind: Ober-Vieland, Nieder-Vieland, Werderland, und Holler- und Blockland mit dem Gerichte Borgfeld, doch gehöret die Landeshoheit über 8, im Werderlande und Gerichte Borgfeld belegene Dörfer, zum Herzogthume Bremen, und von den Stadtbremiſchen Gerichten über dieſelben kann an das Hofgericht zu Stade appelliret werden. Sonſt ſind in dieſen Gohen jetzt 9 Kirchſpiele. Es gehöret der Stadt auch der Hafen zu Vegeſack an der Weſer, und die Civilgerichtsbarkeit über das dabey befindliche Dorf, nebſt der gerichtlichen Unterſuchung und Beſtrafung geringer Verbrechen, doch ſteht denjenigen, welche ſich durch die Ausſprüche und Verfügungen des Magiſtrats beſchweret zu ſeyn erachten, die Apellation an das Hofgericht zu Stade frey.

Unter-

Unterſchiedene unmittelbare Reichsländer, welche zu keinem der obigen Kreiſe gehören.

Die Grafſchaft Mümpelgard.

Sie liegt zwiſchen dem Biſthume Baſel, der Grafſchaft Burgund, (Franche Comté,) dem Herzogthume Lothringen, und dem Sundgau. Man kann ſie am beſten auf den Landcharten von der Grafſchaft Burgund ſehen, dergleichen Jaillot, Sanſon, Veſſcher, Homann und andere geſtochen haben. Es will ſie weder der oberrheiniſche noch der ſchwäbiſche Kreis für einen Mitſtand erkennen. Vor Alters hat ſie beſondere Grafen gehabt, welche mit Grafen Heinrich 1395 ausgeſtorben ſind, deſſen Tochter Henriette Grafen Eberhards des Jüngern zu Würtemberg Gemahlinn war, an welchen und ſeine Nachkommen, Mümpelgard ſolchergeſtalt gekommen iſt. Nachher iſt dieſes Land zu unterſchiedenenmalen würtembergiſchen Prinzen zum abgetheilten Erbe gegeben worden. Die lezte mümpelgardiſche Linie ſtiftete Herzog Leopold Friderich, welcher 1631 ſtarb. Ihm folgeten ſeine beyden Söhne, Leopold Friderich und Georg, nach einander in der Regierung, und dem leztern ſein Sohn, Leopold Eberhard, welcher 1723 ſtarb. Als hierauf wegen der Erbſchaft Streit entſtund, wurde die Grafſchaft von dem Könige in Frankreich ſequeſtriret. Es ſind aber die von Leopold Eberhard abſtammenden Freyherren und Freyinnen de l'Eſperance 1723 und 1739 vom Reichshofrathe der fürſtlichen Würde und Erbfolge in der Grafſchaft Mümpelgard unfähig, auch endlich 1747 von dem Könige von Frankreich für unächt erkläret, und ihren Anſprüchen auf die zu der Grafſchaft Mümpelgard gehörigen und unter franzöſiſcher Hoheit liegenden Herrſchaften abgewieſen, und ihnen bloß der nöthige Unterhalt aus denenſelben zuerkannt, die Grafſchaft aber 1748 dem Herzoge zu Würtemberg wieder eingeräumet worden: es iſt auch endlich 1758 zu Wien, von einer dazu ernannten kayſerlichen Hofcommißion, zwiſchen dem regierenden Herzoge Karl Eugen von Würtemberg, und ihnen, ein Verglich zum Stande gekommen, in welchem ſie ſich aller Anſprüche, des Wapens und Namens

an und von Mümpelgard eidlich begeben haben, der Herzog aber ſich anheiſchig gemacht hat, ihnen jährlich 14000 Fl. zum Unterhalte zu geben.

Man nennet dieſes Land gemeiniglich eine gefürſtete Grafſchaft, nicht, weil ſie zu der Fürſtlichen Würde erhoben worden, ſondern weil ſie ſeit unterſchiedlichen Jahrhunderten Prinzen aus dem herzoglich-würtembergiſchen Hauſe zu Grafen gehabt hat, welche man Kürze wegen Herzoge von Mümpelgard genennet hat, richtiger aber Herzoge von Würtemberg-Mümpelgard hätte nennen ſollen.

Der regierende Herzog von Würtemberg ſetzet dieſem Lande einen Gouverneur vor, welcher Präſident des Regierungscollegiums iſt. Das Land ſelbſt beſteht:

I. Aus der eigentlichen Grafſchaft Mümpelgard, zu welcher gehören:

1. Mümpelgard, Mömpelgard, franz. Montbeillard, die Hauptſtadt des Landes, welche am Fluß Alaine liegt, der nicht weit von hier ſich mit dem Fluſſe le Doux vermiſchet. Sie iſt der Sitz des Gouverneurs, der Regierung, und eine Superintendentur. In der Kirche auf dem fürſtl. Schloſſe wird der Gottesdienſt in deutſcher Sprache, hingegen in der Stadt- und Pfarrkirche in franzöſiſcher Sprache gehalten: es hat auch die Vorſtadt eine franzöſiſche Gemeine und Kirche. An dem Gymnaſio ſtehen nur drey Lehrer.

2. Die Kirchſpiele Abervillers, Audincourt, Allenjoie, Bavans, Bethencourt, Beutal, Clairgoutte, Couthenans, Deſandans, Dale, Etoupes, Eſtobon, Mandeure, St. Julien, Tremoins, Vellantigney.

II. Aus folgenden ſieben Herrſchaften, welche der Grafſchaft Mümpelgard einverleibet ſind, aber jetzt insgeſammt von der Krone Frankreich zu Lehn gehen.

1. Die Herrſchaft Hericourt.

2. Die Herrſchaft Châtelot, am Fluſſe le Doux.

3. Die Herrſchaft Blamont, an deren Dörfern Montbouton und Baucourt die Herrſchaft Dattenried im Sundgau, Antheil hat.

4. Die Herrſchaft Clemont.

5. Die Herrſchaft Granges.

6. Die Herrſchaft Clerval.

7. Die Herrſchaft Paſſavant, in welcher das Städtchen dieſes Namens iſt.

Die Herrſchaft Aſch.

Die Herrſchaft Aſch liegt zwiſchen des Fürſtenthums Culmbach Landeshauptmannſchaft Hof, und Amtshauptmannſchaft Wunſiedel, des Königreiches Böheim egerſchem Gebiethe, und des Churfürſtenthums Sachſen vogtländiſchem Kreiſe. Man kann ſie am beſten auf Peter Schenkens Charte vom vogtländiſchen Kreiſe, in deſſelben ſächſiſchen Atlas, ingleichem auf der homanniſchen Charte vom Fürſtenthume Culmbach ſehen. In derſelben entſpringt die Elſter. Sie gehöret denen Freyherren von Zedwitz, und enthält

1. Aſch oder Aſcha ein Städtchen und Schloß.
2. Roßbach, ein Pfarrdorf.
3. Unter-Neuberg, ein Dorf mit einer Kirche.
4. Ober-Neuberg, Kriegsreuth, Sorge und Ober-Schönbach, Dörfer mit Rittergütern.
5. Ueber 20 andere Dörfer.

Anmerk. Aſch iſt ein böheimiſch Lehn, aber Reichsunmittelbar. Seit 1736 wollte ſich die Crone Böheim der Landeshoheit anmaſſen.

Die Probſtey Cappenberg.

Cappenberg, ein adeliche Probſtey Prämonſtratenſer Ordens, liegt im Umfange des Biſthums Münſter, und deſſelben Amts Werne. Sie ſcheint 1120 geſtiftet zu ſeyn, und ihre Urheber ſind Gottfried und Otto, Grafen von Cappenberg, welche die letztern ihres Stammes geweſen. Diejenigen, welche in dieſelbe aufgenommen werden wollen, müſſen ihre adelichen Ahnen beweiſen. Sie iſt der Hoheit des Biſchofs zu Münſter nicht unterworfen, ſondern ganz frey. Unter derſelben ſtehen die Klöſter Averndorp, Varler, Scheda, Jlmſtadt, Cloſtadt, Weddinghauſen und Knechtſteden im Erzſtiſte Cöln. Die Probſtey ſteht auf einer angenehmen

genehmen Höhe. In alten Zeiten iſt dieſer Ort auch Mons Sion und Mons Speculationis genennet worden.

Das Stift Elten.

Elten, Eltenum und Altinæ, ein adeliches reichsfreyes Frauenſtift, welches auf der Gränze der Grafſchaft Zütphen, nahe bey dem Rheine, liegt, und unter cleviſchem Schutze ſteht. Es iſt im Jahre 968 geſtiftet, und hat eine Aebtißinn zur Vorſteherinn. Die Oerter Hoog und Neer, (d. i. Hoch- und Nieder-) Elten oder Eltern liegen nahe bey einander, und zwiſchen denſelben iſt Eltenberg, der Sitz des Stiftes.

Die Herrſchaft Rheda.

Die Herrſchaft Rheda, welche von dem Hochſtifte Münſter, von dem osnabrückiſchen Amte Reckenberg, und von der Grafſchaft Ravensberg umgeben iſt, hat von langen Zeiten her den Grafen von Tecklenburg zugehöret, und wird auch noch von der tecklenburg-limburgiſchen Linie beſeſſen. Sie iſt ein münſteriſches Lehn. Es gehöret dahin

1. Rheda, ein Städtchen und Schloß an der Embs.
2. Das Kirchſpiel Güterslohe, auf der Gränze des Hochſtiftes Osnabrück, bey welchem deſſelben ſchon gedacht worden.
3. Das Dorf Lette.
4. Die Klöſter Claholt und Herſſebroock.

Die Herrſchaft Wildenburg.

Eine freye und unmittelbare Reichsherrſchaft des reichsgräflichen Hauſes von Hatzfeld, zwiſchen des Herzogthums Bergen Amte Windeck und den Naſſau-Siegenſchen Landen, welche von dem Schloſſe Wildenburg den Namen hat, auch das Schloß und Dorf Crotorf nebſt andern Oertern begreift.

Das

Das Stift Burſcheid.

Das Stift Burſcheid oder Bortſcheid, in Urkunden Monaſterium Porcetenſe, ein freyes unmittelbares Reichsſtift, einen Kanonenſchuß weit von Aachen. Es iſt Ciſtercienſer Ordens, und hat eine Aebtißinn zur Vorſteherinn, welche auf dem Reichstage unter den Aebtißinnen der rheiniſchen Bank Sitz und Stimme hat, aber nicht auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Es gehöret zum Kirchſprengel des Erzſtifts Cöln. 1349 hat Kaiſer Karl IV der Stadt Aachen die Beſchützung dieſer Abtey aufgetragen. Der dazu gehörige anſehnliche und nahrhafte Flecken gleiches Namens machet eine Herrlichkeit oder Herrſchaft aus. In demſelben haben die aachenſchen und burſcheidiſchen Proteſtanten 1635 und 1713 öffentliche gottesdienſtliche Uebung anzuſtellen, und den Bau einer Kirche anzufangen geſuchet, haben aber jedesmal davon ablaſſen müſſen. Es halten daher die hieſigen proteſtantiſchen Einwohner ihren Gottesdienſt auch zu Vaels. Sonſt findet man ſowohl in, als bey dieſem Flecken, eine warme Quelle, welche mit denen zu Aachen um den Vorzug ſtreitet; auch ſind hier Tuchwebereyen und Nähnadelnfabriken.

Die Herrſchaft Jever.

§. 1.

Sie iſt auf der oben angegebenen neuen Charte von Oſtfriesland hinlänglich abgebildet, und gränzet gegen Weſten an das Harrlinger Land und an Oſtfriesland; gegen Süden auch an Oſtfriesland und an die Graffſchaft Oldenburg; gegen Oſten an die Jade und an die Herrlichkeit Kniphauſen, und gegen Norden iſt die Nordſee.

§. 2. Sie iſt zwar nur 3 gute Meilen lang und breit, aber wegen ihrer Fruchtbarkeit, Pferde- und Viehzucht beträchtlich. Der hier gemachte Butter iſt ſehr fett, und die Käſe werden den holländiſchen gleich geachtet. Fruchtbare

Obſt-

Obſtbäume und Gartengewächſe findet man wenig, weil der Landmann aus der Weide, die Pferde- und Viehzucht, Butter und Käſen einen gröſſern Vortheil, Gartengewächſe aber von andern Orten her hinlänglich bekommen kann. Den Holzmangel erſetzet der Torf, welcher aus dem Fürſtenthum Oſtfriesland und aus der Grafſchaft Oldenburg zugeführet wird. Die See hat dieſem Lande ſehr groſſen Abbruch gethan; denn 1066 verſchlang ſie das Schloß Mellum, 1218 und 1511 verſchiedene ruſtringiſche Pfarrkirchen und Dörfer, und die kleine Waſſerleitung Jahde, welche vormals durch Rüſtringen gieng, verwandelte ſich in einen offenen Meerbuſen, ja, ſie ſonderte auch die Herrſchaft Jever von der Grafſchaft Oldenburg ab; der oldenburgiſche Graf, Johann XVI, aber hängte ſie durch Einrichtung des Ellenſerdamms wieder damit zuſammen. 1651 litte das Land durch eine ſchreckliche Ueberſchwemmung wieder ſehr groſſen Schaden; es iſt aber durchs Einteichen merklich vermehret worden.

§. 3. Die Einwohner dieſer Herrſchaft ſind vor Alters von ihren Richtern, Häuptlingen oder Hauptleuten, und Advocaten regieret worden, bis die räſtringer Frieſen 1355 einen ſtreitbaren Mann, *Edo Wimmecken Papinga* den Aeltern, zu ihrem Regenten einhellig erwähleten, welchen die Oſtringer und Waranger hernach 1359 auch annahmen, und der in ſelbigem Jahre die Häuſer und Schlöſſer Jever und Friedeburg zu bauen anfieng. Von demſelben ſind die nachmaligen jeverſchen Herren entſproſſen. Edo Wimmecken des Jüngern Erbtöchter, Anna und Maria, von ſeiner Gemählinn Heilwig, Grafen Gerhards von Oldenburg Tochter, litten viel von den Grafen in Oſtfriesland, und letztere trug nach Abſterben ihrer ältern Schweſter 1532 dem Kaiſer Karl V, als Herzogen zu Brabant (einige ſetzen Burgund,) und Grafen zu Holland, ihre Allodial- und freye Herrſchaft Jever, ſammt derſelben Stadt, Schloß, Herrlichkeiten, Landen und Leuten auf gewiſſe Maſſe zu einem

nem Lehne auf, und empfieng ſie wieder von demſelben zu einem ewigen Erblehn. Die folgenden Herren haben die Belehnung am burgundiſchen Hofe geſuchet. Maria ſetzete 1573 mit Bewilligung des Lehnsherrn zum Erben ihrer geſammten Herrſchaften ihren Vetter, Johann XVI, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt, ein, deſſen Sohn, Anton Günther, welcher 1667 verſtarb, die Herrſchaft Jever 1663 ſeiner Schweſter Sohn, Fürſten Johann zu Anhalt-Zerbſt, vermachte; welches hochfürſtliche Haus ſie bis auf dieſen Tag beſitzt, doch iſt in dem 1689 mit dem Könige zu Dänemark geſchloſſenen Vergleiche der Rückfall derſelben an die Grafſchaft Oldenburg feſtgeſetzet; wenn Johannes zu Anhalt-Zerbſt Nachkommenſchaft männlichn eund weiblichen Geſchlechts gänzlich abgehen ſollte.

§. 4. Das Wapen dieſer Herrſchaft iſt ein goldener gekrönter Löwe im ſchwarzen Felde. Das fürſtliche Anhalt-Zerbſter Haus nennet ſich auch Herrn von Jever und Kniphauſen.

§. 5. Im 17ten Jahrhunderte ſtritte man darüber: ob die Herrſchaft Jever zu dem deutſchen Reiche gehöre oder nicht? Der Kaiſer bejahete dieſen Satz. Eine andere Frage, worüber geſtritten worden, iſt: ob ſie zu dem burgundiſchen oder weſtphäliſchen Kreiſe gehöre? Das fürſtliche Haus Anhalt-Zerbſt behauptet, ſie ſey 1548 in dem bekannten burgundiſchen Vertrage dem burgundiſchen Kreiſe mit einverleibet worden; allein, andere leugnen, daß ſolches erweislich ſey, und rechnen ſie füglicher zum weſtphäliſchen Kreiſe. Indeſſen hat ſie doch keinen Sitz noch Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen, ſie iſt auch keinem reichsgräflichen Collegio einverleibet worden. Ein beſonderer Matrikularanſchlag derſelben findet ſich nicht. In Anſehung der Kammerzieler (zu deren jedem ſie 40 Rthlr. geben ſollte,) hat Burgund ſie zu vertreten verſprochen.

§. 6. Die Herrſchaft Jever ſoll jährlich 60000 Rthlr. eintragen. Sie beſteht aus 3 Ländern und einer Inſel, welche 19 Kirchſpiele begreifen.

I. Wan-

1. **Wangerland**, iſt das äuſſerſte gegen Norden, und enthält 6 Vogteyen, nämlich 1) die **Altenmarks Vogtey**, welche die Gegend um die Stadt Jever begreift; die **Oldorfer Vogtey**, welche die Kirchſpiele **Oldorf, Weſtrum** und **Wippels** in ſich faſſet; 3) die **Hohenkircher Vogtey**, zu welcher die Kirchſpiele **Hohenkirchen** und S. **Joſt** oder **Hohenstief** gehören; 4) die **Minſer Vogtey**, welche die Kirchſpiele **Minſen** und **Wiarden** enthält; 5) die **Tettenſer Vogtey**, welche die Kirchſpiele **Tettens** und **Middoch** hat; und 6) die **Wangeroeger Vogtey**, welche in der Inſel **Wangeroeg** beſteht. Dieſe Inſel, deren Name das Auge von Wangerland bedeutet, liegt eine Meile vom feſten Lande, im deutſchen Meere, iſt eine halbe Meile lang und eine Viertelmeile breit. Sie war ehemals weit gröſſer, als jezt, indem hohe Waſſerfluthen und Stürme mehr als die Hälfte davon weggenommen haben; doch iſt ſie durch gute Anſtalt und gemachte Dämme nicht wenig wieder angewachſen, und trägt fettes Gras. Den Seefahrenden, die ſich bey gefährlichen Stürmen hieher begeben, zum Beſten, iſt auf der nordlichen Seite eine Feuerbake errichtet, von welcher das Steinkohlenfeuer an die vierthalb Meilen aus der See erblicket wird. Der Einwohner beſte Nahrung beſteht in der Schifffahrt und Fiſcherey. Sie haben einen Vogt und einen Prediger. Der Groden Harms, welcher beym Ausfluſſe der Jahde an der Nordſee liegt, iſt ein Strich Landes, der 1638 eingedeichet worden, und in 8 Vorwerke eingetheilet iſt, und dem Grafen von Bentink, Herrn der Herrſchaften Kniphauſen und Varel, zugehöret, welcher die Civilgerichtsbarkeit darinnen hat, und dieſelbe von Kniphauſen aus beſorgen läßt.

2. **Oſtringen**, davon ein Theil zum Friedeburger Amte in Oſtfrießland gehöret, enthält 2 Vogteyen, nämlich die **Sillenſtädter Vogtey**, mit den Kirchſpielen **Sillenſtedt, Cleverns** und **Sandel**, und die **Wadwarder Vogtey**, mit den Kirchſpielen **Wadwarden** und **Pakens**. Es liegt auch darinnen die Stadt **Jever**, welche mit einem fruchtbaren fetten Lande umgeben iſt, und ehedeſſen weit gröſſer geweſen, als jezt. An ſolcher Abnahme ſind einige Feuersbrünſte, ſonderlich die von 1260 und 1553, ſchuld; doch ſind unter des Fürſten Karl Wilhelms Regierung die meiſten wüſten Stellen wieder bebauet, ſo daß ſie jezt einige 100 Häuſer enthält. Die Erbinn dieſer Herrſchaft, Maria, hat mit Hülfe der ganzen Landſchaft die Stadt 1536 mit einem Walle und Graben befeſtiget, und ſie mit ſchönen Stadtfreyheiten begabet. Die gemeinen Häuſer ſind faſt insgeſamt niedrig, und von gebackenen Steinen erbauet. Unter den hieſigen drey Predigern iſt der erſte Superintendent der Herrſchaft. In der Mitte des feſten

feſten Schloſſes ſtehet ein dicker und hoher Thurm. Sonſt iſt die Stadt der Sitz der fürſtlichen Regierungskanzley, der Kammer, des Conſiſtoriums und Landgerichts. Die Appellation geht nach Zerbſt, und nicht nach Brüſſel, weil die Herrſchaft das jus de non appellando behauptet hat.

3. Rüſtringen, macht eine Vogtey aus, und enthält die Kirchſpiele Sande, Heppens, Tchortens und Niende.

Die Herrlichkeit Kniphauſen.

Sie iſt an der Landſeite von der Herrſchaft Jever umgeben, gegen Nord-Oſten aber liegt ſie an der Jahde. Mit derſelben hat es die Beſchaffenheit, welche vorhin von der Herrſchaft Jever angeführet worden, daß es nämlich ungewiß iſt, zu was für einem Kreiſe ſie eigentlich gehöre. Indeſſen hat ihrer Lage wegen, der weſtphäliſche Kreis den nächſten Anſpruch an derſelben: es hat ſich auch das Directorium deſſelben 1749 und nachher ihrer Angelegenheiten angenommen. Der Boden iſt faſt durchgängig gutes fruchtbares Marſchland, daher der Ackerbau einträglich, und die Hornvieh- und Pferdezucht anſehnlich iſt. Es wird jährlich viel Getreide nach Holland, Bremen und Hamburg ausgeſchiffet. Eben dahin geht auch viel Speck, Käſe und Butter; denn wenn das Land ordentlich mit Hornvieh beſetzet iſt, und von der Viehſeuche nicht heimgeſuchet wird, hat es reichlich 4000 Stücke deſſelben. Es führet auch jährlich über 400 Reuter- und Kutſchpferde von 3 bis 4 Jahren aus. Dieſe Herrlichkeit wurde ehedeſſen von gewiſſen Freyherren beſeſſen, welche, nebſt dem adelichen Hauſe Inhauſen, unter Oſtringen, und alſo zu der Herrſchaft Jever gehöreten, der ſie ſich aber eine Zeitlang entzogen, bis der Freyherr Friderich Wilhelm 1623 ſein ganzes Recht an derſelben an den oldenburgiſchen und delmenhorſtiſchen Grafen, Anton Günther, Herrn zu Jever, abtrat, welche Abtretung der römiſch-kaiſerliche Hof beſtätigte. Dieſer vermachte ſie ſeinem natürlichen Sohne, Anton, Grafen von Altenburg, von welchem ſie auf deſſelben Sohn, den Grafen Anton II, kam, deſſen einzige Erbtochter, Charlotte

Sophie, Gräſinn von Bentink, ſie bis 1757 beſeſſen hat, in welchem Jahre ſie derſelben Gemahle, dem Grafen Bentink, ihrer gemeinſchaftlichen Söhne wegen, eingeräumet worden. Jetzt beſitzt und regieret ſie der älteſte Sohn, Graf Chriſtian Friderich von Bentink. Sie iſt eine freye Herrlichkeit mit völliger Unmittelbarkeit und Landeshoheit, und wird, als ein burgundiſches Lehn, in Brüſſel zu Lehn genommen; Burgund will ſie auch, in Anſehung der Reichsanlagen und Kammerzieler, vertreten. Sie beſtehet aus 3 Kirchſpielen, welche ſind

1. Das lutheriſche Kirchſpiel Sengwarden, zu welchem der Flecken Sengwarden, und 16 meiſtens kleine Dörfer gehören.

2. Das lutheriſche Kirchſpiel Fedderwarden, zu welchem 8 Oerter gehören.

3. Das reformirte Kirchſpiel Accum, zu welchem 5 Oerter gehören.

1756 hat man in allen 3 Kirchſpielen 2539 Menſchen gezählet.

Das Reſidenzſchloß Kniphauſen, vor Alters Knipens, liegt ganz allein, iſt mit einem Graben umgeben, und wird eine Feſtung genennet. Auf demſelben iſt ein Landgericht, eine Kanzley, oder Reviſionsgericht, an welches vom Landgerichte appelliret wird, und eine Kammer, welche die altenburgiſchen Finanzen beſorget.

Die Herrſchaft Dyck.

Sie gehöret einer Linie des gräflichen Hauſes Salm-Reifferſcheid, und liegt im Niedererzſtifte Cöln.

Die Herrſchaft Mechernich.

Sie liegt im Herzogthume Jülich, nicht weit von der Herrſchaft Schleiden, und gehört dem gräflich-neſſelrodiſchen Hauſe. Ihrer iſt ſchon weiter oben Erwähnung geſchehen. In der Uſualmatrikel iſt ſie zu einem Kammerziele auf 2 Rthlr. 4 Kr. angeſetzet.

Die Herrſchaft Schönau

gehöret denen Herren von Blauche; ihre Unmittelbarkeit aber iſt ſtreitig.

Die Herrſchaft Wylre

liegt im Umfange des Herzogthums Limburg, zwiſchen der Stadt Valkenburg und Reichsſtadt Aachen, und gehöret jetzo den von Bodden.

Die Herrſchaft Richold

liegt auch im Umfange des Herzogthums Limburg, unweit der Maas, und wird auf den Landcharten Richel, auch Riquelt genennet. Das freyherrliche Haus von Bongard zu Paffendorf iſt im Beſitze derſelben.

Die Herrſchaft Dreyß

iſt ganz vom Erzſtifte Trier umgeben, und liegt unweit Wittlich, zwiſchen den Flüſſen Salm und Liſer. Sie gehört, als ein Reichslehn, der Abtey Echternach oder Epternach, im Herzogthume Luxemburg, welche Grund- Landes- und Blutgerichtsherr über dieſelbe iſt. Ehedeſſen war der Inhaber des Schloſſes und der Grafſchaft Manderſcheidt Vogtherr über dieſe Herrſchaft; die Abtey aber hat demſelben 1665 die Vogteygerechtigkeit abgekaufet. Von 1676 an hat die Dreyſer Gemeine ſich wider den Prälaten zu Echternach verſchiedentlich aufgelehnet; welcher aber 1683, 1712 und 1714 von dem kaiſerl. und Reichskammergerichte vortheilhafte Urtheile wider ſie erhalten hat: auch wurde in dem letztgenannten Jahre von dem Kammergerichte die Vollziehung des Urtheils den ausſchreibenden Fürſten des weſtphäliſchen Kreiſes aufgetragen. 1708 wollte ſich die Herrſchaft zu der nieder-rheiniſchen Ritterſchaft ſchlagen. Sie beſteht aus dem einigen Dorfe Dreyß, in welchem ein Hof der

der Abtey zu Echternach iſt, der von dem Richter derſelben bewohnet wird. Die Gemeinde hat ihren Zehender und Schöffen.

Die Herrſchaft Landskron.

Dieſe unmittelbare Reichsherrſchaft liegt zwiſchen der Grafſchaft Mark und dem Hochſtifte Münſter, und gehöret der jüngern Linie des reichsgräflichen Hauſes Neſſelrod. Als Kaiſer Leopold Johann Salentin Wilhelm, Freyherrn von Neſſelrod und Rhade, für ſich und ſeine ehelichen Leibeserben und Nachkommen, in den Reichsgräflichen Stand erhob, erlaubete er ihm, ſich entweder Grafen von Neſſelrod und Landskron, oder alleine Grafen von Landskron zu ſchreiben.

Die Herrſchaft Rhade.

Eine reichsfreye Herrſchaft in dem Umfange der Grafſchaft Mark, hat mit der vorhergehenden einerley Beſitzer.

Die Grafſchaft Homburg.

Die Grafſchaft Homburg oder Homberg, welche von dem Herzogthume Berg und der Grafſchaft Mark umgeben iſt, gehöret dem gräflichen Hauſe Sain-Witgenſtein-Berleburg, welches 1716 wegen derſelben Sitz und Stimme beym weſtphäliſchen Kreiſe ſuchte. Auſſer dem Schloſſe und Flecken Homburg, welcher Homburg an der Mark genennet wird, und woſelbſt die gräfliche Kanzley iſt, begreift ſie noch eine gute Anzahl Dörfer.

Die Herrſchaft Saffenberg.

Dieſe Herrſchaft, welche den Namen von dem Schloſſe Saffenburg oder Saffenberg hat, liegt am Fluſſe Ahr, zwiſchen den churfürſtl. cölniſchen Städten Ahrweiler und

und Aldenahr, und gehöret einem Grafen von der Mark, welcher wegen derſelben auf dem Reichstage ein Mitglied des weſtphäliſchen Grafen-Collegiums iſt.

Die Herrſchaft Schaumburg.

Sie iſt auf den Charten von der niedern Grafſchaft Kazenellnbogen, vom Fürſtenthume Naſſau, und auf andern zu ſehen, und liegt an der Lahn, der Grafſchaft Holzapfel gegen über. Von dem Hauſe Limburg an der Lahn iſt ſie 1279 an das Haus Weſterburg gekommen; Agnes, verwitwete Gräfin von Holzapfel, aber hat ſie 1656 vom Grafen Georg Wilhelm zu Leiningen-Weſterburg erkaufet, von der chur-cölniſchen Lehnbarkeit befreyet, und als eine eigenthümliche Herrſchaft auf ihre Tochter, Eliſabeth Charlotta, Gemahlinn Fürſtens Adolph zu Naſſau-Dillenburg, gebracht; mit deren gemeinſchaftlichen dritten Tochter Charlotta ſie an derſelben Gemahl, Fürſten Lebrecht zu Anhalt-Bernburg-Hoym, gekommen iſt, deſſen Nachkommen dieſelbe noch beſitzen. Sie hat einen Matrikularanſchlag von 2 Fl. 40 Kr. und zu einem Kammerziele giebt ſie 74 Kr., hat aber weder auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, noch auf dem Reichstage in einem gräflichen Collegio Sitz und Stimme. Sie begreift

1. Schaumburg, ein Schloß auf einem hohen Berge, unweit der Lahn.
2. Die Dörfer Cramberg, Steinsberg und Biberich.

Die Herrſchaft Oberſtein

liegt an der Nahe, auf dem Hunsrücke, und gehöret jetzt den Grafen von Leiningen-Dachsburg-Heidesheim. Sie hat einen Matrikularanſchlag von 7 Fl. und erleget zu einem Kammerziele 10 Rthlr. 73 Kr. Der Hauptort

Oberſtein, iſt ein Städtchen an der Nahe, bey welchem ein Bergſchloß liegt.

Holz-

Holzhauſen,

ein Dorf zwiſchen den heßiſchen Aemtern Marburg und Homburg an der Ohm, und dem chur-maynziſchen Oberamte Amöneburg, hat einen Matrikularanſchlag von 1 Fl. 30 Kr.

Anm. Das reichsgräfliche Haus von Schlitz, genannt von Görz, welches ſonſt der unmittelbaren Reichsritterſchaft einverleibet geweſen, hat 1742 die ober-rheiniſche Kreisſtandſchaft geſuchet, aber nicht erhalten.

Die Reichsherrſchaft Schauen,

welche zwiſchen dem Fürſtenthume Halberſtadt und der Grafſchaft Wernigerode, unweit Oſterwick, liegt, und auf der neuen Charte vom Fürſtenthume Halberſtadt am beſten zu ſehen iſt, liegt zwar im niederſächſiſchen Kreiſe, iſt aber kein Stand deſſelben. Vor Alters war ſie ein Hof, welcher dem Stifte Walkenried zugehörte. Abt Paulus verkaufte ihn mit allem Zugehöre 1528 für 3000 rheiniſche Goldgulden an Botho, Grafen von Stollberg und Wernigerode, behielt ſich aber auf gewiſſe Jahre den Wiederkauf bevor. Als nachmals die Grafen von Stollberg einige dazu gehörige Güter an einige ihrer Gläubiger veräuſſern wollten, ſuchte Sebaſtian Pollmann, Prior zu Walkenried, ſolches zu hindern, und ſchloß daher 1611 mit Statz von Münchhauſen einen Vertrag, daß dieſer für 5500 Rthlr. den Hof Schauen übernehmen, und vom Herzog Heinrich Julius, poſtulirtem Biſchofe zu Halberſtadt und Adminiſtrator des Stiftes Walkenried, zu Lehn empfangen, der Herzog und Biſchof aber bey jedem Lehnsfalle dem Stifte 200 Rthlr. zahlen, und dieſe entweder gedachter Statz von Münchhauſen oder deſſen Erben wieder bezahlen ſollten. Sollte aber der Herzog oder ſeine Erben, oder Statz von Münchhauſen und ſeine Erben abgehen, ſo ſollte das Stift Walkenried dieſen Hof nicht eher wieder bekommen, als bis es den Verwandten, entweder des Herzogs, oder des von Münchhauſen, 2000 rheiniſche Goldgulden ausgezahlet hät-

te. Herzog Friderich Ulrich löſete den Hof vom Statz von Münchhauſen für 65000 Rthlr. wieder ein, und übergab ihn an das Domkapitel zu Halberſtadt zur Vergeltung, daß es ihn zum Biſchofe poſtuliret hatte. Als aber die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg keine Hofnung hatten, das Bisthum Halberſtadt zu erlangen, eigneten ſie ſich dieſen Hof wieder zu, welcher ihnen auch im weſtphäliſchen Frieden von 1648 zuerkannt, und ausgemacht wurde, daß ſie ſolchen vom Kaiſer und Reiche zu Lehn empfangen ſollten, welche Belehnung ihnen auch 1651 von Kaiſer Ferdinand III, und 1668 vom Kaiſer Leopold ertheilet wurde. Endlich überlieſſen die Herzoge Georg Wilhelm und Ernſt Auguſt 1672, und Herzog Rudolph 1680 dieſe Herrſchaft mit aller Landeshoheit an Grafen Georg Friderich von Waldeck für ſeine zur Bezwingung der Stadt Braunſchweig geleiſtete Dienſte, welcher auch 1684 vom Kaiſer mit derſelben belehnet wurde. Eben derſelbe aber verkaufte dieſe unmittelbare Reichsherrſchaft mit kaiſerlicher Bewilligung 1689 an Otto Groten, deſſen freyherrliche Nachkommen ſie noch beſitzen.

Die

Die drey Kreiſe der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft, in Schwaben, Franken und am Rhein.

Allgemeine Anmerkungen.

Die freye unmittelbare Reichsritterſchaft iſt nach der Beſchreibung, welche Joh. Jacob Moſer in ſeinem Grundriſſe der heutigen Staatsverfaſſung des deutſchen Reichs B. 5. Cap. 2. davon giebt, ein mit gewiſſen Ordnungen und vielen Freyheiten verſehenes geſchloſſenes Corpus oder Geſellſchaft, von vielen theils gräflichen, meiſtens aber freyherrlichen und adelichen Familien, welche (ordentlicher Weiſe nebſt ihren Gütern) unmittelbar unter dem Kaiſer und Reiche ſtehen. Sie theilet ſich in drey Ritterkreiſe, den ſchwäbiſchen, fränkiſchen und rheiniſchen. Alle drey haben ein allgemeines Directorium, welches drey Jahre lang wechſelsweiſe von ihnen geführet wird. Jeder Ritterkreis aber hat ſeinen beſondern Director, und jeder Ort oder Canton wieder ſeinen eigenen Director oder Hauptmann, und gewiſſe demſelben zugegebene Ausſchüſſe und Ritterräthe aus ihrem Mittel. Die Zuſammenkünfte der Reichsritterſchaft ſind entweder allgemeine, da die Directoria, oder auch Ausſchüſſe, entweder alle Ritterkreiſe, oder gar alle Cantone zuſammen kommen; oder eines einzelnen Ritterkreiſes, wenn ſich die Directoria, oder zugleich mit die Ausſchüſſe aller Cantone eines Kreiſes verſammlen; oder ein Ortsconvent, auf welchem alle Mitglieder eines Cantons erſcheinen, oder, welche die gemeinſten ſind, ein Ausſchußtag, welcher nur aus jeden Cantons Directorn und Ausſchüſſen, denen dazu gehörigen Conſulenten ꝛc. beſtehet. Die Annahme neuer Mitglieder be=

beruhet bloß auf der Reichsritterſchaft eigenem Wohlgefallen. Sie hat nach und nach von den Kaiſern anſehnliche Privilegien erhalten. Auf Reichs- und Kreistagen hat ſie keine Stimme, wird aber doch auf gewiſſe Art den Reichsſtänden gleich gehalten. Sie iſt zwar dem Reiche im Fall der Noth und eines allgemeinen Reichskrieges zu perſönlichen Ritterdienſten, hingegen zu keinem Beytrage in den Reichsbeſchwerden mit Volke oder Gelde, verbunden: allein, heutiges Tages wird ſie mit dem erſten verſchonet, und bewilliget hingegen dem Kaiſer jederzeit, gegen einen Revers, daß dieſes ihr zu keinem Nachtheile gereichen ſolle, eine Summe Geldes, unter dem Namen Charitativſubſidien, welche ſie von ihren Unterthanen erhebt, und mit welcher der Kaiſer nach Belieben ſchalten und walten kann. Zur Erhaltung des Kammergerichtes trägt ſie nichts bey. Ihre übrigen Gerechtſame werden von **Moſer** am angeführten Orte, und von **Johann Stephan Pütter** in ſeinen Elementis juris publici germanici, edit. legit. tert. p. 823-836. beſchrieben, dahin ich den Leſer verweiſe. Ich kann keine ganz vollſtändige Verzeichniſſe der zu jedem Kreiſe, Orte und Canton gehörigen Güter liefern; es fehlet mir auch an Raum, die Lage derſelben genau zu beſtimmen, Beſchreibungen davon zu ertheilen, und ihre Beſitzer zu nennen. Alles dieſes muß ich theils auf die künftige Zeit, theils zu einem beſondern Werke ausſetzen. Unterdeſſen wird der Leſer mit dieſem erſtmaligen Verſuche, die unmittelbare reichsritterſchaftliche Oerter und Güter beſonders zu beſchreiben, zufrieden ſeyn.

Der ſchwäbiſche Ritterkreis.

Der ſchwäbiſche Ritterkreis beſteht aus 5 ſogenannten Orten oder Cantonen, welche ſind:

I. Der ausſchreibende Ort oder Canton Donau,

welcher ſeine Kanzley zu Ehingen hat, und zu welchem vornehmlich folgende Herrſchaften, Marktflecken, Dörfer und Weiler gehören.

Groß- und Klein-Achhauſen.
Achſtetten, Schloß am Fluſſe Rottam.
Altenweiler, bey Warthauſen.
Almendingen.
Altheim.
- - halb.
Unter-Angelberg.
Anhofen.
Arnegg, am Fluſſe Blau, unweit Ulm.
Apfeltrang, am Fluſſe Mindel.
Aſch, nicht weit vom Lech.
Autenried.

Bach.
Bergenweiler.
Beyren.
Biberzell.
Binzwangen.
Brandenburg, eine Veſte mit dem Marktflecken Dietenheim, 5 Dörfern, und 3 Höfen, gehören den Grafen Fugger.
Bremelau.
Brennen.
Bühl.
Büngen, denen von Hornſtein.
Burtenbach, ein Schloß und Marktflecken, am Fluſſe Mindel, gehöret denen von Schertlin zu.
Bußmanshauſen.
Buttenhauſen.

Coppenhauſen.

Delmenſingen, ein Marktflecken, unweit der Donau, gehöret denen von Kraft in Ulm zu.
Dietingen, unweit Arnegg.
Dirlauingen.
Unter-Diſſen, nahe beym Leche.

Eberſpach, und Zugehör.
Eberſtall, ein Schloß, unweit Jetingen.
Egelfingen.
Eglingen oder Oeglingen, auf der Alb, und Eheſtetten ſamt Unter-Marchthal, oberhalb Ulm, gehöret den Spethen von Zwifalten.
Eiſenburg, Herrſchaft, unweit Memmingen, in welcher die Schlöſſer Eiſenburg, Grünfurth und Trunkelsberg.
Emersagger.

Enz-

Enzberg.
Epfingen.
Eringen.
Eroldsheim, Schloß.
Etmansweiler.

Fiſchbach.

Gailenbach, Herrſchaft und Schloß.
Gamertingen, ein Städtchen auf der Alb, am Fluſſe Lauchert, gehört denen v. Späth.
Gämmersberg.
Göffingen, liegt bey Riedlingen, und gehöret denen von Hornſtein.
Ginzwangen.
Gochſperg.
Granheim.
Grieningen.
Grieſingen, unweit der Donau, denen von Freyberg gehörig.
Gronen.
Grunzheim.
Grünenbach, ein Schloß beym Marktflecken gleiches Namens, gehöret den Grafen Fugger.

Haimhofen und Zugehör, am Fluſſe Schmutter.
Haldenwang, Herrſchaft bey Günzburg und Knöringen, gehöret denen von Freyberg.
Harthauſen.
Hauſen.
Heifelſpurg.
Ober- und Unter-Heimertingen, an der Iler, gehöret den Grafen Fugger.
Herlingen.
Hettingen, ein Städtchen und Schloß auf der Alb, am Fluſſe Lauchert.
Heydorf, unweit der Donau.
Heyſchtiſchbach.
Himerding.
Hirbel, Herrſchaft, gehöret den Freyherren von Freyberg.
Hohenreichen, unweit Wertingen.
Hopferau.
Horn.
Horſtein.
Hunderſingen.
Hundsriet.

Ichenhauſen, ein Marktflecken, unweit der Günz.
Jetingen, ein Marktflecken und Schloß am Fluſſe Mindel.
Ilereichheim, eine Herrſchaft an der Iler, mit dem Marktflecken und Schloſſe dieſes Namens, gehöret einer Linie der Grafen von Limburg-Styrum.
Ilerdiſſen, ein doppelt Schloß und Marktflecken unweit der Iler.

Kelmünz, ein Dorf und Schloß, würtembergiſches Lehn, liegt bey Memmingen.
Kettnacker.
Kirchdorf, oder Kührdorf, und Zugehör.
Klingenſtein.
Knöringen, Herrſchaft.
Kuhwingen.
Kronburg, ein Schloß unweit der Iler, gehöret denen von Weſternach.

Groß- und Klein-Landstroſt, an der Donau.
Laupheim, Marktflecken mit 2 Schlöſſern am Fluſſe Rottam, gehöret denen von Welden.

Lauterbronn.

Machbronn.
Magolsheim.
Unter-Marchthal.
Matzenſieß.
Mayſenburg.
Mittelbibrach.
Moßbeyren gehöret den Grafen von Stadion.
Münſterhauſen, am Fluſſe Mindel.

Neiffra oder Nuifra, ein Marktflecken auf der Alb.
Neuburg an der Kamlach, eine Herrſchaft und Schloß.
Neu-Steußlingen.

Oelfingen.
Ochſenbronn.
Offingen, Herrſchaft an der Donau, denen von Freyberg gehörig.
Ogelshauſen.
Omatingen.
Oppenbronn.
Orſenhauſen, Marktflecken, am Fluſſe Weſterlich.
Oſterberg, ein Schloß unweit Ilereichheim, mit einer Baronie.
Oſterzell.
Ottenweiler, mit zugehöriger Vogtey.

Rechtenſtein.
Reiſenſpurg.
Remshardt und Zugehör.
Renneſtark
Rieden.
Riethauſen.
Rißtieſſen, ein Schloß und Flecken am Fluſſe Riß.

Hohen- und Nieder-Ronau, an der Kamlach; jenes ein Schloß, dieſes ein Marktflecken.
Röttenbach.
Rotenſtein, ein Schloß unweit der Iler.
Unter-Roth.
Rothrieden.

Schlipsheim.
Ober-Salmatingen, ſeit 1731 der Abtey Ochſenhauſen zuſtändig.
Schnirpflingen.
Schwaickhauſen.
Schwendi, ein Marktflecken und Schloß am Fluſſe Weſterlich, iſt gräflich-öttingiſch.
Sieſſenberg.
Sollenberg.
Solſtetten.
Ober-Sotzingen.
Ober-Speyer, Vogtey.
Ober- und Unter-Stadion.
Stein zum Steine, Herrſchaft und Schloß an der Günz.
Steinkirchen.
Stetten, nahe beym folgenden.
Ober-Stotzingen.
Unter-Stotzingen, Stadt und Schloß mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, zwiſchen Sundelfingen und Langenau, einem Freyherrn von Stein und dem Kloſter Kaiſersheim zugehörig.
Streitberg.
Sülzburg und Zugehör, ein Schloß im Lenninger Thale.

Tiſchingen, ein Marktflecken und Schloß des Fürſten von Thurn und Taxis.

Ober-

Ober-Ulmetingen.
Veld.
Velheim an der Iler, in der Baronie Rauchlin.

Waal.
Wachaim.
Wahlſtetten.
Walden, Veſte und Marktflecken, gehöret den Grafen Fugger.
Waldkirch.
Wertingen, eine Herrſchaft, Städtchen und Schloß am Fluſſe Zuſam, iſt freyherrlich-pappenheimiſch.
Wilflingen.
Wippingen.
Wernau und Zugehör.

Zayſershofen.
Zweiffelsberg.
Zwifalten, Dorf unweit der Donau.

2. Ort oder Canton Hegau, Algau und Bodenſee,

welcher ſeine Kanzley zu Radolphzell hat, und zu welchem vornehmlich folgende Herrſchaften, Marktflecken, Dörfer und Weiler gehören.

Achberg.
Almißhoffen.
Althauß.
Anhart.
Anzell.
Arler.
Auleſingen.

Bach, oder Bachen.
Beda.
Berg.
Beuren.
Bietingen gehöret den Freyherren von Hornſtein.
Bilaſingen.
Binningen.
Bingen.
Bitelſchieß.
Bitzenhofen.
Blumeneck, eine Herrſchaft, welche dem Stifte S. Blaſien auf dem Schwarzwalde gehöret. Die Weiler Blumeneck und Ewattingen liegen nicht weit von dem fürſtenbergiſchen Städtchen Blumberg.
Blumenfeld.
Bodman, ein Marktflecken, nahe beym Bodenſee, von welchem eine freyherrliche Familie den Namen hat.
Boll.
Bollingen.
Bürſingen.
Buißheim.
Büſingen.

Dahraberg.
Dauberg.
Dörflingen.
Duchtlingen.

Eberſpach.
Hohen-Efritzweiler.
Einhard.

Enz-

Enzberg, eine Herrſchaft zwiſchen dem öſtreichiſchen und fürſtenbergiſchen Gebiethe, der freyherrlichen Familie gleiches Namens zugehörig, begreift 1) Mühlen, eine Stadt an der Donau; 2) Bettingen und Neudingen, Dörfer.

Frechenzell.
Freudenegg.
Freyberg, eine Herrſchaft zwiſchen dem Lech und der Abtey Kempten, denen Freyherren von Freyberg und Eiſenberg gehörig, begreift die Schlöſſer Freyberg und Eiſenberg und ein Dorf.

Gettingen.
Glashütten.
Glitzweiler.
Grieſenberg, gehöret den Freyherren von Ulm.

Halsberg.
Hartheim.
Haſenweiler.
Hayd.
Hauſen an der Ach
Hauſen vor dem Walde.
Heimſtetten.
Herblingen.
Hofingen.
Hohenegg.
Hohenfels.
Hohenklingen.
Hohenweer.
Homburg.
Homburgerberg.
Hürn.

Kargegg.
Katzenthal.
Hohen-Klingen.
Kolbingen.
Krauchenwieß.
Krayen.
Kreit.
Krombach.

Landau.
Langenbronnen.
Langenegg.
Langenmoß.
Langenſtein.
Laubenberg.
Linz gehöret der Reichsſtadt Pfullendorf.

Mägdberg.
Marbach.
Meinwang.
Menningen.
Merklingen.
Möckingen gehöret den Freyherren von Bodmann.
Mollenberg.
Mühlen an der Donau.
Mundelfingen.

Neuenburg.
Neuenhofen.
Neuenthann.
Neuhauſen.

Oberſtatt.
Oſterzell.
Owelfingen.

Ramsheim.
Ober- und Unter-Randegg.
Ratzenriedt, eine Baronie, von welcher ſich eine Familie benennet.
Rengnußhauſen.
Riethen.

Schom-

Schomburg, eine Herrſchaft der Grafen von Montfort.
Schlatt am Sande, gehöret den Ebingern von der Burg.
Alt-Schrotzburg.
Schwagelsberg.
Schweimingen.
Sengen.
Siken.
Sirgenſtein, eine Baronie, von welcher eine Familie den Namen führet.
Stein.
Stetten.
Steußlingen gehöret den Ebingern von der Burg.
Stoffeln.
Storzeln oder Starzeln.
Sturingen.
Thennigen.
Tigesheim.

Vindeck.
Vogelſang.

Waldrams.
Waldſperg, eine Herrſchaft des Hauſes Fürſtenberg.
Weitertingen, gehöret den Freyherren von Hornſtein.
Werenwag.
Wiek gehöret den Freyherren von Bodmann.
Wormlingen.
Worndorf.
Wolkenberg.

Zimmerholz.

3. Ort oder Canton am Neckar, Schwarzwald und Ortenau.

1. Ort am Neckar und Schwarzwalde, welcher Bezirck ſeine Kanzley zu Tübingen hat.

Ahldorf.

Baißingen.
Bernegg, Stadt und Schloß, 3 Meilen von Tübingen, gehöret denen von Gültlingen.
Bettenhauſen.
Bichringen.
Bierlingen, gehöret denen von Ow.
Bläſiberg.
Boltringen und Oberdorf, 2 Flecken, welche die Grafen von Wolkenſtein beſitzen, an welche ſie durch eine Tochter des Grafen Otto von Eberſtein gekommen ſind.
Börſtingen.
Braitenau.
Brandegg.
Bührlingen.
Büttelbronn.
Buſſenweiler.

Creſpach gehöret dem von St. Andrä.

Dalſingen.
Dettingen.
Dettlingen.
Diedelsheim.
Dieſſen, ein Flecken, bey welchem ehedeſſen eine Burg geweſen iſt.
Dizingen.
Dotternhauſen.

Dür-

Dürremettſtetten.
Dürren.
Dürrenhard.

Eck gehöret dem von S. Andrä.
Egelſtall.
Eitingerthal.
Eningen.
Enzberg.
Ertingen gehöret Leutrum von Ertingen.

Freudeneck.
Frideck.

Gamsheim.
Geißlingen.
Gerentweiler.
Glatt.
Göttelfingen.
Graneck.
Gündringen.

Haidach gehöret Leutrum von Ertingen.
Hamberg gehöret denen von Gemmingen.
Hamentweil.
Harthauſen, Schloß und Flecken, derer von Stein zum Rechtenſtein.
Hauſen ob Rothweil.
Hendelbrunn.
Höfingen.
Hohen-Entringen.
Hohenwarth gehöret denen von Gemmingen.
Hürlingen.

Kilchberg gehöret denen von Dößing.
Kurchbach.

Lakendorf.
Längenloch.
Lautlingen.
Leinſtetten.
Liebeneck gehöret Leutrum von Ertingen.
Liechtenfels.
Lieningen.

Margrethauſen.
Mauren.
Miehringen.
Mötzingen im Gäu.
Mühlen am Neckar.
Mühlhauſen an der Würm.
Münchingen, ein Dorf.

Neckarhauſen.
Neithauſen.
Neuenhauß.
Neuhauſen auf den Fildern.
" " " im Hagenſchieß.
Nieder-Eſchach.
Niefernburg.
Nippenburg, ein altes mehrentheils verfallenes Schloß, unweit Hemmingen, gehöret Leutrum von Ertingen.
Nußdorf iſt zwiſchen dem Herzoge von Würtemberg und denen von Reiſchach gemeinſchaftlich.

Oberhauſen.
Ober-Meußheim.

Pfauhauſen.

Ramſtein.
Riebgarten.
Rieppur.
Rottenſtein.

Salzſtetten.
Schöckingen.
Schöllbronn, gehört denen von Gemmingen.

Schwan-

Schwandorf
Sindlingen.
Steineck gehöret denen von Gemmingen.

Thalheim.
Tiefenbronn gehöret denen von Gemmingen.
Tußlingen.

Vehldorf.
Volmaringen.
Unter-Boyhingen beſitzen die von Thumb.
Unter-Riexingen, ein ſchöner Flecken gehöret theils dem Herzoge von Würtemberg, theils denen von Leutrum.
Wachendorf gehöret denen von Ow.

Wancken, oder Wanckheim, gehöret den Leutrumiſ. Erben.
Weiler.
Weitingen.
Welden.
Wellendingen gehöret denen von Dreyling.
Werkerſtein.
Würm gehöret denen Leutrumiſchen Erben.
Zimmern im Löhlein.

2) An der Ortenau, welcher Bezirk ſeine Kanzley im Dorfe Kehl hat.

Almansweiler, denen Waldnern von Frauenſtein.
Altdorf gehöret denen von Gayl.

Bach.
Berghaupten gehört denen von der Schleyß.
Binzburg.
Boſenſtein.

Durbach.
Dierſpurg gehöret einer davon benannten Familie.

Ehenweyher.
Ettenheim.

Freuſtetten.

Grießbach.

Hofweyher.
Hohenburg.
Königsbach.
Kornhueſt.

Lichtenau.
Lohr.

Mehrburg
Meiſenheim.

Nanſtall.
Neuenweyher.
Neuſatz.
Nieder-Schapfheim.
Nonnenweyher.

Oberkirch.
Oſchweyher.
Ottenweyher.
Otterſchweil.

Rahmen.
Reichenbach gehöret denen von Dierſpurg.
Renchenloch.
Rodeck denen von Neuenſtein.

Rohrburg.
Rueß.
Ruob.

Saſpach.
Schmieheim gehöret denen von Freundſtein.
Schweighauſen gehöret eben denſelben.
Sickingen.
Staffelden gehöret denen von Gayl.
Steinbach.

Tiefenau.

Vernach.
Unternheim.

Walburg.
Waldſtegg.
Waldſtetten.
Weyher.
Weyler.

4. Ort oder Canton am Kocher.

welcher ſeine Kanzley in der Reichsſtadt Eßlingen hat.

Adelmansfelden, Marktflecken und Schloß bey Ellwangen.
Alfdorf, ein groſſes und wohlgebauetes Dorf mit 2 Schlöſſern, der Sitz eines Amtes, liegt zwiſchen Gmünd und Schorndorf.
Aichelberg.
Alfdorf.
Nieder-Alfingen.
Altburg.
Altenberg.
Amerdingen, ein Marktflecken der Schenken von Stauffenberg bey Nördlingen.
Groß-Aſpach, ein Pfarrdorf, welches ein Freyherr von Sturmfeder als ein herzoglich-würtembergiſches Lehn beſitzt.
Aufhauſen.

Bahlhauſen.
Balmertshofen.
Sanct Bartholomäi, ein Marktflecken mit einer evangeliſchen Pfarrkirche.
Unter-Bebingen.
Bechenheim an der Brenz.
Beihingen am Neckar.
Bißingen, eine Herrſchaft, bey Donauwerth, welche die Grafen von Oettingen-Wallerſtein beſitzen.
Bodelshofen.
Bönigheim, ein Städtchen mit einer evangeliſchen Pfarrkirche.
Klein-Bottwar.
Bromburg.
Buchenbach.

Dahnhauſen.
Dettenſtein.
Diemantſtein, Schloß und Dorf bey Donauwerth, welches die Grafen v. Oettingen beſitzen.
Durnau.

Eſchenbach gehöret denen von Liebenſtein.
Groß-Eßingen.
Eybach, ein Dorf.
Eyßlingen.

Faxenfeld.
Filseck.

Hauns-

Haunsheim, ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloſſe, bey Dillingen, iſt der Sitz eines Amtes.
Helfenberg.
Herfelthauſen.
Hirnheim.
Hochaltingen gehöret denen von Welden.
Hochberg.
Hochdorf.
Hofen.
Hohenrode, ein altes eingegangenes Schloß.
Hohenſtadt, ein Marktflecken, nicht weit von Ellwangen, gehöret denen von Adelmann.
Hohenſtein.
Holzhauſen.
Holzleuten.
Horn.

Jebenhauſen, gehöret denen von Liebenſtein.

Kirchheim an der Donau.

Lauterburg, ein Bergſchloß und Dorf, denen von Wellwart zugehörig.
Leinzell, ein Dorf und Schloß.
Lindach, und

Magolsheim, gehören dem Herzog von Würtemberg.
Matzenbach.
Mühlhauſen an der Enz.
Mühlhauſen am Neckar.

Neubronn, Dorf und Schloß.

Obriſtenfeld oder Oberſtenfeld, ein evangeliſches freyes reichsadeliches Jungfrauenſtift, welches 1016 geſtiftet worden iſt, in dem würtembergiſchen Flecken dieſes Namens, ſteht aber unter der Direction des Cantons am Kocher.

Oppenweiler, ein evangeliſches Pfarrdorf, welches ein Freyherr von Sturmfeder als ein herzoglich-würtembergiſches Lehn beſitzt, und in dem daſigen Schloß eine Kapelle hat.

Pappenheim, eine Herrſchaft an der Altmühl, von welcher die homanniſche Erben eine beſondere Landcharte geſtochen haben, die im Atlas von Deutſchland die 88ſte Charte iſt. Die ganze Herrſchaft iſt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. Die Grafen von Pappenheim ſind des heil. röm. Reichs Erbmarſchalle, und haben dieſes Amt vormals von den Kaiſern, nachmals aber von den Churfürſten zu Sachſen erblich zu Lehn getragen, welches noch jetzt geſchieht. Es führen zwar alle Grafen von Pappenheim dieſen Titel, die Verwaltung des Amtes ſelbſt aber kömmt, vermöge eines 1473 errichteten, und 1573 von neuem beſtätigten Familienvertrages, dem älteſten ganz allein zu. Sie ſind auch des heil. röm. Reichs Forſt- und Jägermeiſter im Nordgau. Sie haben vor allen übrigen Reichs-Erbbeamten das Vorrecht, einen Unterbeamten beſtellen zu dürfen, welcher heutiges Tages der Reichsquartiermeiſter genen-

net wird, und gemeiniglich einer von ihren Räthen iſt. Zu der Herrſchaft gehören Pappenheim, eine kleine Stadt an einem Berge bey der Altmühl, mit einem Reſidenzſchloſſe, einer gräflichen Kanzley, einem Conſiſtorio, einer Superintendentur, und lateiniſchen Schule, in deren Nachbarſchaft auf dem ſogenannten Halße der verwüſtete Solathurn geſtanden hat; Dettenheim, ein Marktflecken, in deſſen Nähe das Dorf Graben, und bey demſelben annoch ein Ueberreſt des karolinſchen Grabens oder Kanals zu ſehen, welchen Kaiſer Karl der Groſſe im Jahre 703 hat ausgraben laſſen, um die Altmühl mit der ſchwarzen Retzat oder Rednitz zu verbinden, und eine Schiffahrt aus der Donau in den Mayn und Rhein anzulegen; unterſchiedene Pfarr- und andere Dörfer, und das Dorf und Kloſter Sohlenhoffen an der Altmühl.

Rambſen-Strutt.

Ramsberg.

Ravenſtein.

Rechberg, eine anſehnliche Herrſchaft, welche meiſtentheils bergicht und waldicht iſt. Ihre Einwohner ſind katholiſch. Die Freyherren von Rechberg ſind Erbſchenken der Probſtey Ellwangen, und haben mit den Grafen von Pappenheim einerley Stammväter. Im 17ten Jahrhundert ward eine Linie in den Grafenſtand erhoben, die aber ausgeſtorben iſt. Es liegen darinn folgende Oerter: (1) Weiſſenſtein, ein Städtchen in einem engen Thal, am Fluſſe Lauter, mit einem Schloß, welches auf einer Anhöhe liegt. Hier iſt eine Pfarrkirche, eine Kanzley, ein Oberpflegamt und ein herrſchaftlicher Garten. (2) Hohen-Rechberg, ein altes Bergſchloß, woſelbſt ein Amtmann wohnet. (3) Tunzdorf oder Dunzdorf, ein groſſer Marktflecken, Sitz eines Dechants und Amts. (4) Traffelhauſen, ein Marktflecken. (5) Die Dörfer Bötzmenkirch, mit einer katholiſchen Pfarre, Degenfeld, woſelbſt der kleine Fluß Lauter entſpringt, der in die Fils fließt, Menningen an der Lauter, Schnitlingen, Schäsdorf und Rechberghauſen.

Rechenberg, ein Dorf und Schloß bey Dinkelsbühl, denen von Berlichingen gehörig.

Reinach.

Reuſſenſtein.

Scharpfenberg.

Schaubeck.

Schächingen, ein Marktflecken.

Schenkenſtein.

Schlat gehöret denen von Liebenſtein.

Schonbach, denen von Sturmfeder.

Schotzach.

Schnait-

Schnait.
Schwarzenwang.
Klein-Sieſſen, ein Schloß und Dorf an der Fils, welche hier die Lauter aufnimmt.
Steinbach.
Stetten.
Straßdorf, ein gräflich-rechenbergiſches Pfarrdorf.

Thalheim, denen von Nettelhorſt.
Treiffelshauſen, beym Urſprunge des Flüßchen Eyb.
Unter-Teufſtetten, ein Dorf und Schloß bey Dinkelsbühl.

Utzmemmingen.
Utzwingen, ein Dorf in der Grafſchaft Oettingen.

Wagenhofen.
Waldenſtein.
Unter-Waldſtetten.
Waſchenbeuren, ein Pfarrdorf, welches vermutlich der Ort iſt, von welchem Friderich von Beuren, der unter Friderichs von Stauffen, erſten Herzogs von Schwaben, den Zunahmen gehabt hat.
Welden.
Weiſſenſtein, ein Städtchen und Schloß im Albuch belegen, gehöret den Grafen von Rechberg.
Wildenſtein, ein Dorf und Schloß bey Dinkelsbühl, denen Hofern von Lobenſtein.
Wildenſchwann.
Winzingen, ein Dorf.

Zatzenhauſen.
Zavelſtein.

I. Ort oder Canton im Craichgau.

welcher ſeine Kanzley in der Reichsſtadt Heilbronn hat

Adelshofen.
Aderſpach.
Aglaſterhauſen.
Angeloch.
Ardinſpach.

Balzhofen.
Bargen.
Beckingen.
Bergwang.
Beuershat.
Biſchofsheim, eine Stadt und Schloß mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, gehöret denen von Helmſtädt.
Bietigheim oder Butikhain.
Bonfeld, ein groſſes Pfarrdorf und Schloß, gehöret den Freyherren von Gemmingen.
Buchen.

Clandizell.

Daffach.
Derdingen.
Dresſchlingen, ein Schloß derer von Gemmingen.
Dürmenz.
Durren, (nicht Dirn,) ein Dorf.

Ehrenberg, ein altes Bergſchloß am Neckar, dazu einige Unterthanen gehören, iſt dem Hochſtift Worms als ein eröffnetes Lehn heimgefallen.
Ehrſtatt, ein evangeliſches Pfarrdorf.
Epfenbach.
Erligheim gehöret denen von Gemmingen.
Eſchelbron.
Euchtersheim, ein Dorf und Schloß.
Eyſesheim.

Felbertshauſen.
Flamborn.
Flechingen.
Freinberg.
Fürfeld, Stadt und Schloß, gehöret den Freyherren von Gemmingen.

Gartach.
Gauangeloch.
Gemmingen gehöret denen davon benannten Freyherren.
Gimpar.
Gruſeneck.
Gondelsheim, (nicht Gundelsheim,) ein Marktflecken und Schloß.

Heinsheim, ein evangeliſches Pfarrdorf am Neckar, eine Stunde von Wimpfen, mit einem Schloß und 2 Kirchen.
Helmſtatt, ein Städtchen, welches ſchon im Churfürſtenthume Pfalz angeführet worden iſt.
Ober- und Unter-Hemsheim.
Hirſchhorn, ein Städtchen, dem Churfürſten von Maynz zugehörig.
Hoffenheim, unweit Einzheim, hat ein freyherrlich waldenburg-ſchenkern und freyherrlich berlichingiſches gemeinſchaftliches Amt.
Hohenklingheim.
Hohentract.
Horkheim.
Hüffenhard, ein Pfarrdorf, denen von Gemmingen.

Jßheim oder Jßigheim oder Ober-Ebisheim.
Ittlingen, an der Elſenz, gehöret den Freyherren von Gemmingen.

Kirchhauſen.
Klingenberg.
Königsbach, ein Marktflecken und Schloß, denen von St. Andrä.
Kürnbach.

Lähren.
Linbronn.
Lindenfels.

Mainsheim.
Mahlſperg.
Maſſenbach denen von Maſſenbach.
Maur, am Fluſſe Elſatz.
Menzingen gehöret denen davon benannten Freyherren.
Mertelſtein.
Michelbach.
Michelfeld, beſitzen die Freyherren von Gemmingen, und es hat eine Hauptlinie derſelben den Namen davon.
Mikenheim.
Minnenberg.
Moßbron.

Mühl-

Mühlbach, ein Dorf am Neckar, mit dem Bergſchloſſe Guttenberg, denen von Gemmingen.

Neidenſtein, Dorf.
Neipſen.
Neuhaus gehöret den Freyherren von Degenfeld.
Neuperg, ein altes Schloß und Stammhaus der Grafen von Neuperg.
Niedsheim.
Rieſern.
Nörtheim.

Oberkenn.
Ochſenbach.
Ochſenberg, ein Städtchen und Schloß dem Herzog von Würtemberg zugehörig.
Odelshofen.
Olwesheim.

Paurbach.

Rappenau, ein Pfarrdorf.
Reichershauſen.
Rohrbach gehöret der Probſtey Odenheim.
Roth.

Schadenhauſen.
Schwanheim.
Schwarzach.
Schweigern, eine Stadt, gehöret den Grafen von Neuperg, welche hier ein Oberamt haben, darunter Hauſſen und andere Oerter ſtehen.
Speckbach.
Steinsfeld.
Sternfels, gehöret dem Herzog von Würtemberg.
Stettbach.
Stetten.
Stettenfeld.
Streichenberg.
Sunersheim.

Thalheim gehöret den Freyherren von Gemmingen.

Ubſtatt.
Ukingen.

Wagenbach.
Waltorf.
Weßingen.
Wiergoldingen, ein groſſes katholiſches Pfarrdorf, einem von Holz zuſtändig, welches ehedeſſen zu der Herrſchaft Rechberg gehöret hat.
Wollenberg gehöret den Freyherren von Gemmingen.

Zaberfeld.
Zaiſenhauſen.
Zeitern.
Zuzenhauſen, am Fluſſe Elſatz.

Der fränkiſche Ritterkreis.

Die fränkiſche und unmittelbare Reichsritterſchaft iſt in 6 Orte oder Cantone vertheilet, deren jeder ſeinen Hauptmann hat. Es iſt ein Ritterrath aller 6 Orte verordnet, welcher aus 4 adelichen Mitgliedern, 2 Rechtsgelehrten, 1 Secretär, 1 Regiſtrator und 2 Schreibern beſteht. Zu den 4 ritterſchaftlichen Mitgliedern wählet der Ort Odenwald 1, Gebürg, Rhön und Werra, ingleichem Baunach, 2, und Steigerwald und Altmühl 1. Die Rechtsgelehrten, Secretär und Schreiber werden von dem Rathscollegio vorgeſchlagen, und mit Beliebung der Hauptleuthe aller Orte ernennet. Dieſer Ritterrath berathſchlaget ſich über die gemeinen ritterſchaftlichen Sachen. Das Directorium deſſelben wechſelt unter denen 4 von Adel alle 2 Jahre der Ordnung nach ab. Zum Sitze des Ritterrathes iſt die Reichsſtadt Schweinfurt beſtimmet. Er wird ordentlicher Weiſe alle Jahr dreymal gehalten. Zu ſeinem Unterhalte iſt zu Schweinfurt eine Rathstruche, in welcher das Geld verwahret wird. Die jedesmaligen Ritterhauptleute und wirklichen Ritterräthe ſind 1718 vom Kaiſer Karl VI in die Zahl, Ehre und Würde der wirklichen kaiſerlichen Räthe aufgenommen, und den 6 Ritterhauptleuten iſt ein kaiſerliches Gnadenzeichen geſchenket worden, welches ein von Gold ſchwarz durchſchmelztes viereckichtes Kreuzzeichen iſt, oben mit der kaiſerlichen Krone, in der Mitte mit dem kaiſerlichen doppelten Adler, und der Umſchrift: Virtuti & fidei, ſind in des Kaiſers Karl, als erſten Gnadenverleihers, Namen eingeſchloſſen.

I. Canton Ottenwald oder Odenwald.

Er erſtrecket ſich weiter, als der Wald dieſes Namens, nämlich von Würzburg bis Heilbronn, und von Frankfurt am Mayn bis Rotenburg ob der Tauber. Seine Kanzley, welche ehedeſſen in der Reichsſtadt Heilbronn war, iſt ſeit 1762 zu Kochendorf. Es gehören dazu folgende Oerter:

Adelsheim, eine Stadt mit 2 Schlöſſern und einer evangeliſchen Kirche, iſt der Sitz eines Amtes, und gehöret der adelichen Familie gleiches Namens.

Albertshauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf, anderthalb Meile von Würzburg, beſitzen die von Wolfskehl.

Albertshof beſitzen die von Eyb.

Allersheim, ein evangeliſches Pfarrdorf bey Würzburg, haben Brandenburg-Onolzbach und die von Wolfskehl inne.

Altenberg, ein evangeliſches Pfarrdorf, anderhalb Meile von Schwäbiſch-Hall, gehöret denen von Gemmingen.

Altenbuch bey Wertheim, beſitzt das Kloſter Grunau.

Klein-Almerſpan, ein Weiler, gehöret denen von Seckendorf.

Amlishagen, ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloſſe am Fluſſe Bretlach, hat ein Amt, und gehöret einem Herrn von Holz.

Archshofen, ein evangeliſches Pfarrdorf, Schloß und Amt an der Tauber, gehöret einem von Oetinger.

Aſchhauſen, nebſt 2 Höfen zu Oberndorf, gehöret dem Kloſter Schönthal.

Aſpach, ein Weiler bey Uffenheim, gehöret einem von Aſpach.

Aſſumſtatt, ein Schloß, Dorf und Amt an der Jaxt, beſitzen die von Elrichshauſen.

Aub das Schloß, der vierte Theil an der Stadt, nebſt zugehörigen Flecken, Dörfern und Höfen, gehöret zum Hochſtifte Würzburg.

Aulenbach gehöret denen von Meyerhoffen.

Ober-Balbach beſitzen die von Zobel.

Unter-Balbach gehöret dem deutſchen Orden.

Baumen-Erlenbach im Hohenlohiſchen, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, beſitzen die Freyherren von Berlichingen.

Bechhof, ein Weiler derer von Elrichshauſen.

Benzenweiler und

Berlichingen gehören den Freyherren von Berlichingen.

Bernshofen beſitzen die von Stetten.

Beymbach, ein Dorf, woran

der Markgraf von Anſpach und ein Herr von Holz Antheil haben.
Biebersfeld haben die von Falkenhauſen.
Ober-Bierbach gehöret denen von Gemmingen.
Bieringen gehöret dem Kloſter Schönthal.
Birkelbach beſitzen die von Elrichshauſen.
Birkenau haben die von Wambold.
Bödigheim gehöret denen Rüdt von Collenberg.
Boxmühl beſitzen die von Gemmingen.
Brachbach gehöret denen von Creilsheim.
Braunſpach, ein Marktflecken und Schloß, mit einer evangeliſchen Pfarrkirche am Kocher, gehöret dem Domkapitel zu Würzburg.
Brombach beſitzen die von Metternich.
Brunholzheim, ein ganerbſchaftliches Dorf bey Crailsheim, daran jetzt die von Elrichshauſen, von Holz, und von Seckendorf Antheil haben.
Buch, ein Weiler, gehöret denen von Seckendorf.
Buchenbach beſitzen die von Stetten.
Buchhof und
Bürg beſitzen die v. Gemingen, und es hat eine Hauptlinie deſſelben den Namen davon.
Burghauſen, ein Weiler, drey Stunden von Rotenburg ob der Tauber, gehöret denen von Forſter.
Burleswagen, ein altes ganerbſchaftliches Bergſchloß an der Jaxt, eine Meile von Crailsheim, woran das Hochſtift Würzburg, der Markgraf von Anſpach, die von Seckendorf und von Holz Antheil haben.

Carlſtatterhof beſitzen die Wambold.
Collenberg, eine Herrſchaft, welche die Herren Rüdt von Collenberg beſitzen.

Darmbach beſitzet Ueberbrück von Rotenſtein.
Darſtatt haben die von Zobel inne.
Dermens beſitzen die von Seckendorf und von Erffa.
Diepach gehöret denen von Adelsheim.
Dieburg, eine maynziſche Stadt, in welcher die von Groſchlag ein zu dieſem Canton gehöriges Schloß haben.
Dilhof beſitzen die von Meyershoffen.
Dilshofen gehöret denen von Harthauſen.
Dinsbach oder Dünzbach, ein evangeliſches Pfarrdorf, beſitzen die von Creilsheim.
Dornmühl beſitzen die von Gemmingen.
Dörtel oder Turtel, ein Weiler bey Mergenthal, gehöret denen von Adelsheim.
Dörzbach, ein groſſer Marktflecken mit einem Schloſſe und Amte an der Jaxt, beſitzen die von Eyb.

Drim-

Drimſpach gehöret denen von Seckendorf und Erffa.

Duttenberg hat jetzt Churpfalz inne.

Eberbach beſitzen die von Gemmingen und von Stetten.

Eberſtatt gehöret denen Rüdt von Collenberg.

Ober- und Unter-Eibigheim gehören denen von Bettendorf, bey Weinſperg, im Würtembergiſchen.

Eichelberg beſitzen die von Weiler.

Elenbach haben die von Prettlach und von Ulner.

Elpershofen gehöret denen von Creilsheim.

Eltershofen beſitzen die Reichsſtadt Hall, und die von Senft.

Enßlingen beſitzen die von Senft.

Eppertshauſen gehöret denen von Groſchlag.

zu Erbach, nämlich ſowohl in der Stadt als im Dorfe, haben die von Meyerhoffen Güter.

Erkenbrechtshauſen beſitzen die von Seckendorf und von Erffa.

Erlau gehöret denen von Gemmingen.

Erlebach und Wildenhof gehören der Stadt Rothenburg.

Ermershauſen gehöret den Fürſten von Hatzfeld.

Ernſthofen, hat Heſſen-Darmſtadt inne.

Eſchauerhof gehöret denen von Meyerhoffen.

Eſſelbronnerhof gehöret denen von Bettendorf.

Eubigheim beſitzen die Rüdt von Collenberg.

Eulenhof gehöret den Fürſten von Hatzfeld.

Eulſpach beſitzen die von Prettlach und von Ulner.

Falkenhofen haben die von Stetten.

Fechtenbach gehöret Churmaynz.

Unter-Finkenbach gehöret den Grafen von Degenfeld.

Finkenbuſch beſitzen die von Creilsheim.

Forſt gehöret denen von Creilsheim, von Gemmingen, und dem Domkapitel zu Würzburg.

Frankenberg, oder Neu-Frankenberg, ein Bergſchloß bey Uffenheim, woſelbſt ein Amtmann wohnet, gehöret denen Freyherren von Huttenberg.

Freudenbach gehöret denen Grafen von Caſtell.

Friderichshoff beſitzen die von Weiler.

Fugſtatt, ein evangel. Pfarrdorf bey Würzburg, gehöret denen von Wolfskehl.

Gackſtatt gehöret denen von Creilsheim, von Seckendorf und von Erffa.

Gamberg beſitzen die von Sickingen und von Dahlberg.

Ganzenroth.

Geckenheim, ein Dorf, beſitzen die von Hutten.

Georgenhauſen gehöret denen von Harthauſen.

Gera-

Gerazahn gehöret dem Hochſtifte Würzburg.
Gerolzhauſen beſitzen die von Wolfskehl.
Gerſtetten, das halbe Dorf, beſitzt jetzt Churpfalz.
Giebelſtatt haben Brandenburg-Onolzbach und die von Zobel inne.
Gißigheim beſitzen die von Bettendorf.
Gitterbach gehöret denen von Gemmingen.
Glaßhof gehöret denen Rüdt von Collenberg.
Gnetzheim gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.
Gollach-Oſtheim beſitzt Brandenburg-Onoltzbach.
Gramm gehöret denen von Metternich.
Gröningen, ein ganerbſchaftliches Dorf bey Crailsheim, mit einem freyherrlich-ſeckendorfiſchen Schloſſe. An dieſem Orte haben Antheil Brandenburg-Onolzbach, die von Crailsheim, von Elrichshauſen, von Holz, und von Seckendorf.
Güllichsheim gehöret den Grafen von Hatzfeld.

Hachtel beſitzen die von Adelsheim.
Hagenbach gehöret den Freyherren von Berlichingen und dem deutſchen Orden.
Hagenhof beſitzen die von Holz.
Hainſtatt beſitzt das Hochſtift Würzburg.
Hambach gehöret denen von Gemmingen und von Weiler.
Handſchuchsheim und zugehörige Güter hat jetzt Churpfalz inne.
Haſſelhof beſitzen die von Wambold.
Haynſtatt und
Hauſſen gehören denen Rüdt von Collenberg.
Ober-Heimbronn gehöret den Grafen von Degenfeld.
Heimhauſen gehöret denen von Stetten.
Helmshofen beſitzen die von Elrichshauſen und von Holz.
Hembach gehöret Churmaynz.
Hemmersheim, das halbe Dorf, hat das Hochſtift Würzburg inne..
Hengſtfeld, ein groſſes evangeliſches Pfarrdorf, zwiſchen Rotenburg und Crailsheim, gehöret gröſtentheils denen von Holz: doch haben auch Brandenburg-Onolzbach, die Reichsſtadt Rotenburg, und die von Crailsheim einige Unterthanen daſelbſt. Das Kirchenrecht haben der Biſchof von Würzburg, und die von Crailsheim gemeinſchaftlich.
Hergenſtatt gehöret denen von Adelsheim.
Hergershauſen beſitzen die von Groſchlag.
Herlebach am Landthurme haben die von Senft.
Herlingshoffen haben die von Seckendorf und Erffa inne.
Herrenberchtheim, ein Flecken, iſt Anſpachiſch.
Hertlingshagen haben die von Senft.
Herxheim gehöret denen von Zobel.
Heſſelinshof gehöret den Freyherren von Gemmingen.

Het-

Hettigenbeurn haben die Freyherren von Berlichingen.

Hetſchbach beſitzen die von Wambold.

Heuſſenſtamm, ein Flecken und Schloß, eine Meile von Frankfurt, einem Grafen von Schönborn zugehörig. Hier hatte Kaiſer Franz 1764 einige Tage lang ſein Hoflager, und hielt von hier aus mit dem neuerwählten römiſchen Könige ſeinen Einzug in Frankfurt.

Hirſchlanden und Buch beſitzen die Grafen von Löwenſtein-Wertheim.

Hofheim gehöret den Freyherren von Berlichingen.

Hohbach beſitzen die Grafen von Caſtell, und die von Meyerhoffen.

Hohlach oder Hollach, vor Alters Hohenloch, ein Weiler und Schloß bey Uffenheim, iſt das Stammhaus der Fürſten und Grafen von Hohenlohe, und gehöret jetzt einem von Oetinger.

Holzhauſen gehöret den Grafen von Hatzfeld.

Hornbach beſitzt das Hochſtift Würzburg.

Hornberg, ein Schloß und Dorf auf einem Berge an der Jaxt, Krichten gegen über, gehöret denen von Crailsheim.

Hornberg, ein Schloß am Nekar bey Heilbronn, gehöret einem von Gemmingen.

Horſchhauſen beſitzen die von Elrichshauſen, von Seckendorf und Erffa.

Hückelheim gehöret den Grafen von Schönborn im Speſſart.

Hüngheim oder Hüngen, ein katholiſches Pfarrdorf, und

Jagſthauſen, ein Marktflecken an der Jaxt, mit einer evangeliſchen Pfarrkirche und 3 Schlöſſern, gehören den Freyherren von Berlichingen.

Jagſtheim an der Jaxt, beſitzen die von Elrichshauſen.

Igelſpach haben die von Prettlach und von Ulner.

Illesheim, ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloſſe bey Windsheim, welche Stadt einige Unterthanen daſelbſt hat, die übrigen gehören denen Freyherren von Berlichingen.

Ingenheim gehöret denen von Zobel.

Ippesheim, ein bemauerter, groſſer und wohlbebaueter Marktflecken mit einer evangeliſchen Kirche und einem Schloſſe, liegt bey Uffenheim, gehöret denen von Hutten.

Kahla beſitzen die Grafen von Schönborn im Speſſart.

Kirch-Berfurt gehöret den Freyherren von Gemmingen.

Klein-Gumpen haben die von Prettlach und von Ulner.

Klingenberg, das Burghaus daſelbſt beſitzen die von Mayerhoffen.

Kochendorf, ein groſſes und wohlgebautes Pfarrdorf, eine Meile von Heilbronn, an der Mündung der Kocher, mit einer evangeliſchen Kirche, zweyen Schlöſſern und einem Amte, hat der Canton

1759

1759 an ſich gekaufet, und 1762 ſeine Kanzley dahin verleget.

Kocherſtetten, ein groſſes evangeliſches Pfarrdorf am Kocher mit einem anſehnlichen Bergſchloſſe, gehöret denen von Stetten.

Korb beſitzen die Freyherren von Berlichingen.

Krumbach an dem Speſſart und zugehörige Güter beſitzt das Schönborniſche Haus.

Fränkiſch-Krumbach gehöret denen Freyherren von Gemmingen.

Küchelhof gehöret denen von Stetten.

Künzelsau, ein Marktflecken am Kocher, welcher in Anſehung des ſtiftiſch-comburgiſchen Antheils hieher gehöret.

Langenthal gehöret denen von Metternich.

Laſpach gehört denen von Stetten, liegt bey Limpurg.

Laudenbach beſitzen die von Fechtenbach, und die Grafen von Schönborn im Speſſart.

Laudenberg gehöret denen von Adelsheim.

Lautenau beſitzen die von Prettlack und von Ulner.

Leibach beſitzen die Grafen von ‒ ‒

Leibenſtatt haben die von Gemmingen inne.

Limbach, ein Weiler bey Crailsheim, beſitzen die von Holz.

Lindenfels, daſelbſt gehöret denen von Prettlach und von Ulner ein Haus, beſitzen auch ein Gut bey dieſem Orte.

Lindfluhr haben die von Wolfskehl inne.

Merchingen gehöret den Freyherren von Berlichingen.

Mäußdorf gehöret denen von Stetten.

Mayenfels, ein Städtchen und Schloß mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, haben die von Gemmingen und von Weiler inne.

Meiſſenhelden beſitzen die von Elrichshauſen.

Meßbach gehöret denen von Oehningen.

Meſſel, ein evangeliſches Pfarrdorf, haben die von Groſchlag.

Meſſelhauſen gehöret denen von Zobel.

Meßhof gehöret denen von Bettendorf.

Meſpelbronn beſitzt das Hochſtift Würzburg.

Michelbach gehöret denen von Gemmingen, und den Grafen von Schönborn im Speſſart.

Miſtlau beſitzen die von Seckendorf und von Erffa.

Möglingen beſitzen die Freyherren von Berlichingen.

Morsbach haben die von Stetten inne.

Morſtein, ein anſehnliches Schloß mit einem Weiler, zwiſchen Kirchberg und Schwäbiſch-Hall, iſt der Sitz eines Amtes, und gehöret denen von Crailsheim.

Ober- und Unter-Münkheim beſitzen die von Senft, liegt bey Schwäbiſch-Hall.

Neckar-Binau gehöret denen von Adelsheim.

Neckar-Steinach, eine Herrſchaft, welche aus dem Städtchen Neckar-Steinach, und den Dörfern Darſperg und Grein, beſteht, iſt ein Lehn der Hochſtifter Worms und Speyer, von welchen ſie 1657, nach Abſterben derer von Landſchaden, an die Herren von Metternich zu Burſcheidt verliehen worden. Die Unterthanen ſind der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan.

Neckar-Zimmern gehöret denen von Gemmingen.

Neidenfels gehöret denen von Elrichshauſen.

Nenzenheim beſitzen die von Hutten.

Neubronn haben die Fürſten von Hatzfeld.

Neuhütten beſitzen die von Gemmingen und von Weiler.

Neunſtetten beſitzen die Freyherren von Berlichingen.

Nieder-Steinbach haben die Freyherren von Gemmingen.

Niederſtetten, eine kleine Stadt am Fluſſe Vorbach, woſelbſt eine fürſtlich-hatzfeldiſche Regierung, ein Oberamt, eine evangeliſche Kirche und ein Decanat über vier evangeliſche Pfarrkirchen iſt. Das auf einer Höhe gelegene Schloß wird Haldenberg-Stetten genannt. Dieſer Ort macht mit den zugehörigen Dörfern eine unmittelbare Reichsherrſchaft aus, welche der im 17ten Jahrhunderte ausgeſtorbenen reichsadelichen Familie zugehöret hat.

Oberndorf beſitzen die Fürſten von Hatzfeld.

Ohlhauſen gehöret den Freyherren von Berlichingen.

Oſthalten beſitzen die von Creilsheim.

Oſthauſen beſitzen die v. Zobel.

Oſtheim hat Churmaynz inne.

Ober- und Unter-Pfitzhof gehöret den Freyherren von Berlichingen.

Pfaffenhofen beſitzen eben dieſelben.

Plobach oder Prlobach, ein Weiler am Fluſſe Plobach, zwo Meilen von Rotenburg, gehöret halb denen von Holz, die übrigen Unterthanen aber ſind anſpachiſch und rotenburgiſch.

Preſtenegg beſitzen die von Gemmingen.

Rappoltsweilerhof haben die von Stetten.

Rechbach gehöret dem Kloſter Schönthal.

Rechenhauſen beſitzen die von Holz.

Rehehof haben die Fürſten von Hatzfeld.

Reichenberg ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloſſe bey Würzburg, gehöret denen von Wolfskehl.

Reilhof haben die von Stetten.

Rein-

Reinhorn gehöret denen von Prettlack und von Ulner.
Reinſtein gehöret denen von Wolfskehl.
Reiſch beſitzen die von Hutten.
Reiſtenhauſen hat Churmaynz inne.
Rickerhof gehöret denen von Meyerhoffen.
Rimpach hat Brandenburg-Onolzbach inne, liegt bey Kräglingen.
Rinderfeld haben die Fürſten von Hatzfeld.
Rohlbacherhöfe beſitzen die von Wambold.
Rosburg, nicht Roſperg, ein Weiler derer von Holz.
Roſſach gehört den Freyherren von Berlichingen.
Roſenberg, eine Herrſchaft im Erzſtifte Maynz, welche ehemals einer uralten reichsadelichen Familie evangel. Religion zugehörete. Als aber dieſelbe 1632 ausſtarb, kam ſie an die Grafen von Hatzfeld, welche ſie etwa 40 Jahre hernach dem deutſchen Orden pfand-weiſe überlieſſen, und in der folgenden Zeit dem fürſtlichen Hauſe Löwenſtein-Wertheim verkaufeten, welchem ſie noch zugehöret. Der Biſchof zu Würzburg iſt Lehnsherr und Ordinarius derſelben. In derſelben ſind die evangeliſchen Pfarrörter Roſenberg, ein Marktflecken und Schloß, woſelbſt auch eine 1757 erbauete katholiſche Pfarrkirche iſt. Boſzheim, Bremen und Hohenſtatt, und noch drey Oerter. Zu Roſenberg iſt ein fürſtliches Amt, es liegt bey dem chur-pfälziſchen Amt Boxberg.
Rotenbau beſitzen die von Wolfskehl.
Rotenberg gehöret den Grafen von Degenfeld.
Rückershagen ein Dorf, woſelbſt der von Holz einige Unterthanen hat.
Rudelsdorf und
Rüdern gehören denen von Seckendorf und Erffa.
Ruttſchdorf gehöret denen von Zobel.

Sandelsbronn beſitzt das Domkapitel zu Würzburg.
Satteldorf gehöret denen von Elrichshauſen, von Holz, von Seckendorf und Erffa.
Saurach gehöret denen von Sekendorf und Erffa.
Schafhof gehört dem Domkapitel zu Würzburg.
Scheinbach gehöret denen von Seckendorf und Erffa.
Schelkingen.
Schelkrippen haben die Grafen von Schönborn im Speſſart.
Schlierbach gehöret denen von Prettlack und von Ulner.
Schmerach beſitzen die von Seckendorf und Erffa.
Schönbronn gehöret denen von Holz.
Schuſtershof gehöret den Freyherren von Gemmingen.
Schwebheim beſitzen die Freyherren von Berlichingen.
Seehaus gehöret denen von Gemmingen.
Segnitz beſitzen die von Zobel.

Senfeld

Senfeld, bey Möckmühl hat eine evangeliſche Kirche, gehöret denen von Adelsheim, und denen Rüdt von Collenberg.
Sershof gehöret dem Kloſter Schönthal.
Sickenhofen beſitzen die von Groſchlag.
Sindolsheim haben die Rüdt von Collenberg.
Sommerach gehöret denen von Fechenbach.
Sommerauerhof beſitzen die von Meyerhofen.
Sonhoffen gehöret denen von Stetten.
Stangmühl beſitzen die von Gemmingen.
Steinach gehöret der Stadt Rothenburg.
Steinbach und
Stockbronnerhof gehören denen von Gemmingen.
Störzenhard beſitzen die Rüdt von Collenberg.
Streichenthal beſitzen die Fürſten von Hatzfeld.

Tiefenbach beſitzen die von Elrichshauſen.
Trenfurterhof gehöret denen von Meyerhoffen.
Triftshauſen gehöret denen von Creilsheim und v. Erffa. Es ſind auch freyherrlich-ſeckendorfiſche und holziſche Unterthanen da.

Ullenheim haben die von Hutten inne.
Ungarshauſen, bey Würtzburg, beſitzen die von Wolfskehl.
Unter-Eichholzheim gehört dem Grafen von Riaucour.
Unterhauſen gehöret den Grafen von Ingelheim.
Unter-Keſſach beſitzen die Freyherren von Berlichingen.
Vogelſperg haben die von Stetten.
Volkshauſen gehöret denen von Adelsheim.
Uettingen beſitzen die von Wolfskehl.

Wachbach, ein groſſes evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloſſe bey Mergenthal, gehöret theils einem von Adelsheim, theils dem deutſchen Orden.
Waldmañshofen, ein Marktflecken mit einem Schloſſe und einer evangeliſchen Kirche bey Offenheim, iſt Anſpachiſch und Würzburgiſch.
Waldſtetten beſitzen die Rüdt von Collenberg.
Walckershofen gehöret dem Domkapitel zu Würzburg.
Weiler, ein evangel. Pfarrdorf bey Heilbronn, gehöret einem von Weiler.
Weilershof gehöret denen von Creilsheim.
Zu Weinheim haben die von Prettlack und von Ulner einige Häuſer.
Weipertshofen beſitzen die von Seckendorf und Erffa.
Wemmersbach gehöret denen von Adelsheim.
Wenkheim haben die Grafen von Löwenſtein-Wertheim inne.
Wermuthauſen beſitzen die Fürſten von Hatzfeld.
Ober-Mittel- und Unter-Weſtern

ſtern beſitzen die Grafen von Schönborn im Speſſart.

Wibelsheim gehöret den Freyherren von Berlichingen, liegt bey Windsheim.

Wickbach beſitzt Churmaynz.

Wickenſtein hat das Haus Löwenſtein-Wertheim inne.

Widdern, ein Städtchen an der Jaxt, mit 2 Schlöſſern und einer evangel. Pfarrkirche, iſt ein ganerbſchaftlicher Ort, daran die von Gemmingen, Zyllnhärdt, Würzburg und Würtemberg Theil haben.

Ober- und Nieder-Winden, 2 Weiler bey Crailsheim einem Freyherrn von Seckendorf zugehörig.

Winterkaſten gehöret denen von Prettlack und von Ulner.

Wittenweiler, ein Weiler, einem von Holz zugehörig.

Wolmershauſen, ein Weiler, bey Crailsheim, iſt das Stammhaus der 1708 ausgeſtorbenen Familie von Wolmershauſen, und gehöret jetzt theils dem Hochſtifte Würzburg, theils einem von Holz.

Würzberg gehöret den Grafen von Erbach.

Zottichhofen, (nicht Zottlishofen,) ein Weiler bey Langenburg, welchen die von Stetten beſitzen.

Züttlingen beſitzen die von Elrichshauſen.

Zwingenberg, eine Herrſchaft, welche Churpfalz 1474 und 1484 denen von Hirſchhorn und von Bödikeim abgekaufet, 1504 aber an die von Hirſchhorn wieder zu einem Erblehn verkaufet hat, von welchen ſie an die von Göhler zu Ravenſpurg gekommen, von dieſen aber 1746 wieder an den Churfürſten zur Pfalz für 400000 Fl. verkaufet, und in dem Kaufbriefe den evangeliſch-lutheriſchen und reformirten Unterthanen und Beyſaſſen die öffentliche Religionsübung auf die alleruneingeſchränkteſte Weiſe vorbehalten worden iſt. Sie begreift die Oerter, Schloß und Dorf Zwingenberg, die Dörfer Strümpfelbronn, Dilbach, Weißbach, Katzenbach, Friederichsdorf, Ober- und Unter-Ferdinandsdorf, Mülwer, und die Weiler Wachenſchwend, Balsbach und Robern.

2. Ort oder Canton Steigerwald.

Abelsdorf, ein Dorf bey der bambergiſchen Stadt Höchſtädt, gehöret denen von Bibra.

Aiſch, ein Dorf eben daſelbſt, denen Grafen von Schönborn.

Albertshofen denen von Mauchenheim.

Aſchbach, bey Bamberg, denen von Pölnitz.

Bibergau denen von Mauchenheim.

Breitenlohe denen von Münſter.

Burg-

Burg-Breitbach, oder Burg-Preppach, ein Marktflecken mit einem Schloſſe, einem Freyherrn Fuchs.

Burg-Haßlach, ein Marktflecken, denen Grafen von Caſtel und denen von Münſter zugehörig.

Burg-Rennbach denen von Heßberg und von Oberländer.

Deutenheim, ein evangeliſches Pfarrdorf bey Windsheim, und

Dutzenthal, bey Mark-Bibert, denen von Seckendorf.

Eckersbach denen von Schrottenberg.

Erlabron denen von Eichler.

Etzelheim, ein evangel. Pfarrdorf, denen von Seckendorf.

Fatſchenbronn einem Grafen von Rieneck.

Froſch-Stockheim, (nicht Frohſtöckheim,) ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloſſe, denen von Creilsheim gehörig.

Gaybach, oder Geubach, ein gräfliches ſchönborniſches Schloß, Dorf und Amt, zu welchem auch der Ort Ober-Euerheim gehöret.

Gleiſenberg iſt Anſpachiſch, liegt im Bambergiſchen bey Burghaßlach.

Gochsheim einem von Erthal.

Grieshof im Bayreuthiſchen, bey Herzogaurach, denen von Wurſter gehörig.

Hallburg den Schenken von Stauffenberg.

Hallerndorf einem Grafen von Schönborn.

Hemhofen, ein Weiler und Schloß bey Erlangen, einem Winkler von Mohrenfels gehörig.

Hoholz denen von Seckendorf.

Hohn am Berge, ein evangeliſches Pfarrdorf, denen von Pölnitz, liegt im Bambergiſchen.

Köſt, einem Grafen von Schönborn.

Langenfeld, ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloß und kaiſerlichen Poſtſtation, gehöret einem von Seckendorf.

Lißberg, einem von Münſter.

Markt-Sugenheim, oder Sugenheim ſchlechthin, ein anſehnlicher Marktflecken mit einem Schloſſe, gehöret denen von Seckendorf, liegt bey Windsheim.

Mayn-Sontheim, und

Mayn-Stockheim, denen von Mauchenheim.

Ober- und Unter-Melſendorf, denen von Schrottenberg.

Mühlhauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf bey Bamberg, einem von Egloffſtein zuſtändig.

Münch-Steinach, denen von Seckendorf.

Neuhaus, ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloß, 2 Meilen von Erlangen, gehöret denen von Creilsheim.

Pommersfelden, ein evangeliſches Pfarrdorf, 3 Stunden von Bamberg, gehöret den Grafen von Schönborn. Es ſind hier 2 Schlöſſer. Das alte Schloß, welches im Dorfe liegt, war der Wohnſitz der ausgeſtorbenen Truchſeſſen von Pommersfelden. Das neue Schloß, Namens Weiſſenſtein, welches Lotharius Franciſcus, Churfürſt zu Maynz, ein gebohrner Graf von Schönborn, am Ende des 17ten Jahrh. erbauen laſſen, und ſeiner Familie hinterlaſſen hat. Die Bildergallerie, der marmorne Saal, das Spiegelzimmer und die Grotte verdienen vorzüglich geſehen zu werden. Bey dem Schloſſe iſt ein groſſer und prächtiger Garten, der mit einer Mauer umgeben iſt.

Reichmannsdorf denen von Schrottenberg.

Rockenbach denen von Seckendorf.

Rötelſee, ein Dorf bey Iphofen, woran das Hochſtift Würzburg und die Freyherren von Creilsheim Antheil haben. Der hieſigen Kirche bedienen ſich ſowohl die Katholicken, als Lutheraner. Es wächſt hieſelbſt guter Wein.

Saſſenfarth an der Rednitz, denen von Schlammersdorf.

Schernau, bey Dettelbach im Würzburgiſchen, denen von Künsberg.

Schnotzenbach, ein Marktflecken mit einem Schloſſe und einer evangel. Pfarrkirche, im Schwarzenbergiſchen, denen von Heßberg und von Oberländer.

Alten-Schönbach denen von Creilsheim.

Schwäbheim, ein evangeliſches Pfarrdorf, denen von Bibra.

Steinbach, ein evangeliſches Pfarrdorf, nebſt

Stübach, einem evangeliſchen Pfarrdorfe, beyde bey Newſtadt an der Aiſch, und

Taſchendorf, ein Marktflecken, denen Eichlern von Auritz.

Tradelsdorf den Marſchallen von Oſtheim, liegt bey Bamberg.

Trauſtadt einem von Erthal.

Uhlſtadt einem von Frankenſtein, liegt bey Langenfeld.

Veſtenbergsreuth einem von Bernegger, bey Höchſtädt.

Walsdorf, ein evangeliſches Pfarrdorf, eine Stunde von Bamberg, einem von Creilsheim.

Weingartsreuth denen von Seckendorf, bey Höchſtädt.

Wüſtenbuch bey Schlüſſelfeld, denen von Pölnitz.

Zeilitzheim, ein evangeliſches Pfarrdorf denen Grafen von Schönborn gehörig, ligt bey Arnſtein im Würzburgiſchen.

Zeiſenbrunn denen von Heßberg und von Oberländer.

3. Ort

3. Ort oder Canton Gebürg.

Altenbloß einem Freyherrn Stein von Altenſtein.
Abtenburg denen von Schaumberg.
Aufſeß denen davon benannten Freyherren. Ober-Aufſeß iſt ein Schloß. Unter-Aufſeß ein Dorf am Fluſſe Aufſeß.

Biberbach denen von Egloffſtein.
Biſchberg denen Zolner von Brand.
Brand, ein Dorf bey Erlangen, gehöret denen von Bünau, u. a. m.
Breitenreuth denen von Guttenberg.
Buchau, eine Herrſchaft und Amt nahe beym Mayn, iſt nebſt der Herrſchaft Thurnau auf einer beſondern Landcharte abgebildet, welche die homanniſchen Erben heraus gegeben haben, und im Atlaß von Deutſchland die 73ſte Charte iſt. Sie gehöret den Grafen von Giech, und enthält, auſſer dem Flecken Buchau, die Oerter Peeſten, Katſchenreuth, u. a. m.
Büg denen von Bünau.
Burg Gailersreuth gehöret den Freyherren Voit von Rieneck.
Burggrub denen Schenken von Stauffenberg.
Burghaig denen von Varel.
Burg Löſau denen von Egloffſtein.
Bürckersdorf denen v. Redwitz.
Büttenheim, ein Dorf bey Forchheim, denen Stiebar von Buttenheim.

Cunreuth, ein evangel. Pfarrdorf und Amt bey Forchheim, denen von Egloffſtein.

Dannendorf denen von Künsberg.
Dondorf denen von Lüchau.
Ober-Dornlach denen von Redwitz, bey Culmbach.

Ebnet, denen von Seckendorf.
Eckersdorf, denen von Lüchau.
Egloffſtein, ein Bergſchloß, denen davon benannten Freyherren, liegt bey Pötzenſtein.
Elpersreuth, denen Voit von Rieneck.
Emersheim, denen von Redwitz.
Ermreuth, bey Gräfenberg, denen von Künsberg.

Fiſchbach, einem von Reitzenſtein.
Freyenfels, bey Hohenfeld, denen von Aufſeß.
Fürth, (nicht Fort,) bey M. Eſchenau, gehöret denen von Bünau.

Gärtenroth, denen von Redwitz.
S. Gilgenberg, denen von Lüchau.
Greifenſtein, denen Schenken von Stauffenberg.
Guttenberg bey Kupferberg, denen davon benannten Freyherren.

Hagenbach, denen Stiebar von Buttenheim.
Hayn, denen von Künsberg.
Heckenhof, denen von Aufſeß.
Heimersreuth, denen Voit von Rieneck.
Heroldsberg, ein Marktflecken und Schloß bey Nürnberg, denen von Geuder.
Hummendorf, denen von Guttenberg.
Hundshaupten, denen von Pölnitz.
Kainach, denen von Aufſeß.
Katſchenreuth, denen von Guttenberg.
Kirchahorn, den Grafen von Schönborn, bey Weiſchenfeld im Bambergiſchen.
Kirchlautern, ein Städtchen zwiſchen Bamberg u. Ebern, einem Freyherrn von Guttenberg zugehörig.
Kirchleis bey Culmbach, denen von Guttenberg.
Königsfeld, denen von Aufſeß.
Kohlſtein, denen Groß von Trockau.
Kühlenfels, denen von Guttenberg.
Küps, ein Flecken und Amt zwiſchen Cronach und Coburg mit einer evangel. Pfarrkirche, denen von Redwitz.

Ober-Langenſtadt, denen von Kunsberg.
Unter-Langenſtadt, denen von Redwitz.
Unter-Leinleiter, denen von Lüchau.
Unter-Letterbach, einem Grafen von Brockdorf.
Leupoldſtein, bey Petzenſtein, denen von Egloffſtein.
Leuzenhof, denen von Pölnitz.
Leyſau, einem von Schönbeck.
Lindenberg, den Lochnern von Hüttenbach.
Lutheriſch-Heiligenſtadt, mit einer evangeliſchen Kirche, denen Schencken von Stauffenberg.

Marlesreuth, denen von Wildenſtein.
Melanger, denen von Redwitz.
Mengersdorf, denen von Aufſeß.
Meynleis, bey Culmbach, denen von Künsberg.
Ober- und Unter-Mittwitz, denen von Würzburg.
Mönchsfeld, und

Nagel, denen von Künsberg.
Neidenſtein bey Zechenfeld, denen von Aufſeß.
Neuhof, ein Marktflecken mit einem Schloß bey Nürnberg, gehöret denen von Welſer.

Oppach, liegt bey Schweinfurt, mit einer Kirche.

Plankenfels, denen v. Schlammersdorf.
Plankenſtein, denen von Aufſeß.
Pretsfeld, ein groſſes Dorf bey Forchheim, denen Stiebar von Buttenheim.

Rabeneck, und
Rabenſtein, den Grafen von Schönborn.
Rathsberg, ein Weiler und Schloß auf einem waldichten Berge, eine Stunde von Erlangen, gehöret denen von Hüls.

Red-

Redwitz, denen davon benannten Freyherren, an der Rodach im Bambergiſchen.
Roßdorf im Meiningiſchen, hat eine Kirche.
Rugendorf bey Steinach im Bambergiſchen, denen von Guttenberg.
Rüſſenbach, denen Tucher von Simmelsdorf, bey Ebermanſtadt im Bambergiſchen.

Schlop, denen Voit v. Rieneck.
Schimmendorf, und
Schmeilsdorf, denen von Künsberg.
Schmölz, denen von Redwitz, bey Cronach.
Schnabelweid im Culmbachiſchen, an der pfälziſchen Gränze, denen von Bibra.
Seibolдsdorf, einem Eichinger von Eichſtam.
Seidewitz, denen von Arnim und von Artner.
Seitenhof, denen von Guttenberg.
Stechendorf, denen von Aufſeß.
Stecherthumbach, denen von Pölnitz.
Steinenhaus und
Steichenreuth, denen von Guttenberg.
Ströſſendorf, im Bambergiſchen, denen oon Schaumburg.

Theiſenorth, denen von Redwitz, bey Cronach mit einer evangeliſchen Kirche.
Teublitz, denen von Künsberg.
Thurn, einem von Schönfeld.
Thurnau, eine Herrſchaft und Amt der Grafen von Giech, neben Buchau. Der Hauptort Thurnau iſt ein Städtchen, auſſer welchem noch viele Dörfer hieher gehören.
Tiſchnitz, denen von Künsberg, bey Cronach.
Trockau, den Freyherren Groß von Trockau.
Truppach, denen von Aufſeß.
Tuchersfeld, denen Groß von Trockau.

Veitlahm, denen von Künsberg, bey Culmbach.

Wadendorf, denen v. Schlammersdorf.
Waſſerknoten, denen v. Schirnding.
Weidenberg, denen von Lindenfels, zwey Stund von Bayreuth.
Weidnitz, denen von Schaumberg.
Ober- Mittel- und Unter-Weilersbach, den Freyherren Karg von Bebenburg.
Weiſenbrunn, denen von Redwitz, hat eine evangeliſche Kirche.
Wernſtein, denen Zolner von Brand.
Weyber, den Grafen von Schönborn.
Weyher, denen von Aufſeß.
Wieſentfels, ein Amt der Grafen von Giech, in welchem das Schloß Wieſentfels. (Das darunter am Fluſſe Wieſent belegene Dorf gleiches Namens, und andere Dörfer.)
Wieſenthau, denen von Wieſenthau, bey Forchheim, mit

mit einem evangeliſchen Pfarrer.

Wildenroth, denen v. Redwitz.

Windiſch-Leibach, denen von Arnim und von Arter.

Winterſtein, denen Tucher von Simmelsdorf, bey Hiltpoltſtein im Nürnbergiſchen.

Wohnsdorf, denen von Aufſeß.

Wolkenſtein, denen Stiebar von Buttenheim.

Klein-Ziegenfeld, denen von Schaumberg.

4. Canton Altmühl.

Allsperg gehöret dem deutſchen Orden.

Adlitz, bey Erlangen, einem von Stauff.

Ober- und Unter-Altbernheim, denen von Seckendorf, bey Erlebach an der Zenn.

Bernhardswinden, einem von Eyb.

Birnbaum, ein Weiler und Schloß bey Erlangen, gehöret einem von Wildenſtein.

Bechtshofen, einem von Heßberg.

Bergen und Burg-Salach, 2 Dörfer derer Freyherren Schenk von Geyern, bey Weiſſenburg.

Breitenau, bey Feuchtwang.

Brunn, ein evangel. Pfarrdorf mit einem Schloſſe, bey Neuſtadt an der Aiſch, gehöret einem Grafen von Pickler.

Buch bey Höchſtädt, einem Winkler von Mohrenfeld.

Buchklingen, ein Dorf, dem Grafen von Limburg-Styrum gehörig.

Dalmansfeld bey Weiſſenburg, ein Pfarrdorf, den Freyherren von Geyern gehörig.

Dennenlohe bey Schwanigen im Anſpachiſchen, einem Eichler von Auritz.

Diesbeck bey Neuſtadt an der Aiſch, einem von Stenger.

Dürrenhof, ein Weiler bey Feuchtwangen, einem von Falkenhauſen zugehörig, hat ein ſchönes Schloß mit einem Garten.

Dürrenmungenau bey Windsbach, denen Kreſſen von Kreſſenſtein.

Egenhauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf bey Windsheim, einem von Seckendorf.

Unter-Erlbach, einem von Leibelfing.

Ermetshofen, einem von Seckendorf.

Eyb, ein Dorf, welches theils Anſpachiſch iſt, theils denen von Eyb gehöret.

Falbenthal, einem von Leibelfing, bey Weiſſenburg.

Fahrnbach, ein Dorf, mit einem gräfl. dürkleriſchen Reſidenz-Schloß, eine Meile von Nürnberg. Die meiſten Unterthanen ſind gräflich-dürkleriſch, und dem Canton Altmühl ſteuerbar, die übrigen gehören unter die Domprobſtey zu Bamberg, und die Stadt

Nürn-

Nürnberg, unter welcher letztern auch die Kirche und Schule ſteht. Es iſt hier eine kaiſerliche Poſtſtation.

Geyern, den Schenken von Geyern.
Gottesgabe, einem v. Seyboth.
Greuth, den Grafen von Schönborn.

Hauſen, einem von Forſtner.
Hornſegen bey Langenzenn, einem von Hörmann, in Nürnberg zuſtändig.

Illesheim, bey Windsheim, einem von Berlichingen.

Kalben-Steinberg, bey Feuchtwang.
Kaltengreuth, einem von Eyb.
Keyerberg, ein Weiler, bey Feuchtwang, einem von Falkenhauſen zugehörig.
Kornburg, ein Schloß im Anſpachiſchen Marktflecken dieſes Namens, gehöret ſeit 1753 dem Hoſpital zum heil. Geiſt in Nürnberg.
Kreßberg, bey Feuchtwangen, einem von Knöringen.

Lenzelsdorf, denen von Heßberg.
Leonrode, ein altes Schloß, denen Grafen von Leonrode, bey Markt Erlbach.
Linden, einem von Wildenſtein, bey Neuſtadt an der Aiſch.
Luſtenau, (nicht Markt-Luſtenau,) ein bemauerter Marktflecken bey Feuchtwangen.

Mebenberg, einem v. Seefried.
Megersheim bey Waſſertrüdingen, einem von Jaxtheim.
Muggenhof, vor Nürnberg.
Alten- und Neuen-Muhr, denen von Leutersheim.

Neudorf, der Sitz eines Amtes, gehöret denen Grafen von Leonrode.
Neuburg, ein Weiler mit einem Schloſſe bey Erlangen, einem Stettner von Grabenhof.
Neuendettelsau, einem v. Eyb.
Neußlingen, ein Marktflecken, gehöret zur Hälfte denen Freyherren Schenk von Geyern.

Pflaumfell, dem Markgrafen v. Brandenburg-Onolzbach.
Polſingen, ein evangel. Pfarrdorf bey Weiſſenburg, einem von Wöllwart.

Rammersdorf, bey Leutershauſen, einem von Eyb.
Roſenberg, ein Weiler bey Anſpach.
Rügland, einem Freyherren von Creilsheim, welcher hier ein Amt hat.
Ruylandt, ein evangel. Pfarrdorf mit einem Schloß, drey Stund von Anſpach. Hier iſt der Sitz der Kanzley des Cantons Altmühl.

Ober-Schwaningen, einem Eichler von Auritz.
Sommersdorf, einem von Creilsheim.
Steinhard, bey Oettingen, dem Markgrafen von Brandenburg-Onolzbach.

Stein an der Rednitz, denen von Geuda.
Syburg, ein anſehnlich Schloß bey Weiſſenburg, einem Schenk von Geyern.

Tanzheid, bey Neuſtadt an der Aiſch, einem Grafen von Pickler.
Trautskirchen, ein evangel. Pfarrdorf bey Langenzen, einem von Falkenhauſen gehörig.
Tempelhof, einem von Knöringen.
Than, einem von Creilsheim.
Trendel ohnweit Oettingen, einem von Appold.

Urphetshof bey Windsheim, denen von Seckendorf.
Veſtenberg, bey Kloſter Heilsbronn, einem von Eyb.

Wald an der Altmühl, einem von Falkenhauſen.
Weiſendorf, ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloß bey Erlangen, denen von Hutten und von Bibra.
Wiederſpach, ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloß bey Anſpach, einem von Eyb.
Wieſenbruck, denen Schenken von Geyern, bey Ohrnbau.
Wilhermsdorf, oder Wilmersdorf, eine Herrſchaft zwiſchen Langenzenn und Nürnberg, iſt nach Abgang derer von Burg-Milchling, theils durch Kauf, theils durch fürſtlich-anſpachiſche Belehnung, an Franciſca Barbara, Gräfinn v. Welz, Gemahlinn Philipp Ernſts, Fürſten v. Hohenlohe Schillingsfürſt, nach ihrem Tode aber an derſelben Sohn, Prinzen Philipp Ernſt, und nach deſſen, 1759 erfolgten unbeerbten Abſterben, an deſſelben Schweſtern Söhne, die Grafen v. Limburg-Styrum, gekommen. In dem wohlgebauten Marktflecken Wilhermsdorf iſt ein Reſidenzſchloß. Es iſt hier eine evangeliſche Pfarrkirche.
Wilmersbach, bey Neuſtadt an der Aiſch, denen von Wildenſtein.
Wölkerndorf, einem von Jaxtheim.

Zeckern, einem Winkler von Mohrenfeld, bey Forchheim.
Ober- und Unter-Zenn, jenes ein groſſer Marktflecken mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, einer kaiſerlichen Poſtſtation, und einem ſchönen Schloß; dieſes ein Dorf mit einem Schloß, denen von Seckendorf.
Zweerenberg, ein Weiler und Schloß bey Dinkelsdühl, einem von Berga.

5. Ort

5. Ort oder Canton Baunach,

welcher von dem Fluſſe Baunach den Namen hat, der in den Mayn fließt.

Albersdorf, gehöret den Freyherren von Greifenklau, bey Königsberg.

Allertshauſen und

Altenſtein, gehören denen Freyherren Stein von Altenſtein.

Altmünſter, bey Lauringen im Würzburgiſchen, denen von Truchſeß zugehörig.

Bettenburg und

Birkach, denen Truchſeſſen von Wezhauſen.

Birkenfeld, ein Dorf mit einem ſchönen Schloß, denen von Hutten.

Biſchwend, denen von Lichtenſtein.

Breitenſee, dem Julier Spital zu Würzburg.

Bundorf, denen Truchſeſſen von Wezhauſen.

Burg-Preppach, ein Marktflecken, einem Grafen Fuchs von Bimbach.

Ditterswind, bey Königshofen, hat eine evangeliſche Kirche, denen Freyherren Stein von Altenſtein.

Edelsbach, denen von Rotenhayn und dem Hochſtifte Würzburg.

Eckartshauſen, denen Stein von Altenſtein.

Edhauſen, denen Truchſeſſen von Dalberg und dem Hochſtifte Würzburg.

Ober- und Unter-Eisfeld, denen Truchſeſſen von Wezhauſen und dem Hochſtifte Würzburg.

Ober-Elldorf, dem Kloſter Langheim bey Würzburg.

Unter-Elldorf, denen von Lichtenſtein, von Will, und dem Hochſtifte Würzburg.

Ermershauſen, bey Königshofen, mit einer evangeliſchen Kirche, denen von Hutten.

Eyrichshof, bey Ebern im Würzburgiſchen, hat eine evangel. Kirche und Schloß, denen von Rotenhan.

Fiſchbach, denen v. Rotenhan.

Frieſenhauſen, gehöret denen von Dalberg, an welche es von denen von Fuchs gekommen iſt. In ältern Zeiten hat es gröſtentheils den Zöllnern von Rodenſtein, und zwar eigenthümlich, zugehöret, iſt aber von denſelben 1451 dem Hauſe Sachſen zu Mannlehn aufgetragen und wieder empfangen worden. Sachſen-Hildburghauſen hat das Dominium directum an das Bisthum Würzburg abgetreten, und Johann Gottfried von Guttenberg, Biſchof zu Würzburg, hat die Gan-Erben, welche Antheil daran gehabt haben, ganz ausgekauft.

Unter-Fülbach gehöret denen von Reitzenſtein.

Gereuth, ein evangel. Pfarrdorf, denen von Greifenklau.
Geyersberg, denen von Lichtenſtein.
Gleuſena, einem Grafen Fuchs von Bimbach.

Hafen-Preppach, ein Dorf, derer von Greifenklau.
Helligersdorf, hat eine evangeliſche Kirche, liegt zwiſchen Coburg und Ebern, denen von Lichtenſtein.
Hereth, denen von Rotenhan, von Altenſtein, dem Hochſtifte Würzburg und Kloſter Theres, bey Haßfurt.
Hofheim, ein Marktflecken, denen Truchſeſſen von Wezhauſen und dem Hochſtifte Würzburg.

Kaltenbron, denen von Rotenhan und dem Kloſter Banz.
Kalt-Herberg, zwiſchen Bamberg und Coburg, denen Freyherren Stein von Altenſtein.
Kerfeld, denen Truchſeſſen von Wezhauſen und dem Hochſtifte Würzburg.
Kißlautern, ein Städtchen, und Klein-Bardorf gehören den Freyherren von Guttenberg.
Klein-Münſter, denen Truchſeſſen von Wezhauſen.

Lahm, ein groſſes Dorf zwiſchen Bamberg und Coburg, mit einem Amt, Schloß und einer evangeliſchen Pfarrkirche.
Ober-Lauringen, ein Dorf mit einem Schloß, Amt und kaiſerlichen Poſtſtation, denen Truchſeſſen von Wezhauſen.
Lendershauſen, denen von Altenſtein, von Hutten, und dem Hochſtifte Würzburg.
Lenzendorf, den von Erthal.

Manua, bey Königsberg, mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, denen Truchſeſſen von Wezhauſen.
Maroldsweiſach, bey Königshofen, hat eine evangel. Kirche, denen Freyherren Stein von Altenſtein.
Memmelsdorf, bey Seßlach, mit einer evangel. Kirche, denen von Greiffenklau.
Ober- und Unter-Merzbach, bey Ebern im Würzburgiſchen, haben evangeliſche Kirchen, in deren letztern das Simultaneum eingeführet worden, denen von Rotenhan.
Meyles, mit einer evangeliſchen Kirche, denen Truchſeſſen von Wezhauſen.

Neuhauß, bey Bamberg, denen von Rotenhan.

Pfarweiſach, mit einer kathol. Kirche, denen von Altenſtein und dem Hochſtift Würzburg.
Pfauhauß, denen v. Rotenhan.

Ruppach, dem Hochſtifte Würzburg, und andern.
Rentweinsdorf, bey Ebern, iſt Rotenhaniſch, hat eine evangeliſche Kirche.
Rotenhan, das verfallene Schloß und Stammhaus derer v. Rotenhan, bey Ebern.

Rudendorf, bey Paunach, auch Rotenhaniſch.
Rügheim, ein Ganerbſchaftlicher Flecken.

Salmsdorf und
Sendeloach, gehören den Freyherren von Rotenhan, bey Ebern im Würzburgiſchen.
Schottenſtein, denen von Greiffenklau, und von Hendrich, bey Seßlach, hat eine evangeliſche Kirche.
Schweinshaupten, bey Königshofen, hat eine evangeliſche Kirche, einem Grafen Fuchs von Bimbach.
Schwey, bey Lichtenfels, hat eine evangeliſche Kirche, denen Grafen von Brockdorf.
Seerfeld, denen von Hutten, von Truchſeß, und dem Hochſtifte Würzburg.
Sternberg, denen Truchſeſſen von Wezhauſen. Es iſt theils würzburgiſch, theis ſächſiſches Mannlehn, theils Eigenthum.
Sülzdorf, einem von Guttenberg. Es iſt freyes Eigenthum, auſſer daß das Biſthum Würzburg vermöge Vertrages von 1664, in gewiſſen Fällen, die Centgerichte hat.
Unſind, denen von Rotenhan, von Altenſtein und Truchſeſſen von Wezhauſen.
Vockawinch, denen Stein von Altenſtein.

Walchenfeld, mit einer evangel. Kirche, bey Königshofen, denen von Hutten.
Wasmuthhauſen, liegt bey Königshofen, und hat eine evangeliſche Kirche, denen Voit von Rieneck.
Weinberg, denen von Greiffenklau.
Weiſenbrunn, denen von Varel.
Wezhauſen, den Truchſeſſen von Wezhauſen.
Welkendorf, denen von Rotenhan, von Erthal, und dem Hochſtifte Würzburg.
Wieſen, einem Freyherren von Hutten.

Zimmerau, denen Truchſeſſen von Guttenberg, und dem Hochſtifte Würzburg. Es iſt würzburgiſch Mann- und Weiberlehn, und zum Theil Eigenthum.

6. Ort oder Canton Röhn und Werra

hat den Namen von dem Gebirge Rohne, welches ſich von Melpers an der Ulſter bis über Biſchofsheim erſtrecket, und von dem Fluſſe Werra. Zu demſelben wird auch das burgiſche Quartier in der Gegend des Stiftes Fulda gerechnet. Es hat ſeine Kanzley zu Schweinfurth.

Abersfeld, gehöret den von Steinau, genannt Steinrück.
Altenhofen und
Amthof, denen von Kempinsky.

Arien-

Arienſchwang, denen v. Ebersberg, genannt Weyhers.
Aſchenhauſen, denen von Speßhart.
Aura, im Sinngrunde, denen von Breidenbach.
Aubſtatt, bey Königshofen, hat eine evangeliſche Kirche, denen von Bibra.

Baſtheim, der davon benannten Familie.
Berkach, denen von Stein zu Oſtheim.
Berſtadt, denen Schenken zu Schweinsberg.
Bibra, ein Marktflecken und Schloß, das Stammhaus derer von Bibra, welche ſich in die ſchwebheimiſche, irmelshauſiſche und bibriſche Linien theilen. Es iſt hier ein Zoll, mit welchem die Freyherren vom Kaiſer belehnet werden.
Biſchofsheim, denen von Eberſperg, genannt Weyhers.
Boineburg, eine Herrſchaft, in der Nachbarſchaft der heſſiſchen Stadt Sontra, gehöret den Freyherren von Boineburg. Das verwüſtete Schloß Boineburg hat vor Alters Bomeneburg geheiſſen und zum Gebiethe der nordheimiſchen Grafen gehöret. Nach dem Tode Sigfrids, Grafen von Bomeneburg, im Jahre 1144, fiel es dem Reiche heim. K. Adolph aus dem Hauſe Naſſau, gab es Landgrafen Heinrich I zu Lehn, deſſen Nachkommen es dem davon benannten freyherrlichen Geſchlechte bis auf den heutigen Tag zu Lehn reichen. Es gehören 13 Dörfer dazu.
Buchenau, in der Gegend Schlitz, zwiſchen Niederheſſen und dem Fuldaiſchen, mit einer evangel. Kirche, denen Schenken zu Schweinsberg, von Dalberg, und von Buchenau.
Burglauer, bey Mönnerſtatt, denen Voit von Salzburg.
Burg-Sinn, ein Schloß und Amt am Fluſſe Sinn, denen von Thüngen, hat eine evangeliſche Kirche.

Dankenfeld, denen Marſchallen von Oſtheim.
Dölſtadt, denen von Ilten.
Dreyß, denen Schutzbar, genannt Milchling.
Dettern, bey Brückenau an dem Fuldaiſchen.
Dittlofsrode, bey Hammelburg, mit einer evangeliſchen Kirche, denen von Thüngen.
Dürrenhof, denen Voit von Salzburg.

Ebertshauſen, denen v. Diemar.
Effelter, denen v. Schaumberg.
Eichenhauſen, denen Voit von Salzburg.
Eckarts, denen von Thüngen.
Emesthurn, denen v. Schaumberg.
Euerbach, ein Dorf, einem von Ingolheim.

Gehaus denen von Boineburg, und Freyherren von Forſtmeiſter.

Gers-

Gersfeld, ein Marktflecken an der Fulda, welcher 1756 gröſtentheils abbrannte, gehöret denen von Ebersberg.
Gräfendorf, denen von Breidenbach.
Grumbach, denen von Buttlar.

Haig, denen von Schaumberg.
Heiligkreuz, bey Hammelburg, denen von Thüngen.
Helmershauſen, denen von Wechmar.
Henſſtadt, ein Pfarrdorf, denen von Hanſtein.
Heßdorf, denen von Thüngen, hat eine evangeliſche Kirche, bey Gemünd im Würzburgiſchen.
Hohen-Vippach, denen von Degenfeld.
Hoſlars, auf der Röhne, denen von der Thann.
Höllerich, denen Schenken von Schweinsberg, bey Hammelburg.

Juchſen, denen von Diemar.
Irmelshauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf, denen von Bibra.

Ketten: denen von der Thann.
Knoch, denen von Schaumberg.

Lebenhan, denen von Gebſattel.
Lehrbach, denen davon benannten Freyherren.
Lengfeld, ein Städtchen, gehöret denen von Boineburg und von Müller.
Letterbach, einem Grafen von Brockdorf.
Leutershauſen, denen von Gebſattel.
Limberg, denen v. Kempinsky.
Loßhauſen und
Lutter, denen von Lutter.

Mansbach, ein Marktflecken an der Ulſter mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, im Fuldaiſchen, denen von Geiſo.
Mariengard, denen v. Buttlar.
Marisfeld, ein Schloß und ein Flecken denen Marſchallen von Oſtheim.
Mauer, denen von Fechtenbach.
Mühlfeld, ein Pfardorrf, einem von Bibra.
Muppeng, denen von Schaumberg.

Nenhauſen, denen von Degenfeld.
Neuſtättchen, denen Schenken zu Schweinsberg.
Nieder-Fulbach, denen von Schaumberg.
Niederwehren, denen von Münſter.
Nordheim, bey Oſtheim an der Röhne, denen von der Thann.

Oberhofen, denen von Breidenbach.
Oppach, ein Dorf, denen von Bobenhauſen.
Oſtheim, denen von der Thann.

Pfandhauſen, denen von Münſter.

Querbach, denen Voit von Salzburg.

Reich-

Reichloß, denen v. Schleifraß.

Die Riedeſelſchen Güter. Das freyherrliche Geſchlecht der Riedeſel von und zu Eiſenbach, welche Erbmarſchalle in Heſſen ſind, hat auſſer ſeinen unter heſſen-darmſtädtiſcher Landeshoheit belegenen Gütern, noch andere hieher gehörige wichtige Güter, welche zuſammen eine kaiſerliche reichsfreye Ganerbſchaft ausmachen, als, Eiſenbach, ein Schloß mit einem Marktflecken, das Gericht Stockhauſen, das Gericht Altenſchleif, das Gericht Freyenſtein, in welchem der Marktflecken dieſes Namens, das Gericht Mais, und das Gericht Ludwigseck, in welchem das Schloß und der Marktflecken Ludwigseck, nebſt andern Oertern.

Rödelmeyer, gehöret denen Voit von Salzburg.

Roßbach, denen von Thüngen.

Roßdorf, ein Pfarrdorf derer von Wechmar und v. Geiſau.

Rupperthayn, denen von Bodenhauſen.

Saalmünſter, denen von Breidenbach.

Salzburg, denen Voit Freyherren von Salzburg.

Schaumberg, gehöret denen davon benannten Freyherren.

Schliz, eine Herrſchaft der Grafen Schlitz, genannt Görz, liegt an der Fulda, zwiſchen der Landgrafſchaft Heſſen, darmſtädtiſchen Antheiles, dem Fürſtenthume Hersfeld, und dem Bisthume Fulda. Die Vorfahren der jetzigen Beſitzer derſelben ſind 1677 aus dem adelichen Stande in den freyherrlichen, und 1726 in den Grafenſtand erhoben worden. Der gröſte Theil der Herrſchaft geht von Fulda zu Lehn, ſie trägt auch etwas zu dem fuldaiſ. Reichsmatrikularanſchlage bey. Sie enthält: 1) Schlitz, eine Stadt am Fluſſe Altfeld, welcher ſich unterhalb derſelben mit der Fulda vereiniget. Sie hat ungefähr 500 Bürger. 2) fünf gräfliche Burge, welche die Vorder-Hinter-Schachten-Otten- und Halle-Burg genennet werden, und davon die vier erſten innerhalb der Stadt Schlitz, die fünfte aber auſſerhalb erbauet iſt. 3) Die Gerichte Hutzdorf, Pfordt und Berntshauſen. 4) Die Herrſchaften Wegfurt und Rechberg. Die Religion in dieſer Herrſchaft iſt die evangeliſche.

Schney und

Schwabach gehöret denen von Schaumberg.

Schwena, ein Flecken derer von Hund, hat ein Schloß und ein Waiſenhaus.

Schweickershauſen, denen von Bronſart.

Sontheim denen von Gebſattel.

Stöckach, denen v. Hedersdorf.

Stockhauſen ein freyherrlich-riedeſeliſcher Marcktflecken.

Der Struthof, denen von Thann.

Die Thann, eine evangeliſche Herrſchaft an der Ulſter, welche dem davon benannten uralten adelichen Geſchlechte gehöret. Auſſer dem Städtchen Thann, mit 2 Schlöſſern gehören noch 22 Dörfer dazu, welche in 4 Viertel abgetheilet ſind, deren jedes unter einem Amtſchultheiſſen ſteht, den die Herrſchaft beſtellet, und welcher dem Dorfſchultheiſſen, den jede Gemeine nach der Reihe erwählet, entgegen geſetzet iſt. Dieſe Viertel heiſſen: Das wendershäuſer von 4 Dörfern; das habeler von 11 Dörfern, das neußwerthſer von 3 Dörfern, und das ſchlitzenhäuſer von 4 Dörfern.

Thüngen, ein Marktflecken und Schloß, denen v. Thüngen.

Tomsbruck, denen von Berlepſch.

Trabelsdorf, denen Marſchallen von Oſtheim.

Trimberg, denen von Breidenbach.

Uemsleben, denen von Speßhart.

Waldorf, ein evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloß, eine Stunde von Meinungen, iſt ein Ganerben-Ort.

Waltershauſen, denen Marſchallen von Oſtheim, hat eine evangeliſche Kirche.

Weickersgruben, denen von Thüngen.

Weiſenbach, Dorf und Schloß, denen von Thüngen.

Wenigentaft, denen von Geiſau.

Weyhers, mit einer evangeliſchen Kirche, denen von Weyhers.

Werda, denen von Trümbach.

Weyler, denen von Boineburg und von Müller.

Wilmers, denen Schenken zu Schweinsberg.

Wolfsmünſter, denen von Thüngen.

Zeitlofs, ein Marktflecken am Fluſſe Sinn, denen von Thüngen.

Der rheiniſche Ritterkreis.

Der rheiniſche Ritterkreis beſteht aus 3 Cantonen. Der Canton am Ober-Rheinſtrome wird auch der Ort Gau oder Wasgau genennet, und hat ſeine Kanzley zu Maynz. Es ſcheint, daß unter dem Gau das an der Wasgau gränzende Weſtrich verſtanden werde, weil ehedeſſen viele Edelleute dazu gehöret haben, die ſchon 1459 und 1463 in Verbindung mit einander geſtanden, an welche viele wasgauiſche Theil genom-

men. Der Canton am Mittel=Rheinſtrome wird in 4 Theile abgetheilet, nämlich in den wetterauiſchen, rheingauiſchen, hainrichiſchen und weſterwaldiſchen, nebſt dem Seebacher=Grunde, und hat ſeine Kanzley zu Burg=Friedberg. Der Canton am Nieder=Rheinſtrome begreift auch den Hundsrück und Eberwald, und hat ſeine Kanzley zu Coblenz. Ich kann jezt nur einen kleinen Theil der dazu gehörigen Herrſchaften, Oerter und Güter angeben, und auch dieſen nicht nach den Cantonen abtheilen, weil ich in Anſehung unterſchiedener derſelben ungewiß bin, wohin ſie eigentlich gehören? daher ich ſie durcheinander in alphabetiſcher Ordnung anführe.

Abenheim, ein Kirchdorf, gehöret denen von Dalberg.

Adendorf, ſamt Arzdorf und Eckendorf, iſt eine Herrſchaft, 3 Stunden von Bonn, und gehöret den Grafen von der Leyen. Sie iſt Reichslehn.

Ahrenfels, eine Herrſchaft, welche auch den Grafen von der Leyen zugehöret. Sie begreift das Schloß Ahrenfels am Rhein, den Flecken Hönningen, und die Dörfer Argendorf und Gürgenroth. Sie iſt trieriſches Lehn.

Aiſtersheim gehöret, denen von Hohenfeld.

St. Alban.

Almech gehöret denen von Hohenfeld.

Altbaumberg, ein verwüſtetes Schloß auf einem Berge am Fluſſe Alſenz, welcher in die Nahe fließt, mit einem darunter belegenen Dorfe und beträchtlicher Waldung, hat in neuern Zeiten der churpfälziſche General von Waldecker in Beſitz gehabt, und iſt, nachdem es dem Churhauſe Pfalz als ein eröfnetes Lehn heimgefallen, von demſelben dem Pfalzgrafen Friderich Michael von Zweybrücken zu Lehn gegeben worden.

Altſtatt in der Wetterau an der Nidder, ein Schloß und Flecken.

Arenrath gehöret denen von Keſſelſtadt.

Armada gehöret den Grafen von der Leyen.

Arzheim, daran die von Hettesdorf Antheil haben.

Auſſenau, bey Saalmünſter, gehöret denen von Forſtmeiſter.

Bechtolsheim, ein Flecken am Fluſſe Selz, welcher 2 katholiſchen und 2 evangeliſchen Ganerben gehöret, als denen von Dalberg, von Ebersberg 2c.

Bed=

Bedſtollsheim, bey Oppenheim.
Bermersheim.
Bliescaſtell, vor Alters die Grafſchaft Caſtelle, (de Caſtris) eine anſehnliche Herrſchaft im Weſtreiche, denen Grafen von der Leyen zuſtändig. Zu derſelben gehöret das Schloß und der Flecken Bliescaſtell, am Fluſſe Blies, Wolferdingen, Wüſtweiler, Nülchingen, Hahnweiler, Schweigen, und andere Oerter. Sie iſt churtrieriſches Lehn.
Bongard, nebſt Simpelfeld und Bochholz, eine Herrſchaft der Grafen von der Leyen, iſt brabantiſches Lehn, und liegt im Umfange des Herzogthums Limburg.
Bopſtatt, gehöret denen von Frankenſtein.
Boß.
Böskiengernheim.
Bruch-Löſenich gehöret denen von Keſſelſtadt.
Burggrafenrod, ein Flecken bey Aſſenheim in der Wetterau, gehöret den Grafen von Elz.
Burgſtatt.
Bürresheim gehöret denen von Breidbach.
Burweiler, eine Herrſchaft, welche an das churpfälziſche Ober-Amt Germersheim gränzet, gehöret den Grafen von der Leyen. Sie begreift das Schloß Geysberg und die Dörfer Flemlingen und Wernersberg. Churpfalz hat ehedeſſen das Wildfangs- und Leibeigenſchafts-Recht darinn gehabt, aber ſolches 1665 gegen 6000 Fl. abgetreten.
Büſchfeld gehöret denen von Hagen.

Calenborn, ein Dorf in der Eyffel, gehöret den Grafen von der Leyen, und iſt trieriſches Lehn.

Dalberg, das Stammhaus der Kämerer von Worms, Freyherren von Dalberg, welche ehemals das Kämmereramt des Hochſtiftes Worms beſeſſen haben.
Dodenberg gehöret denen von Keſſelſtadt.

Ehrenberg gehöret denen von Elodt.
Eppenberg, ein Dorf in Eyffel, gehöret den Grafen von der Leyen, und iſt trieriſches Lehn.
Eſpen gehöret denen von Frankenſtein, bey Buchlach.

Faitzberg gehöret denen von Wildberg.
Falkenſtein gehöret denen von Bettendorf, bey Königsſtein in der Wetterau.
Fendersheim gehöret den Grafen zu Elz.
Florſtadt gehöret den Löwen zu Steinfurth, liegt bey Friedberg.
Frankenſtein gehöret denen von Walbrunn.
Frieſenheim, hat eine evangeliſche Kirche, und liegt an der Selze bey Alzey, gehöret den Freyherren von Dienheim.

Früchten gehöret denen von Stein, bey Braubach.
Führen gehöret denen von Keſſelſtadt.
Fusgenheim.

Gabsheim, gehöret denen von Dalberg.
Gauersheim.
Geiſſenheim, im Rheingau.
Gerbach.
Gerolsheim gehöret denen von Dalberg.
Guntheim gehöret denen von Greiffenklau.

Hahnheim.
Hasborn gehöret denen von Wildberg.
Heichelsheim gehöret denen von Wree.
Hernsheim gehöret denen von Dalberg.
Heuchelheim.
Heßloch gehöret denen von Dalberg.
Hilsheim.
Hoch-Speyer, ein Pfarrdorf, davon ein Drittel denen von Walbrunn gehöret: die übrigen zwey Drittel ſind gräflich-leiningiſch.
Höchſt, an der Nidder in der Wetterau, gehöret denen von Mansbach.
Holdingshauſen, eine Herrſchaft derer von Hees.
Holzbach.
Horchheim, daran die von Hettesdorf Antheil haben.
Hüffelsheim, ein Dorf, unweit Kreutzenach, gehöret denen von Waldeck zu Montfort, welche es von den Wild- und Rheingrafen zu Lehn tragen.

Jdſtein, allda iſt der Stockheimer Hof.
Jllingen gehöret denen von Kerpen.

Köngernheim, (nicht Kiergernheim,) bey Odernheim in der Pfalz, denen von Sickingen gehörig.

Landskron gehöret denen von Elodt.
Landſtuhl, eine Freyherrſchaft, denen von Sickingen zugehörig, beſteht aus vier Pfarrdörfern Landſtuhl, Horbach, Labach und Kirchen-Armbach u. andern Dörfern.
Leiningen, auf dem Hundsrücke, gehöret den Grafen von der Leyen.
Lind, eine Unterherrlichkeit im Erzſtifte Cöln, gehöret den Grafen von der Leyen.
Lixingen gehöret denen von Kerpen.
Lörzweiler.
Lütz, denen von Wildberg.

Mansbach, an der Ulſter im Fuldaiſchen, gehöret denen von Mansbach.
Manweiler, das randeckiſche Antheil daran.
Martinſtein, eine Herrſchaft an der Gränze der vordern Grafſchaft Sponheim, welche dem fürſtlichen Hauſe Baaden-Baaden zugehöret, und aus den Oertern Martinſtein und Weiler beſteht. Die Güter dieſer Herrſchaft ſind von einigen Edelleuten zuſammengekauft worden.

Medes-

Medesheim, nebſt Seywеiler und Peppenkam, eine Herrſchaft bey Bliescaſtell, gehöret den Grafen v. der Leyen.

Meiſenheim, woſelbſt ein freyherrlich ſteincallenfelſiſches Amt iſt.

Meiſterſeel gehöret den Grafen von der Leyen: es ſind aber Schloß und Dorf dieſes Namens verwüſtet worden.

Melbach, ein Flecken in der Wetterau, gehöret den Freyherren von Wetzel. Heſſen-Darmſtadt hat darinn unterſchiedene hohe Gerechtſame, und unter andern den Pfarrſchutz.

Merten, gehöret denen von Hatzfeld.

Mommernheim, gehöret denen v. Dalberg, bey Oppenheim.

Montfort, gehöret denen von Boos.

zur Motten, eine Herrſchaft derer von Hagen.

Münchweiler, eine Herrſchaft der Grafen von der Leyen, liegt auf dem Hundsrücke, am Fluſſe Glan, und geht von Pfalz-Zweybrück zu Lehn. Es gehören dazu die Oerter: Glan-Münchweiler, Nansweiler, Steinbach, Gries, Birsborn, Heiſchbach, Dietzweiler, u. a. m.

Nalbacherthal, gehöret denen von Hagen.

Neuweyer, gehöret den Knebeln von Katzenelnbogen.

Nieder-Hofheim, gehöret denen von Bettendorf.

Nieder-Saulheim, bey Nieder-Ulm.

Nievern mit Fachbach und Mühlheim, eine Herrſchaft an der Lahn, zwo Stunden von Coblenz, gehöret den Grafen von der Leyen, und iſt Sponheimiſches Lehn.

Ockſtatt, bey Friedberg, gehöret denen von Frankenſtein.

Oedingen, gehöret denen von Hatzfeld.

Otterbach, unweit Kaiserslautern, gehöret den Grafen von der Leyen.

Partenheim, ein Flecken und Schloß, in der Gegend Maynz, denen von Walbrunn gehörig.

Pauſſendorf, gehöret denen von Keſſelſtadt.

Planig, ein Amt des Kloſters Jacobsberg, liegt bey Kreuzenach.

Remelsheim, gehöret den Grafen zu Elz.

Rollingen, gehöret denen von Kerpen.

Ruchum, gehöret denen von Dalberg.

Rüdelsheim.

Rupertsberg, gehöret denen von Dalberg.

Saffig, ein Schloß und Dorf, unweit der Nette, gehöret den Grafen von der Leyen, und iſt churcölniſches Lehn.

Sambach, unweit Kaiserslautern, gehöret den Grafen von der Leyen.

Scharffeneck, ein fürſtlich löwenſtein-wertheimiſches

Amt, unweit der unterelſaſſiſchen Stadt Landau, zu welchem das halbe Dorf Albersweiler, nicht weit von dem zerſtörten Schloſſe Scharfeneck, und St. Johann und Maudach unweit Mannheim, aber auf der Weſtſeite des Rheins, gehören.

Schornsheim, bey Oppenheim.

Schönſtein, gehöret denen von Hatzfeld.

Schweighauſen, bey der Stadt Naſſau, gehöret denen von Stein.

Schwieberdingen, gehöret denen von Walbrunn.

Straßheim, bey Friedberg, gehöret den Löwen zu Steinfurth.

Steinbach.

Tripſtatt.

Udenheim, Amt Alzey.

Vendersheim, iſt Graf-Elziſch, liegt in der Gegend von Alzey.

Ulmen, gehöret denen von Wildberg.

Wachenheim, an der Primen.

Waldeck, gehöret denen von Boos.

Waldenheim, gehöret den Freyherren von Blumenkron, welche hier ein Amt haben. Es iſt hier ein Eiſenhammer.

Waldlaubersheim, zwiſchen Stromberg und Bingen, iſt ein fürſtlich-naſſauiſcher Stamm-Ort, und an die Grafen von Degenfeld wiederkäuflich überlaſſen worden.

Walhauſen, woſelbſt ein freyherrlich-dahlbergiſches Amt iſt.

Warsberg und

Wartelſtein, denen von Warsberg.

Weitersweiler.

Werther und

Wieſen, bey Alzey.

Wildenberg, gehöret denen von Hatzfeld.

Ober- und Nieder-Wieſen, gehöret denen von Hunoldſtein.

Wiſſelsheim, bey Butzbach, gehöret den Löwen zu Steinfurth.

Würzweiler, gehöret denen von Kerpen.

Einige

Einige
Ganerbſchaftliche Oerter,
welche ſich nicht
zu der Reichsritterſchaft
halten.

Einleitung.

Ganerbſchaftliche Oerter heiſſen diejenigen, welche von mehreren Familien gemeinſchaftlich beſeſſen und regieret werden. Einige, als Bönnigheim, die Herrſchaft Rothenberg, u. a. m. ſind endlich an einen einzigen Beſitzer gekommen, andere ſind oben ſchon angeführet worden, als das Städtchen Widdern in Schwaben, Küntzelſau ein Marktflecken in Franken, u. a. m. andere ſind Mitglieder der Reichsritterſchaft, andere aber nicht, und von den leztern iſt hier die Rede. Ich führe aber nur einige der vornehmſten an.

Die Burg Friedberg.

Die kaiſerliche und des heiligen römiſchen Reichs unmittelbare freye Burg Friedberg, iſt ein evangeliſcher Reichsſtand, welcher aus lauter gutem alten Ritter- und Stiftmäßigen Adel beſteht. Er hat ſeinen Namen von der Burg, welche über der Reichsſtadt Friedberg in der Wetterau auf einem Felſen liegt, und ſowohl von Natur als durch Kunſt feſt iſt. Sie iſt mit einem Burgmann, Regimentsburgmännern, und vielen gemeinen Burgmännern beſetzt. Alle diejenigen, welche von einem Burgmann, auch durch das weibliche Geſchlecht, abſtammen, ſind zur Burgmannſchaft berechtiget. Von den Gerechtſamen derſelben über die Reichsſtadt Friedberg iſt bey dieſer gehandelt worden. Es gehöret dazu die Grafſchaft (eigentlich comecia) und das Freygericht zu Kaichen. In dieſem ihrem Gebieth iſt der Ort Kloppenheim zu bemerken, welcher der Sitz einer Commenthurey des deutſchen Ordens iſt. Die Burg hat ſich zwar, ſo viel die dem Kaiſer zu entrichtenden Ritterſteuern oder Charitativ-Gelder anbetrift, zu der geſammten rheiniſchen Ritterſchaft gehalten, und zu deren Mitgliede bekannt,

will aber nicht zugeben, daß ſie ein einverleibtes Mitglied des mittelrheiniſchen Cantons ſey.

Die Gan-Erbſchaft Staden in der Wetterau.

Das Schloß und Gericht Staden, am Fluſſe Nidda in der Wetterau, wozu der Flecken Staden, die Dörfer Ober- und Nieder-Mockſtatt, Hegheim, Stamheim, Ober- und Nieder-Floſtatt, gehören, und von welchen Dörfern die drey erſten vom Erzſtifte Maynz, die übrigen aber, nebſt dem Flecken Staden, vom Hochſtifte Fulda zu Lehn gehen, hat Graf Johann von Yſenburg, nebſt einigen unmittelbaren adelichen Geſchlechtern, 1405 von Johann von Limburg und deſſelben Hausfrau, Hildegard von Saarwerden, erkaufet. In eben dieſem Jahre haben die Käufer die Gan-Erbſchaft, in Anſehung der Einkünfte, in vier Theile eingetheilet, die Gerichtsbarkeit und übrige Gerechtigkeiten aber bis 1662 in Gemeinſchaft behalten, in welchem Jahre dem Hauſe Yſenburg das Mockſtatter Gericht zum alleinigen Beſitze und Genuſſe überwieſen worden. Bis 1729 iſt die Gan-Erbſchaft Staden ſolchergeſtalt vertheilet geweſen, daß die Grafen von Yſenburg beſeſſen haben das erſte Viertel, von dem zweyten Viertel die von Carben fünf Achtel, und die Burg Friedberg drey Achtel, das dritte Viertel die von Carben allein, und das vierte Viertel die von Löwen zu Steinfurth allein. Nachdem 1729 der carbiſche Mannsſtamm ausgeſtorben, iſt das gräfliche Haus Yſenburg, vermöge eines 1709 mit den adelichen Mitgan-Erben errichteten Vergleiches, mit denen von Löwen und der Burg Friedberg zum gemeinſchaftlichen Beſitz und Genuß der übrigen drey Viertel gekommen.

Die Burg Gelnhauſen.

Sie liegt nahe bey der Stadt Gelnhauſen, welche in der Grafſchaft Hanau beſchrieben worden. Kaiſer Friderich I. ſoll ſie erbauet, und ums Jahr 1144 einige Zeit bewohnet haben. Die jetzigen Gan-Erben ſind: die Forſtmeiſter von Gelnhauſen, die Krempen von Freudenſtein, die

Schelme von Bergen, und andere. Sie iſt ſehr in Abnahme gerathen, daher das Burgregiment jetzt nur von zween Baumeiſtern und einigen Regiments-Burgmännern ausgeübet wird.

Der Schüpfer-Grund

hat ehedeſſen denen von Roſenberg gehöret, macht aber jetzt eine unmittelbare Reichsherrſchaft und Ganerbſchaft aus, welche den Grafen von Hatzfeld, denen Herren von Hoheneck, von Gemmingen und von Seyfried, gehöret. Er begreift 1) Unter-Schüpf, einen Marktflecken mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, und einem katholiſchen Schloſſe, in deſſen Kapelle katholiſcher Gottesdienſt gehalten wird. 2) Die evangeliſchen Dörfer, Ober-Schüpf, Lengerten, Ueſſingen, und halb Sachſenfluhr, und das katholiſche Dorf Kuprichhauſen.

Unmittelbare Reichsdörfer.

Einleitung.

Die unmittelbaren Reichsdörfer, Flecken, Weiler und Höfe, und andere freye Reichsleute, welche man hin und wieder in Deutſchland antrift, ſind wahrſcheinlicher Weiſe theils Ueberbleibſel der ehemaligen kaiſerlichen Güter, theils Güter ausgeſtorbener Dynaſten, welche nicht wieder zu Lehn ertheilet worden. Sie ſtehen zwar unter dem Schutze anderer Reichsſtände, aber nicht unter der Landeshoheit derſelben. (Pütterii Elementa juris publici germanici, edit. leg. tertia, pag. 837. 839.) Unterdeſſen ſind doch die meiſten derſelben entweder durch Verſchenkung, oder durch Verpfändung, oder durch freywillige Unterwerfung, an andere Herrſchaften gekommen, und derſelben Unterthanen geworden, als, die freyen Leute zu Meglofs oder Meglitz in Schwaben, welche jetzt die Herrſchaft Eglof ausmachen: die freyen Leute zu Luſtnau und Embs in der Grafſchaft Hohenembs; zu Dorenbüren in der Grafſchaft Bregenz; zu Rankweil in der Grafſchaft Feldkirch; die vier Kellnhöfe in den Reichsſtädtiſch-lindauiſchen Dörfern Eſchach, Rickenbach, Schönau und Oberraitnau; der Reichsflecken Altorf bey Ravensburg; die ehemals in die Reichspflege zu Weiſſenburg gehörig geweſene Dörfer Kahldorf, Petersbuch, Byburg und Wengen, und der Weiler Heiligen Kreuz, welche jetzt theils dem Hochſtifte Eichſtätt, theils der Reichsſtadt Weiſſenburg unterthan ſind; Mühlhauſen an der Enz, Pfäffingen, Bärſtein, Altingen, im würtembergiſchen Amt

Her-

Herrenberg, Groß-Gartach, im würtembergiſchen Amte Brackenheim, Kirchheim am Neckar, eben daſelbſt, der fürſtliche öttingiſche Marktflecken Aufkirch, der Flecken Freyenſeen, in dem gräflich ſolmiſchen Amte Laubach, vermuthlich auch Erlenbach in der Grafſchaft Wertheim, und viele andere. Die angeführte kan man mit Hülfe des Regiſters in dieſer Erdbeſchreibung finden. Von denen, die jetzt noch ihrer unmittelbaren Reichsfreyheit auf gröſſere oder geringere Weiſe genieſſen, merke ich folgende an:

I. Die freyen Leute auf der Leutkircher Heide, in Schwaben.

Sie ſind dem Reiche zu allen Zeiten unmittelbar unterworfen, und mit beſondern Freyheiten begabt geweſen, auch ehedeſſen von Kaiſern und Königen allezeit, Unſer und des Reichs liebe Getreue genennet, aber oft verpfändet worden, bis ſie endlich Kaiſer Sigismund 1415 zu der kaiſerlichen und des Reichs Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben geſchlagen hat. Die öſtreichiſchen Landvögte haben ihnen ihre Rechte und Freyheiten nach und nach beſchnitten, und theils durch beſchwerliche Verträge, theils auf andere Weiſe entzogen, ſo daß jetzt wenige Zeichen und Merkmaale ihrer alten Freyheit übrig ſind. Sie haben den Gerichtsamtmann des Oberamts, oder des Amts um Gebrazhofen auf leutkircher Heide, den der Landvogt zu Altorf ſetzet, zum Richter. Ein mehreres von ihnen findet man in Wegelins gründl. hiſtoriſchen Bericht von der kaiſerlichen und Reichslandvogtey in Schwaben, S. 42-49. Von der leutkircher Heide iſt oben im öſtreichiſchen Kreiſe ſchon gedacht worden, hier aber noch beyzufügen, daß von dieſem nahe bey Leutkirch liegenden, und aus Aeckern und Holtzungen beſtehendem Felde von 90 Jaucherten (Morgen,) die Bürger zu Leutkirch 52, die freyen Leute aber das übrige beſitzen, und folgende 39 Dörfer, Weiler und Höfe bewohnen, nämlich: Niederhoffen, Lauben, Eiſenbrechtshoffen, Ottmanshoffen, Valtershoffen, Wielandtshoffen, Neuhmühlen, Keſſelsbrunnen, Adrazhoffen, Wuchzenhoffen, Luittiſperg, Allminshoffen, Grünebach, Haſſelburg, Urlau, Herlatzhoffen, Bettelhoffen, Dobrazhoffen, Engerazhoffen, Wintrazhoffen, Engelbolzhoffen, Autenhoffen, Sackmühlen, Merazhoffen, Luizenhoffen, Wollffarzhoffen, Weyhersmühlen, Nonnenbach,

nenbach, Grimmelzhoffen, Gebrazhoffen, Enzesmühlin, Hundhoff, Tautenhoffen, Weipolzhoffen, Lanzenhoffen, Ellershoffen, Willarzhoffen, Sanhoffen, Heggelbach.

2. Das freye Reichsdorf Alſchhauſen.

Alſchhauſen oder Altſchauſen, auch Alshauſen und Althauſen, iſt ein freyes Reichsdorf in Schwaben, bey dem Schloſſe gleiches Namens, zwiſchen der Landvogtey Altorf, und den Grafſchaften Königseck und Scheer. Es ſind aber deſſelben Gerechtſame in geiſt- und weltlichen Sachen von des deutſchen Ordens Commenthurey Alſchhauſen oft angefochten, jedoch auch ſowohl durch den weſtphäliſchen Friedensſchluß, als den darauf erfolgten Reichsdeputationsſpruch in mehrere Sicherheit geſetzt worden.

3. Die freye Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld,

welche unweit der fränkiſchen Reichsſtadt Schweinfurt belegen ſind, haben ihre Reichsunmittelbarkeit und Freyheit bis auf den heutigen Tag behauptet. Kaiſer Heinrich VI ſorgete in einer 1234 an das Hochſtift Würzburg ausgeſtellten Urkunde für die Reichsfreyheit des Dorfs Gochsheim, mit folgenden Worten: Reſervamus autem nobis jus, quod in villa Gochsheim ab antiquo dignoſcimus habuiſſe. 1559 erhielte die Reichsſtadt Schweinfurt vom Kaiſer Ferdinand die Schutz- und Schirmgerechtigkeit über dieſe Reichsdörfer, gerieth aber darüber mit Würzburg in Streitigkeiten, welche ſich alſo endigten, daß ſolche Reichsvogtey an das Hochſtift Würzburg überlaſſen, wie die Verträge von 1572 und 1575, Kaiſer Rudolphs II Beſtätigung von 1578 und der kaiſerliche Commißionsreceß von 1649 beſagen. Kraft des letztern iſt dieſen Dörfern ihre Unmittelbarkeit und Reichsfreyheit wieder hergeſtellet, und ſie ſind von der Erbhuldigung, welche ihnen Würzburg wegen des 30jährigen Krieges angemuthet hatte, wieder befreyet worden. Sie

haben

haben auch 1702 einen Schutzbrief vom kaiſerlichen und Reichskammergerichte erhalten. Wegelin am angeführten Orte Seite 38.

4. Die freyen Reichsdörfer Sulzbach und Soden.

Sie liegen unweit Frankfurt, zwiſchen dem heſſendarmſtädtiſchen Antheil an der Herrſchaft Eppſtein, und dem churmaynziſchen Oberamte Königſtein, und in dem letztern iſt eine Salzſiederey und ein warmes Bad. Ihre Schutz- und Schirmherren ſind der Churfürſt zu Maynz wegen der Grafſchaft Königſtein, und die Reichsſtadt Frankfurt. Man kann von denſelben die Schrift nachleſen, welche Friderich Karl von Moſer 1753 unter der Aufſchrift: Die Reichsfreyheit der Gerichte und Gemeinen Sulzbach und Soden, gegen die neuerliche churmaynziſche und frankfurtiſche Vogtey- und ſchutzherrliche Eingriffe erwieſen, und vertheidiget.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich,

D. Anton Friderich Büschings neue Erdbeschreibung

Bd.: 10

Schaffhausen 1768

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 236 -10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11277872-1
VD18 11998563-001